Class BL220

Book .K3

Pantheum

der

Aeltesten

Naturphilosophie,

die

Religion aller Völker

von

J. A. Kanne.

LIBRARY OF CONG
CITY OF WASHINGTO

Τους ἀνθρωπους δια τουτο ἀπολλυσθαι, ὁτι οὐ δυνανται την αρχην τῳ τελει προσαψαι.

Tübingen,
in der Cotta'schen Buchhandlung
1811.

BL220
.K3

Lorenz Dyk

gewidmet.

Damit im Buche doch ein Plätzchen wäre, das der Autor mit keinem Leſen zu theilen hätte, dazu ſind die Dedikazionen erfunden, und zu dem Ende dedizirt man mit Ehren am beſten dem, der um alles weiß, was jenſeits und diesſeits des Autors liegt, — Verborgenes und zuverbergendes. Mit Freuden weiß ich auch, daß du noch friſch und raſch fortwandelſt, indeß mir von andern gar nicht mehr gewiß iſt, ob ſie ein kühles Obdach geſucht gegen die Hize des Tages, oder ein warmes gegen die Stürme, obgleich ichs immer mit Wärme predigte, daß ächter Stahl ſich nur deswegen vom Leben beugen ließe, damit eine Degenklinge daraus würde. Es iſt ein ſchönes Ding um das Wanken und Wakkeln, denn es folgt darauf, daß man zur Ruhe kommt und feſtſizt nachher, und ein großes Glük iſt es, wenn man die elliptiſchen Haarſternenbahnen noch eher verlaßen hat, als man von den Haaren verlaſſen wird. Solches nenne ich Weisheit, und ſie iſt zu allen Dingen gut, die bald fertig werden. Du aber kennſt ſie wohl nicht, und denkeſt bloß, dem Hefen unter dem Wein entſpreche ſehr genau der Schaum über demſelben; zu viel und zu wenig ſei beides nicht ſtark, wie beim Pulſe und dem erhabenen und niedrigen Stil. Darum hat das Leben nichts über dich vermocht, und der Zeit reichteſt du ſo freundſchaftlich die Hand wie allem Treppengeländer.

Wir haben uns immer eher gezankt als vertragen, aber entſinnſt du dich noch der Metaphyſiſchen Kezereien des Ungenannten, ſo war doch kein Krieg redlicher als der unſrige, und es erhellet, daß ich nicht nur die Wahrheit geſagt, ſondern auch gewahr-

sagt habe. Dein logischer Rausch konnte nur vorüberziehend sein und wie oft macht' ich dich nüchtern mit der Wahrheit, daß das Streben, ein Ende zu finden, eben aus dem Unendlichen stamme und dahin zurükgehe, daß das Licht des Sternenhimmels nur in der Nacht und die Wahrheit nur im Geheimniß leuchte. Doch nicht oben sei' ich nun das Licht und bloß unten das Dunkel. Ueberall ist unten, denn nichts würde athmen, wär' es nicht sein eigen Gegentheil. Ein bewährtes Mittel, das Sehen zu sehen, müßte daher unendlich reich oder unendlich arm machen, und schon letzteres wäre Gewinn, weil Noth bäten lehrt.

Was aber den Streit der Philosophen betrift, so haben alle guten keinen, und Eris ist bloß durch Einen Buchstaben von Eros unterschieden, aber dieser bleibe stehen, wie er steht; denn er ist kein Drukfehler der Schöpfung. Ob Friede sein soll, liegt bloß daran, ob die Apfel der Zwietracht reif werden, aber dann käme statt des ewigen Frühlings der Geister ihr Herbst. Eine Friedenspredigt wäre hier daher die gröste Streitschrift selbst, so wie wer den Staaten eine halten wollte, weiter nichts zu sagen hätte als etwa die Kleinigkeit: gebt den Staat auf. Das Ende wird immer antecipirt und vorausgenossen werden und mehr leistet selbst nicht der Rükblik auf den Anfang, obgleich er nothwendig jenes enthält; das angeborne Erbgut Aller ist darum nur Einzelnen zum Niesbrauch gegeben und als Lehen übertragen, und die allgemeine Kirche Gottes nur eine kleine Pilgerkapelle, in welcher der Beglükte sein eigner Laie und Priester ist, so sehr auch Herr in seinem Eigenthum, daß er sichs kann einkommen lassen, wie der Amerikanische Kazik aus dieser Hütte zu treten und mit dem Zeigefinger der Sonne ihren Lauf vorzuschreiben. Denn wenn gleich sie ihn erwärmt und erleuchtet, so hat er doch deswegen ein solches Weiberrecht des Schwächern, weil seine Erdenbahn die Sonnenbahn ist.

Aber noch aus weit mehr Gründen liebtest du die populare Philosophie etwas übermäßig und priesest mich, wenn ich versicherte, kurze Haar sein bald gebürstet. Es gebe einen außerordentlich guten Mittelweg zwischen Vergrößerungsglas für das Kleine und dem Akt, den Himmel unter das Verkleinerungsglaß zu kriegen, aber ich woll' es die Stunde noch geheim halten. Die vortreflichsten Männer kenn' ich unter jenen — gute Köpfe und für die schlechte Welt bei weitem gut genug. Schon mein nächster Nachbar alhier, der allem was den Weg von oben nach unten kommt, auf die höflichste Art von unten nach oben entgegengeht und Semmel in der Tasche mitnimmt, um sie zum Ambrosia zu essen, schon dieser ist ein preißliches Mitglied. Es ergriff ihn aber fast und machte ihn konfus, wenn sein Gegner betheuerte, eine Philosophie, die man von den Dächern predigen könnte — und sollte die Gemeine eben aus Gemeinen bestehen — würde Menschen genug unter die Dächer lokken, obgleich keinen Hund vom Ofen. Doch hinderte ihn die Schamröthe nicht, sich über die immer mehr wachsende Gleichgültigkeit gegen hochfahrende Systeme zu begeistern, gleichsam am Froste sich zu wärmen. Mich selbst wundert diese nicht, da die Zeit hier nicht durch die Philosophen müde, sondern ganz ohne dieselben überhaupt etwas matt geworden ist. Alle Art Resignazion, sagen die Aerzte, ist eine Schwindsucht, die keinen Arzt bedarf, aber auch keinen werth ist. Da wir nunmehr mit drei Philosophen drei Schritte vorwärts gethan, also eben soviel als der Pilger zum heiligen Grabe gethan haben muß, um darauf einen rükwärts zu machen, so müssen wir unsers Orts lezteres auch thun, damit unsre Buße vollständig sey. Darum fehlte nicht viel, so hätt ich selbst mit an jener plauderhaften Glokken gezogen, die seit geraumen in Prosa und in Versen (im Grunde doch bloß in jener) gegen Mystiker aller Art geläutet wurde, wenn es gleich so hohl klang, als hätten die Herrn mit ihren eignen Köpfen geläutet. Es

giebt gewiß außer der poetischen Illusion noch eine ganz prosaische und mein eben gelobter Freund ist derselben in jeder Stunde fähig. Wie hat sie nicht unter andern die witzige Voraussezung erbaut, daß hier wie beim Kirschenessen das Ungenießbare der Kern heiße, und der Trost, daß nur Seefahrer auf seichten Stellen scheitern, aber sie ihrer Seits nicht. Erbaulich war ihnen auch die Entthronung der Philosophen durch einander, obgleich die Antipoden selbst beweisen, daß die Sonne keinen wahren Untergang erleide.

Nach allem nun, was wir mit einander und gegen einander haben und aufbringen, bleibe ich dir schwerer als allen andern noch schuldig, was mir ein Indisches Buch erzählt. Du errathst eher als du hinten liest, daß es die Oupnekheta sind — ein Buch sonder gleichen, in welchem die Weisheit deswegen scheint zu rasen, weil Frucht hier wieder Blüthe geworden ist. Doch noch ist dergleichen den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, und die andern werden um jene Zeit gar die Entdekkung machen, daß ich ordentlich mit christlichem Glauben schreibe und am Ende blutwenig Verstand besize. Beides laß ich mir dann gefallen und arbeite mit Freude und Eifer weiter, bis mein Tagewerk vollbracht ist. Laß dir meine Lust dedizirt sein, so wie Görres reiches, erfreuendes Buch dir angepriesen. Wir Sterblichen müssen umgekehrt wie Atlas die Erde vermittelst eines Himmels tragen: denn ich weiß mir die Stunde keine genießbare Erdenfrucht als die auf dem Baume der Erkenntniß wächst. Bloß suche ich einen Weg, die Wissenschaft, wie Goethe's Treufreund, mit dem Bürgerleben zusammen zu leimen; wozu mir aber meine ausgebreitete Correspondenz und die übrigen feinen Manieren bald verhelfen werden. Lebe wohl.

Ist es nothwendig, in das Dunkel der frühesten Geschichte zu dringen? Sind diese sibyllinischen Blätter, womit das Buch des menschlichen Lebens beginnt, der Verehrung würdiger, als jene dem römischen König es schienen? Denn erzählen sie die irrenden Träume kindlicher Völker über Gott, Dasein und Welt, sollen diese Irrthümer unsern Irrthum heilen, oder ein bis zur Gotteslängnung herangewachsener Unglaube sich mit diesem Aberglauben rechtfertigen? — Oder enthalten sie, wie man immer vermeint hat, mit den Gedanken auch die ersten Thaten der Völker und ihrer Helden, die sie gethan, ehe das besonnene Leben politischer Kunst unter ihnen begonnen, was diente der Weltgeschichte die Reihenfolge und das Geschlechtsregister griechischer Kaziken — wie ein strenger Geschichtschreiber sie nannte 1) — was? die Kriege wandernder Nomadenkönige zu wissen? Hinreichend wäre es dann, sie bei den Dichtern zu lesen, und nicht um sie durch den Dichter, sondern den Dichter durch sie kennen zu lernen — nur im poetischen Gemählde saal Homers wären sie des Beschauens werth und mit Recht hätte ehemals die Mythologie nur dem Verständniß der Kunst gedient.

1) Einem Mann wie Schlözer, dem diese historische Kleinzählerei so übel gefiel, hätte es am ersten einleuchten können, daß in der Mythologie überhaupt nicht die Rede von bürgerlicher Geschichte sei, daß alle scheinbare Menschenbegebenheit Göttergeschichte gewesen — was man unsern Untersuchungen doch nun mit der Zeit wohl zugeben wird.

Aber mit keiner menschlichen Geschichte sind diese Blätter beschrieben; nur göttliche Geschichte erzählen sie, und Gottes Geschichte hieß seine Selbstoffenbarung in der Menschheit und Natur, sein Erscheinen und Leibwerden in den göttlichen Dingen. — Alle Begebenheit ist hier Theogonie, und nur Geister sind die handelnden Personen.

Der denkende, nicht der handelnde Mensch also ist Urheber aller ersten Geschichte und ihr Inhalt sein früheres geistiges Leben selbst. Wie aber erscheint er dann in dieser Geschichte selbst als intelligentes Wesen, wie hat er sich selbst in der Reihe der Weltwesen gestellt?

Weil Gott den Menschen zu seinem Ebenbilde geschaffen, so war dem Menschen hiedurch Gewalt gegeben, Gott nach seinem Bilde zu schaffen. Das Abbild konnte das Urbild als Ideale in sich wieder finden, alles Erkennen konnte vom Erkennenden ausgehen und seine Intelligenz sich im Mittelpunkt alles Schauens und Daseins erblikken. So ist es auch wirklich geschehen; aber wäre dieser Götzendienst wohl der Anfang der Geschichte? Ein glänzender Anfang könnte es scheinen, und nicht einmal glaublich, wenn es einmal nothwendig ist, daß die Menschheit mit Thierheit und die Wahrheit mit Irrthum angefangen hat. Aber so gewiß einmal der Geist der Menschen, wenigstens im östlichen Morgenlande, auf dieser Stufe des Erkennens gestanden hat, so gewiß war sie nur eine Abstufung — ein Zustand des gesunkenen geistigen Lebens. Wohl hat sich im Bewußtwerden seiner Bewußtseinsfähigkeit — diesem Sichselbst-beschauen und Sichselbst-offenbarwerden der Vernunft — der menschliche Geist als göttliche Intelligenz erkannt, aber nur insoweit es ein Mittel geben mußte, daß das Ursprüngliche ein Abgeleitetes wurde, ohne aufzuhören, jenes zu sein, — denn unmittelbar

konnte Ewiges nicht Endliches sein, und ein anderes Mittel war nicht, die peripherischen Wesen aus dem Centrum zu entwikkeln und mit ihm zusammen zu halten, als das Centrum ihnen einzubilden in dem göttlichen Abbilde. Dann allein war eine Natur ausser Gott in Gott, wenn das Wesen ausser ihm ihn dadurch, daß er ihm innwohnete, verstand und erkannte; nur als intelligible Welt und durch Intilligenz konnte die Schöpfung mit dem Schöpfer zusammenhängen, und in einem solchen Zusammenhange allein war Schikfal eigne That, und Nothwendigkeit Freiheit.

So stellte der sich selbst beschauende sich in die Mitte zwischen Schöpfer und Geschaffenen; nur im Zusammenhang mit dem Weltganzen mochte er sich erkennen, und sein Wissen in Gott begründend, begründete er die Erkenntniß Gottes in seinem eignem Seyn und Daseyn, das ihm eine That, aber eine ewige Urthat und diese des Menschen eigne Selbstthat war. Alle erste Weltweisheit war dann noch Kosmogonie, und diese die Geschichte des in der Natur sich selbst offenbar gewordenen Weltgeistes und der durch diese Offenbarung zu Intelligenz, Freiheit und Bewustsein erhobenen Natur.

Wie sehr man nun aber auch die hohe Weisheit Indiens bewundern durfte, der Werth ihres wiedererworbenen Besizes in der strenger forderndenden Wissenschaft beruhte doch allein auf der Thatsache, daß hier mit dem Urland der Weisheit auch der Ursprung des Menschengeschlechts und jene dann die gemeinschaftliche Erkenntniß der ersten Erdenbewohner gewesen war. Bloße Kenntniß von dem, was andere gewußt, und wäre es noch so bedeutend, muß der strengern Wissenschaft schon nach der alten Wahrheit: qui scit, nescire potest, um so entbehrlicher sein, weil unsre erste Sorgfalt doch dahin gehen soll, selbst zu wissen, was zu erfahren das Bedürf-

niß unsrer idealen Natur ist. Dies aber von der Geschichte zu lernen, wäre vergebene Bemühung, auch wenn das Licht der alten Lehre nicht in diese Dunkelheit eingehüllt wäre. Was wir hier gewinnen sollen, müssen wir selber schon besitzen, hier wird das Auge nur von einem Auge geschaut und nur dem wird gegeben, der selber geben könnte. So war es überhaupt auch Bestimmung des Geistes, mit eignen Kräften wieder zu gewinnen, was da verloren war, durch Irrthümer wieder die Wahrheit zu erringen, die in Irrthümern untergegangen ist, bis sich das Ende wieder erkennte in dem Anfang und die Vergangenheit in der Zukunft von neuem geboren würde.

Jemehr sich daher die Kräfte der Natur uns aufschliessen, sich im Reich des Sinnlichen immer deutlicher eine Herrschaft geistiger Gewalten offenbaren wird, bis endlich der Geist die Natur besiegt und seine verlorenen Wundergaben wieder erlangt hat, desto hellern und immer bedeutungsvollern Sinn wird die älteste Urkunde gewinnen, und das Leben wird sich als Erfüllung erkennen alles dessen, was vom Reiche Gottes geschrieben stand. Immer wahrer wird dann auch Jener erkannt werden, der zuerst gesandt worden, die Erlösung der Menschheit von den Fesseln der sinnlichen Herrschaft zu verkünden und vorzubereiten. Alles entsteht dem Untergang, und stirbt einer Auferstehung zu höherm Seyn entgegen. Jenes geistigere, Gottverwandte Leben, das höhere Schauen in die Tiefen der Gottheit, womit das erste Menschengeschlecht geboren war, ist untergegangen und mit ihm war das Paradies verloren; mit der Umwandlung des Planeten in grobere Elemente ist die Menschheit selbst umgewandelt worden in diese Knechtsgestalt, und bis zur Verwilderung sind manche Stämme des Urgeschlechts herabgesunken, aber die älteste Ur-

kunde verspricht uns auch wieder die endliche Auflösung der in Körperlichkeit gebundenen Kräfte in ihre Freiheit und eine Auferstehung der Leiber zu Geistern.

Soviel aber durch Christus Menschwerdung, dann auf dem Wege der Wissenschaft durch Geister unserer Zeit, und immer durch einzelne Erleuchtete, die noch Schwärmer und Mystiker genannt werden, geschehen ist, um die Erkenntniß Gottes dahin zurükzuführen, wo sie ausgegangen ist, — das Werk hat erst wieder begonnen, und nur erst sind wir von neuem berufen. Wer möchte dann in der Geschichte glauben vollenden zu können, was nur die Zeit vollenden kann? Nur in den Vorsaal der ersten Weisheit ist es zu treten erlaubt, hier die Zeichen der alten Menschensprache zu lernen und aus ihnen soviel der ursprünglichen Lehre zu schöpfen, als überzeugen kann, daß das Leben des ersten Menschengeschlechts mit reinem Schauen in das Reich der Geister begonnen habe und nicht der Sieg der Vernunft über die Thierheit der Verlust paradiesischer Unschuld gewesen sei. Früher war ein höheres Schauen durch ein höheres Seyn. Weil Gott im Menschen und der Mensch in Gott lebte, so ist nur eine lebendige Erkenntniß gewesen. Was wir dann aber in der Urkunde eigentliche Forschung nennen müssen, war nur späteres Zurükstreben des sich selbst überlassenen, vom lebendigen Seyn in Gott verlassenen Geistes, aber eine Fortsezung des ursprünglichen Zustandes, die nur einen solchen Anfang voraussezt.

Auf dieser Stufe erkennen wir größtentheils die Indische Lehre. Sie, die am reinsten die alte Wahrheit gerettet hat, kann, wie sie ist, doch selbst nur abgeleitet sein von der Weisheit des ersten Stamvolks. Ob dies dann in Indien selbst geboren, oder wo? darum wird man vergebens die älteste Urkunde fragen — denn was darin auf diese Frage

zu antworten scheint, antwortet auf ganz andere — und vielleicht ist uns dies zu wissen auch nicht vonnöthen. Unerläßlich dagegen wird jener Erweiß gefordert, daß, welches und wo auch das Urvolk gewesen sein möge, von diesem aus Ein Glaube allen Völkern mitgegeben sey.

Würde uns nun von den Religionen selbst unmittelbar die Gewißheit gegeben, daß sie sämtlich von der reinsten, ideelsten Erkenntniß ausgegangen; sagten alle Völker, es gebe nur Einen ewigen, unsichtbaren Gott: — diese Uebereinstimmung des Glaubens würde uns keinesweges Bürge sein, daß gemeinschaftliche Erkenntniß hier gemeinschaftlichen Ursprung gehabt haben müsse, sondern vielmehr gesagt werden, die menschliche Vernunft, da sie auf Einheit und Ideale ausgehe, habe überall und zu allen Zeiten diesen Glauben hervorbringen müssen, so wie man umgekehrt den überall vorgefundenen Polytheismus und Aberglauben für das natürlich Erste erklärte, und jener Philosoph, der aus der Geschichte philosophiren wollte, aber ein unrechtes Mittel unrecht gebrauchte, seinen Landsleuten sagte: l'homme ne peut qu'*acquerir* la raison, puisque le naturel a partout paru bete.

Doch nirgends ist den Völkern jene reine Erkenntniß geblieben. Gott in seinen Menschwerdungen und Erscheinungen in den göttlichen Dingen der Natur war schon in der Sprache der ältesten Lehre ein Jehovah Elohim, ein Gott der Götter, gewesen und hatte die Gestalten aller natürlichen Dinge angenommen. In diesen Verkörperungen, bei dem einen Volk in wenigern, bey dem andern in mehrern und bei einigen in allen — wurde der Unsichtbare dann als Sichtbarer von seinen Verehrern dargestellt und angebätet; bald verließ die Idee das Bild, die vielen Gestalten und Namen, die dem Einzigen und Unsichtbaren gehörten, wurden einzelne,

für sich bestehende Götter in Menschen- und Thiergestalten, und nirgends, wo die alte Naturlehre bloß Religion, und diese zu bloßem Kultus wurde, machte die einende Idee mehr diese Glieder zu Einem Leibe, und beseelte den Leib nicht mehr mit dem allen inwohnenden Weltgeiste. Je mehr das äußere Leben die Völker unterjochte, desto mehr hörte bei ihnen der Gott unter den Göttern auf Geist unter Geistern zu sein, aber je entstellter und verdorbener die reine Lehre selber wurde, desto mehr verunstaltete sie und verdarb sie wiederum den Menschen und das Leben; alles, was Gott in seinen Verkörperungen gethan und gelitten hatte, ließ ihn der alles versinnlichende Kultus noch immer thun und leiden, seine Begebenheiten wurden in dramatischen Festspielen und Todtenkämpfen vorgestellt, er forderte Thier- und Menschenopfer, und selbst der schändliche und soweit verbreitete Dienst der buhlenden Göttinn war noch treue Nachahmung der misverstandenen Idee von der zeugenden Gottheit. So sehen wir nun die ursprüngliche Gottheitslehre in Abgötterei und Vielgötterei verunstaltet und zerrissen, und der alte Glaube liegt unter den Trümmern des Aberglaubens vergraben. Zwar hat Indien in den Schulen der Priester und ihren heiligen Schriften die reine Idee immer festgehalten, aber in Ständen, Sekten und Ländern hat dennoch auch hier der gröbste Kultus den Gott in der Natur von Gott dem Geiste geschieden. Das Volk der Hebräer bätete den einzigen, unsichtbaren Jehovah als Geist an und kein Bildniß, noch Gleichniß sollte ihn als Sichtbaren darstellen, aber nur Erneuerung und Wiederherstellung des alten Glaubens, in der zugleich alle Ursachen seiner abermaligen Vernichtung gehoben werden sollten — das Werk einer persisch-chaldäischen Bramas-Sekte war dieser Monotheismus, und der Götzendienst, zu

dem die Abtrünnigen immer wieder abzufallen strebten, hier älter, als jener Jehovahdienst, der immer von neuem wiederbefohlen werden muste. Wie bei allen Völkern, so fanden wir daher auch die alten Götter der Hebräer als menschliche Vorfahren der Nazion, in Abram den Indischen Bram, in Simson Juda den Löwengott ꝛc. wieder; aber ist die hebräische Sagengeschichte in ihrem ganzen Umfang erklärt, so erkennen wir hier dennoch mehr als bloßes Schikſal, nemlich daß dies merkwürdige Volk von Anfang her dazu berufen gewesen, nicht, wie Indien und Persien, der Welt den alten Glauben zu erhalten, sondern im wiedergeretteten alle göttlichen Verheißungen zu erfüllen und mit dem lange erwarteten Messias eine neue Zeit zu beginnen.

Allein eben jene äußern Gestaltungen des göttlichen Ideals, die Erzählungen von den Erscheinungen Gottes in der Natur, sind es, die uns den Ursprung eines allgemeinen Glaubens von einer Urnazion noch beweisen können. Ihnen allein nach ist die Uebereinstimmung der Völkersagen weder als nothwendig noch als zufällig gedenkbar; aus Einer Tradition müssen alle Traditionen geflossen sein, z. B. wenn die Sagen der Amerikaner in Hispaniola, der Skandinaven, Inder, Perser ꝛc., übereinstimmend mit der Sprache der Hebräer, erzählen, der erste Mensch sei aus Brod und Speichel geschaffen worden. Setzen wir dann diese zerstreuten Glieder aus den Sagen der Völker zu Einem Leibe wieder zusammen und geben dem in sinnlichen Bildern entseelten sein ursprüngliches geistiges Leben zurük, dann auch erklären wir das Sinnlose der Religionen, und daß wir den Menschen überall in Irrthümern befangen finden, die, wenn sie nicht ursprüngliche höhere, übersinnliche Wahrheit gewesen sind, sich gar nicht aus seiner Natur ableiten lassen. Nur daß die

göttliche Begebenheit einen hohen idealen Sinn gehabt und ihn verloren hat, und dann von der Sage die bloßen äußern Gestalten zu einem Mythus zusammengereihet sind, nur dies hat jenen Unsinn hervorgebracht, der schon dadurch, daß er ein so großer war, hätte auf die Vermuthung bringen sollen, daß er wohl einen großen Sinn gehabt haben müsse. Man lasse einen Naturmenschen, wie man sich ihn gedacht hat, träumen, so wird er, da doch sein übriges Benehmen klug und oft so sinnreich befunden wurde, doch nicht so träumen: es wäre ja, wie Pollonius sagt, doch einige Methode auch in dieser Raserei, weil in jeden Irrthum, der es ursprünglich ist, doch das Streben nach Wahrheit am Tage liegt, das man hier aber deswegen nicht findet, weil der Irrthum hier nicht die Wahrheit gesucht, sondern sie verloren hat.

Auch wäre kein anderer Weg, die morgenländische Religions- und Naturlehre als älteste und erste Weisheit anzuerkennen, als wenn sie zum Inhalt und Sinn der allgemeinen Völkertradition gemacht wird. Es ist dann allen Zweifeln und Einwendungen der äußern Kritik, die z. B. von Subjektivität der Nazion, von späterer Entstehung indischer und persischer Schriften, von Sektenglauben ꝛc. sprechen würde, geantwortet, und kein Beweiß braucht die Ueberzeugung zu geben, daß alles Geschriebene schon längst gedacht worden, alles Einzelne in Ein Ganzes gehört, Sekten nicht das Einzelne, sondern das Einzelne Sekten geschaffen habe, daß der später Schreibende den Sinn und Zusammenhang seiner Sage und Lehre so wenig mehr gewußt als die mündliche Tradition, und nun z. B. die Isländische Edda mit ihrem Inhalt dem höchsten Alterthum angehöre, wie sie jezt erzählt, zwar später geschrieben worden, aber nach einem älter Geschriebenen,

in welchem nach Sinn und Zusammenhang die Fabeln an einander gereiht waren ꝛc. 2)

Kann sich also nur im eigentlichen Mythus allein die Untersuchung über die älteste Wissenschaft begründen, so wird sie auch hier denselben Weg beibehalten, den schon die frühere Schrift: Erste Urkunde der Geschichte, als allgemeine Mythologie gewählt hat. Nur bestimmter auf das Ziel hinzuweisen, sind vorher folgende Bemerkungen über das alte Natursystem nöthig.

Nach der genannten Schrift war es eine Religion als Philosophie, eine Philosophie als Religion, die Gott als Seele der Welt und die Natur als den Leib des göttlichen Weltgeistes annahm — ein System der Immanenz der Dinge in Gott — eine pantheistische Lehre.

Zu gleicher Zeit gab dann ein Gelehrter, dem es wohl gegeben gewesen wäre, hier zu finden, wo die andere Menge wohl etwas, aber doch nicht viel mehr suchte, eine Erklärung über die orientalischen Religionen 3), aber weil ihm die gewöhnliche kritische Art, die in der Geschichte nicht weniger als in der Naturwissenschaft alle Einung des Verschiedenen meiden zu müssen glaubt, und dann beim sorgfältigen Unterscheiden wohl den Misgriff des Scheidens thut, diesmal zu nahe lag, so fand er im Orient mehrere aus oder nach einander entstandene Lehren — die der Emanazion, — das System der zwei entgegengesezten Prinzipe und den Pantheismus, und der leztere war ihm die späteste und schlechteste. Es

---

2) Eine besondere Schrift wird sich über den Zusammenhang in der Edda erklären.

3) Friedrich Schlegel in der Schrift über Sprache und Weisheit der Indier.

wurde aber bald gesehen, daß ihm der Pantheismus weder philosophisch, noch historisch bekannt geworden 4), und gewaltsam von jenen andern Lehren losgerissen, nun freilich in seiner Armuth und Naktheit von ihm hingestellt sei. Hätte Schlegel nur die Bemerkung, daß die Lehre der Chinesen unverkennbar mit dem Dualismus der Perser übereinstimme, und wie in der persischen Zweiheitslehre die beiden Prinzipe, so im Chinesischen Zahlenpantheismus die Linien Yang und Yn, Licht und Finsterniß geheißen ꝛc., mit Gründlichkeit weiter verfolgen wollen, so würde er, statt den Pantheismus aus dem Dualismus entstehen zu lassen, diesen aus jenem abgeleitet, beide aber als ursprünglich vereint, also einen dualistischen Pantheismus angenommen haben, der denn eben die wahre Philosophie selbst ist. Ebenso ist die Chinesische und Indische Zahlenphilosophie wieder innig begriffen in der Lehre vom Ausfluß und der Rükkehr der Dinge aus und in Gott (Emanazion und Seelenwanderung) und werden wir dann den Glauben der Chinesen, daß Fohi auf der Schale der Schildkröte die Linie Yang und aus ihr in den 8 Kuas die Zahlen und Elemente gefunden habe, für die Sage der Grie-

4) In eo, qui apud Frid. Schlegelium *fingi* videtur, Pantheismo, mundi notiones mere reflexae et inanes somniantur ceu divinae, quo fit, ut deus ipse tollatur. Fr. Schlegelius non nisi hunc tamquam loci et temporis nostri Pantheismum intelligere potest, quem quidem, *si talis existeret*, magis quam ipse detestaremur, siehe *Frank de Persidis linguae genio.* Vergl. meine (schon im Jul. 1809 abgegangene) Erklärung über Schlegels drey orientalische Lehren im Morgenbl. November 1809. — Und doch ist dies nicht die seichteste Seite des Buchs, das einem solchen Verf. leicht anders gelungen wäre.

chen von der Erfindung der Leier erkennen, so ist auch gefunden, daß Pythagoras Lehren von den Zahlen, Tönen und wandernden Seelen in ein System gehört haben. Aber schon an und für sich konnte eine Lehre vom Ausfluß der Dinge aus Gott keine andere seyn als die pantheistische vom realen oder idealen Begriffensein derselben in Gott 5), und, wie schon von einem Philosophen erinnert wurde, erstere muste von lezterer vorausgesezt werden. Auch ist der dem Pantheismus anklebende Fatalismus in der Emanazionslehre, als Sabäismus und Metempsychose, nicht minder unerbittlich, aber in allen es erst geworden, da keine ohne ebenso strenge Imputazion, also die Freiheit hier so groß als die Nothwendigkeit war, indem Gesez und Nothwendigkeit nicht anders verstanden wurde denn als Selbstgesez freier Geister, und alles Schikſal als ihre Selbstthat. In ihrer ursprünglichen Gestalt kannte also die alte Lehre keinen Determinismus und Fatalismus, und daß er überhaupt nicht nothwendig mit Pantheismus verbunden sey, wurde in einer Philosophie bewiesen, die den ersten entscheidenden Schritt gethan hat, allen Einseitigkeiten im Denken künftig ein Ende zu machen.

Daß die Lehre: Alles ist Gott oder Gott ist Alles, Gott mit den Dingen vermische und den Unendlichen vor lauter Leben in seinem Körper in einem leeren Abstraktum endlich geistig sterben lasse, ist ihrer eigentlichen Natur gänzlich entgegen. Auch in Spinozas System war Gott von den Dingen nicht bloß abstufungsweise vom Mehr zum Min-

5) Weswegen der grobe Naturdienst eben sowohl auch aus dem Pantheismus abgeleitet werden konnte, welches unter andern am nächsten erklärt hätte, warum diese Lehre sich eben mit der Verehrung des Schiwa, Ganescha, der Kalize. zusammen findet.

der, sondern unendlich verschieden, die Indische Lehre sagt ganz bestimmt das Gegentheil, und auch die Chinesische schon nach dem Erweise, daß sie dualistisch war, konnte nichts anders wollen. Wenn dann aber Fohi's leztes Bekenntniß soll gewesen sein, daß am Ende alles doch nicht anders als aus dem Leeren und Nichts erklärlich sey, so wäre dies der endliche Zusaz des alles tödtenden Chinesischen Geistes zu der lebendigen Indischen Lehre, aber wir glauben, daß auch dies Bekenntniß nur misverstanden sei und aus Indien selbst stamme.

Es erhellet aber, daß was wir hier Pantheismus heißen, ein sich wechselseitig durchdringender und belebender Idealismus und Realismus gewesen sei, und in keiner andern Philosophie wird sich jemals das menschliche Wissen beschliessen. Nach ihr ist das Ideale lebendig geworden, dadurch, daß es das Reale in sich aufnahm und zur Geistigkeit erhob, der Geist wurde Fleisch, damit der Leib Geist wurde und die Natur eine Selbstoffenbaruug der göttlichen Intelligenz. Es konnten dann, wie gesagt wurde, die Prozesse der Natur als geistig und die Operazion des Geistes als chemisch begriffen werden, "Ichheit war Alles, aber Alles auch Ichheit,„ und dadurch die Natur von der Nothwendigkeit entfesselt. Denn nur seinem Daseyn nach, als abgeleitet aus Gott, war alles partiale Leben abhängig, aber seinem Seyn nach war es frei, und in autonomen und spontanen Wesen als seinen Ebenbildern hatte sich Gott sich selbst offenbart. Von Ewigkeit her hatte das Geschöpf als Wille selbst gehandelt und That und Schiksal war nicht verschieden von der Wesen Seyn. Denn dieses war jenes ewige Selbstgesez, in und mit dem das Wesen als solches Wesen mit dem Daseyn selber alle Lebensimpulse erhielt, seine Kraft zum Seyn und zum Handeln,

vermöge der es so leben will, weil es so leben muß — ein wollendes Müssen und ein müssendes Wollen, kein heteronomer, ausser seinem Wesen liegender Antrieb. Nothwendigkeit und Freiheit konnten dann eine für die andere gesezt werden und keine war ohne die andere, sie flossen beide in einem Strome aus einer Lebensquelle, weil in ihnen das ganze Leben bestand, und die eine sprach nicht den Namen der andern aus, ohne sich selbst mit diesem Namen zu nennen. So war von Ewigkeit her jedes Daseyn seine eigne That, alle Wesen waren Ebenbild und Gleichniß des Allwillens, der nie angefangen sich selbst in ihnen zu offenbaren, und mit ihm auf Eine Weltordnung ausgehend, dadurch, daß der Allwille in ihnen wirkt und lebt, werden sie vom eignen Bewußtwerden des in ihnen regierenden Weltgesezes gestraft, so oft sie im Bösen den göttlichen Willen gebrochen. So verbindet ein geistiges Band die Wesen, und das Weltall harmonirt nicht mehr in Tönen, sondern in Stimmen. Alles ist Gott verstehendes, von ihm verstandenes Wort, von ihm ausgesprochen und ihn aussprechend.

Gott mit den Weltwesen war das Eine in dem Einzelnen und Vielen, alle erkannten ihn, weil er sich in ihnen wieder erkannt hatte. Die Leben sind aus ihm geflossen, er ruht in ihnen und sie bewegen sich in ihm; aus sein em Centrum sie aufschließend hat er sein Centrum ihnen eingeschlossen, scheidend geeint, indem er einend schied 6).

6) Wo aber neuere Berichte von Atomen in ostorientalischen Kosmogenien sprechen, da könnte man nur bei oberflächlicher Ansicht bei dem Worte auch an die Sache denken. Der alten Lehre sind alle atomistischen Vorstellungen, die doch sämtlich auf den Tod des Geistigen und eine machinistische Entstehung des Körperlichen ausgehen, gänzlich fremd, und

Dadurch dann, daß etwas auſſer ihm in ihm war, und Weſen voll ewiger Sehnſucht nach dem Urbilde, weil dies im Ebenbilde ihnen innenwohnte, wieder zu dem Geiſt zu werden, wovon ſie genommen waren, dadurch war Liebe in der Natur und lebendige Perſönlichkeit der Intelligenz, das Leben ſelbſt aber der ewige Beſtand des Univerſalen im Wechſel und Schikſal ſich frei bewegender Individualitäten, die nach den zweierlei Naturen deſſen, in dem und durch den ſie ſind, das doppelte Streben haben, aus dem Einem in Alles hervorzugehen, und in die Einheit zurükzukehren.

Gott mit den abgeleiteten Weltweſen wurde dann erkannt wie der Geiſt mit ſeinen Gedanken. Nur in ihrer Wirkung — im Gedachten ſchafft die denkende Kraft ſich ſelbſt ihr Ebenbild und zweites Ich, und macht eigen Geſchaffenes zum Grunde ihres Bewuſtwerdens und eigentlichen Daſeyns für ſich ſelbſt. Im Erkannten ſchaute und erkannte ſich ſo der göttliche Geiſt, Sich erkennen in den Dingen war vollendetes Erkanntwerden der Dinge ſelbſt, und ihnen wohnte des Einen Ebenbild inne, das im Augenblik des Bewuſtſeins in das Urbild umgewandelt ward. Nach dieſer endlichen Verwandlung geht das Streben aller Dinge, von Gott geſchaut und Gott ſchauend wollen ſie zurükkehren in ihn.

Die Freiheit der Welt aber war ſo ewig als die Freiheit des Schöpfers oder zwiſchen Gott, der *iſt* und der *wird*,

---

gehören erſt der ſpätern Zeit. Aber ſchon rein von dieſer Sünde war der Mann, der *Philalethes* hieß, wenn er ſagte: ante omnia punctum existitit, non ἄτομον aut mathematicum, sed diffusivum. Monas erat explicite, implicite Myrias. Lux erat et nox, principium et finis principii.

dem Existirenden und sein Dasein Erkennenden, war kein Früher und kein Später (principium et finis principii). "Alles sezt sich in diesem Cirkel wechselseitig voraus und ist in einem magischen Schlage auf einmal geschehen." Der Sohn ist des Vaters Vater und der Erzeuger kann nicht dasein ohne den Erzeugten (habes summum generantis circuli mysterium: patris filius est, qui filii pater fuit). Die göttliche Intelligenz hieß das leuchtende und sehende Auge, das sein eigen Licht sehend sich mit ihm beleuchtet und sehend das Gesehene geschaffen. Die Dinge, als die lebendigen Gedanken Gottes, der sich ihnen einbildend sie sich imaginirt, sind von Ewigkeit her da, vermöge der denkenden Kraft selbst, und mit ihrem Dasein ist ihnen Freiheit und Idealität gegeben; denn es war der Intelligenz keine Zeit zwischen Denken und, Gedachtes erkennend, sich selbst in ihm offenbar werden. Sich selbst in dieser Offenbarung beleuchtend war das Licht das Auge, in welchem das Ich sich selbst vom Nicht-Ich zurükgestrahlt wurde, und der Wesen höchste Seeligkeit war es, von Gott endlich wieder geschaut und wiedererkannt zu werden. Ein Ebenbild des göttlichen Geistes, lebt der menschliche immer in jener Ewigkeit des Daseins, wo Seyn vor dem Werden und Werden vor dem Seyn, und das eine daher das andere ist. Immer will im Bewußtwerden das protogone Ich sich ein geschaffenes Nicht-Ich gegenüberstellen, aber wie dies da ist, wird es erfaßt, und das erfaßte wieder in das Erfassende und Schaffende umgewandelt. Eine und dieselbe spontane Kraft schafft die Bedingung des Bewußtwerdens und ist diese und das sich Bewußtwerdende selbst — es ist ein Entstandenes, das schon da war, und doch ein Vorhandenes, das erst entstehen mußte.

Als Gott die Wesen erkannte; durchdrang, begriff und umfaßte er sie mit seinem Wesen — schaffend und bildend war dies lebendige Erkennen. Dem Erkannten wurde das Weltgesez der göttlichen Einheit eingebildet, und diese göttliche Imaginazion war die Urgestaltung der Dinge, an welcher der Einbildende sich im göttlichen Bewußtsein selber gestaltete, sich beleuchtete und sein Leben fand. Dadurch unterschied sich die göttliche Intelligenz von der menschlichen, deren Idea, seit sie ihrer Göttlichkeit beraubt war, nicht jene Einbildung, sondern nur Vorbildung und Vorstellung war. Um das Wesen göttlich zu erkennen, müssen sie vom Schauenden ausgegangen sein und von ihm wieder erkannt werden. Nur sein eigen Wesen hat der in Endliches gelegte Geist erkannt, und ist dessen Leibbildende Kraft gewesen.

Nach dieser Idee von einem schaffenden, zeugenden und bildenden Erkennen der Intelligenz war die Kosmogonie des Alterthums eine Theogonie, und diese eine göttliche Autogonie, das Entstandene ein in Gott selbst erzeugter Gott. Das Dasein des Einzelnen und Vielen, nicht mehr im göttlichen Bewußtwerden erkannt, war das dunkle Dasein der Natur, Einheit und göttliches Bewußtsein hieß das Prinzip des Lichtes. Alles aber war aus dem Dunkel ans Licht geboren von der Allzeugerinn Nacht, und die Geschichte der Naturschöpfung war die Geschichte des aus der Verworrenheit zum Bewußtsein sich entwikkelnden Geistes.

Es war ferner eine und dieselbe Kraft der Intelligenz das Denken und das Wollen, und Gewissen war, wie in der Sprache, (conscientia, συνειδεναι) das Bewußtsein. Auch im Gewissen offenbarte sich das Licht als Weltgesez des Allwillens, und aus und mit diesem Lichte geboren, wurde jedes geistige Wesen von der Stimme des All-

willens, die selbst dem Bösesten und Unreinsten vernehmbar blieb, auf seinen Ursprung aus dem leuchtenden Mittelpunkt zurükgewiesen. Die Thaten dieses Lichtes waren das Gute; wo aber das freie Weltwesen, des Weltgesezes Stimme nicht hörend, seine Freiheit im Eigenwillen misbraucht und aus dem Mittelpunkt weicht, indem es nicht mehr als universales, sondern als besonderes Wesen frei sein will, da entsteht das Böse, und das Böse heißt, wie Unwahrheit und Irthum, die Finsterniß. Solche Freiheit, für sich das All, statt im All der Dinge, zu sein, war aber allen Geschaffenen Geistern gegeben; denn es sollte jedes Naturwesen einem doppelten Gesezе und Streben folgen — dem: Alles und Besonderes zu sein, und nur in beider Vereinigung — wenn im Besondern das All wohnend es in sich versammelte, sollte das göttliche Leben der Natur hervorgebracht werden. Wie aber wäre eine Harmonie gewesen, wenn alle Willen nur der eine Wille, alle Töne nur ein Ton, wenn nicht auch besonderer und frei für sich bestehender Wille war. Wie konnte Leben und Bewegung sein, wenn Einheit nicht durch Verschiedenheit und Einigkeit nicht durch Krieg und Zwiespalt hervorgebracht wurde? Erst nach einem Siege feiert die Natur den Triumph und der Sieg ist, wenn in den Weltwesen das Prinzip, eigenes Wesen zu sein, dem Allwillen unterliegt und die Dinge in ihren Ursprung aus Gott zurükkehren.

Ob nun ein Wesen diesem mehr, oder jenem Streben folgte, ob es gut oder böse war; war nicht das Werk der Wahl und des Entschlußes, sondern die alte Lehre — und die Indische mit ganz bestimmten Worten — will, daß jeder, wer geboren wurde, seiner Individualität gemäß handeln müße — sie will die unter uns fast vergessene Erbsünde. Nur wenn des Menschen Leben aus seinem Seyn stammt,

ist es ein lebendiges Leben, und jede Handlung, die ein vorgehaltenes Sittengesez hervorbrächte, wäre ein todtgebornes Kind und ein innerer von außen herkommender Selbstzwang. Nur wenn man will, wie man muß, heißt Selbstleben, und alle unsere kräftigsten Bestrebungen, die unser Leben eigentlich zu unserm Leben machen, stammen ja nicht aus Vorsaz, Wahl und Selbstbestimmung, sondern aus diesem Selbstbestimmtsein. Nicht also ein Moralgesez, und wenn es noch so reine Formel des in uns lebendigen Weltgesezes wäre, soll unsern Willen bestimmen, sondern unser ganzes Wollen soll umgewandelt, es soll eine gänzliche Bekehrung sein, und diese kann nicht durch wiederhohlte Verbesserungen hervorgebracht werden — sie ist das Werk der Allmacht und des Alls, das den Wesen zu neuem Zusammenhang mit andern Wesen neues, erhöhtes Dasein giebt. Nur die Auferstehung von den Todten reiniget von Sünden und die Worte des Erlösers: "So ihr nicht von neuem geboren werdet, könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen,, — "Wer das Reich Gottes nicht empfähet als Kindlein, wird nicht hineinkommen,, sind der Sinn der ganzen alten Lehre, und auf einer Wanderung, nahm sie an, kehren die Seelen in mannigfaltigen Leibern zu Gott zurük und sind so von Gott ausgeflossen. Nur im ganzen Geschlechtsreihen sind die Individualitäten gestiegen oder gesunken, und mit dem Glauben, der Sohn sei der regenerirte Vater, verbinden daher die Indier noch den andern: im Sohne werden des Vaters Schulden getilgt, und deswegen, sagen sie, sei es ein Unglük, kinderlos zu sterben 7).

7) Auch dem ältesten Orient war Kinderlosigkeit das gröste Uebel, aber leider verstanden die Antiquitäten den Seegen der Ehe ganz ökonomisch.

Oder war im Sinken ein Geschlecht begriffen, so wurde des Vaters Missethat noch im Enkel wiederhohlt und bis ins dritte und vierte Glied gerochen.

Also war diese Lehre dennoch ein System des Fatalismus? — Wäre es dies auch, hättet ihr dafür ein besseres? Hättet ihr je das Wunder verrichtet, in eines Menschen Gemüth etwas hinein oder aus ihm etwas herauszubringen, was wahrhaft nicht und was in ihm lag? Haben bei dem gründlich Bösen alle Moralien besser gewirkt, als in Bedlam alle Logik? Geht nicht alle Lehre bloß deswegen ein in ein Gemüth, weil sie hier auch hätte geboren werden können? Nur für die Guten ist das Gute gesagt worden, um sie über sich zu verständigen, und nur dem, der da hat, kann gegeben werden.

Aber wäre wegen dieses Glaubens an die zeitliche Unveränderlichkeit der Individualität die alte Lehre wohl eine fatalistische zu nennen? Im wahren Fatalismus ist kein solcher Zusammenhang der Theile mit dem Ganzen, daß die einzelnen Wesen dadurch vom Ganzen angezogen werden, daß das Prinzip des Ganzen als Weltgesez in ihnen selbst liegt und Angezogenwerden nur als eigene Hinneigung von den Wesen selbst gefühlt wird. Dies Gefühl ihrer Selbstständigkeit also, das jeder Individualität geblieben ist und nur mit ihrer eignen gänzlichen Vernichtung in ihr vernichtet werden könnte, ist den Wesen nicht insofern eigen als sie besondere und peripherische, sondern insofern sie Universale und Centralwesen sind; ihre Freiheit haben sie nur aus dem All und bleiben sie ewig dem All schuldig. Will aber der Wesen besondere Natur, die ihnen die Fesseln der Individualität auferlegt, diese Freiheit sich unterjochen, so vernichtet sie ihr eigentliches und ewiges Seyn. Diese Vernichtung aber hieße

Selbstvernichtung des Weltgesezes und Gottes, und so gewiß sie unmöglich ist, so gewiß herrscht das Weltgesez mächtiger in allen geschaffenen Geistern als ihre zeitliche Natur, und selbst dem verstokkesten Sünder, so sehr ihm auch die Gewalt seiner Triebe bekannt sein mag, nöthigt es endlich jene Selbstzurechnung ab, die als göttliche Imputazion in der Idee der alten Lehre so unerbittlich streng richtet. Aber noch mehr, dieses Dasein, welches die Freiheit irgend eines Wesens in Fesseln zu legen scheint, diese Individualität hieß nicht die Ursach der Sünde, sondern ihre Folge, und die Sünde ist die Selbstthat frei sich bestimmender Geister, die von Gott abgefallen waren. Alle Intelligenzen sind nur Ein Intelligentes, und in diesem Einen haben alle gesündigt und ihr göttliches Dasein verloren — jeder ewige Geist in endlichem Dasein ist dieses Eine, und sowie er allein alle Dinge gewesen und ewig sein wird, so fühlt er auch nur als eigene Schuld der Väter Missethat. Als freies Wesen also — eben durch den Misbrauch seiner Freiheit, weil er anders als auf die göttliche Art Gott sein wollte, hat sich jeder Geist selbst alle Knechtschaft der Nothwendigkeit auferlegt, und durch Hochmuth ist er dieser niedrige Sklav geworden. Nicht sein Dasein, sein Leben ist auch dieser zeitliche Sündenstand; als nicht zu ihm, dem Weltwesen, gehörig, ist er seinem eigentlichem Seyn, d. h. seinem Bewußtsein auch fremd geworden, sobald er ihn verlassen, und der Strom in der Welt der Seeligen, der den Verklärten von Sünden gereiniget, hat ihm auch den Trank der Vergessenheit gereicht.

In welcher körperlichen Verwandlung aber die Freiheit der Intelligenz auch befangen ward, nie verlies im Gegentheil den Geist das Bewußtsein seines höhern Lebens, und so wahr sich der Sünder durch das Gewissen als Sünder er-

kennt, so wahr ist ihm eben seine böse Natur die Verheißung, daß dem zeitlichen Dasein ein ewiges folgen werde, und vorangegangen sei. Zieht ihn aber schon hier die Macht seines innern Weltgesetzes zurük zu dem Urquell und Mittelpunkt seines Lebens, aus dem er gewichen war, und fühlt er kräftig seine gänzliche Entzweiung und Zerrüttung, dann übt er die einzig lebendige und wahre Tugendübung; — er hat gebätet, und keine fremde Lehre der Sitten, sondern sein eigen Selbstgesez und Wesen hat sein Wesen umwandeln wollen. — Gewissen ist die Religion, und die einzige Religion ist Gewissenhaftigkeit 8). Weil es aber nur als eine ewige Kraft des Gemüths erkannt wurde, aus der das doppelte Streben entspringt, das Höchste zu wollen und das Höchste zu erkennen, so waren Tugend und Erkenntniß bloß zwei Namen für das eine geistige Leben; darum sollte nur der höchst Tugendhafte begreifen können, was der Indische Gott

---

8) Daß religio in der Grundsprache beides heißt, ist bekannt, aber war dies zufällig, — etwa durch die Ideenfolge: Gottesdienst, Gottesfurcht, Gewissenhaftigkeit aus Furcht? Welche Mühe hat es die Grammatiker gekostet, zu erklären, wie religio Gottesdienst heißen könne, aber keinem konnte es glükken, weil dies nicht die erste, sondern zweite Bedeutung war. Jene war allerdings: Gewissen, Gewissenhaftigkeit und religio hieß nach der Etymologie: das Zurükdenken im Bewußtwerden, von λεγειν sprechen*) und denken**) λογος Wort und Vernunft, intel-ligere, d. h. inter-legere, einsehen, verstehen.

*) von dieser Bedeutung im lat. lego lesen (wie to read lesen das Teutsche reden ꝛc.)

**) Denken und Sprechen ist bekanntlich in mehrern Sprachen ein Wort, z. B. אמר

über sein höchstes Wesen sagt, und nur die reines Herzens sind, sollen Gott schauen. Alle Wesen aber vermögen nur zu schauen nach ihrem Seyn, und ihr Seyn ist wie ihr Schauen. Gott erkannt haben, heist ihm gleich geworden sein an Wesen, jene Urgestalt wieder gewonnen haben, die Gott den Menschen gab, da er zuerst die Natur göttlich erkannt und im Erkannten die ihn wieder erkennende Jedea gefunden hatte. Durch unendliche Wiedergeburten werden die Seelen hierhin gelangen, daß sie vollendet Gott schauen, dadurch daß Gott sie endlich neu erkannt hat. Dann sind sie sich und allem besonderen Dasein abgestorben, erst nach dem Tode alles endlichen Lebens haben sie das Angesicht Gottes geschaut 9). Daß aber schon in jeder Form des Daseins der Geist nach solchem Leben ringt, geschieht, weil was den Keim des Unendlichen in sich trägt, den Anfang schon als Vollendung betrachten muß und streben, was es war, und immer ist — Alle Dinge — wieder zu sein. So sehr daher auch die Schranken und die Unveränderlichkeit der zeitlichen Natur erkannt waren, so wurde es doch heilige Religion, diese Schranken zu zerbrechen, und Gottesdienst hieß nun nicht bloß der Kampf nach sittlicher Vollendung, sondern nach gänzlicher Vergeistigung überhaupt, in Gebät, Büßung und gänzlicher Entkörperung Gott gleich zu leben und zu erkennen, erkennend wie Er ihn selber zu schauen. Solche Religion — ein Streben, den geistigen Lebensverkehr mit Gott zu vollenden, hieße zwar, der Gegenwart die Zukunft abdringen und den Himmel, ehe er uns heraufzieht zu uns herabziehen, und wenn gleich die Aufforderung dazu im innersten Lebens-

9) Misverstanden wurde diese Idee der Glaube: wer Gott sehe, müsse sterben.

punkt des Menschen liegen sollte, so wird sie doch, wie das Streben christlicher Schwärmer nach Erleuchtung und Verklärung, vernünftigen und wahrhaft aufgeklärten Männern allzeit eine Verirrung des Geistes heißen, wenn gleich sie weiter kein Recht hätten, es von dem Streben in sittlicher Vollendung das Ideal wieder zu erreichen, zu unterscheiden, und nicht auch dies etwanigen Schwärmern übel zu nehmen.

Aber war es denen, die solcher Religion anhiengen, zwar gewiß, daß der Geist, wie er seiner sich bewußt geworden, keine Zunkunft mehr habe, so erkannnten sie doch auch des zeitlichen Daseins göttliche Bestimmung in ihrer innersten Bedeutung; nur sie, die sich ihrer Freiheit bewust geworden, glaubten sich von der Nothwendigkeit der Natur entfesseln zu müssen. Sie erkannten, daß wenn das göttliche Leben selbst nur als Selbstoffenbarung in den Dingen ein Leben sei, allein durch jene zwei ewig streitenden Gegensäze die ewige Harmonie dieses Lebens hervorgebracht werde. Darum war alles Wesen durch sein doppeltes Streben, ein Besondres und das All zu sein, hervorgebracht, und lebte in ihm; durch das eine seiner Unsterblichkeit gewiß, empfing es von dem andern den mächtigen Trieb der Selbsterhaltung, dem folgend, es mit seiner ewigen und zeitlichen Natur in diesem Dasein immer verbleiben möchte. Darum war der Trunk aus dem Quell der Vergessenheit, wenn er gleich von allen Sünden reinigte, der bittere, weil mit dem Bewustsein von einem Leben, dieses als solches Dasein, selbst vernichtet ist. Lieber trinken die Seelen im Schattenreich von einem irdischen Lebenstrank, nach dessen Genuß sie sich an die verlassene und wie eine Heimath zurükersehnte Vergangenheit wiedererinnern. Aber mißbilligend sprach dennoch immer die ernste Weisheit von solch irdischem Begehren, und es waren ihr

die noch in Sünden befangenen Seelen, die das Angesicht des Alls noch nicht wieder erblikt und entgegenstrebend der Wiedervereinigung mit dem All als feindliche Geister auf der Erde umherschwärmen und von den lebenden irdische Speise begehren 10), um in das verlorene Dasein zurükzukehren.

Herrschen sollte zwar in allen geschaffenen Willen dies Prinzip der Selbstheit, ja die Wesen, die Gott zu seinem Bilde ersehen hatte — und andere als solche konnten aus ihm nicht hervorgehen und im göttlichen Bewustsein in ihn zurükkehren — so frei und selbstständig machen, daß sie die Allein- und Allherrschaft in sich finden konnten: denn nur dadurch bleibt hier der Umkreiß ewig an den Mittelpunkt gebunden, daß in ihm selbst der Mittelpunkt ist, und nur Unabhängiges kann hier abhängig werden. In solchem Verkehr lebten dann Ursprungs die Geister mit Gott, und es war noch nichts als ein Leben des Geistes in und mit Geistern. Aber was ihnen möglich gewesen war, machten sie endlich wirklich, und rißen die Alleinherrschaft an sich. So kam die erste Sünde in die Welt: ihre Möglichkeit war die Bedingung alles Lebens gewesen, aber ihre Wirklichkeit wurde die Ursach alles Todes. Denn wäre den Geistern mit ih-

10) Gänzliche Unkörperlichkeit nach dem Tode, d. h. eine Sterblichkeit des Leibes glaubte das Alterthum nicht. Noch im Schattenreiche haben die Seelen leibliche Alimentazion, aber dann sind sie noch nicht verklärt und vergeistigt, oder sie haben der Natur zurükgegeben, was der Natur gehörte — ihr leibliches Dasein; und ihr ewiges Wesen hat sich mit Gott wieder vereinigt. Z. B. Herkules ist mit seinem Schatten in der Unterwelt, Er selbst aber (αὐτος) lebt bei den Olympischen.

rem Dasein nicht jene Macht gegeben, so hätte Gott nichts Göttliches, so hätte er überhaupt Nichts geschaffen, und es kann nichts Wahreres gesagt werden, als daß der Mensch allein dadurch Teufel geworden sei, daß er auch Gott gewesen.

Nur als freieste Wesen also hatten die Geister gesündigt, die erste Sünde war Hochmuth, und die Folge der Sünde Verlust der Freiheit — das einende Band zerrissen, wurde die Fessel der Knechtschaft. Denn wie zu jenem göttlichen Verkehr der Wesen mit Gott nur Unabhängiges abhängig sein konnte, so konnte ebendasselbe doch nur in seiner Abhängigkeit, d. h. in seiner Einheit mit dem Einen in Allem frei bleiben; es hieß nicht bloß Empörung gegen Gott, als die Willen sich dazu bestimmten, den Lebensverkehr mit dem Quell ihres Daseins aufzugeben, es hieß auch Selbstunterjochung und Entzweiung ihres eigenen und eigentlichen Wesens, das ja eben jenes Lebenscentrum selbst war 11). In ihrer Einheit mit dem All hatten sich die Geister als den Geist des Alls und als Herrn der Welt gefühlt, ja noch war ihnen dies Einssein und eine mögliche Trennung unbewust geblieben; erst da sie abfielen von Gott, folgte solcher göttlichen Unschuld des Geistes das peinigende Bewustsein, daß sie ihrer Weltherrschaft beraubt wären. Eben das, was sie verherrlicht und zum Höchsten erhoben hatte — ihre Gottähnlichkeit — stürzte sie nun in den Abgrund der tiefsten Erniedrigung — voll Schaam, dann voll Furcht und endlich in Haß und Grimm flohen sie vor dem Angesicht des Höchsten,

11) Weswegen nach dieser Philosophie bei den satanischen Wesen, je größer ihre Selbstliebe war, eben durch diese desto größer ihr Selbsthaß wurde.

und in Ewigkeit fort wird der Böse im Gewissen die Oberherrschaft des Weltgesezes und den Zorn über seine gebietende Stimme fühlen.

Nur das Geistige ist das einzig lebendige — denn Leben ist Selbstbestimmung, Bewegung durch sich selbst — und nur der Geist, der den Willen des Alls hat und nichts will, was nicht Er selbst und wieder das Ganze wäre, hat die Fülle unendlichen Lebens. Aus diesem Mittelpunkt des ewigen Daseins waren die Geister gewichen, sie hatten in sich ihn vernichtet, und dadurch daß etwas in ihnen geworden, was nicht sie selbst und der Allwille war, wurde das ewige Seyn der besondern Wesen in endliche Formen des Lebens eingeschlossen — mit der Knechtschaft brachte die Sünde Endlichkeit und Tod. Vorher war im All nur ein Leben unvergänglicher geistiger Kräfte gewesen, aber nun brachten die Willen, die vom Unendlichen sich geschieden hatten, Gedanken hervor, in welchen ein besonderes Dasein ersehen wurde, das nicht mehr dem Ewigen selbst gehörte. Wie das Unsichtbare in das Sichtbare — die Luft in das Wasser — so verwandelten sich diese Gedanken der Geister in die ersten elementarischen Stoffe und diese nahmen immer grober und wahrnehmbarer werdende Verkörperung an. Aber weil es die lebendigen Gedanken geistiger Wesen waren, so mußten sie von der einenden Intelligenz zu lebendigen Begriffen — zu Gestalten gebildet werden; was die Stoffe aus sich geboren hatte, mußte selbst der Stoffe gestaltender Bildner und Bildungstrieb sein, und dann, da alle Intelligenzen nur Eine Intelligenz sind, diesem Ursprung der sinnlichen Dinge zu Folge die Art, wie geistige Wesen in endlichem Leben die Dinge anschauen, immer mit dem wirklichen Seyn derselben übereinstimmen, ja auch nachmals, weil Stof und seine Bil-

dung zuerst vom Geiste ausgegangen, dieser an keine wirkliche Anschauung gebunden sein, um in der poetischen Schöpfung die idealen Urbilder des sinnlichen Lebens immer wieder von neuem aus sich selbst hervorzubringen. Nicht anders blieben die Formen, unter welchen Anschauen und Dasein gegeben sind, — der Raum und die Zeit — immer die Formen eines Ewigen, Unendlichen, das sich als Endliches in sie gesezt hat, und nimmer wird der beschauende Geist ihr Ende und Aufhören finden: — nur unter der Bedingung eines Ewigen sollte auch hier alles Zeitliche dasein; dieses konnte dann ewig wandelbar, aber die Bedingung — die Größe und das Maaß der Dinge, muste unwandelbare Wahrheit und daher ausser aller wirklichen Anschauung vom Anschauenden selbst darstellbar sein. Doch nicht der Geist, insofern er sich selbst und alle Intelligenz begreift und versteht, oder geistig da ist, sondern insofern er Schöpfer zeitlicher Dinge war, sollte an seine ewigen Formen des Anschauens gebunden sein; Er bedurfte nicht der Zahl und Gestalt, sondern ihn, sich selbst aussprechend, befaste nur das nie geschaute und ewig verstandene Wort der ersten Schöpfung.

Alles was nun ward in der Natur, war Geist, sichtbar geworden in selbstgeschaffener Leibesgestalt, aus sich und durch sich verkörperte Intelligenz. Jeder Geist schuf sich selber zum Leibe und mit dem wahrnehmbaren Stoffe entstanden des Wahrnehmens Organe — mit dem Sinnlichen die Sinne. So wohnte in allen sterblichen Leibern unsterblicher Geist und noch war kein Dasein, in welchem der Geist sich nicht seiner Ewigkeit und zugleich dieser zeitlichen Beschränkung bewust gewesen wäre. Aber noch war die Schöpfung nicht vollendet. Noch weiter und tiefer mußte sich das besondere Dasein von dem All und des Lebens Mittelpunkte

entfernen. Sterben konnte nicht, was unsterblich war — und alles war unsterblich — kein wahrer Tod ist in der Natur — aber in noch weiterer Entfernung von der belebenden Intelligenz konnte es noch tiefer in das Sinnliche versenkt, von ihm gefesselt und überwältigt in sein Dunkel eingehüllt werden. Es starb nicht das Licht der Intelligenz, aber ähnlich dem Tode ist der Schlummer, in welchem noch immer das geistige Lebensprinzip vom physischen übermannt wird — er ist der geistige Tod, der die lebende Kraft unzerstört läßt, aber seine Wirksamkeit bindet. Gott entschlief in Brama, alles geistige Leben des Bewußtseins stand stille und lebte doch fort, und dieses fortwährenden Lebens Schöpfungen waren die dunkeln Gedanken des entschlummerten Geistes, des Lichtes der Einheit beraubt, wie noch immer Finsterniß den Schlummer begleitet. Nicht todte, aber auch nicht lebendige; sondern schlafende Kräfte sind nun die Geister geworden, und wirken unsichtbar fort in der Natur. Denn so nur können sie wirken, weil sichtbar sie nur sich selbst werden können, wenn sie wieder erwachen werden und auferstehen zu intelligentem Leben, d. h. als Geister begriffen von sich als Geistern. In dieser Bewußtlosigkeit ihrer ursprünglichen Göttlichkeit schlummert nun die ganze Natur und ist in tiefe Nacht und Trauer gehüllt, aber, wie stets der Schlafenden Wille frei bleibt von Zurechnung, so ist in eben dieser Bewußtlosigkeit die Sünde der Geister getilgt, und in der Natur von der Thierwelt an ist den Wesen die Unschuld wiedergegeben. Auch auf diesen Wanderungen in niederes Dasein trinken daher die Geister aus dem Quell der Vergessenheit, wie auf den Rükwanderungen in höheres, vergeben ist ihre Schuld, weil sie vergessen ist von ihnen selbst. In der Natur also, seinem in immer tiefern Stufen unähnlicher gewordenen Nach-

bilde, hat sich der Mensch von Sünden erlöst: denn Schuld fühlen nur die Wesen, so lange der Mittelpunkt, aus dem sie gewichen waren, noch nicht aus ihnen gewichen ist. Knechtsgestalt hat er angenommen, um diese Schulden auszulöschen, die nur durch gänzliche Umwandlung dessen, der sie gemacht, tilgbar waren, und sein eigenes Werk — die Folge seiner Sünde — war diese Umwandlung in Knechtsgestalt. So hat die Wirkung des Bösen, das Uebel und das Böse selbst vertilgt und Gott hat alles zum besten gekehrt. Aber endlich — und das ist der lezte Zwek alles Daseins — wie die Natur den Menschen von Sünden gereinigt, so soll er, rein und wieder frei geworden, die Natur von den ihn selbst fesselnden Banden befreien. Die Natur war die Erlöserinn des Menschen, und der Mensch wird der Wiedererlöser der Natur, und alle schlummernden Kräfte werden aus dem geistigen Tode zu lichtem Bewußtsein erwachen, sie werden zu menschlichem Leben werden und das menschliche Leben wieder zu göttlichem, und diese wechselseitige Erlösung, die nur Eine, nemlich Selbsterlösung ist — ist allein das Schikſal, das im Weltall waltet.

Dies Werk zu vollbringen, haben zwei streitende Kräfte einen solchen Bund geschlossen, daß nichts ist als eine ewige Freundschaft ewiger Feinde. Es folgen alle Wesen jenem doppelten Streben aus dem Centrum in den Umkreis, aus dem Umkreis in den Mittelpunkt, und es theilet sich in alles Dasein die Erde und der Himmel. Die, welche sinken in der Wagschale der Natur, haben in das Leben der endlichen Dinge gestrebt, welche steigen, werden aus ihrem Leben in der Körperlichkeit zu immer höhern Dasein befreit, und es folgen den Schöpfungen von oben nach unten stete Zeugungen und Wiedergeburten von unten nach oben. Alles Ge-

schaffenen Bestimmung ist es daher, daß die eine oder die andere Kraft in ihm den Sieg gewinne, und hierdurch ist es dem Wechsel der Formen unterworfen. Alles will sich in seinem Dasein erhalten, aber von der höhern Gewalt immer mächtiger und mächtiger fortgerissen, geht sein innigstes Streben zugleich auf Selbstzerstöhrung aus. Von dieser Kraft belebt genüget dem Wesen nicht mehr sein Selbst- und Fürsichsein, es will sich selbst entäußern und dahingeben; aber noch nicht in dem Maaße vollendet und geläutert in seinen Wiedergeburten, daß seine Sehnsucht schon zurükzustreben vermöchte in den Geist des Alls selbst, muß es lange noch seine Liebe zu Gott aussprechen als Liebe zum Nächsten, aber diese schon bedeutet jene und darum sind beide Gebote auch gleich: Gott zu lieben über alles, und den Nächsten wie sich selbst. Aus der unvergänglichen Allnatur der Wesen geht dies Streben, ihren Ursprung wieder zu finden, dadurch daß sie aus ihrer Selbstheit heraustreten und ihr Dasein auf fremdes Dasein beziehen, als ein Zurükstreben zu dem Mittelpunkt hervor, und wird dieser Trieb in rationalen Wesen von sich selbst geschaut, so wird ihre Allnatur sich selbst als Allwille und Weltgesez offenbar, und der Trieb verwandelt sich in strenges Gebot aus allem selbstischen Begehren zu dem unwandelbaren Recht und Gesez — zu seinem ursprünglichen Selbst zurükzukehren. Pflicht und Liebe also sind aus Einer Lebensquelle — der Allnatur der Wesen — entsprungen, und erkennend führt die eine, handelnd die andere zum Ursprung zurük, jene aber weist, und diese geht und treibt dahin. Durch das Gesez ist der Welttrieb Intelligenz und bewuster Allwille geworden, aber ohne den Trieb würde das Gesez nicht erfüllet werden und das Angesicht des Höchsten nur geschaut, um ewig vor ihm zu fliehen. Denn nicht anders

kommt das Bewußtsein des Allwillens im Menschen zu Stande, als nachdem das Recht am Unrecht wahrgenommen und vom selbstischen Willen der Allwille verneint ist: gäbe es nichts wie Gutes, so würde uns ein allgemeines Weltgesez nie erscheinen, weil kein Universales sich an sich selbst als Universalen schauen kann. Durch verneinendes Seyn also entsteht erst alles bejahendes Bewußtsein, aber nie wäre dies dennoch möglich, wenn es nicht weit früher und von Ewigkeit her durch ein wirkliches Bejahtsein möglich gemacht wäre. Dies ewige Seyn ist eben der Wesen intelligible Allnatur, die an sich wieder erinnert ihres Allwillens sich immer von neuem bewußt wird. Aber noch ist dies Bewußtsein nicht das wirkliche Leben in der Allnatur und giebt auch nicht die Kraft zur Wiedereinartung in dieselbe; es wurde vielmehr alle Besserung durch sittliches Gesez als Einwirkung durch äußern Impuls, als Selbstzwang 12) erkannt. Untergegangen aber kann das geistige All-leben so wenig sein, als das Bewußtsein von demselben, es muß nicht bloß in der Kraft noch vorhanden sein (als wodurch es sich im Bewußtwerden bloß als Gesez ankündigt) sondern auch in der Thätigkeit und Ausübung des Gesezes — in einem wirklichen Zurükstreben aller Dinge in das All, dem Grund aller Liebe in der Natur. Durch diese dann wird das Gute realisirt, das der Intelligenz im Ideal ewig vorgebildet blieb, und so wie diese ohne

12) wahrer innerer Polizeizwang. Wird das Böse auf diesem Wege aus dem Menschen getrieben, so kehrt es nur noch mächtiger von neuem zurük, meinte die Sittenlehre der Liebe: Alle stoische Moral ist nur ein Tugendexerzierreglement und gegen sie gehalten nicht ganz zu verachten Dicks liederlicher Vers: Thu, was du nicht lassen kannst.

ohne die Kraft ist, das Gute wieder herzustellen, das ihr Gesez vorgeschrieben, so vermag wieder der Welttrieb des Guten nicht sich selber zu schauen und dadurch sich seiner als Weltgesezes bewust zu werden: er kann, weil er intelligenten Ursprungs ist, als Ideal erkannt werden, aber nicht sich selbst als solches erkennen. Denn mit dem Bewustsein wäre nothwendig die Freiheit der Wahl verbunden, welches die Gewalt ist, sein ewiges durch sich selbst Bestimtsein dazu zu gebrauchen, sich vermöge desselben immer von neuem zu bestimmen und den ersten freien Entschluß, der aus Gott als Gedanke und Dasein kam, bis ins unendliche zu ändern. Solche Freiheit ist zwar erst Freiheit und höchstes Leben, aber sie war auch Ursach aller Sünde und des Todes geworden. Die Schuld zu tilgen und dem Tode das Leben wieder zu geben, mußte die Ursach gehoben werden und das Bewustsein der Kraft, als worin allein der Grund jener Freiheit lag, in Bewustlosigkeit entschlummern. Dann war der Natur zwar die Gewalt genommen, sich anders zu bestimmen, als sie sich Ursprungs bestimmt hatte, aber nun war auch eben dies ursprüngliche Bestimtsein — die göttliche Ordnung (denn diese konnte als ewiges Seyn der Intelligenz selbst nicht untergehen) wiederhergestellt; die göttliche Kraft lebte als Trieb, sich dem All wieder zuzueignen, und so war durch die bewustlose Natur den Wesen die alte Unschuld wieder gegeben, damit sie, gereinigt durch ihre Wanderungen, vom Schlummer der Natur erwacht, endlich sich wieder schaueten in ihrer erneueten Herrlichkeit.

So verstanden den Trieb, als Leben, wie es sich ursprünglich selbst bestimmt hat, aber nicht weiter bestimmen will, welches auch nothwendig Bestimmung zum Schlechtern und Abfall sein muß, ist er keinesweges gänzliche Unfreiheit

zu nennen. Denn demnach ist alles Dasein seine eigne freie Selbstthat und darum fühlt sich auch der Trieb von keiner Gewalt gezwungen, sondern er bleibt ewige Selbstbewegung, in welcher das Bewegte auch das Bewegende ist. Dies Bewegende wieder mit sich selbst bewegen in der unendlichen Selbstbestimmung, diese Freiheit kommt zwar auch der göttlichen Intelligenz selbst zu, aber sie selbst als solche wollte und konnte sie nicht gebrauchen, weil ihr Leben keiner Veränderung fähig war, sondern sie gab sie dahin an die geschaffenen Geister, und durch sie wurde ausgeführt, was in Gott nicht aus der Kraft zur Wirklichkeit gekommen war, es wurde eine Veränderung in der Schöpfung, indem etwas entstand, das anders war als Gott und doch göttlich blieb durch seine Freiheit. Nur in den Geistern also ist Freiheit zur Willkühr geworden, Gott aber ist unveränderlich sein erstes Dasein geblieben, und insofern dies Ursein wieder als innerster Lebensimpuls auch der Natur bleiben muste, so konnte das Alterthum in der von Trieben beherrschten Welt die erste göttliche Unschuld erblikken, die Natur der göttlichen Anbätung würdigen, und statt im Menschen — in ihr das Wesen aller Dinge, das Wunder und Geheimniß suchen. Doch war noch im denkenden Geiste selbst deutlich zu erkennen, wie That und Thätigkeit unmittelbar das Seyn selber war, wie vermöge eines innersten Selbsttriebes der Geist sich aus sich selber bewegte, ohne daß ein Bewegtwerden durch sich wahrgenommen würde. Niemand hat zuerst gedacht, weil er gewollt hat, und eben darum ist es auch keinem Geiste möglich, durch Willkühr und Vorsaz dieser Thätigkeit einen Augenblik Einhalt zu thun, indem dieser Vorsaz selbst wieder Denken wäre; das freie Leben der Intelligenz — bei dem das Vermögen sich selbst zu bestimmen immer erste und

lezte Bedingung aller geistigen Thätigkeit bleibt — hat also weder die Freiheit, sich selbst anzufangen noch zu beendigen, d. h. es ist durch sich selbst ewig frei und vermag seinen Urspung nicht zu begreifen, weil es ursprünglich ist. Erst folglich, als der Geist sein ewiges Vermögen wirklich gebrauchte, sich selbst zu bestimmen, wurde er sich selbst ein Begreifliches und seine Ewigkeit erschien ihm in einem endlichen Seyn, das aber ihn selbst darstellend wieder in die Ewigkeit zurükkehrte. Die erste Selbstbestimmung nemlich war das Bewustwerden, in welchem das Unbegreifliche sich selbst als Begreifliches darstellte. Da außer Gott nichts war, so war sein erstes Erkennen Selbstanschauung, sein erster Gedanke der in Gott selbst entstandene Gott. Der Unbegreifliche, sich begreiflich geworden, war nun nicht mehr Er selbst und allein Er, und wenn gleich, sobald der Geist sich selbst geschaut hatte, der Erkannte in den Erkennenden, wie das Nichtich in das Ich, zurükgewandelt wurde, so blieb er doch, in Gott wieder übergegangen, in ihm in getrenntem Dasein, wie der menschliche Geist das geschaute Nichtich zu sich selbst machen und dennoch von sich scheiden muß, d. h. sich in ihm von sich selbst unterschieden finden. Doch so noch bestand alles in göttlicher Einheit. Das Erkannte, dadurch daß der Schauende es sich wieder zueignete, wurde das Gottschauende, und alle Schöpfung war ein geistiges Wechselleben im göttlichen Bewustsein. So nur erkannte der Sohn den Vater, und der Vater allein den Sohn. Dann aber gebrauchte die geschaffene Intelligenz ihre Freiheit, sich als besonderes Wesen weiter zu bestimmen und sich in ihrer Persönlichkeit sich selbst vorzustellen. Hatte sie vorher sich erkannt, dadurch daß sie von Gott erkannt war, sich selber also nur in Gott geschaut, so brachte sie jezt ihr eigen Ich mit sich selbst zum Bewust-

sein, wodurch ein besonderes Dasein in der Schöpfung entstand. Nicht also Gott selbst als Gott hat die Natur geschaffen, sondern er hat die Schöpfung durch Brama, einen der 3 Geister, oder ist dieser selbst das höchste Wesen, Brama durch die Genien vollendet, und der Geist der Welt konnte in der alten Lehre sagen: er sei in allen Dingen, aber nicht sie in ihm, und daher auch wieder: er sei in den Wesen vorhanden und nicht vorhanden, wie die Sonne im Wasser. War es ja eben so mit den Geistern und ihren fernern Repräsentazionen. Sie, die erkennend Dasein gebildet, dadurch daß sie sich ihm eingebildet, waren und blieben der Dinge ewige Regel, vermöge der sie zuerst erkannt waren und nun immer wieder erkannt werden können, so daß Denken wieder nach sich bestimmen und anerkennen ist, aber seit jene Selbstrepräsentation sich wieder zu einem Sich-selbst repräsentirenden gemacht hat, ist der Sohn dem Vater fremd geworden, und wenn er gleich noch in ihm ist und ihn stets nach sich wieder erkennen kann, so vermag er doch nicht mehr, sich in ihm, sondern bloß an ihm zu schauen. Vermöchte er jenes, so vermöchte er das Ding an sich zu erblikken, d. h. es wieder zu erkennen, dadurch daß es sich dem Vorstellenden als sein eigen Ich zurükgäbe. Diese lezte Rükkehr aller Dinge in Ein Bewustsein — in die Anschauung Gottes — ist dann wirklich aller Wesen Bestimmung und Streben, aber wie hätte die alte Verheißung der Natur je erfüllt werden sollen, wenn in unendlicher Fortbewegung die freien Geister vermöge ihrer Freiheit immer neues besonderes Dasein hervorgerufen hätten, wenn nicht der Misbrauch der Freiheit eben die Knechtschaft selbst herbeigeführt hätte, damit sie dem Schaffen ein Ende machte. Es entstand endlich besonderes Dasein, das nicht weiter sich selbst zu repräsentiren vermochte;

es wurden bewußtlose Wesen, die der Schuld die Unschuld und dem Besondern das All-leben wieder geben mußten und allein es konnten. Wie aber eine solche Schöpfung möglich war, in welcher, seit das absolute Gottsein aufgehört, das Unbegreifliche sich etwas Begreifliches und damit etwas Endliches geworden war, diesem Endlichen nun zulezt nicht mehr das Ewige blieb, — die Freiheit und Selbstanschauung, wodurch es sich eben in die Knechtschaft und Endlichkeit gebracht und von dem Anschauen Gottes entfernt hatte, wie aus dem Bewußten Unbewußtes entstehen und doch in seiner göttlichen Urkraft fortleben konnte, dies fand man, wie gesagt, durch den Schlaf bewußter Wesen erklärt, so wie die Rükkehr der Natur aus der Bewußtlosigkeit in menschliches Bewußtwerden, durch den Säugling. Wie der in bewußtlose Natur entschlummerte Geist, so war daher auch der Schlafende der Gottheit wieder näher getreten und der göttlichen Eingebungen empfänglicher geworden 13).

Alles erste Schaffen war also geistiges Schauen und Geschautwerden gewesen. Als aber die geistigen Kräfte endlich leiblich Wesen hervorgebracht und diesem sich einbildend, es erkennend, sich selbst Leiber geschaffen hatten, vermochte sie, so in bewußtloser Natur befangen, nicht mehr geistig zu erkennen, erkennend einem andern Stof, als diesem, sich

13) Alle Wahrsagung kommt aus dem Reiche höherer, Gott ähnlicher gewordenen Geister, oder aus dem Reiche der Finsterniß (der bewußtlosen Natur) Die Seelen der Abgeschiedenen, oder ihr entseelter körperlicher Ueberrest (Herknles bei den Göttern im Paradies, oder sein Schatten im Lande der Finsterniß und geistigen Nacht) werden von den lebenden berathfragt.

einzubilden und ihn sich anzubilden; um weiter zu schaffen, mußten sie nun leiblich erkennen — sie mußten erzeugen, und das erste erkannte Weib war, wie aus dem Geiste der leibliche Stoff, aus dem Manne entstanden und hieß noch immer das Irdische. Insofern daher Verkörperung, Tod und Endlichkeit aus dem Abfall der Geister entstanden war, so folgt nun in der Sage aus dem Sündenfall die Zeugung und vor demselben haben die göttlichen Menschen lange ohne Begattung, bloß sich anblikkend oder anlächelnd gelebt, oder wenn die Tradition mit dieser Zeugung die erste geistige Schöpfung durch Selbstanschauung verwechselte, aus der freilich der Ursprung des Abfalls und der Endlichkeit abgeleitet wurde, so war die Zeugung unmittelbar der Sündenfall selbst; durch das Weib (das zweite Ich im Bewußtwerden) ist dann Sünde und Tod in die Welt kommen, und Gott vertilgt durch eine Fluth die Welt, nachdem die Gottmenschen sich mit den Töchtern der Erde begattet haben. Auch weiß die Sage noch, daß bewußte Wesen sich dieser That, als einer Folge der Sünde und eines Erniedrigtseins ihrer geistigen Natur schämen und nur die Nacht um das Geheimniß wissen soll. Allein eben dies Werk sollte es auch wieder sein, in welchem die intelligente Kraft als bewußtloser Welttrieb die Schuld zu tilgen begann; im Menschen, wo der Zeugungstrieb sich vermählte mit Liebe, die durch Hingebung an Alle aus der Selbstheit in das All zurükzuführen strebt, so wie in den untern Schöpfungen sollte dieser Trieb auf Einen Zwek hinausgehen — auf Selbstzerstörung und auf Auflösung aller in besonderes Dasein gebundenen Wesen, und der Tod oft unmittelbar, wie bei manchen Thier- und Pflanzenarten, der Begattung folgen. Auch die Zeugung galt daher als Streben der Wesen, sich mit dem All wieder zu vereinen,

und von ihr vorzüglich ist die Rede, wenn die geistige Allnatur in Herz und Sinne gelegt wird.

Diesem Streben entgegengesezt war das andere nach besonderm Dasein und Selbsterhaltung, und sein erster Anfang das Streben des Geistes selbst, sich selbst im Bewusstsein zu erscheinen, woraus Entwikkelung, Trennung der Einheit, und Schöpfung erfolgte. Nachher entsprach ihm die Flieh- und Dehnkraft der Körper, und so wie dem Geist im Bewustsein zuerst das Licht der Erkenntniß aufgegangen war, so blieb auch der Fliehkraft Wesen und Wirkung das Licht, und zeigte sich nachmals körperlicher als Wärme und Feuer. Durch diese Kraft also war zwar eine Flucht aus Centrum geworden und aus Einem Vieles, aber sie, die Quelle aller Zeugung, Bewegung und Entwikkelung, war es zugleich, die das in Körperlichkeit und besonderes Dasein Gebundene wieder auf- und erlöste und durch immer höherere Formen hindurch in das Eine und All zurükführte — gleich der Kraft des Geistes, seiner sich bewust zu werden, wodurch zwar die erste Trennung geschehen war, aber ohne die auch das Mannigfaltige im Gemüth nicht zur Idee und Einheit gebracht würde, oder wie in der Selbstbeschauung das Erkannte unmittelbar in das Erkennende selbst umgewandelt wird. Aller Dualismus war hier folglich nur in ein binomes Eine, das in zwei Polen in sich selbst zurükkehren und die Pole in einander umwandeln kann. Auch das Streben der Liebe, aus dem besondern Dasein wieder ins All hervorzugehen, äußerte sich daher in der Eigenschaft des Centrifugalen — in der Wärme. Umgekehrt gieng die Compressivkraft der Centripetalität, die nachher in Kälte und dann in Wasser sich offenbarte, ursprünglich auf Einheit aus, und wäre sie allein gewesen, so wäre nichts geschieden und entwikkelt worden, alles

wäre Bewuſtlos und Finſterniß geblieben. Aber weil nur ſie es war, die nachher alles Entſtandene gekettet an die Urſach ſeines Daſeins hielt — Trabanten an Planeten, dieſe an Fixſterne — und, wie die Theile mit dem Ganzen in einendem Zuſammenhang erhielt, ſo zuerſt ſie zu einem Ganzen verſammelte und durch Schwere und Zuſammenziehung die Weſen in Körperlichkeit band. Durch ſie alſo wurde die Bedingung zur Entſtehung eines Beſondern und Einzelnen, die in der Expanſivkraft gegeben war, erſt erfüllt, und wie dieſe die ſcheidend- und einende, ſo war ſie die einend- und ſcheidende; die eine alſo die umgewandelte andere. Weil daher gleich urſprünglich vermöge des Kälteprinzips alles unentwikkelt geblieben und kein Licht in die Schöpfung gekommen wäre, und dann nachher wieder das durch Entwiklung Entſtandene wieder in Körperlichkeit gefeſſelt wurde, ſo hieß ſie, dem Lichtprinzip entgegengeſezt, das Prinzip der Nacht und des dunkeln Naturgrundes. Als hätte ſchon die Sprache für die Expanſivkraft und das Licht zugleich auch das Wort leicht gegeben 14), ſo gab die neuere Zeit dem Prinzip der Dunkelheit den Namen Schwerkraft. Als ſolche kennt das Alterthum nicht dieſe Kraft, ſondern ſtellte dem Licht und der Farbe entgegen das Dunkel und den Ton, und nicht durch Schwere, ſondern in einer Harmonie tönender Sphären ſind nun von der einenden Compreſſivkraft Welten an Welten gekettet. Entſprechend dem Ton war das Dunkel, und noch immer in der Natur wacht jener heller, wenn die Nacht erſcheint, und entſchläft, wenn das Licht erwacht 15).

14) Im engl. heißt light noch beides.

15) Das man vergebens aus dem Geräuſch des Tages herleiten würde.

In der ersten Schöpfung, als das Licht noch dem Bewußtsein entsprach, und Licht- und Tonkraft dann in einander übergegangen und vermählt waren, gebar aus dieser Vermählung die Vernunft mit der Idee auch das geistige Wort und in einem λογος (in Vernunft und Rede) ward die Schöpfung ausgesprochen. Je tiefer dann die Schöpfungen sich vom Bewußtsein entfernten, je mehr wurde das Wort zu Stimme, dann zu Laut und Ton.

Beider Kräfte elementarische Offenbarungen — das Feuer und das Wasser — waren, jenes das dem Stoff Bildung gebende Element, dies der die Bildung annehmende Stoff; das eine der Mann, das andere das empfangende Weib. Schon seit der Vermählung des Lichts mit dem Ton zu einem Bündniß gezwungen, giengen sie streitend es ein, und das Kälteprinzip der Tonkraft dem Wasser den Sieg verleihend über das Feuer, schuf in ihrer Vermählung alles, was irdischer Körper, Starres und Festes hieß. Giebt dagegen die ins All und den Ursprung zurückstrebende Expansion das Uebergewicht dem Feuer, so werden die Wesen wieder aus ihrer Körperlichkeit entbunden, aber sowie in der Vermählung das Feuer selbst seinem Feinde half, daß der Stof feste Form und Körperlichkeit gewann, so muß auch wieder das Wasser das Medium sein, durch welches alle körperliche Auflösung in höhern Formen geschieht.

Noch fehlt eins dem Quadrat der Natur, das höher ist als Feuer und Wasser, nemlich die unmittelbare Geburt, wenn Licht und Ton sich zum Wort vermählt hatten, ja ihr Vermähltsein selbst, sobald sie elementarisch erscheinen wollten — ein Kind also, in welchem Vater und Mutter, jener erst als Licht, diese als Ton der Natur offenbar werden, ohne welches sie nicht erscheinen konnten. Es war —

die Luft. Höher als es selbst in seiner Vermählung mit dem Ton war das Licht noch geistiges Licht, durch die Vermählung ward das Bewußtsein das geistige Wort, das nun im ersten Elementarischen Leben, in welchem Licht und Ton selbst zuerst als Ein Element erscheinen sollten, sich aussprechend, Seele, Lebenshauch, Luft (animus, ἄνεμος, hugh, silla, רוח &c.) wurde. Schwer und doch das Leichteste und Fliehendste nach dem Licht, gleich empfänglich für Licht, Finsterniß und Ton, theilte die Luft ihre Einheit in Zweiheit und offenbarte ihren Ursprung in den zwei körperlichern Gegensätzen, die in ihr vereint lagen, — im Feuer und Wasser. Diese erzeugten die Erde, aber das Kind dieser Vermählung, von den Erzeugern selbst immer wieder zerstört, wird, aus seiner Körperlichkeit entfesselt, immer wieder das, was da war, ehe denn sie waren — die Luft. Darum ist die Luft Erstes und Letztes, elementarischer Anfang und letzte körperliche Auflösung, Leben und Wiedergeburt aus dem Tode, und im Wechsel der Palingenesie als Produkte, als Entfesseltes und Gebundenes betrachtet, stehen im Quadrat der Natur unmittelbar Luft und Erde einander gegenüber, als Höheres und Basisches, als männlich und weiblich.

Sollen wir nun diese Lehre in ihren einzelnen Momenten in den Sagen, Religionen und im Aberglauben der Völker wieder finden, aber indem wir den Sinn der Tradition und des Glaubens suchen, zugleich auch die Einheit aller Sage und Religion in der Uebereinstimmung der äußern Gestaltungen erweisen, so ist kein naher Weg zum Ziel, Ab- und Nebenwege müssen hier auch Weg sein. Von neuem dann das Ganze aus seinen Theilen in der Sprache der alten Welt — in einem sermo mythicus — wieder zusammensezen, das geschriebene Wort des Orients mit dem, was Völkersage und Kultus hieß, so wieder zu vereinigen, daß es als ursprüngliche Idee wiedererkannt wird, und hiermit endlich das Alterthum der Lehre Christus und die Welthistorische Bedeutung seines Erscheinens zu zeigen — dies sei das Ziel unserer Untersuchung.

Zuerst kommen wir zurük zu der Idee, daß durch die Selbstbeschauung des bewußtgewordenen Geistes Trennung und ein Besonderes entstanden sei, das Besondere dann das Reale — die Natur — das Weib geworden, und geistiges Schauen nun leibliche Begattung, Bildung und Erzeugung des körperlichen Lebens.

Auf dem gewönlichen Wege konnte es nicht erklärt werden, warum in den Kultus der Völker so einstimmig der Lingam in der Heiligkeit gehalten ward, und der Mythus so bedeutend ihn aufführt, daß der höchste Gott Anfangs selbst nichts ist als kleiner Knabe in Gestalt des Zeugegliedes, daß die ganze Schöpfung in Angst und Trauer ist, als auf des Muni's Verwünschung Schiwa'n das Glied abgefallen ꝛc. Dem Volke, das in Prozession den Phallus aufführte, mochte besonders in Griechenland, wo, im Kultus wenigstens, die Idee im sinnlichen Bilde gänzlich untergegangen ist, auch

dem gewönlichen Priester mochte hier, wie überall, Bild und Götze geworden sein, was Gottheit und Ideales gewesen; aber die Eingeweihten wusten noch lange des Bildes Deutung, und selbst, wo diese nicht mehr gegeben werden konnte, hieß in der Priestersage der Lingam noch immer das hohe unbegreifliche Geheimniß Gottes, aber die meisten griechischen ἀπορρητα wollten das Mysterium der Zeugung und der Verwesung verschweigen.

Aber nun ist auch diese Idee des Alterthums von der neuern Zeit auf eigenthümlichem Wege wieder gefunden worden; wir meinen in den wenigen und tiefen Worten, die ein geistvoller Mann neulich über das Erkennen und über Analogie des Erkenntniß- und Zeugungsvermögens gesagt hat.

Es ist der erkennend-schaffende Geist der doppelgeschlechtige Gott in allen Sagen. So lange er im Bewustsein noch nicht durch ein Ebenbild sich selber erschienen und sich ein zweites Ich geworden, so lange ist noch nichts geschieden, so lange ist Gott Mannweib, aber noch nichts ist auch geschaffen. Erst als Bakchus sein eignes Bild schaute, sagt die Mystische Fabel der Griechen, gelangte er zu einer Scheidung in der Natur, und der Indische Schöpfer theilt, um die Welt hervorzubringen, seine Natur in die männliche und weibliche Hälfte, aber, weil das Bewustsein das Scheidend-Einende ist, vereint er wieder die getrennten Geschlechter: denn das Nichtich ist aus dem Ich entsprungen, aber in aller ersten Schöpfung nur da gewesen, um wieder in dies verwandelt, mit ihm vereinigt zu werden. Unmittelbar mit dem Weibe, das nach einer zweiten Erzählung derselben Sage, aus Gott entstanden war, wie Hevah aus Adams

Rippe 16), — in der grönländischen Tradition das erste Weib aus dem Daumen des Mannes geboren — vermählt sich daher die Gottheit selbst, und erzeugt die 3 Geister: Brama, Wischnu, Schiwen, aber doch erst durch die Geister ist wirklich geworden, wozu im göttlichen Bewustsein nur die Möglichkeit lag — erst sie konnten die Welt des besondern Daseins hervorbringen. Wie daher in der einen Sage Gott diesen Göttern die Schöpfung der Welt aufträgt, so haben sie sich in der andern, als göttliche Intelligenz selbst, nach einander mit eben jenem aus Gott entstandenen Weibe, ihrer Mutter, begattet, und, wie Gott sie alle, so sie sich selbst einander hervorgebracht. Sie — die Geister — sind Menschen und so erscheinen sie in der Welt, aber menschliche Intelligenz ist Intelligenz überhaupt, und jeder von ihnen wird in der Sage wieder zur obersten Gottheit, mit der er Ursprungs auch nur eins sein sollte, jeder ist darum der höhere Gegensaz zu demselben Weiblichen, zu dem es die Gottheit selbst war 17). Ja wenn in diesen drei göttlichen Personen, oder wie die Indier sie nennen, Eigenschaften Gottes, die Dreieinigkeit (Trimurti) ausgedrükt werden sollte, der eine dann das noch nicht sich selbst erschienene Seyn (das protogone Ich, der Vater) der andere das erschienene (Nichtich, der Sohn) der dritte das dies in jenes wieder umwandelnde (der heilige

16) Daß Hevah als conjugirter Name das perf., und Jehovah das futur. von einem Worte sei, s. Urk.

17) Brama, Gott der Erde, ist im Indischen Mensch-Gott geblieben, aber Adam, dessen Name dasselbe bedeutet, ist zum wirklichen Menschen geworden, und seine Gattinn nur noch im Namen die Göttinn — der weibliche Jehovah. s. Urk.

Geist, das Bewußtsein selber 18) war, so sind zwei derselben immer einander das Ich und das Nichtich, der Mann und das Weib, und so bleibt von dieser Idee an bis zu der von den Elementarischen Gegensäzen, Wischnu, in ein Weib verwandelt, Gattinn des männlichen Schiwen und fließt im Kultus mit ihm in ein androgynisches Bild zusammen. Aber wir sagten noch, Bewußtwerden sei dem Alterthum Selbstbestimmung, Wille und Freiheit gewesen, und auch diese Idee enthält noch die Indische Sage von dem sich im Weibe selbst erscheinenden Gott, wie sie in Nepal erzählt wird: Um die Welt zu schaffen, heißt es, ist der Wille Gottes als Weib erschienen.

Daß Adam mit Hevah ein Fleisch geworden, wie vorher in der ersten Schöpfung als Geist wieder ein Geist, mit ihr sich begattet habe, erzählt die Genesis noch mit dem Worte יָדַע jada, das, geistiger und leiblicher Bedeutung zugleich, Erkennen, Wissen und einem Weibe beiwohnen heißt — Adam erkannte sein Weib und sie gebar. Erst die Hellenisten zwar haben hiernach auch dem Worte γνωω (erkennen) leztere Bedeutung gegeben, aber ihm nur wiedergegeben, was ursprünglich ihm gehört hat, wie folgende Sprachenvergleichung zeigt: — tscherkass. nö oder ne, amerikan.-chebaos: noe-gery, chilef. ne, katahb. nee-tooh, kalmükk. ni-dun, indisch nayana das Auge kopt. nau sehen, griech. νοεω bemerken, verstehen, νους Verstand. Mit vorgef. Guttur. 19) sowohl von no als von der Form eno, ano:

---

18) Daher Sünde wider den heiligen Geist Sünde wider Bewußtsein oder eigentliche Sünde.

19) Die in allen Sprachen vor die zwei Labialen n und l gekommen sind vergl. über Verw. des Teutschen und Griech.

γνωω, γινωσκω, γνωσκω (lat. von der Grundform noſco) erkennen, indiſch kanna Auge und Mädchen, kiena, ſcientia, teutſch kennen, ſanſkr. Gnau, Gna und Goon, erſte Prinzipe und Arten des Daſeins. In der Bedeutung Zeugen: lat. nao, naſcor (wie νοσω, noſco) geboren werden, νεος jung urſpr., (wie in allen dieſen Worten) das Junge, Geborne, teutſch neu, perſ. nau, indiſch nawa, ſlav. nowi, lat. novus; lapp. niawet, niuwet, njalot von der gebärenden Kuh, afrik.-jalunk. na, kang. ni, papa: nai, iboiſch ne Mutter, karabar. na Vater, neam Mutter, ſanſkr. na Mann, Zend. na Menſch und Mann, watj. noye, wogul. und oſtiak. ne, ſamojed. neu, tſchukſch. neweu, amerik.-Potawatan. neowak das Weib, patagon. nahue Tochter, afr.-tipur. nah, nauh Frau nah Mutter nau Kind chineſ. ein Mädchen νυος Schwiegertochter. In erweiterter Form nat, nas (wie oben in der Bedeutung Auge) ſanſkr. nata, ein Geborner, grönl. nutak neu lapp. nittse die weibliche Schaam, gr. νηδυς Mutterleib, νοθος ein natürlicher Sohn, נדה nedeh Hurenlohn, lat. niti gebären, lapp. neit Tochter und Mädchen, nidtje Brüſte, pelv. vere-nite ohne Kinder, chineſ. niutsa Tochter, iſl. nidr, gnatus, nidiangur Nachkomme, altſchwed. nidh, genus, cognatio, propago, nidiar ulphil. nithijis cognatus, dän. nidur, der Enkel cambr. nit, Enkelin, lapp. nisu Ehefrau pelv. neſchman morduin. netscha amerikan. neese-weeok Weib, am Delawara: nitseh ſamojed. nutsehu Kind, nisal, am Oby niesa, meſenſch und jugor. niza, tſchipiwaiſch in Canada: neeſsa, ſawana: noſse, maſſachuſet. noosch Vater, penſylv. niſse-anus Sohn, Neuengl. nette-aunis Tochter, Manding. samia-natte Vater. Mit vorgeſ. Guttur. nao, gnao, wovon natus, gnatus, von ano, eno, ſanſkr. yoni, der weibliche Ligam, griech. γενω Zeugen, γυνη

Weib, lat. cunnus, weibliche Schaam grönl. konna angelf. can, geniut, cimbr. cena uxor, alleman. kuunan, schwed. ko'na gignere, armen. kin uxor Ottfr. kunne, uxoratus Ulph. keinan nasci angelf. cynne genus glosf. Lips. kuni, teutsch Kind, ein Gebornes.

Weiter in den Zusammenhang der Sagen über den Ursprung des Weibes durch zeugendes Erkennen wird uns die Ableitung jenes hebräischen Worts für erkennen und zeugen führen. Schon die Urk. d. Gesch leiteten יד jada ab von יד jad perf. jede-man 20), die Hand, und zeigten, wie bedeutend das Alterthum die Hand zur Hieroglyphe gebraucht habe. Zunächst schon jene Sage von Nepal erzählt nun: Gottes Wille, als Weib erschienen, habe Brama, Wischnu, Schiwen erzeugt, indem sie in die Hand geschlagen, und nach der Grönländischen entsteht des Mannes Weib selbst aus seinem Daumen. Aber in keiner Tradition hat sich die Idee von der geistigen Zeugung des androgynischen Gottes durch die erkennende Hand so deutlich erhalten als in der dunkeln Mythe der Persischen Bundeheſch, wenn sie erzählen: Der erstgeschaffene Stier Kaiomard habe sterbend Saamen von sich gehen lassen, der durch das Licht der Sonne gereinigt worden. Zwei Theile desselben, über welche Neriosengh Schuzaeist war, bildeten die Hand (jedeman) und die Seele (roban). Nach 40 Jahren gieng aus dem Saamen eine Reiwa-pflanze hervor und wuchs in 15 Jahren mit 15 Sprößlingen auf. Dieser Baum glich zwei neben einander gestellten Körpern, da einer dem andern die Hand ins

20) wie ראש ros perf. rouis-man der Kopf, denn im Perf. endigen fast alle Worte für Glieder auf man.

ins Ohr hält, und beide so mit einander vereinigt, gleichsam ein Leib sind (oder daß nach andrer Auslegung die natürlichen Theile verbunden waren). Sie waren so in einander gebunden, daß man weder männlich noch weiblich unterscheiden konnte, noch sehen, wo Ormuzd die Hand zuerst geschaffen; wie gesagt wird in Absicht auf das Erstgeschaffene, ob es das Glied oder der Leib gewesen. Ormuzd sagt davon, daß er zuerst die Hand und darauf den Körper gemacht, alsdann jenes Glied dem Körper angefügt und dem Körper seine eigenthümliche Wirkungsart anerschaffen. Aber die Seele ist vor dem Körper von ihm geschaffen, und wie beide Bestandtheile aus Pflanzenwesen im Menschen gebildet waren, so bekam die Hand aus dem Himmel ihre Stelle, und die Seele nahm ihre Wohnung in dem Körper augenblicklich.„

Deutlich ist auch in dieser Mythe die Hand das männliche Zeugeglied und der sich im Nichtich als Weib erkennende — Geist, das jada. So lange daher durch das Bewußtsein noch nichts geschieden war, das Weib (Nichtich) noch ungeboren im Manne ruhte und dieser sich selbst noch nicht durch das Weib geschaut hatte, konnte man, was Männlich und Weiblich, noch nicht unterscheiden, nicht sagen, wo das Erkennende, die Hand, da es sich noch nicht erkannt hatte, zuerst geschaffen, oder ob das Glied (die Hand) oder der Leib, (das Erkannte, als Anfang aller leiblichen und endlichen Natur) das Erstgeschaffene gewesen. Aber obgleich kein Werden ist im ewigen Seyn, so muß doch alles genetisch gedacht werden, und dann war die Hand und die Seele vor dem Körper geschaffen, jene als Geist, der sich wirklich erkennt, diese als protogones Ich, insofern er sich noch nicht geschaut hat, aber der Selbstbeschauung fähig ist. Als daher

beide da waren, der Leib (das noch unerkannte Nichtich) und die Seele, die es noch nicht erkannt hatte, so bekam das Schauende (jada), die Hand (jad), aus dem Himmel seine Stelle und Seele wurde in bewußtgewordenen Geist verwandelt. Seele und Hand (Geist), die daher auch mit einander geschaffen waren, sind hier also Ein geistiges Seyn auf zwei Stufen, (als Möglichkeit, die von Ewigkeit her wirklich war) und wie nun Seele zu Geist erhoben, nun erst als erkennend das Nichtich, einem Leibe innwohnen kann, so ist der Geist umgekehrt vorher Seele gewesen, und wenn gleich immer die Hand das zeugende Glied heißt, so ist sie doch anfangs nicht geistig-zeugend, nicht erkennend. Denn Ormuzd schafft zuerst die Hand, darauf den Leib und fügt dann erst das Glied (die Hand als erkennende) dem Körper an. Es sagt ferner dieselbe Mythe, daß jene zwei im Riwabaum androgynisch in einander gebundenen Gestalten das erste Menschenpaar, Meschia und Meschianah, gewesen sei. Denn als göttliche Intelligenz selbst hat der menschliche Geist begonnen und es ist nur ein Geist gewesen. Als menschlicher Mann hat daher Gott sich erkannt im Weibe, aber damals war noch jene erste geistige Schöpfung, in welcher nichts entstand als das göttliche Bewußtsein und das erkannte Geistige immer wieder mit dem erkennenden Geist zur Einheit zurükkehrte — nur möglich, aber noch nicht wirklich, war damals besonderes Dasein. So rein lebte auch Ursprungs Meschiah und Meschianah, und Ormuzd sagt an dieser Stelle: der Mensch, der (künftige) Weltvater, wurde. Der Himmel ward ihm bestimmt, wenn er rein lebte. Durch Beharrung in diesem Geist sollte der Mann zum Glük des Weibes und das Weib zum Glük des Mannes gelangen (das Erkennende sich im Erkannten erblikken und da-

durch dieses in sich selbst verwandeln). So waren Ursprungs ihre Gedanken und Worte. Sie naheten sich zu einander und hatten Gemeinschaft. Anfangs sprachen sie, von Ormuzd kommt alles (sie waren nur als Ein Sein) dann aber glaubten sie den Lügen Arimans, und nun kommt das Böse in die Welt. Hiermit war die erste Schöpfung geendigt, und nun erst entsteht Natur und besonderes Dasein durch leibliches Erkennen. Denn daß ihre erste Gemeinschaft, ihr sich einander Nahen nur jenes geistige Wechselleben gewesen war, will die Sage ausdrüklich, wenn sie sagt: Meschiah und Meschianah sein die ersten 30 Jahr ohne Begattung geblieben und erst, wie das Böse in die Welt gekommen, haben sie fleischlich sich vermählt. Doch war, wie gesagt, besonderes und endliches Seyn schon möglich geworden und begründet durch das göttliche Bewußtwerden. Obgleich ursprünglich unschuldige Geister, so entstehen daher Meschia und Meschianah doch in derselben Zeit aus dem Baume, in der nachher das Böse in die Welt kommt. Nemlich am Tage Mithra des Monats Mithra (im Zeichen des Löwen) geht der Reiwabaum aus Kaiomords Saamen auf — und 6 Monate hindurch leben die Menschen glüklich und in Unschuld, bis im Zeichen Mithra Ariman in der Welt erscheint und Meschiah und Meschianah sich begatten. Ja schon der Lebensbaum selbst, in welchem das göttliche Menschenpaar doch anfangs nur göttlich lebte, und geschieden und vereint war, hieß schon der Baum der Zwietracht und der Trennung — Reiwa, Ribe. So schon nach dem Persischen selbst; im indisch. heißt das Wort ribe, der böse Geist, hebr. רוב rub, zanken, ריב riw der Zwist, lat. rivalis Nebenbuhler, med. aev. rabulista, ein Zänker. Aber es sollte ja auch der Baum mit den Äpfeln des Zanks beides sein —

der Baum des ewigen Lebens und des Todes, der Erkenntniß des Guten und des Bösen, wenn wirklich würde, was nur möglich gewesen (vergl. unten). War dann durch den Abfall der Geister die Sünde vollbracht, hatten sie schon, von Gott getrennt, noch Alles, unendlich und unsterblich sein wollen, so erfüllte Schaam vor dem Höchsten ihre Gemüther, und noch mit den Blättern des Baums, in welchem sie in Unschuld und reinem Verkehr mit Gott gelebt hatten, wollen sie ihre Schaam bedekken. Denn der Baum der Zankapfel, von dem Adam und Hevah gegessen, ist in anderen Traditionen der Haderbaum der Feige (ἔρινεος von ἔρις) von dem sie die Blätter nahmen, ihre Blöße zu dekken (ebendas.) So wie hier die hebräische Sage vergessen und getrennt hat, so weiß sie auch nicht mehr, daß Adam und Hevah, gleich Meschianah und Meschianah, in dem Zankbaume selbst, und das Weib dann aus dem Manne entstanden war. Aber nicht ganz vergessen ist auch diese Idee, sondern nur in anderer Gestalt erhalten. Nemlich weil das Weib als leibliches Dasein dem Alterthum die Erde, der Stein und alles körperliche Feste, und dies wieder Bein und Knochen hieß, so ist Hevah aus des Mannes Rippe erbaut worden, aber noch immer, wie der persische Ribebaum, hieß Ribbe der Zank, so wie das Steinufer ripa, wenn mag sagte, das Wasser, der Stof aller leiblichen Bildung, sei Blut, Erde und fester Körper geworden. Denn daß Rippe und ripa zwei Bedeutungen eines Worts gewesen, erhellet aus den Sprachvergleichungen: la coste, la côte, teutsch Küste, le coté Seite, lat. costa Rippe, slav. Kosti Knoche (vom Grundwort ὀστεον &c.) — λιθος Stein littus Ufer latus Seite — grönl. tulli-mak Rippe tulek-pok ad littus adpellit, tulektok ad littus apulsus &c., und so

wie nun die Isländische Tradition noch beides, der Mensch sei aus dem Baum und dem Steinufer geboren, in der Mythe erzählt: die Menschen Askur und Embla, die schon im Namen Eschenbäume heißen, sein aus Holzblökken geschaffen, welche die Söhne Bore's, der selbst erster Mensch hieß und aus Reifsteinen hervorgelekt war, am Ufer gefunden, so wuste noch die Grönländische, das Weib sei aus dem Manne sowohl in der Zweig-Hand des Baumes, als aus Stein und Erde geboren: denn Kallak, der erste Mensch, hat sein Weib aus seinem Daumen geboren, und durch das Weib ist dann die Sünde in die Welt gekommen, oder er hat es geschaffen, indem er mit einem Stok auf die Erde geschlagen.

Verfolgen wir nun weiter in den Sagen die Idee von der zeugenden Hand, so finden wir schon in Indien, daß der Lingamgott (Schiwalingam), nachdem ihm das Zeugeglied abgefallen war, von neuem geboren wird als kleiner Knabe in des Lingams Gestalt, aber sowie nach den Sprachen Zwerg (pumilio) und Lingam ein Wort ist, so hieß auch Pygmäus ein Knabe der Hand (von πυγμη) und Wischnu wird daher als Daumen-langer Eber geboren, oder Gott ist ein Daumenlanges Kind. Dies ist dann die Bedeutung sovieler Götter, welche Hand und Finger heißen, z. B. Apollo κονδυλος (die Faust) oder καππωτης (von כף cap manus, καππα, κωπη Handhabe); der Zwilling Pollux als pollex (Daumen); Herkules medius fidius, als schwörender Mittelfinger (weswegen von pollex polliceri kam und vom Pollux und Herkules die Schwüre Mecastor und Mehercle); im griechischen Herkules Δακτυλος, (der Finger) als Zwillingsgott zu Apollo (κονδυλος), Artemis κονδυλεατις in Kondylea, wovon ein Stadium entfernt Kaphya; (von כף

caph) Aesculap κοτυλευς (von κοτυλη, die hohle Hand) dessen Tempel daher Herkules (δακτυλος) erbaut haben sollte, weil er ihm eine Wunde an der Hand geheilt habe ꝛc.

Als der Mann mit dem Weibe sich vermählt hatte, gieng das Licht des Bewusstseins aus der dunkeln Bewusstlosigkeit hervor; wiederum vermählte das Licht sich mit dem Ton des Dunkels und der Ton wurde Sprache und bewustes Wort. In einem Gespräch des Weltschöpfers mit der Nacht, dem Weibe, ist nun die Schöpfung vollbracht worden, wie in dem Orphischen Mythus; die ersten Menschen haben sich durch Unterredung begattet, wie die Tibetaner erzählen, und Meschia und Mechianah halten, zu einem Körper vereint, die erkennende Hand einander ins Ohr. Als aber der Geist sich auch offenbarte als Zeit und Raum, erschien das Wort als Zahl und Figur, und die erkennend-schaffende Hand wird nun die zählende, welche den Bau und die Dauer des Weltalls auf Zahlen gründete. Es wurden aber von Indien Sternensysteme und Weltperioden mit der Grundzahl 365—5 oder den Tagen des Jahrs ohne seine 5 Epakten berechnet (vergl. Urk. und unten über des Vorrükken der Nachtgleichen). Die 5 abgesonderten Epaktentage wurden mit 5 eigenen Izeds besezt, die da gewesen, da noch keine Zeit war, oder nach der ägyptischen Sage in keinem Monat des Jahrs und an keinem Tage des Monats geboren (ebendas.) Diese Götter hießen dann vor andern die 5 Daktylen oder Finger am Berge der Hand (Ida) oder des Fingerberges (Diktys, digitus, δακτ-υλος), und unter ihnen eben war Herkules (medius fidius) und hatte mit ihnen Olympia's Todenspiele und Zeitrechnung eingeführt. Immer wird dieser Götter Herrschaft mit dem Todenkampfe auf die lezten 5 Tage des Jahrs und also auf das Ende je-

der großen Weltperiode verlegt, weil aller Dinge Ende sein wird wie ihr Anfang — jene Zeit der Ewigkeit, da noch nichts geschieden und noch keine Zeit war — alles noch in Dunkel und Bewußtlosigkeit ruhte. Aber was die Götter alle bedeuten, davon hat nur, wie immer, wenn Zahl die Idee in mehrere Personen geschieden hat, einer den Namen. So heißt in zwei hebräischen Genealogien einer der 5 Epaktengötter das Verborgensein, aber im Indischen ist Arjoon, das Dunkel, (arun), einer der 5 Söhne Pandu's sowohl und der Leiter des rechnenden Sonnenwagens (Arun), s. Anhang, als auch jener Liebling des Höchsten Wesens Krisna, mit dem er, wie der griechische Weltschöpfer mit der Nacht, das Weltschaffende Gespräch gehalten. In 5 Personen, sagten wir, war die Idee des Einen getheilt, der im Bewußtwerden sich selbst erkannte und mit dem Weibe sich begattete. Daher haben auch alle jene 5 Söhne Pandus nur Ein Weib, das eigentlich dem ältesten, der sie alle ist, allein gehört, aber dem sie, weil alle Einer sind, ohne Ehebruch beiwohnen können. Jeder schlief bei ihr 72 Tage, wornach sie für den folgenden immer wieder von neuem Jungfrau wurde; 5mal also wurde sie in 360 Tagen oder dem Jahre ohne die 5 Epakten erneuert; denn so rechnend fand man eben die Zahl der Epaktentage selbst, da auch der ägyptische Thaut der Mondgöttinn im Würfelspiel den 72ten Theil jedes der 360 abgewonnen hat und daraus die 5 Zusaztage zusammengesezt. Auch diese Indischen Götter sind daher, wie die Daktylen, Götter der zählenden Hand, aber wiederum nur einer, wie ein anderer das Dunkel, hieß Yodhister, Pandus Vater aber Juda, Judha, Jadoo von יד jad, jod manus, und seine Gattinn Gundi vom pers. kondy, Becher, κονδυλος, die Faust (Becherhand), in an-

dern Sprachen Gand, Gond, teutsch Hand. Keine andere als diese ist nun Konta, eine Verwandten Krisnas, dessen vorzügliche Bestimmung ist, seinem Freund Arjoon und den andern 5 Brüdern die Weltherrschaft wieder zu verschaffen: daher sie, wie Gundi, ebenfalls 5 Söhne hat. Ferner haben immer mit den Göttern des Lebens die Riesen des Todes, mit denen sie um der Welt Herrschaft kämpfen, gleiche Bedeutung, denn alle Geister, auch die Bösen, sind nur Ein Geistiges, und werden wieder Alles werden. Auch der Gewaltige, gegen den die Söhne Pandus streiten, — Derstende, ist, wie diese, durch Krisnas Beistand mächtig, doch nicht er selbst, sondern sein Gehülfe; dieser heißt wieder, wie die 5 Götter des Lebens, — Gott der Hand — Karan, und alle feindlichen Söhne Derstende's sind Koros, beides vom sanskr. kara, karam (wovon auch Keradu, der aus Bramas Hand geborne Brame) georg. kirri, carm. Salior. kerus, griech. χειρ alttröm. hir samojed. ohra, manus sabin. *curis*, hasta (wie hasta Lanze vom indisch. hasti, Hand). Eben dieser Karan ist daher wieder Karna, ein Sohn jener Handgöttinn Gundi, den sie durchs Ohr geboren hatte, weil die erkennende Hand durch das Ohr sich mit dem Weibe begattet. So konnte nun Wischnu, der in seiner Menschwerdung als Krisna in allem analog ist mit sich, wenn er schon in Rama als Mensch erschienen war, in letzterer Verkörperung gegen zwei Riesenbrüder kämpfen, von denen der eine, was die Sprache in zwei Bedeutungen eines Worts (kondy Becher, κονδυλος Hand) getrennt hat, in seinem Namen vereinigte. Er hieß Kumba-Karna, Becherhand, vom obigem cara Karan, Karna, und cumbha sanskr. Wasserkrug, platd. Kump, ein tiefes Gefäß, altd. Humpe, — einem Wort, das mit zwischengesetztem m, wie

λαμβανω aus λαβω u. v. a., wieder aus כף cap Hand, wovon κωπη, capio Göpfe ꝛc., גביא gabia, κυπελλος, le gobelet Becher, platd. Kübeu Wassergefäß, la coupe, eine tiefe Schaale ꝛc. entstanden ist, weswegen vom Kultus des alten Heldengottes der Hand (Capys) die Stadt den Namen *Capua* und das Land *Canip*-anïa haben konnte, wie oben die Städte Κονδυλεα und Καφυαι von Artemis. In der Menschwerdung als Krisna war Wischnu Gehülfe der Götter mit der zeugenden Hand (der Söhne Pandu's), als Rama kämpft er gegen Kumbakarna und Rawan. Denn auch die Riesen der Finsterniß waren, da sie noch göttlich lebten, die Götter des Lichts und des Guten gewesen; daß sie wieder ins Gute umgewandelt werden und das Böse auszurotten, heißt der Zweck von allen Erscheinungen Wischnu's. Auch Rawana war gut gewesen; er hatte Gott gedient und war durch seine Büßungen (seinen geistigen Verkehr mit Gott) mächtig geworden, dann aber erhob er sich über den Höchsten, und übermüthig geworden durch seine Macht, wollte er sich als Gott anbäten lassen. Erst in der dritten Generazion zwar, war es bestimmt, sollten die feindlichen Riesen wieder mit den Göttern ausgesöhnt werden, aber was erst in Beryen-Bely gänzlich erfüllt wird, ist schon durch Rawans Bruder Kumbakarna angefangen — er will seinen Bruder bewegen, vom Kriege mit den Göttern abzustehen. Sind die Bösen mit den Göttern ausgesöhnt, so sind sie in diese selbst umgewandelt und haben auch immer ihre Namen und Bedeutung (z. B. als Götter der Hand) behalten. Umgekehrt war daher der Söhne Pandu's Aeltester, dem Krisna so mächtig gegen die Feindlichen hilft, selbst aus dem Guten der Böse geworden, aus dem Bösen wieder der Gute. Durch Frömmigkeit hatte er sich Krisna's Gunst und Beistand er-

worden, durch den Beistand zu großer Macht gelangt, sich in Hochmuth über Gott erhoben, bis er von neuem bekehrt und ausgesöhnt Krisna's Hülfe gegen den feindlichen Dersiende erhält. Ehe dies war, ist nun Dersiende der Gute gewesen, und sein Gehülfe genießt Krisna's Gnade und Beistand, er selbst gewinnt von den Pandus Herrschaft und Gattinn im Würfelspiel. Weil aber die Sünde durch das Weib in die Welt gekommen war, so wird auch durch das Weib, die Natur, des Geistes Wiederversöhnung mit Gott vermittelt, und im Wechsel des Guten und Bösen wird die Gattinn des Gottes von dem Riesen geraubt, und sie wieder zu erlangen, ist der Zwek des Kampfes um die Herrschaft des Guten über das Böse. Sitta, Ramas Gemahlinn, war vom Riesen Rawana entführt worden, und ihr Gatte sucht sie im Feldzuge gegen Lanka wieder zu erkämpfen. So ist der Raub der griechischen Mondgöttinn Helena die Veranlassung des Trojanischen Krieges, und sowie während desselben Palamedes das Würfelspiel erfindet, so hat während Lankas Belagerung Sitta das Schachspiel ersonnen. Denn in den lezten 5 Tagen der Wiederschöpfung wurde die Umwandlung des Bösen in Gutes vollbracht, und daß nun Hermes die 5 Epakten der Mond- und Erdengöttinn (Helena), dem Weibe, im Würfelspiel abgewann, entschied den Sieg des Guten, ja das Weib selbst ist daher, statt geraubt, im Spiele gewonnen, wie Droepeti, der 5 Panduwers gemeinschaftliche Gattinn, von Dersiende, und mit ihr die Herrschaft über das Reich des Gottes der zählenden Hand: denn, wie die Panduwers und die Koros, so war auch dies der trojanische Palamedes (von παλαμη, die Hand). So kommt dann umgekehrt, nachdem der böse Riese Rawana bekämpft ist, seine Gattinn Mandori zu Rama und den Göttern des Guten,

aber als von Sünden Gereinigte und Wiedergeborne. Denn dreimal durch ein Feuer gehend muß sie sich heiligen und wird von neuem Jungfrau, wie Droepeti es werden muste, so oft sie einen andern der 5 Brüder umarmen wollte, und auch diese sind im Mythus von Rawan wieder die 5 Fürsten, die, anfänglich seine Gehülfen, dann mit Mandori zu den Göttern des Guten kommen.

Was aber in dieser Verkörperung Wischnus durch Kumbakarna nur vorbereitet und angedeutet ist, vollendet sein Nachkomme Biryen-Beli, da Wischnu als Lingamzwerg erscheint. Er ist ein wohlthätiger Riese, der Wischnu freiwillig und ohne Kampf abtritt, wodurch der Gott zur Herrschaft, der Riese aber in das Reich der Finsterniß kam. Zwar hieß er nicht, wie sein Vorfahr, Riese der Becherhand — Kumbakarna, aber er war es in der That, und einen Becher über Wischnus Hand gießend, hat er Vertrag und Bund mit ihm gemacht. Allein seinen zweiten Namen Beli, Bali führte auch in Ramas Verkörperung der feindliche König der Bären — Baly, der Gegner und Bruder eines der Affenkönige mit Bärenköpfen, die mit Rama gegen den Riesen Rawan zu Felde ziehen.

Daß aber die Hand der Becher war, und daher der Gott mit der doppelten Zahlenhand — Ἀμφίμαρος, Ἀμπυξ (wie Ἴαπυξ der mit einfacher) auch den Doppelbecher (ἀμφικυπελλον) besaß, darin floß die Bedeutung der erkennenden Hand mit der des schauenden Auges in eine Hieroglyphe zusammen: denn der Becher ist der Brunne (s. Urk. 21), und es giebt ein erkennendes Brunnenauge.

---

21) Daher Porphyr: καθως παρα τω Μιθρᾳ κρατηρ ἀντι της πηγης &c.

Wie mit der erkennenden Hand durch das Ohr, oder wie im Gespräche, so haben in Tibet's Sage sich die ersten Menschen auch mit dem Auge — durch Lächeln oder bloßen Anblik begattet, und wenn nach der Tradition von Nepal der Wille Gottes in ein Weib verwandelt durch einen Schlag in die Hand die Wesen schuf, so hat nun Wischnu, um eine Verwandlung in den Seelen hervorzubringen, (denn ohne Selbstbeschauung des Geistes im Weibe war nichts geschehen, war noch keine Zeit) den anschauenden Willen der Zeugung, Praketra, geschaffen, und dieser dann die Akte der Kraft (Angaram) hervorgebracht.

Darum heist nun Ruben, — schon nach der Herleitung, die der Geschichtschreiber seiner Mutter in den Mund legt, — ein Sohn des Sehens ראובן ru-ben, aber ihm gehört auch die erkennende Hand — der Stein des Daumens, Eben bohen, und schon in der Sprache heist der Daumen wieder sowohl das Erkennende als das Zeugende. —

Bohen kommt von בין bun intelligere, *binach* intellectus, pers. Binak, das Lebenswasser für die Augen; *βινω* stuprare neuboll. bino, *βανα* pelv. banoi, pers. banoui, die Frau, sanskr. bun, pelv. pean-dand das Kind, banjar. banju Knabe, hebr. בן ben, malth. bin Sohn, grönl. pannik, pelv. bonteman, malth. bent Tochter, zigeun. pon, al. pahan, bengal. bino, tamul. beno, indost. bein, al. bahan Schwester, chilef. penji, patagon. peni, Bruder, grönl. pennervak eine Beischläferinn, penniapok lieben, penneipok, der sich des Beischlafs enthält.

Ruben ist daher der Gott des Zeugens und der Stein des Daumens — der Lingamstein. Wie Gottes Weib auch Gemahlinn ihrer drei göttlichen Söhne ist, so hat Ruben nach Jakobs Seegen seines Vaters Bett bestiegen, er hat

seiner Mutter das Kraut der Liebe (Dudaim) gegeben, und Rahel, die andere Gattinn Jakobs, trit ihr für dasselbe eine Nacht des Beischlafs bei dem Vater ab. Dudaim ist die Pflanze und der Baum des Zanks und der Begattung, dessen Frucht ein Weib, das sie in den Busen stekte, schwanger machte, und so wird Ruben mit dem zeugenden Daumen Meschiah, wenn er mit der Hand im Ohr im adrogynischen Zankbaum Reiwa sich mit Meschianah begattet.

Die Urk. identisirten ihn mit Joseph, dem Versamler und Hinzusezer der Epakten, Jakobs Lieblingssohne, und diesen mit dem Indischen Ganescha, Gaenwadi. Auch Ganescha heißt der Versamler und der Versammlung Herr, ist, wie Joseph, seines Vater Schiwens Lieblingssohn, und, wie Ruben, hat er seines Vaters Bett bestiegen (wozu den keuschen Joseph Potiphars, d. i. Jakobs Gemahlinn verführen wollte, s. unten) er ist der Gott der Ehen und der Lingam ist ihm heilig. Was aber Ruben im Namen war, der Sohn des Sehens, von der blodäugigen Lea geboren, das ist nach dem Seegen Jakobs, wie wir in den Urk. seine Worte erklärt haben, Joseph als Gott des sehenden Brunnenauges (s. unten.)

Der Mann und das Weib, noch in der elementarischen Erscheinung der Gegensäze in Feuer und Wasser in einander vermählt, bildeten das Licht-wasser Arduisur, und Schiwen, der Feuergott, hat sich mit seinem Bruder Wischnu, dem in ein Weib verwandelten Wassergott, begattet, und in Einer Gestalt vereinigt stellt sie der Indier im Bilde dar und nennt sie Sangara-Narainen oder Feuer-Wasser. Ein solches Lichtwasser ist die Centralsonne, die göttliche Ursubstanz, welcher Sternen und Seelen entstrahlt sind (s. unten), und Centralsonne nennt das Alter-

thum Sirius, das den Griechen der Hundsstern und unsere Sonne ist. Daher heißt nun der Lebensquell, die Ursubstanz, in die alles zurückkehrt, um neu geboren zu werden, der Quell des brennenden Hundes — Kyn-aithos, in welchem Here sich badet, um wieder neu als Jungfrau zu erscheinen. Dieser Name ist die griechische Uebersezung von כלב-אש Aes-caleb, *canis urens* (Aesculap, Asklepios) ꝛc. und wie Aesculap selbst der Reiniger und Heiliger des Wiedergebornen (ἁγνιτης) war, so begleitete ihn im Epidaurischen Tempel ein Hund Kapari von כפר capar, expiare. Mit Hunden wurde daher von allen Griechen nach Plutarch im σκυλακισμος gereinigt, aber was hier bloß Ritus geworden war, hat im Morgenlande noch seine innere Bedeutung behalten. Die Gebern thun mit einem ans Bein gebundenen Hunde Buße und reinigen sich von Sünden, weil im Sirius die lezte heiligmachende Wiedergeburt ist, weswegen sie auch dem Hunde die Seele des Sterbenden einhauchen, damit er sie ins Paradies bringe. Um daher zu erklären, warum im Sanskr. *tubo* zusammen Hize und Buße heißt, müssen wir dem Wort die verlorne Bedeutung brennender Hund wiedergeben, und so heißt ja im Lappischen noch tips der Hund, tiawan ein Hündchen, tooup Hize, tepe Licht, aske depe Mondschein. Andere Sprachen haben, getrennt, die eine oder die andere Bedeutung, z. B. platd. Tiewe Hund, hocht. Tifte Hündinn, st. an. tuba allem. duva, ulph. dubo, isl. dufa, arab. tebwa, tebije, canis, canicula &c. siam. tawan, pers. taba die Sonne, angola. und kong. tubia; böhm. taupit heizen, teplo warm, lat. tepeo warm sein, pelv. djiba Brennholz, pers. tabestan, die Zeit der Wärme, tafte glänzen, erhizen, τεφρα Asche, lüneburg.-slav. depra-wetru Sonne, διψος Durst (wie sitis

urspr. Hize); t als z und s gespr.: hebr. sabab, arab. sab anzünden, chald. sabiba Flamme, pelv. mit reduplic. zabzeba Sonne. So in der zweiten Bedeutung: pers. sipa, platd. Sip. der Hund, hebr. זאב zeeb der Wolf. Auch dies Wort für Hund ist also, wie κυων canis &c. s. Urk. ein Wort der alten Ideensprache gewesen, und hat wie λυκος (der leuchtende Wolf) urspr. den brennenden Hundsstern bedeutet.

Der verjüngende Fluß des feurigen Hundes (Kynaithos) war im Kultus ein Brunn in Kynaitheis, oder der Fluß Kan-ozus (von der Form αζω hebr. אזה aza, teutsch heizen, Hitze ꝛc.) wie ein anderer Strom bloß der Wolf (Lykos) oder der, über welchen Kaukus, d. h. Καινευς, κυνος, canis gieng, Kalbis, der Hund (von כלב calb.) Was daher im griech. Name für Hundsstern und Sonne (Seirius) geworden ist — das Wort Sur, Ser Licht Feuer — das gab die Persische Idee dem Lebensbrunnen Sur zum Namen. Sie führt ihn vereinigt auf mit dem Var Sate-wis, weil auch Sot, Seth, Sotti, Sothis, Sheit in den verschiedensten Mythologien Name des brennenden Sirius war, s. Urk. Ausdrüklich wird auch in den Bundeheſch gesagt, er heiße so von Satewis, einem Gestirn von Sur, und weil aus dem Lichtwasser des Sirius die Seelen ausgeströmt und ausgestrahlt sind, so erzählt eine andere Stelle: der Hund Sura habe mit Hülfe des Lichtwassers Arduisur aus einem Menschen viele (aus der Intelligenz Geister) geschaffen.

Joseph der Keusche, aber als Sohn des Sehens (Ruben) Verführer seiner Mutter, heißt im Seegen Jakobs Sohn der fruchtbaren Phrath (Euphrat) am Brunnen der Töchter des Einherschreitens, d. i. nach dem arab. der Eselinnen oder des Zeugegliedes. Seine Schwester, die wollüstige Dina,

geht aus, die Töchter des Landes zu sehen (in dem Sinn, wie jada erkennen heißt), und wird geschändet von Sechem, dem Gott der Schulter (שכם sechem) d. h. Bakchus ὠμάδιος mit der Eselschulter, weswegen er Sohn Hemors, des Esels, ist (von חמר hamor, hemor). Sie war die Tribade am Quell des Sehens (beer roeh), am Eselbrunnen Josephs, wenn er Sohn des Sehens war, und was die Gottheit gethan, ahmte der Kultus nach; nicht nur öffentliche Gemeinschaft der Geschlechter, sondern auch daß Jüngling den Jüngling, das Mädchen das Mädchen erkannte, gebot und erlaubte der Dienst der babylonischen Mylitta. Der Sirius selbst als Gott des erkennenden Lebensbrunns, hieß nun in seinen verschiedenen Gestalten als Hund, Wolf und Fuchs der Buhler und Knabenschänder, z. B. κυναδος Fuchs κυναιδος. Paderast, βεσσαρις Füchsinn und Hure, Bakchus βεσσαρευς und Ληναιος (von lena Hurenwirthin לונה lehenah, concubina) slav. lyska Fuchs fränk. Lusche und Lysche Hündinn und Hure, λυκος Wolf, Aphrodite λυκαινα, lupa Wölfinn und Hure ꝛc. In dieser Bedeutung war denn auch der Name des persischen Lichtquells Sur und des Hundes Sura in Judäa Kultusname des alten Götzendienstes gewesen. Abraham wohnt in Mam-Re, dem Wasser des Sehens, oder zwischen Sur und Kades, (von קדש kades, ein Knabenschänder) und sein Kebsweib sezt sich an einen Brunnen auf dem Wege nach Sur, wo ihr Ismael, der sein würde ein wilder Esel, verheißen wird.

Auch war dann der Brunn, wie der Baum des Erkennens, der Zank- und Haderbrunnen. Eben in Kades lag das Volk und haderte mit dem Herrn und der Quell, den ihnen dann Moses aus dem Felsen schlug, hieß davon das Haderwasser. So hatten Isaaks Knechte drei Brunnen

gegra-

gegraben, um die sie mit Gerars Hirten zanken mußten; der eine hieß Esek (von עשק esek, lis) der andere Rehoboth (von רוב rub, rib, litigari) der dritte Sitna oder Brunn des Satans, durch den die Zwietracht in die Natur gekommen war.

So kommen wir zu der bedeutungsvollen Mythe von Narkissus, der sein Ebenbild im erkennenden Brunnen-Auge schaute und sich selbst, als Knabe den Knaben, im andern Ich liebte und erkannte. In Thespiä hatte dies sich begeben, und die Thespienser, wie alle Böotier, waren auch der Knabenliebe ergeben und legten noch Narcissus Verwandlung als Strafe aus, die dem spröden Knaben von Eros gekommen.

Doch ehe wir näher diese Mythe erklären, schikken wir einige Bemerkungen vorher, die zugleich Obiges zu bestätigen dienen.

Der Augenbrunn mit den zwei elementarischen Gegensäzen ist, als Feuer, das Blizende und Metallschmelzende Auge Schiwens, der in der Vereinigung mit dem weiblichen Wischnu das Feuerwasser war, aber zugleich ist aus seinem Auge auch das erstbelebende Wasser entsprungen; denn vom Thau seiner Augenlieder entstehen die Gangaströme, welche bei der Wiederschöpfung der Dinge die mit dem Blz oder mit dem Blik (also mit demselben blizenden Auge) getödteten Kinder Sagaras wieder lebendig machen. Damit dann die Welt von der allgemeinen Finsterniß befreit würde, sezte er sich noch ein drittes Auge auf die Stirn. Denn obgleich Alles nur Eins war in Zweyen, so gab es doch drei göttliche Personen, und so hat die griechische Sage für jedes Auge einen besondern Riesen mit dem Indischen Stirnauge. Es sind die 3 Kyklopen (Kreisäugige) und in ihren Augen

lag, wie bei Schiwa, der Bliz, den sie Zeus verfertigten. Diesem dienend und helfend, stellen sie ihn daher selbst vor — ihn den Einzigen in drei Personen, allein gleich Schiwa, Virencen, Cianah Torcech hat Zeus in Elis allein selbst ihre drei Augen und ist sie Alle.

Aber, wie die Idee überhaupt gethan, der griechische Mythus zeigte die im Feuerwasser vereinten Gegensäze wieder in ihrer Disjunktion, und sezte diesen Feuerriesen 3 Brüder als Wasserriesen an die Seite, mit denen zusammen sie Uraniden hießen, nemlich die 3 Hunderthändigen, deren Bedeutung in der erkennenden Hand, als Becher- und Brunnenhand lag, wie bei den Riesen Karan, Kumbakarna, Bely. Der Vornehmste von ihnen, der sie alle vorstellt, Briareos oder Agåon war daher schon nach der Herleitung des leztern Namens Wasserriese im ägäischen Meer, und im Mythus Schwiegersohn Poseidons, vermählt mit Kymopoleia, der Wellenwandlerinn und Bewegerinn, d. h. mit dem Geist, der sich auf dem Wasser bewegt (Narayana, Sangara-Narainen) und die Meergöttinn Thetis muß es darum sein, die ihn Zeus zu helfen hohlt.

Allein beider Riesendreiheiten Bedeutungen sind wiederum vereint in Polyphem, der ein Kyklopischer Blizriese ist, und als Sohn Poseidons der Becherriese Agåon.

Auch Poseidon selbst stellte, wie Wischnu mit Schiwa als Sangara-Narainen vereint, wieder ebendieselbe Einheit aller dar. Gleich Aegåon, der Aides Thore bewacht, ist er der Thürhüter (πυλαοχος) in Tånarum, wo der Eingang zu Aides Reiche war, wie der Indische Poseidon, selbst der Thorwächter, Riesen zu Dienern hat, die seine Thore hüten und dann verdammt werden, in drey feindseligen Generazionen (den 3 griechischen Riesen) wiedergeboren zu werden.

Wischnu nemlich, der die Welt erhalten, Schiwen, der sie zerstören sollte, wenn sie als Sangara-Narainen vereint waren, brachten körperliches Dasein zu Stande, der eine mit Feuer den Stof, den der andere gab, zur festen Gestaltung zwingend. Wiederum, erlöste das Feuer die gebundene Gestalt durch Zerstöhrung, so war es Wischnu, der das Gelöste in sich selbst verwandelte. So kam der Wechsel des Lebens mit dem Tode, des Todes mit dem Leben, aus ihrer Hand, und mit Bedeutung sezte auch die Sprache beide einander entgegen.

Weil nemlich der Tod das Ende des geistigen Lebens, die Finsterniß der Bewußtlosigkeit ist, und anfangs, als der Geist, noch nicht seiner bewußtgeworden, die Gottheit die Augen verschlossen und die ganze Natur in Finsterniß vergraben hatte, bis er sie öfnete und durch den Lebensstrom wieder alles Gestorbene lebendig machte (wie die Indischen Mythen in so manchen Gestalten erzählen) so hieß nun der Gott, wenn das erkennende Auge noch geschlossen war, der Gott des Todes und der Nichtsehende Aidoneus (von αἰδων, non videns), oder weil der Schauende das Licht ist, das sich (das All) selbst beleuchtet, Nichtsehen also Finsterniß, so hieß Pluto auch Aides (ἀιδης) der Unsichtbare und trug den alles verbergenden Helm; Poseidon hingegen war der Sehende (ποτειδων) und der Sichtbare Ποσιδης, (wovon noch Ποσιδηιος).

Nach jener Idee vom schauenden Brunnenauge gab nun die Sprache im hebräischen dem Worte עין die Bedeutungen Brunnen und Auge, im persischen demselben Wort: Sonne, Brunn, Auge und das Wesen jeder Sache, ihr Vorzüglichstes, und sollte nun auch nicht der Vergleich des Hohenliedes: "deine Augen sind gleich den

Teichen Hesbon„ hiermit erklärt zu werden brauchen, so erhalten doch folgende Stellen der Bundeheſch hieraus ihr Licht. "Vars nennt man sichtbare Flüſſe.„ — "Was das Auge dem Menſchen, iſt die Quelle dem Waſſer.„ — "Vor des Stiers Erſcheinung ſchuf Ormuzd das Geſundheitswaſſer. Wer für ſeine Augen trank, muſte die ganze Heilkraft fühlen.„ —

Geiſtig war aber dieſe Heilung im Siriusquell, und darum trinkt man darin für ſeine Augen. Das Weib wiedererkannt vom Geiſte, und darum ihn wieder erkennend, hat ihr beſonderes Naturleben in den Geiſt des Alls hingegeben und Alles iſt zu Einem geworden. Doch der griechiſche Mythus nahm die Wiedergeburt der Here zur Jungfrau im Quell des brennenden Hundes nur für die natürliche, und Aeſkalep war ihm nur der Arzt und Auferwetter vom leiblichen Tode.

Daß für die Augen der Trank des Lebens geſchöpft wird, legte die Perſiſche Idee ſchon in den Namen des Geſundheitsbrunnens und hieß ihn Binak, von נבע binach intellectus, der Grieche aber nannte ihn den Quell des Sehens und ſo die thebaniſche Heidinn, von der er den Namen haben ſollte — Dirke, von δερκω, videre (grönl. tirk - salupok *aqua* scatet, tirk salekpok scaturigo, tirk sorpok aqua in glacie est). Auch die Iſländiſche Tradition kennt den Weisheitsbrunn als den Quell des ſchauenden Auges. Mimer heißt er und Allfadur, als er aus ihm ſchöpfen will, muß ſein Auge zum Pfande ſezen. Sein Beſizer iſt Giallar, der Tönende, der Waſſergott mit dem Horn, weil mit dem Ton vermählt der erkennende Geiſt das Schöpfungswort geworden iſt.

Das Wort im Quell der Weisheit, die Begattung durch Gespräch und Ohr im Baum des Erkenntnißes — das schauende Auge in jenem, die erkennende Hand in diesem — der Brunnen des Zanks, der Baum und die Frucht der Zwietracht — nach diesen und andern Beziehungen des einen auf das andere muste der Mythus selbst noch in Berührung setzen, was so gleichbedeutend war. Darum steht in den Traditionen der Baum der Erkenntniß an dem Brunnen des Lebens und Fische beschüzen ihn daher nach der Persischen.

Weil durch die göttliche Selbstbeschauung sowohl alles Licht des Geistes aufgegangen, als auch die Möglichkeit künftiger Zwietracht, deren Folge das Werden endlicher Natur und leiblichen Erkennens wurde, gegeben war, so behauptet die Indische Sage, nur Einen Baum des Lebens gebe es, in welchem das Gute und das Böse wohne. Doch zur Wirklichkeit gekommen, muste das Böse und die Natur sich scheiden vom Geiste, und so schied man einen Brunnen des Lebens und der Weisheit von dem Quell des Haders und des verführenden Satans. Auch die Schlange, die das Weib verführt durch den Genuß der Baumesfrucht, ist anfänglich das Unendliche und Unsterbliche (Ananda) und nur mit ihr, wenn sie um den Weltberg Mandar geschlungen ist, können Götter und Riesen den Trank des ewigen Lebens (Amrita) bereiten, aber schon, wie er bereitet ist, legt sie den Keim des Todes in die Schöpfung und verunreinigt ihn mit tödtendem Gift. Damit es dem Trank, insofern er für die Götter der Keim ewigen Lebens bleiben mußte, nicht schadete, trinkt Wischnu das Gift aus, aber mit ihm, dem Göttlichen, kann es sich nicht vermischen und kommt nicht weiter als bis in die Kehle, sowie das Amrita nicht der bösen und sterblichen Riesennatur gehören konnte. Noch ehe Ruß

sen und Lawen es heruntergetrunken, hat Wischnu sie enthauptet und bloß ihre Köpfe sind unsterblich. Denn was sie geistig waren 22), in dem blieben sie Gott gleich ohne Ende, und eben so konnte das Göttliche nicht den Keim des Bösen und Endlichen in der Natur vernichten. Denn das Gift gieng wieder aus Wischnus Ohr und wurde ein Mensch, genannt Kanda Karna — ein Name der aus den zweien jener Götter mit der erkennenden Hand (Karna, Karan, Kundi, Konta) zusammengesezt ist. Also wie im Lebensbaum durch Ohr und Hand sich der Geist mit dem Weibe begattet hatte, so war hier der Endliche im Bösen erzeugt; aus Gott zwar (denn Wischnu gebar ihn durchs Ohr) doch insofern er nicht mehr unendlich und der Trank schon entheiligt war, stammte die Geburt.

Anders gestaltet enthält die Isländische Sage die Idee von dem Lebenstrank und der Schlange des Todes. Nicht in den Trank will sie den Keim des Todes legen, sondern an den Wurzeln Ygdrasils am Lebensbrunn nagt die Schlange Nydhog und will ihn zerstöhren, und im Persischen eine giftige Kröte den Gogard.

Doch will noch deutlicher die Sage, daß der Geist der Verführung, der zum Tode führte, im freien unsterblichen Geiste selbst seinen Ursprung gehabt hat. Nicht bloß eine Schlange auf dem Baume verführt das Weib zum Bösen, sondern die ersten Gottmenschen, da sie noch in einem

---

22) Auch dies legte der Mythus in ihre Namen: Russen kommt von ראש ros, pers. rouisman der Kopf, slav. rosum Verstand, pelv. rezaum verständig — Lawen vom böhm. lawa, wend. lowa tschautsch. löwut, slavon. glawa, lüneb. klow, cingal. oluwa der Kopf.

Baume androgyniſch verbunden waren, haben ſelbſt ſchon in Schlangengeſtalt ſich erkannt. Denn Meſchianach (auch hier die Verführerinn des Mannes) ſagt zwar zu Meſchiah, als endlich ſie der Begattungstrieb reizt: "Ich möchte gern deine Schlange ſehen, die meine erhebt ſich mit Macht.„ Aber ſchon vor der leiblichen Begattung, da ſie noch im göttlichen Erkennen lebten, ſchon da haben ſie in Schlangengeſtalt ſich umarmt und noch ſind ſie damals die unendliche Weltſchöpferinn Ananda geweſen, wenn wir griechiſche und perſiſche Tradition mit einander ergänzen und erklären. Wie Ananda den Trank des Lebens bereitet, wie ſie hervorgerufen wird bei der Schöpfung, ſo hatte Pherekydes die Kosmogonie mit einem Schlangengott Ophioneus angefangen, ferner mit einer Eiche (dem Lebensbaum, auf dem die Schlange wohnte) und einem auf die Eiche gehängten Mantel — lezteres, wie Pan (das All) aus der Eiche und dem weißem Kleide geboren oder Sohn der ihn webenden Penelope iſt — und grade dieſe Zuſammenſtellung der Schlange mit dem Mantel hat auch der Perſiſche Mythus, wenn Meſchianah ſagt, meine Schlange erhebt ſich wie ein Leintuch — ein Vergleich, der ohne dieſe Erklärung ſinnlos wäre.

Eben ſo hat der Held Herkules aus den Gärten der Heſperiden die goldenen Äpfel des Haderbaumes gehohlt, aber als Gott Herkules Chronos hat er bei Orpheus die Welt geſchaffen in Schlangengeſtalt, und wird nun Kronos, der Gott des Paradieſiſchen Zeitalters, in welchem der Baum der goldenen Früchte noch nicht der Baum des Zankes war, ja nach dieſer Orphiſchen Sage, wie ſie bei Damaſcius iſt, war in dem Weltei, das die Schlange Herkules geboren hatte, der weiße Mantel der Eiche, aus dem Phanes (Pan) hervorſprang. Dieſe Bedeutung des Weltſchaffenden Kronos

gieng daher auch auf den mächtigsten seiner 3 Söhne über. Wie die 3 Personen der Indischen Gottheit sich mit dem göttlichen Weibe, ihrer Mutter, vermischen, so Zeus mit seiner Mutter Rheia, und zwar beide in der alten Schlangengestalt des Vaters Kronos, weswegen nach Athenagoras der Knote ihrer Verschlingung, deren Symbol die Schlange an Hermes Stabe sein sollte, noch immer das Band des Herkules, d. h. Herkules Chronos genannt wurde. So heissen auch im Talmudischen Ausdruk die wollüstigen Plejadengöttinnen, die, wie Herkules, die goldene Frucht des Baumes gebrochen hatten, Wollust, Bande und Knoten 23). Oder war, wie in der persischen Sage, das goldene Zeitalter Kronos unter dem Stier (— auch die Plejaden wohnen im himmlischen Stier in diesem Zeichen —) stammten dann Meschiah und Meschianah vom Stier Kaiomord, den aber die Sage selbst wieder zu Meschiah macht s. unten, so hatte der Stier und Schäfer Paris (von פר par bos, teutsch Farr ꝛc.), der die Mondgöttinn geraubt wie Zeus in seiner Stiergestalt die Abendgöttinn ערב Ereb (gräcis. Europa 24), welcher eben die goldene Frucht gehörte, wenn sie Hesperis hieß, der Göttinn der Liebe die Apfel des Zanks gereicht am Ida, dem Berge der Hand. Der raubende Stier der Abendgöttinn aber war der Morgenstier Kadmus (von קדם &c. s. unten) der mit Ochsengespann nach Thurium, der Stierstadt 25) (von תר thor bos) im Lande der Kuh (Boiotia) kam, und wo eine Kuh sich nieder-

---

23) Denn die Zeugung des leiblichen hieß die erste Fesselung in körperliches Leben.

24) in der Sprache ἐρεβος, Finsterniß, Nacht.

25) Auch ist auf den Münzen der Stadt ein Stier.

legte, da Wohnsize nahm, und unter diesem Namen wieder nimt der paradiesische Taurus wieder Schlangestalt an; beide, er und seine Gattinn Harmonia, wie Zeus und Rheia, Meschiah und Meschianah, sie verwandeln sich in Schlangen, und wie Paris am Berge der Hand (des Bechers) der Göttinn die zeugenden Apfel gab, so erkannte Kadmus sein Weib in der Schlangenumarmung am Ort der Becher — εν Κυλιξι. Denn eben in der zeugenden Becherhand sich erkennend hatte Meschiah sich mit Meschianah im Lebensbaume begattet.

Es wurde dann der Baum des Erkenntnißes der zeugende Lingam selbst, und dieser, auch ligam genannt, hieß metathet. lignum, das Holz. Von der Blume Kaldeir heißt es: ihre Zweige, die zur Erde gesenkt, wieder Wurzeln werden (wieder ihr eigner Ursprung, wie alles göttlich-geborne) haben der Schamtheile Gestalt: Weswegen sie auch in der Zeremonie Pollears, des Ehengottes Gaenvadi mit dem Lingam, gebraucht werden. So hat Bakchus auf das Grab des Prosymnus den Zweig des Feigenbaumes gepflanzt, und ihm die Gestalt des Phallus gegeben.

Auf dem Grabe sollte der Phallus stehen: denn der Tod war kein Tod, sondern nur Wiedergeburt zu höherm Leben. Deswegen ist Prosymnus zwar gestorben, aber vor den Thoren des Hades; den Tod hat er nicht gesehen, sondern sein Name hieß nur der Vorschlaf des Todes vor dem Erwachen zum neuen Leben, von προ und συμνος lat. somnus, griech. ohne dentaldig. ὑμνος, ὑπνος (im Grundwort ὑπω lat. sopio, indisch suapa schlafen, altröm. sopnus der Schlaf) Erwachen aus diesem Schlummer hieß auferstehen aus dem Schlaf der bewustlosen Natur zu geistigem Leben, und so war, wurde der Höchste genetisch begriffen, alles aus

Nacht, Finsterniß und Tod ans Licht geboren, wie nachmals alles dazu wiedergeboren ward. Wie daher aus dem Grabe des Todesschlummers die Lingampflanze wächst, so ist der Reiwabaum, in welchem Meschiah und Meschianah sich geistig erkennen, aus dem Saamen des sterbenden Stiers entsprossen, aber da Ariman schon jezt in der Welt ist (denn er hat den Stier getödtet und das Unsterbliche zum Endlichen gemacht, (gleich dem Riesen der den Trank der Ewigkeit vergiftet) obgleich er erst in die Welt kommt, da Meschiah und Meschianah verführt werden, so ist hier nicht minder die Idee von Palingeneste sichtbar, allein diese stete Verknüpfung des Seyns und Werdens, und Wiederwerdens dessen, was von Ewigkeit her schon war, ist in allen morgenländischen Sagen bemerkbar: denn es sollte kein Werden sein der Intelligenz, sondern ewiges Dageweseńsein des Entstandenen.

Wiedergeburt und erstes Werden, beides lag daher in der Fabel des Bakchus selbst — jenes, wenn er mit Prosymnus die Farth in Todenreich that, oder seine Mutter Semele wiederhohlte, dieses, wenn er nach der Orphischen Fabel Ursprungs aus dem Tode geboren war von Persephatta. Diese hatte zu seiner Entstehung Zeus in Schlangenstatt umarmt, wie die Rheia, und so war Bakchus erzeugt, wie der Held Herkules Chronos sich begattet hatte; gleich Bakchus hat auch dieser daher die Farth in Hölle unternommen. Aber auch hier verschmelzen sich wieder die Ideen von Geburt und Wiedergeburt. Seine Farth mit Prosymnus ist schon selbst seine Entstehung von Demeter-Persephatta, denn diese hat im korinthinthischen Kultus den Beinamen Prosymna und in einen Hayn hat ihr und des Bakchus Bildniß der Kultus gesezt.

Was nun geschehen, da Kaiomord starb — (die Lebenspflanze wuchs aus des Sterbenden Saamen) — was Bakchus gethan, da er mit dem Gott des Vorschlafes zur Hölle fuhr — (er lies die Pflanze als Zeugeglied auf seinem Grabe wachsen) — das erzählt eine andere Fabel vom schlafenden Zeus. Saame entfällt dem Schlafenden auf die Erde, woraus ein Gott mit doppeltem Geschlecht erwächst, dem sie den Namen Agdistis gaben — ganz die Persische Sage vom doppelgeschlechtigen Menschenpaar im Reiwabaume, wenn hinzugesezt wird, daß, als sie Agdistis die männlichen Theile abgeschnitten, daraus ein Mandelbaum entstanden sei, dessen Frucht die Tochter des Flußgottes Sangarius, d. h. des indischen Mannweibes Sangara-Narainen, in den Busen gesteckt, und davon schwanger geworden, den Attes geboren habe. Attes aber, mittelbar vom schlafenden Zeus entsprossen durch Agdistis, und doch wieder unmittelbar, weil Agdistis Zeugeglied, woraus der Mandelbaum wuchs, der Saame ist, aus dem die Reiwapflanze entstand, — dieser Attes ist wieder Bakchus selbst, wenn er den Feigenbaum als Zeugeglied auf des Schlafes Grab pflanzte: denn Ates, Atys, Attes ist ein bekannter Beiname Bakchus 26). So auch haben sie gleiches Schiksal.

Zieht Bakchus in das Reich des Todes und der Finsterniß, so wandert Attes nach Lydia, ins Land des Dun-

26) wahrscheinlich Liber *pater*, Brama Dada ꝛc. von ἀττα teutsch Ette, türk. ata, tartar. atha, kuman. und kasan. atta, tschuwasch. ateh, tscherm. atä, wotiak. atai, kuril. athan, lapp. atye, fries. haite, wendisch eyda, ungar. adya, zerkass. yada, in afrikanischen Sprachen atja, adje aita, idaa, mongol. oet-zega, Vater, lat. at-avus Vater des Großvaters u. v. a. Sprachen.

kels und Verborgenseins — ins Unterreich, das der Unsichtbare beherrscht, und ein Abentheuer war es dann, jenes des Herkules ins Schattenreich, und das ihn zur Königin in Lydia führte. Lydia nemlich — von לוט lut abscondit, hebr. arab. לאט laat occultavit, arab. עלט alat hebr. alarah das Dunkel griech. λαθειν lat. lateo verborgensein, platd. late spät urspr. Nachts, wovon auch die mythischen Namen Λητω und Ληθε s. unten — war das alte Abendland Hesperien und Latium, wohin daher Lydische Kolonisten gewandert sein sollten. Hier herrschte auch der verborgene und verbergende Gott Saturnus altd. Sätur (wovon westphäl. Söterdag, Saturni dies) von סתר satar abscondi, den Italern daher Gemahl der Latia, den Slaven der Geist der Finsterniß (woher noch böhm. satra-zene verflucht, verteufelt). Oder Latiums König war Kamises (von כמס camas latere), d. h. Camos, Gott der Moabiter, die sich daher ableiteten von Lot, dem Verborgenen (לוט). Auch der Baum des Todes, der ersten und der Wiedergeburt hieß von diesem Wort die verborgene Pflanze לוז luz im dial. לוד lud. Es ist in der Sprache die befruchtende Haselstaude, welche Jacob in den Brunnen legt bei dem sich die Lämmer begatten, auch Name des Orts, wo er geschlafen und den Lingamstein errichtet haben soll, und im Talmud des Knochens, aus dem alles Fleisch auferstehen wird. In anderer Form und Bedeutung hieß לוט lot, griech. λωδος oder λωδανος die Pflanze, von der das ladanum kam oder die des einschläfernden laudanum. Im Aegyptischen war lot die Lotuspflanze, die nach der Indischen Idee mit dem Lingam im heiligen Dreiek ruhte in Schiwens Paradies. Dann gehen aus der Nacht und dem Todesschlaf dieser Pflanze alle Schöpfungen hervor, aber

weil das Licht des Bewuſtſeins doch eher, und ſchon da war, als es wurde, ſo hat Wiſchnu, — das Weltall noch in ſeinem Schooße verſchloſſen — ſchlafend auf dem Milchmeer geſchwommen, aus ſeinem Nabel die Lotuspflanze geboren und durch die Strahlen der Sonne, die er, Wiſchnu, ſelbſt war, ihren Kelch aufgeſchloſſen. Entfaltet erzeugte ſie in ihrem Stengel Brama, und dem wird dann die Schöpfung der Dinge aufgetragen.

Vom Schlafe bewuſtloſer Nacht erwacht, hieß die Blume der Finſterniß und des ſchlafenden Wiſchnu nun die Erwachte, Wachende, denn ſo wurde Lotus und die Staude Lud als Mandelbaum genannt, der Attes in Lydia den Urſprung gegeben — קשד mygdalum kommt von שקד vigilavit.

Andere Formen des Stammworts *la* nemlich lal, lar, lan geben der Nachtblume lot wieder die Indiſche und zugleich auch andere Bedeutungen. Lotus, die Waſſerlilie, hieß auch in der Form lul — Lilie, lilium überhaupt, und dieſe, wie jene, urſprünglich Nacht, von לילה lail לילה lelah, perſ. lelia, paraguay. lailo nox. So geformt kannte auch die Indiſche Sage dieſen Namen als Blume Luola (ſ. unten) in folgender, hierher gehörenden Mythe, in welcher nicht die Blume der Nacht ſich entfaltet, und alles aus ihr, ſondern das Zeugeglied ſelbſt, deſſen Geſtalt ſie in jenen Sagen hat und mit dem ſie in Indien ſelbſt im Dreiek zuſammen ruht. Schiwen nemlich iſt der Lingam abgefallen, er iſt verloren, und wiedergefunden giebt er 21 andern 27) den Urſprung, von denen am Euphrat einer der vorzüglich-

27) Denn ſo vielmal muß Maritale (ſeine Tochter und Gattinn) ſterben.

sten errichtet ward unter dem Namen Knabe Eswara, wie Schiwen als Lingamzwerg selbst in eben der Sage heißt. Aber diese kindliche Gestalt verließ dann der Gott und statt Baleswara wurde er nun Lil-Eswara, genannt, sowie Cusha-Duip (das Land des Verborgenseins s. unten und Urk.) wo er sich darauf mit Parvadi niederließ, das Nachtland Lili-stan. Parvadi aber, in der Zeit, da ihr Gemahl Lileswara hieß, hatte der Namen Sami-Ram, weil sie sich in einen Semibaum eingeschlossen hatte. Sowohl im Lingam also, als im erkennenden Baume sollte sich das Leben aus der Nacht entfallen, aber hier erschien das Licht, das die Lotus entfaltete, nicht mehr als Licht, sondern als Feuer — ein Feuerstrom brach aus dem Baume hervor, während Parvadi ihm innenwohnte. Vor dieser That war Sami- oder Semi-Rama in eine Taube verwandelt gewesen, und war dann, wie schon von Dalberg fand, die assyrische Königinn Semiramis, welche aus einem Taubeney geboren oder als Taube in Phönizien erschienen sein sollte. Doch zwei Leben der Parvadi sind hier nur eines gewesen — sie war die Taube auf dem Baume — Πελεια auf der Dodonäischen Eiche, — und schon die heilige Sprache hatte für Palme und den Vogel Phönix nur ein Wort (Φοινιξ). Vom Kultus der Göttinn in diesen Gestalten — ganz Syrien verehrte nach den Griechen die Taube, und Aphrodite in ihrer Gestalt — hieß der Westorient den Griechen Phoinikia, (wo daher auch Semiramis als Taube erschien), und ein Theil desselben dem Morgenlande selbst Shamaria im Dialekt Thamaria von תמר thamar die Palme, weswegen seine Bewohner noch die Kinder im Namen der Taube beschnitten s. Urk. Doch eben diesen Namen hatte ja wieder die Indische Lotusblume Thama-ra, und auch indischen

Ursprungs ist Sami, Semi, Thami, Sama-ra, Thama-ra, nemlich es hieß, wie Lotus, die Nachtblume vom sanskr. tamaha Dunkelheit, tamisra Finsterniß, tama schwarz, engl. dim trübe, finnisch tumma dunkel, teutsch dämmern, platd. dimern, im Talmud Duma, die Unterwelt 28), lat. taminare beflekken urspr. schwarz machen (wie μελας schwarz indisch mala der Flekken, teutsch das Mal). Der andere Theil des Namens Semi-Ra, wenn Consonanten das Stammwort ra erweiterten, hieß in der Form m ram und das Ganze dann Semi-ram. So geformt bedeutet das Wort noch den Zeuch- und Brodbaum im südseeins. Rimai, im lat. ramus der Zeig, im hebr. רמון rimon arab. ruman äthiop. romanus, der Granatapfelbaum, im röm. ficus *ruminalis*, wo daher Rhomus und Remus als Kinder gerettet wurden, griech. βαμνος die Brombeerstaude, — das Rhamnusische Feld von Nemesis, die hier den Apfelzweig in der Hand hielt.

Doch was uns die Sprache sagt, daß Parvadi als Sami-ram in der Nachtblume — der Lilie gewohnt habe, bestätigt der Mythus. Nach den Puranas hatte sie, wie Schiwen als Lileswara in Lilestan, zu Askalistan in Syrien (Askalon) unter dem Namen Lilesia gelebt und den Lilesi oder Ninus gezeugt. Dieser in der babylonischen Sage Sohn der Semiramis, ist nun eben Schiwen als Lingamzwerg in Lilestan, nemlich Wischnu in seiner Erscheinung als Zwerg, genannt Brama Nen (Ninus) vom lat. nannus, der Zwerg grönl. ninarpok brevior fuit. Wie ferner der Lingamzwerg Knabe Eswara (bal-eswara) im Indischen hieß, so bedeu-

28) Δημω eine Sibylla in Cumä, wo nekyomantisch gewahrsagt worden s. Urk.

tet in derselben Sprache auch nana puer; hebr. נִין nin Sohn peruan. nannah, auf Darien naunah ninah Tochter ναιον Kind ꝛc., und ebendies war daher wieder Name der Nana *), der Tochter jenes Sangarius, die von den Früchten des aus dem Zeugegliede entstandenen Mandelbaums schwanger, den Attes in Lydia gebar.

Auch war die Palme nun der Baum mit der erkennenden Hand (v. παλαμη) wie δακτυλος, die Dattel, und der Finger- und Lingamzwerg in Daumengestalt.

Was aber ursprünglich der Name des ägyptischen Vogels Phönix bedeutete, zeigten schon andere vergl. Urk. Er kam vom ägypt. eneh die Zeit altgriech. ενος lat. annus das Jahr 29) mit dem koptischen Artikel ph ph-eneh, und er war der Vogel der wiederkehrenden Welt-Periode, das untergegangene und wiederbeginnenden Lebens. Als ch ausgesprochen das orientalische h ה in עכה, hieß der Name phenech, phenek, Φοινιξ und das Volk Phönikes, ohne Aspiration, wie im ägypt. Seth-eneh (Sirius periode) in ἐνος u. a., waren leztere Pöni und Punier. Ferner mit andern Vokalen lautete das Grundwort עבה anah — עונה onah,

29) mandschur. ania, annus malâyisch annua nulla dina täglich, tamul. innu heute anna nulla malab. anany quotidie, lat. annulus. tunkines. an der Ring als Jahrkreis, mit Labialdig. lapp. wanne annulus, wannit, im Kreise herumgehen, finnisch waanen circumagere, lat. finis, platd. Enne Ende, mit Guttural. wie עבה onah, gonah, jonah, tschuwasch. konni die Ewigkeit. In der Form eneth, enda, wovon im Text, wenn die Zeit Raum, Kreis und Welten war, indisch and-are das Ey, Andous, die wie Tier auf einander gethürmten Welten.

*) wie Persephone bios κορη (filia) hieß.

onah, gonah und hieraus entstand יונה jonah, die Taube. Noch im heutigen Namen von Dodona, wo die Taube (πελεια) auf der Eiche richtete und wahrsagte im Gericht der Liebe, — in Janjah ist daher dieser Name erhalten. So heißt das alte Thessalien jezt Janiah und seine Hauptstadt (Larissa) Jeni-schahar, weil schon im Alterthum der Strom des Landes, an dem Larissa lag, Peneus, d. h. pheneh, peneh, poenus vom Vogel der Zeit genannt worden war, weswegen er durch das Thal der Zeit Tempe (von tempus) floß. Endlich das Wort עת in der chaldäischen Form עתנ eneth, tempus, im indischen anda, ende das Jahr, wie ram zusammengesezt mit Semi, Sami (Semma, dem Namen des Schäfers, bei welchem Semi-ramis erzogen war) wurde die Benennung des indischen Vogels Sem-ende, der gleich Phönix stirbt und aus seiner Asche aufersteht 30).

So bestätigen wir nun die in den Urk. gegebene Erklärung der Sage von Joseph, daß der ägyptische Pharo ihm Zaphneth-Phanech oder Phönix im nördlichen Lande des Verborgenseins genannt habe.

Aus Arabien, dem Abendlande (ערב arab) sollte nach Herodots ägyptischer Sage Phönix alle 500 Jahr nach Egypten kommen, und Araber (Ismaeliten) waren es auch, die Joseph phanach dahin an Potiphar verkauften. Der Vogel also ist wie jene Helden aus dem Verborgensein in Abend, aus Hesperien und Latium, gekommen und Pharo der Stier (פר phar) dessen Diener von ihm Potiphar hieß, ist nun Zeus, der in Stiergestalt die Abendgöttinn Ereb geraubt hat, Paris, der ihr die Hesperidenäpfel

30) In andern Zusammensezungen Labyr-eneth (Labyrinth) Kor-eneth (Korinth).

gab. Wie aber das Abendland Hesperien Latium hieß, so im hebr. das Nordland, indem in der Sprache von צָפַן Zaphan verborgen sein arab. dsaphan verbergen, hebr. צָפוּן zaphun das Verborgene צָפוֹן zaphon oder zaphonah der Norden tum, und so hieß nun in constr. der Vogel *zaphnath* phanech, den Griechen der nördliche Bär Φοινιξ.

So wohnt nach der Edda der Nordgott Niord im Nachtlande (Noâtun), und weil der Finstere und verborgene Gott der Unsichtbare und Nichtsehende ist, so ist Phineus, d. h. pheneh, Peneus, der blinde Wahrsager und König in Phönizien, nach der Sage von Perseus aber Gemahl der Tochter des Nordgottes Boreas. In der Fabel von der Argonautenfarth weißt Phineus den Schiffenden den Weg nach Kolchis, dem verbrannten Lande (von קָלַח kalach &c. s. Urk.) denn hier wohnten nach Herodot wollenhaarigte, schwarze Aegypter, und Kepheus, sein Bruder, ist auch König in Aethiopien, dem Lande der verbrannten Gesichter (αἰθιοπες), jener unschuldigen Paradiesbewohner Homers, die gegen Morgen und gegen Abend wohnen sollen. Denn das Verborgene Land war sowohl Abend- (Latium, Hesperien) als Nordland zaphun, der Vogel zaphnath phanech war aus Abend gekommen, ob er gleich der Verborgene in Norden hieß. — Abend ist zu Norden und Morgen zu Süden geworden, wenn das Quadrat der Naturvole auf zwey Gegensäze zurükgeführt werden muste.

Joseph bei Pharo ferner ist der Getraidespender für Aegypten und Judäa, denn auch Apollon sandte aus dem Nordlande über dem Boreas (Hyperborea) den Waizenhalm nach ganz Griechenland — sein Sohn Aristeas hatte dort den Getraidebau erfunden, und gleich Joseph am Brunnen der Eselinnen (s. oben) begleiteten Esel sein hyperboreisches Fest.

Als Vogel im Norden war er dann der Persische Vogel Tscham-rosch (d. h. tham, sam, rosch, Gipfel 31) des Dunkels) welcher von oben Getraide schüttet auf die niedern Gegenden. So hat auch der isländische Niord im Nachtlande einen Adlerbalg an und die Römer nannten von Adler (aquila) den Norden Aquilo, ihre dii Summanes (Götter des Gipfels) heißen auch Aquili. Den Grönländern war daher der Adler (nekto-arlik) der Nachtvogel — Niord mit Adlerbald in Noatun.

Kehren wir hiervon zurük zu der Idee vom sehenden und nichtsehenden Brunnenauge und der erkennenden Becherhand, auch diese Hieroglyphe wird in diesem Mythenkreise uns begegnen.

Schon oben war in den Beiworten καππωτης und κονδυλος Apollo, der Hyperboreer, Gott der Hand; im Nordlande, das auch Stierland (Taurika) hieß, war es, wo der Morgenstier Kadmus am Ort der Becher sich verwandelte, und so ist Joseph-Apollon bei dem Stier Pharo und hat seinem Bruder den Becher in den Getraidesak gelegt. Treu erhielt diese Ideenverbindung noch die griechische Sage von jenem phönizischen Phineus (Phönix) in der Genealogie. Phineus ist Bruder von Kepheus, dem Gott der Hand (כף caph) und beider Bruder ist Kilix, der Becher (von κυλιξ, calix), alle drei daher das sehende und nicht sehende Becherauge — der blinde Phineus.

Jakobs zweiter und nachher vorzüglicher Liebling war Benjamin, und dieser muß unter seinen Brüdern es sein, dem Joseph den Becher in den Getraidesak legt. Nur sie sind unter allen Brüdern allein von der geliebten Rahel ent-

31) Denn der Norden hieß im Morgenlande der Gipfel und Kopf Kebla u. s. w.

sprossen — aber beide waren sie nur das sich in zwei Pole umwandelnde Eine. Indeß Joseph ins Paradies zu den Aethiopen gewandert ist aus dem Nord- und aus dem Abendlande, ist Benjamin zurükgeblieben, bis jener, der Versammler, ihn in der Umwandlung des Alls mit Jakobs ganzer Familie in Aegypten mit sich vereiniget. Wie Joseph daher der Vogel des Nordens, der Wanderer aus Abend hieß, so war Ben-jamin ein Sohn des Süden von בן ben und ימין jamin, meridies, aber das Wort selbst hatte ursprünglich Morgen יום jom geheißen. Schon daß Joseph der Abend- und Nordländer zu dem Morgenstier Pharo gekommen war, schon das bedeutete seine Vereinigung mit Benjamin, dem Süden- und Morgengott, seine eigne Umwandlung aus jenem in diesen*).

Ferner vergleichen wir nun Joseph, den unverführbaren Tugendheld, mit dem griechischen Bellerophon, der mit gleicher Festigkeit dem verführenden Weibe widerstand und in gleiches Unglük durch seine Tugend kam. Auch er ist, wie Joseph, aus dem Abendlande, und ein Gott Hesperiens — Bel-erew (von ערב ereb, ερεβος). Den Bechergott Joseph und Apollo bedeutete sein Brunnenroß Pegasus, das aus der Erde den Quell des Lebensbechers schlug und daher auch Skyphios oder Becherroß hieß. Darum kommt er, wie unten erhellen wird, als Reuter des Musenroßes, dessen Zaum ihm Athene (ἱππια, χαλινιτις) gegeben hatte, nur unter anderm Namen zu Phineus, Kepheus und Kilix — nemlich als irrender auf dem Felde Aleion ist er Aletes, Sohn Hippotes (des Reuters) und dann Perseus, (von פרש pars, pers, eques) dem, wie Bellerophon,

*) Benjamin war auf der Fahne seines Stammes der Stier s. Urk.

Athene das Abentheuer bestehen hilft, das ihn zu Phineus und Kepheus in Phönizion führt. So erklärt sich aus dem Reuter und Roß mit dem Becher und der Hand — aus Bellerophon mit Pegasos-Skyphios, aus Perseus bei Kepheus, warum die Griechen die Perser auch Kephenen nannten, warum Diemschid auf den Becher den Bau der Stadt Persepolis, die wie Susa (von סוס sos pers. sosia) die Roß und Reuterstadt hieß, gegründet haben soll, und wie endlich Kepheus Gattinn Kassiope hieß: denn die Riesen der Hand und des Bechers (Kumbakarna und Bely) stammten ab von Kasyapa, und Bely in Süd-alam, (der lezte Sprößling dieses Riesenstamms) oder der Südwelt ist nun Bel-erophon, der Gott im Abendlande, selbst im Namen noch.

In dem Wechsel der sich umwandelnden Pole eben war es, daß Joseph nicht nur sein Bruder Benjamin, sondern auch Ruben wurde — aus dem blinden Phineus im Lande der Nordnacht wurde er in den Sohn des Sehens umgewandelt, und als dieser hat der Keusche Potiphars Weib in seiner Mutter umarmt s. unten. Aber wie Joseph in Norden, war auch Apollo in Hyperborea in ein Land des Dunkels und Nichtsehens gekommen, schon seinem Ursprung nach von Lato der Göttinn des Verborgenseins (vom obigen לטה laat λαθω &c.). Die Lotusblume der Nacht gehörte ihm als Lorbeer und Geliebte Daphne — ein Wort, das eben von dzaphneh, daphneh (Norden und Verborgensein) kam. So kommen wir zu den Worten in einer jener andern Formen der Wurzel la, wovon lat lotus, lal lilium stammte, — zu denen der Form r. —

Λαυρος als Apollos heilige Daphne nemlich war der Lorbeer, aber wie lot und lal, hieß λειριον die Lilie, und im Isländ. der Lebensbaum Lära-dur, im gallischen der

Epheu — le lierre. Daher war Narkissos in seiner Blume der Sohn der Göttinn mit dem Lilienauge — Leiriope — und der Spröde, der die Echo und den Liebenden floh, wie Daphne Apollon, Narkissos aber war wieder der Epheu (κισσος), die indische Opferpflanze cusa, das verderbliche Kraut cusha, das eben in jener Verwandlung als Lilienknabe (Lileswara) Schiwen und Parvadi in Kuscha-Duip austrottete. Auch der κισσος war daher die Pflanze der Nacht und Bakchus als Gott des Unterreichs heilig gewesen, als narkissos hieß es noch wie λαθη, der Epheu des Nordens und Verborgenseins, vom isl. Nor der Nordgott νερειν (nach Schneider bei Hesych.) verbergen 32).

So gilt überall in den Sagen der kalte Nordpol für das Prinzip der dunkeln Natur, und noch wusten dies die Theosophen, bei denen man durchaus noch nicht, was ächte und alte Idee gewesen, anerkannt hat 33). Das Weltgebäu-

---

32) Auch dies Wort ist die Form r von der Wurzel na, wovon pers. nehan verbergen, sanskr. nisha, nishada nox nocturnus, isl. Nis und Nott, Dunkel Nacht, griech. νυφος Dunkel, Form k νυξ lat. nox Nacht, isl. Nocken, Niords zweiter Name, grönl. nekto-arlik der Adler, lapp. niukua der Schwan, weil die Göttinn des Verborgenseins (Leto, Leda) als Vogel im Norden, auch diese Vogelgestalt angenommen hatte, und da Schwan und Gans in den Sprachen ein Wort ist, so kommt von der Form r das grönl. ner-lak anser. Diese Sprache hat auch die zweite Bedeutung der Form, die Hesychius von νερειν, verbergen, anführt, nemlich suchen, in den Worten nerpnarriorpok quaerre nerp sarpok. er findet nerpsak gefunden.

33) aber es steht nun von einem Manne von Sinn und Wissenschaft (W . . . n) zu erwarten, daß uns bald ein schönes

de, sagt der Inhaltreiche und ganz vergessene Eugenius, ist eine Kette a non gradu ad non gradum, von demjenigen was dem Menschen wegen seiner Tiefe verborgen ist, zu dem, was über allen Verstand ist. Ersteres ist die unaussprechliche Finsterniß, von den Magiern tenebrae *activae* (sehr bedeutungsvoll!) genannt, deren Wirkung Kälte ist. —

Genau hängt mit dieser Idee zusammen die von dem unsichtbaren, unendlichen Mondberge, aus welchem die prima materia strömte, der die Lebens- und Goldtinktur gab, und auf seinen Gipfel eine Pflanze lunaria trug, die in der Nacht wie eine Perle leuchtete. Er ist nemlich der Indische Welt- und Goldberg Meru oder Mandar, aus dem die Götter den Lebenstrank (die prima materia) und zugleich das Gold aus Pflanzensäften bereiteten — dieser wieder (schon nach Paullinus) die unendliche Weltsäule, aus der der Allgegenwärtige hervortrat. Noch von unsichtbaren Kräften durchwohnt war in diesem Berge der Kosmus die lebendige Raumerfüllung, in welcher Kälte- und Wärme-, Schwer- und Leichtkraft in Vereinigung wirkten, bis die sichtbare Welt durch sie geschaffen wurde und Gott im Raum als die Natur der Dinge sich offenbarte.

In diesem Sinn nun hat der Berg Meru auch eine kalte Seite und heißt insofern Hima oder Himala; als allen Wechsel der Kälte mit der Wärme, des Lichts mit der Finsterniß in sich begreifend, wird er so lange erleuchtet, als

---

Licht aus diesen Mystikern aufgehe, und warum ist es nicht längst aufgegangen, da der Teutsche doch sonst wohl gezeigt hat, daß ihm auch etwas anderes als das Handgreifliche zur Wahrheit werden könne?

er dunkel ist. So wollte auch die griechische Sage noch. — In den Fabeln von Bakchus, der zur Hölle wandert, liegt diese Indische Idee.

Bakchus als Liber pater und mit dem Beinamen Bromius war der Indische Brama Dhada (der Vater), und in Thrazien sind seine Mysterien auf dem Goldberge Bermios, d h. dem Berge Bramas, dessen Name in Indischen Schriften häufig auch Barmah, Bermah, Birmah heißt. Denn dieser Berg, aus dem Midas Gold gräbt, ist eben der Indische Goldberg Meru, aus dem Brama — in seiner weiblichen Natur, die er mit Bakchus gemein hat, des Goldes Gebärerinn genannt — zuerst von Gott hervorgerufen wurde, gleich dem griechischen Bakchus Μηροτραφης, dem im Meru Ernährten; weswegen Plinius sagt: montemque Merum Eibero patri sacrum, inde origo fabulae Jovis femine (μηρῳ) editum. Der Gott, das Weltall selbst — wie Schiwa, der als Sonne auf dem Meru auf und untergeht, und aus der unendlichen Weltsäule hervortretend seine Allgegenwart beweist — war auch des Berges kalter Pol und das dunkele Prinzip. Es ist daher nur eine und dieselbe Sage: Bakchus sei in der Unterwelt von Persephatta erzogen oder entstanden, und diese, er sei von Semele geboren, in Zeus Hüfte (μηρος) genäht. Vom Indischen hima kalt, lat. hiems, griech. χειμα nemlich kam mit dentaldig., (wie schon im Indischen selbst in vielen Worten, z. B. Hindu, Sindu, Jamuna, Slemena ꝛc.) im slav. shima kalt, im griech. wurde aus Himala Semele. Doch die Sage selbst schon macht dann beide Mythen zu einer, wenn nach der Idee von der Wiedergeburt Bakchus ins Reich der Finsterniß wandert, hier seine Mutter Semele, die Göttinn der Kälte, wiederzuhohlen.

Noch weiter heißt im Indischen (von קדר kadar schwarz) der dunkle Nordpol Katara, die Riesen der Finsterniß (nördlichen Unterwelt) Ketteris, Chittra der Schreiber des Todes, im Griechischen Demeter-Persephatta μελαινα und Kidaria — und weil dann die Göttinn die unterirdische Herrinn — Despoina ist, — ein Prädikat, das Demeter und Persephatta gemeinschaftlich haben — so hat auch Abraham-Brama als Kebsweib eine Ketura, als Gemahlinn eine Sarai, Herrinn — Brama's Sara — suadi. Nun hieß die Kälte und das Dunkel der Ton, welcher den festen irdischen Leib gebildet. So bedeutete das Wort Kitara auch die Leier κιθαρα, guitarre, und der kalte Weltberg war nun der musikalische Kithäron (wovon im Anhang über das Vorrükken der Nachtgleichen). Es wohnen nun auch die himmlischen Sänger auf dem Gebirge Chittra-Kuda, und Amphion spielt mit der Leier, um die Stadt der sieben Nordsterne, Theben, zu bauen, die Steine zusammen, d. h. durch den Ton schafft er Körper zu festen Körper und die Sternenwelten zu Sternensteinen, s. unten. Er ist daher Sohn des Schnees, Selagus (von שלג seleg nix) und ein Bruder Zetes, der als Zethus Boreas Sohn heißt.

Diese griechische hängt mit jener Indischen Sage näher noch dadurch zusammen, daß Rama sich nach Art der himmlischen Sänger auf dem Gebirge Chittra-kuda niedergelassen, auf Geheiß eines der Rischis, welche die Indische Fabel zu Bewohnern der 7 Nordsterne macht. Ehe er sich dort niederließ, hatte er sich auch verbunden mit dem König von Rishado, d. i. dem Lande des Dunkels (v. sanskr. nishada nocturnus).

Wieder macht nun der Indische Mythus selbst den musikalischen Berg Chittra-Kuda zu dem kalten Hima oder Himala, und sezt aus beiden Namen Chittra und Heima zusammen den dritten des Berges Haima-kutha, d. h. des kalten und dunkeln. Denn kuth hieß das Verborgensein v. griech. κευθω, κυθω olonez. catta verbergen 34), nach der Dialektverschiedenheit des th und sh (wie תוב שוב, παρθενος, παρσενος &c.) auch cush. So zunächst im Namen Kusha-Duip, dem Lande, wo Schiwen und Parvadi das schädliche Kraut der Finsterniß (cusha, cussa) ausrottete, das im griechischen der Epheu (κισσος) und in der Form cuth der wilde Oelbaum (κοτινος) war, weswegen Herkules diesen aus dem Nordlande (Hyperborea) nach Griechenland gebracht haben sollte. Haima-kutha, der kalte dunkele Berg, und Kusha-Duip, wohin Schwiwen mit Parvadi wandert, nachher das Nachtland Liliſtan, ist demnach das Nachtgebirge Nishada, nach dem er zuerst kommt, als er mit seiner Gattinn Kalaysa verlassen, und wo die himmlischen Sänger ihn empfangen, wie Rama in jener Sage sich nach dieser Sänger Art, mit dem König Nishado verbündet auf Chittra-Kuda niederließ. Kushaduip aber soll nach den Puranas in den Gebirgen Vani-sapta g. h. der sieben Winde oder Sternengötter des nördlichen Bären, die, wie der griechische Boreas und der isl. Niord,

---

34) in der indischen und andern Sprachen in der abgeleiteten Bedeutung Haus, Bedekkung, z. B. lapp. kâte, platd. Kotte, engl. cottage, hochteutsch Hütte, Hut, wie τεγος, Dach und tegere, καλυπτω, καλυβω verbergen καλυβη böhm. Chalupa Hütte.

Winde waren, weil der Ton mit dem Licht vermählt die Luft und den Lebenshauch gebar. Ferner heißt der nördliche Polarstern im Indischen auch Droe, und sein Gott war Droe-pat und dessen Tochter Droe-peti, d. i. Droe-vad Herr des Droe, (wie Saen-vadi, Herr der Versammlung, Wischnu-badi, Hyamavadi, Beiname der Par-vadi als Herrinn der Berges Heima). Darum ist es der 5 Söhne Droepeti's, der Panduwers, lezte Bestimmung, nach dem Berge Heima-tsiel Perwat zu kommen, um von da in den Himmel aufgenommen zu werden, aber außer Sussuster kann wegen des Schnees das Gebirge keiner ersteigen.

Wie nun nach der Pindarischen Sage die unschuldigen Menschen, die Homer in den Morgen und Abend sezt, im Nordlande Hyperborea gewohnt haben sollen, — es sind bei Homer Aethiopen — so hieß auch die hebräische Sage einen Aethiopen Kusch כוש und macht einen Kusch zum Stammvater dieses Volks; Mizraim, der Aegypter, ist sein Bruder, und Nimrod, sein Sohn, gründet das Reich der Babylonier, die nach der andern Form des Worts (cuth) auch Kuthäer hießen. Deswegen hat er nach Mustapha im dunkeln und schwarzen Lande (Sowad) geherrscht, und in der Mosaischen Tradition ist er ein Jäger, wie die nördliche Bärin Kalliso in der griechischen Sage, wie Esau u. a. s. unten. Auch erscheint er in der Erzählung von Abraham, der ihn anbäten soll, als übermüthiger Riese der Finsterniß des Nordens (Ketteri s. oben), welche die Menschen zu göttlicher Anbätung zwingen wollen (vergl. unten). Dies ereignete sich, als Abraham, (Gemahl der Ketura und der ägyptischen Hager) in Chaldäa (Babylon, Kuthaia) war. In Kutha war Abram nach Algaanahi auch geboren, aber die Finsterniß hatte sich ihm, dem Prediger des göttli-

chen Namens, schon in Licht verwandelt und so kam er nach Judäa aus der Stadt des Lichtes — aus Ur in Chaldäa. So sollte der persische Abraham, der Lehrer Ibrahim Zerduscht, in Chuz gewohnt haben, und in der hebräischen Genealogie zeugt er als Abraham-Nahor (Brama-Indra mit der großen Nase) einen Sohn, eben so genannt (כוּז Chuz). Wie dann der Aethiopier Chus Stammvater der nördlichen Aethiopen und Bruder des Aegyptors Mizraim, wie Abraham die schwarze Nordgöttinn Ketura (Ketara) und zugleich die Aegypterin Hager zur Gattinn hatte, so lag nun die Stadt des Kusch oder Kuth. — Κυταια nach der griechischen Sage im verbrannten Lande Kolchis, wo schwarze Aegypter wohnten. Hier herrscht daher auch Abraham als Brama und Gott der Erde, d. h. des dunkeln Erdprinzips, als Gemahl der Ketura und der schwarzen Erdgöttinn (Demeter Kidaria und μελαινα), nemlich Αἰητης (von αἰα terra) ist König von Kolchis und Αἰα seine Residenz. Wie Brama in einem besondern Prädikat Bruder der Sonne, so heißt Aeetes des Helios Bruder: denn auch hier war, wie oben, das Weib mit dem Mann, das Dunkel mit dem Licht in Bruder und Bruder vermählt. Bramas Bruder aber ist Schiwa, dem in der Indischen Mythologie vorzüglich die Sonne gehört, obgleich auch Brama, wenn Finsterniß sich in Licht umgekehrt hat und Abraham zur Lichtwohnung gelangt ist, ebenfalls die allgemeine Sonne heißt. Darum soll eben Abraham nebst Wischnu — beiden erscheint er in der unendlichen Bergsäule — Schiwan für den höchsten Gott erkennen, — durch diese Erkenntniß umgewandelt sein. Wird die Nacht dann zu Licht geboren, so wird Brama zu Schiwen, er wird als dieser neugeboren, erscheint als Brama der Zwerg, da auch Schiwa selbst, nachdem ihm

die Zeugkraft der alten Natur entwichen war, im Nachtlande Lilistan von neuem als Lingamzwerg wiedergeboren war. So der hebräische Brama, wenn Licht aus der Finsterniß entfaltet nun die Geburt derselben, Schiwa ein Sohn Brama's und dieser im Sohn zu höherm Leben wieder erzeugt war. Abraham-Heber nemlich erzeugt den Lingamzwerg Schiwa — Jaketan den Kleinen von קטן, und, wie Baleswara im dunkeln Lande Lilistan geboren war, so ist Jaketan in anderer Genealogie als Jakesan, Sohn der finstern Ketura, Abrahams Kebsweibes. Als regenerirter Vater wird er dann im Wandel der Dinge wieder aus Licht zur Finsterniß. — Jakesan erscheint wieder als der schwarze Chus, und als solcher hat er dieselben Söhne erzeugt, die diesem beigelegt werden, nemlich Hevila und Seba — diesen als Gott der Sieben שבע seba oder der sieben Sterne im Norden. Diese nennt die Sprache Lichter אורים urim, wie die Mythe Abrahams chaldäischen Wohnort Ur, so daß von Jaksan-Chus geboren, auch Seba nun das aus dem Dunkel wiedererzeugte Licht der Indische Sibo, Sieb, Schiwa ist.

Das neue Leben aber gieng aus dem Milchmeere hervor, wenn der Weltberg Mandar es bewegte, und dem Berge (der als Meru der Goldberg hieß), entströmten in Pflanzensäften, die mit dem Milchschaum sich vermischten, die flüssigen Goldstoffe. Mit Seba zugleich hat daher Chus den Havila — welches Name des Goldstromes im hebräischen Paradiese ist, — und Jaksan-Chus den Dedan erzeugt — als Gott der Milchbrüste vom pers. und hebr. דד dad, griech. τιθη, platd. Tite, franz. les tetons &c. Eben so gebiert die dunkle Ketura einen Sohn Midian, und Abraham, ihr Gemahl, zeugt Medan — die Göttinn Medeia im kolchi-

schen Nachtlande Kytaia — Artemis mit 100 Brüsten und Bärinn (αρκτος) im Nordpol — vom zend. medu Milch, indisch Ka-madenu, die säugende Kuh des Ueberflusses griech. μαζος (μαδδος) die Brüste, bäyer mozen saugen ꝛc. Wie vom Gott der Brüste Midian das Volk der Midianiter den Namen hatte, so die persischen Medoi von Meda, weswegen Persien bei einheimischen Schriftstellern noch immer Schirvan, das Milchland 35) heißt (vom pers. shir lac, lat. serum lactis, böhm. sera ç als τ griech. τυρος Käse). Eben das, was Abrahams Sohn Medan, bedeutete schon des Vaters erster Wohnort Chaldäa. Da nemlich die Chalyben, zu denen auch die Kolchisfahrer gekommen sind, (nur misverstanden, wenn es Nationalverwandte sein sollen) ein chaldäisches Volk genannt werden, so ist Chalad, Chaldäa, nur die Form von חלב chalab, die Milch, beide aber abgeleitet von der Wurzel γαλα lac, die auch die dritte Form κ γαλακ, γλαγος hatte, und nicht nur Chaldäer sondern auch Galaten und Kelten, so wie von der Grundform γαλα die Galen und Gallen waren von diesem Kultus die Völker des Milchlandes genannt.

Weil ferner die dunkle Nordgöttinn Ketura aus dem Lande Chus die Mutter Midians gewesen, so findet nun in anderer Sage der Stier Moses im Lande Midian eine *Chusith* (כושית) oder Aethioperinn als Tochter des Jethro, d. h. Ketura, Ketara, in obigen Namen Kithara, Chittra, und da sie Siporah oder Schreiberinn heißt (von ספר sapar) so ist sie wieder der Indische Chittra, Schreiber des Todes und der Finsternis. Denn die Riesen der Finsterniß (Ketteris) haben den Göttern das Buch des

35) nach Hyde lactis conservatrix.

Lebens wie den Trank der Unsterblichkeit geraubt; es wieder zu retten, erscheint Wischnu in der Wiedergeburt als Fisch, und aus Tod und Finsterniß ist dann Leben, Licht, und das göttliche Wort wiedererstanden. Vorher war das Gesez noch in der Bewustlosigkeit der Nacht vergraben, noch hatte es dem Schreiber des Todes — Chittra Jethro — gehört. So lange war die richtende Eurydike (Δημητηρ θισμια) noch in der Unterwelt, Despoina war noch Persephone, Abram's Sara noch Ketura, Bramas Sara-souadi noch Kiatri (Kitra) 36), bis sie, als Herrin und freier Geist (Despoina, Sara) wiedergeboren, das göttliche Gesez erlöste, Brama die Veda's erneuerte, Sara-souadi Göttinn des Gesezes, der Wissenschaft und göttlichen Geschichte (bharadi) wurde.

In diesem Sinn nun ward Moses als Gesezgeber der Stier der Gemahl der Schreiberinn Siporah, und sie — die Göttinn im Milchlande Midian und des Morgenstiers Gattinn — Kuh des Ueberflusses, wie ihr Vater Jethro als Chittra und Yamas Schreiber, der Morgenstier selbst, nemlich der slavische Morgengott Jutri-bog. Denn als Morgengott bäteten die Slaven diesen an und unten werden wir finden, daß ihr Bog oder Bug der Indische Stier Buta oder Buga, der Veda's Reformator, gewesen ist. In ihrer Sprache heist jutro, gitro der Morgen, aber wieder als von der Idee gegebenes Wort, wie von *Yama, Yamen*, dem Namen des indischen Todengottes, יום jom, arab. jaum der Tag ימין jamin Süden (als Mor-

36) Nach der hebr. Sage ist Abraham mit Sarai unfruchtbar, Ketura gebiert ihm einen Sohn, nach der indischen gebären beide, Kiatri und Sarasouadi keine Kinder.

gen) kommt. Ja wie vom Gesezgebenden Stier in den Traditionen (s. Urk. und unten) die Sprache das Wort תורה thorah Recht (von תר thor bos) erhielt, so von der Kuh des Ueberflusses mit 100 Brüsten: denn שדק sadak gerecht sein phöniz. sadyk war abgeleitet von שד sad die Brüste, von der hebr. und pers. Form דד dad das pelv. datou ber das Recht, vom pers. medu Milch ꝛc. μαζος, μαστος die Brüste das pelv. master die Gerechtigkeit. In diesem Sinn auch hatte der kretensische Gesezgeber und Mondstier Minos und Minotaus den Knaben Miletus geliebt. Dieser war der Knabengott-Jaketan, Abrahams Wiedergeburt, und Ibrahim Zerdusch, von dem das göttliche Buch Aveſta, wie Miletus, Milat Ibrahim, Ibrahims Wort hieß (von מלה milah sermo). Denn Miletos rechtsprechendes Orakel war gegründet von Smikros dem Kleinen (σμικρος), von Abraham, wenn sein Sohn Jaketan war, von Brama als Baleswara und Ren. In dem bewußten Wort — des Gewissens Weltgesez — aber entstand die Sprache, und der tönende musikalische Weltberg, wenn mit dem Ton sich vermählte das Licht, erschien als Berg der Sprache und Sprachen, und der Berg, wenn er Weltsäule war, wurde Pyramide und Thurm im chaldäischen und ägyptischen Babel, wo sich die Sprachen verwirrten und theilten (s. Urk. und unten). Aus dem Dunkel also, aus dem Nachtberge in Cusha — Duip, war Sprache und Bewußtsein hervorgegangen, und Merops, der die Sprachen theilende (wovon μεροψ der Mensch überhaupt als allein bewußtes und der Sprache fähiges Wesen) war König gewesen in Kos (Cush); Merope, eine von den Töchtern des Berges Atlas, wurde vermählt mit Dardanus, der im Namen der Gelehrte und Richter, in der Sage Verfasser alter Bücher war, und dieser

wieder

wieder wird Nachfolger in der Herrschaft Teukers, dessen Schreiber Si-syphus schon nach Urk. der Gott des Wissens und des Buchs gewesen sein soll. Teuker heißt der Trunkene (von שכר sacar dial. תכר thacar ebrius) und war der Gesezgeber Bakchus (Θεσμοφορος) — Abrahams Schwager, der bezechte Lot im Lande des Dunkels (lut), deswegen ist Merope auch Tochter des Weintrinkers Oinopion im dunkeln Lande Chios (Chus, Kos) und Oinopion Gemahl der Göttinn des nördlichen Bärengestirns — Helike, (ἑλικη) von welcher wiederum der musikalische Sprachberg Hellkon hieß. Auch Merops Tochter wurde eine Göttinn des Berges und hieß Klite — (von κλιτυς der Hügel, platd. Klût die Bergfestung, hocht. klettern) Merops wieder war Freier der Göttinn Pallene, Klitos ihr Gatte, und derjenige, zu welchem der Schrifterfinder und Gesezgebende Morgenstier Kadmus (Moses mit Siporah) gekommen sein sollte. Ba-bel endlich, die Stadt des Belus (wie es Urk., aber wie wir nachher sahen, schon andere erklärt) wo der Thurm und die Säule der Sprachen stand, konnte daher auch der Stadt des wiedergebornen Zwergknaben — Jaketans, Smikros, Schiwa's — sein: denn als Schiwa groß geworden, hieß er nachmals Mehabul oder Maha-belino (großer Belus), wie der Riese (Bely), dem Wischnu als Zwerg erschien, um die Welt zu erneuern, dessen Vorfahren er erschienen war, das geraubte Gesez wieder zu erlangen.

Wir gehen zurük und sagen noch vom Bakchus, dem Gott der dunkeln Pflanze auf dem kalten Semeleberg, und von der Alchymisten unsichtbaren Mondberge mit der Pflanze lunaria.

Wie Artemis Antheia, so heißt im Beiwort Bakchus der Blumengott Antheus (von ἄνθος), nach einem zweiten: Melantheus, wohnte er in der schwarzen Nachtblume, und dies war oben sein Epheu — κισσος, cuſha, ναρ-κισσος, wovon er wieder den Beinamen Dionysos κισσος hat. Sein Berg Meru und Himala hieß auch Nysa, welchen in die verschiedensten Länder, auchnach Indien, die Sage hinwieß, und den auch der Kultus hier und dort sich zugeeignet hatte. Auf diesem war er geboren, wie auf dem Meru, hier hatte die Blume der Nacht sich entfaltet, und von ihr hatte eben der Berg den Namen Nachtblumenberg (von נצה nisah נס nes Blume, sanskr. nish die Nacht ꝛc.)

In allem dem Bakchus zu vergleichen ist vorzüglich Schiwen — wie jener z. B. als Gott und Sirius des Todes im Namen der Wehklagende und Thränengott von בכה bacach flere, so war Schiwa im Beiwort Ruderer der Thränenerregende — darum ist Bakchus auf dem Berge Meru, Heima und Nysa, Schiwens Gattinn die Herrin des Berges Heima (haymavadi), er selbst geht hier als Sonne auf und unter, sein Paradies Kalaysa war nach dem Dichter Pakuna dieser Berg, und darum bekommt Parvadi vom Meru den Löwen zum Geschenk, weil Schiwen, wenn er aus der berstenden Bergsäule hervortrit, in der er den Göttern seine Unendlichkeit bewiesen, damit sie ihn verehren, Wischnu war in seiner Verkörperung als Menschlöwe, den eine berstende Säule Riesen, die ihn nicht für den Höchsten erkennen wollen, als den Allgegenwärtigen zeigt. Es ist daher auch dann der Blumenberg Meru und Nysa Schiwens Kalaysa, wenn es heißt, in diesem Paradies stehe die Blume Tamara, eine silberne Rose, in sich den Lingam schließend mit dem Dreiek, und umgeben mit neun Edelge-

steinen. Denn eben so ist auch im Zukkersee ein Berg, (d. i. Meru und Mandar im Milchmeer), auf seinem Gipfel eine Rose, welche nicht Schiwens, sondern, weil der Sohn immer der wiedererzeugte Vater ist, seines Sohn Gaendadis Ruhestätte ist, außerdem die neun Edelsteine und eine Blume Luola — jene Nachtlilie Nisah, lilium &c., und diese, wenn sie in des Worts zweiter Form lotus genannt wird, heißen die Indier eben die Tamara Kalaysa's. Auf Kalaysa sizen in der Rose, auf dem Berge im Zukkersee auf dem Luola, zwei lobsingende Mädchen, Mund- und Zungenjungfrauen genannt, weil aus dem Dunkel der Blume das Licht entfaltet, wie der Berg, das Wort und die Sprache geboren hatte. Diese Schöpfung und Wiederschöpfung der Welt ist mit Schiwens und Parvadis Wanderung gemeint, wieder soll sich das Dunkel in Licht aufklären. Um die Menschen zu beglükken, ziehen sie von Kalaysa aus nach den Gebirgen Nishada, nach Kushaduip, Lilistan, den Bergen in Vanisapta. Den dunkeln und kalten Pol zu verwandeln in den Lichten, vereinigt sich dieser mit jenem, Schiwen wandert von Kalayasa, wie erzählt wird, nordwärts zum Nachtgebirge Nishado, Kalaysa als Meru also muß der Südpol desselben sein, wie Himala sein Nordpol, und dies bestätigt die Herleitung des Namens von caleo warm sein, teutsch Kohle καλεγς brennend, קלח kalah torrere, קלי kali tostus, sanſk. kali schwarz urſp. schwarz gebrannt ꝛc. Dazu wird von einem Berge Kalaya gesagt, Schiwen, der ihn geschaffen, habe ihn an des Meru Südseite gesezt. Anders der griechische Kalais. Zethus, ein Bruder Amphions, der mit der Leier die Stadt in den sieben Nordsternen erbauete, war als Zetes Kalais Bruder und beider Pole Götter, weil Licht und Wärme aus dem Dunkel

und Kalten hervorgegangen sind, waren vom Nordwind Boreas entsprossen, aber Zetes-Zethus als Süden — (Seth, Soth indisch Sud und Sotti) — Kalais als Norden: und wie in der Idee das Eine, nur das umgewandelte Andere ist, beides aus Einem gekommen und in Eines zurükkehrend, so ist in der Ursprache, wie das Pangloſſum beweisen wird, kein eigentlich Entgegengeſeztes; — daſſelbe Wort was in jenen und vielen andern Sprachen warm (kal) heißt, bedeutet in denſelben und wieder andern auch kalt, z. B. caleo, calidus warm, teutſch Külle, Kälte, kalt im lat. ſelbſt gelu, gelidus, wie ſchon Court da Gebelin in einem, zwar zu verbeſſernden und noch zu vermehrenden, Wortverzeichniſſe gezeigt hat.

Aus dem leuchtenden und tönenden Weltberge ferner entſteht der Kosmus in Sternenwelten und aus den unabhängigen die abhängenden. Aber alle Körperſchöpfung iſt geiſtig vollbracht und aller Körper iſt Geiſt geweſen, der aus ſich ſelbſt ſeinen Leib geſchaffen und gebildet. Sternen ſind Seelen, die vom All ſich trennend, vermöge ihrer Freiheit, eignen Willen angenommen haben und dadurch zuerſt den Gegenwillen in die Schöpfung gebracht. Sternen und Welten aber als abhängig von der Centralſonne und dem Einen, ſo wie wiederum das Beziehungsweiſe auf ſie Abhängige (Planeten, wieder von dieſen Trabanten) heißen dem Alterthum Monde, und daß Welten als Seelen und Geiſter — als die nach der Perſiſchen Sage zugleich mit den Sternen geſchaffenen Feruers (πνευματα) — mit dem beſondern und Eigenwillen dann geboren ſein aus der Centralſonne, iſt nun der Sinn des ſonderbaren Indiſchen Worts: der Wille ſei mit dem Monde geſchaffen. Ja Monden (Sterne) heißen auch in der Sprache nicht anders als

Seele, Mensch, Wille, z. B. griech. μην, μηνη, Μανη γενειτα (die Zeugerinn Mond) hebr. מ men, lapp. mano, manah, nord. maana, mösogoth. mena, ulan. mine, theok. mane, lett. mienu, menis, afr. waiwu: mone, schwed. mon, măna, Mond, karaib. Weiber monha Erde 2, afr. Sokk. manu, manni, cingal. minihaa, japan. mono, esthn. inni menne, mösogoth. manna, loang. mond Mensch, teutsch Mann (das wie l'homme, ἀνηρ, zigeun. rom &c. Mensch und Mann zugleich hieß), davon man jemand, ein Mensch, Ulphil. manahuk, manu, ottfr. ꝛc. Man aliquis, engl. mankind, Menschengeschlecht, sanskr. manuscha, manudjia, zigeun. und telug. manusch, malab. manusijah, koromand. manischia, malay. manusia, manizen, Notk. mennisco, angels. mennisc, Ulph. mannisk, hocht. Mensch. 3, sanskr. man, manu Wille, Gedanke, im Mythus die neun erstgeschaffen Mondenmenschen Manus oder Menus, muni ein Büßender (weil alle Planeten, als Wanderungsexistenzen der Seelen, im Indischen Büßer heißen), sanskr. men, verstehen, mun Verstand, mandi Verstandsbegriffe, manasa Wille, zend. meno Gesez, guzur. man, malab. maneso, tamul. manadia voluntas, pelv. mineschue Gesinnung des Herzens, sanskr. Manmadin, Gott der Liebe, manya, angels. allem. minna, amerik. Qqich; munay Liebe, isl. muni animus, munin, reminiscens, minne Gedächtniß, dän. minder, sich erinnern, gr. μενος Muth, Gesinnung, μενοιναω überlegen, begehren, lat. mens Seele mentiri erdenken (lügen), teutsch meinen, denken, lapp. muonet, vermuthen 2, beschließen 3, nennen, böhm. menujit nennen (denn sprechen ist denken), lapp. mana indoles, teutsch Miene urspr. Gesinnung und Wille (wie vultus und lapp. muoti Gesicht mout Wille), gr. μναομαι aus μεναομαι sich erinnern 2, um eine freien, eine wollen.

So verstanden den Mond als die Mondsternenwelt, die Sonne als die allgemeine, wie die Indier Brama heißen, ist nun keine Rede mehr von den unvollkommenen Vorstellungen der Alten von dem Weltbau, die sie wirklich gehabt hatten, wenn alle Mythen unter Mond unsern Trabanten, unter Sonne unsern Fixstern verstanden hätten, und es wird uns glükken, schon im Anhang Beweise zu geben, wie ausgebildet die alte Himmelskunde muß gewesen seyn. Auch das hat man ihr als Unvollkommenheit angerechnet, daß die Erde unter den Planeten ausgelassen ist, und ihr Trabant dagegen einen planetarischen Wochentag erhalten hat. Aber wiederum ist dieser nicht der Trabant, sondern die Erde selbst und sein Tag war der alte Eren, Erdentag, der im Ostreichischen als Irtag jezt Dienstag ist. Wovon schon in der Anmerk. das Beispiel monha steht, daß in den Sprachen Mond immer ein Wort ist mit Erde, wird das Pangl. ausführlich zeigen, und der Mythus will überall desgleichen, z. B. wenn in der Indischen Fabel die Erde sich in die Kuh verwandelt, das sonst immer die Gestaltung des Mondes war; wenn nun in der ganzen Tradition eine Mondgöttinn das irdische Weib, das besondere zu körperlichem Wesen gebildete Dasein ist [37]); wenn die ins Reich der Finsterniß vom geistigen Tod geführte Göttinn bald die Erde (Demeter-Persephone) bald die Mondgöttinn (Helena) heißt, und nicht der Erdengott die Wesen mit irdischem Leibe, sondern der Mondgott Hellen sie geschaffen hat ꝛc.

---

37) In diesem Sinn heißen Sonne und Mond die zwei Augen der Welt, jene als erkennendes geistiges Urlicht im Brunnenauge, dieser als erkanntes, den Schauenden sich selbst zurükstrahlendes Auge.

Waren die geistigen Sternenwelten in ihrem besondern, von der Ursonne geschiedenen Leben endlich aus dem ursprünglichen Lichtwasser, die festen und dunkeln Erden- und Mondenkörper geworden, so konnte noch den Theosophen das atlantische Sternen- und Weltgebirge der Mondberg heißen (wenn gleich nun nicht mehr der unsichtbare) und ihre ganze Vorstellung von demselben stimmt dann mit der alten Idee zusammen.

Nemlich Licht und Finsterniß, Geistiges und Irdisches, wurde sich entgegengesezt in Gold und Silber, z. B. in Indiens goldenen Becher in Morgen und dem silbernen im Abend (s. unten); das Weltei, in zwei Hälften sich theilend, wurde in der obern Gold und der Himmel, in der untern Silber und die Erde 38), d. h. Höheres (wofür auch die Luft galt, s. unten) und irdisches Niederes. In diesem Sinn hieß nun schon in der alten Sprache, der Mond als Dunkel und Erde das Silber, der weibliche Körperstof in seinem ersten Beginnen war den Theosophen noch ein göttliches silbernes lebendiges Wasser, das dem Mondberge entströmte, "keine bloße Kraft, aber auch noch keine vollkommen wirkende Sache, sondern ein schwaches jungfräuliches Wesen, die Liebe und der Saame selbst." Was daher sie den Mondberg nannten, war im Indischen schon der silberne Berg Kalaia mit der silbernen Rose. Auch die Theosophen versezten die silberne Rose auf den Mondberg, nannten die Blume des Dunkels aber auch die Mondblume lunaria. Ein Mythus ist es dann wieder, wenn nach

38) So nach der Indischen Kosmogonie, die griechisch-orphische, übrigens ganz dieser nachgebildet (s. Analetta philol.) nennt die Hälften des Eies bloß Himmel und Erde.

der Indischen Kosmogonie das Höhere der Himmel und das Gold, das Untere Silber und Erde wird, und wenn Schiwa, das Licht, sich in den höchsten Himmel begiebt und zu seinen Füßen auf der Erde den Silberberg Kalaya schafft. Fragen wir endlich auch hier wieder die Sprache, so heißt luna lett. lunus Mond, yukatan. luun Erde, ebenfalls das Dunkel, und lun, lan ist die Form n von la, lat, lal, lar, die wir sämmtlich schon in dieser Bedeutung kennen gelernt: nemlich hebr. heißt לון lun pernoctare, rothwelsch Leine die Nacht gr. λινος das Wehklagen urspr. der wehklagende Todtengott Linos s. unten, im Mythus: Lun-bo, der tibetanische Welt- und Mondberg, Lan, ein Bruder Chus, des Schwarzen im Nordlande (s. oben) beide Söhne Ramas, der als vorbereitende Menschwerdung zu der höhern in Krisna schon in diesen Söhnen den schwarzen Krisna (dies bedeutet sein Name und so wird er abgebildet) mit seinem Freund und Liebling, Arjoon, dem Gott des Dunkels, mit dem Krisna, wie Zeus mit der Nacht, das weltschaffende Gespräch hält, wirklich geboren hatte, und weil im Sohn und Enkel immer der wiedergeborne Vater entsteht, so war Chus nicht nur Ramas Sohn, sondern auch sein Vater.

Eine andere Idee gesellte sich zu der von dem dunkeln Mondberge, wenn er, wie die Hebräer ihn nannten, Libanon hieß von לבנה lebanah luna, wenn die römische Lavinia eine Göttinn der finstern Nordblume Laurus war (wovon sie auch Laurina oder Laurentia hieß) und vom König des Verborgenseins (Latinus) im Abendlande Latium erzeugt war. Denn dann hieß die Dunkele die Weiße (von לבן lavan, laban album esse) und ihre Königsstadt *Alba* longa. Aber auch in weiß trauerte man,

und die Göttinn des Todes war die weiße Frau und Königinn (s. unten). So hieß der goldene Becher das Tageslicht, der weiße silberne aber Licht der Nacht. In welchem Sinn nun konnte das Weiße die Finsterniß sein? Diese nicht als Finsterniß, sondern in sofern das dunkele Prinzip die Kälte hieß. Daß die Kälte die Farben in weiß verwandele und das Wasser in Schnee, wollte man sagen, aber eben hier fand man auch schon den Versuch des Entgegengesezten, ins Entgegengesezte, des Dunkels ins Licht überzugehen, und der Silberbecher hieß zwar Licht der Nacht, aber doch auch Licht. Mit Absicht also ward für das finstere Prinzip kein dunkeles Metall, sondern schneefarbiges Silber gewählt worden.

Hiervon sehen wir zurük auf Bakchus, wenn er, des Nordberges Himala und Nysa Besizer, in der Blume des Dunkels wohnte und Melanthus hieß. Das geistige Erkennen, wenn in dem Lotus das Licht aus der Finsterniß vom Geiste erwekt wurde, war auch hier nachmals als leibliche Zeugung erschienen. Vor allem war Bakchus der Phallus heilig, und wie er auch seine Blume und Pflanze auf Prosymnus Grabe zum Zeugeglied machte, haben wir oben gesehen. So nun auch als Bewohner des Weltberges. Noch immer hatte der Kultus einen Berg der Lingamblume Phalanthus (von φαλλος und ἀνθος) und die etymologisirende Sage erzählte, Phalanthus habe dem Felde Palos den Namen gegeben, weil φαλλος Pfahl, auch φαλης und dies im röm. pales, oder Lingamholz hieß, und davon der Gott Pales und seine Palilien. Was sie hinzusezt, sein Sohn sei Agelaos, der Nichtlachende gewesen, sagt, daß Phalanthus Bakchus Antheus mit dem Phallus war, nemlich der Gott der Unterwelt und des Weinens: בכה

bacch — oder Demeter, wenn sie ihre vom Tode geraubte Tochter suchend, in Eleusis sich auf den Stein des Nichtlachens (ἀγέλαστος πετρη) sezt: denn diese wieder war Bakchus Mutter in der Unterwelt. Dann weil Bakchus als κισσος Schiwa war, zur Zeit da er, wieder als Lingamknabe geboren, das verderbliche Graß kusha ausrottete, so hatte das Lingamfeld Paios nach der Sage nun vorher Schoinos, Feld des Binsengrases (σχοινος) geheißen.

Schiwa, wenn er damals, um die Welt wieder hervorzubringen, seiner Gattinn von neuem als Schiwalingam geboren werden muste, war Schiwa zu jener Zeit, als die Gemahlinn die Augen ihm aufschloß und er selbst sich ein drittes einsezte, damit, was in Sagaras 60000 Kinder gestorben war, durch die lebendigmachenden Augenströme wieder auferwekt würde. Denn wie der Lingam, war das Auge eine Blume — das Wiedererkennende, Wiedererzeugende. Zu einem Bilde vereint die Blume mit dem Auge, wie die Pflanze mit der Hand, kam das Dreiek, bestehend aus der Riesen drei Augen, in dem Lotus zu wohnen in Schiwens Paradiese, und so erst wurde das Kreisauge der Riesen das dreiekige, das noch immer neben diesem die Alphabethieroglyphe, beide in demselben Buchstaben Zeichen abbildete s. Urk. Mit dem Lingam zusammen legen die Indier das Dreiek in die Blume, und ihre Sage erzählt, daß Indra, verflucht von dem frommen Büßer, dessen Weib er umarmt hatte, am ganzen Leibe Schamglieder gewachsen, als der Fluch des Büßers gemildert, diese in soviel Augen verwandelt sein. Was aber hiermit die Indische Tradition in einer Mythe erzählt, hat die griechische in zwei getrennt. Indra als Gott des Luftkreises und Wetters, wovon er Diwespetir heist, ist ganz der griechische Zeus ὑης, ὀμβριος, pluvius &c., Am-

phitruo jener Bäßer, dessen Weib Alkemene er heimlich umarmt, und wieder, die starke Mondgöttinn bedeutend (s. Urk. und unten), ist Alkmene die Mondkuh Jo, die Argos mit 1000 Augen bewacht. Gleich Indra gehörten ihm selbst diese, da er als kretensischer Stier der Kuh Gemahl war, wie Schiwa der Parvadi, die eben in diesem Namen Gebieterinn des Stiers bedeutet und mit dem Stier abgebildet wird. Denn auch Iω — ein Buchstaben wort, woraus die Zahl 10 entstanden — hieß der Finger und das große Kreisauge (Jota Ί jad und O μεγα: Iω (s. Urk.) Dieser Zeus also war jener Eleensische, dem, gleich Schiwan, drei Augen eingesezt wurden, und jener, dem drei kreisäugige Diener den Bliz verfertigten. Durch das blizende Auge aber waren die Kinder Sagara's getödet, und eben so wurden sie wieder auferwekt durch 10 Gangaströme, die Schiwas Augen entronnen waren. Sie waren getödet vom Auge damals, als Sagara das Opfer des Roßes 99mal verrichtete, und der Diebstahl des Pferdes das 100te verhinderte. So ist in andern Mythus der Opfernde selbst der Gott des Roßes (Rawan) und sein Opfer, weil das Auge die Blume hieß, ist 100 Blumen, die er täglich der Gottheit bringt, bis endlich Schiwa auch ihm einst die 100te entwendet, und er, um das Opfer vollständig zu bringen, sich für die entwendete ein Auge ausreißen will.

Oder in anderer Gestalt der Sage ist die Blume wieder das erkennende Blumenauge, wenn Schiwa mit einem Blik seines Auges den Gott der Liebe und Zeugung, Kama, getödet hat, und von Kama daher der zeugende Lotus auch Kamala heißt, dies wieder Beiwort von Krisnas Gemahlinn wird, den die Dichter selbst den Lotusäugigen nennen. Als Blume des Dunkels schwimmt die Kama-

la im Todesstrome Jamuna, und an diesem wohnt wieder Krisna, der Schwarze. Dann war sie die Blume des Brunnenauges, und wie Allsadur für einen Trunk aus dem Mimerquell, Rawana für die Blume ein Auge giebt, so vereinigt die Hieroglyphe nun mit dem Brunnen die Blume. Denn wie im Pers. ¡'V Auge und Brunnen zugleich hieß, so in derselben Sprache nour die Blume, das Auge, das Seelenlicht (das sich selbst geistig erkennende) aymar nayranac oculus. So kommt das gall. oeillet Nelke von oeil, das Auge, das pelv. warta, die Blume, heißt in den german. slav. indisch ꝛc. Sprachen Auge und Sehen, und ἀνθος flos ist das sanskr. andeva, oculus.

So ist nun die Fabel erklärt, daß Narkissos in dem Quell sein Ebenbild schauend in die Blume verwandelt sey. Sein Ebenbild und Nichtich im Bewußtwerden von sich sondernd, aber das Erkannte in das Erkennende umwandelnd, wieder es mit dem Ich einend, hat er sich selbst geliebt. Noch giebt es in diesen Zweien nichts fremdes; noch göttlich und rein sich erkennend, will der Bewußtgewordene nichts noch schauen als sich selbst und flieht die Liebe eines Zweiten — der Echo und des Aminias. Sollte aber der Natur außer Gott der Ursprung gegeben werden, so schaute im Erkannten der Geist schon das Weib, dann war das Poorsch oder Porschi, das im allgemeinen schaffendes Prinzip und sich selbst schauendes Licht im Auge in Indischen Schriften heißt, sowohl männlich als weiblich, als Porschi Vrat das weibliche in der Pupille des linken Auges, als Andeh (wovon daher ἀνθος Blume andeva Auge) oder Indra (also jener Gott, dessen Leib ganz Auge ist) das Männliche im Rechten, beide Gatte und Gattinn genannt. Meist heist auch in den Sprachen hiervon der Augapfel das Mädchen, z. B. γλήνη

Augapfel κακη γλληνη feiges Weib, κορη, κουρη puella und pupilla, slav. kurwa, teutsch Hure 39) ꝛc. grönl. koersak das Weiße im Auge, koersarlurpok, er hat entzündete Augen, zigeun. korero blind; בבה babah, lat. pupilla, slav. babah die Frau (im Mythus Wischnu Babah in weiblich Natur) kuril. faibo, teutsch: Weib, japan. fafa, Freundschaftsis. madoa fafeie Mutter, peruan. vava Tochter ꝛc. Von diesem Wort, war das Weib das Erkannte im Augenbrunnen, kam daher der Name der λιμνη Βοιβηις, denn von der Doppelgeschlechtigkeit des sich Erkennenden hieß dieser See auch ξυνιας, generis communis (von ξυνος), das Euxinische Wasser dagegen hieß Αξενον, das, wie der spröde Narciß nicht Gemeinschaft haben will mit dem Fremden (von ἀξενος).

Doch auch in Narciß wurde diese zweite Schöpfung vollbracht. Nicht sich selbst soll er (nicht nach deutender Erklärung) geliebt haben, sondern seine ihm ähnlich gekleidete Schwester, und da, wie oben gezeigt ist, das schauende Lichtwasser die Centralsonne im Sirius war, so ist dies die Fabel von Kaunos (canis κυων &c.) am Fluß des Hundes (Calbis) wenn seine eigne Schwester ihn liebt, oder sie nach ihm sich sehnend in den byblischen Narcissusquell verwandelt wird. Kaunus wieder war Kaineus und dieser verwandelt sich in das Weib Kainis, wie Wischnu in das Mädchen, um vorher Bruder Schiwens, nun seine sich mit ihm begattende Schwester zu werden.

---

39) wie la garce die Hure, le garçon Knabe, amer. gabil. pourroune, zend. perenaeo Tochter, perenaieo die Frau, pelv. porna Tochter, gr. πορνη, lat. fornix Hure.

Aber auch hier hat sich das Licht des Bewußtwerdens als Wort offenbart, das sich selbst schauende Licht des Ichs ist das sich selbst hörende Wort geworden: Echo, der Widerhall, hat Narcissus geliebt, und so hieng diese Mythe zusammen mit jener vom ersten Menschenpaar, das durch das Ohr im Baume (der Blume) sich begattete. Pan, das All und Vater der Echo, ist nicht der Gott der Blume, sondern Sohn des Eichbaum-Auges Dryops, wie Narciß der Göttinn des Lilienauges Leiriope. Ein Gleiches, als Echo erlitt vom spröden Narciß, wiederfuhr Apollo in seiner Liebe zu dem Mädchen des Lorbeerbaumes, dort floh der Mann das Weib — und so wollte es die Idee — hier das Weib den Mann, aber nach einem verunstalteten Mythus. Denn als Fliehende war Daphne jener Schäfer Daphnis gewesen, der von einer Nymphe eines Brunnens geliebt war, wie von Byblis der ihrer Liebe nach Lycien entweichende Kaunus, und gleichfalls der Sprödе, bedroht werden muß, seines Auges Verlust würde der Weigerung folgen, und so hängen durch diese Mythe jene zusammen, denn Daphnis war der Echo Sohn, mit Pans Vater Hermes erzeugt 40).

Obgleich aber überall Einheit nur durch Zweiheit war, so schlossen doch auch drei göttliche Brüder — Brama, Wischnu, Schiwa — den Bund der Vermählung, und soviel waren der Riesenbrüder mit dem erkennenden Stirnauge, oder soviel Augen hatte Zeus, Schiwa und andere. Diese Dreieinheit bildeten auch die Indischen Goons: Satwa, Ragia, Tama, oder Wahrheit, Leidenschaft, Finsterniß.

40) In dieser Gestalt ist die Fabel, meines Wissens, einzig bei Parthenius.

Einzeln jeder Bedeutung, und ihre Beziehung auf einander zu entwikkeln, kann zunächst nicht das Geschäft gegenwärtiger Abhandlung sein, nur was unmittelbar den Mythus, soweit er hier entwikkelt wird, berühren kann, werde hier erwähnt. Leicht wird gesehen, daß auch in dieser Dreiheit der Dualismus vorherrsche, und daß hier der Wahrheit als dem Licht die Finsterniß entgegenstehe; auch sagen die Indischen Bücher selbst, wer von Tama entstehe, werde von Thorheit beherrscht, sie, die Tochter aller Unwissenheit 41), verwirre alle intellectuellen Fähigkeiten und verhafte die Seele durch Trunkenheit, Stumpfheit und Trägheit; von Satwa hingegen wird gesagt, Weisheit entstehe durch sie; werde von ihr der Körper eine Zeitlang beherrscht, so fliehe die Seele in die Regionen der reinen Wesen, die die Erkenntniß des Höchsten besizen; sie sei wegen ihrer Reinheit klar und ohne Fehler und halte die Seele durch sanfte und angenehme Wirkung und durch die Frucht der Weisheit zurük. Und gleichwohl sollen doch alle den unvergänglichen Geist im Körper beschränken, alle sollen sie von Prakhetree, das in der materiellen Ursach der Handlungen wirkt, abstammen; nur wer entdekke, daß ein höheres Wesen sei als diese 3, der finde Krisnas Natur und sei von Geburt und Tod erlöst, Er selbst, Krisna, sei nicht in den Dingen, die von Satwa, Raja, Tama abstammen, obgleich sie von ihm kommen. Deutlich ist daher mit Satwa das Leben des ewigen Geistes unter den Bedingungen und in den Fesseln zeitlichen und

41) Daher auch in der Sprache: finnisch tuma finster, engl. dim trübe, teutsch dämmern, hebr. duma Unterwelt, teutsch geistig-Dumm wie von lur, laurus, lierre &c. lat. *luridus* dunkelfarbig, franz. *lourd* dumm lour-daut.

körperlichen Daseins gemeint, und es wird auch gesagt, daß mit den andern sie eine mit dem Körper koexistirende Eigenschaft sei, welche die Seele annehme. Was dann Wahrheit ist, kann nur noch jene Uebereinstimmung der Erkenntniß mit der Dinge Existenz sein, die in der geistigen Entstehung derselben ihren Ursprung hatte. Aber Gott selbst, der reine Geist, der Ursprüngliche, der in seinem Bilde nur Gott geschaut hatte, konnte nicht mehr in Satwa wohnen; sich im göttlichen Bewußtsein beschauend, war er sich nicht entfremdet worden, und Narciß war dem Bilde als entfremdenden Weibe anfänglich entflohen. Er flieht das Weib, aber auch einen Mann, nemlich Aminias, allein was bedeutet dieser auch? — den Indischen Goon Satwa, die Wahrheit: er heißt אמן amen, veritas, und schon nach dem Indischen selbst soll Poorsch, der 1) der erste Mensch (als göttlicher Geist in diesem Dasein) 2) wie Narciß im Augenbrunn, das sich im Auge selbst beleuchtende Licht genannt wird, in Praketree, dem anschauenden Willen der Zeugung und der 3 Goons Mutter, wohnen und Theil nehmen an den 3 Goons; auch er ist das zur Zeugung zeitlichen Wesens herabgesunkene göttliche Erkennen und Selbstbeschauen.

Tama wäre dann nach der Indischen Schilderung die Finsterniß des unbewußten Naturlebens, das in der Abstufung der Dinge auf das menschliche folgt, aber an dem der Mensch (Poorsch) insofern er körperlich existirt, ebenfalls Theil hat, und zu dem er durch Wanderungen in Thierleiber, auch ohne Satwa noch zu behalten, gelangt ist. Und Ragia, der mitlere Goon? was dieser sei, müssen wir wieder aus Satwa erkennen. Die Freiheit des Geistes, die Quelle aller Selbstbestimmung und Selbstanschauung — Pra-

ketree,

ketree, der anschauende — Wille noch in seinem ursprünglichen Seyn, ehe er Wille der Zeugung geworden, damals als Gott in ihm als Weib erschien, wie die Sage von Napal erzählte, diese wurde allen geistigen Wesen mitgetheilt und durch sie waren sie des Sich-selbstbestimmens und des Bewustseins fähig; aber sie blieb auch dem Geiste in seiner menschlichen Existenz (Poorsch), als anschauender Wille des zeugenden Werdens, und Praketree muste den Goons, ihren Kindern, sich mittheilen, doch nur denen, die das geistige Prinzip behielten, und dies war vor allen Satwa. Dieser Goon hat daher den Geist und das Gedächtniß hervorgebracht (lezteres in sofern Vergessenheit dem Alterthum mit Bewustlosigkeit vereint ist s. oben), ferner hat er das, was Praketree selbst war, hervorgebracht, nemlich den Willen und den Mond, der Einfluß auf diesen Willen hat, d. h. nach obigen Erklärungen, Freiheit des menschlichen Willens unter den Bedingungen planetarischer und irdischer Existenz — Geistigkeit in diesem Dasein. Jene der Intelligenz mitgetheilte Fähigkeit aber, sich bewust zu werden und sich selbst zu bestimmen, verleitete die Geister eben dazu, daß sie sich weiter-bestimmten, wodurch in der Schöpfung etwas Besonderes und von Gott Geschiednes, und endlich die Natur mit leiblicher Zeugung entstand. Die Geister fielen im Bösen von Gott ab, und das Böse, auch den in dieser zweiten Schöpfung entstandenen Geistern bleibend bis zu denen in menschlichen Dasein, machte das Poorsch Satwa, wodurch ihm das Göttliche und Allwesen erhalten war, zu Ragia oder Leidenschaft. Durch diesen Goon war er als Satwa von Gott geschieden, aber nur in sofern er Satwa hatte — Bewustsein und Freiheit — konnte er auch Ragia besizen, bis das Besondere, sich gänzlich entfremdend,

auch das Bewußtsein in der finstern Natur (Tama), aber dann auch Ragia, die Schuld und Schuldensähigkeit, verlor. Darum machen Satwa und Ragia zusammen des Menschen Geistigkeit aus, jene als Ursprung diese als Folge derselben, die nur mit der Ursach zusammen existiren kann. Wenn daher der Geist ein musikalisches Instrument hieß, und, wie dies, harmonirende Töne, so das Wort des Bewußtseins hervorbrachte, so hatte nun Satwa mit Geist, Willen, Gedächtniß die innern Töne, wie sie hier heißen, geschaffen. Aber Satwas freier Wille, in Ragia nur derselbe misbrauchte und dadurch wieder Urheber aller Mannigfaltigkeit in der Schöpfung, welcher von Satwa wieder Einheit der Töne und Harmonie zu geben ist, — auch in Ragia ist dieser Wille als geistiger Ton, denn Ragia, Krisnas, des Dunkeln und Schwarzen Geliebte war es, die jene vielen musikalischen Weisen erfunden hatte.

Noch einleuchtender wird dies, wenn das Alterthum den freien Geist, der seine Freiheit zum Abfall von Gott gemisbraucht hat, die ewig mit Gott kämpfende und entzweite Riesennatur nennt.

Wer im Goon Ragia lebt, heißt es, der bätet Riesen an, aber wenn gleich von Gott abgefallen, so ist er doch freier Wille und nur seine Freiheit und Göttlichkeit hatte das Böse und den Abfall möglich gemacht. Darum heißt Ariman König und Sklav, und lezteres ist er nur durch Misbrauch der Freiheit geworden, sich selbst hat er gefesselt, darum sind die Geister der Hölle, der Finsterniß und Unterwelt die Herrn — Persephone heißt Despoina, ihr Geliebter, den sie ans Unterreich fesselte, Adonis (von אדון adon dominus) Abrahams Gattinn, von Abimelech geraubt, wie Persephone von Pluto, Sitta, Gemahlinn

Ramas, d. h. Bramas, (Abrams) vom Riesen Rawanen, war Sara, Brama's Sara-souadi; die Indische Erdgöttinn hatte den Beinamen Ummi u. s. w. Allein schon der Goon Ragia, auch Radja, Radschia, Raschadam genannt, ist ja Name der Riesen geworden, die sämmtlich Ragias gewesen sein sollen, und ihre Bedeutung als Wesen mit freiem Willen, die nur dadurch die Bösen werden konnten, daß sie ihn besaßen, hat der Indischen und andern Sprachen in diesem Namen das Wort für Königsein, Herrschen gegeben, so wie das für musikalische Weise. Nemlich Ragia, auch Raga, Rixi, Jrixi, Rischi, ein Riesenkönig, heißt als Wort der Sprache: indisch rakschaso, rokscha, altd. Reke ein Riese, pers. rokh Held, im Mythus der griech. Riese Roikos, in der Form s Rischi, teutsch Riese, zend. rasem hoch — indisch ragia, radschia radia König, hebr. רעה ragah rexit, pavit, lat. *regere*, regieren, rex (Rixi) König, Ulph. reiks ein Fürst, Form d (wie ind. radia) hebr. רדה radah dominari; dann von der Bedeutung Geist des Bösen, dadurch Urheber des Todes, der geistigen Finsterniß, lapp. Ratta Gott der Todenwelt, ratta-land das Unterreich, rattalet schwarz sein, sanskr. ratri die Nacht, zend. routhrem, erster Gah der Nacht, und in sofern der Tod (Yama) Gott des Wehklagens (Jammers) hieß, Schiwen Rouderer, Roudden, Routern der Thränenerregende indost. rota er weint (wie oben λινος die Wehklage von lun das Dunkel 42); ferner von ihrer Eigenschaft als

42) So ענק anak, ein Riese, griech. ἀνακς ein König, אנך anach wehklagen, im Mythus Ανακος, von dem das Sprichwort ἐπι Ανακου κλαυσαι, Anakes die zwei Dioscuren (Riesenzwillinge s. unten).

böser Wesen, als Urheber der Leidenschaft, der Zwietracht ꝛc. indisch ragia, raga, raja, raschadam Leidenschaft, teutsch die Rache, rügen, urspr. ahnen, la rage Wuth, Zorn, lat. rixa der Zank רעה ragah böse sein, Form s רשע rasa gottlos sein, teutsch rasen. Endlich als Goon der geistigen Töne indisch ragia eine Melodie, teutsch der Reigen; Reige, Rige, Reihe urspr. Strophe im Liede.

Möglichkeit des Bösen, weil sie Freiheit hieß, war nothwendig; als es wirklich wurde, sank der freie Geist zum bösen Riesen herab, aber ehe es war, lebte der Riese als geistiges und freies Wesen, von Satwa beherrscht; doch war, insofern das Böse zuerst möglich sein konnte, dies schon der Anfang der zweiten Schöpfung und nur in dieser findet Satwa Stat. Riese hieß daher Geist überhaupt, sowohl als seine Trennung vom göttlichen Geist nur möglich, als auch wenn sie wirklich war, von der Riesennatur sind also alle Geister, und geistigen Sternenwelten ausgeflossen, sie ist der menschlichen Intelligenz und der Natur Urheberinn gewesen. Darum hieß Radja zwar der böse Riese, Ratta dem Lappen Finsterniß und Unterwelt, aber in derselben Sprache bedeutet ratta auch die Seele und Radien den Gott, der die Seelen vom Himmel in den Leib der Mutter führt. Dann hat zwar Satwa den Willen und den Mond, d. h. die geistige Sternenwelt geschaffen, aber eben was böser Riese und Leidenschaft stieß, (Ragia, Rixi, Rischi), war auch Wort für die 7 Sternenwelten, für die 7 Rischis oder Altväter im großen Baren, die dem Mythus nur noch als gute Wesen gelten, und diese, als gleichbedeutend mit den 7 Menus oder Manus, deren, wenn derselbe Name andere Sternenwelten bezeichnen sollte, auch 9 waren, heißen 7 Willen oder Menschen (manu) — freie Wesen. Brama hat die

Rischis und Menus geschaffen, und er selbst ist sie alle und doch unter ihnen — sie heißen daher auch Bramen, und in diesem Sinn sagt das Philosophem, der Goon Ragia, also nun nicht Satwa, hatte die Bramen hervorgebracht. Ja Brama wird, so schaffend, die ganze Riesennatur und nimmt als Brame Rutern selbst jenen Riesennamen der Finsterniß an, er ist unter diesem Namen die Leidenschaft und Zorn (ragia, rage) und aus dem Zorn des Zürnenden werden eilf Menschen geboren, wie er selbst, Routern genannt. Vom ewigen Lebenstrank der Götter hatten ja auch jene Riesen getrunken, und der geistige Theil von ihnen, der Kopf, blieb auch ewig unsterblich. Was aber war hiermit wieder anderes geworden, als Sternenwelten der Ragias? Die Köpfe Russens und Lawens kamen an den Himmel und hießen die zwei Gestirne des auf- und absteigenden Knotens. Und in der Sprache hieß Russen hebr. ros, pers. rouisman der Kopf, slav. rosum Verstand, wieder was lapp. ratta hieß, und war mit diesem auch ein und dasselbe Wort für Riesennatur in jenen Formen s, t, d (Ries, ras, rat, rud). So geistige Welten schaffend, theilte der Geist den Sternen in den innern Tönen Satwas und Ragias das Wort mit, aber noch war kein äußerer Ton, obgleich wohl eine innere Tonkraft — jene Sehnsucht aller besondern Wesen, in das Eine Wesen zurükzukehren, eine innere Harmonie der singenden Sternenwelten. Aeußerer Ton entsprang daraus, als der Sterne geistige Natur leiblich Dasein annahm, und das erste, was Körperliches erschien, war die Luft, entsprungen aus der Vermählung des geistigen Lichtes mit der Tonkraft, damit sie in diesem Kinde selbst erschienen als äußeres Licht und äußerer Ton. Nach den Bramen hat daher der Goon Ragia die Winde erschaffen, und wiederum

in der Sprache ist רוח ruach der Wind und Hauch ריח riach teutsch riechen das Wort Ragia, Rach selbst, und Brama, der Riesennatur und der Menus, Rischis und Nutern Schöpfer, wird nun der allgemeine Lebenshauch (Atma, Adhe) und der Luftgott Indra mit der riechenden Nase — Abram-Rahor; auch vom griech. Riesen Rhoikos sagten schon die Urk., daß er der Luftriese gewesen sei. Wie daher die Idee, daß das Licht mit der Tonkraft vermählt, den Ton hervorgebracht habe, im Mythus hieß, Memnons, des Gedenkenden, tönendes Bild habe vom Sonnenstrahl berührt getönnt, so war die Luft, in welcher die Tonkraft den Ton zuerst erscheinen ließ, die vom Winde bewegte Aeolsharfe — Indiens Windharfe Vina; und Amen-ophis, der Gott jenes Bildes, hieß zugleich Stimme, Ton (אוֹ ow, ob, gr. οπη, επω) und die Wahrheit Amen, Satwa, also beide, Echo und Aminias, welche von Narciß verschmäht wurden als das Fremde. Doch sollte jene innere Tonkraft, die nachher noch als Schwere das Körperliche zusammenhielt, sie also, die den irdischen Leib gebildet hatte und doch jedes Dasein an die Ursach aller Wesen durch Trieb und Liebe kettete, sie sollte die Schuld des Lichts und der Geister tilgen durch ein Leben der körperlichen Wesen in dem Dunkel der Bewußtlosigkeit; Satwa und Ragia mußten also, in sofern sie diese Tonkraft waren, Tama selbst sein; nicht anders will auch das Philosophem. Durch Satwa haben zuerst die innern Töne, mit Ragia die Winde und mit diesen das erste Körperliche, Unbewußte angefangen, schon in Ragia fängt also der Soon Tama an, und nun ist nach demselben Philosophem aus Tama, nicht aus Ragia, zuerst das Leere und der Raum geworden, welcher dem Ton bestand gegeben, die Bewegung des Tons hat die Luft, die Ursach

alles Hörens, hervorgebracht und dann sich die ganze Elementenreiche entwikkelt. Daß endlich Brama, als Anfang alles Wirklichwerdens der Natur, als Riese, Luft ꝛc folglich als Satwa oder Sativigam, zum Wohnsiz ein Paradies Satia-logam (Wahrheitsort) bekam, daß dies im tönenden und kalten Nordpol lag, wohin er schon mit den sieben Riesen (Rischis) nebst seiner Gattinn wanderte, davon anderswo.

Hier kehren wir zurük, was uns zu dieser Abschweifung führte, zu der Mythe von Narcissus. Bakchus mit der Blume der Selbstbeschauung — sie hieß ja *νισσος* — hätte selbst das im Brunnen sich beschauende Blumenauge *ναρ-νισσος* sein können, wie schon in der Sprache beide Worte Gleiches bedeuteten. Aber ein neues Bild wollte ihm die Hieroglyphik geben; denn bekannt ist sein mystischer Spiegel, in dem er sich selbst beschaut, und, weil das Bewustwerden der Anfang aller Scheidung, diese dann aller Natur war, sein Ebenbild ersehend, in der Schöpfung die Scheidung hervorgebracht hatte, wie bestimmt die Worte sagen: *και εἰδωλον ἑαυτὸ θεασαμενος προηλθεν εἰς ὁλην την "μεριστην„ δημιεργιαν.*

Den Spiegel hatte des Gottes Priester nur als trag- und zeigbarstes Hieroglyphum zum Bilde von Narcissus Brunnenauge gewählt, aber wie viel that nicht der alte Kultus, um die heilige Idee sich zu versinnlichen? Nicht genug, daß ihm die Natur die Berge gab, um in ihnen den Atlantischen Weltberg zu sehen, er stellte die Weltsäule auch in selbst aus Felsen gehauenen Pyramiden dar, er gab Bergen Gestalten, und grub heilige Seen und Brunnen, damit er auch ein Aryinisches Meer hätte. Alles was aber der Kultus that, hatte zuerst sein Gott gethan. Auch Bakchus hatte den Nar-

cissus-Brunnen geschaffen, er selbst ihn aus dem Felsen geschlagen, wie Moses, oder sein Eselroß hatte ihn gefunden. Doch geltender war diese Sage von Bellerophons Musenroß, das ihn mit dem Hufe aus der Erde geschlagen, oder dem er aus dem Hufe entsprungen war, wie aus den Füßen dem Indischen Gott der Gangastrom 43). Wie hiervon das Lebenswasser der Roßbrunnen (Peirene, Hippukrene), das Roß selbst das Brunnenpferd (Pegasus) hieß, so hatte der alte hebräische Kultus den Brunnen des keuschen Josephs — auch hier wieder des Tugendhelden Bellerophons mit dem Brunnenroß) den Quell der Töchter des Einherschreitens — der Eselinnen genannt. Dann war er dem Löwengott Simson aus dem Eselbakken geflossen und hieß der Kienbakkenbrunn (בארלחי), und so hat auch Bakchus Begleiter Silen einen Quell in Pyrrhichus gefunden, nachdem er vorher auf dem Berge des Kienbakkens Samphelai Onu oder Malea (von mala) gewesen, und daß durch den Brunnen des sich als Knaben selbst liebenden Gottes jene Liebe wider die Natur geheiligt worden war, hatte im spartanischen Onu-gnathos (dem Ort des Eselbakkens von ὄνος und γνάθος) ein Denkmal des Knabenschändenden Sirius-Gottes Kinados veranlaßt, wie in Judäa jenen bei Kades s. oben. Darum hat Or-pheus (der sprechende Esel, von עור פה or-phe) dessen Name umgekehrt Phe-or der des Orts ist, wo Bileam

---

43) So in der Mythe vom doppelten Ursprung der Ganga aus Schiwas Auge, dann aus eines andern Füßen u. in a. Will aber auch hier die Lehre sagen, daß Gott als Natur aus sich als Gott hervorgegangen, so sagt sie von Wischnu: Er springt mit seinem Wasser aus seinen Füssen.

mit dem redenden Esel war, als dieser Gott die Knabenliebe zuerst aufgebracht, und sein Vater Oeager ist wieder Abrahams Hager, welcher am Brunnen Ismael verheißen ward als wilder Eselsohn (פרא), Orpheus darum noch in der Sage ein Aegypter, weil Hager aus diesem Lande Josephs zu Abraham gekommen war.

In der gewönlichen Sage war Orpheus aus Thrazien, und hier herrscht darum auch über die Brigen Midas, der König mit Eselohren, und der Mythus führt ihn mit Orpheus zusammen. Mit Bakchus Eselreuter Silen hält Midas ein weises Gespräch, und von Orpheus wird er in des Gottes Mysterien eingeweiht — eine Mythe, die, wie alles, was bakchische Sage heißt, schon in der Indischen Fabel gefunden wird. Der König Midas ist hier der Ragia Pandu (der aber als Pan und Marsyas wieder in Bakchus Gefolge gehört, als Marsyas mit Midas zusammen kommt s. unten), Bakchus Lehrer Silen des Königs Minister Manika-wassir, den er ausschikt Pferde zu kaufen. Aber dieser kann der Lust nicht widerstehen, sich in Schiwens Geheimnisse einweihen zu lassen, und der Gott selbst wird sein Lehrer in Gestalt eines Bramen 44). Die Pferde kommen zurük am ersten des Monats Mulon, d. h. der Esel: denn daß das Wort mulus, Maul auch dem Indischen gehört hat, zeigt eine andere Sage von der Entstehung des Namens Malealon oder Mala-bar, Esel-stadt: (wer in diesem Aufenthalt stirbt, heißt es, soll als Esel auf die Erde zurükkommen). So war auch hier, wie im griechischen Mythus vom Roß-

44) Denn von Bakchus Bromios ist in dieser Mythe die Rede. Midas wird in seine Geheimnisse am Goldberge Bramas, Birmas am (Bermios) eingeweiht s. oben.

und Eselbrunnen, das eine Thier das andere, und noch eine dritte Gestaltung — jene des Fuchses, Wolfes und Hundes am Siriusquell, wovon eben ein Knabenschänder hieß, wie diese Thiere s. oben — hat der Gott in seinen Verkörperungen hier angenommen. Bakchus war auch βεσσαρευς, Pandus Rosse verwandeln sich im Stalle in Füchse, und Simson schikt sie den Philistern ins Getraide, deren Tausend er mit dem Eselbakken erschlagen hat. Auch die Bundeheſch sagen: das Roß Alus habe Fuchsohren, der Hunde erster sei der gelbe Alus, und übereinstimmend mit dem Mythus der Perser, hat die Sprache desselben Volks das Wort alia Fuchs, griech. ἀλω-πηξ, lat. alanus eine Hundsart, wovon Alanen die Bewohner der Fuchsinseln.

Weil ferner das Licht Wort geworden im Baum und Brunn der Erkenntniße, so war Achills Roß das sprechende Pferd, Orphe Bileams redender Esel in Phe-or, und Simsons Bakkenbrunn heißt עין הקרא ain ha-kora der Brunn des Rufens 45) urspr. der Stimme von קרא kara vocare, gr. γηρυειν sprechen, indisch guir die Sprache, platd. küren reden. Durch das Ohr begattete sich dann im Baume das erste Menschenpaar, das Wort wurde vernommen im Widerhall, und Hager soll den Eselsohn den ihr der Engel am Brunnen verheißt, Ismael, Gott wird hören 46), nennen.

---

45) Der etymologisirende Erzähler schon sagt: weil er den Herrn angerufen.

46) d. h. der hörende Gott, nach dem Gebrauch des Hebr., das mit dem perf. und fut. die Namen bildet. Den Erzähler hat wieder die Etymologie bewogen zu sagen: weil dich der Herr erhört hat. (Derselbe Name aus dem perf. gebildet ist Samuel).

Das Quellenroß der Musen war Bellerophon von Pallas Athene als Göttinn der Wissenschaft gegeben, sie hieß selbst im Prädikat ἱππια, χαλινιτις, aber im gewönlichen Namen Palla Athana, die brennende Eselinn (s. Urk. und unten), wie der Sirius — jener Gott des Musenbrunnens in des Roßes Fuchsgestalt — der brennende Hund, s. oben, woher dann Simsons Füchse mit brennenden Schwänzen. So ehrten auch den Sirius Apollon, der Musen Gott und aller priesterlicher Wissenschaften, im Nordparadiese Hyperborea noch Hekatomben des Thiers, das in bildlicher Darstellung der Grieche als Grieche ihm nicht mehr zum Begleiter gegeben hätte. Hieß der Gott aber anders, obgleich der Herleitung nach eben so, nemlich Bakchus 47) war seine

---

47) Bakchus hieß von בכה bacch flere der Sirius des Weinens, Apoll von אבל abal lamentari, wie die Götter Hebal, Obal, Ebul gräzis. Bakchus Eubuleus, und Abel, der Bruder Kains. Dieser von κυων, canis &c. קין kun lamentari. Daher ist Bakchus der Sirius in Fuchsgestalt, (βεσσαρευς) Apollo der Pestsendende Hund mit dem reinigenden Hundsopfer, Vater Aesculaps, des brennenden Hundes, und im Beiwort λυκηγενης der Wolfgeborne. Jenes reinigende Opfer brachte man ihm zum Argos, weil er die Argiver mit Pest bestraft haben sollte für das, was Korõbus an Linos gethan. Denn Linos, im Namen wieder der Weinende, das Klagelied, war sein Sohn, wie Aescalep, der Reinigende (ἀγνιτης) mit dem Hund Kapari (expiator s. oben) weswegen Apollon selbst gereinigt war von Karm-anor, dem Weingott (von כרם carm vinea), d. h. Bakchus Eubuleus, dessen Begleiter daher Karmanor geworden. Auch ist Karmanors Tochter Chrysothemis die rechtsprechende Themis in Apolls

Wissenschaft das Gesez (Bakchus Θεσμοφορος) so blieb ihm das heilige Thier. So waren die alten Priester-, Dichter und Prophetenschulen, die überhaupt von des Orakels, der Priesterkaste ꝛc. Gott den Namen hatten s. Urk., auch vom Musenesel, die eine die des redenden (eben die Orphisch-Bakchische) die andere des blinden Esel — die Homerische genannt, von חמר hamar, das im hebr. חמור hamor asinus, im griech. ἡμερος blind חמר hemer vinum heißt. Denn weil immer die Sprache aus der Idee Worte und Bedeutungen der Worte erhielt, z. B. חמור und ονος der Esel, חמר und οινος auch Wein bedeutete, weil der Eselgott Bakchus auch der Weinerfinder war, so kam vom blinden Gott in der Thiergestalt Homer dem Griechischen jenes Wort

---

Orakel, und Bakchus, der Gesezgeber, hatte ebenfalls Antheil an denselben (Lucan: cui numine mixto Delphica Thebanis referunt trieterica Bacchi) Chrysothemis siegt im Delphischen Wettstreit, aber dann ist sie aus Kreta, woher auch Karmanor gekommen war mit Bakchus, dessen Geliebte wieder eine Kretenserinn — Ariadne: Kastalius, Gott von Apollos Musenquell, d. h. dem reinigenden Brunnen der Wiedergeburt (von castus &c.) zeugt die Thyia, welche wieder Bakchus Orgien einsezt und überhaupt Name seiner Mänaden ist. Ihr Sohn hieß Delphos, d. h. Apollo, der Bruder und Zwilling zu Herkules (Apollo διδυμος bei Orphikern) von δελφυα uter, wovon ἀδελφος Bruder, beide Kain und Abel). Nach andern war des Delphos Mutter Melaina, die Schwarze, d. i. Demeter μελαινα, die Gesezgebende (Θεσμια) die als Erdgöttinn (Ge) vor der Themis zu Delphi Rechtgesprochen. Doch sind schon Thyia und Melaina selbst auch gleichbedeutende Namen. Die Schwarze hieß die Todesgöttinn, und diese ist immer die

ομηρος, wie dem Hebr. עור arab. אאר our, aar blind machen von Ur, der Esel, griech. οὐρεις Lastvieh, Or-phe und Phe-Or Mund des Esels, in erweiterter Form ערוד arod, garod, chald. ערד arad, gard, asinus, wovon Gordius. So von חמר hamar im Grundwort חם ham das arab. homi blind, im Mythos Ham der Sohn des Weinerfinders Bakchus-Noah, von jener Form im lat. *humerus*, von dem Grundwort im griech. ωμος, die Schulter, wieder weil der Gott mit dem Kinnbakken auch der Gott mit Pelops elfenbeinener, mit Bakchus (ωμα-διος) Eselschulter gewesen war, nemlich jener Sechem (שכם sechem humerus) Sohn Hamors, des Esels.

Rasende (Mainas, Thyia) als Riesinn der Finsterniß und Leidenschaft (ragia, Form s. rasen) daher ληρειν, delirari vom obigen lur, λαυρος, das Dunkel. Und Bakchus selbst war ja der Todengott in der Unterwelt (s. oben), eben als dieser der rasende Bakchus μαινομενος, z. B. manu Seele, lat. manes Seele im Todenreich, μαινεσθαι, μανεσθοι rasen) und der Wehklagende. Wie des griechischen Schattenreichs Strom Kokytos, der Klagestrom hieß (von κωκυτος) so kam im Indischen von Yama, dem Todesgott, Yamuna, der Strom der Unterwelt und das teutsche Jammer, im griech. Jamos, Vater der Schwarzen (Kelaino) und Sohn Lyk-oreus, d. h. Apollo Lykios auf dem Arakad. Berge Lykeion: denn Apollo zeugt mit Kelaino den Delphos: und Lykoras baut Ταμ-πολις, die Stadt des Yama's und Jamos. Ebenderselbe vermählt sich mit Melantheia, der Göttinn der schwarzen Blume, also dem weiblichen Bakchus Melanthus.

Noch in den mannigfaltigsten Beziehungen erscheint als Gott oder unter den Göttern der Wissenschaft, und mit den verschiedensten Namen das Eselroß des Brunnens, des Bechers, der Hand, des sehenden und nicht sehenden Auges. Jener Kepheus, Gott der Becherhand, war Bruder des blinden Phineus und sein Eidam der Reuter Perses, der uns oben der Hippotes von Bellerophons Musenroße war. Wie Phineus ein blinder Wahrsager, so war Thamyris Dichter, Thamyras Prophet, als jener von den Musen geblendet nach dem Wettstreit auf dem Eichenfelde (Dorion pedion) Achiles, Gott der Lebens-Eiche, lernt das Laierspiel der Muse von dem Halbroße mit der Becherhand Cheiron (von χειρ, manus) Pan, ein Begleiter des Eselgottes Bakchus, ist ein Sohn des Gottes mit dem Auge des erkennenden Eichbaums (Dryops) und erfindet das Flötenspiel der Pallas Athene. Der Eichbaum aber (δρυς) hieß wieder das Nordparadies Droe, wohin Apollo zu Hyperboreus Eseln wanderte, wo die Kälte und das Dunkel ihm den Ton geboren, wo er das göttliche Wort, die Lehre, das Gesez und Wissen der Schöpfung zuerst offenbart hatte. Folgendes gebe hierüber den Beweiß.

Die Blume, der Baum des Lebens stand wie am Quell des erkennenden Auges, so auf dem Weltberge, s. oben, ja nach dem Indischen ist die ganze Welt vorgestellt in einem Baum, dessen Zweige nach unten, dessen Wurzel nach oben durch das Universum geht — die Wurzel nach oben, weil in dem Dunkel des Nordpols die Wurzel aller Schöpfung ist. Aber weiß nicht auch die Sprache, was wir nun im Mythus beweisen, daß der tönende und redende Weltberg der musikalische und sprechende Baum ist, aus dem das Wort und Gesez stammte? Indiens Nachtblume Tamara, im griech.

die Tamariske, im hebr. die Palme (thamar) bedeutet in der Form thimora, weil Schiwa als Weltberg auch die unendliche Säule war ꝛc. (s. oben), die Palme und die Säule zugleich, der Persische Reiwabaum, worin den Menschengöttern sich das Bewusstseyn aus dem Dunkel entfaltet, wächst in 15 Jahren auf wie eine Säule, nach Sanchuniathon stammt von dem Bergriesen Libanos, Kassios und Brathy Mem-rumos, Gott der Wasserhöhe (von מם mem aqua und רום rum altus fuit.) d. h. der Bergpyramide im ägyptischen Mem-phe, dem Wasser Gottes, das, auch Babylon genannt, das chaldäische Babel war, wo der Pyramidenthurm der Sprachen gewesen, wo der König Mam-el, (Wasser Gottes) geherrscht hatte. Memrumos Bruder Hypsuranor (Himmelshöhe) bewohnt Tyrus (den Bergfelsen von טור tur, lat. turris &c.), und als beide gestorben waren, bätete man ihnen zu Ehren Säulen und Ruthen an; denn ramus Zweig, Rimai der sudins. Fruchtbaum, hebr. rimon, äthiop. romanus der Grantapfel ꝛc. s. oben — ist ein Wort mit רום rum hochsein, רם ram altus, und die Zwillinge Romus und Remus, von denen jener Altellus, der Hohe, heist, werden bei der ruminalischen Feige gerettet. So ist ja auch der Berg Sinai der Berg des Zweiges סנה sanah und das Land Sine-ar hatte den babylonischen Sprachthurm, סיני heist zusammen Gedanke, Berg, Zweig; Gedanke wurde zu Sprache, Wort, geoffenbarten Gesez, auch auf Sinai wurde das Gesez gegeben und von jenem Indischen Weltbaum heißt es, wer ihn kenne, kenne die Bücher Veda.

Aber so wie die Zweige des Weltbaums alle Objekte der Sinnenwelt heißen, so sind nach derselben Indischen Schrift, die dies sagt, die Theile der Welt auch Glieder ei-

nes Roßes, und wirklich heißt im Namen der Weltbaum Aswa-tha der Roßbaum vom sanskr. aswa, pers. asp das Roß, und dies wieder bedeutet das Wissende von saph, σοφος, sapere, sibus wissen, weise, pers. soph ein Buch, mit א prosth. אסף asaph ein Sternkundiger, zusammengezogen asw, asp im indischen das wissende Roß, im griech. ἀσπις prophetischer Schild und Schlange, wie im arab. ein Wort Pferd und Verstand bedeutet.

Anders hieß oben die Pflanze des Dunkels κισσος, κιττος, cuth, κοτινος; Herkules sollte sie aus Hyperborea gebracht haben, allein es hieß auch, in Saronis habe er sie gefunden. Aber dasselbe hies auch jenes, denn Saronis war der Ort der nördlichen Eiche von שרון saron, quercus, und diese der tönende, sprechende Baum (als Form von שיר sur canere, die auch der Grieche im Namen der singenden Seirenen hatte) daher hat mit der Leier der redende Esel Orpheus Eichenstämme (σαρωνιδες) zusammengespielt zu einer Zona 48), dies als der Sänger Amphion, der mit der Cithara (Silens tönende) Steine versammelte, um die Nordstad der sieben Sterne Theben zu erbauen, von תבע theba septem dial שבע seba, d. h. das Paradies Sibos (Schiwens) im Norden, wohin ihn obige Mythe führte. Der Streit der sieben Helden gegen die Stadt mit sieben Thoren (Theba) ist daher der trojanische Riesen- und Götterkrieg, um die Frucht des Erkenntnißesbaums, als nördlichen Eiche, um die Göttinn (Helena) welche der Stier Paris geraubt, und wenn sie Aphrodite hieß, ihr die Apfel des

48) Pallas ἱππια, Erfinderinn der Flöte ꝛc. war auch als Σαρωνις Besitzerinn der singenden Roßeiche.

des Baumes gegeben, gleich den isländischen Riesen, die mit den Äpfeln, ohne welche die Äsen zu Greisen werden 49), zugleich ihre Bewahrerinn Iduna den Göttern rauben und von ihnen bekriegt werden. Daher nun, da uns oben der Weltbaum Aswatha der Baum des Roßes war, die griechische Sage, daß Troja von einem eichenen Roße erobert worden sei, und daher die beiden Namen der Stadt des Eichbaums. Den einen — Ilion — leiteten schon die Urk. ab von אֵל el אֵלוֹן elon Eiche, lat. ilex Steineiche, der andere — Troia — kommt vom dän. trä, isl. tria, engl. tree Baum, gr. δρυς Eiche, altgall. deru, wovon Apholderu, Apfel-, Holder Hohlbaum, Wachholder, in der Edda Lära-dur der dunkele Lebensbaum am Brunnen (laurus, λειριον), griech. δορυ Eiche, Holz, Δωρος der Eichengott, indisch taru Holz. Vom Kultus des Eichengottes hatte der Stamm der Dorer den Namen, wenn er Doros, hieß er Achaios (Eiche) und Dorus Bruder, die Achäer, und, wie Troja genannt Ilion, Elah, hatten die Eleer ihn angebätet. Aber die Eleioi hatten nach der Sage auch Epeioi geheißen, weil auch hier der Baum das Roß war — Epos ἱππος dial. ekos (wie lupus λυκος u. v. a.) lat. equus,, teutsch Eke, Eiche, ἀκυλος Eichel, weswegen ein Künstler Epeios sollte das trojanische Roß verfertigt haben.

Der thebanische und trojanische Krieg als Kampf der Götter des Lebens mit den Riesen der Finsterniß enthält die erste Entstehungs- aber auch die Wiederschöpfungsgeschichte in der Umwandlung der Pole. In dieser Bedeutung kommt

49) So hieß Aphrodite im spartanischen Kultus die das Alter verschiebende (αμβολο-γηρα).

die Geschichte des trojanischen Kriegs in den engsten Zusammenhang mit der Sage von den Olympischen Todtenkämpfen, welche Herkules mit den übrigen Daktylen, und mit den Spielen zugleich die Zeitrechnung — weil nach bestimmten Perioden Untergang und Palingenesie der Welt angenommen wurde — als Götter der rechnenden Hand eingeführt haben sollte. Olympia, die Stadt des Himmelsberges, welchen die Eiche vorstellte oder auf dem sie wuchs, lag nemlich eben im Lande jener Eichenvölker — der Eleer und so konnte es noch heißen, Troja könne nicht erobert werden, wenn nicht aus Elis die Knochen Pelops geholt wären. In Pelops Knochen lag die Wiedergeburt aus dem Tode; Er, in der Sage ein Held mit elfenbeinerner Schulter — jener Sichem und Bakchus ωμόβος mit der Schulter des Eselroßes — hieß auch im Namen das Elephantengesicht (vom hebr. פיל pil &c. elephas und οπς Gesicht) Schulter und Kinnbakke also waren die Knochen der Auferstehung, und so spricht der Talmud von einem unvergänglichen Gebein, durch welches aller Tod wieder lebendig werden würde. Es heißt לוז luz, das aber im testamentalischen Hebr. die Haselstaude bedeutet, und nach obigem die Pflanze und Blume des Dunkels war (lud, lotus &c.) So war wieder der Knoche des Elefanten und Esels, wie eben das Roß selbst, der Baum, und weil mit der Frucht der Haselstaude auch die Bohne, Linse, der Sesamsame, die Erbse als die Frucht mit dem wiedererwachenden Lebenskeim galt, so wurde der heilige Ort, wo Pelops Knochen in Elis bewahrt wurde, Pisa oder Stadt der Hülsenfrucht genannt, von πισος, lat. pisum Erbse, wovon pisere backen, mahlen, wie schon Scholiasten, vielleicht nach noch dunkel vorhandener Sage ableiteten.

Wie Theben muste also auch Troia die Stadt der nördlichen Siebensterne sein. Sie ist es schon im Namen Troia, Drúc., der im Indischen als Droe dem Polarstern gehört. Droe, ehe er der Stern geworden, hatte als Mensch gelebt, wie jene von Brama geschaffenen sieben Rischis, Menus, und auch er stammte von Bramas Riesennatur unter dem Namen Boet-taenpat, einem Riesen-Ragia. Er ist (wie der freie Menschriese) der König und Herr, er ist Brama-Abram, und seine Gemahlinn heißt noch, wie beider Gattinnen Sara und Sara-souadi, die Herrinn, nemlich Sur-isa (von שור sur dominari und אשה isah Frau, ägypt. isis, indisch Ishi, Ishani). In näherer Bestimmung wird daher Abrams andere Gattinn Ketura der Name Katara, als zweiter, den im Indischen der Polarstern hat. Eifersüchtig sind auch auf den Vorzug ihrer Kinder die zwei Gattinnen des Ragias, wie der hebräischen Erzväter Frau und Kebsweib, oder Rebekka, wenn sie dem geliebteren Jakob des Vaters Seegen, er selbst sich die Erstgeburt verschafft, ist Droe's Mutter Somu-ta. Diese bedeutet im Namen die Göttinn der finstern Monderde, der Körperlichkeit, vom indisch soma Mond, in andern Sprachen sem, zemja Erde s. unten, im griech σωμα der Körper, und in diesem Sinn war Brama selbst Gott der Erde und zugleich jener Ragia der Finsterniß. Als Abram ist er vermählt mit der schwarzen Ketura, als אדם Adam (terra) mit der Nachtgöttinn Lilith, als Isaak erzeugt er wieder diesen Gott der Erde Adam-Edom, (אדם) und im Sohn ist also Rebekka Droes Mutter Somu-ta. Gleich Somutas Gemahl — denn immer ist in den Mythologien der Gott des Bärengestirns der Jagende — war nun der Sohn Edom der Jäger und heißt in seinem zweiten

Namen Esau עשו der Bär von עש arcturus, cynosura und in dem dritten der Rauhe (Seir). Endlich wie des Ragias Weib, obgleich nicht als Sur-isa, Sara und Sara-souadi, sondern als Somuta (die 2 und 4 Gemahlinnen sind aber immer nur Zahlenpersonifikazionen einer einzigen) Mutter des Nordsternen Droe ist, so wanderte nach jener Sage Sara-souadi selbst mit den Rischis in das Barengestirn. Dann ist sie die griechische Artemis, die im Beinamen die Bärinn (αρκτος) im Mythus die Jagdgefährtinn der in dies Gestirn versezten Kallisto ist, (aber selbst im Kultus das Beiwort Καλλιστη hat) und in jener Sage mit Apollo im Norde. nde und hyperboreisches Mädchen in drei Personen war, ja in der Sprache noch bedeutet ἀρκτος ursus, grönl. ark sak Nordlicht ark-somu septentrionalis finsteres Erdprinzip nnd die Göttinn Somuti, von ארכ arg chald. arca terra &c. lat. Orcus die Unterwelt, wie die Götter derselben immer die Irdischen (χθονιοι χαμυνη) heißen. Doch näher davon unten.

Aber Artemis war zugleich in Hyperborea und auch im nördlichen Stierlande Taurika und hieß ταυροπολος, die Nordstadt Troia wurde belagert, weil die Göttinn der Mondserde Helena (die also schon im Namen ganz die indische Mondgöttinn Somuta ist) von dem Stier Paris geraubt war u. s. w., und eben dies will die Sage vom Indischen Troja-Droe. Nemlich schon als Boet-taen-pat, Droes Vater, ist der König in Norden der Indische Stiergott Buta, Bota, der griechische Butas s. unten, dann aber erscheint er wieder als Pandu, dessen Gemahlinn, wie Boettaenpats Sohn — Dro-endy, heißt, und Pandus Söhne haben daher zur gemeinschaftlichen Gattinn jene Droepeti, die von der Kuh Kamadhog verdammt war, daß fünf

Männer ihr nachlaufen sollten, wie fünf Stiere ihr selbst. Sollten daher die Söhne Pandus die fünf Epaktengötter sein, die rechnend die Welt in der bestimmten Periode untergehen liesen und wieder erschufen s. oben, so that Herkules in dem Eichenlande Elis ein Gleiches mit den fünf Dactylen, aber nur vom griechischen Gott weiß es noch die Sage, daß Elis als Ilium auch das Stierland gewesen. Er vollbringt das Opfer des mit der Welt gestorbenen Stiers (Kaiomord) da, wo er die Olympische Rechnung einführt, und jagt die Fliegen, die das Opfer verzehren wollen, über den Stierfluß Alpheus (von אלף alph bos &c.). Allein die Zahl der fünf Götter wollte der Mythus nur, wenn von der Weltrechnung die Rede war, eine andere wenn die geschaffenen Mondengötter und Weltenseelen in den Plejadenstier gewandert waren, eine dritte, wenn sie in den sieben Sternen des Nordbären zuerst gewohnt hatten. In lezterer Bedeutung waren es die sieben Bramen und Altväter, in der zweiten die fünf Panduwers mit einem 6ten, den die Sage gleichfalls einen Bramen nennt. Hieraus esklärt sich der Widerspruch der Sage, daß Droepeti die Gemahlinn Sussusters, des Aeltesten der Panduwers wird, und gleichwohl durch Krisnas Hülfe dem Bramen Aersing (ursus) zufällt, der unter jenen nicht mit genannt ist. Dann sind Pandus Söhne die sechs Sternengötter im Plejadenstier, die wie Stiere der Droepeti nachgelaufen sind, und darum heist der älteste auch Sussuster, wie der ägyptische Sesostris, das Sechsgestirn (von שש ses, platd. sesse, pers. schesch, slav. ssest, ind. schatu, zigeun. schos, 6 ꝛc. und ἀστηρ Stern ꝛc.) Er stellt sie alle vor, wie im himmlischen Zeichen nur auf einem Stier die Plejaden stehen, und ist jener Stier

Schiwa's 50), der Vater aller Könige aus dem Geschlecht Ex-astri (von ἕξ, sechs, aminaisch essa 6, eschee 3 &c. das mit dentalg Fεξ sex, sesse, eben jenes Wort war). Doch wie man, um alles unter einer Idee, und unter einer Zahl zu vereinigen sieben Plejaden statt sechs annahm, (Ovid. quae septem dici, sex tamen esse solent 51) so musten der Söhne Pandus auch sieben werden, damit sie zugleich die Götter im nördlichen Bären waren. Zu den fünf mit Aersing kam noch Karna, den er mit Gundi zeugte, und auch dieser als Gott der Hand, von einer gleiches bedeutenden Mutter erzeugt s. oben, konnte wieder unter den fünf Dactylen, den eigentlichen Panduwers, stehen. Beide Bedeutungen in Einem Namen zu vereinigen, nannte die Mythe einen der fünf Yodus Yod-hister 52), Sternenhand, wie unten das Nordgestirn die Hand des Bären heißen wird.

Mit anderm Namen war die geraubte Mondgöttinn Helena die Kuh Jo, eine Tochter des gesezgebenden Stiers Phoroneus (von פר phar, Pharon ꝛc.) Auch sie ist entführt von Zeus in Stiergestalt, wie die Nachtgöttinn Europa,

---

50) d. h. Schiwa selbst in dieser Gestalt, weswegen seine Gemahlinn Gebieterinn des Stiers heißt.

51) Auch die Indier nennen die Plejaden die sechs Fische.

52) In diesem, in jenem Sussusters, pers. Zoro-aster, und noch in einem dritten Namen ist das griech. aster, — in dem Dree-tar-asters, des Vaters der 100 Götter der Hand (Koros) die gegen die Panduwers kämpften. Denn wie oben gesagt, der Gegner hatte gleiche Namen mit dem Gegner, und Dree-tar-aster hieß Stern der Eiche (taru und δορυ) im Nordpol (Droe), wie das Oberhaupt der 100 Dory-odun (von der Form δορυ).

und Phoroneus, wie der Mondstier Minos, schikt seine Söhne, sie zu suchen, aus. Daher kommt er im Mythus zusammen mit dem Attischen König Pandion, den schon andere mit dem Indischen Pandu verglichen haben, weil er, wie Pandus Söhne, von seinem Gegner der Herrschaft beraubt war. Wie ferner im Indischen die Kämpfenden beider Partheien sich in einerlei Namen theilten, so war im Griechischen sowohl die bekriegte Stadt die Burg des Eichbaumes als ihre Belagerer Eichengötter — Achaier, deren Stammgott Achaios, mit Doros und Aiolos gemeinschaftlich vom Mondgott Hellen seinen Ursprung ableitete: der Ahnherr also war männlich, was die den Achaiern geraubte Göttinn Helena weiblich war, — der deus Lunus, Ciana, Minos. Ihres Ursprungs Land nannte die Sage Thessalia, und wenn auch aus Thessalien allein nicht die Belagerer Troja's waren, so war es doch ihr vorzüglicher Held Achilles, mit dem auch die Iliade anhub. Er stellte sie alle vor, und hieß auch der Eichengott (von Ach, Eiche, Ἀχαιος, ἀκυλος &c. und אלה elah, ilex, Ilion). Anders geformt hatte seinen Namen wieder die fabelhafte Stadt, deren Belagerung auch von Dichtern besungen war, — Ilias. Als Eichenroß und Roßbaum Aswatha redete Achill noch in seinen Pferden, und eines von ihnen — Xanthos — hieß wie des Dorus und Achaios Bruder Xuthos (von ξανθος, ξεθος blond). Als Roß der Becherhand (Σκυφιος, Copa) war Achill erzogen beim Halbroß Cheiron (von χειρ), und lernte er vom Centauren das Zitherspiel, so war er der Gott der musikalischen Eiche (σαρωνις) und mit redenden Roßen zugleich der sprechende Esel Orpheus, der mit der Leier die Eichenstämme (σαρωνιδες) versammlete, wie in Berosus Sage von den verbrüderten Königen Saron und Dryus der

erstere, (der aber im Namen auch der andere ist) zu Söhnen hat Druides und Bardus, den Eichengott und Sänger. War die Linde der Lebensbaum des Roßes, so hieß Cheiron ein Sohn der Philyra (von φιλυρα tilia) die Kronos in Gestalt des Roßes geschwängert hatte, und so ist es nicht willkührliche Vergleichung, daß der spätere Sanchuniathen den phönizischen Ilus mit dem griechischen Kronos identisirt hat, denn Ilus ist der Eichengott Ilions und sein Enkel daher Beruth die Tanna ברות *bruta* arbor — Gott des Baumes Berith im talmudischen Paradies und jener Bergriese Brathy, der mit seinen Brüdern nach dem Tode mit Saulen und den Ruthen der Sänger verehrt wurde als Gott des Weltberges und Weltbaumes. Wie שרון saron und σαρων (von שור canere) nur die musikalische Eich hieß, so die Tanne ברות beruth, baruth, von Barde, da dies Wort im Dial. ברוש berosh beide Bedeutungen Tanne und musikalisches Instrument zugleich hat. Was Sanchuniathen bewog, Ilus-Berith mit Kronos zu identisiren, hatte in Eusebius Sage, nach welcher Jakobs Gattinn Ano-Breth ist, denselben griechischen Gott zu diesem hebräischen Erzvater gemacht, mit dem er auch als Schlangengott im Paradies schon nach den Urk. zu vergleichen war. Aber was hieß nun: Kronos zeugte mit der Nymphe des Lindenbaums den Leierspieler Chiron, was? der Gott der tönenden Eiche und der Tanne-Berith, Saron, Ilus, als Gott der Zeit? — Daß der Ton Zeitmaaß und Zahl hat, daß die singenden Welten dem Zeitmaaß gehorchen. Wenn dann von bruta, Breth, dem musikalischen Tannenbaum, im teutschen als Wort der Sprache das Brett, im griech. das alte Götzenbild βρετας kam, so bäteten nicht, wie die Antiquitäten sagen, wilde Griechen den hölzernen Pfahl an, sondern den

Geist des Alls im harmonischen Weltbau, die Stimme in den Maulbeerbäumen, und der Welten Zeit und Schikal in dem Ton der dodanäischen Eiche.

Wer die Frucht des Baumes, den Saft, der dem Weltberge entfloß, die Speise und den Trank des ewigen Lebens besaß, der war der ewig verjüngende Götterarzt. So Dewandern, Apollon, Aeskulap. Auch Cheiron übt die Heilkunde, und giebt seinem Lande den alten Ruhm der Thessalischen Kräuter. Die hebräische Sage erzählt von kriegenden Roß- und Reutervölkern — den Susim (von סוס quus, pers. sosia), auch mit den Kentauren muste Herakles kämpfen, doch in einem dieser Stiertödter fand er die versöhnliche Riesennatur Bely's. Die Riesen, — denn dies sind die hebräischen Susim — haben den Göttern den Trank der Unsterblichkeit entrissen, sie haben Iduna mit den Äpfeln geraubt, von ihnen erkämpfen die Götter das alles heilende Mittel. Andere Riesen, mit denen die Susim zusammen wohnen und verbündet den Krieg führen, die Riphaim sind nur mit andern Namen diese selbst schon — jene der Kentaur Cheiron als Roß und Reuter, diese רפאים als heilende Götter (von רפא rapha mederi). Wie die Kultusnamen der Städte Susitha (Roß-) Saron Eichenstadt am See der Leier Kinereth (von כנור kinor, griech. κινυρα) schon zeigten, muß in dieser Tradition der Gott des Roßes auch der Dichtergott des Musenroßes, und Chiron der Leierspieler gewesen sein, und so in der persisch-pelvischen, wie das Wort der Sprache verräth. Soso-barbita ist im Pelvischen noch als Wort der alten Ideensprache übrig, und zusammengesezt aus dem pers. sosia Pferd und βαρβιτος die Leier, *barbitu* nach Eddurer al Montachabat ꝛc. persischer Name der Laute und so heißt in derselben Sprache ban barbita der Elephant,

auf dem nach der Indischen Sage, wie auf der musikalischen Schildkröte, der Weltbau, d. h. die Welt mit tönenden Sphären gegründet ist.

Hieß dann der nichtsehende Gott des musikalischen Eselreßes der blinde Sänger Homer, Phemius — auch der indische Dreetarastra (Gott des nördlichen Eichensterns Droe s. oben) war der Blinde — so kommen auch diese mit dem Namen des sprechenden Reßes zu Dreetarastras tönender Eiche im Norden, Phemius ist in der Sage der nichtsehende Sänger, aber im Namen der sprechende (v. φημι), also Orphe — der redende Esel, der über die nördlichen Thrazier herrscht. Hier regieren auch nach Berosus Saron und Dryus, Druides und Bardus über die Odrysen (von δρυς Eiche, teutsch Drüse glandula), und nach den Griechen wird dasselbe Volk beherrscht von dem Sänger Thampris, den die Muse auf dem Eichenfelde (Dorion pedion) blendete. Dann wird dies Thrazische Nordland, aus dem Boreas wehte, das Land der sieben Sterne im Arktos: denn wie schon die Urk. erklärten, war der Name des Propheten Tham-pras, der wahrsagenden Eiche der Argo τομπρις, (ferner τομπος Orakelspruch, τομουρος ein Priester der Dodonäischen Eiche) der umgekehrte des hebräischen Brustorakels Urstham, plur. úrim thúmim, und schon in dem Sprachgebrauch bedeutet אוּרִים úrim (die Lichter) Septentriones. Verglichen wurde dies wahrsagende Brustorakel mit Deborah, der Richterinn, (weil Themis im Orakel Recht spricht), diese als Tochter Lapideth (der Lichter von לַפִּיד lapid) mit der grichischen Prophetinn Lapitha 53)

---

53) oder Lapithes Gemahl der Stilbe, der Glänzenden, d. i. der Helike, der leuchtenden Bärin.

Apollos Tochter, und den Lapithen, die mit den Centauren zusammen wohnten. Aber Tham-or, Tham-ûr ist auch im Griechischen geblieben, wie es im Hebräischen war, nemlich Ur-tham, Or-tham im Namen von Apollos Schwester Artemis, die im Nordlande Hyperborea war, und ἄρκτος, Καλλιστη im Bärengestirn hieß. Als Göttinn des prophetischen Orakels im Schilde war ihr griechischer Name, das Beiwort Aspalis (von ἀσπις) und schon dies wieder hieß das Wahrsagende von אשף asp, astrologus. Die wahrsagende war die redende Göttinn, die das Wort, das Gesez und Recht, das Verhängniß der Welt geoffenbart: Orakel hieß im Hebr. überhaupt das Redende דביר debir von דבר dabar loqui, und hiervon jene Tochter der Lichter Deborah: eben so Artemis Opis als Hyperboreerin von אוב ob oraculum, οπη Stimme, επω sprechen, ägypt. die Schlange Οὐβαιος (wie ασπις) griech. ὀφις die Schlange. Und sollte auch hier der tönende Weltberg wie sein nördlicher Pol heißen, so nannten die Griechen ihren Musenberg Helikon von der großen Bärinn Helike, und diese wieder bedeutete wie Urim und Lapidoth die glänzende, leuchtende (ἑλικη). Deswegen hatte ein anderer Dichtergott Hesiod, der Seher der Zeichen und Sterne (חוזי אותות haseoth) — auch dieser gründete eine dichtende Schule — am Helikon gewohnt und ein Schild (Aspis) gedichtet, das ihm noch späthin seine Schule von neuem nachsingen wollte. Allein was hieß des Namens zweite Hälfte Tham, Thûm? Das dunkele Land des Verborgenseins im Norden, jenes indische *tham*, finn. tuma finster, das die spätern Hebräer im Talmud noch als Name der Unterwelt (Duma) gebrauchten. Aber weil auch hier der Pol der ganze Weltberg gewesen war, so kennt die hebräische Bibelsprache תם tham

in der Bedeutung totus, integer, completus, perſ. thamam ganz, vollſtändig, grönl. *tamat* omne, totum, *tamasa* ad unum omnes, wenn th als s, ſanſkr. samin 54), Alles, sam zugleich, lat. simul, teutſch ſammen; und dem griech. blieb der ganze Name Thamyris im Worte Θαμυρις, die Verſammlung (bei Heſych.) Nur ſo erklärt lebte ein ägyptiſcher Tham mit Thoyt zuſammen, denn auch dieſer Name bedeutet im koptiſchen Wort thoy und thoyt Verſammlung und All, lat. totus, daher der ägyptiſche Thaut den Griechen Hermes ἀγοραιος wurde, wie die Indiſche Mythe einen Ganeſcha, Gaenvadi, die hebräiſche einen Joſeph hatte; daher auch, daß die Unterwelt (als Nordpol, dieſer als Weltberg und Himmel überhaupt, wie Himala in dem germaniſchen Gimle, Himmel) in den von Urk. angeführten Beiſpielen und in vielen andern die Verſammlung war.

Wir ſahen Artemis mit dem Nordſchilde in Hyperborea war auch die Stiergöttinn in der nördlichen Inſel Taurika. So iſt nun Pindars hyperboreiſches Paradies, wo die Menſchen noch in Unſchuld lebten, der Berg und die Inſel des Atlas, deſſen Tochter Maja zuerſt von des Paradieſes Apfel aß und mit ihren übrigen Schweſtern auf dem Schwanz des Plejadenſtiers wohnt. So in der Perſiſchen Sage der Berg, auf dem die erſten Stier-Menſchen rein und ohne Schuld leben, bis Ariman Sünde und Tod in die Welt

---

54) Bloß aus der Ideenſprache bekam sam im ſanſkr. die Bedeutung ſelbſt: weil das Ich das Alles war. Auch im böhm. heiſt same ſelbſt, im engl. the same derſelbe, wie das teutſche Wort mit ſelber, ſelbſt verwandt iſt, gleich dem griech. αὐτος.

bringt. Der Böse tödtet den Stier, wie Herkules im Opfer — dann selbst feindlicher Gott, in entgegengesezter Bedeutung aber mit jenen Stiertödtern Ken-tauren (von κεντω und ταυρος) kämpfend.

Mit der nördlichen Stierinsel Taurika, weil der Kälte die weiße Farbe gehörte s. oben, identifizirt der Mythus, oder sagt, es liegt nahe dabei: die weiße Insel Leuke (von λευκος) auf welcher die Seelen, wie im Paradies, auf einer Weise schweben. — Es ist Homers weißer Fels (λευκη πετρη) auf dem Wege zum Schattenreich. Hier, im Lande des Dunkels und Nichtsehens, lebt daher auch die Nordgöttinn Artemis-Helena, und heilt dem Dichter Stesichorus die Blindheit — sie als Göttinn des Nordschildes (Tham-yr) dem blinden Sänger Thamyris auf dem Eichenfelde. Handelte daher in der Geschichte der nördlichen Eichenstadt Troia auch die Arteris Taurika und Iphigenia auf Tauri 55), so war die Nordstadt schon die Stierinsel selbst und nur der Name hat sie den Spätern getrennt. Denn Helena in Leuke und Taurika war die vom trojanischen Stier Paris geraubte Göttinn — Europa, die Zeus in dieser Thiergestalt — und ebenfalls von einer weißen Insel — Kreta entführt, die so genannt war von *creta*, Kreide, indisch Kritta- oder Kreidajug, das erste Weltalter paradiesischer Unschuld, und später Kandia, von candeo, weiß sein. Auch war Kreta wieder Leuke als Taurika, nemlich Stierinsel des Minos und Minotaurus. Dieser, der männliche Mondstier hieß Vater Deukalions, des Vaters von Hellen, dem

55) Bekannt ist, wie das Schikfal der nach Troja segelnden Helden die taurische Artemis und der Iphigenia Opfer bestimmte.

dem männlichen Mondgott, und in Leuke-Taurika war die weibliche Mondgöttinn Helena. Daher weidet der Hirt und Stier Paris in Troja seine Rinderheerde an einem Berg der Hand (Ida), den der Kultus auch im Kreta angenommen hatte. Hier gab er der Göttinn der Liebe die Paradiesapfel der Zwietracht, welche die isländischen Riesen mit ihrer Bewahrerin raubten, und diese, Iduna genannt, ist die Göttinn des Berges Ida, des hebräischen Paradieses עדן Eden von ענג adan, voluptate frui — eine Bedeutung, welche die erkennende Hand der Zeugung dem Worte, wie der Göttinn Helena hier den Namen der buhlenden Aphrodite gab 56).

Im nördlichen Lande des Dunkels (Troia) war Helena im Schattenreich — und so hieß ja Leuke nach obiger Sage den Griechen. — Als Göttinn, die von des Räubers Aepfeln aß, ist sie also Persephatta, die Pluto geraubt und durch den Genuß der Granatäpfel an sein Reich gefesselt hält. So wird sie auch als Göttinn der Erkenntniß und Begattung — als Aphrodite — die Bewohnerinn des schwarzen Landes — im Beiwort Aphrodite μελανις, und eben so heist Demeter-Persephatta μελαινα, aber auch, wenn sie Helena hieß, war das Verborgensein (Leda) ihre Erzeugerinn, dann wieder also Artemis in Taurika, von der Leto geboren. Statt Leda wird daher Nemesis, die rächende Göttinn der Unterwelt und die strafende Erinnys, die schwarz und weiß erscheint, wie Aphrodite sowohl μελανις als ἀργυννις heißt, nach anderer Sage die Mutter der Helena, und Nemesis

---

56) Nemlich ענג eigentlich ausgesprochen gadan kam von יד jad Hand. Auch das tibetanische Paradies, heist nicht Eden sondern Chaden.

wieder selbst trägt auf dem Rhammusischen Felde Aphrodite's Apfelzweig, und mit ihm den Becher, an welchem die unschuldigen Aethiopen des schwarzen Landes — hyperboreische Paradiesbewohner — abgebildet waren. Kein Widerspruch war es also, wenn die Rhamnusische Göttinn andern weder Nemesis noch Aphrodite, sondern Artemis hieß, denn Nemesis, als Mutter der Helena, war dann Leda, diese der Artemis Mutter Leto. Auch galt Artemis noch als Καλλιστη für die wunderschöne Helena und Aphrodite, die Schönste unter dreien, und darum war die Rhamnusische auch mit Bildern der Hirsche geschmükt, weil diese der jagenden Göttinn im Norden, der Artemis und Kalliste gehörten.

Doch auch hier ist der Baum des Erkenntnisses die Nordeiche geblieben. Nemlich der Held, der unter den Bedeutendsten steht von denen, die um der geraubten Helena willen die Eichenstadt belagerten, — Achiles, der Gott der Eiche, ist auf Leuke mit Helena selbst vermählt und stellt mit ihr im Achilleios Dromos das Wettrennen im Wagen des nördlichen Bären (Αμαξα) an. In solchen Wettkämpfen wird auch um Atalante gestritten, und sie wirft den Apfel des Streits in die Rennbahn. Atalante aber ist wieder die Göttinn des Stierberges Atalas, Atlas, dessen Tochter Majah zuerst von den Apfeln des Zwistes aß, die Atlantische Insel also Leuke-Taurika.

Wie dann der dunkle Nordberg der weiße und silberne hieß, Gold aber das Licht war, das im Wechsel der Pole der Finsterniß abgewonnen wurde im Kampf der Götter und Riesen, so sind nun auch die Apfel des neuen Lebens, die der Streit gilt, die goldene Frucht.

Kämpft daher Achilles um die Göttinn der goldenen Apfel, die auch nachmals seine Gemahlin wird und immer gewesen war, so ist dies sein Streit mit Agamemnon, dem Bruder Menelaos, der ebenfalls mit Helena vermählt war, um den Besitz einer Goldgöttinn Chryseis-Briseis 57), wie Loke, der den Riesen die Iduna mit den Apfeln rauben half, auch um die Goldmasse Brisingamen, (Goldstein) kämpft, die in Gestalt goldener Kälber im Meere schwam.

Troja's Ida — der Berg der erkennenden Hand, mit der sich im Lebensbaum die ersten Wesen begatteten, — in Trojas Burg jener Palamedes (von παλαμη manus) sind abermals die Gegensäze gleichesbedeutender Gegner, hier des Gottes im Baume, der die Burg bekämpft, erzogen von einem Riesen der Hand (Cheiron), wieder dem Sohn einer Baumgöttin (Philyra), und von neuem wird uns nun der trojanische Krieg Herakles Geschichte.

Herkules, einer der fünf Fingergötter, die grade von kretensisch-trojanischen Ida den Namen Daktyloi Idaioi hatten, war auch Ida's Stier Paris und hatte der Hesperiden Aepfel gehohlt, wovon er im Kultus Μηλων hieß (von μηλος, malum). Er aus seinem Reiche vertrieben durch feindliche Riesen, oder war er selbst in der Umwandlung der Böse geworden, durch die Götter des Lebens, kehrt in sein väterliches Erbe zurük in den Herakliden, seinen Söhnen,

57) χρυσηις von χρυσος, der Gutturalform von βρυσος, wie das alte Goldland zugleich Κρουσιας und Βρουσιας hieß. Metathet., wie κρατος καρτος &c. ist aus βρασκ geworden bursa, die Goldbörse u. s. w.

nen, wie Pandu in den Panduwers. Sein Erbe ist die Insel des Pelops (Peloponesos) ohne dessen Knochen daher Troja nicht erobert werden kann. Mit elfenbeinerner Schulter, im Namen, wie Ganescha, mit Elephantengesicht war Pelops (von פִּיל pil, phil finnisch fiila, ägypt. Philä, Ελεφαντοπολις) Phil-ammon, der wahrhafte Elephant, dessen Gemahlinn Phil-onis Elephanten-Eselinn, hieß, so nemlich als Göttinn mit der elfenbeinernen und der Eselschulter s. oben). Schon durch diese Doppelgestaltung seiner Gattinn war Phil-ammon auch Gott des trojanischen Eselroßes, und in seinem Sohn Thamyris, dem Gott der Nordeiche, gehört er auch der Geschichte der Burg des Eichenpferdes an. Der Sänger Thamyris auf dem Eichenfelde ist daher der Eichengott Achilles bei dem Leierspielenden Centauren, Herkules, der das Leierspiel von Linus lernt, und auch dieser kommt zu Centauren, sie zu bekämpfen, befreundet sich mit Pholus, dem Elephanten (von פִּיל phil in der hebr. Grundform לוּפ phul), und wie Herkules ein Dactyl, wie der Centaur ein Cheiron war, so heißt im Indischen der Elephant *cari* und *hasti*, — die Hand, das Paullinus aus seinem Rüssel erklären wollte; endlich weil die erkennende Hand, der Daumen, das Zeugeglied genannt wurde (s. oben), so hat Ganescha mit Elephantengesicht den Lingam und ist Gott der Ehe und Begattung.

Noch ein dritter Gott ist Gemahl und Räuber der Göttinn mit goldenen Aepfeln — auch Theseus hat die Helena geraubt — eine Mythe, die nun durch die Nordgöttinn Helena auf der weißen Stierinsel Leuke-Taurika leicht zusammenhängen wird mit jener Sage, Theseus habe auf der weißen Kreiteinsel mit dem Mondstier (Minotaurus) gekämpft. Auch ihm also war Helena der weibliche

Mondgott Hellen, Minos in Kreta, von dem durch Deukalion Hellen abstammte.

Ebenfalls hat das Roß der trojanischen Burg nun diesem Helden gehört, und mit Peirithros, dem schnellen Roße (im Namen wie Peir-ene, Pferdebrunn ꝛc.) hat er die Farth in die Unterwelt gewagt. Es ist Herkules Farth zur Hölle und zu den Aepfeln der Abendgöttinn (Hesperis), die als Europa auf Kreta's Stierinsel wohnte. Beide Helden bekämpfen in den Sagen auch die gewaltigen Riesen und bösen Hybristen, aber noch näher wird der Mythus sie zusammenführen.

Herkules, seines väterlichen Erbes beraubt, war uns der Indische Pandu und der Attische Pandion, und dieser eben ist von Theseus Vater Aigeus des Thrones entsetzt. Der fünf Söhne Pandus (— der fünf Herakliden als Daktylen —) gemeinschaftliche Gattinn (Droepeti) war eine Kuh, der die Brüder wie Stiere nachliefen, und vergleichen wir sie mit Rama's Gemahlinn Sitta, die der Roßriese Rawana nach der Insel Lanka entführte 58), so wird sie Europa auf Kreta, Helena auf Leuke-Taurika, von den Stiergöttern Zeus und Paris geraubt, und Rawana ist im Namen schon das Centaurische Roß und Peirithoos, der Theseus in die Unterwelt, in Rawanas finsteres Riesenreich, begleitet.

So wird eine neue Sagengeschichte — die Attische, (denn Theseus, Pandion, Aegeus sind Attika's Könige) mit der trojanisch-kretensischen sich verschmelzen.

---

58) z. B. darin, daß um Sitta, wie um Droepeti, — beide als die wunderschöne Helena in den Indischen Sagen geschildert — zu besitzen, der Freier einen Fisch treffen muste, der am Baume aufgehängt, sich in einem unten stehenden Wasserbekken spiegelte ꝛc.

Sitta erfand, während Rawana in Lanka bekriegt wurde, das Schachspiel, Palamedes während Trojas Belagerung die Würfel; in diesem Spiel verlor auch Pandus Sohn seine Gattinn Droepeti-Sitta mit seiner Herrschaft an die Götter der Hand — die Koros (Palamedes), und weil die zählende Hand die Dauer der Herrschaft eines Gottes berechnete, so hatte in Palamedes und Sussusters Würfelspiel die ägyptische Mondgöttinn den 72ten Theil jedes der 360 Tage an Thaut verloren, und 72 Tage im Jahr wohnte auch jeder der 5 Panduwers der Droepeti bei; Typhon des Osiris Bekämpfer, hat soviel Gehülfen. Es war der Kalkulus der Weltdauer — die 4 Jugs — dem die Zahl der 360 Tage ohne die 5 Epakten zu Grunde liegt — das schwer aufzulösende Zahlenräthsel der Sphinx — in dem Gordischen Wagen 59) des Nordbären (der Droepeti) mit unauflöslichem Knoten — in den verworrenen Gängen des kretensisch-ägyptischen Labyrinths, und im gewebten Gewand, das die 5 Jzeds in 5 Sahtagen weben; weswegen dann der Attische Held, um auf der Insel der Mondkuh (Droepeti) im Labyrinth sich zu finden, den Faden des Gewandes gebraucht. Nun endigen die Indischen Jugs nach menschlichen Jahren mit 360, nach göttlichen aber mit 1000, in den Dämmerungen mit 100 s. Urk.; ein 100 von 1000, 1 von 100 weggenommen, wie oben bei Rawanas Blumen- und Sangara's Roßopfer, gab die Zahl 999, und soviel Fäden sind in dem gestikten Gewande der Droepeti, soviel neue Kleider erhält sie von Krisna, weil sie ihm die Wunde seines Fingers mit dem Kleide verbunden hat, auch hat Krisna

59) Durch Wetrennen, wie durch den Besiz der Zahl, wurde daher Gattinn und Reich gewonnen. —

selbst eine Gattinn — eben Droepeti, zu deren Besitz er den Panduwers verhilft — welche Stikkerinn des Gewandes heißt — Rochemy von רקם rakam acu pingere, im Grundwort teutsch der Rok, böhmisch das Jahr, der Spinnrokken mit א prosth. ארג arag weben, ἀραχνη die Spinne. Mit dieser vergleichen wir die griechische Weberin Penelope, ihre Freier mit den um Droepeti buhlenden Stieren, und finden dann in ihrem Namen jene indische Jugzahl 1000. Pen-elope bedeutet die Weberinn von 1000, — von πηνη und אלף elep, eleph, *mille*, dem alten ἄλφα, — tausend aber wieder den Zeitstier אלוף alup, aluph am Flusse Alpheios, wo Herkules die Zeitrechnung einsezte. So hat der Stier auf Kreta (Minotaur) den Faden des Gewandes, und im Indischen ist noch das Sprichwort, wie kommt der Ochs zu den Schneidern?

In der Orphischen Fabel wieder wird aus dem weißen Mantel Pan-Phanes geboren, in anderer Sage ist Pan Sohn der Weberinn Penelope, und im Lande der Nordeiche Troias — der Droe-peti — ist er es geworden: denn auch von Dryops stammt Pan ab und Pherecydes fieng die Weltschöpfung mit einem Mantel auf der Eiche an. Heißen daher die Orphiker das weiße Gewand auch die Wolke (Νεφελη), so war Ιξιων, dem Here die Nephele entgegenhielt, der lüsterne Bok Pan (von αἰξ, ἰξαλος &c. Ziege, Bok s. unten). Die Wolke aber als Kind der Luft gehörte Here als Luftgöttinn, und aus diesem Element war nach Epimenides auch Pan geboren. Hiermit nun zur Attischen Sage von Theseus und seinen Vorfahren übergehend, erinnern wir, daß schon sein Vater Aigeus der Bok (von αἰγς, αἰγος) und dessen Gattinn Aithra die Luft (αἰθρα) hieß, daß Pandion, wie der Indische Pandu zur Schwie-

gertochter, so eine Weberinn zur Tochter hat — nemlich Philomele, die ihre Leiden in ein Gewand webt, (wie Memnons klagende Vogeltöchter selbst in seine Chlamys gewebt sind) — Pans Vogeltochter Iyngs. Dann erhellet, wie Ikarius, dem Bakchus den Weinbau lehrt, ein attischer König sein konnte, da er Vater der Weberinn Penelope war, warum jener zur Tochter eine Luftgeborne Göttinn (Erigone) hatte, da, Pan als attischer Aigeus ein Sohn der Luft (Aithra) und zugleich der Penelope war, die den Wolken- und Luftmantel der Here gewoben .... Als Stierland des Nordens endlich hatte Attika eine Heldinn Oreithyia, die der Nordwind raubte, in Imarados, Sohn der Schneenymphe, einen isländischen Frostriesen Ymer, und Ymers Söhne, die Thussen, sind dann der attische Theseus (wovon unten).

Wieder in einer andern Gestaltung erscheint der Mythus von jenen Epaktengöttern in Stiergestalt in der Sage vom Morgenstier Kadmus. Mit einem Gespann Feuerspeiender Ochsen werden hier die fünf Götter als gesäete Männer (Spartoi), mit Waffen und Rüstung, aus dem Akker gepflügt, aber wieder die Nordstadt Theben, auch das schwarze Kolchis, ist das Geburtsland dieser feindlichen Riesen. Entsprechend diesem Mythus nannte die Sprache, was die Indier Weltalter hießen (Jug), ein Akkerland (jugerum, Jugger) und die ägyptische Hieroglyphe schrieb den Frühlingsquadranten des Jahrs (das erste Jug) mit einem Stük Feldes. Frühling aber hieß beginnende Zeit überhaupt — der Morgen der neuen Weltperiode (z. B. hebr. בקר boker der Morgen, tarent. βωκαρος, pers. bahar Frühling) Im goldenen Becher des Ostmeers sollte der Welt das neue Licht wiedergegeben werden, durch den Morgenstier

Kadmus den Riesen der Finsterniß abgewonnen, denn Riesen haben die Göttinn mit den leuchtenden Goldapfeln geraubt. Nicht diese Feindlichen werden daher in anderer Sage, sondern der Morgen und der Tag selbst — Morges und Tages — von pflügenden Stieren aus dem Acker hervorgebracht. Unentschieden war es in den fünf Gahtagen des Dunkels, welche? ob die Götter des Lichts, oder die Riesen der Finsterniß siegen würden. — Die Zeit war in dieser Unentschiedenheit des Bewußtwerdens noch keine Zeit — die Tage der fünf Izeds, sagten die Perser, gehören auch (nur gleichsam) mit zum Jahre aber dem Aegypter waren diese Götter in keiner Zeit, an keinem Tage oder Monat, geboren — und Indiens Mythe will dasselbe, wenn der Riese Rawana die Verheißung hat, daß er weder bei Tag, noch bei Nacht sollte besiegt werden können. Rama muß, ihn endlich zu unterjochen, in einer Zeit ihn tödten, wo weder Finsterniß, noch Licht ist, — in der Dämmerung, und grade sind in der Jugrechnung die fünf Epakten die Dämmerungszahlen.

Doch war Dämmerung nicht mehr Nacht, sie war Licht, welches tiefere Finsterniß oder hellerer Tag werden konnte; wozu es sich entscheiden würde, kam darauf an, ob Riesen die fünf Gahtage besaßen, oder die Götter. Sie entscheiden durch Los und Spiel, und die Mondgöttinn verliert sie und Sussuster, aber auch rauben sie die Riesen, wie die Goldapfel des Lichts. Gleich den bewafneten Sparten kommen fünf gerüstete Männer — sie heißen Lewiten oder Hinzusezer, Epaktengötter (von נוסף) — und stehlen Micha den Götzen; wie die Otaheiter sie noch die verlornen Tage nennen (die Mexikaner die vergeblichen) so die Perser die gestohlene fünf (pengia duzdida), und dann war

Hermes, der sie dort im Spiel gewann, hier der Dieb der 350 Rinder des Jahrs.

Leben heist Licht und Bewustsein, Tod die Finsterniß des unbewusten Lebens. Durch diese aber allein war die Schuld bewuster Geister zu tilgen, und gereinigt von Sünden, kann nun der erwachende die bewustlose Natur von ihrem Schlafe erlösen. Darum ist nun, ehe die schlafenden Seelen erwachen, ein allgemeiner Gerichtstag über ihren Wandel. Was im bewustlosen Leben von Sünden gereinigt ist, wird heilig gesprochen und geistiges Leben, was im geistigen Dasein gesündigt hat, wird in die Finsterniß des Naturlebens hinabgestoßen; — es wird der Geist erneuert und die Natur, und alles vollbracht in den Tagen, die beides Anfang und Ende waren. Schaffen dann in dieser Zeit des Weltgerichts und der Heiligung die Geister im gewobenen Gewande das All und die Zeit, so haben nun, nach der Persischen Mythe, in den Gahtagen fünf Izeds den Mantel der Gerechtigkeit gewoben, von neuem mit Gott vereint die Geister, sind sie wiedergeboren in das innere Weltgesez; der erstgeborne, gestorbene und nun wiedergeborne Stiermensch giebt von neuem das Gesez, aber Riesen haben mit dem Lebenstrank und dem Licht auch dieses geraubt, und der Kampf der fünf Gahtage soll die geraubten Vedas ihnen wieder entreißen. Wischnu vertilgt die Welt in einer Fluth, weil die Welt gottlos geworden, seit der Riese Hajagriwa seinem Bruder das göttliche Gesezbuch entwand; es wieder der Welt zugeben, erscheint der Fisch Maja. Von Hajagriva die Vedas verschlungen, war das Gute im Bösen untergegangen, aber unvergänglich ist dennoch das ewige Gesez, im Mittelpunkt alles Seyns ist es ewig geblieben, im Lichte aller Sonnen, in der geistigen Centralsonne. Sottiwrata,

dessen Name heißt Wesen, Gerechtigkeit, dann in den Mythen des ganzen Alterthums Sirius oder Licht (Sotti, ägypt. Sothis, Seth ꝛc) ist der einzige Gerechte in dieser Zeit, einzig er in der Fluth gerettet, lebt von der alten in die neue Zeit 60), und durch ihn kommt in die Welt neu das alte Gesez — Schiffend auf der vertilgenden Fluth, wird er von Wischnu im Buch der Lehre (Matthiam) unterrichtet. Doch die Lossprechung der gereinigten Geister aus den Fesseln der Natur kann nicht geschehen, wenn nicht von neuem gefallene Geister zu diesen Fesseln verdammt werden, neue Natur nicht entsteht. Das All, die Centralsame, muß auch als Trauer der Natur, als Sirius der Thränen (Noah) erscheinen. Die Natur und ihre körperlichen Fesseln aber bereitet der Ton und die Kalte, und Sottiwrata ist nun nicht mehr Sirius und Centrallicht, sondern unter den Allvätern im Norden.

So wird von allen Erscheinungen Wischnus gesagt, daß sie zum Ziel haben, das Riesengeschlecht und das Böse zu tilgen und die Gerechtigkeit der Welt wieder zu geben. Daß im heiligen Buch das Gesez der Welt untergegangen, und unzerstörlich dadurch das Reich des Argen ist, sagt oftmals der Mythus. Auch der Riese Darida ist unbezwinglich, so lange er ein Brama erhaltenes Buch (die von Hajagriva ihm geraubten Vedas) in Besiz hat; Kali muß es von ihm erkämpfen. Mit den neugebornen Vedas aber, die daher Brama als Stier Buta, wie es heist, reformirt hat, ist

60) wie Noah, dessen Name Sirius als Gott des Jammers heist s. Urk. und unten. Mit diesem Namen ist der Sirius das All als Tod in der bewußtlosen Natur, als Yama, der Gericht hält in der Zeit der Finsterniß.

die ganze Natur umgewandelt worden im obigen Sinn, Wischnu hat, die Pole der Natur zu wandeln, in der 4ten Verkörperung das heilige Buch auf die nach Süden höher gewordene Welt gelegt, damit er sie gleich mache der andern. Oder waren die Vedas jener gewobene Mantel des Alls, das ein inneres Gesez zusammen hielt — als Sternenmantel das All geistiger Sternenwelten — (auch der Weltbaum enthielt ja alle Objekte der Sinnenwelt und zugleich der Veda's Sinn, — dann hatte nicht die heiligen Bücher Hajagriva geraubt, sondern ein Riese wie eine zusammengewikkelte Leinwand die Welt zu sich ins Wasser gezogen, d. h. Wischnu in der Fluth die verderbte, im Riesen untergegangene, vertilgt, denn auch Hajagriva nach anderer Sage warf die Vedas ins Meer.

Was Schiwens Wiedererscheinung als Lingamzwerg bedeutete — die Erneuerung der Welt, hieß auch: Wischnu erschien als Zwerg Wamen, auch Brama-Zwerg (Brama Nen) genannt, und um Herr einer neuen Welt zu werden, muß er vom Riesen Belino ein Buch erhalten; — um die leibliche Natur zu erneuern, drei Schritt Landes, ein Haus darauf zu bauen, und im Hause den Leib der Geister, den Tempel des Herrn s. unten.

Gerettet war das Gesez in der Bewußtlosigkeit der dunkeln Natur — der Folge der Sünde — nur noch nicht war es wieder ausgesprochen als Geist, Bewußtsein und Wort. Wo ruht nun nach der Mythe das geistige Gesez, so lange es in der Finsterniß verborgen ruht? In dem, was den finstern Naturleib geschaffen, — im Ton, und des Tones darstellendes Bild ist die Seemuschel Kianka, der die Indier daher schaffende Kraft beilegen: — In dieser war nach einigen Sagen das Buch des Weltgesezes, als

Hajagriwa es ins Meer geworfen, verborgen gelegen. Wie dann alles leibliche Dasein, von den Fesseln erlöst, in Ton sich auflöst, in diesem mit dem Licht der Centralsonne sich wieder begattend, von neuem mit dem Geist des Alls sich vereinigt, so gehen in demselben Augenblik der Schöpfung durch dieselbe Weltkraft neue Schöpfungen nach unten, neue Leibwerdungen hervor. Es sind immer leiblicher werdende Seelenwelten der Sterne, die dem Ton, der Zahl und dem Zeitmaaß gehorchen. Baute daher der Indische Schöpfer auf die Schildkröte den Weltbau, hatte Hermes aus ihr die Leier erfunden und war sie seinem Sohn, dem All Pan, der die Flöte erfand, heilig, so fand Fohi auf der Schaale die Linie Yang, aus ihr die Zahlen und Elementen. — Der Indier sagte, wie der Grieche, die Töne, und die chinesische Yang war ihm auch im Namen seine Tonmuschel, das Kinkhorn Kianka, lat. *concha*, teutsch K wie C gespr. Zinke 61) oder der singende Vogel Onga, Pan mit neun Vogeltöchtern Jyngen. So ward die schaffende Muschel die Posaune der Auferstehung und war es noch in des Meergottes Triton Händen (denn alle Auflösung aus dem Körperlichen, alle Rükkehr in das Leibliche geschieht in diesem Element). Darum hieß Pallas sowohl Tritonia als Salpinx (Trompete). In der Indischen Mythe werden die vom Gift der

---

61) Im Mythus Kench-rias, ein Sohn Poseidons, wie Triton, und des Musenquells Peirene. Diese Peirene, weil der Sirius als Ton den Leib der Natur und das Endliche geschaffen hatte, war daher Tochter des Sirius der Thränen Oebalos, d. h. (Bakchus Eubuleus, Abels, Hebals ꝛc. von אבל abel lamentari) und weinend soll sie gestorben sein.

Schlange Kaliga getödteten Thiere (die durch Verführung des Argen thierischer gewordene Geist) durch das Seehorn wieder lebendig (geistig) gemacht; ohne die Concha ist keine geistige und leibliche Wiederschöpfung. Brama, abgebildet, hält daher sie in der einen, die Vedas in der andern Hand; Indra liest in dem Buche, in dem der Trank der Unsterblichkeit bereitet wird, Wischnu, wenn er dem Riesen die Welt als eine zusammengewikkelte Leinwand wieder entreist, hält die Concha in der einen Hand, in der andern auch die Vedas. In anderer Gestalt war wieder Schiwa der schaffende Weltton: alles war untergegangen, nur er geblieben als Licht, oder die Welt in einen Thautropfen verwandelt. Sie wuchs wieder und der allein noch gebliebene Schiwa gab im Ton einer Grille 62) das Wort Quen-Quen (Zeugung) von sich, wurde selbst dann der Thautropfen. Gehorchte der Ton dem Zeitmaaß der Zahl, dem Takt des Tanzes, so stellte die Siriusgöttin Maira (Canicula Hesych.) einen Chortanz der Sterne an (Μαιρας χορος), und Schiwa war nun jener vortrefliche Tänzer, der im Tanz vor den Göttern das Weltall geschaffen, als Ton sich zuerst offenbarend in dem ersten Körperelement — der Luft, in-

62) Dies ist die musikalische Grille der Lokrer, von der das Alterthum so viel spricht. Sie war den Lokrern heilig und auf ihren Münzen abgebildet. *Locusta* die Sprechende (von loquor locutus, griech. λακειν, λεγειν &c.) hieß dem Römer die Heuschrekke und von diesem Wort in der Form lakar (wovon λακερυζα, plaudernd) das Volk der Lokroi, seinen Ursprung von der Grille ableitend, wie andere von der Biene und Ameise, s. unten. Diese Bedeutung hatte auch die τεττιξ der Athenienser.

dem der Wind, da er nicht erscheint, zum Tanze ihn hohlt: auch Fohi und Pan, beide mit der tönenden Schildkröte, sind, jener Sohn des Windes, dieser der Luft. Oder mit der Concha zugleich und den übrigen Kleinodien ist bei der Bereitung des Tranks der Unsterblichkeit durch den Weltberg die Tänzerinn Aremba aus dem Milchmeer hervorgegangen.

Mehrere Gottheiten führen wir nun auf, durch welche Geist, Licht, Bewustsein, sittlich Gesez — das göttliche Wort, der schaffende Ton der Welt offenbar werden, im Ton die Zahl und das Zeitmaß erschienen, und abermals an diesen Beispielen wird es deutlich werden, wie alle Götter nur Namen und Prädikate eines Gottes sind, aber in dem Gott mit diesem oder jenem Namen sich die Bedeutungen aller erhalten haben.

Nach der Idee, daß eine Göttinn den Weltmantel harmonisch singender Seelen-Sterne gewoben, spinnend des Gewandes Fäden der Seelen und Welten Schikfal abgemessen hatte, waren schon Worten der Sprache Bedeutungen gegeben. Nemesis, im Tempelbilde mit dem Spinnrokken, hieß schon im Namen die vertheilende Parze von νεμεω, aber auch sie hatte im Weltgericht gesessen und richtend die Seelen zum Leben oder Tode berufen, hatte, wie die Izeds, den Mantel der Gerechtigkeit gesponnen. So hieß die Richtende im gewönlichen Mythus die strafende, zürnende, und hatte als unterirdische Erinnys in den Gahtagen der Finsterniß nach dem Gesezе gerichtet: selbst die Sprache bekam von der zürnenden Nemesis (auch Erinnys vom arkad. ἐριννεϑαι bedeutete dies) das Wort νεμεσαω, zürnen. Aber von νεμεω, vertheilen, das Stammwort hatte alle Bedeutungen, die aus jenen Ideen herzuleiten waren. Νομος, den Orphikern die Ordnung der Sternenwelten, heist in der

Sprache Geſez, Geſangweiſe, lat. numerus Zahl und Takt, Notker niumon canticum, canere, in den meiſten Sprachen Wort und Name, perſ. nameh Buch, namud er zeigt, nama adoratio hebr. נָאַם naam dixit (arab. sonuit), griech. ὄνομα Name, homer. ὀνομάζειν ausſprechen, lat. nomen, ſanſkr. namma, nomma, namadege, avan. und peguan. mongol. naom, Alphab. Brahm. nam, telug. named heiam, bengal. namene, malab. naman, kanar. nimmu, goan. namm, tamul. namat, cingal. namadſcheh, perſ. nam, nom, namé, perm. namid, ſirjan. nimid, wogul. nema, wotiak. nimud, ſamojed. und jukadſch. nim germ. Name.

Ein anderes Stammwort Es, Et, Ed hatte vorzüglich die Bedeutungen Wiſſen (Bewuſtſein) und Geſez (Gewiſſen) griech. ἰσαω, ἰσημι, mit labiald. teutſch wiſſen, weiſe, grönl. isou-mavok er denkt, lapp. wuosoles Vorherwiſſen, wuoselet, weiſe, klugmachen, wisot weiſe werden, ſanſkr. Viaſsa Wiſchnu als Reformator der Vedas; form ed, et, griech. εἰδω, ἰδω wiſſen 2, im ſchauenden Erkennen ſehen, ſanſkr. a-odia Unwiſſenheit, a adan ungelehrt, tamul. ido ſiehe, lat. mit labialdig. video, böhm. widjit, Ulph. witan ſehen, böhm. witi wiſſen, ſüdſeeinſ. eetaa und geetaia verſtehen, pelv. vedo *ſciens*, zend. vedeoue *omniſcius* wedem verſtändig vi-vede weiſe viveede sapit, ſanſkr. veda, wedja Wiſſenſchaft, vidi, vidham vedam Geſez, zend. veedam der das Geſez weis; die Bücher Veda oder Vedam, iſl. ohne Labialdig. die Edda, engl. wit Verſtand, teutſch Wiz, platd. weten, angelſ. wat, ulph. wait, iſländ. wita, weit, gl. lips, wit, gewitti, Ker. wizzen wiſſen und das Wiſſen, Schilt. witte *prudentia*, ſanſkr. vidi das Pferd, Edda witi

Raabe 63). In der Bedeutung Gesez und daher Sitte: ἦθος, ἔθος, Sitte, Gewohnheit, jenes auch geistiger Charakter, teutsch mit dentaldig. Sitte, und abgeleitet von Gesez machen (νομον τιθεναι) die Bedeutungen festsezen, stellen intrans. gestellt sein, gr. ἑδω, ἑζω, platd. setten, lat. sidĕre; sezen, lat. sedĕre, platd. sitten, böhm. sednjt sizen, hebr. שׁוּת suth *ponere* שֵׁת seth Gesäß שֵׁית Zierde urspr. was gesezlich, sittlich ist (was sizt und kleidet, wie πρεπει es schikt sich, lat. proprius eigenthümlich, der Sache gehörig, franz. propre zierlich) arab. dset ornare, schwed. sid, sittă, lapp. sato Sitte, Gesez, tagur. sithi, telug. sittam, kanar. sitta der Wille als Gesez, Befehl, lapp. sittot wollen, wie in der Latialform, sanskr. veda Gesez, lat. veto verbiethen, teutsch biethen, gebieten, angelsl. bad, Ulph. buth, bauth, isl. baud, schwed. böd praecepit, sanskr. vadi, badi Herr, Gebieter.

Das Licht in groberer Verkörperung erschien als Element Feuer, in diesem wurde der Lichtgeist in dem so weit verbreiteten Feuerdienst angebätet, am reinsten in Persien. Schon nach der Indischen Idee wurde der Feuergott Schiwa, wenn die Welt vergieng, aus dem Feuer wieder in das reine Wesen verwandelt: er blieb nur ein Licht und zugleich ein Thautropfen, zusammen also das persische Licht-

63) So oben asp Pferd und Weisesein, arab. hager Verstand und Pferd, im indischen das alles wissende Roß Orchis-rawa, d. h. Rappe verw. mit Rabe, dessen tropisches Edvabeiwort auch *hugin* animus, *munin* reminiscens, oder Kräkur ist (platd. Krakke ein altes Pferd). Schon in diesen Namen liegt also die Verschmelzung der Vogel und Roßgestalt im geflügelten Pferde der wissenden Göttinn.

wasser der Centralsonne — Arduï-Sur. Aber schon in diesem Namen hies Sonne Feuer des Hundes Sura s. oben, wie im griech. Aes-calep, und als Lichtwasser der Quell Κυναι-θος, der Fluß Kan-ozus oder Brunnen des feurigen Hundes. Doch ursprünglich hieß Sura, Seirios im Ostorient Licht, und Zoro-aster oder Zer-dusch, der Lichtstern und Lichtgeist 64).

64) oder, weil das Licht auch Gold hieß, war Zoro-aster als Sirius der Goldstern (s. Anquetil) und der goldene Anubis mit dem Hundskopfe, der seinen Vater aus dem Grabe erwekte, wie die Hündin Maira den goldenen Ikarius: denn der Sirius gab die Seelen und erwekte vom Tode, als Urwohnung aller Geister. Die Urk. leiteten daher Zer-dusch vom slav. dussa ausgespr. dusch a die Seele. Erst später sahen wir, daß dusch, der teutsche Hermes Thuisto, der griech. Thestios, mit persisch-germanischer Endung der Stern Taschter war; denn schon nach Anquetil hießen so die Perser den Sirius. Dussa ist daher Θως, der Fuchswolf, isl. diis fera, lupus, Ulphil. dihz, in der Gutturalf. engl. dogge, schwäb. doch, hanov. tache der Hund, platd. Tekke, Dachs-Hund, im mythischen Namen der indische Takin oder Dakscha (der z. B. als Vater von 50 Töchtern, mit Thestios zu vergleichen ist) und vom Gott Takin hießen die Perser sich daknia *) als Siriuskinder (wie nach ihrem Glauben der Hund die Seelen ins Paradies bringt, so hat er sie auch gegeben, er ist Menschen- und Seelenschöpfer). Ferner wie im slav. dusche, so heist in derselben Sprache auch duk, zigeun. doko die Seele, vom Sirius als Tod und Wehklagenden, Todengräber ꝛc. pelv.

*) denn Daknia soll, nach dem pelv.-pers. Lexikon Name eines Persers sein, Pars aber heist der Hund vergl. unten.

Ardui-sur, zusammengesezt aus zwei Namen, kommt auch getrennt in zwei mythischen Personen vor, als Hund und Quell Sura, und als Ized Ard. In diesem aber ist das Feuer Licht, das Licht Geist: Ard soll den Menschen hohen Geist und Wissenschaft gegeben haben; als Hund Sura aber und Centrallicht, aus den Sternen-Seelen und Menschenwillen entstanden, schuf er nach den Bundeheſch aus einem Menschen viele. Doch eben das sagte man von Ard, wenn er Ardi-beheſcht hieß; denn dieser gab, was er als Ard war, Feuer den Menschen, und erzeugte alle Wesen. Er ist der Menschenschöpfer und Feuererfinder Prometheus, dieser der göttliche Geist, die Providenz selbst.

Das

---

dakh-mo Begräbnißort, grönland. toko der Tod, tokovok er ist gestorben, taak (weil im Nordpol die Unterwelt ist) Finsterniß 2, Norden (wie hebr. יָרַךְ &c.) isl dok die Nacht.

Vom Urheber des Todes kam auch die Sünde, und der Sirius Shet war den Kurden der böse Sheit; Taschter hatte den Leib eines 15jährigen Jünglings angenommen, und der Teufel, Arimans Dew, den schönen Jüngling geraubt, d. h. Taschter selbst verderbt und in den Bösen umgewandelt. Daher von duscha dussa. pelv. dosch das Böse pers. duschman der Feind, tagal. tosco Versuchung, malay. doosa die Sünde, braman. Bosheit, tibet. dusce die Neigung zum Bösen, der teutsche *Thuisco*, der Täuscher, verblendende Zauberer s. unten, und weil Hermes der Dieb, die bösen Riesen Räuber des göttlichen Buchs, des Lebenstrank waren (weswegen in den Sprachen von den Siriusnamen die Worte für stehlen s. Urk.), sanskr. *duschta* (Dusicht), pelv. dozda der Dieb.

Das Licht des Geistes, das Wort der Vernunft, um gesprochenes Wort zu werden, vermählte sich mit dem Ton. Der Mensch allein bekam der Rede Fähigkeit, aber schon in musikalischer Stimme war das Mittel zwischen Geistigen und Sinnlichen, und dieser wurde nächst dem Menschen allein das Geschlecht der Vögel theilhaftig. So wurden jene Tonlinien der Yang auf der musikalischen Schildkröte des Flötenspieler Pans Vogeltöchter — die 8 Schwestern der Iyngs — die 9 Memnonischen Musen-Vögel. Dem Licht entstammt als Göttinnen des Worts, der Stimme, des Tons, hießen die Musen im griechischen Kultus Ardalides, Töchter des Flötenerfinders Ardalus, d. i. des Persischen Lichtgottes Ard, der hohen Geist und Wissenschaft gegeben; Barde daher ein Sänger, sanskr. bharida historia, von Sängern erzählte Geschichte, berth, die musikalische Tanne, altd. Bardalis, die Lerche, ὄρταλις die Wachtel.

Der griechische Feuergott Hephaistos wird im Mythus nur noch als Künstler genannt, wie die Sprache aus Ard, Ars (lat. ardeo, arsi brennen ꝛc.) das Wort *ars*, artis nur in der Bedeutung Kunst behielt, obgleich es auch Arzt bedeutet hatte, aber Hephaistos ist, wie Ard, auch das göttliche Wissen gewesen, und jener Ardalus schon hieß ja sein Sohn. Eisenkünstler ward er zunächst, weil Licht mit dem Ton, der Ton, selbst als Vogel (s. unten), mit dem Metall sich vermählte, und so war Vul-kanus der hebräische Tu-bal-Kain, Meister in allerlei Erz und Eisenwerk, mit seinem Bruder Ju-bal, von dem die Geiger und Pfeifer kommen. Sowohl Tu-bal als Ju-bal aber ist hier hebr. Namensformazion vom Worte bul, bal, mit א prosth. אבל abal wehklagen, wovon Abel, Bruder Kains von נפל lamentari; daher der erstere beide zusammen

und Abel-Kain, Vul-kain war. Denn grade durch Ton Metall und leibliche Natur schaffend wurde der Lichtgott der Stern der trauernden sterblichen Natur. Aber dieser Brüder Schwester war noch das ursprüngliche Gesez und Wort — Naema genannt, (von נאם naam dixit, Name u. s. w.) und so noch der griechische Hephaistos Vulkanus.

Nemlich Ηφαιστ-ος dor. Αφαιστ-ος, hieß im Namen das persische Buch Vesta oder Avesta, und wie der Höchste dies göttliche Gesez vom Himmel auf den Propheten Zerduscht herabfallen ließ, der Welt sich im Wort offenbarend, so warf Zeus den Hephaistos vom Olymp, und er fiel auf Lemnos, wo Sinties ihn aufnahmen: das Wort wurde Mensch und kam zu Menschen, die hießen wie das Gesez, das ihnen inwohnte: Sinties Aphaistoi-Zend-Avesta.

Der ganze Mythus von den Ardalides, von Prometheus und Hephaistos ist persischen Ursprungs, und so auch, daß Hephaistos der Eisenkünstler wurde. Mit dem Ton war dem Metall auch Feuer und Licht, beide das künftige Wort, eingepflanzt, darum hieß Zend zwar dem Perser Feuer (zünden, cendere &c.) aber in diesem Wort sollte es, wie im Sprachgebrauch, Feuer-Stahl bedeuten, wie Ard auch Hufeisen, urspr. das des Musenrosses, aus dessen Hufen daher der Lichtquell kam. In andern Sprachen bedeutete dasselbe Wort, in der Form tand, Knochen und Zahn als das Feuer 65). Auch daß im singenden Vo-

65) sanskr. danda, zend. dentano, pelv. dendan, pers. dand, lat. *dens*, dentis, griech. ὀδους, οδοντος, Ulphil. tantus, bengal. dant, multan. djant der Zahn, pensylvan. tända;

gel das Wort erschienen, ist schon persische Idee. Die Nachtigall heißt in dieser Sprache Sängerinn der Bücher Zend (zend-chuan), und der Vogel Kareschfat hat Sprache und deklamirt in Vogelsprache die Aveſta, von ihm bekam Vardjemgerd das Geſez.

Die Sprache, immer von der Idee Bedeutungen der Worte empfangend, leitete vom Gott im Centralfeuer in seiner Gestaltung als Wolf, Hund und Fuchs, weil er Stern der Trauer hieß, auch die Worte für weinen, traurig sein, ab, wie umgekehrt von diesen Namen für den Siriuswolf kamen, z. B. λυκη das Licht λυκος der leuchtende Wolf, lugeo traurig sein λυγρος betrübt, Form p, lat. lupus Wolf λυπεω trauern, Form m lumen Licht, lamentari wehklagen u. w. So ist *bal*, *abal* lamentari abstammende Bedeutung vom brennenden Sirius. Denn Bal, Bel, Pal in den Religionen war Gott als Centrallicht und Feuer gewesen; v. isl. *bal*, *welun*, Feuer Flamme, lapp. *puolei* ardere, *paldat* urere, böhm. *paliti* brennen, *palilo* verbrannt, grönl. *palerpok* und *palersok* in der Sonne verbrannt, nach Besrosus: *palinsana*; conflagrata regio; Παλλαγνη mit den campis phlegraeis, *βολις* Sonnenstrahl, Ulph. *wel*, cambr. *bel* Sonne, Kero. *walo* tepide, angelſ. mit vorgeſ. s *swel* ustio, teutsch schwül. So der Indische Baly, Beli;

Narroguſ. yo-tanet, Feuer, amerikan. in Neuyork tintejü; dekan. tindis Sonne; goth. in-tendyan anzünden, dän. *taendt* incensus, platd. Tunder, Zunder, hocht. zünden, perſ. Zend. So in der Stammform ☉ shen. dial. *then*, arab. *dsan* platd. Lhan, hocht. Zahn, niederbretagn. und in Wales tan Feuer. Ueber den Feuerzahn ſ. unten.

Belino, der hebräische Abel, Ju-bal, Tu-bal-kain, so Vul-kain und Pallah Athana (Pallas Athene). Darum ist ein Riese Pallas aus der Familie Koios, des brennenden (von perf. med. κεω, καιω, κε-κοια) und die weibliche Riesinn Pallas wird von der Koia begleitet. Als Athana Pallah hieß sie die brennende Eselinn, aber mit dem Beinamen Κυννα — (Hündin) war sie eben jener Bal-Kain, Aes-*calep*, Kyn-aithos, und Pallene, die Göttinn jener Halbinsel mit brennenden Feldern, wohin der Mythus sie als Pallas führt, hieß daher die Tochter Sithons, d. h. des Sirius Sothis, Sotti, des hebr. Seth, des Bruders von Kain und Abel.

In dieser Bedeutung — als Göttinn des Centrallichts gehört ihr das göttliche Wissen und Wort, und auch sie sprach das Wort aus im Ton und wurde Leib und Natur. Wie Ardalus und Pan mit Jyngen, erfand sie die Flöte und warf sie weg, damit der Bok Marsyas (Pan) sie fände; sie hieß Pania, Saronis, Salpinx (tönende Eiche, Trompete).

Die Natur zu werden, wurde die Gottheit Weib im sich selbst beschauenden Lichtauge, und so Pallas.

Als Riese Pallas-Koios ist sie der Mann, als Pallas-Koia das Weib, und im Orphischen Beiwort das Mannweib (ἀρσενοθηλυς). Daher ihre ewige Jungfrauschaft und daß sie Erichthonius nur gleichsam geboren hatte: denn alle ostrientalischen mit der amerikanischen Sage von Geburten bei unverletzter Jungfrauschaft (s. Urk.) begründete die Idee vom Mann, der sich selbst das Weib war, sich als Weib (Nichtich) im Bewußtwerden wieder in sich selbst (das Ich) verwandelte und nichts hervorbrachte als reines Licht, Geist, sich selbst. Rein war noch dies Erkennen.

Aber sie wird auch das Weib zu einem Mann, dem Gott des Gesezes, des Feuers und der Aveſta.

Hephaiſtos hält bei Zeus um sie an, er will sie umarmen, aber nur gleichsam wird Erichthonius ihr Sohn, — des Vaters Saame fällt auf die Erde und daraus entſteht Eri-chthonius, der Erdengott, die leibliche Natur (von ἐρά und χθων) denn vom Geiſte als göttlichem Geiſte, in der ersten Schöpfung, konnte kein irdiſches Daſein geboren sein. Doch iſt einmal Natur geworden und sie ward durch Pallas ſelbſt in der zweiten Schöpfung. Nemlich Erichthonius iſt nach anderer Sage von Hephaiſte geboren und dieſe iſt der weibliche Hephaiſtos, wie Koia der Koios, Palla der Pallas 66), und nur mit a prosth., wie ſchon im perſ. ſelbſt Aveſta und Veſta, ihr Name gleichbedeutend mit dem der ewigen Jungfrau und Feuergöttinn Vesta 67). Dieſe

66) Daher Pallas Lemnia, d. i. Hephaiſtos auf der Feuerinſel Lemnos.

67) Eſchet nemlich iſt durch das angehängte a zuſammengezogen in Eſchta, mit Labialdig. Veſchet, Veſchta, griech. Εστια Fιστια, lat. Vesta. Dies perſiſche Wort, mit 2 und 3 andern, bewog einen Gelehrten, was umgekehrt etwa wahrer wäre, die Perſer von den Chaldäern abzuleiten; aber daß die Wurzel ein Wort der allgemeinen Sprache war und ſelbſt in der chaldäiſchen Form אשתא eschta in dieſer vorkommt, muß ihm nicht bewuſt geweſen ſein. Weil die oben angeführte Wurzel Es, Et, Ed Wiſſen und Geſez eben dies Wort in ſeiner Grundbedeutung Licht, Feuer iſt, führen wir es auch in dieſer Bedeutung ſeinen Formen nach auf:

Hebr. אש esch, es Feuer, teutſch die Eſſe, platd. Iſe; iſl. *eisa* favilla, hocht. Aſche, provinz. Eſcherich;

aber war im Persischen wieder Mann, nemlich jener Ardi-behesht, besht. Besht, d. i. Ardalus als Sohn Hephaistos-(Ard-Aves).

---

griech. ἐσχαρα Herd, Altar, platd. eifig jähzornig (hitzig), sanskr. osch, oschne Hitze, lapp. aiset anzünden, asne, ariuus, isanet brennen, aset funkeln, sanskr. as-tab Sonne, as feurig, lebhaft, grönl. isak Rauch, isi-narpok es raucht, lat. assus gebraten, äthiop. und amhar. esat Feuer (jene Form Eschet, Eschta) hebr. אשן asan fumare, zend. eschaeo revo vor Licht fließend, teutsch heiß, platd. Heet; platd. Hitte, hocht. Hitze, griech. αιθειν brennen, heizen, chald. אזא aza anzünden, griech. αζω trokknen, pers. hezem Brennholz, engl. hot heiß, hebr. אד od der Brand, altd. eit Feuer, eitan brennen, trimmisch atos, pelv. atesch, boman. athed, tartar. in Siber. ott, türk. od, Edda Hyde, in Wales oddi, afr.-fetuisch edje Feuer, grönl. out-siok es kocht, zend. aderan, sanskr. aderava das heilige Feuer, zend. atere, atre ignis, lat. ater schwarz-(gebrannt), manding. attasch, neukaled. at Sonne, comp. aus 2 Formen (dergleichen in vielen Sprachen s. Pangl.) hochelang. in Canada az-ista (wie εστια, eschta &c.), irokes. ots-ista; otaheit. hettu Stern, whettu Stern und brennend, sanskr. udhuba Stern. Mit labialdig. Fαιθειν, teutsch wüthen (wie furere von furere, ira von hyr u. w.), platd. boiten heizen, franz. boute-feu Feuerheizer, d. h. Stänker, niederl. botfür, Stakebrand, lat. Budae die Stadt Ofen. Außer den von der Form eschet, eschta angeführten Beispielen: lat. aestas Sommer, aestus Hize, Edda fasti das Feuer, weil Zahn und Knochen Feuer hieß, sanskr. asta zend. astem, pelv. ast, pers. asteven, ostavan. griech. οστεον mit Gutturaldig. slav. kostje Knoche, lat. costa Rippe, in der Grundf. os, osis, hebr. ozem Knochen, Zend. ozue Arm.

Auch darin ist des Mythus Absicht, Hephaistos und Pallas als männlichen und weiblichen Gegensaz einander gegenüber und doch beide zusammen zu stellen, noch sichtbar, daß Hephaistes von der weiblichen Here geboren wurde, ohne daß sie ihren Gemahl umarmt, und Pallas vom männlichen Zeus, ohne Gattinn und Kebsweib. Schon der Vater selbst war dann das sich in sich selbst begattende Mannweib, die Mutter der Weibmann, und die Tochter, nicht der Sohn, der regenerirte Vater — der reine ἀρσενοθηλυς.

Obgleich in ihren körperlichen Schöpfungen verschieden von sich als Geist, ist doch die Gottheit selbst in Verkörperungen und Thiergestalten alle Stufen der geschaffenen Natur durchgewandert: Gott selbst ist Fleisch geworden. So war Zeus, bei den Orphikern noch in seiner höchsten Bedeutung, die elementarische Verkörperung Luft geworden. Diese bezeichnend ist er der Beherrscher der Atmosphäre und des Wetters in Kultus, Mythus und Namen, und in dieser Bedeutung ist Here seine Gattinn, — (nach Namen und den Orphikern die weibliche Luftgöttinn s. unten und Urk). Aus beiden als Gottheiten dieses Elements konnte nur Hephaistos und Pallas als Feuer geboren sein, allein Zeus schon selbst war seine Tochter in diesem Element, als Inhaber des Blizes und in seinen kyklopischen Gehülfen (s. oben), wie seine Tochter der Vater als Gott der Atmosphäre, wenn sie die Luftziege hieß (s. unten).

Doch Hephaistos und Pallas als männlicher und weiblicher Feuergott bildeten noch nicht den elementarischen Gegensaz der Natur, sondern erst, wenn er das männliche Feuer und sie das weibliche Wasser hieß — dies ebenfalls ein Kind der Luft wie das Feuer. Den Gegensaz jener Brüderdreiheit der kyklopischen Gehülfen Zeus zu ge-

ben, schuf der Mythus ihnen gegenüber eine Dreiheit der Wasserriesen mit der Becherhand, Pallas aber als Tritogenia ꝛc. ward selbst das weibliche Element, und schon in ihrem höhern Dasein, da Feuer noch Licht war, ist sie das Lichtwasser des Centralsterns gewesen, das, wie die theosophischen Elemente, nur angedeutet als körperliches Dasein, nur gleichsam Wasser war. Als Göttinn mit dem Roß des Lebensbrunnens (Pegasos) hat sie diese Bedeutung.

Als dies reine Lichtwasser — das eben deswegen nichts Endliches hatte und der Göttertrank war — konnte sie den Erdengott Erichthonius nicht geboren haben: dann war sie schon der weibliche Hephaistos — jene Hephaiste — d. h. das Wasser, das nach dem Kampf mit dem Feuer, den Bund schließend mit diesem, Erdenkörper — Festes und Starres erzeugt.

Allein auch diese lezte Verkörperung ward die reine Jungfrau selbst — nicht als Hephaista, A-vesta, sondern im Namen Vesta — die dem Kultus bekanntlich die Feuer- und Erdengöttinn zugleich war.

Ehe aber die lebendigern Elemente zu Erde und Stein wurden, war das Feuerwasser warmes Blut gewesen (s. unten) und bloß aus Erdenstoffen, aus künftiger Erde ihn zusammensezend, hatte sich der Geist den lebendigen Thierleib angebildet.

Mit Erichthonius hat also Menschen- und Thierschöpfung ihren Anfang genommen: er ist der erste Mensch, und wie er (auch Erechtheus genannt), heißt der Geist mit irdischen Leib immer der Erdengott, die Erde z. B. der erstgeschaffene Adam, in der Wiederschöpfung durch Noah: Sem und Ham (seine Söhne ꝛc) So nach der Sprache, und Brama nach Sprache und Mythus zugleich. Denn

in der indischen Götterlehre (aber dann nicht als erstem' sondern dritten der Brüder) gehört ihm die Erde; und von seinem Namen als Wort der Sprache kommt im böhm. *bram* - buri Erdbirn 68), teutsch brom-beeren, kamtschad. brumith Feuer (urſp. als Name der Feuergöttinn, die zugleich Erdgöttinn war); im indischen selbst mit a prosth. sanſkr. *abrahm* terra, wovon Abraham, Abram, der Name des hebräischen Brama, und des Perſiſchen Ibrahim.

Nicht weniger also als jene Götter des Lichts und geistigen Feuers — als Ardibeheſcht, Prometheus — hat Pallas Menſchen geſchaffen aus einem Erdenklos, und wie ſie als Hephaiſte der weibliche Hephaiſtos hieß, ſo auch Prometheus als Prometheia — ein Beiwort, das ihr noch der Kultus gab. Schon daß ſie Zeus aus dem Haupte geboren, nachdem er die Metis, (Klugheit Verſtand) verſchlungen hatte, wie der Rieſe die Bücher des Geſezes, ſollte eine geiſtige Wiedergeburt der göttlichen Vernunft bedeuten, in der Tochter der Vater von neuem der Welt erſcheinen, und die Geborne hieß ähnlich der Mutter und dem Zeus μητιετα — προ-μηθεια, das göttliche Geſez der Vernunft als Provi-denz, von μηθεω, einer Form von μητις Verſtand, μαθεω lernen, μηδεω überlegen, medi-tari nachdenken 49). So der

---

68) Denn ſo heißen Erdäpfel in mehrern Sprachen, z. B. pommes de terres, mähr. und poln. zemiaki von zemia &c.

69) indiſch Mathiam das Buch, worin Wiſchnu, als die Welt erneuert wurde, Sottiwrata unterrichtete; ſanſkr. matju lehren, matheo ein angewandter Begriff, zend. amate instruit, amoud-jeschna diſcens, peiv. madid ein Buch, perſ.-hebr. אחמתא ach-mete das heilige (Feuer-) Buch, lapp. matto

weibliche Prometheus, theilt sie mit dem männlichen auch ihre Bedeutung als Göttin des Tons, der Flöte; Prometheus wird Ardalus, der die Musik erfand, im Namen Promedon (von der Form μηδεω) der Musik und Dichtkunst übte 70). Sie selbst hieß im Kultus in einem Synonymum auch Athene Pronoia (providentia) und so ist sie als Göttinn des sich selbst beschauenden Lichtwassers und Augenbrunnens jene Najade Pronoia in der Fabel von Byblis und Kaunus 71), die wir oben mit der von Narcissus verglichen.

Aber nichts fremdes haben in leiblicher Gestalt die Geister erschaffen, sie selbst sind in ihren Schöpfungen so erschienen, als ewiger Geist, verkörpert in menschlicher Gestalt; Hephaistos und Pallas-Hephaiste selbst sind Fleisch und Erde geworden und als Mensch Erichthonius geboren. Denn Hephaiste, Erichthonius Mutter, war, wie die Menschen, selbst aus Steinen geschaffen und hieß Tochter Kranaos, des Felsengottes (von κραναος steinigt, teutsch Granit, platd. Grant Kiesel, obert. Graniz Gränze (Gränzstein) russ. Ukraine, Gränzland, le Cran, die lange Steingegend in der Provence, und als Pallas hat sie im Kultus den Beinamen Kranaia. Auch Pyrrha, die Menschen aus Steinen schuf, hieß ja Feuergöttinn Hephaiste (von

---

peritus, matak callens, franz. mattois verschlagen, lapp. matso experientia, muitaget meminisse, muito memoria, mod animus, teutsch Ge-müth, an-muthen, ansinnen u. s. w.

70) vorzüglich die Orphische. Denn Pallas als Athanah (asina) war der weibliche Orpheus (als redender Esel).

71) Kaunus (Kaineus ꝛc.) ist also männlich die Pallas Kynna.

πυρ Feuer, πυρρος Feuerroth), und schon daß Pallas aus Zeus Hirnschale entsprungen war, hieß Hephaiste war Tochter Kranaos, da die Knochen des animalisch-lebendigen Weltkörpers in den Sagen zu Steinen werden, wieder in Uebereinstimmung mit der Sprache, in der κρανιος auch das Wort cranium, Hirnschale, קרן keren Horn ꝛc. ist, und daß Hephaistos es ist, der dem Gott die Hirnschale spaltet, als Pallas geboren wird, hat nun seine Bedeutung.

Ausser Gott ist nichts Göttliches als in dem Ebenbilde, in dem er sich selbst beschaut hatte — im Geiste ausser Gott in Gott. Nur eines Sohnes Vater konnte er sein, und er war und bleibt es, in welchen Gestalten dann auch der Geist sich verkörpert, auch nur eine Intelligenz sind alle Geister. Darum gehörte der geistigen Geburt des sich selbst schauenden Lichts, der Name: Pallas, die Eingeborne, den ihr die Orphiker geben, auch wenn der Geist dann im menschlichen Leibe erschienen, wenn Pallas als Erichthonius geboren, die Göttinn selbst Erde und Adam geworden war: denn μουνογενης heist nicht bloß Pallas, sondern auch die Erdgöttinn Deo in den Schriften dieser Schule 72). Noch der Kirchenvater Eusebius wuste, daß des phönizischen Jakobs Sohn Jehudah nach der Ableitung den Eingebornen bedeute, aber hier war der Mensch nicht in Erde als Stein, sondern im tönenden Baum, wie die ersten Menschen in Islands Sage, wie Meschia und Meschianah, entstanden: Ano-breth, die Tanne, ist Jehudahs Mutter (s. oben). In seiner Thiergestalt, die der Seegen Jacobs ihm beilegt,

72) Deo hieß auch Kore, und Pallas auch Koria, d. h. die Tochter κατεξοχ.

war Juda der Löwe 73), als eingeborner Mensch daher Wischnu in seiner Verkörperung als Menschlöwe 74). Mit diesem wieder zu vergleichen ist der Bienenlöwe Deukalion (Simson, Mithras s. Urk. von dem unten), der mit Pyrrha Menschen aus Steinen geschaffen hatte, wie Hephaiste geschaffen war, selbst also der Löwenmensch, und der aus Felsen geborne Mithras, Pallas-Hephaiste als eingeborner Jehudah, dort das Mannweib im androgynischen Lichtwasser, das dem Indischen Mythus Schiwen und Wischnu im Namen Sangara-Narainen ist, wird auch mit diesem Namen der männliche Wischnu als Menschlöwe. Dieser Verkörperung Fest, Nerio-Sengh genannt, ist umgekehrt Sangar-Narainen 75) (Feuer-Wasser). Denn die Perser nennen den Ized, der Kaiomords Saamen aufbewahrt, aus dem die ersten Menschen, Meschiah und Meschianah, als

---

73) auch noch im Namen der Apostel Judas Isch-arioth von אש אריות isch-arijoth leonum vir, Judas Lebäus von לבא leba leo.

74) In dieser Erscheinung geht Wischnu aus Schiwens unendlicher Feuersäule hervor, d. i. aus dem Berge Mandar-Meru wird er wie Brama (Adam) und der Löwe geboren.

75) Seng und Sangara vom kurd. zinga Feuer, sanskr. *zenga* roth, pelv. zang furere (urere) teutsch Feuer-Zange; sengen brennen, Zange, platd. Tange, lat. tinguere Feuer löschen, teutsch zanken (wie oben boute-feu, Stgnker ꝛc.), asr. loang. tangoa, kongoisch tangu, camb. tanko Sonne. — Narainen, Nar-ayana von indischen Nar., engel. niru, malab. nir Wasser, Νηρευς Wassergott נהר nahar Fluß, lapp. njarrot stillare, mongol. nor See, grönl. nerriursak Regenbogen. Die Indier nennen Narainen die Bewegung im Wasser.

er auf die Erde gefallen, geboren worden, wie die Indier das Fest — Nerio-Sengh, und jene Sage von der Entstehung des Menschenpaars war ja die griechische von des Erdenmenschen Erichthonius Geburt, da Hephaistos, die Pallas umarmend, den Saamen auf die Erde fallen ließ, aus dem er entsprang; und noch mehr, mit Neriosengh gemeinschaftlich bewahrt des Stiers Saamen ein weiblicher Jzed, Sapandomad, der wie Pallas und Jehudah, Ormuzd Eingeborner genannt wird, auch unter den zwölf Monatsgöttern ist, wie Juda unter Jakobs zwölf Söhnen — im Namen, wie Pallas, die Wissenschaft 76).

Das Land der Menschenschöpfung, wo auch Deukalion, da die Welt in Wasser aufgelöst, wieder zu festen Boden geworden war, zur Wiederschaffung der Menschen sich niederließ, war den Griechen vorzüglich Thessalien oder Thettalia. Es hieß sowohl das Land der Wassergöttinn Thetys, Thetis, die mit dem Erdengott Peleus (von πηλος) sich vermählt hatte, als auch das Blutland — Αιμονια (von αιμα) — beides nach jener Idee, daß das Feuerwasser als Substanz der Weltkörper, ehe sie Erde geworden, ein Blutwasser gewesen sei, aus dem des Weltriesen lebendiger Leib sich gebildet, dieser dann zu irdischer Substanz geworden, der Erde in seinen Gliedern ihre Bestandtheile, z. B. in den Knochen die Steine, in seinen Adern die Flüsse gegeben habe, wie die isländische, chinesische und andere Sagen noch erzählen. Darum hieß der erste Mensch nicht bloß Erde, sondern auch Bluterde אדם

76) Sapan-Domad vom oben angeführten sap, saph, pers. soph Buch ꝛc. mit א prost. אסף asap, asp, daher auch Aspen- (mit pers. Vokal.) Jspen-Domad genannt.

adam terra, mit א prosth. דם dam Blut, — einem Wort, das wir hier in dieser und den verwandten Bedeutungen auch nach seiner Stammform anführen müssen. In dieser nemlich (Am) ist es eben jenes griech. αἷμα Blut, perm. ima Erde, gr. ἄμμος Sand, mit Gutturaldig. lat. humus, griech. χαμά terra, חמר hamar lutosum esse, sanskr. gemma, hottentott. kam-kama Erde, slav. kamen Stein, lat. gemma Edelstein, Edda brîsingamen der im Wasser erzeugte Goldstein, die Kamee (lapis Camoeus) ein geschnittener Stein; burätisch kumin, kemtschad. ouch-kamia (wo chemt die Erde), chines. hiumti, lat. (wo humus Erde) homo, manding. omo, papaisch emme, watj-ammee, betoispr. humasoi Mensch, wie λᾶς Stein λαος Volk (Menschen) Form d λιθος lapis teutsch lûde, slav. lidje Leute, Form g, sanskr. lagem, Stein, loga homines. Mit deutaldig. tibet. sem, chines. sim das Herz; indisch Sim-ham das Löwenherz. slav. zem (ausgespr. chem) kamtschad. semmit, zend. zemo, pers. zemen (bei Wheloc semin), mongol. sjemienne, sanskr. dschiami, jakut. seme, wend. semia, slavon. semlja, poln. ziemia, niederlaus. sema Erde, ar. σωμα Leib, indisch soma Mondерde; Fett und Saame als Erdenstoff (s. unten), lat. semen, teutsch Saame 77) hebr. שמן saman ungere, lat. sumen das Fetteuter, in der Form t, d, griech. δημος Fett, δημὸς, zend. dehmo, pelv. danm Volk (Menschen), pelv. damik Erde, teutsch der Damm, δεμας der Leib (als irdischer), grönl. time Erde und Leib: temmia das Mark, hiervon דמה adam Erde und Mensch, mongol. ädimi, kurälisch und krimm. adam, wotiak. adjam homo.

77) zend. k-schem Saame und Milch, wie kh-schotan, pelv. schastoh der ote u. s.

Mit allen verwand ist die Bedeutung leiblicher Zeugung und Leibbildung, wovon anderswo; hier nur die der zeugenden Hand und des Fingers: isl. tuma Hand, schwed. tumme, sal. Ges. tham, platd. Dume Daum, wie sanskr. herda, pers. hrda, lapp. herdo, καρδια, Hard, Herte, Herz (Blut) ἀορτη die Schlagader, zend. erezo Finger, ereze Fett erezem Herz. (So Herz, Blut, Zeugung, Fett: — jenes λας λιθος, in der Form b: לב leb cor teutsch Leben, vivere, in der Sprache der Lappen, die das Herz opferten und das heilige Glied hießen, leipot Blutlassen leibe carwo monatliche Reinigung und lipsos Fett, gr. λιπος Fettigkeit, Schmalz, teutsch Lubben die Geilen, im verb. castrere, λωβαω mutilare, mit vorges. Lab. φλιβς Ader, lat. plebs, Volk.) Mit Labialdig. endlich lapp. waimos Mark, waimo Herz, waim-are Pulsader, whuolo waimo die Hoden (eigentl. das untere Herz). *Wama* Wischnu als Lingams und Daumenzwerg, lat. pumilio Zwerg, ägypt. Pammyl der Gott der Phallusfeste, westph. Pümmel das Zeugeglied, telug. bumilo, malagisch bumo, pers. boum, zend. bame &c. hochindost. buma Erde.

Wie der Erstgeschaffene in der Sage geheißen, so nannten sich die Völker, weil ihre und ihrer Wohnsize Namen immer die heiligen sein sollten. Wie ihr Gott, zum menschlichen Vorfahren und Ahnherrn geworden, entstanden war, so wollen nun sie entstanden sein. So viele sagten, sie sein aus der Erde geboren (Authochthonen), und soviele, wie bekannt, heißen Menschen, weil ihr Ahnherr Mensch, Adam geheißen hatte, z. B. die Zigeuner nennen sich Romi (in ihrer Sprache homines, kopt. romi der Mann) vom Gott Rhomus, Stammher der Römer, zunächst sie als Hindostaner vom Indischen Rama u. s. w. Allein wir wollen dies nur

an einem Völkerstamm, dem lappisch-finnischen, mit dem angeführten Wurzelwort und seiner Formen beweisen. Uns heißt dies Volk Lappen, den Rußen Lopari, von ihrem eignen Wort leibe, leip ot Blut-Erde, weil ihr Gott der Gott des Herzens 78) (לב leb) und der Menschenschöpfer gewesen war. Aber sie selbst nennen sich entweder Almag (nach ihrer Sprache Menschen) oder Same, Saome. Lezteres von jenem Stammwort in der Dentalform: Soma Monderde σωμα Leib, slav. Sem, Erde, wovon auch in der hebräischen Sage der Name des erst- oder von Noah wiedergeschaffenen Menschen, nemlich seinen Sohn Sem und dessen Bruder Ham (humus, homo, von der Gutturalform). Derselbe Name, wie Lappe לב leb, ist der der Liven, Lifländer; die Finnen aber nennen sich, gleich den Lappen, selbst Souma-lainen, lezteres von λαος Stein, λαος Volk, und ihre Nachbarn, die Esthen, Viro-lainen, ersteres von Vireu, dem von Schiwen aus Blut geschaffenen Menschen (s. unten), altd. Virch, Jägerspr. Färche das Blut, der Labialform von *ar*, lapp. waim-ara Pulsader, comp. aus 2 Form art-eria Pulsader, (κορτη Schlagader), lapp. warr Menschenblut u. s. w. Dies Wort mit Gutturaldig. in der Form (*art*-eria, Art, Erde ꝛc.) ist das angeführte Hart, Hard, *hardo*, lapp. Herz, in der Grundform or, hor, lat. cor, griech. κηρ und von diesem kommt der Name Kuren. Unter Kurland liegt wieder ein Land Saome, ein Samland (Finnland) nemlich Samo-

78) Auser daß sie dies opferten, war ihnen auch seines Blutsafts wegen der Ahnusbaum heilig, und sie hießen ihn *leibe*. Denn auch im Blut-baume war der erste Mensch entstanden.

Samogitien, und seine Bewohner waren verwandt mit den Samojeden, die im Norden desselben Völkerstrichs wohnen und sich selbst Menschen nennen. Von ar, er, erz mit Dentaldigamm, kommt in der Sprache slav. sirz Herz, und unter den finnischen Völkernamen der der Sirjänen, die sich selbst wieder Komi heißen, (von der Gutturalform des Stammworts am, cham, kom, terra, homo, ouch-kamia &c. Mensch,) und gleich den indischen Birmanen nannte sich vom Schöpfer und Erdengott Brama, Birmah, Berm, ein anderes finnisches Volk Permier, in den isl. Sagen Biarmier, und die Letten, die theils zu diesem theils zum slavischen Stamm gehören, von λιθος Stein, slav lidje Menschen, lat. lutum Erde, teutsch Letten, Leimerde, deutsch löthen, zusammenkleben, lat. g-luten, platd. K-lute, Erdschotte K-lot, die Hoden, isl. leite, tschetschenz. late, dän. laad Erde (mit zwischengesetztem n Land) tschautsch. nuto-lat, fulaisch lehedy *terra*, sanskr. lohida sanguis, zigeun. loto lat, bengal. loto roth, teutsch mit Labialdig. B-lut, lat. littus, latus Steinufer als schaffende Rippe s. oben.

Daß die Lappen mit dem Herzen auch einen Blutsbaum Leibe verehrten, auch darin liegt der Zusammenhang dieses Glaubens mit jenem, der Mensch sei in einem Baume, und dieser aus Saamen und Blut gewachsen. Auch Griechen nannten ja die Abkömmlinge des Menschenschöpfers Deukalion und des Gottes der Monderde (Hellen) die Götter der Eiche: Dorus und Achaios, Peleus, des Erdengottes, und der Thetis Sohn Achilles — und sämmtlich waren sie Könige in der Thetis Blutlande Thettalia-Hämonia, und hier hatte Deukalion die Völker wiedergeschaffen. In anderer Gestalt erzählt dieselbe Tradition, das erste Gottweib Aphrodite sei im Wasser aus dem Schaume von Uranos Zeugegliedern

geboren, und zugleich mit ihr die Erdenriesen Giganten, d. h. Erichthonios, aus den Blutstropfen dieser Geschlechtstheile, mit diesen wieder und auf dieselbe Art die Nymphen der Eschenbäume — Meliai (von μελια asculus) eigentlich die Göttinnen des Honigbaums, — (von μελι) der Eiche des Bienenlöwen Deukalion, so daß Erdriese und Melia nun zusammen die eingeborne Erdgöttinn Deo mit dem Prädikat Biene (Μελισσα) ist. So sind auch in der isländischen Sage die ersten Menschen Askur und Embla aus Holzblöcken geschaffen, und ihr Name bedeutet Eschenbäume, aber noch verwandt ist dieser mit Worten, die Honig, emblos, σιμβλη, heißen, s. unten. Die Mythe von der thessalischen Menschenschöpfung sagte also nur mittelbar durch die von der Geburt der Erdriesen und der Meliai, daß Bäume und Menschen aus Saamen, der auf die Erde gefallen, geboren sein, die von Erichthonius Geburt wuste nur lezteres, aber ersteres nicht. Allein Hephaistos und Hephaiste, sein Vater und seine Mutter, waren uns die thessalische Feuergöttinn Pyrrha, Pallas als Wassergöttinn Tritogeneia folglich Pyrrha als thessalische Thetis: denn eine Göttinn sind beide, und die eine hat dem Urlande den Namen Thetalia, Thettalia gegeben, gleich der andern hieß es nach Rhianus vor Alters Pyrrha. Wie daher der Hephaiste Sohn (Erichthonius), so war der Thetis Gemahl der Erdengott (Peleus 79),

---

79) πηλος der Schlamm, als erste Wassererde (wie in der Orphischen Kosmogonie des Herkules Chronos) in andern Sprachen Erde ꝛc. gr. βωλος Erdscholle, med. aevi boletum ager incultus, neuguinea beoul terra, lapp. bole Leib, wie in ders. Sprache crop (corpus) Leib und Erde, und sanskr.

und auch der Pyrrha Gatte ist der Erdenlöwe Deukalion-Herkules s. unten. Was Deukalion im Namen heißt — Löwe des Honigs — war im Bilde und im Namen seines Kultus Mithra: (— eine Biene trug der Löwe im Munde, Leontica hießen seine Sakra —) und wie der griechische Löwengott Menschen geschaffen, war der persische selbst zum Menschen geworden, aus dem Felsen war er geboren. So sollte selbst die Mutter der Götter, d. h der Geister und Menschen, entstanden sein, als auf dem Berg Agdestis oder Agdus Deukalion und Pyrrha die Steine warfen — sie, deren Wage mit Löwen bespannt, der ihres Geliebten Untreue von einem Löwen verrathen war; und dann kehrt abermals die ganze Sage zurük zu der Geburt des Menschen aus Blut, Saamen und Pflanze. Agdistis, von dem der Felsen den Namen hatte, jenes Mannweib, das aus dem Saamen erwuchs, den schlafend Zeus auf die Erde fallen ließ, hatte aus seinen männlichen Theilen den Mandelbaum geboren, und des Baumes Frucht gab Bakchus-Attes das Dasein, oder nach anderer Sage war dieser unmittelbar aus Agdestis Blute geworden, d. h. wenn beides vereint wird, gleich den Göttinnen des Eichen-Honigbaums war er aus den Blutstropfen von Uranos Zeugetheilen entstanden. Aber auch hier dann war der Menschlöwe der Eingeborne Jehudah: denn Agdus hieß אחד achd, der Eine, (vergl. unten), die Kultusstadt an dem Berge des

---

khsetrem Akker und Leib), lapp. paldo Akker, teutsch Feld ungar. foeld Erd, lat. pul-vis Staub, indost. balu, bengal. balhud Sand, malaisch und philipp. bulan. madag. woelan, in batav. boolang Mond als Erde, schleswig. boll Hufe Akker.

Gottes die Steinstadt — Pessinus 80) (von πεσσος). Wie daher der alt-hebräische Kultus eine Stadt des Einen, Beith Achad (auch der Zwei und Drei) hatte, so wurden hier jene Namen zu einem gemacht, und wieder ein phrygischer Kultus war es, der Mono-gisson die Stadt des Ein-Steins 81) geheißen.

So ist uns thessalische Tradition zu der phrygischen geworden, aber wie vielfach begegnet sie uns wieder in den Sagen der andern griechischen Völker. Nur einige Beispiele mögen hier angeführt werden.

Der thessalische Flußgott Peneus, gleich der Meergöttinn Thetis, hat Andreus zeugend — den Menschen geschaffen (von ανηρ, ανδρος homo). Von ihm hieß eine Gegend Andreisches Land (γη ἀνδρηις), das er selbst dem Athamas abtrat, der mit den Minyá, d. h. Mondsöhnen (Thessaliens Hellenen — denn auch sie lebten und unternahmen hier die Farth nach Kolchis — in Lebedus gewohnt hatte, einer Stadt im Lande des Eichengottes, der Enkel des thessalischen Hellens hieß, nemlich Achaia Und auch Lebedus hieß, wie das alte Stammland Hamonia selbst, die Stadt des Blutes und Herzens von ב leb, cor, lapp. leibe Blut ꝛc. griech. λιπος Fett, φλιβη Ader, und altägypt. und kopt. *eth*, das Herz, griech. ητορ cor (wovon ητρον) teutsch Ader; ersteres mit lezterm Wort in der zwei-

80) Hierhin war Attes geschikt; hier hatte er des Königs Tochter gelieöt. Sie lag an dem Berge, aus dem die Menschen aus Steinen geschaffen waren.

81) In der einheimischen Sprache hieß γισσον der Stein, teutsch Kies, Kiesel.

ten Form zusammengesezt: Leib-ethra 82). Doch auch unmittelbar kommen die Namen Andreus und Aemonia zusammen, und bestätigen dann die eben gegebene Herleitung: in Lebedus nemlich soll ein Andr-aimon (Blutmensch) gewohnt haben. Dieser dann der blutgeborne Attes-Bakchus mit dem zeugenden Mandelbaum, war Bakchus, der in der Unterwelt dem Feigenbaum des Zeugeglieds Gestalt gab — ein Bakchus der schwarzen Pflanze des Todenreichs, Melanthus genannt. Mit diesem Namen hatte er durch den Zweikampf mit Thymötas Athen das königliche Geschlecht der Melanthiden gegeben, es schloß mit Kodros dem Schwarzen (von קדר kadar, Demeter κιδαρια, μελαινα &c. s. oben) und auch Andraimon hieß eines Kodros Sohn. Gleich Bakchus war Krisna, der Schwarze, Gottes Erscheinung als Mensch, und gleich dem Menschen der rothen Bluterde (Andrämon, Adam) war er in Cenganade gestorben.

Bakchus ferner mit allen Gestalten des Raubthiers (als Fuchs, Hund, Wolf) hatte nach Euripides und Horaz auch die des Löwen Juda und Mithra. Gleich Deukalion und Noah war auch er im schwimmenden Kasten gerettet, und schon im Namen: Gott der Trauer (Noah, Bakchus) mit ihm übereinstimmend, hatte der griechische wie der hebräische Gott, den Wein erfunden. Weingott heist nun der Menschlöwe, und Oineus (von οἶνος) vermählt seine Tochter Gorge (die Wölfinn) mit dem Blutmenschen Andraimon. War der Löwe der Wolf, so hieß Aimon ein

82) Der Berg, wo der zerrissene Orpheus begraben war. Es ist der Blutberg Hämus und zugleich jener Fels des zerrissenen und aus Blut gebornen Attes. Denn Orpheus war hier von Mainaden zerrissen.

Sohn des arkadischen Lykaon, und eine Gegend hatte von ihm der Kultus, wie Thessalien Hamonia — Αιμονιαι genannt. In diesem Sinn leiteten die Arkadier ihr Geschlecht ab vom Erdengott Arkas (ארקא arca, Orcus 83) und ihre mythischen Geschlechtstafeln nannten die Helden Lykortas und Kynortas, Wolf- und Hund der Erde (von ortha) den andern Griechen aber, die Söhne Herkules (Herakliden) sein wollten, war ihr Stammvater ein Löwe der Erde — Hercules (von ארקא arca und ליש lis, griech. λις leo 84). Die Italer. nannten ihn Semo Sancus, Herz oder Erde und Blut (vom obigen Worte simham und *sanguis*). Gleich den Erdensöhnen mit Schlangenfußen gaben

---

83) arca und arta sind Formen des Worts ar: griech. ἐρα platd. Ere, kirgis. er terra, comp. aus 2 Form ἀρ-ουρα Akker, ἀροω pflügen, samoj. Mam-ora Mutter Erde, mangela-samoj. chou-*ar &c.* — Form th. engl. earth, altd. hertha, kurd. ard, arab. ardi, gemeinarab. ardh, ared, arez, maurisch ord, kreol. aard, syr. aretho, pelv. artha (in bundehesch Mythen Kun-erets, der griech. Kyn-ortes) hebr. arez, (ערץ) fetuisch aradde — Form g, k, hebr. ארע arg, chald. ארקא arca, aymar. uraque, samar. arghato.

84) von ארקא harca heißt bei Berosus die Erdgöttinn *Horchia*, aber die Tyrrhener nannten die Vesta Labith Horchia Löwenerde (von לבא leba leo, constr. labeth) d. i. Herkules in Libyen, wohin auch die Löwentaube (Laistrygon) wandert, s. unten. Ja Porcius Cato, ein historischer Verwandter von Myrsilus, der jenes berichtet, sagt: *Herculis* Aegyptii nomine *Libya* et a cognomine *Aria* (Erde) Aegyptio vocabulo (i. e. ארי ari leo) *Leonina*. Von diesen historisch-wunderbaren Schriftstellern handeln wir zu seiner Zeit besonders, wie von dem ganz besondern Berosus.

die Orphiker ihrem Herkules der Giganten Gestalt und hießen ihn Sprößling der Erde (γαιης βλαστημα, und richtig identisirte Sanchuniathon den griechischen Gott mit Melekarthos, dem König der Erde 85), den auch die Griechen als Melikertes kannten. In dieser Bedeutung kommt Herkules durch seine Gemahlinn in die Verwandschaft Thoas, des Fuchswolfes (Θως 86), den der Blutmensch Andrämon erzeugt hatte. Thoas wieder war König im Nordlande, weil der Nordpol der dunkle Erdenpol und Ursach aller irdischen Körperlichkeit hieß, und und so hatte man ja das Land Arka (des Arkas und Herkules) sowohl die Finsternis (Orcus) als den Nordpol (ark soma, ἀρκτος) genannt. Mit der arkadischen Kallisto kehrte daher hierhin die Fabel von Lykaon zurük, wie in der attischen Sage. Denn der Nordwind Boreas sollte dem Erdengott Erechtheus (Erichthon) seine Tochter Oreithyia (von Oreth terra Anmerk. 83) geraubt haben, und in dem Lande, wo Hephaistos den ersten Erdensohn schuf.

Weil ferner die dunkeln Erdenwelten finstere Monden hießen s. oben (weswegen auch Hellen und Minyas in der thessalischen Schöpfungsgeschichte die Väter der Menschen wurden) so sagten die Arkadier, sich noch bewust, daß sie des Erdengottes Abkömmlinge wären, sie sein eher da gewesen als der Mond, den sie nun von der Erde unterschieden, und Herkules hieß dann andern Griechen ein Sohn

85) Nicht weil der Löwe König der Thiere ist, sondern weil der freie Mensch der Herr hieß s. oben. Im Persischen war der erste Mensch-Stier der Erdenkönig (ghil-schach).

86) Im pers. war schon in der Sprache (alia) Fuchs und Löwe ein Wort.

der starken Mond-göttinn Alk-Mene (von αλκη und μηνη 87), und sein Ahnherr Alkeus. Nur eines wollte auch die persische Sage, wenn der Saame des Stiers, aus dem die ersten Menschen in der Reiswopflanze wuchsen, auf die Erde gefallen oder in den Mond gekommen war, und gleiches hieß auch: Artemis Hyperborea war mit der arkadischen Jägerinn Kallisto im nördlichen Bären (αρκτος), und als weiblicher Stiermensch und Mondkuh auf der Insel Taurika: denn hier verwandelt sie sich in die Kraftgeborne (Iphi-genia) — in die starke Mondgöttinn im Nordpol (Alkmene 88) weswegen auch sie (als Heldinn Iphigenia) Agamemnons Eingeborne war, und Gott geopfert werden sollte, wie Abrahams einziger Sohn 89).

Alle diese Geburten der Menschen aus Monden und Erden hießen nach dem oben gesagten, beseelte Lichtwelten, die aus dem geistigen Centrallicht wie göttliche Gedanken, hervorgegangen waren — der Mond als abgeleitete Sternenintelligenz überhaupt war noch in der Sprache die große Seele (maha ruba) — in den oben angeführten Worten der Wille und Geist. — Lange blieb auch dies geistige Lichtleben den beseelten Welten und ihren Bewohnern 90), bis

87) Die Mondgöttinn hieß in mehrern Sagen die Starke: weil so das Körperliche, Starre und Feste (der Monderde) genannt wurde s. unten, und Urk. über Kok-koka.

88) Im Kultus ist Ιφιγενεια, und Kok-koka ein Beiname der Artemis.

89) Dort wird eine Hindinn, hier ein Böklein, durch göttliche Veranstaltung, den zu Opfernden untergeschoben.

90) Herkules war der Sirius-Löwe des Centrallichts gewesen, den Orphikern immer noch die Sonne; denn aus dem Lichtsgott war der Erden-Löwe und Sohn der Monderde, geworden.

diese, d. h. sie selbst als Geister, nach dem Genuß leiblicher Speise ihre und der Welten Körper in dunkeln Erdstoff verwandelten (s. unten die Tibetanische Sage). Dann war geistig Erkennen leibliche Zeugung geworden, die Sünde in die Welt gekommen, Ariman erschienen und Meschiah mit Meschianah fleischlich vermischt. Dies ist daher nach der Persischen Sage im Zeichen des Löwen Mithra geschehen: denn in den irdischen Leib des Mondenlöwen war alles verwandelt worden und Mithras aus Steinen geboren; es ist die Zeit der Zwietracht, des Krieges und Raubens gekommen, der Löwe Ares (von אַרְיֵה ari leo) tritt als Krieger auf in der Gestalt des Raubthiers — eines Löwen, Wolfes Fuchses ꝛc. — als Herakles, Lykortas, Kynortas; aber auch die Gestalt der sündigenden Schlange hat Herkules und der böse Erdensohn (Gigas) beibehalten (s. oben). Darum die doppelte Sage, zwei Riesen mit Schlangen verdunkeln in dem Drachenknoten Sonne und Mond, oder zwei Wölfe, jenes in der Indischen, dies in der Isländischen Tradition — in beiden aber der mißverstandene und auf unsere Sonne und unsern Mond angewandte erste Glaube, daß geistige Weltenintelligenz von Gott abgefallen aus Geistern der Finsterniß in dunkele und irdische Sternenleiber verwandelt worden sein, und daher noch der Zusaz, die bösen Wölfe verdunkeln, mit Blut besprüzend, Mond und Sonne, weil Blut der erste irdische Stof gewesen, in den sich das Feuerwasser der Sternensubstanz verwandelt hatte.

Oder hieß es, nur nach und nach sein die Welten des Lichtwassers zu festen Erdkörpern geworden, lange noch habe

---

Darum sind eines Ursprungs die Sonnen- und Mondkinder der indischen Fabel.

die Erde nicht gründen können in ihnen und sei als schwimmendes Inselland (Delos ꝛc.) im Lichtwasser herumgeirrt (wie vielleicht noch immer in der noch vollkommnern Sonne die wandelbaren Sonnenflekken) s. unten, so bildete sich nachher die Sage, mit Blut benezt sein Tyrus schwimmende Felsen endlich zum Stillstand gekommen, das ursprünglich hieß, was Festes geworden, war Blut gewesen.

Noch festerer Leib, dieser noch unempfänglicher des Lichtes, hat endlich sich gebildet — der metallische Körper, und der Erdenlöwe ist erschienen als Löwe des Eisens. Jene Wölfe waren Söhne gewesen einer Zauberin im Walde mit Eisenruthen, כלב caleb hieß in der Sprache das Stahl (chalybs), der Löwe Ars blieb Gott des Eisens noch im chemischen Ausdruk (Mars), und daß ein Planet vor allen mit dem rothen Licht — der Blutfarbe — glänzte, war Ursach gewesen, daß man ihn behram, adamah (rubrum) und Mars nannte.

Wohl war den Griechen Melikertes Herkules Melekarthos gewesen, und wohl kannten sie noch des Namens morgenländische Bedeutung: denn sie verstanden sie falsch. Wie schon die Urk. zeigten, haben sie Götternamen der ältern und orientalischen Bewohner des Landes (der Pelasger) in ihre Sprache übersezt, und diesmal richtig und unrichtig zugleich: statt zu verstehen מלך ארת melek arthi König der Erden, haben sie verstanden מלך קרת melek karthi König der Stadt, und nach dieser falschen Ableitung eigne Götternamen für Herkules und Ares gebildet: nemlich den der Astyoche, der Stadtbesizerinn, einer Gattinn Ares, und Tochter Aktors, den des Astyanax, Königs der Stadt, eines Sohns von Hektor; Denn der kriegerische Held Hektor war wie Ares und Herkules ein Gott

gewesen und hatte den Erdenlöwen bedeutet, dessen Leib im Lichtwasser zu Felsenufer (ακτη) zu Steingestade (littus λιθος) geworden, und als steingeborner Löwenmensch (Mithra) vom Ufer erzeugt war. Darum hat Hektor zur Gattinn eine Andromache (Mannbekriegende) wie Herkules eine Deianira Mannfeindinn, Mannzerstöhrinn, d. h. eine feindliche Delila, die den Löwen Simson verderbt und seinen Feinden verrathen hatte.

Melek, der König, also hatte man noch immer richtig verstanden, und weil das Blut, woraus die Erde geworden, immer das Herz genannt wurde s. oben, so hieß man des Erdenlöwen Herz im himmlischen Bilde noch immer den kleinen König (βασιλισκος), und als Weintrinkender Löwe (s. oben) stammte Basilos (der König) vom Rebengott (Staphylos), einem Sohn Bakchus, und war Bruder der Halbgöttinn (Hemithea), d. h. Wischnu, der halb als Löwe, halb als Mensch-Gott erschien. Berauscht schwängert Lyrkos des Rebengottes Tochter, wie der Berauschte Lot seine eigenen, wie Sichem (Bakchus αμαδιος s. oben) des Löwen Judah Schwester, die Richterinn Dina 91), wie Orion des Weintrinkers Oinopion Tochter. Seine erste Gattinn, Aebialos Tochter, hatte er verlassen, und seine Herrschaft in Kaunus: aber so vermählt hatte der Löwengott die andere Gestalt des Raubthiers gehabt: Kaunus der über den Fluß des Hundes Sura (Kalbis) gegangen, war Kain, Καινευς, und Aebialos sein Bruder Abel — Diese aber hießen Sirius-Götter der Trauer, wie Noah

91) Die Richter Simson und Judah in weiblicher Natur. Juda hat im Seegen Jakobs das Recht, und sein Mantel ist in Wein getaucht.

und Bakchus, (Eubuleus Abel), welche den Wein erfanden. So hat der Löwe Ares seine Gestalt in seinem Sohne gewandelt und mit Astyoche (der Löwenköniginn) den Hund des Feuers Asi-kalaphus, Aesi-calew (Kynaithos) erzeugt.

Auch in diesen Mythen kehrt die Geschichte der Leibwerdung der Geister in den Nordpol zurük. Der berauschte Lot war Gott des Verborgenseins (s. oben) und gleich ihm ist der italische Nachtgott (Nocturnus) in ewigem Weinrausche taumelnd, der Weintrinker Oinopion ist mit der Göttinn des Bärengestirns (Helike) vermählt, und bei ihm, im Lande des Dunkels und Nichtsehens lebend, wird Orion blind, wie der bezechte Polyphem u. s. w.

Wieder auch wird Artemis in den nördlichen Gestirnen Diana im Stierlande, denn eben aus der Gestalt der Kuh hatte die Monderde sich in die Löwinn umgewandelt. Lykos kam zu Aebialus und Staphylus, weil er ausgesandt vom Gesezgebenden Stier Phoroneus 92) — der auch in der Umwandlung der richtende Löwe blieb — die geraubte Mondkuh Jo zu suchen umherirrte. Phoroneus selbst aber ist die Witdererneuerung des Menschengeschlechts, das im Stande der Unschuld in Stiergestalt auf dem Berge gelebt hatte — als Gesezgeber das wiedergeborne erneuerte Gesez, das Wischnu, die Welt in der Fluth vertilgend, mit dem gerechten Sottiwrata rettete. Denn er ist Sohn des

92) *Phoroneus*, Inachi filius et Niobes, *leges* primus judiciaque conseravit. Als Phoroneus ist der argivische König der Aegyptische Pharon, d. i. als Apis (denn auch Apis sollte Argos Gesetze gegeben haben) und schon durch Danaos leiteten sich Argiver aus Aegypten her.

Inachus, unter dem die Fluth kam, und dieser Noah in einer andern Form des Namens: nemlich von נחה nachah lamentari נה noach lamentum נאק naak gemuit mit א prosth. אנך anach moeruit אנה anach ingemuit, kam mit andern Vokalen Inach, oder mit beibehaltenen der phrygische Anakus, unter dem eine Fluth die Welt vertilgt hatte, von der man das von seinem Namen veranlaßte Sprichwort unter Anakus wehklagen (επι Ανακου κλαυσαι) ableiten wollte.

Jede reicher erhaltene Sagengeschichte erzählt von dieser Schöpfung und Wiederschöpfung, in welcher nun ein Erdenmensch in drei Siriussöhnen: Kain, Abel, Seth — oder ein Sirius-Gott Sotti-wrata (Seth) in drei Erdensöhnen: Sem, Ham und Japhet, die Dreiheit der göttlichen Personen: Brama, Wischnu, Schiwen hervorgebracht hat. Wie in der ersten der Vater (Adam), so heißen in der zweiten die Söhne (Sem-Ham), und in dieser die Söhne (Kain Abel) wie in jener der Vater (Noah), ja beide Namen der wiedergeschaffenen Erdenmenschen (Sem Ham) sind im Indischen der Name des Löwen der Erde Sim-Ham geworden 93).

Wir erinnern wieder an die Sagen von der ersten oder zweiten Schöpfung aus den Steinknochen der Erde, dem Felsenufer als Rippe, aus Pelops Gebeinen, dem Knochen der Haselstaude, von Pallas Entstehung aus dem Stein des Hirnschädels (κρανεος cranium). Diese erzählte die Tradition Attika's, wo Pallas in Vogelgestalt die nächtliche

93) So heißt nemlich der Löwe im himmlischen Zeichen: daß es zwei Formen des Worts für Erde, Blut, Herz sind, s. oben.

Eule geworden, und die attische Göttinn erkennen wir nun wieder in der albanischen Carna, der Göttinn des Cardo, und Mutter der Grane oder Cardea, die von Prokas Amme angerufen, die Eulen vertrieb, welche Kinder fraßen. Denn Carna ist die Göttinn des Blutes, Herzens und Fleisches, (κηρ, cor, καρδια, κρεας, caro, carnis), in ihrer Tochter Grane Stein und Knochen. In ähnlicher Bedeutung hatten die Lateiner eine Juno Ossipanga, und von Mars, dem Erden- und Eisenlöwen, sagten sie, er gäbe den Kindern das Blut.

Wie aber Mars, so war auch Pallas, seine weibliche Natur, weil die Leibwerdung des Geistigen die Folge der Sünde und der Entzweiung war, die Göttinn des Krieges, und in dieser Bedeutung der feindliche Gottbekriegende Geist der Finsterniß, (s. unten), ihr Musenvogel die nächtliche Eule 94) geworden. Diese war der böse Damon und Riese Otus, (die Ohreule von ωτος) der gesellet zu dem nächtlichen Wandler Ephialtes (deus incubus) den Löwen Ares fesselte, und eben so hatte Pallas als Gottempörte Riesinn Jupiter fesseln wollen. Nur dadurch aber, daß Pallas das Wissen, der göttliche Geist und das Gesetz gewesen (s. oben) hatte sie Teufel und Gottes Feind werden können. Dies war der Sinn, wenn die Mexikaner die Eule einen vernünftigen Teufel hießen, aber nicht aber ssen steht dies Wort der alten Sage da, die ganze Geschichte von der Leibwerdung des Geistes, wie sie von Pallas erzählt wurde,

---

94) לילית lilith, im Talmud die feindliche Göttinn der Geburten, in der Sprache die Nachteule, war jene albanische Strix, die Kinder raubte.

werden wir in dieser Tradition erhalten finden, besonders wenn wir dazu nehmen, was unten gezeigt wird, daß Pallas, wie Mars, als Erdgeborne auch die Eisenlöwinn gewesen ist; denn gleichbedeutend als Festes und Starres überhaupt war uns Erde, Stein und Metall. Darum sagten die Mexikaner, die Göttinn Omecihuatl habe viele Kinder (noch jene geistigen Leiber) geboren, und zulezt auch ein steinernes Messer. Mit dieser Geburt geht dann ein neues Geschlecht durch die Leibwerdung des Geistigen an, und, wie immer, sind die Geister selbst dies Geschlecht und nur die Verwandelten. Jene Söhne (schon mit Gott entzweit) warfen aus Verdruß (wie Brama zürnend die Rutern schuf) das steinerne Messer auf die Erde und 6000 Helden wuchsen daraus. Alle Menschen waren auf der Erde ausgestorben, d. h. alle Geister und alles Leben des Lichts (denn sie selbst und die Helden waren ja da) und die Neugebornen, die noch ihren Ursprung wusten, (weil auch im Böseſten das geistige Gesez nicht untergeht) baten ihre Mutter um neue Erdbewohner. Auch diese werden sie dann selbst, denn sonst würde nicht passen, was auf ihre Bitte die Göttinn antwortet, nemlich immer sollen sie auf der Erde bleiben, weil sie sich durch unedle Denkungsart keines bessern würdig gemacht. Die gesunkenen Geister werden daher dunkle, irdische Leiber, wie die tibetanischen Lahen, und müssen vom Geist der Finsterniß einen Knochen fordern, ihn mit Blut besprengen, woraus dann ein Mann und eine Frau (das erste Menschenpaar) entstehen sollte, die ihr (der Helden) Geschlecht fortpflanzen (in denen sie selbst leibliche Menschen werden würden) und von dieser Begebenheit wollten die Mexikaner den Ursprung des Aderlassens ableiten.

Nicht unbekannt ist auch der Amerikanischen Sage die Idee von des Gottes erkennend-zeugendem Auge als Bakchischem Spiegel, durch den zuerst besonderes Dasein (μεριστη ὑφιστηρια), darauf das Böse in die Welt kam: jene oder eine andere Göttinn war mit einem Spiegel behangen. So hatte Pallas sich geschaut im androgynischen Augenbrunnen, oder sie war das erkannte Weib, und ihr dämonischer Eulenvogel als Widersacher alles Guten, als verkehrter Geist hieß nun der mit scheinbarer Richtigkeit lügenhaft das Richtige verdrehende, der zu jedermanns Schaden handelnde Eulenspiegel 95).

Doch werden wir schon in Indien die Mythe von Pallas Menschwerdung in jener Gestalt finden können.

Wie sie als Wasser das Weib war zu Hephaistes, dem männlichen Feuer, so Wischnu zu Schiwa in der androgynisch vereinten Gottheit des Feuerwassers Sangara Narainen, und schon

95) Er ist der Gegenstand alter germanischer Erzählung geworden, wie der isländische Wolf Loke, der Verkehrte und Unfriedenstiftende Ase (denn obgleich Feind der Asen, wurde er doch unter sie gezählt, weil nur der Gottgeborne zum Satan werden kann) Loke und jene Wölfe, der Eisenzauberinn Söhne, welche die Lichtwerten verschlungen hatten, traten nemlich im teutschen Gedicht auf als Reinike Fuchs, ein Doppelname, der das Unbekanntgewordene erklären wollte (wie andere Worte und Namen) Reinke schon hieß Fuchs, franz. ren-ard (wie von canis le canard) im Namen der isländischen Stadt Reinkenerik, das daher nachher Skalholt hieß vom isl. Wolf Skolle, griech. σκυλαξ ein Hund Σκυλλα die bellende Hunde שׁוּעָל schaal ein Fuchswolf.

schon oben fanden wir in dieser die griechische Pallas wieder (als Neriosengh ꝛc.) Wischnu ist ein schönes Weib geworden, und es anschauend, läßt Schiwa seinen Saamen fallen, wie Hephaistos, da er Pallas umarmen will. Wischnu nimmt den Saamen auf, daraus entsteht ein Kind. Darauf schneidet das Weib sich in den Finger (den erkennenden Daumen, aus dem es selbst geboren war), und sammlet das Blut in Bramas Hirnschädel, mit welchem Schiwa betteln geht. Er trinkt das Blut und daraus wird wieder ein Kind geboren. Dies aus des Weibes Blut im Manne entstandene Kind ist jenes im Weibe von des Mannes Saamen gewordene, damit Schiwa das Mannweib, Wischnu der Weibmann, und beide nur ein androgynes Wesen wären. — Es ist also nur eine Geburt aus Bramas Hirnschädel, und diese unverkennbar die Entstehung der Hephaiste von Kranaos, der Pallas aus Zeus cranium, der italischen Göttinn des Herzens, Fleisches und Steines (Cardia, Carna, Grane). Des enthaupteten Bramas Hirnschale muste es sein, weil es die Geburt der Rutern aus des zürnenden Bramas Stirn sein sollte, die Geburt einer der drei göttlichen Personen, die der Erdengott hieß. Denn das endliche Menschengeschlecht sollte beginnen, und sämmtlich waren die Rutern Söhne der Trauer — Thränenerregende, — ein Name, der des Zerstöhrers Schiwa Beiwort war, in der Sprache abgeleitet von des Raubthiers Gestaltung, die in dieser Umwandlung die Sternengeister angenommen hätten, nemlich von Rüde, Riedel ꝛc. wie κυων &c. von קון kun, lamentari, λυπειν von lupus &c.

Brama, in seinen Söhnen wiedergeboren, wurde selbst unter sie gezählt, und hieß selbst auch Routra: darum finden wir auch ihn als den hochmuthigen Riesen, der die Gott-

heit nicht mehr anbäten, sondern selbst angebätet sein will. Schiwa, hier als oberste Gottheit erscheinend, muß ihm seine Unendlichkeit in der Feuersäule beweisen; kann er der Säule Gipfel mit dem Schwan erfliegen, so kann er Gott, den Unendlichen, schauen, und ihn schauend, ist er der Unendliche. Aber er vermag es nicht, und nach Art des Teufels Göttlichkeit erlügend, bewegt er eine Blume, ihm fälschlich zu bezeugen, er habe der Säule Spize gesehen. Ausgestoßen und gedemüthigt wird er nun, und muß den Höchsten erkennen. Auch Wischnu muß es. Allein in den Palingnesien sind auch sie der oberste Gott, und Schiwa ist der böse Riese und Verführer geworden (s. unten), und nicht des Gottes, sondern des hochmüthigen Geistes Begehren war es dann, daß Brama ihn anbäten sollte. So wollte Nimrod Abram zwingen, vor ihm nieder zu fallen, aber nicht Gott, sondern der göttliche Mensch, der Arimans verführenden Worten noch nicht gefolgt war, ist hier Bram-Abram, Nimrod hingegen, der gewaltige Jäger im Nordstern, Schiwa im Nachtlande (s. oben), der in Stolz von Gott abgefallene Riese der Finstesniß. Schon sein Name sollte den Empörer bedeuten, von מרד marad, chald. merad, niph. nimrad, rebelliren 2, arab. (nach Art des verläumdenden Satans) des andern Namen lästern, Grundform מרה *marah* rebellis, immorigerus fuit, מרי meri rebellio, arab. مرح marah depravatus fuit, hebr. מרה mareh praeceptum invertere, facere contra; und weil Tod, Krankheit und Endlichkeit die Sünde begleitete, so war auch in der Sprache dies erste oder zweite Bedeutung des Worts in beiden Formen: Grundf. morai otaheit. Begräbnißplaz östl. Inf. marai das Grab, lat. mori sterben, *moereo*, hebr מרר marar, trauern, angels. murnan, ulphil. maurnan moerore afficere,

engl. mourn tristis, perſ. miram ich ſterbe, murd der Tod *murdan*, armen. *mirak* mori, teutſch morden, franz. meurtrier, Mörder, pelv. murdeh, zend. mrete, ſanſkr. mrda, mrdia, ſterblich, mit vorgeſ. s, ſlav. s-mrt, wend. s-mrz der Tod, teutſch Schmerz (wie moeror), lapp. murjahet tödten, maretet zerſtöhren, ſanſkr. *marana*, *mrtyn*, mors, *murie* der menſchliche Leib, hebr. מוּת maras krank ſein, marode kränklich, pelv. mard, zend. mereh, ſirj. und perm. mort, jaik. mard der Menſch, perſ. gaiomard, kaiomord der Stiermenſch, von Arimans Krankheit getödtet, wie אֱנוֹשׁ Enos, Seths Sohn, von אָנַשׁ enos homo, dies von אָנַשׁ anas krank ſein. Hiervon denn auch den Namen des Erdenlöwen *Mars* (mors) als empörten Geiſtes im eiſernen Zeitalter des Krieges abzuleiten, wäre wohl richtiger als vom griech. Ἄρης.

Aber Bramas Menſch- und Leibwerdung in der Geburt aus ſeinem Schädel ſtellen nicht wir zuſammen mit ſeinem Abfall von Gott, die Sage thut es ſelbſt ſchon, und läſt auf die Sünde die Leibwerdung folgen: denn eben damals war Brama enthauptet worden und dem Haupte der Hirnſchädel von Schiwa genommen, als er ſich mit dieſem hatte meſſen, und hohe Göttlichkeit erlügen wollen.

Doch Brama ſelbſt, der Gott und göttliche Geiſt, hatte nicht jenes gethan — und doch iſt auch nur Eine Intelligenz, in der alles Sinken und Wiedererhobenwerden ſich ereignet hat. Brama ſelbſt alſo, der göttliche Geiſt, hat geſündigt und die Knechtſchaft zeitlichen Daſeins iſt der Sünde Sold geweſen, aber Sünder und Sterblicher geworden, iſt nicht Brama, ſondern die feindliche Rieſennatur; nur durch ein Buch von Brama mächtig, will jezt ein Rieſe Schiwan Anbetung und Göttlichkeit entreißen, aber enthauptet

wird er, wie Brama, den er vorstellt, hier von Schiwas Gemahlinn, dort vom Gatten selbst. Doch des Enthaupteten Kopf wuchs wieder, und das Weib muste erst wieder jenes Mannweib Wischnu werden, aus dessen Blut, in Bramas Hirnschädel gesammlet, ein Mensch entstanden war. Denn auch hier vereint sich Schiwa mit Wischnu, und indeß sie sich berathschlagen, wie der Riese zu enthaupten sei, geht von dem Mannweibe Wischnu eine Kraft aus, die sich in Schiwens Leib zog, aus seinen Augen sprang und als Weib Bradakali erschien. Schiwas Tochter ist sie also, aber eben so sehr gilt sie für seine Gattinn, und ist eben jene, die zuerst den Riesen enthauptete. Aus seinen Augen entsprungen war sie das vom schauenden Auge ersehene und erkannte Weib des göttlichen Geistes, durch welches nachher alle Trennung in besonderes Dasein in der Schöpfung hervorgebracht ward, und in diesem Moment des Werdens ist der Zwiespalt und das Böse schon entwikkelt: denn Kali ist die schwarze, feindliche, wüthende, bewafnete — ganz Pallas Athene, die gegen ihren Vater streitet, aber ihrem Vater auch hilft zum Siege über die Giganten, wie Kali Schiwan über den Riesen Darida, wenn eben das Weib als bewustlose Natur die Geister zur Versöhnung mit Gott zurükführen soll. Von neuem erzählt daher die Mythe nun die Entstehung leiblichen Daseins aus der Kali eben so, wie oben von Schiwa und seinem Weibe Wischnu. Wischnu trank das Blut aus Schiwas Hand, und Schiwa schneidet sich einen Finger ab, und giebt das Blut seiner ergrimmten Gattinn Kali zu trinken, wie der rasende Orest die Furie mit dem abgeschnitnen Finger versöhnte. Es ist wieder die Geburt der Rutern aus der Stirn des zürnenden Brama; den Grimm des im Weibe mit Gott entzweiten Geistes versöhnt nichts, als die

Schöpfung der leiblichen Natur 96), in der die Geister wieder gereinigt werden, geistiges Erkennen muß leibliches Zeugen durch das Samenblut des zeugend-erkennenden Fingers werden.

Bradakali erscheint daher im Mythus ganz als Tod und Finsterniß, als Riesinn und ihres Gatten Feindinn, wie Delila des Simson, Megara des Herkules ꝛc.; 21 mal muß sie sterben und 21 mal werden die Riesen in Wischnus 6ter Verkörperung getödtet u. s. w.

War Wischnu Schiwens Weib, so war die Hirnschale der Stein und Knochen, aus dem ein blutgeborner Erdensohn entstand, aber auch von Kali weiß die Sage noch, daß Schöpfung und Wiederschöpfung aus dem Gebein durch diese Göttinn geschehen ist. So oft sie stirbt, reiht Schiwa eines ihrer Gebeine auf den Faden, endlich wirft sie grimmig ihm das Halsband ins Gesicht, daß er Beulen bekommt, dann versöhnt er sie mit dem Blute seines Fingers.

Noch sagten wir nicht, daß aus dem Blut, das er ihr zu trinken gab, ein Mensch geboren worden, wie nach jener Sage, und dies gedenkt auch der Mythus nicht. Aber daß Brama zürnend Nutern aus der Stirn, daß Blut aus Wischnus Finger in der Hirnschale Bramas, einen Menschen hervorbringt, daß Schiwa, der das Blut getrunken,

96) So war Herkules der Daktyl (Orest als Fingergott) rasend, aber ein Stein der Pallas (die Leibwerdung in Stein durch die Menschenschöpferinn Kranae *) heilte ihn durch Schlaf (den Schlummer der Natur) und hieß λιθος Σωφρονιστηρ (der Seelenheilende.)

*) Ein Schlag mit dem Stein auf den Kopf heilt ihn: denn aus dem Stein der Hirnschale war der Mensch geboren.

der zürnenden Kali seines Fingers Blut zu trinken reicht — alles das schmilzt, sich wechselseitig berührend, in eine Mythe zusammen, und da jener Blutgeborne Vireu hieß (vom obigen: *vir*, sanguis), was will nun anders, als alles zusammen, eine vierte Sage, Schiwa selbst habe aus seinem Zorn ein Kind Vireu-putren geboren 97)?

Doch schon unmittelbar in der Mythe von Kali dürfen wir dieselbe Idee suchen — darin, daß die erzürnte dem Gatten das knocherne Halsband ins Gesicht wirft und Schiwen Geschwüre davon bekommt, daß sie, gleich der Isis, nun für die Urheberinn der Blattern und Eiterbeulen gilt. Denn aus Geschwulsten (— in welchem Sinn, wird unten gesagt —) werden in der Indischen Mythe Götter geboren, und nach der amerikanischen Sage von Hispanica entstand den vier Brüdern das erste Weib aus dem Geschwür des Bakkens, auf den ein Bekker gespien hatte.

In dieser Mythe ist eine zweite Idee hinzukommen, — die, daß statt Blut, Saame, Milch, der Speichel der erste Körperstof gewesen sei (s. unten). Ja wie nach der Indischen Sage der Trank der Unsterblichkeit im Milchmeer von Riesen und Göttern bereitet ist, so nach der Isländischen ein Speicheltrank, als Götter und Riesen Frieden geschlossen haben und gemeinschaftlich in einen Topf ihren Speichel sprüzen. Was hieraus erfolgt, ist unmittelbar wieder jene Entstehung blutgebornen Leibes. Denn der Mensch

97) Das Wort vir Blut ist das lat. virus Gift, wie ven-enum (ein comp. aus 2 Formen oder Reduplikazion von) vena ἰν Fιν Ader. Denn das Blut ist das leibliche, Irdische, Endliche und so das Gift Sahar, das dem Trank der Unsterblichkeit den Keim des Endlichen mitgetheilt hatte.

Kwaser ward aus dem Speicheltopf geboren, und aus seinem Blute, mit Meth vermischt, der berauschende Dichtertrank bereitet. Aber so gleich die Indische Sage darin der Isländischen ist, daß nur durch den Bund der Riesen mit Göttern der Trank zu Stande kommt, will, wie jene, auch diese, daß der Trank, aus dem ein sterblicher Mensch und endliches Dasein hervorgieng (denn Kwaser wird, wie der Stiermensch Kaiomard, dessen Leib mit Speichelwasser verjüngt war, getödtet) dennoch ein Trank der Unsterblichkeit gewesen sey? Allerdings; denn beide wollen, daß es prima materia und Urstof alles Sichtbargewordenen überhaupt, der Grundstof elementarischer Körperlichkeit gewesen sei, und eben darum kann er ohne die Riesen, in welchen der Geist als endliche Natur erschienen, nicht bereitet werden: ausdrüklich ist den Göttern der Vertrag mit den Dews zur Bedingung gemacht. Aber was hieß dem Alterthum auch das Innerste der Natur? Derselbe ewige Geist im Schlummer, der im Bewustsein wachte, der schlummernd zu dem zurükführt, von dem er im Bewustsein wachend gewichen — zu dem Einen und Guten; und diese Versöhnung der Geister mit Gott durch die Rükkehr mittelst der Natur ist eben der Bund, den die Götter mit den Riesen schließen, den Trank eines ewigen Naturlebens zu bereiten — jenes innern Drangs alles Endlichen ins Unendliche. Ewig sollte hier der Trieb und bloß sterblich das vom Triebe bewegte sein. Daher wollen auch diesen Trank die Riesen den Göttern entwenden: wäre auch er in ihrer Gewalt, so wäre das lebendige Band zwischen dem Guten und Bösen zerrissen, denn es wäre keine Rükkehr mehr aus dem Bösen ins Gute. Aber die Unschuld der Natur konnte die Schlange nicht vergiften, Wischnu trank das Gift; und den unsterblichen Geist

konnten Götter den Abtrünnigen nicht mehr nehmen, denn unsterbliches Gestirn wurde ihr geistigeres Organ.

Vernembar sprach dieser geistige Alltrieb sich aus als Schwere und Ton, ein singender Weltberg bereitet auch den Trank der Unsterblichkeit — ein Musenberg, und ein Dichtertrank hieß Kwasers Unsterblichkeitswasser; von Sunden reinigt er die rükkehrenden Geister — ein entsündigender kastalischer Strom 98) ist der Musenquell, und zum Bewusstsein die schlafende Kraft, zum Wort der Ton erwachend, wird die Harmonie des Gesangs das geistige Weltgesez werden, die Göttinn der Flöte wird das göttliche Wissen und Gesez besizen.

Aber was hieß: das Blut Kwasers, der aus dem Unsterblichkeitswasser geboren, gab mit Honig vermischt den berauschenden Trank? Gestaltungen verdrängen in den Mythen Gestaltungen, oder in einer drängen sie sich in und aneinander in wenigen hieroglyphischen Worten zusammen, je mehr derselben, desto dunkler der Hieroglyphe Bedeutung. Der Blut- und Steingeborne Menschenlöwe war der berauschte Weintrinker und der Bienenlöwe; dies heißen jene Worte. Trennen und vertheilen sich die Gestaltungen wieder in den einzelnen Mythen, so hat ein Berauschter das leibliche Leben aus dem Tranke geschaffen und Wein ist der Trank. Schiwen — eben der Gott, der aus Blut den Menschen schuf — hat berauscht sich mit Pramasari begattet, wie Lot mit seinen Töchtern; ein wenig Saamen ist auf die Erde gefallen, und daraus wachst der Zweig eines Palmeer-

98) von castus rein, heilig, pers. cushti der heilige Gürtel, griech. κεστος, böhm. costello Kirche, teutsch Küster, Küchner.

baums, wie oben der Reiwas, der Honig- und Mandelbaum, und Pramasari, als lüsternes Weib, das von dem Trank des Lebens trinken will, war neugierig zu wissen, woher Schiwen berauscht wäre, so oft er aus dem Walde kam, wo des Palmeerbaums Zweig häufiger Wein entströmte. Sie gieng und trank von dem Wein, der daher der Diebestrank hieß, wie Riesen (denn das Weib ist die finstere Riesennatur und Urheberinn der Sünde) den Milchtrank gestohlen, die Göttinn Iduna mit den verjüngenden Apfeln geraubt hatten.

Wir gehen aber weiter in der Erzählung der Mythen vom endlichen Leben mit dem ewigen Weltgesez.

Der eingeborne Mensch und Menschlöwe Jehudah kam zu Hira und zeugte mit der Suah zwei Söhne, Onan und Ger. Gers Name ist ohne den hebr. Artikel ha der Name von Abrahams Kebsweib Hager, welcher am Brunnen der Wildeeselsohn verheißen ward, und Hager haben wir verglichen mit Oeager, dem Vater des redenden Esels Orphe: auch nach der Etymologie hieß ער er, ger — woraus גר ger, sanskr. gora, teutsch Gurre, Gorre, das Pferd, עור our, οὖρεις jumenta, עיר gorod asinus — das Thier, dessen Gestalt der Gott hatte — das Eselroß der Musen und der eingebornen Pallas ἵππια und Athonah. Auch Onan hatte diese Gestalt, und ein dritter Sohn Sela machte mit beiden jene Dreiheit der Brüder, als Siriusgötter in des Raubthiers Gestalt (Kain, Abel, Seth). Sela nemlich war Σιλλος und Silenos, alle aber der Vater Juda, der des Raubthiers (des Löwen) Gestalt in den Söhnen gewandelt, aber die gewandelte selbst auch angenommen hatte. Wie, in der Mythe von Bakchus, hatten hier den Weintrinkenden Löwen Silenen begleitet: Juda ist im

Seegen der junge Löwe, sein Füllen wird er binden an den Weinstok und seiner Eselin Sohn an die Reben, sein Kleid in Wein waschen, und Silohs Ankunft wird ihm verheißen, d. h. Sela's, seines Sohnes. So war sein erstgeborner Onan im Namen der Weingott in des Thieres Gestalt, von ονος, οἶνος, wie schon in der Sprache dieses Volks der Esel auch der Wein hieß (חמר).

Wie Juda zu Hira kam, so Orion zum Weintrinker Oinopion, und Orion hieß: עיר or, οὖρεις asinus, und der hebräische Hira war sein Vater Hyreus. Juda fand dort ein Weib, und Orion hier eine Beischläferinn, Oinopions Tochter Merope, die Göttinn getheilter Sprachen: denn Judas Sohn Perez, der Zertheiler, war Peleg (divisor), zu dessen Zeit sich die Sprachen verwirrten und zertheilten.

Weil drei Brüder mit gleichbedeutenden Namen nur der Eine Gott sein sollten, so hatten sie auch nur eine Gattinn. Er hatte mit Thamar keine Kinder erzeugt, Onan sollte ihm Nachkommenschaft erwekken und ließ seinen Saamen auf die Erde fallen, und Sela endlich, so will es Juda, soll ihr dritter Gatte werden, wenn er herangewachsen. Aber nicht dieser wohnte ihr dennoch bei, sondern Juda, der Vater, der die Söhne alle bedeutet, muß es sein, der ihr Kinder erwekt: sie gebar Perez, den Zertheiler. Kinderlos auch ist lange Hyreus, und Orion entstand, als auf des Orakels Geheiß der Vater seinen Saamen auf ein Ziegenfell fallen lassen. Diese und die Mythe von Onan, der den Saamen fallen ließ, sind jene Sage von Hephaistos als er Pallas umarmen will, und auch Hephaistos reitet den Esel im Gigantenkampf, Pallas ist das Roß (ἵππια) und im Namen Athene oder Itonia אתון athon, asina.

Wesen waren entsprungen, mit Bewußtsein, Sprache, Wort und dem Weltgesez begabt. Wort und Sprache waren geboren in Perez, Merope, Orphe, das Gesez kam von Juda, dem richtenden Löwen und Weingott, (denn das Gesez wird nicht von seinen Füßen kommen), d. h. von Bakchus Δεσμοφορος, von Hephaistos (Aveſta) und Pallas-Hephaiſte.

Diese mit andern Sagen zusammenschmelzend kehren zurük zu jener von Bramas Enthauptung und der Schöpfung des Menschen.

Weil alle Auflösung der Körperlichkeit zu anderm Dasein, wie alle Geburt aus geistigerm Leben ins körperliche, durch das Wasser vermittelt wird — diesen aller Gestalten empfänglichen, gestaltlosen Stof, so müssen die Götter bei der Schöpfung und Wiederschöpfung über einen Strom in das Paradies gewandelter Pole, und aus demselben wandern. So Krisna, den die Schlange Kaliga, so Bakchus, den redende Esel über den Strom tragen, so Jakob, da er mit Esau sich versöhnen, den Götter- und Riesenbund schliessen will, und Abraham, der davon der Herübergehende (Eber) hieß u. s. w., s. Urk. und unten.

Abraham Eber ist Vulkanus Mulk-*iber*, der König des Herübergehens, und reitend auf dem Thier in den Kampf mit den Epaktenriesen war er Bakchus, den zwei Esel über den Strom trugen. Hinkend war Jakob geworden, kämpfend auf dem Stege mit dem Engel, hinkend war auch Hephaistos.

Den Steg baute der nachahmende, dramatisch darstellende Kultus. In Eleusis, wohin Demeter aus dem Paradiese gekommen war, hieß eine morgenländische Priesterkaste die Brükenprieſter (Gephyraioi), die Römer nannten

alle Priester so (pontifices). Der Gott als Mensch rükwandernd über die Brükke hinkte und wurde verspottet, die Weiber in den eleusinnischen Thesmophorien verlachten einander, die Gephyraioi spotteten des über die Brükke Gehenden: Eleusis hieß der Ort des Lachens שחק alas. Demeter selbst wurde, nachdem sie vorher auf dem Stein des Nichtlachens gesessen, von Jambe zum Lachen gebracht, und Jambe hieß die Hinkende, mit einem Fuß Gehende (von ἰος, ιϰ ein, und ἀμβειν, ἀμειβειν, ambulare, la jambe), ἰαμβη ward daher Name des Spottgedichts. So der Gott in Menschengestalt. Aber er kam über die Brükke in Gestalt des Thiers, das er ritt, hinkend als dreibeinigter Esel in der Bundeheschmythen: ein Spottgedicht hieß nun nicht ἰαμβη, sondern Τρι-αμβος, oder Lied auf den dreibeinigt hinkenden, aber auch ein Triumpflied auf den Zurükgekommenen, auf das neu erstandene Leben 99). Aber reitend das Thier, oder in seiner Gestalt erschienen, immer hieß auf den Sela, Siloh, Sillos und Silenos ein Spottlied σιλλος grönländ. *sillan*-garpok carminibus conviciari 100). Oder feierte Zeus bei den pa-

99) Lezteres ist die gewöhnliche Bedeutung, aber daß Τριαμβος bei Conon soviel heißen mußte als ἰαμβος, sah Heyne richtiger als ich.

100) In den Epakten war der neuen Welt Anfang, der alten Ende. Periode und die in ihr lebende Welt aber war ein Gewand, in den Epakten gewebt, (s. oben) oder vollendet in denselben das Kleid der alten Zeit und das Ende war des Gewandes Saum. Noch sonderbar treu hat daher die grönländische Sprache mit dem Griechischen dies Wort für Spottlied, mit dem hebräischen seine Bedeutung Saum gemein: hebr. שול sul fimbria (pers. saal Jahr, Periode),

rädiesischen Aethiopen den 6tägigen Schmaus des Embolismus und der Epakten, reichte der Hinkende bei diesem Göttermahl, wie bei dem homerischen, den Wein, von allen Göttern verlacht, so hieß Trinklied des Hinkenden Lied (σκολια). Doch dem Hebräer blieb ein bloßes Hinkefest (Passah), und zum Andenken der Zeit, da nun nicht Jacob über den Strom, sondern, welches einer Bedeutung war, der gesezgebende Stier Moses (Bakchos θεσμοφορος) aus dem ägyptischen Aethiopenland über ein Meer gegangen war. — Bei den Nachbarn der Hebräer verehrten Baal Priester, die den Alter umhinkten.

Es war mit dem Eselroß der Musen der Musenvogel in ein Sinnbild zusammengewachsen — in das geflügelte Roß, wie der Löwe in der Sphinx. Der Vogel war die Elster, der Specht, und der Rabe, und Pallas Athonah (asina) führte ihn auf dem Helm (s. Urk.) In Persien trug im Reitefest des unbärtigen (neugebornen) Gottes der Eselreuter den Raben in der Hand und sammelte Geld, in Rom legte man Geld nieder an der Brükke des Geiers (pons Milvius), bettelnde Priester in Griechenland sammleten im Namen der Krähe und der Schwalbe (κορωνισται, χελιδονισται). Auch hatte Pallas, die Eselgöttinn mit der Pica (Elster) selbst die Beinamen Κορωνεια und Κισσεια (von κορωνη und κισσα). So ward Irus (עיר ir asinus) ein Bettler, Lazarus, der verspottete Eselgott, ein Armer, Schiwa und der Riese Rawana ein Fakir, jener mit Bramas Hirnschädel, die gesammelte Münze mit dem Blizauge schmelzend.

---

grönl. sillerpok fimbria munit. — Man vergl. über dies Wort auch Urk.

Moses, der Gesezgeber, Hephaistos als Aveſta, Bakchus als Thesmophorus war über die Brükke des Paradieſes gewandert, an den eleuſiniſchen Thesmophorien war das Lache- und Freudenfeſt, denn neu war das Leben, neu das Geſez zurükgekehrt. Vertilgt war in der Fluth die alte Welt, weil das Geſez von Rieſen entwendet, in den Böſen untergegangen, das Menſchengeſchlecht verkehrt worden war (ſ. oben).

Auch Prometheus hatte Zeus das Feuer geſtohlen, aber er war uns Hephaiſtos 101), dieſer das Feuerbuch Aveſta. Nicht das Feuer alſo, ſondern das Geſezbuch hatte er gleich Haja-griwa entwendet. So Pallas Prometheia, ſeine weibliche Bedeutung, und als dieſe eben das Weib der Sünde, die Kriegende, die Zeus zu feſſeln im Böſen geſtrebt hatte.

Schon in Geſtalt der nächtlichen Eule hieß oben uns Pallas die Göttinn des Böſen und der Finſterniß; — in Geſtalt der ſtehlenden Pica auf ihrem Helm, als Κορωνεια und Κισσωπα, war ſie die Rieſinn Hajagriwa, die des Lebens und Geſezes Buch dem Weltherrſcher entwendet hatte: denn auch Haja-griwa hieß ſchreibende Elſter, ſowohl in dieſem Namen — von חיה hajah pica, Edda: *hugin animus* 102 et corvus — als in ſeinem zweiten Kana gocha — von demſelben Wort hajah, chajah, dem teutſchen Gatke, Jakke, Gäke, gakke, engl. chauch chouch, franz. choucas die

101) Deswegen war Prometheus nach anderer Sage an den Kaukaſus geſchmiedet- weil er, gleich Hephaiſtos, die unverlezte Jungfrauſchaft der Athene anzutaſten gewagt hatte.

102) So Pica Φικη von פקח phakah.

Dohle, Gauch urspr. ein Dieb 103), und da Kana auch Kanvu geschrieben wird, so sind diese Namen des Riesen: Haja-griwa und Konvujacha: zusammen der des Konvu-griwa, den Rama erlegte. Dieser besitzt daher einen Vogel Yaya-jusch, d. h. hajah, jacha, der von Rawana getödtet, sterbend noch weissagt und Rama zu Savari hinweist. Dieser Name und sein eigner (Yaya) bilden wieder den des schreibenden Haja-griwa — von שפר saphar scibere, *sepher* ein Buch, indisch Sypern ein Beinamen der schreibenden Ganescha — und Ramas Verbündung mit ihm ist seine Vereinigung mit Su-griwa, einem von den Häuptern der Affen, die ihn auf dem Feldzuge gegen den Riesen Rawana begleiten, wie Bakchus Satyrn und Böcke; denn σατυρος und τιτυρος hieß noch in der Sprache auch eine Affenart. Auch Rama sollte den Weinstok erfunden haben, und ein Trunkener Sukar-iga ist einer der Anführer des Affenheers (von שכר sacar). Daher war der erstere dieser Affenkönige (der Schreibende) und dieser (der Trinkende) zusammen der trojanische Teuker (von שכר sacar, dial. tacar) mit Sisyphus, der nach Sage und Etymologie sein Schreiber gewesen ist (vom pers. sohf Buch, σοφος weise ꝛc. dem Grundwort von saphar). So, fanden wir oben, war die ganze Mythe von Ramas Feldzug die griechische vom trojanischen Kriege.

Was bei der Erneuerung der Dinge ins Leben erhöht, oder in Finsterniß hinabgestoßen werden soll, entscheidet in den Gahtagen des Dunkels, in der Unterwelt, das geschriebene Gesez (s. oben); der Todtengott Yama hat einen Schreiber und

---

103) wie pica und das plattd. peken stehlen, δολος, dolus und Dohle ꝛc.

richtet die Todten. Auch Sisyphus ist in der Unterwelt, aber hier den Stein wälzend ist er der Homerische Ajas mit dem großen Mühlstein, dieser die schreiende Elster: ajah, daher in der Genealogie mit Teuker verwandt; anders ausgesprochen אך ajach, den Römern *Ajaks*, der Höllenrichter Aiakos — (die italische Acca), Aeakus Sohn daher Telamon, der Vater des Ajax.

In allem gleichbedeutend geworden mit dem Gott der Avesta und bloß durch den Namen verschieden, kommt der Gesezgeber Bakchus als Bromios nun in einem Namen zusammen mit Brama und seinen Vedas, mit Abram, der den Namen des Herrn predigte, mit Ibrahim, auf den die Avesta vom Himmel herabfiel, wie Hephaistos vom Olymp. Auch waren Bakchus Bromios und Brama schon als Mehrgeborne eine Gottheit, und der Löwe, des Berges Geschenk, der griechische Gott in Löwengestalt, (bei Euripides und Horaz) als Gesezgeber wieder der richtende Löwe Judah und Simson, jener im Namen, dieser im Mythus der Eingeborne des Vaters So hatte Simson von der Gestalt des griechischen Silenos noch den Eselbacken, und der Lebensbrunn, den in der griechischen Sage das Roß und der Esel findet, entspringt hier aus dem Backen, auch Silenos hat ihn in Onugnathos gegraben (s. oben); Juda's Schwester Dina hieß die Richterinn und ein Gott der Eselschulter (Sichem), der Sohn Hemors war ihr Gemahl, Juda selbst theilte seinen Söhnen diese Gestaltung mit u. s. w.

Als Mythen einer Bedeutung werden wir nun erkennen jene von Bakchus Wanderung in die Unterwelt, da Prosymnus ihn begleitet, die andere, da er Semele hebt und diese, da er als Hephaistos in den Gigantenkrieg reitet,

Leben

Leben und neues Gesez aus dem Kampfe zurükzubringen. Alles hieß, was die Orphiker sagen, er war ein Sohn oder Zögling der Persephone. Diese hat daher seinen Namen Bromios, Brama in der Form Brehm zum Beinamen und heißt Brimo: so ist Pallas, von Hephaistos und Bromios die weibliche Natur: denn in ein Weib soll Bakchus, wie Brama, sich verwandelt haben. Pallas, die Eingeborne, hieß auch als Deo, Demeter μουνογενης, und diese als Mutter der Persephone-Brimo, mit der sie als unterirdische Chamyne (Erdgöttinn) und im gemeinschaftlichen Beinamen Despoina zu einem Wesen in zwei Momenten und Namen wird, war ja die Göttinn, die über die Brükke des Freudenorts wanderte, ihr Freuden- und Lachefest hieß die Feier der neuen Gesezgebung (Thesmophorien), sie selbst, wie Bromios, θεσμια und θεσμοφορος, und auch als Ge (γη terra) im Orakel zu Delphi Rechtsprechend und wahrsagend (θεμιστευσα).

Nicht, wie man geglaubt hat, ist diese Göttinn als Persephone, der Tod und das Unterreich, als Deo, Demeter, das Leben, sondern in beiden Namen nur jenes. Der Tod des Geistigen, die finstere Körperlichkeit war die Erde und das Irdische Weib: χθονιοι, die Irdischen, (von χθων terra) heißen immer die Götter, insofern sie im Reiche der Finsterniß sind, eben als Chamyne (von χαμα terra) ist auch Demeter hier 104), und noch in der Sprache hieß

104) So hieß sie als Finstere auch Demeter μελαινα und κιδαρια, קדרה kedarah atra. Statt Leto, der Verborgenen, konnte daher auch Demeter die Mutter der Artemis (Göttinn der dunkeln Mondserde) heißen, wie bei Aeschylus.

Orkus und Tartarus die Erde [105]). So war die unterirdische und nächtliche Brimo-Persephatta der weibliche Brehm als Erdengott Brama.

Frei und König hieß der Mensch noch als Riese der Nacht [106]), durch Freiheit des Willens hatte er das Licht des Gesezes in Finsterniß verwandeln können, auch neugeboren mit dem Licht des Worts kehrt er als König ins Leben zurük. Wischnu war ein gekrönter Zwerg, da er den König und Riesen Beli in die Finsterniß stieß, als König zog Hephaistos Mulk-iber über den Strom, und so auch die Göttinn der finstern Erde, aus deren Reich mit Aveſtos das Gesez kam: ſie hieß, wie Abrams Sara, die Herrinn

---

105) jenes von ארקא orca &c. dies als Reduplik von tar (wie αγ-αγω, μαρ-μαιρω, βαρ-βαρος) Tar war das obenangeführte *ar*, ard, ark mit deutaldig (t, s, d) lat. terra, ſanſkr. dari, dara, mongol. dere, neuholl. tari, tungiſ. daradu (im Indiſchen der Erdenrieſe Darida), javan. darat, türk. ser, jakut. sirr, tſchuw. sier. Mit Labialdig. griech. ἐν-ἐροι, lat. in-feri, die Unterirdiſchen, javn. vorai, arab. bara, bere, amazirg. berr terra, ברא bara ager, indoſt. beeri, tamul. bairi, ſyr. beri, finniſch wieris, ein Ausländer, redupl. βορ-βορος, Schlamerde, ſanſkr. *bar-barya*, griech. βαρ-βαρος peregrinus, wie mit Gutturaldig. גר ger, ein Fremdling, γερανος der wandernde Kranich, χερρος feſtes Land, lat. Keres Erdgöttinn, χωρη Gegend, tart. gier, taraiſch jir, kuman. ger, kaſan. jer, in Siber. dgirr, teleut. cir terra.

106) ſ. oben. Deutlich hieraus, warum im Indiſchen Wort die aus dem Geiſte gezogene Ichheit der König und der Warner (Freiheit und Gewiſſen, Weltgeſez) genannt wird.

(Despoina) und ein Herr war Adonis (אדון adon, dominus), den Persephone in das Reich der Finsterniß herabzog, wie Pluto sie selbst geraubt hatte.

Gleiches bedeutend, haben Hephaistos und Bakchus gleiches Schikksal, auch in der Mythe vom Raube und der Wiedergeburt des Gesezes.

Der Vogelriese Hajagriwa hatte die gestolenen Vedas ins Meer geworfen, und Wischnu, als Fisch erscheinend, sie gerettet aus den Fluthen (s. oben). So fällt in Hephaistos die Aveſta vom Himmel nicht bloß auf Lemnos, sondern ein zweites Mal vom Olymp gestürzt, flieht er auch ins Meer zur Thetis und Eurynome, der Göttinn des weltherrschenden Gesezes — (von εὐρυς und νομος), d. i. des Weltgesezes. Eben dahin flieht auch Bakchus, da Lykurgus ihn verjagt [107]) . . . So ist eine Artemis mit Beinamen Eurynome, im arkadischen Bilde in der Hand den Fisch haltend, in dessen Gestalt Wischnu das Gesez gerettet hatte. Und Eury-dike, die Göttinn mit weitherrschendem Recht, hieß Gattinn Orpheus, des sprechenden Esels d. i. Bakchus mit dem redenden Thier über den Strom des Paradieses wandernd — des Landes der Seelen, aus dem Orpheus die Eurydike zurükhohlen will.

So das aus der Fluth gerettete Gesez bedeutend, war Bakchus auch der reine und gerechte Mensch, in dem das Gesez wohnte — der in die neue Schöpfung einzig von allen hinüberlebende Sottiwrata, von Wischnu im Buch Matthiam unterrichtet. — Ihn und das Gesez zu retten war die-

107) Der eine flieht zur Thetis und Eurynome, der andere nur zu jener; welcher von ihnen? entsinne ich mich nicht. Aber das eine heißt das andere.

ser Verkörperung Wischnus doppelte, aber doch nur eine Bestimmung — denn wir sagten, daß Sotti, als Siriusgott Seth und Bruder der Wehklagenden Söhne (Abel, Kain) der gerettete Noah (lamentum), dieser der Gott der Thränen (Bakchos) und der Weinerfinder, daß auch Bakchus in einem Kasten gerettet war. Zu einem Mythus werden also die Sagen von Bakchus Erhaltung bei der Meergöttinn des Gesezes, und die von seiner Errettung aus der Fluth, so wie jene von der Rükkehr aus dem Todenreich.

Die Fluth hieß die endliche Auflösung leiblichen Daseins in das Element, aus dem die Körperlichkeit wieder geboren wurde; das Wasser endet und schafft die Welten wieder 108). Nach der Auflösung der Körper immer reiner und reiner geläutert wird es der flüßige Urstoff der Dinge, der ursprüngliche Lebenstrank und das Lichtwasser in der Centralsonne 109) und diese ist die Sonne, in welcher Kaiomords Saame (der Urstoff) geläutert war. Darum sind alle Gerettete die Götter der Siriussonne.

---

108) Darum hieß Wasser das Trennende, (das zwischen alter und neuer, und neuer und alter Zeit stehende), z. B. Πελαγος von לֵד peleg divisio, lapp. *juoko* divisio, *juoket* dividere, *juk* rivus, *jukket* bibere, *jukkuas* potio.

109) In diesem Sinn ist Bakchus (ὑης) und der Siriuslöwe Mithra der Regnende, der ägyptische Löwe Momph, der chaldäische Mamel, das Wasser Gottes, das Ur- und Lichtwasser, aus dem die Sterne als Lichtwasserwelten ausströmten (vergl. Urk. und unten) So kommt Regen, belebendes Wasser, Ueberschwemmung, im Streit gegen den bösen Ariman, vom Sirius-Stern Taschter (ebendas.)

Ehe sie leibliche Wasserwelten aus ihrem Urstoff geschaffen, hatte ihr schauendes Lichtauge leuchtend und sehend Sterne als Geister ausgestrahlt — geistig erkannt und gezeugt. In ihr wohnte das Gesez der Seelen, von ihr gieng es aus. In dieser und allen Bedeutungen der entwikelten Welt war auch Pallas das Weib im erkennenden Auge gewesen, das vom göttlichen Lichtgeiste erkannte, mit Bewustsein und dem Gesez geborne, und der flüssige weibliche Weltsame im männlichen Lichtfeuer.

Nur unter anderm Namen — als Thetis und Eurynome — wird das Weib (Hephaiste 110) in der Fluth mit Hephaistos und Bakchos vereinigt, aber schon, hieß sie Pallas, war sie Tritogeneia (die Meergeborne) und Poseidons Tochter, von ihrem Musenrosse kam der Lebensstrom. So dann als Göttinn des schauenden Brunnenauges. Denn der Kultus hieß sie die scharfsehende (ὀξυδερκης) die mit dem Auge begabte (ὀφθαλμιτις), und γλαυκωπις, ihr homerisches Beiwort, bedeutete die Wasseraugige 111) — den weiblichen Meergott Glaukos, mit dem daher auch Bakchus Anthes zusammen kam.

Ja so hieß sie noch als feindliches Weib des Mannes, als empörte Riesinn der Finsterniß, wenn sie des nächtlichen, dämonischen Vogels, der Eule, Gestalt angenommen hatte, s. oben. Ihr Name wurde daher der Sprache das Wort für diesen Vogel (γλαυξ).

---

110) Aber Hephaiste als Feuergöttinn Pyrrha, da diese Thetis geheißen s. oben, war eben diese Meergöttinn.

111) Vom Auge als Spiegel war sie in Eulengestalt (γλαυκς) schon im griechischen Eulenspiegel.

Will also die Feindliche Zeus in Fesseln legen, so ist sie der Riese Otus, die Ohrleute, gewesen, der mit dem Nachtwandler Ephialtes den Löwen Ares gebunden, und gewählt hat die Hieroglyphik statt der γλαυξ die ὠτος, denn wie der Rabe und die Elster [112]) in eine Gestalt zusammenfloß mit dem Löwen und dem Eselroß, so sollte auch dieser Vogel schon im Namen auch das Thier der Ohren: אזן osen auris, lat. asinus dial. אתון ason, *athon*, *asina*, und Pallas Itonia, Athana sein.

Auch wie dem geflügelten Eselroß, gleich Schiwas wie dereröfnetem Auge, der Lebensstrom entflossen, ist das schauende Lichtauge in ihm auch das Nichtsehn und Dunkel gewesen, und das geflügelte Thier ein blinder Eselgott und Sänger, (Homer), wie ein redender Dichter, (Orphe) geworden (s. oben). So ist Hephaistos-Pallas in dieser Gestaltung in seinem Sohn Caeculus aus dem Sehenden in den Nichtsehenden, Posides in Aides, umgewandelt worden. — Caeculus ist nach römischer Art, die den Diminutiv liebt, der Blinde (caecus).

Zeigen wir hierauf dieser Götter Bedeutung als das Gesez auch in andern Thiergestalten — zuerst der des Stiers.

Die Fluth Noachs, in der das Gesez wiedergebracht wurde, ereignete sich nach der argivischen Sage unter Inachus, aber wir sahen, daß schon sein Name mit dem Noachs übereinstimmte, und das erneuete Buch der Welt wieder gegeben war in seinem Sohn Phoroneus, da Argos von ihm die

---

112) So war der griechischen Sage der Satan mit dem göttlichen Gesez ein Eulenriese (eine vernünftige Eule nach der Mexikanischen) der Indischen ein Elsterriese (Hajagriwa, Kanajacha).

Gesezgebung ableitete. Im Namen (pharon) und als Vater der Mondkuh Jo war er daher der richtende Stier, und erschien uns unter dem Namen Apis nochmals als Gesezgeber in der Argivischen Mythe. So war er der gehörnte Moses, so der Indische und kretensische Mondstier und Stiermensch Menu, Minos, so der ägyptische Bocharis (von בקר bakar bos), und selbst die Sprache des Hebräers leitete vom Stier das Recht ab (s. oben).

Nicht anders hat Bromios Ζεσμοφορος auch diese Gestaltung in den Beinamen ταυροκερως, ταυρομορφος, und weil er als Gesez bei der Meergöttinn Eurynome gewesen war, so rief ihn der Kultus noch immer als ἁλιος mit Stierbeinen aus dem Meere hervor.

Brama, der Gott der Vedas, hatte 9 Willen, Monden und Mondmenschen — die 9 Menus geschaffen, er selbst als Menu gab das Gesez. Wiedergeboren in seinen Kindern ward sein richtendes Wort in ihnen wieder erschienen; Buta, einer der 9 Menus, und als Wischnu Buta sie alle bedeutend, sollte die Vedas reformirt haben, und seine Gestalt ist im Bilde die des kretensischen Minos und Minotaurus.

Ein Beiname des Stier Buta ist Godama, Kodom und schon die Urk. sagten, daß dies der griechische Kadam war, der zu der Stierstadt Thurium (von תר thor) ins Land der Kuh (Boiotia) kam, und wo die Kuh sich niedergelassen, seinen Wohnsiz erwählte, mit Ochsengespann den Akker pflügte ꝛc. Aber nicht der Gesezgeber Thebens wird dieser Stier, sondern des Gesezes Schreiber, das geschriebene Wort — Chittra, Savari, Sisyphus — ist er gewesen und hat daher die Schrift erfunden — er war Moses als Gatte der Schreiberinn. (Siphorah, Savari), der Tochter Jethro, des Morgengottes (Jithro) denn auch

er hieß der Morgenstier und die Sprache hat seinen Namen קדם kadam zum Wort für Oriens gemacht, wie jenem בקר boker, bakar beide Bedeutungen: Stier und Morgen, gegeben (s oben).

Wie Wischnu als Fisch die Welt und das Gesez erneuet hat, so ist er auch in Stiergestalt als Reformmator der Vedas, als Buta, erschienen, — in der 9ten Verkörperung. Diese Erscheinung war den Urk. seine frühere als Zwerg Wama, und in allem stimmen sie überein. —

Außer daß Brama (Veda und Buta) mit dem Beinamen Zwerg (Nen) selbst eine Verkörperung Wischnus hieß, war dieser auch als Krisna im Lande der Kuh (Go-kala [113]) bei dem Oberhaupt der Schäfer geboren, und dieser wieder hieß der Zwerg: Nen, auch Nandi, Nandagoben. So sein Name zusammengesezt aus nanda und go, gau, gaven (wie in dem Thürhüters von Kalaisa: Nandi-goue-sourer) wird er von Indien selbst indentifirt mit Dhermadeva, der als Stier abgebildet wird und den Beinamen baswa (sanskr. Ochs) hat. Als dieses Nandagoben Tochter muß Majah erscheinen, um Krisna zu retten, und Majah hatte auch Wischnu als Fisch geheißen, da er das Gesez und Sottiwrata vertete, und endlich ist nach Baldäus und Couplet Buta selbst ein Sohn der Majah. Sie ist den Indern die Göttinn der Liebe und Täuschung, den Griechen war sie die buhlende Plejade Maja, die zuerst von den Apfeln der Hesperiden gegessen. — Aphrodite, welcher der Stier und Schäfer Paris den Apfel gab, und so diese

---

113) Vom indisch. go, gau, teutsch Kuh, gr. γαιος, εργατης βους — und kala sanskr. die Kuh.

die sizilische Venus in Eryx, die den Schäfer Butes gebar, wie Majah den Buta: auch blieb als Plejade die griechische Maja im Zodiak auf dem Stier.

Noch eine neue Gestaltung der Hieroglyphe führen wir nun auf, und alle Sagen werden als Eine Sage erscheinen, die in zerstreute Glieder ihre Gestaltungen getrennt. Es ist die des Hausbauenden Stiers.

Buta mit dem Beinamen Kodom war dies noch der Alphabethieroglyphe als Schrifterfinder Kadmus geblieben der erste Buchstabe der Schrift war der Stier selbst (aleph von אלוף aluph bos) der zweite das Haus (beith), der vierte des Hauses Thür (Daleth, Delta).

Gleichbedeutend aber wurden uns Wischnus Verkörperungen als Buta und Zwerg Wama, und in lezterer Erscheinung hat Wischnu, die Welt zu erneuern, sich das Haus gebaut. So wohnen die buhlenden Plejaden im Zodiak auf dem Stier, aber ihr Morgenländischer Namen שכת בנות sücoth benoth bedeutet Mädchen der Hütten, und da Maja, die Plejade, Aphrodite war, so hieß vom sing. שכה sücah (tabernaculum) eine Venus mit dem libidinosen Kultus der babylonischen Göttinn: Venus *Sicca*.

Sehen wir daher, ob diese Bedeutung Aphrodite auch als Mutter des sizilischen Stiers Butes gehabt, ob sie nicht grade als Gattinn des sizilischen Feuergottes Hephaistos Mutter und Gattinn des bauenden Stiers und dieser als Gesezgeber nicht Hephaistos als Aveſta gewesen sey.

Hephaistos hat seine Werkstatt auf der Insel Lemnos; hier als Zend-Aveſta vom Himmel gefallen, war er zuerst den indischen Sindhu — den Sinties offenbart worden, aber seine Söhne die Kabeiroi, גברים geberim, vorzüglich auf dieser Insel verehrt, waren eben dieselben noch als

Persische Gebern, Feuergötter und nachmals ihre Anbäter.

Eben so berühmt war seine Esse auf Sizilien — hier wohnte seine Gattinn Aphrodite in Eryx, aber Sizilien als Fabelland wird nur ein anderer Name für Lemnos und das Sizilische Volk die Lemnischen Sinties.

Buta war als bauender Stier von Aphrodite hier geboren, denn Sikania, der alte Name der Insel, hieß des Hauses Land von סכן sacan wohnen seken Wohnung skenah vicina, griech. σκηνη Hütte, teutsch Scheune, armen. schen, das Haus, einer Form von סוכ suc, σηκος, wovon obiger Name der Venus Sicca und der Sücoth.

In Sikania ferner wohnen, als Diener Hephaistos, jene Götter des schauenden Lichtauges (die Kyklopen), und Hephaistos als Licht und Feuer war der Mann im Auge, der das Weib erkannt hatte. Andeh, Indra (Indhu) hieß im indischen die Männliche Pupilla, und diesen Lichtgott, der im geistigen Auge die Welt erschaffen, diesen hatten die Indier angebäter, von seinem Kultus, oder seine Söhne sich nennend, Hindu, Sindhu geheißen, und dies sind die Lemnischen Sinties — Kinder der Sonne, des Centrallichts. Von Indiern (wie schon längst bewiesen ist) abstammend heißt sich das Volk der Zigeuner bekanntlich selbst Sintie: aber so hatten auch griechische Völker geheißen, und zugleich ihren zweiten Namen Zigeuner, böhm. Zigani gehabt, es waren die sizilischen Lemnier — jene alten Σιμανοι auf der Insel des bauenden Stiers.

Dieser ward hier Butes genannt, in Indien selbst Buta und Buga, sein Gesez Baga-vadam. Mit diesem Namen ihn anbätend, von ihm sich ableitend, waren die Slaven, in deren Sprache Gott noch immer Bog und Buch,

in der Flexion Bohem, heißt, Bojer oder Bohemen genannt, und grade der Morgenstier und Hausbauende Kadmus, nemlich Jutro- oder Gitro-buch (von jutro böhm. gitro ausgespr. jitro mane) ist ihr alter Götze gewesen. Aber auch diesen Namen theilen mit den Bohemen die Zigeuner — noch immer heißen sie im Französischen Bohemiens.

Doch ist auch ein Volk gewesen, das nicht nach Buta's verändertem Namen: Buga, sondern von dem allgemeiner verbreiteten Buda, Bud, Bodha die Botter, Bottiäer genannt war, und wieder in Sizilien haben sie gewohnt nach Konons und anderer Sage, vorher auf der Stierinsel Kreta; endlich sind sie nach Japygien gewandert. Wie Wischnu-Buta vom Riesen ein kleines Stük erhalten, um das Haus sich zu bauen, so sollen die Bottiäer Wohnung finden, wo Brod ihnen gereicht wird, und spielende Kinder reichen ihnen Erde. Solchen Sinn hat Battus Erdscholle, denn auch er war der Stier Buta, Bottos als stammelnder Moses und Apis (s. unten), und Βοιαι, der Kuh-Stadt, hieß von seinem Namen auch Βατ-του σκοπιαι.

Aus Kreta, wo Zeus in Stier Gestalt erschien, waren die Bottiäer nach Sicilien gewandert, aber aller Geschichte Sinn ist auch hier mythische Ide. Kreta's Stiergott war der sikanische Buta gewesen, und wirklich kommt der Mondstier Minos selbst mit den Bottiäern nach Sikania zum König Kokalos, d. h. als Brama zum Schäfer Butes, als Zwerg Wama, als Schäfer und Brama Ren in Go-kala, dem indischen Kuhlande (s. oben).

Darum schwam nach Sikania auch Herkules mit der Rinderheerde am Schwanz einer Kuh (d. i. der-

selben folgend, wie Kadmus, ins Land des Hauses. Von Herkules wieder als kretensischem und idaischem Dactylos mit der erkennenden Hand hatte der sizilische Butes auch Ἰαπυξ, der Gott mit einer, wie Ampyx, der mit der Doppelhand geheißen: denn die Bottiäer waren auch von diesem Namen des Gottes, nemlich Japygier, genannt.

Schon in Dienern und Söhnen hatte Hephaistos selbst diese Bedeutung. Jenen, den Blizriesen mit dem erkennenden Augen, stand eine Brüderdreiheit von Riesen mit der erkennenden Hand zu Seite, diese, die Feuergötter Kabeiroi auf Lemnos, wenn sie Dioskuren hießen, bildeten die zwei Riesendreiheiten als Zwillinge, und Kastor, der eine, war der Hausbauende Biber, Pollux, der andere, wie oben gezeigt, der Gott des Fingers. Herkules Daktylos war dies, aber, mit Apollon auch der Zwilling, zugleich der Hausbauende (Apollon δωματιτης, οἰκιστης).

In Sikania hatte Aphrodite Butes geboren, am trojanischen Berge der Hand (Ida) gebar sie Aeneas, aber Butes, der Schäfer, war der Stier Paris, der Heerden weidend am Ida, der Göttinn Liebling, ihr den Apfel des Zanks gegeben, und auch jene Götter kommen in Verwandschaft in der Mythe von den Argonatuten. Ein Butas ist hier Sohn des Aenias, d. h. des trojanischen Aeneas, ein anderer Eneios von Kaineus gezeugt, ist Keneus, Vater der Atalante, des Mädchens mit dem Zankapfel des Paris [114]), so genannt vom Stierberge Atlas, weil auch des Atlas Tochter Maja-Aphrodite von des Paradieses Apfeln

114) Sie warf ihn beim Wettstreit in die Rennbahn.

gegessen hatte, als indische Maja den Buta, als sizilische Aphrodite den Schäfer Butes geboren 115).

Aber in welcher Bedeutung ist es heiliger Gebrauch der sikanischen Bottiäer geworden, im festlichen Chor: last uns nach Athen gehen, ἰωμεν εϛΑθηναϛ, zu rufen?

Hier war der Wohnsiz der Pallas Athene, und wie in jenen Mythen, so hatte sie auch als Hephaistos Gattinn, als Hephaiste, gegolten, wenn der männliche Feuergott bei den Sinties und den Sikanen das Haus gebaut: ja ihr attisches Skirrophorienfest war, sagte man, zum Andenken der Zeit, da man angefangen, Häuser zu bauen, und hieß das Schirmfest, Pallas selbst σκιρας, (von σκιρον), denn auch Wischnu, wenn er als bauender Zwerg abgebildet wird, trägt mit seiner Gattinn den Schirm.

Allein gänzlich ist die kretensische und sizilische Sage mit der Attischen verwebt. Minos, da er mit den Bottiäern nach Sizilien kam, verfolgte Dädalos, und dieser floh nach Athen: bekannt ist des attischen Theseus Abentheuer im kretensischen Labyrinth, seines Vaters Aegeus Krieg mit Minos, aber nicht, daß Minos Sohn Androgeos in Athen, der umgekehrte Name des kretensischen Mensch- und

---

115) Kaineus, Keneus sind Namen des Sirius (Kain, canis). Des Sirius Weltperiode (κυνικον ετος) hieß im Indischen Sottijug, im ägypt. Seth-*eneh*, Seth-Periode, und lezteres Wort ist der Name Aeneas, Aneias, Eneios, wie mit kopt. Artikel der des Vogels Ph-eneh, s. oben und Anmerk. 116. So hieß im Indischen der Siriushund (caleb, calp) κατ. ϛξ. Periode: Calpa, mongol. Gallap.

und Mondstiers, Mino-taurus ist, nemlich abzuleiten von ἀνηρ, ἀνδρος Mensch, und γαιος, go, kuew guem der Stier.

Daher hatte nun auch die Attische Sage einen Butas, und der Kultus eine Priesterkaste Eteo-Butadai (Butas Nachkommen), die gleichbedeutend waren mit den Eteo-tretes 116), vom Kretastier so genannt.

Ferner des attischen Pandions Tochter wird vermählt mit Skiron, dem Gott des Hauses (vom obigen σκιρον der Schirm, platd. Scheer Schatten, Schaare, Schur, Obdach, Schûre Scheune), und wie im Alphabet ein Haus und eine Thûr zugleich, so ist Skiron Sohn Pylas, des Thûrgottes (von πυλη), dieser geboren vom Zeitgotte Kleson (von κλισια 117).

Pylas herrscht über Megara, das Land des Hauses (von μεγαρον, domus), und führt Krieg gegen den kretensischen Mondstier Minos. Ein Magarus ist daher auch in Kreta und entflieht Deukalions Fluth, weil, auch da Wischnu die Erde erhielt, das Haus zu bauen, eine allgemeine Ueberschwemmung herrscht.

Aber am deutlichsten stellt, wie das Alphabet, der Megarenser Sage den bauenden Stier mit dem Hause zusammen, wenn des Zeitgottes Kleson Töchter Kleso und Tauropolis heißen. Leztere ist Artemis Tauropolos

---

116) ἐτεο kam von ἐτος, ἐτεος Jahr, Periode, weil auch der Argonautenfahrer Butas ein Sohn Aenias, Eneios (eneh griech. ἐνος, lat. annus) war s. Anmerk. 115.

117) oder, war er wie der Thûrgott Ianus auch Clavigerus, von κληις, böhm. *kliz*, clavis, *claudo*, *clausi* wovon selbst κλισια, urspr. ein Gemach.

auf der weißen Stierinsel Taurika oder Leuke, d. h. nach obigem auf der Kreideninsel Candia-Kreta, daher sie zuerst der Leukothea den Namen gegeben haben sollen.

Wieder führen diese Namen zu Hephaistos mit Zwillings-Kabiren und den zwei Brüderdreiheiten [118]). Denn weil am Wasser gebaut Kastor der Biber — an jenem Strom [119]), über den Bakchus und Hephaistos mit Eseln wanderte, so wählte einen Strom des Hauses der Kultus und hieß ihn Skyras. Woher aber die Sage, daß Achilles Sohn dem Fluß diesen Namen gegeben?

Achills Sohn hieß Pyrrhos, der Feuergott (von πυρ) gleich der Thessalischen Pyrrha, ähnlich Hephaistos, der über den Strom gieng, und seinen Kabiren, aber gleich auch diesen — denn ein Zwillingsbruder hieß selbst auch Pyrrhus — wieder als Synonymum oder Uebersezung des orientalischen Geber, Gabir. Und beide Zwillinge, waren sie nach der astronomischen Mythe nicht Eselzwillinge, die reitend Bakchus über den Strom getragen, und Pyrrhus Sohn Achilles mit sprechenden Pferden? Darum soll auch Pyrrichus, die Stadt, ihm den Namen verdanken: denn hier war Bakchus als Silen gewesen und hatte einen Brunnen gegraben, ehe er nach dem Ort des Eselbakkens (Ονου γναθος) kam.

---

118) Wie die Kyklopen Zeus Diener und doch auch Vulkans, so sind Kabiren des leztern Söhne, und als Zwillinge doch auch des erstern. Mit Leda hat er sie erzeugt.

119) Kastor hieß der Gott, weil dieser Strom der Wiedergeburt von Sünden reinigte als kastalischer Quell.

Alle diese Götter sind wieder Pallas die bauende als Eselinn des Feuers — Athanah Pallah, ἵππια, als Menschenschöpferinn Pyrrha und weiblicher Hephaistos.

Leztere bedeutend war uns die jungfräuliche Feuergöttinn Aveſta (Hephaiſte) die römiſche Veſta, und auch dieſer wurden zu Ehren am Feſt Eſel (mit Mehlkuchen behangen) herumgeführt, wie Typhons feuerrothe Eſel (πυρροι) geopfert, deren Bild auf Kuchen abgedrükt wurde.

Noch weiter, ehe wir der Hieroglyphe Sinn erfragen, führen wir das Bild in mancherlei mythiſchen Beziehungen auf.

Immer fanden wir das geiſtige Erkennen im Auge und Brunnen des Lichtes auch als Rede und Wort erſchienen, neben dem Gegenbilde und Ebenbilde den Wiederhall, Begattung durch Auge und durch Ohr u w. Daher vom redenden Eſelroß der Brunn des Erkennens, Simſons Kinbakkenbrunn (Silens Quell in Onugnathos) ein Brunn der Stimme (ha-kora) &c.

So erklärten wir den ſikaniſchen Rieſen des Brunnenauges, als Gott des Worts, und der Rede, Polyphemos, den Vieles ſprechenden, (von φημη). Dieſer in Sikania, der Inſel des Hauſes, iſt der Sänger Phemios auf der Fabelinſel Scheria: denn auch dieſe iſt des Hauſes Land und ihr Name der jener Götter: Skiron, σκιρας &c. hier ausgeſprochen wie in den teutſchen Worten: Scheer, Schaare ꝛc.

Aber Phemius und Poly-phemus erſcheinen auch als Echo am Augenbrunnen Narciſſus, als Antio-phemus und Gegenſtimme, und wieder in der alten mythiſchen Verwandſchaft des Brunnens der Stimme mit dem ſprechenden Eſelroß: Antiophemus iſt ein Sohn des Sängers Muſäus,

säus, dieser des redenden Eselgottes Orphe. Eine vierte Göttinn dieses Namens heist die denkend-redende (das bewuste Wort) — Phemonoe, eine Promantis in Delphi, wie ebendaselbst ein Phemius mit seinem Bruder Kastalus, dem Gott des Dichter- und Augenbrunnens, beide gezeugt von Delphos, dem Zwilling.

Von diesem war das Orakel οἱ Δελφοι, die Brüder, genannt (vom sizil. δελφυα uterus, α-δελφος frater) und von ihm leitete sich das milesische Orakel ἐν Διδυμοις (in den Zwillingen) ab, auch Apollo selbst heißt bei den Orphikern so (διδυμος).

Von neuem also wird der Kyklops mit dem erkennenden Auge der Zwilling als Centiman mit der erkennenden Hand, durch die das Wort dem Ohr vernehmbar geworden; denn der Kyklope Polyphem als Phemios-Delphos, als Apollo διδυμος in Delphi, ist der Zwilling zu Herkules Dactylos, dieser Pollux (der Daumen) mit Kastor dem bauenden (Polyphem in Sikania, Phemius in Scheria), Apollo δωματιτης, der daher auch als Καρνειος und Καρνος oder Gehörnter 120) und bauender Stier (von קרן keren, lat. cornu, chald. קרנא karna) im Hause Krios, des Widders, wohnend, Οἰκιτας beigenannt wurde.

Weil eine Fabelinsel also Sikania und Scheria war, ein Abentheur des Odysseus die Farth zu dieser und zu jener, so hat auch Scherias König über sizilische Giganten einst geherrscht, ihre Bewohner hießen mit Kyklopen und Giganten den Göttern verwandt; und weil sie entsprossen, wie Giganten und Melische Nymphen, aus den Blut-

120) So die Keraften (κιρασται, Gehörnte) in Stiere verwandelt.

tropfen Uranos, wie Alcäus erzählte, hat auch hier die bauende Pallas und die Schöpferin Pyrrha Menschen aus Blut geschaffen; Alki-noos ist der Zwilling als Herkules (Alkides, Alk-mene's Sohn), und Mausithoos, der schnellschiffende ist es, als segelnder Pollux.

Das dritte Stirnauge sezte Schiwa sich ein, als, die andern geschlossen, die Welt nicht gesehen wurde und nicht erleuchtet: dies war uns Zeus mit drei Augen und mit drei stirnäugigen Riesenbrüdern, dies Hephaistos mit denselben Kyklopen, mit seiner Gattinn Pallas ἐξυδερκης, seinem Sohn Caeculus.

Denn zwei Momente eines Lebens haben zwei Leben, zwei Personen geschaffen. Aber selbst war Schiwa der sehende und nichtsehende, selbst auch wird Hephaistos, als Kyklope Polyphem, von Odysseus geblendet.

Polyphem, als Phemios-Delphos und bauender Riese wird auf der Insel des Hauses von Odysseus bestraft für seine Grausamkeit, im Attischen Lande des Bauenden, wo Pallas σκιρας Göttinn, Skiron, Pylas, Megarus Könige ꝛc., hat Theseus einen gewaltthätigen Hybristen erlegt, Skiron genannt, Herkules einen dritten, der die Fremdlinge auf ein langes Bett spannte, aber alle sind nur ein Polyphem; Skiron als bauender (Phemios-delphos), Prokrustes als Og in Basan mit dem eisernen Bett, mit welchem der gehörnte Moses (Apollo Karnos) kämpfte. Sein Name hieß Riese des Auges — Κυκλωψ, nach dem Wort der allgemeinen Sprache für Sehen, Licht, Feuer [121]), und

121) mösogoth. augo, teutsch Auge, lat. ocu-lus, karaib. acou, ulan. oegen, kreol. hoogo, slavon. oko, wendisch woko, niederlauf. hucho, illyr., kroat. okko, mongol. aka, litt. akkis,

eisern war sein Bett, wie eisern die Kleider des Stahlriesen Stalo, in der Lappischen Sage. Ein Auge nur hatte Stalo, und auf der Stirn, aber daß er auch der nichtsehende Gott, der geblendete Polyphem gewesen, erzählt nicht die

---

tartar. oge, multan. aka, zigeun. jakha, sanskr. akschi; davon zigeun. ake, multan. igo, lat. ekke (ecce) siehe; durch Verwandlung des k in s (wie pix πισσα, vox Fοσσα), litt. akkis und azs, böhm. oko plur. ozze, griech. οσσε, die Augen, οσσομαι sehen, armen. sing. aczk. In abgeleiteten Bedeutungen εἰκειν, lat. aequo gleich sehen, lapp. wuoka Figur, Aussehen (wie species von spicere), lat. akies das Gesicht, fakies das Angesicht; ferner platd. waken, wachen, worauf sehen (wie garder regarder), ulph. wakan, isl. wakta, lat. *vigil* wachsam; teutsch achten ansehen, schätzen, griech. αγαμαι bewundern, finnisch wacoan ausforschen. Mit vorgesetztem Guttur. teutsch kukken, gukken sehen, lat. cocles, einäugig, koekus blind, slav. kokat zeigen, sehen lassen (wie faire voir), lapp. ikko Fenster (Oefnung zum Schauen oder Lichtloch wie la lucarne &c.) uks Thür, grönl. okkipok das Loch, slav. okno ausgespr. wokno, fenestra. Allgemeiner in den Sprachen erhalten sind die Bedeutungen Licht und Feuer s. Panglossium *).

---

*) Diese Schrift über die Ursprache ist mit gegenwärtiger über die erste Idee aller Völker als Hen to Pan schon 1809 angekündigt. Ich fand aber bald eine reichere Kenntniß der einsilbigen Sprachen, als ich damals haben konnte, nothwendig, und bin jezt noch mehr überzeugt, daß ohne diese der Erweiß nie ganz zu Stande kommen würde. Doch dies nur, weil ich versprochen, und noch nicht gehalten habe.

Sage, sondern noch das Wort dieser Sprache: stalotet, Blindekuh spielen [122]). Polyphem wieder, nicht eiserne Kleider hatte er oder ein eisernes Bett, aber Stahl schmiedete er in Vulkans sikanischer Werkstatt, und war nicht Vulkanus, Bal-kain eben in ihm jener Ju-bal und Tubal-kain, der mit der Eisenarbeit die musikalischen Instrumente erfand? Denn Polyphemos als Phemios auf Scheria war der Leierspieler, als Anthiophemos des Dichter Musäus Sohn ꝛc., und daß der Ton das Wort, daß Jubals und Tubalkains Schwester Naema, die Redende gewesen (s. oben), sagte ja auch des Kyklops Name — Φημη.

Darum hieß der Kyklopen König Lamos, wie der hebräischen Götter Vater Lamech — nach zwei Formen des Worts lam, Licht, Feuer, lat. lumen mit vorges. Labial. f-lamma, λημνος die Feuerinsel, lapp. lamos der Feuerzahn, teutsch Lamm das brennende Schaaf mit dem Blizzahn (bidens, bidental), wovon unten: gleiches bedeutete Lames Vater Hephaistos, und Lamechs Weiber Zilla und Ada [123]).

Aber die Wohnenden und der bauende Stier sind diese Götter gewesen in einem dritten Bruder, Jabal: von dem kommen sind, die in Hütten wohnten und Vieh zogen. Aber wie ihre Namen Ju-bal, Ja-bal, Tu-bal alle

---

122) Wir nannten dies alte Festspiel Blindekuh, weil der Geblendete bauender Stier war.

123) jener Name kommt von צלה zalah torrere, σελας Licht sol Sonne u. w. — Dieser von אזא aza dial. ada urere אוד od der Brand ꝛc. s. oben.

nur Formazionen 124) eines Worts, (bal), so schließen sie selbst die Brüderdreieinheit der Kyklopen; doch nur als Wiedergeburt des Untergegangenen, als Wiederhohlung von Adams Söhnen: Kain, Abel, Seth. Darum hieß auch hier einer der dreie Bal-Kain, und Lamech, der Vater, hat begangen, was Adams Sohn Kain: einen Mann er erschlagen sich zur Wunden und einen Jüngling sich zur Beulen. Kain soll 7mal gerochen werden, er 77mal.

Zwei Brüderdreiheiten also waren hier, wie dort der Kyklopen und Hekatoncheiren, und jede Trias nur Einen enthaltend waren sie zwei und hießen dann die Didymoi und Dioskuren, die auch in der orphisch-griechischen Sage den Brudermord begangen s. Urk. Dann hat Adam nicht drei, sondern zwei Söhne, und wirklich wird Seth erst geboren, als Lamech, Cains fünfter Nachkomme, jenen Fluch sich gethan, durch den er sein Vorfahr Kain wurde. Denn alles sollte Wiedergeburt eines und desselben sein und nach einer langen Reihe Enkel (— sechs sind der Generazionen bis Lamech, wie soviel der Kinder Uranos —) Adam unmittelbar selbst neu erzeugend erscheinen. Daher geht auch von neuem die Menschenschöpfung an, Seth erzeugt Enos (von אנוש enos homo) — d. h. er schafft den Menschen — und wiederhohlt wird auch in der Urkunde erzählt (cap. 5.), was schon bei Adams Schöpfung (cap. 1.) gesagt war, daß Gott sich ein Männlein und Fräulein geschaffen. Nur mit einem andern Worte der Sprache, als Enos, hieß Adam der Mensch, und wiedergeschienen in diesem, wiederhohlt er, was er in dem ersten Dasein gethan — Seth, sein Sohn,

124) die erstern mit dem jod des futur., die dritte mit ן, wie תלוד למד &c.

war Enos Vater, aber nach Enos Geburt erzählt die Urkunde zum zweitenmal, daß Adam den Seth erzeugt cap. 5. ℣. 3. vergl. 4. ℣. 25., auch auf Adam als Enos also erschien ein Seth, und zum zweiten nach diesem wieder Enos (℣. 6.), der dann Kain wiedererzeugte als Kenan 125).

Auf die Menschenschöpfung also führt auch dieser ganze Fabelkreis zurük, und auf die Zeugung des körperlichen Lebens durch göttliches Erkennen in der Hand oder im Lichtauge der zwei Personen Gottes, die hier Bruder und Bruder, Knabe und Knabe (die Zwillinge) sind, wie in den früher aufgeführten Sagen. Auch hier war eine thessalische Menschenschöpferin Pyrrha als Zwillingsbruder (Pyrrhos),

---

125) Denn nur von zwei Formen eines Worts kommen beider Namen, kun, kaan, kain und kanan, konen.

Diese Wiedergeburten mit gleichen oder gleichbedeutenden Namen hätten den Auslegern des A. T. aus dem Indischen, selbst aus den griechischen Genealogien, nicht so unbekannt sein sollen, daß sie, statt hieran zu denken, der treu wiedergebenden Urkunde hier nicht mehrere Verfasser — wahrhafte Interpolatoren — beigelegt hätten. Der cap. 5. hätte bei einem Buche, woran er selbst zu schreiben Lust hatte, nicht einmal gelesen, was der cap. 1. gesagt hatte, auch sehr einfaltig hier noch eine nicht gelesene Schöpfungsgeschichte angebracht.

Man vergleiche noch die in den Stammtafeln der beiden Söhne Adams wiederkehrenden Namen:

Cain: Hanoch[1], Irad[2], Mahujael[3], Methusael[4], Lamech[5]

Seth: Enos[1], Kenan[2], Mahalaliel[3], Jared[4], Henoch[5], Methusalah, Lamech, Noah.

aber daß eben dieser Achilles war, gab ihn jener ältesten Tradition zurük; auch hier ein Herkules unter den Brüdern, der dort als Löwe der Erde den leiblichen Stof und den Menschen aus Steinen geschaffen; dort als Alkides und Sohn der leiblichen Monderde, (Alk-mene) hier als Alkinoos und Vater der Areta, d. h. Areth terra (s. oben), herrschend über Phaiaken, die, wie die Erdgeborne Giganten, wie die thessalischen Baumgebornen in Haimonia ꝛc., aus Bluterde entstanden waren u. w.

Aber was hieß nun, Hausbauend hat Herkules, Pallas, Hephaistos, der Stier ꝛc. das Leibliche erschaffen? — Leiblichem Stof, der von ihm ausgegangen, hat der Geist, zur Bildung ihn zwingend, organischen Bau gegeben, geistig ihm inwohnend, sich zur leiblichen Wohnung ihn gemacht.

Dies zu zeigen, fasse ein kurzer Rükblik einige Momente aus dem verlassenen Fabelkreise nochmals zusammen, verwebe dann diesen mit andern Sagen.

Gezwungen das Wasser vom männlichen Feuer, nahm Gestalt und Bildung der aller Bildungen empfängliche Stof, irdischer Stof geworden, nahm er Leibes Bau an. So im ersten Werden der körperlichen Natur, so in der Wiedergeburt der in Wasser aufgelösten Leiber. In allgemeiner Ueberschwemmung ist alles untergegangen, als Wischnu zur Wiederschöpfung vom Riesen Erde erhalten muß, das Haus des Leibes zu bauen; Megarus, der Wohnende, ist einer allgemeinen Fluth entflohen, und Herkules, der Zwilling in diesen Mythen, war dann der Löwe Deukalion in jenen, Pyrrhus, der Dioskur und der Schiffende, der in der Fluth erhaltene Deukalion mit seiner Gattinn Pyrrha — beide Alkinoos und Nausithoos auf der Erd- und Hausinsel Scheria-Areta.

In Eilands Gestalten hatte in der Urfluth flüssiger Weltsubstanzen das erste Feste sich gebildet, lange nicht den ganzen Leib des Wasserkörpers durchfassend, in den Fluthen geschwommen (s. oben). So war Delos irrend im Meere umhergetrieben, aber sobald Apollon geboren war, ward sie stehendes Eiland geworden, denn Apollon war der bauende Zwilling (δωματιτης &c.). Zugleich mit ihm geboren war Artemis Ταυροπολος, Schwester oder Gattinn des bauenden Stiers, (d. i. Apollon = Καρνος, genannt Οικιτας), und in den Attischen Mythen als Tauropolis Tochter des Wohnenden (Klesons in Megara). Aber weil die Kälte zur Hervorbringung des Körperlichen immer vollendet, was das Feuer nur angefangen, so gehörte der bauende Apollon nach Hyperborea, Artemis nach Taurika als weißen Nordinsel Leuke, und Klesons Töchter hatten auch zuerst einer Göttinn den Namen Leukothea gegeben. Hieß also dies nicht, was andere Sage erzählten: Leukothea ist Tochter des bauenden Stiers Kadmus in der Nordstadt Theben? Daß aus dem Wasser die Kälte das Körperliche hervorgebracht, sagte damit diese Mythe, daß Leukothea vorher die Meergöttinn Ino geheißen hatte, ihr Sohn der Erdenlöwe Melekertes gewesen war.

Solch ein weißes Inselland war Kreta mit dem Stier, und die Sage verknüpfte es mit Sikanien sowohl, mit dem Wohnsiz der bauenden Pallas, (Attika), als mit Theben: denn auch hierhin war der fliehende Daidalus gekommen, da mit Bottiäern der Stierkönig ihn verfolgte.

Die vierte Insel des Hauses (Scheria) hatte Ursprungs nicht geschwommen in den Fluthen, wie Delos; aber was der Mythus von Tyrus schwimmenden Felsen weiß, daß mit Blut benezt sie stehen geblieben sein, war die Geschichte von

Scherias Bewohnern, den Phaiaken: aus Blutstropfen der Geschlechtstheile Uranos, die im Meere herumschwammen, sind ihre Leiber geworden, und das Feste — Metall, Gold, Edelstein — war ihr Leib. Denn was Phaiaken, ist Phokus, ein Sohn der Sandnymphe Psamathe — zu goldsandigem Uferland gewordenes Wasser 126) — oder die Goldmasse Brisingamen (Goldstein), die in Gestalt von Meerkälbern — *Φωκαι* — Ursprungs im Wasser geschwommen war. Menschlicher und thierischer, und doch metallener Leib ist hier geschaffen: — Edelgestein, פּוּ phuc, hieß *Φωκη*, Phaiak und Phokus. Auch jene Riesenbrüder und Hephaistos hatten Leiber aus Stahl, und hier von des Erzes Ton, dort von der Kälte, war das Feste gebildet.

Weil irdischer, Leibgebender Stoff gleich war dem Leibernährenden (s. unten), so ist aus Speise, Pflanzen, Aehren, Apfeln der Mensch geboren; aus Pflanzensäften, hieß es, war Meschiah's und Meschianah's Leib zusammengesezt und als Bäume wuchsen ihre Leiber auf ꝛc. Eine Geburt ist daher allen aus Uranus Blutstropfen gebornen, den goldenen Phaiaken, den Erdriesen und den Eschen-Nymphen des Honigbaums; eine Schöpfung ist es, wenn die Kuh Aud-umbla, den Frostriesen, aus dessen Gliedern die Welt entsteht, mit ihrer Milch säugt, (Leib ihm giebt mit nährenden Säften) wenn sie den Menschen Bore aus Steinen hervorlekte, wenn Bures Söhne Menschen der Eschenbäume, von denen das Weib Embla den Namen der Aud-umbla (des

126) So hat nach der Otaheitischen Sage die Sonne (das Feuer) den Sand des Meers umarmt, und Opira, das Gold, gezeugt ꝛc. (s. Urk. und unten).

Honigbaumes) hat, aus Holzblökken am Ufer schafft. Deutlich wird uns nun, warum die Nachkommen des bauenden Botta feste Wohnsize finden durch Brod, wofür ihnen spielende Kinder Erde reichen; warum der Bauenden Thiere mit Mehlkuchen behangen sein und Mühlen am Feste der Göttinn stillstehen musten, wie mit einem Linsengericht das Recht der Erstgeburt vergeben war, das Gericht eine Erdenspeise אדמה adamah, sein Besizer Edom אדם der erstgeschaffene Erdenmensch Adam hieß.

Auch hier dann hatte das Leibliche der Norden gegeben: nach Namen und Mythos war uns Edom, hieß er Seir und Esau, der jagende Bär im Norden, und der ägyptische Typhon, dem dies Gestirn geweihet war, aber die Erdenspeise war diesem Gott der Mehlkuche, auf den seines Thieres Bild und Nabel abgebildet werden, dem Hinkenden Harpokrates aber brachte man Esaus Linsengericht zum Opfer. Aus Norden auch — aus Hyperborea — hat der bauende Apollo im Waizenhalm den Getraidebau Delos und ganz Griechenland mitgetheilt, und Korn der Vogel Tschamrosch auf die Erde geschüttet.

Leicht entsteht uns nun der Vergleich des ägyptischen Harpokrates, der nach Abbildung und koptischer Etymologie der Hinkende Gott war, mit dem Hinkenden Jakob, der Edom das Linsengericht abtrat, und beider mit dem bauenden Schöpfer Hephaistos, der, wie Jakob, wandernd über dem Strom der Wiedergeburt, hinkend geworden.

In den Krieg mit den Riesen — denn das Leben sollte erneuert werden — ritt Hephaistos über den Strom, aber im hebräischen Mythus wird im Bunde streitender Gegensäze das Leben vollbracht, wie nach dem indischen gütlich der wohlthätige Riese dem Zwerggott die Erde abtrat, ein

Haus sich zu bauen; sich versöhnen will Jakob, der Kleine (Wischnu Wama) mit Edom dem Großen 127) und Erdenriesen, und als er von Esau wieder geschieden, baut er, wie Wama, das Haus: Hütten hat er errichtet an einem Orte, der den Namen der Plejaden auf dem bauenden Stier hat — nemlich in סכות Sücoth.

Aegyptische Götter also waren Esau und Edom hier, auch Aegypten das Kelchisland, wohin alle hebräischen Götter wandern, woher sie zurükkommen. — Abraham, Joseph mit Brüdern und Vater, der Stier Moses. — Gleichviel daher, hieß Moses oder Jakob selbst der Gott, der dem Hinkefest Passah (von פסח parsch claudicare) nach dem Auszug aus Aegypten den Ursprung gegeben, doch immer hießen die Wandernden nicht Moses sondern Jakobs Nachkommen — Kinder Israels; und auch dann hatte der Hinkendgewordene ein Haus sich erbaut, aus Blut schaffend den irdischen Leib. Das anzudeuten pflegte am Passah der Kultus die Schwellen der Häuser mit Blut zu bestreichen.

Doch was die Idee immer verlangte, daß der Bund zwischen Gott und dem Riesen, zwischen dem Mann und dem Weibe, dem Bruder und dem Bruder — denn auch Edom und Jakob waren, wie alle jene Götter, zugleich in einem Leibe geboren, und schon im Mutterleibe hatte ihre Eifersucht sich offenbart — erst nach einem Kampf der Gegensäze, des Feuers mit dem Wasser, Hephaistos mit dem Flußgott Xanthos, zu Stande kam, und beides will auch hier die Tradition.

---

127) So heißen beide in den prophetischen Worten der Mutter selbst.

Was nach der indischen Sage nach mehrern Generazionen feindlicher Riesen, die erst in Bely die versöhnlichen wurden, das geschah nach der hebräischen in kurz auf einander folgenden Momenten.

Ehe Jakob zur Versöhnung gelangt, hat er über den Fluß wandernd gerungen, und dadurch ist er hinkend geworden. Mit dem er rang, heißt nun in der Urkunde ein Engel מלאך, nachdem die Sage nachmals ein anderes Wort gewählt für das ursprüngliche שרף seraph, serap, das hier nicht Engel, sondern den Kämpfenden Feuergott Hephaistos, und diesen wieder als ägyptischen Gott (— Serapis —) bezeichnen sollte, wie es des Namens Abstammung (von שרף sarap comburere) verlangte. Gleichwie auch Edom der Riese und doch der versöhnliche, so war Serapis Gott der Finsterniß und zugleich ein Agathodämon. Denn der Geist, das Licht, war erschienen in Seraphim und Geistern des Lichtes, die, sündigend oder im Lichte bleibend, nur Ein Geist in zwei Lebensmomenten waren. Als die Natur durch sie entstand, ward das Licht das körperliche Feuer, und mit dieses Elements Kraft bildeten die Geister, nun als feurige Engeln (Serapis, Hephaistos), einen irdischen Leib sich zur Wohnung — es erschien der Geist als Mensch. Mit Edom, dem Menschen, selbst also hat Jakob gerungen, wenn er mit dem Seraph kämpfte, und nur die spätere Tradition schied den Bekämpften und Versöhnten in beide Namen, doch treu noch folgend dem älter Geschriebenen erzählte sie, daß Jakob nach der Umarmung zu Edom gesagt habe: ich sahe dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und der Seraph, da er mit ihm gerungen, zu Jakob: du hast mit Gott und mit Menschen (mir als Edom) gekämpft.

So deutlich also ist hier der göttliche Geist der Mensch und der Mensch Gott, wie in der Persischen Sage der Lichtgeist Ormuzd, wenn in der Beschreibung seines Kampfes mit Ariman wiederhohlt gesagt wird: der Böse habe sich vor dem reinen Menschen entsezt.

Und wie anders wurde ein Engel zum Gesandten — מלאך — ἄγγελος, als weil er als Menschgewordener Gott in die Welt gesandt war, die Natur zu erlösen? Als freier Geist geboren ward der Menschgewordene zum König gekrönt, wie Wischnu als er das Haus baute, wie der Hinkende Hephaistos als *Mulk*-iber, der über den Strom gegangen ꝛc., und schon in der Sprache war מלאך maleach, ein Gesandter, abgeleitete von מלך malach König sein. Als Herr der Welt ward er gekrönt und gesalbt mit dem Wasser des Lebens (s. unten), und der gesandte König hieß nun ein Gesalbter משיח mesiah, meschia von משח masah ungere, so dem Perser der erste Menschs-Gott Meschiah, der von Stiermenschen Kaiomord stammte, dem Hebräer משה moscheh, moseh, der bauende Stiergott, der die Kinder Jakobs zurükführt in ihr altes Königreich. Hingewandert nach Aegypten war er als hinkender Jakob, auch als Moseh zurükkehrend mit dem erneuetem göttlichen Gesez feierte er noch des Hinkenden Fest (Passah): zwei Momente nur einer Persönlichkeit sind also beide, und ist nicht auch Jakob, ohne daß es durch Vergleichungen vermittelt würde, selbst schon als bauender Gott, Moscheh, der Gesalbte?

Anders gestaltet durch die Idee von Wiedergeburt, erzählte dieselbe Tradition, aber noch immer als zusammenhängend mit jener Begebenheit, Jakobs Kampf und Versöhnung mit dem Gottmenschen, noch auf folgende Art:

Weil die Wiedergeburt des Geistigen ein Erwachen der bewußtlosen Natur zum Bewußtsein hieß, so geht dem schlafenden Jakob das Licht des Geistes auf Schlafend auf dem Felde sieht er Engel (den in ihm erwachenden göttlichen Geist Seraph, der als Mensch erscheinen will und die Natur erlösen) von Himmel herabkommen, und nennt diese Städte Haus Gottes, "weil ihm daselbst Gott offenbahrt war, da er flohe vor seinem Bruder Edom„ dessen Angesicht dort ihm der Anblik Gottes und des Engels geæesen war.

Das Todte, Körperliche ist durch solches Anschauen nun zum geistigen Menschen — erwacht, und Jakob salbt den Stein, der ihm schlafend zum Haupte [128]) gelegen, zum Meschiah — zum gesandten Erlöser. Denn der Stein hieß Bethel — das Haus Gottes, der gebauete irdische Leib, vom göttlichen Geiste beseelt und gebildet, und treu noch der alten Idee und dem Namen verehrte der phönizische Kultus Baitylien als beseelte Steine (λιθοι ἐμψυχοι): denn Gott war in diesem Leibe als Mensch erschienen.

Es entsteht aber die geistige Individualität als Lichtausfluß Einer Centralsonne, als geistige Sternenwelt, die nachmals in irdischen Leib sich umwandelt. Alles besondere Dasein ist nun ein Riesenleib Ymers, der immer irdischer werdend in grobe unlebendige Stoffe, — sein Blut in Wasser, sein Knoche in Steine — übergeht. Menschliche Leiber oder Thierische, sind aber die Sternenkörper, wie vollkommen geworden oder unvollkommner ihr ursprünglicher Weltgeist: sie sind Götter in allen Gestalten. Wie zu einer Heerde

128) Man vergleiche hiermit die Sage vom einschläfernden Stein Herkules.

gehören nun alle von einer Sonne abhängigen, und der Sonnengott weidet Rinder oder Lämmer, und heilige Heerden hält ihm der Kultus. Die Sonne des Mittelpunkts, der Herr aller Sternengeister, ist daher der Gott der Himmelsheerden — Sebaoth — — plur. von צבא saba, das in abgeleiteter Bedeutung Heer nicht Herde heißt, wie umgekehrt das teutsche Wort und das gallische troupeau von troupes &c., aber auch die erste ist noch erhalten in den Worten: צבי sebi capreolus doreas, hebr. und arab. צביה sebjah caprea, im Namen der Sternanbäter Sabäer und den abstammenden Worten arab. sabah glänzen, hebr sebi der Schmuk. So kam das lat. grex, gregis die Heerde vom indisch. greha der Stern. Doch auch Stern war nicht des Wortes erste Bedeutung, sondern Seele, Geist, sab, saph &c. wie vom lappländischen Namen des Siebensterns. —

In diesem Sinn hatte Apollo-Helios, dem in Apollonia heilige Heerden gehalten wurden, bei Admetus die Rinder geweidet, so waren Jakob, Butes, Paris Schäfer, aber, selbst in der Thiere Gestalt erschienen, führen sie die Heerden, Paris und Buta als Stiere, (jener nach dem Namen, dieser in der indischen Abbildung), Jakob Israel als Widder und Gemahl der des Lammes Rahel (von רחל rahel ovis u. s. w.

Darum sind die beseelten Sternensteine, wie Jakob beim Bethel — zugleich der Hirt und der Stein. So wird Joseph genennt im Seegen des Vaters, so hatte Krisna, in dem Gott als Mensch erschienen, die Heerden geweidet in Gokala, und sein Leben endete mit Verwandlung in Stein, und der hebräische Messiah hieß dann, der Hirt und der Eckstein, den die Bauleute verworfen. Nur Wiederhohlung

der alten Idee war es, wenn noch Anaxagoras Sterne Steine waren, schon dem Orient hießen sie so (s. U.k.) und die griechische Sage selbst hatte schon in Silens tönendem Stein die singende Sphärenwelt vergessen.

Silen als Begleiter des nördlichen Apollo — denn dem Norden entstammte die Tonkraft und sie war es, die der Sternenwelt Leib in Erde und Stein verwandelt hatte — als Dichtergott Orphe, als Palah Athana mit der Flöte und der Musen Eselroß, hatte zur Harmonie die Sternenwelten gezwungen, und diese Bedeutung hatte es wohl, wenn der Westorient Zeboth, den Herrn der Himmelsheerden, in Gestalt des Esels anbätete. Sabäismus war diese Religion, und wir finden grade da, wo dieser recht herrschend war, am heiligsten den schwarzen Stein verehrt; schon Herodot kannte ihn in Arabien, und nennt den Gott, den er vorstellte, Bakchus, d. h. Orphe und Silen.

Da wir aber auch Silen und Bakchus als Menschenschöpfer gefunden und gleichbedeutend beide mit Hephaistos, — in allen den einen Gott, der hinkend über den Strom gieng, als gekrönter Gesalbter mit dem Eselroß über die Brükke ritt, dann das Haus bauete, so führt in allen die griechische Tradition uns die hebräische von Jakob zurük.

Aber nur die Statte, wo Jakob den Stein pflanzte, hieß er das Haus Gottes, die Phönizier nannten so den Götzen Baitylos selbst und alle kleinern, womit er, als Sonne mit Sternen, umgeben war; auch der Ort der Hütten Sûcoth, wo Jakob nach jener Sage baute, ist dem andern Orient ein Gott סכות und eine Venus Sicca.

Doch in seinem Sohne Zebulon (von זבול zebul habitaculum) war Jakob selbst der wohnende, wie im Naphthali, (niph. von פתל phathal claudicare) den mit jenem

jenem die Genealogie zusammengestellt hat, nochmals der Hinkende. Auch dort hatte nach gewönlichem Gebrauch die Stätte Bethel den Ort des Gottes Bethel bedeutet.

Der Stein selbst also war das Haus, der gebauete körperliche Leib, und nach der griechischen Sprache hieß jenes Wort σκιρον, σκιρρον, Scheer, Schüre ꝛc., wovon die bauenden Götter Namen hatten, noch das Feste, Körperliche, in den Formen σκιρρος, σκηρος, σκιρος durus, σκιρρος ein harter Körper und Gypserde.

Haus Gottes im Stein hieß ein Tempel des Herrn, und, wie Wischnu einst den ersten Tempel errichtet, immer so baute der Kultus in Indien noch die Pagode:

Oben schon verglichen wir dann den bauenden Wischnu-Buta, mit Beinamen Godama oder Kodom, mit dem griechischen Kadmus und seiner Alphabethieroglyphe, die den Indischen Stier zum ersten, das Haus zum zweiten Buchstaben hatte, hier wird Sage mit Sage noch näher verwandt.

Kadmus soll nach dem Spruch des Orakels einer Kuh folgen, und Wohnung finden, wo sie sich niedergelegt. Was aber den Griechen Mythe, ist den Indiern folgender heiliger Ritus geworden.

Wollen sie eine Pagode bauen, so wird der Plaz durch die heilige Kuh bestimmt; wo sie des Nachts sich niedergelegt, da ist der von Gott erwählte Ort. Eine Grube wird dann gegraben, in der eine Säule errichtet, worauf des Gottes Bild steht, dem der Tempel geweihet wird.

Aber wieder war hier die Kuh die Mondenkuh und Mond die Sternenwelt dunkeln, irdischen Leibes, wie die Erde, wenn sie in die Kuh sich verwandelte (s. oben). Darum hatte Kodam, (Herr der Kuh) in Pegu, Siam ꝛc. auch den

Beinamen Somana, vom indischen soma der Mond, in andern Sprachen Erde, griech. der Leib (s. oben). Doch wie dann der Stein- und Erdenleib der Welt ein Tempel, ein Haus des Herrn?

Es hieß eine Verkörperung, eine Menschwerdung des Geistes, der diesen Leib sich angebildet, darin zu wohnen in allen Gestalten: Gottes Haus war die Natur. Darum hieß der Messias nicht bloß der Hirt und der Stein der himmlischen Thier- und Sternenwelten, sondern auch ein Tempel, der, abgebrochen, in drei Tagen wieder auferbaut, neu erstandener Leib sein würde, und ein alter Sinn ist des Apostels Worten, die alle Menschen als göttlichen Geist angehen: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ist ein Tempel des heiligen Geistes.

Denn schon im Indischen selbst heißt khsethra alle körperliche Natur, Akker (Erde), der menschliche Leib und — ein Tempel. Krisna, in welchem die Menschwerdung in Rama vollendet war, nennt selbst seinen Leib so, oder in seiner höchsten Göttlichkeit dargestellt, heißt er unkörperlich und ohne Haus 129).

---

129) Hier erst finden die römischen Hausgötter (Penates) ihre wahre Bedeutung. Gleich den bauenden Kabiren (den Menschenschaffenden Feuergöttern, weswegen jene, wie die Vesta, am Heerde des Hauses standen) sollten sie, nach Varro aus Samothrakien gekommen sein, und Makrobius sagt; welche die Wahrheit sorgfältiger ergründet, haben sie die Götter genannt, durch welche wir Leben, Leib und Geist haben. Diesemnach sind sie Menschenschöpfer gewesen, und nach der Etymologie die Bauenden: von בנה banah, aedificare, lat. penus Hausrath, teutsch die Bühne, rothwelsch Benne, die Herberge, pelv. banm,

Den Stein des Hauses und Tempels, den der Menschgewordene Geist sich zum Leibe erwählt, zu salben, — wie es nicht bloß der Orient, sondern noch Griechenland that, z. B. bei dem Parnaßischen, den Kronos statt Jupiter verschlungen hatte, — diese heilige Sitte war nicht ein Kind der bürgerlichen, weil der Gesalbte ein König hieß, umgekehrt ist bürgerlicher Gebrauch erst heiliger gewesen, und Könige sind gesalbt, weil alle ersten Herrscher Abkömmlinge oder unmittelbare Wiedergeburten des zuerst Menschgewordenen — Götter, hohe Priester und Könige zugleich waren, wie noch immer Dalai und Bogdo Lama es geblieben sind. Aus dem Hause Isai, des Erlösers, war David gekommen, jenes Gottes, der schon als Josua die Kinder Israel ins gelobte Land geführt, als Jesu aus Davids Hause wieder erwartet wurde 130). Dieser erschien als Sohn des Zimmermanns, der das gesalbte Bethel erbaut.

Doch auch aller heilige Gebrauch war Idee und den Stein mit Oel oder, wie die Indier, mit Butter und Milch, dem Trank der Unsterblichkeit, salben, hieß, dem Körperlichgewordenen den ersten Lebens- und Nahrungsstoff, aus dem das Leibliche entstanden war, zurükgeben, ihn zur künftigen

---

zend. banthro, Laube, Boden, 2, durch Begattung das Irdische schaffen, erzeugen, griech. βεινω, βινω stuprare, βανα, hebr. בן, בנה &c. s. oben — 3, geistig erkennen, בין *bun*, intelligere, *binah* intellectus &c. (s. oben). Alle drei Bedeutungen in der hebräischen Sprache allein.

130) Isai, Josua, Jesu sind bekanntlich ein und derselbe Name von ישע jasa.

Auferstehung weihen mit dem unsterblichmachenden Trank (s. unten).

Animalische und Pflanzensäfte vereinigten sich, die Lebensspeise und das körperliche Metall hervorzubringen (ebendas.), und auch Jakob hatte an Edom ein Erben- und Linsengericht — jene Broderde vergeben. Steine sollen dem Gesandten Gottes in der Wüste zu Brod werden können, und aus einem Brodhause (Bethlehem) ward er erwartet: heilige Schaubrodte bewahrte der Tempel, und nur David von Bethlehem konnte wagen davon zu essen. Doch alles dies wird unten noch näher gesehen, wo von der Entstehung des Festen im Flüssigen die Rede sein wird. Hier nur die Bemerkung, daß Jakob den Stein nicht bloß mit dem ernährenden Urstoffe gesalbt, sondern ihn auch errichtet, wo die Stätte ehemals Luz oder Haselstaude geheißen, wie im Talmud der Stein-Knoche der Auferstehung, den wir verglichen mit Pelops Gebeinen am Ort der Erbse und der Eiche (in Pisa und Elis), weswegen auch hierhin noch zu beziehen ist, daß, als Jakob den Baum-Stein — den unten erwähnten Stein der Bäume Adams — in Luz errichtet hatte, hier unter einer Eiche Rebekkas Amme Deborah, die Biene, begraben wurde, so daß nun die Lebensspeise der Honig in der Paradieseiche war, (wie in unten vorkommenden Sagen), und der erste Mensch im Honigbaum (Melia) entstanden, aber diesem als Neiwa- und Zankbaum wie im Persischen, da Rebeka, als Gattinn Isaaks, der die Brunnen des Zwists (Esek und Rebochah) gegraben, das Weib der Zwietracht gewesen (von רוב rub litigari in der Form rabach, rabak).

Hieß endlich der Steinknoche Pelops, des Gottes mit Elephantengesicht, wieder seine elfenbeinerne Schulter, war

er der Elephant, auf dem das Harmonische Weltall singender Sterne gegründet war, wie auf die musikalische Schildkröte, des Elephanten Schulter wieder die des Eselroßes der Göttinnen des Gesangs, so war die hebraische Sage die griechische von Silens tönendem Stern- und Weltstein, und Silen der hebräische Seboth, Herr der Sterne, in Gestalt des Eselrosses, oder Joseph, der Stein und Hirt der Sternenheerde am Brunnen der Eselinnen ꝛc., besonders da, wie oben gezeigt, auch die singende Eiche der Weltbaum und der musikalische Sternenberg hieß.

Aber noch ein anderer Weg wird hierauf führen.

Weil die Sternen Steinleiber und Häuser der Seele waren, so werden die Zeichen des Thierkreises die zwölf Leiber und Häuser der Sonnen von den Indiern genannt, und dem Westorient enthielt das des Stiers in dem Siebengestirn Hütten der Töchter (sucoth benoth). Der Plejadenstier ist nun der Bauende, der Weltschöpfer, und die Plejaden Töchter des Stier- und Sternenberges Atlas, sie aßen zuerst von den Früchten des Weltbaumes (s. oben).

Wurde daher der Anfang des Menschendasein in die Zeit gesezt, so wurde nach der allgemein, besonders in Indien, Persien und Aegypten herschendern Idee vom Stier als erstem leiblichen Leben und Vater der Dinge (z. B. אב pers. abu &c. pater, indisch apem, ägypt. Apis der Stier) diese Thiergestalt dem himmlischen Zeichen gegeben, mit dem der erste Monat des Jahrs alle Zeit beginnen sollte, nicht die des Widders. So in der ursprünglichen Anordnung der Bilder des Zodiaks, und der Widder, wie wir anderswo zeigen, stand noch mit dem Lamm in der entgegengesezten Nachtgleiche, auch so wie auch das nicht anzunehmen, daß zu der Zeit, aus der diese Sagen sind, das Bild des Stiers,

wie gegenwärtig, in das Zeichen des Widders wäre vorgerükt gewesen.

In diesem Sinn ist der Erstgeschaffene, der Erdgeborne Morgenstier ein Frühlingsstier geworden (בקר bakar taurus, בקר boker mane, βωκαρος, pers. bahar ver), als Morges und Tages selbst aus dem Akker gepflügt, hat er als Kodom, Kadmus, aus dem besäeten Feld (Riesen, Erdenmenschen) die Sparten geboren, und das erste Jahrviertel schrieb noch Aegypten mit einem Akker, der Germane hieß, was der Römer ein Jug (jugerum) oder Weltalter nannte, ein Morgen Landes (s. unten).

So auch hatte Kodom das Haus des Herrn gebaut wo des Nachts die Kuh sich niedergelegt: denn darum ist mit dem Pagodenbau zugleich noch immer verbunden, daß man vorher den Meridian gezogen hat, und dies geschieht für immer in der Frühlingsnachtgleiche.

Wahr ist daher, was die Urk. zeigten, daß Zeiten die Thiere, die Heerden Jahrheerden gewesen, aber Rinder und Lämmer der Sternen waren es zuerst und nur die im Zodiak wurden jenes. Manchen Irrthum hat hierdurch das Buch, weil es diese Unterscheidung nicht gemacht hat.

So sind allerdings auch der zwölf Monate Götter des Schäfer Jakobs Söhne, der Laban dienend um seine Töchter freit, wie Apollon um Alkestis, und schon das Bethel in Luz bauend hat er mit dem Leben die Zeit begonnen, aber als Gatte des Schaafs (Rahels), als Hirt von Lämmerheerden in Labans Dienst, war er im ersten Zeichen nicht mehr der Stier, sondern schon der Widder, wie der griechische Hermes κριοφορος.

Doch nicht ohne Kunde von dieser Umwandlung der Bilder hat uns die Sage gelassen, und zwar die griechische

vom weidenden Apollo als δωματιτης, οἰκιστης, wenn die Dorier ihn als Gehörnten und Wohnenden (Apollon Καρνος Οἰκιτας) verehrten; denn im Hauſe des Widders (Krios) ſoll Karnos Oikitas gewohnt haben; und nach der Attiſchen Sage, in der jene vielen Götter des gebaueten Hauſes, war Karos, der Gott des Lamms, (von כר car ovis) Sohn des Stiers Phoroneus und Gründer der Häuſerſtadt Megara (von τα μεγαρα domus). So von der Schweſter des Apollo δωματιτης. Wie eine führende Kuh Kadmus den Ort der Wohnung, dem Indier der Pagode beſtimmt, ſo iſt in Aigeira, der Ziegenſtadt, der Artemis Agrotera da ein Tempel erbaut worden, wo die ſchönſte Ziege ſich niedergelegt. Denn Ziege und Bok hat mit dem Lamm und Widder in einem Zeichen gewohnt: beide haben ſie daher das goldene Vließ, und den blizenden Feuerzahn 131).

---

131) Aigeira ſoll erſt nach dieſer Begebenheit ſo, vorher Hyperesia genannt worden ſein, d. h. Hyperia, Stadt des Gottes Hyperion, im Lande über dem Boreas, wo noch Himmel, Geiſt, noch keine Leiblichkeit, Erde und kein gebauetes Haus war. Denn Himmel und Erde ſind der höhere und niedere Gegenſaz im Weltall des Eies (ſ. unten).

Aigeira war Aigai. Hier hatte Karanos Wohnſiz gefunden, nachdem das Orakel ihm geſagt (wie in der Mythe von Kadmus), Ziegen werden ihm ein Reich finden laſſen, und Karanos war eben der Stier Kadmus, der gehörnte Karnos Karan im Hauſe des Widders, darum auch ein rükkehrender Heraklide, wie Hippotes, der den Stier Karnos mordete. Weil der Mord des Stiers im Zweikampf der Zwillinge geſchehen, ſo hatte auch Karanos den Kiſſeus beſiegt, d. h. Bakchus mit Beinamen κισσος (Epheu), welcher nach der Attiſchen Sage als Gott mit

Als Karnos war Apollon, wie oben gezeigt, der Zwilling zu Herkules (Daktylos), und dieser der Brudermordende Dioskur (Poller). Den Gehörnten hatte jener gemordet im Opfer am Stierfluß Alpheios im Eichenlande Elis, in Dryopien, wo der Eichengott Dryops geherrscht, das Ochsengespann Theodamas schlachtend und davon βοφαγος genannt, auch gekämpft mit dem stiergestalteten Achelous und ihm ein Horn abgebrochen. So zu den Stiertödtern Kentauren wandernd, war er als Dactylos und Pollux wieder der Kentaur Cheiron (χειρ) selbst, daher lernend die Leier bei Linos, wie dieser sie lehrte Achilles, dem Gott der singenden Eiche, d. h. Herkules in Dryopien, in Elis. Aber Halbroße und Reuter sind die Kentauren, wie Achilles das redende und Musen-Pferd und das Roß der Eiche (Asswatha ꝛc.). Darum mordete den gehörnten Apollo Karneios der Reuter und Heraklide Hippotes, d. h. der Stier-

---

dem Ziegenfell gegen Xanthos den Zweikampf bestanden *). Karanos aber hatte Aigai in Mazedonien gegründet; (von rükkehrenden Herakliden als Temeniden leiteten auch die mazedonischen Könige ihr Geschlecht ab, und bekanntlich trugen die ältesten Hörner): er war daher der sogenannte mazedonische Stier von Pella, und der Name dieser Stadt selbst kam von Bulle, slav. Wul ꝛc. bos.

---

*) Auch ist des Herakliden Hippotes Sohn in Attika eingefallen, und diese Horde grade soll es gewesen sein, die täuschend der schwarze Kodros besiegte, wie der schwarzblümige Bakchus Melanthos, d. h. κισσος, mit Beinamen der Trügende, als attischer König den blonden Xanthos im Zweikampf (wovon bald unten).

tödter Herkules als reitender Kentaur. Aletes der Irrende (ἀλήτης) hieß dieses Brudermörders Sohn, und war Kain, nach dem Morde flüchtend ins Land des Herumirrens (Nod), folglich Bellerophon, der Reuter der Musenroßes, wenn er schwermüthig umherschweifte auf dem Felde Αλήιον, d. i. Kain in der arabischen Sage mit dem Beinamen Kabiel, Wischnu Kabiler, der beim Pferdeopfer den Diebstahl begangen (von caballus, böhm. kobila die Stute ꝛc.) So hieß auch Pallas die Irrende (Alea): denn sie war es, die Bellerophon das Roß gegeben, selbst auch ἵππια und χαλινῖτις, und wie der betrügende Brudermörder, ἀπατουρια und μηχανιτις genannt.

Alles dies nun Jakob als Widder im Stier, als Zwillingsbruder zu Edom, mit dem er gerungen, wie mit dem Flußgott Achelous Herkules, als Hinkender und Hephaistos, wenn dieser mit dem Flußgott Xanthos kämpfte. Doch mehr noch, wenn er wiedergeboren war in Joseph.

Jakob war dann der Feindliche, Edom der Gute, und schon im Namen עקב hieß er der betrügende Geist — Bakchus ἀπατηριος, der täuschend auch einen Xanthos bekämpft hat, wie Hephaistos: denn auch Bakchus war, wie beide, der über Strom wandelnde Gott.

In der Bedeutung des Guten hingegen war er der gehörnte Moses, mit dem wir ihn oben verglichen. So hat den Stiermenschen Kaiomord der böse Ariman getödtet, aber auch dieser, wird verheißen, soll einst zum Guten sich umkehren. Und eben war Jakobs Umwandlung seine Wiedergeburt in Joseph.

Schon mit dem Tugendhelden Bellerophon hatten wir oben diesen zum einem Gott gemacht, beide mit dem Indischen Ganescha dem Herrn der Versammlung, welches auch

Joseph im Namen bedeutete. Ganescha, auch als Zwilling mit seinem Bruder kämpfend, verlor einen seiner Elephantenzähne 132), wie der Stierfluß Achelous ein Horn. Wie daher Ganescha der Einzahn (Egadaenda) heißt, so sagt von Joseph Moses lezter Seegen: seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse, und seine Hörner sind wie Einhörner.

Daß seine Brüder ihn morden wollten, hieß: sie hatten ihn gemordet, und nach Aegypten war der Gehörnte gekommen, dort im Lande des Apis und Pharo wieder aufzuerstehen als neugeschaffener Stier. Alle seine Brüder und sein Vater selbst versammleten sich hierhin zu ihm zur Wiedergeburt und Rükkehr ins gelobte Land, die mit dem Stier, wenn er Gehörnter Moseh hieß, endlich in Erfüllung gieng. Aber nur Levi und Simeon nennt der Seegen Jakobs die Kentauren, nemlich die Mörder des Mannes und des Stiers, d. h. des Mino-taur, Andro-geos, Kaio-mord, der Mensch-Stiere; denn Levi, der Hinzusezer (Herkules mit der Epaktenhand bei den Ken-

---

132) Der Elephant als musikalischer Weltbau war Bellerophons Roß der Muse; auch hieß wie Roß und Reuter (Cheiron, Silyphios ꝛc. coba, kapil) im Indischen der Elephant die Hand, (s. oben). Gleichbedeutend war daher die Schulter des Elephanten und des Eselrosses, und ein reitender Stiertödter selbst hieß Elephant (Pholus). Daß aber auch in diesen Personen zwei entgegengesezte Naturen gewechselt haben, ist schon oben bemerkt. Bellerophon, als Mörder der Böse, war der Gute als keuscher Tugendheld Joseph: Ganescha, der vom Riesenbruder Bekämpfte, hatte als Böser seines Vaters Bett bestiegen, das auch Joseph als Ruben that, als Guter ist er des Vaters Liebling, wie Joseph ꝛc.

tauren, und des Stiers Mörder), war Joseph selbst in feindlicher Bedeutung, und auch er begriff alle seine Brüder in seiner einzigen Person 133). Verflucht wurden dann die Mörder des Bruders, ihre Schwerdter sind mörderische Waffen, und des Vaters Seele komme nicht in ihren Rath und seine Ehre sei nicht in ihrer Versammlung. Verflucht ist auch Herkules worden bei dem Stiermord in Lindos, und noch immer brachte mit Exekrazionen der Kultus das Opfer auf dem Altar des Ochsengespanns (βαζυγος), das er Theio-damas, (d. h. dem von Gott Bezwungenen, Bekämpften), entrissen.

Wieder zurükzukommen zu den Mythen, die den Stier ins Bild des Widders und Lammes sezten, auch Bellerophon hatte reitend auf dem Pegasus nicht wie Kentauren den Stier erlegt, — nach Bekämpfung der Chimaira gieng er so schwermüthig, vom Gewissen gepeinigt und verflucht, umher auf dem Felde des Irrens. Zum Theil hatte Chimaira Ziegengestalt im hieroglyphischen Bilde, aber ihre bedeutendste doch sollte es sein, und darum hieß sie auch

---

133) אשף *congregare*, יסף jasaph *addere* sind zwei Formen eines Worts, dies urspr. Name eines Gottes, der Hinzusezer und Versammler zugleich war, weil am Ende der Zeit in den Zusaztagen Alles in Eines zurükkehrt. Nicht selten wechseln im Aram. und Semit. jene zwei Formen, z. B. ישר rectus fuit, direxit אשר im pih. direxit; יתר arnb. אתר, ירש arab. ארש (haereditatio), hebr. אחר, יחר; ירח jarha Mond, teutsch Jahr, franz. jour Tag ꝛc. arab. ארח datiren, hebr. ירקון arab. ירקאן und ארקאן u. w.

Ziege, von χιμαιρα, χιμαιρις, ἡ χιμαρος. aber ursprünglich das Lamm, vom chald. אמרא himra agnus.

Auch zu der attisch-megarensischen Sage von Karos-Phoroneus in der Häuser Stadt kommt noch Pan-Dions Mythe. Als indischer Pan-du, hat dieser König im Lande der Kuh (Gokala) geherrscht, Hirten der Rinderheerden sind es, mit denen dann Krisna lebt und gegen die Feinde kämpft, aber als griechischer Schäfergott Pan erhält er die Bocksgestalt, als attischer König stirbt er in der Häuserstadt Megara, die des Lammes Gott Karos gegründet, und Aigeus, der Ziegengott (von αιγος, αιγος), ist sein Sohn und nach ihm der Regent.

Doch nun nicht auch Attika's bauende Göttinn — Pallas Skiras? — — Und wenn dies, wäre dann nicht ihre Sage die vom Reuter Bellerophon, dem sie zum Abentheuer das Musenroß gab, die Ziege zu bekämpfen, ja sie selbst als Αλεα und Ἱππια der irrende Reuter Bellerophon und Hippotes Aletes, als Athanah das Eselroß der Muse, in einer Gestalt also vereinend die der Ziege und des Eselroßes, wie Bakchus zugleich Silenus begleitet und Panen, Satyren und Marsyas, so daß als weiblicher Pan (im Beinamen Pania) sie die Flöte erfunden, daher auch sie weggeworfen, damit der Bok Marsyas sie fände, endlich auch die weibliche Tugendheldinn, die Hephaistos Umarmung floh, der keusche Bellerophon, Tennes, Joseph? In folgendem werde zunächst dies gefunden.

Aegyptens Götter, von Busiris vertrieben, sind nach dem Lande der Pallah, nach Pallene geflohen (s. oben). Hierhin kommt auch der bauende Stier Kadmus — bald ein Phöniker, bald ein Aegypter — und zu demselben König, der Proteus aufgenommen. Denn Pallene, das Land der

Brennenden mit campis phlegraeis, das mythische palinsana, war ja Kolchis (von קלח kalch adurere) wo wollenhärige, schwarze Aegypter wohnten nach Herodot, und wo auf dem Stieracker Kadmus Drachenzähne gesäet waren.

Darum war Pallah, hier Pallene, nach den Sagen von dieser Halbinsel Tochter einer ägyptischen Nilgöttinn oder der Νυμφη Μενδης. Mendes aber hieß bekanntlich der ägyptische Bok, und seine Gestalt ist es nun, die sie, verwandelt in Mentes, angenommen, Telemach, den Fernekämpfenden, zu geleiten, wie sie Bellerophon den Kampf gegen die Ziege bestehen half [134]).

---

134) So werden wir mit der griechischen Mythe den ägyptischen Namen Mendes erklärt finden:

Man nehme zusammen, daß Pallas das Wort und der Ton hieß, als Pania, Mentes-Pan und Marsyas Erfinderinn der Flöte, daß Pan in dem Weibe Echo, im Eben- und Gegenbilde, das Gegen-wort (die Ant-wort) gefunden, daher Bakchus Begleiter nicht blos als Silen, sondern auch als Pan, den tönenden Stein besessen ꝛc., so erhellet es, daß Μεντης, Μενδη und der ägyptische Mendes eben Osy-mandias oder Is-mandes gewesen, der nach Jablonsky den redenden Stein bedeutet. Ob im koptischen mande das Wort heiße, habe ich nicht Gelegenheit, nachzusehen; aber es ist das pelvische *mende*, zend. *mantre*, sanskr. mandaram, *dictum*, im teutschen Mund, lat. *mandare*, urspr. mündlich auftragen *). Davon war der indische Sprachberg Mandar genannt, und diesen kannte die Sage von Pallene als Klitos mit Merope und Kadmos. Da wir Pan und die Echo oben im Mythus von Narkissos gefunden, und mit ihnen Aminias, die Wahrheit und Satwa, so ist Pan-Mendes und Osy-

So auch konnte der Pallene Gemahl Klitos dem ägyptischen Proteus zur Gattinn eine Tochter Korone geben. Denn Pallah hieß selbst Κορωνεια (von κορωνη, cornix), und auf dem Helm trug sie die Elster.

Noch hatte sie als feindliche und nächtliche Göttinn der Eule Vogelgestalt, und wie als weiblicher Riese Pallas sie Zeus, so band sie Ares als Eulenriese Otus, aber auch hier des Bokkes Gestalt behaltend, war Otus von einen Mitgehülfen Ephialtes begleitet, der nächtlicher Pan und deus incubus heißt. So die Feindliche und Kriegende den Krieger und Löwen Ares bindend, war sie des Löwen buhlend Weib, das den Gatten verrieth an die Feinde und seine Lebenskraft schwächte — das Weib als Urheberinn der Sünde.

Wir musten daher schon oben in der nächtlichen Eulengöttinn der Mexikaner bösen Geist wieder erkennen, und finden hier eine neue auffallende Verwandschaft der Amerikanischen Sage mit der Griechischen. Denn bekannt ist, daß der Mexikanischen Berechnung der Weltperioden die Zahl 13

---

mandias als redender Stein wieder das tönende Bild Amenophis, die Stimme der Wahrheit (wovon Urk.)

---

*) Im Wurzelwort: zigeun. mui, moe Mund, griech. μυειν den Mund zumachen, schweigen, wie in der Form t lat. mutus stumm, mutire reden, griech. μυθος Erzählung, franz. le mot, il motto, wovon mit zwischengesezten n Mund ꝛc.; Form l teutsch Maul, hebr. מלל malal sprechen, מלה milah sermo, isl. maal Erzählung, Dwerg-mali, das Echo, dän. maal Zunge, roman. mali, litt. mehle; slav. mlu-vit sprechen, platd. mellen, melden, anmelden, ansagen, mandar. und tunkines. mlo das Wort, slav. mlz schweig.

zum Grunde liegt, überall diese in ihrem Kalender die vorherrschende ist, und hiermit übereinstimmend sagt die griechische Mythe, Otus und Ephialtes haben den Ares 13 Monate in einem Topf gebunden gehalten.

Aber auch als des kriegenden Löwen Gattinn, als Löwinn, behielt Pallas beides — die Gestalt der Ziege und der Elster. Phike, pica, hieß ihr Vogel auf dem Helm, aber er war in der Hieroglyphe geflügelte Löwenjungfrau — die unten erscheinende Löwentaube; und auch als Chimaira war sie vorn Ziege, in der Mitte Löwinn.

Als Elsterriesinn erkannten wir oben die Pallas Koroneia. Der Riese Hajagriwa, die schreibende Elster, jener Satanische, der Brama das Feuer- und Gesezbuch (Avesta, Veda) entwendet hatte, war uns Prometheus, der Zeus das Feuer (Aphaistos) raubte, Pallas wieder als der Wissenschaft, der Veda und Avesta Göttinn, (die Eule als vernünftiger Satan) der weibliche Prometheus im Beiwort Prometheia, und die Gattinn Aphaistos und auch jenes Räubers, denn auch Prometheus hatte, wie dieser, ihre Jungfrauschaft angetastet.

Wie aber Palla und Pallene nur von einem anderen Wort der Name war für den weiblichen Feuergott, als jener: Hephaiste, so ist auch der Mythus von der Elstergöttinn, von der die Sprache kam, das Wort, das Wissen und Gesez, nur anders gestaltet in Pallene. Doch hieß Pallas Koroneia auch die Elster als Korone und Tochter des Pallenischen Königs Klitos. Dieser aber war uns der Gott des Weltberges (κλιτυς, Klût), und wieder nur ein anderer Name für Prometheus-Prometheia am Kaukasus, an den er gebunden war, weil er Pallas verlezt oder das göttliche Wort geraubt hatte. Denn von dem Vogel

Kareschfat, von der tönenden Weltsäule und dem Berge kam Sprache, Gesez und Wort, und der Sprachen Theilung (wieder auch nach Mexikanischer Sage s. unten).

Mit Klitos hat daher Merops, Gott der getheilten Sprachen, um Pallene geworben, wie Hephaistos um Pallas, oder Sisyphus, Teukers Schreiber (der das Stiergesez schreibende Kadmus bei Klitos) in dem einen Mythus, im andern den Stein auf den Weltberg wälzend, ist nach einem dritten mit Merope vermählt, oder geboren in Kos, wo die Einwohner ehemals Meropes geheißen, auch ist einer Klite Vater Merops.

So auch der Weltberg als tönender, geistige Sternenwelten, die in Erde und Stein verkörpert waren, durch den Ton zur Harmonie zwingend, auf das Eine alle beziehend, auch dieser war Pallas als Klite und Göttinn Mendeis, wenn sie, die Flötenbläserinn, der männliche Mentes, Pan und Marsyas hieß und diesem dann das Flötenspiel mittheilte. Denn der Welt- und Götterberg ist auch ein Flötenspieler Olympos und von einem Satyr hat er das Spiel gelernt: man vergleiche auch, was Anmerk. 132 gesagt ist.

Will ferner Pallas feindlich Zeus fesseln, hat sie als Eulenriese und Pan Ephialtes den Löwen Ares gebunden — auch dann ist sie die Aegypterinn auf Pallene und der Gebundene ist Proteus, der aus Aegypten nach Pallene geflüchtet, aber in Aegypten selbst vom griechischen Heldengott gefesselt war; ein Weib, seine Tochter, hatte diesem verrathen, wie die feindliche Delila den Philistim, wie der Löwe Simson könne gebunden werden.

Wenn du 7 Verwandlungen (machliphot) meines Hauptes wöbest, so könntest du mich fesseln, sagt er trügend der Verrätherinn, und Proteus wird gebunden, vom

Helden,

Helden, damit er sich nicht ferner verwandele. Was heißen aber diese Fesseln?

Es sind die Fesseln irdischer Körperlichkeit, die zur festen Gestalt gezwungen, das was gestaltlos und frei bleiben wollte. Wasser war dieser zu bildende Stof, Proteus ein Meergott, der alle Gestalten annehmen konnte, keine behielt, wie Halirrithoos (der Wasserschnelle) diese Gabe von Poseidon erhalten, auch Wischnu vorzüglich der in alles Verkörperte war.

So gebunden in Körperlichkeit ward der Löwe Ares und Simson (auch Proteus ist der Siriusgott Prötus, aus dem Wasser des Phrat geworden), so Adonis der Erd und Eisenlöwe (s. oben); Pallah als Mendeis, als Bok Ephialtes, hatte so ihn gefesselt: denn wie wir unten beweisen, war der Bok und der Widder die in Metall endlich verkörperte Luft, Schöpfer des Goldes und Eisens. Hier bemerken wir nur folgendes.

Das in Körperlichkeit Gefesselte ist das Dunkele, Bewustlose, obgleich eben als solches mit göttlichern Gaben ausgerüstet, z. B. der Prophetischen, und erst gefesselt kann Proteus wahrsagen. Ist aber bewustes Leben im Körperlichen, ist menschlicher Geist in menschlichem Leibe geblieben, so blieb das in die Dunkelheit Geschaffene in der ursprünglichen Freiheit, und Adonis, an das Reich der Finsterniß von Persephone gefesselt, hieß der Herr (adon), die ihn Fesselnde die Herrin (Despoina). Er aber ist der gebundene Eisenlöwe.

In Simsons Festräthsel ist das Süßeste der Honig (der erste Lebens und Körperstof), das Stärkste der Löwe, d. h. ארי ari, leo, Ares Mars als Eisengott, und im Löwen hat Simson den Honig gefunden, der Bienenlöwe selbst hat

sich aus dem körperlichen Urstof in gänzliche Körperlichkeit umwandelt, d. h. Mithras mit der Biene und aus Stein geboren. Denn im Samischen Festräthsel wird nun bestimmt statt Löwe das Eisen genannt, wenn Adonis antwortet: das Stärkste sei das Eisen, das Süßeste der Apfel (die Frucht des erstgeschaffenen Lebensbaum, der Honig-Esche und Eiche.)

Bekannt aber ist die Mythe, daß wechselnd Aphrodite und Persephone (als ein Leben in zwei Momenten) Adonis Umarmung genossen, wie Pluto und Demeter die Gesellschaft der Persephone selbst, daß wieder Aphrodite daher die Göttinn mit den Apfeln war. Ihr Liebling ist Adonis, nicht geraubt vom Gott des Todes, wie Persephone, sondern von wilden Thieren zerrissen, wie Ates, Joseph ꝛc. So liebte sie als syrische Göttinn den Thamuz, und gleiches Schikal des Geliebten erzählte der Kultus und feierte darum die Klagefeste der Göttinn.

Auch Adonis ist ein orientalischer Name, er bedeutete den freigebliebenen Geist in dunkelm, körperlichem Dasein, und so hieß Thamuz das finstere Leben. Thaumas war es mit seiner Tochter Kelaino, der Schwarzen, und sein Name in der Form s das Wort tham, thamisra, sanskr. Finsterniß, kmn. tuma dunkel, hebr. duma Unterwelt ꝛc. (s. oben), in andern Formen thaman, thimnah, Thimnath, wo Simson die Buhlinn fand.

Auch Thamus oder Thamisa (im syr.) ist daher die dunkle Körperlichkeit des Metalleibes, wie Adonis, und nach Tamisa will Pallas mit dem Eisenbeladenen Schiffe.

So blieb dieser Name dem Siriuslöwen in Fuchsgestalt (Simson mit Füchsen) und einen Fuchs Teumessos hatte

die griechische Sage. Der Thiere Schwänze hatte Simson zusammengebunden mit Bränden dazwischen, denn der brennende Siriushund Kynaithos ꝛc. als Aes-caleb sollte in den Hundsschwänzen (Κυνος ϑραις) begraben liegen 135). Aescalep aber war wieder die brennende Pallas und Eisengöttinn: er Sohn der Koronis (der Krähe), sie Koroneia, und in Pallene Korone und Tochter Sithon (des Sirius, Seth, Sothis). Auch sie hieß, wie er, die Heilende: Paionia, Hygieia.

---

135) Bekannt sind uns die Kultusnamen Kynosura, Kynureis, Lykosura, und weil der Sirius als Hund, Wolf und Fuchs der Gott des Todes, der böse und verläumdende Satan hieß (s. oben), so nannten die Germanen den Falschen und Verläumder einen Fuchsschwanz. Der Wolf Loke, Loghe war ihnen dieser satanische Geist (der ihrer Sprache auch das Wort Lüge gab), und er, von der Zauberinn mit Eisenruthen gezeugt, der aus Stein Geborne Mithras, hieß auch als geistiger Tod im körperlichen Stein- und Metalleibe, weil (wovon wir an v. O. handeln) die Folge der Sünde zur Sünde selbst gemacht wurde, weswegen nach dem Indischen mit der Eisenstange und dem eisenen Rohr (vergl. die Mexikanische) das Uebel in die Welt gekommen, der entartete Geist, und weil durch das Weib (insofern Gott selbst in diesem das Irdische geworden) die Geister gesündigt, so sagte nun die Isländische Mythe: Loke sei dadurch böse geworden, daß er des Weibes Steinherz (Bluterde, Löwenherz ꝛc.) gesehen (das Weib leiblich geschaut) habe. Aehnlich die griechische vom Eisenfuchs Teumessos. Ein Hund soll ihn fangen, aber beide werden in Stein verwandelt. Den Hund besizt die Tochter Erech-theus (des Erdengottes), d. h. des Erden-Hundes und Wolfes (Kyn-ortas, Lyk-ortas),

So kommen wir zu den Mythen von dem Siriusvogel als Löwen, und Metalltaube ꝛc.

In Theſſalien ward der Erdenmenſch geſchaffen, von hier geht auch die Stammtafel der Götter in Vogelgeſtalt aus, und Pallas als theſſaliſche Korone war abermals die ſchaffende Pyrrha.

Theſſaliens König Phlegyas, der Adler (Φλεγυας) — aber als Vogel des brennenden Sirius der Feueradler (von Φλεγω brennen) hat Koronis, die Krähe, erzeugt, Apollon liebt ſeine Tochter, und ein Rabe verräth der Liebenden Verſtändniß; — Apollon, weil auch er der Peſtſendende Siriusgott war (ſ. oben) So liebte und umarmte er in heimlicher Liebe die Tochter Koroibos, des Raben, (von ערב goreb, lat. corvus), und zeugte mit ihr den Sirius der Trauer (Linos). So wiedergeboren ward er auch in der Koronis Kinde — in Aeſcalep, hier als feuriger Sirius. Jener erhielt ſeinen Namen (Abel Apoll, lamentum) dieſer ſeine heilende Kraft, jenem zu Ehren reinigte man ſich am Argiviſchen Feſte mit Hundsopfern, dieſem zur Seite ſtand im Epidauriſchen Tempel der reinigende Hund Kapari (כפר capar).

ſie ſelbſt Prokris, gen. Prokridos, genannt, d. h. die Indiſche Prakridi, Brakudri, die materielle Urſach in der Natur, ſelbſt auch das geſchauete Weib. So wenn die Siriusgöttinnen, die Prötiden, Pröprötiden heiſſen (wie der Kyon Prokyon, Nav Pronapis ꝛc.) Denn weil ſie wollüſtige Mädchen waren (als Töchter Atlas die buhlenden Plejaden), wie jene die dem Löwen Lichtglanz genommen durch leibliche Zeugung, ſind ſie in Stein verwandelt worden.

Abstammend von Siriusvögeln, ward Aesculep auch erzogen von der Löwentaube; Trygon, die Holztaube, war seine Amme. Aber palumbes (τρυγων) und πελεια hieß die Metalltaube, (plumbum, Bley), und auch wenn Apollo die Tochter des Raben (Koroibos) — die Sandnymphe Psamathe genannt, umarmt hatte, hatte er ein goldenes Metallkind erzeugt, da in der hebr. Sage der Hund (Kaleb) mit der Göttinn der Asche und des Staubes (Ephrata) den goldenen Opira, nach der Otaheitischen die (Sirius-) Sonne mit dem Sande des Meeres eben diesen Gott erzeugt hat.

Diese Vogelgestalt des Siriuslöwen führt uns dann aus dem Thessalischen Lande der Menschenschöpfung wieder hinüber zu der Insel des gebaueten Hauses (Sikania) und zurük zu den Mythen der Pallas σκιρας, die als Phike-Koroneia geflügelte Löwenelster war.

Aphrodite, die Buhlinn des Löwen Ares, hatte zu Eryx in Sikania den berühmten Kultus der Eryeina, und hier war sie Mutter des bauenden Stiers Butes geworden. Wie Schiwa mit seiner Gattinn Parvadi nach den Nordgebirgen wandert, wenn neu die Pole der Natur umgewandelt werden und neues Dasein entstehen soll, so war in Aegypten jährlich Isis verreist und im Monat Tybi (von תוב redire) feierte man das Fest ihrer Rükkehr aus Norden. Katagogien hieß es in Eryx (von καταγωγη) und neun Tage wurde der Abwesenden Rükkunft erwartet nach der Zahl der neun Memnonischen Vögel: denn mit Tauben — dem Vogel, der in ganz Syrien den Kultus dieser Göttinn begleitete — war sie entflogen, mit ihnen kam sie zurük. Nach Libyen, dem Löwenlande (von לבא leba, griech. λεϝων) war die Buhlin des Ares ge-

wesen, und Löwentauben — die Laistrygonen — (von לִישׁ lais, griech. λις leo und τρυγων palumbes) sollten auch den Tempelbau zu Eryx veranlaßt haben.

Gleich Butes aber heißen die Laistrygonen Schäfer und nach der Zahl des Jahres, das jenem als bauenden Mondstier gehörte, hielten sie Heerden von 350 Rindern und soviel Schaafen, leztere dem Widder im Stier.

Auch bedeutete eines der Stier der dunkeln Mondserde (Somana), der den irdischen Leib gebaut, und der Erden- und Metall-Löwe, der Steingeborne Mithra. Es war ja der starken Mondgöttinn Alkmene Sohn der Erdenlöwe Herkules. Eines war daher auch Buta und Laistrygon, und so kam wieder als Minos der Mondstier nach Sikanien aus dem Lande der Löwenperiode, (Labyreneth) aus Kreta, wo der Bienenlöwe Deukalion, und wo Melissus, der Honigreiche, geherrscht hatte. Nur zwei Gestalten und Thiererscheinungen eines Gottes waren also auch diese beiden Verkörperungen des Lebens geworden.

Darum sind die Löwentauben auch auf dem Plejaden-Stier — als Hühner bildete der Orient das Siebengestirn ab, Tauben (πελειαδες) nannte sie der Grieche. So war ein doppelter Grund, den sizilischen Butes als Sohn der Aphrodite, mit dem Indischen Buta, von der Liebesgöttinn Majah geboren, zu vergleichen, denn Maja war dem Griechen eine der Plejaden. Auch heißt dem Indier Majah der täuschende Fisch, das Siebengestirn die sechs Fische (arra mien), und die syrische Aphrodite wurde als Taube und Fisch zugleich vorgestellt, die Taube in der einen, den Fisch in der andern hielt Artemis Eurynome, die Göttinn des weitherrschenden Gesezes, nun die Taube und der Fisch

des richtenden Löwen und des Gesezgebenden Stiers d. i. Laistrygon-Buta.

Wie die Plejaden- und Löwentaube Majah die Buhlende Göttinn des Gesezes hieß, so war die wollüstige Dina im Namen der Richterinn, im Mythos die Schwester des richtenden und mit Thimnath, wie einer Hure buhlenden Löwen Juda. So ward das Orakel zu Dodona ein Gericht der Liebe genannt: Dod-donah von דד dod amor, דן dun judicare, und auch hier hieß die wahrsagende Priesterinn eine Taube auf der Eiche (Πελεια). Hießen dagegen hier die Männlichen Priester Sonnenkinder (Helloi oder Selloi), wie das Attische Gericht: Heliäa, so war ja auch der richtende Löwe, als Siriussonne, שמשון sims-on ein Sonnenmann genannt worden (von שמש), aber vom Löwen hieß auch ein zweites attisches Forum Ares-Hügel (ἀρειοπαγος).

Wunderbar wird uns nun nicht mehr dünken, wenn des richtenden Eisenlöwen metallener Vogel das Wort des Gesezes in einer richtenden geflügelten Weltart ausgesprochen, wenn diese der tönende Weltberg, der singende Baum des Alls ist. Richtete ja schon auf Dodonas Eiche die Taube, wahrsagte hier das tönende Erz, hatte Kareschfat, der Vogel, zuerst die Aveſta offenbart ꝛc.

Ein Schwan ist hier der Vogel geworden neben dem richtenden Löwen, und es hieß in der mythischen Genealogie ein Kyknos Sohn des Ares, oder zum Kriegenden selbst macht der westphälische Kinderreim den Schwan:

Swane, Swane, Pek up de Nesen
Wanehr bist du Krieger wesen 136).

136) Schwan, Schwan, schwarz auf der Nase, wann bist du

Aber weiter geht diese Genealogie, und giebt dem Kyknos einen Sohn Tennes, diesem die Sage die Tenedische Axt, welche zum Sprichwort aller strengen Gerechtigkeit, besondels der den Ehebruch strafenden, geworden ist. Die Tenedier prägten sie noch auf ihre Münzen.

Leicht gedenkt man dabei der Axt der römischen Richter, auch daß diese eine Schwanenart, nemlich die Zweigeflügelte, (bipennis), geheißen habe. Aber unbemerkt wird dann auch nicht bleiben, was noch mehr der Edda tropische Wörter hier enthalten. Tönende Axt und singender Schwan sind hier völlig identisch gebraucht, die eine hat des andern Prädikate.

Der Schwan nemlich heist: And-hyrna, die gehörnte Ente (vom tönenden Horn), die Axt Grad-Hyrna (das Eisenhorn) auch Arghyrna; der Schwan wieder Grad (isl. das Eisen) Singiandi, der Singende, die Axt Barda, der Sänger, wie das teutsche Barthe, ein Beil, Gyaur Zauberinn, und die Erklärung sezt hinzu: bipennis quoque apellari potest omnibus *Sagarum* nominibus.

War also den nordischen Germanen die Axt der singende Schwan, so hieß andern so die zaubernde Sichel, und noch im Platdeutschen ist Schwane das Werkzeug der Schnitter, aber schon in der isländischen Sage selbst hat Odin sowohl eine Art Gugner, als ein Beiwort *sigter, falce* potens. Ferner bedeutet Mun-harpa in der Edda

---

Krieger gewesen; oder wanehr wut du Krieger weren (wann willst du Krieger werden) Beides hörte ich in der Kindheit selbst zu Detmold. Man nekte mit diesem Vers die Schwanen.

einen Zauberer (wie die Art Gygur hieß, omnibus Sagarum nominibus), im franz. la harpe die Harfe, im griech. ἅρπη die Sichel, als Liebeszauber des Vogel Ἴυγξ, äol. ἄρπυς Liebe, indisch Kand-*arp* Gott der Liebe und des Gesangs. So heißt Gigua die Geige, Notk. be-gygeln, betrügen (bezaubern), isl. Gyges, Gygur ein Zauberer, Notker koukele Magie, lapp. koglar, teutsch Gaukler magus, nord. juglar ein Sänger, Erzähler, κυκλος (Zauber-) Kreiß, teutsch Kugel; isl. Gugner, Odins Art, griech. κυκνος, lat. kygnus Schwan, und Odin im Beinamen hagyarkur *rhythmos edens*.

So lagen im tönenden Metall, im singenden Vogel vereint der Ton, die Stimme, das Wort und das Gesez. Denn aus des Tones dunkelm Reiche metallischer, irdischer Körperlichkeit sollte das Kinkhörn (die Art als And-hyrna), Tritons Posaune [137]), zum Lichte des Bewusstseins, des in der Kianka aufbewahrten Weltgesezes (Veda), und zum lezten Gericht, das nach diesem Gesez lossprach und verdammte, die entschlummerten Geister auferwekken, lebende der Ton in Körperlichkeit binden (s. oben). Zeugung ward dann der Geister Erkennen, aber Welttrieb, Liebe und Zeugung hatten auch das Körperliche erlöst: in beiderlei Bedeutung ist daher der Ton Zauber der Liebe und Begattung, — wie in jenen Worten und Namen, so in dem ganzen reichen Mythenkreise vom bezauberten, durch die Zaubersichel entmannten Löwengött, der buhlend mit der täuschenden Plejade Maja göttliche Kraft und Unsterblichkeit verlor (s. unten).

---

137) Menschliche Stimmen und musikalische Töne giebt Tritons Muschel von sich nach der Sage der Griechen.

Nur als Joseph war der Gott der keusche, jungfräuliche Geist geblieben, auch Bellerophon widerstand dem verführenden Weibe, die Riesen aber, geblendet von der täuschenden Maja, ließen um den Trank der Unsterblichkeit, ein andermal die Menschen um ihr unschuldiges Dasein, sich bringen.

Ein Tugendheld, wie Joseph und Bellerophon, war auch jener Tennes mit der richtenden Schwanenaxt, und die Verführerinn seine Mutter Philonome, des richtenden Gesezes Göttinn (von νομος). Denn auch dem Weibe, der Natur ausser Gott, war das Gesez geblieben, so lange leibliches Leben noch mit bewustem vereinigt war, wie im menschlichen, und weil die Natur, des göttlichen Geistes Weib hieß, und nachher auch aller von dem Geist ausgegangenen, mit dem Weibe im Bewustsein erzeugten Intelligenzen (s. oben), so will Philonome, wie Bhavani mit Brama, Wischnu Schiwen, sich mit Tennes, ihrem Sohn, begatten, aber rein ist noch der Geist im göttlichen Erkennen geblieben, nur Tennes Stiefmutter ist Philonome auch.

Das irdische Weib, Bellerophons Verführerinn, hieß die Göttinn der starken Monderde, die Mondkuh — Alkmene — nemlich Sthenoboia (von σθενος robur βοια vacca), und war Tochter des hinkenden Gottes (Jobates) d. h. Jakobs in seinem Sohn Joseph, denn auch diesen Keuschen will eine Sthenoboia verführen, nemlich des Stiergottes Poti-phar Gemahlinn.

Aber Jakobs eigne Gattinn war demnach das verführende Weib gewesen, Josephs eigene Stiefmutter Lea, wie in Tennes Mythe. Als Ruben hatte Jakobs Sohn auch wirklich seines Vaters Bett bestiegen, gleich dem Indischen Ganescha, der dennoch, wie Joseph, Liebling des Vaters blieb,

weil Umwandlung einer Natur aus Geistigkeit in leibliches Leben hier nicht zwei Personen geschaffen hat 138).

Als Elephant hatte Ganescha gekämpft mit seinem Bruder, aber dies war uns der Zwillingskampf Herkules, Jakobs ꝛc. in Stiergestalt. Diese hatte auch Joseph in den angeführten Worten des Seegens, und darum war eine Stheno-boia, und eine Gattinn des Poti-Phar des Keuschen Verführerinn. Aber wir fanden den Stiertödtenden Zwillingsbruder auch in des Indischen Gottes Gestalt, und in neuen Aehnlichkeiten mit den Hebräischen und Griechischen Göttern wird sie Ganescha uns zeigen.

Ganescha ist der Ehe und ehelichen Treue Schützer und Vorsteher, und Ehebruch am meisten will Tennes richtende Flügelart bestrafen. Dennoch er selbst, in umgewandelter Natur, als göttliches Erkennen leibliches geworden, hatte die Ehe gebrochen und seine Mutter das Weib des ersten und aller intelligenten Wesen umarmt. Auch dieser — denn sie hieß Philonome — ist daher das richtende Gesez geblieben, wenn gleich sie mit ihrem Sohn die Ehe brechen wollte. Ihr ganzer Name hieß: die Elephantinn des Gesezes (von פיל phil, finn. fiila &c. elephas), sie war also der weibliche Ganescha mit Elephantengesicht.

Eben dieser Name kehrt in der griechischen Sage nochmals wieder, als: Phil-ammon, oder wahrhafter Elephant; denn Gesez (νομος) hieß auch die Wahrheit (satwa). Wieder ist Richten nach dem Gesez auch Wahr-

---

138) Auch wird Ganescha, obgleich er seines Vaters Bett bestiegen, dennoch der keusche genannt, ist unverheirathet geblieben, und wird den Weibern als Muster vorgestellt: alles dies seiner ersten, göttlichen Natur nach.

sagen in der Sprache nur ein Wort: θεμιςτευειν), des Rechtes Göttinn giebt Orakel zu Delphi. Wie daher Philammon Vater eines Wahrsagers, so war auch Joseph ein Prophet aus Träumen, und wahrsagende Träume wanderten durch das elfenbeinerne Thor, zugleich auch gab es ein Gericht des Elephanten (Din-Haba 139).

Doch wie die Flügelaxt das richtende Wort und den Ton geschaffen, so der Elephant, wenn er die Schildkröte der Leier war, und auf ihm der Weltbau singender Sterne gegründet. Auch hier war es dann der Ton, der die Zeugung, die Liebe und den Liebeszauber hervorgebracht; wie oben die Weltharfe in der äölischen Bedeutung ἅρπυς. Ganescha führt den Lingam, und Pan dem All, ist die Schildkröte heilig, seine Prophetis ist der Liebe Göttinn (Erato) und seine Vogeltöchter die Jyngen (— die Kuas in der

---

139) Philammon war ein Sohn der Phil-onis, der Elephanten-Eselinn, weil der heilige Knochen sowohl des Elephanten als des Esels Schulter hieß, und das Eselroß der Musen auch der Elephant mit der Leier des Weltalls war. In lezterer Bedeutung war nun Philammons Sohn nicht der Prophet Thamyras, sondern der Dichter und Citherspieler Thamyris auf dem Felde der singenden Eiche in Norden s. oben Philammon selbst hieß auch Sohn der Schneenymphe Chione, wie von Selagus (שלג seleg nix) der Leierspieler Amdhion, Erbauer der nördlichen Siebenstadt, stammte, oder die weiße Nordgöttinn Leukonoe hatte ihn geboren, wie er selbst, Thamyris zu zeugen, mit Argiope, der Nymphe mit weißem Gesicht, sich vermählte. Diese ganze Genealogie sagt also was alle Mythen: der Norden ist der Siz der Tonkraft. Alle diese Götter sind folglich wieder Joseph als Vogel Phanech in Zaphnath.

Zahlenlinie Yang auf der Schildkröte —) zaubern, auf das Rad gespannt, die Liebe. Auch Aphrodite, das täuschende Weib Majah, besaß den Zauber der Schildkröte, sie war ihr heilig, aber ein ἀπορρητον hatte hierüber der Priester zu verschweigen, wie über den Lingam andere.

In Pans Mythus also stehen neben und ineinander: die Schildkrötenleier, der Liebeszauber im Vogel, die zaubernde Zahl, in Tennes Fabel der Elephant statt der Schildkröte, der Schwan und die Axt statt der Iynx, aber die Axt hieß die Sichel (ἅρπη) und diese die Leier, (harpe) Gagner, der sie besaß, der Singende, und gleich Ganescha mit dem dikken Leibe abgebildet, der Geschwollene (ölgur). So auch ist der Gott als richtender Elephant (Philonome ꝛc.) genannt worden, denn es war der Richter Ehud mit schwer zu umspannenden Leibe, im Na-

---

Aber auch zur Stiergestalt des singenden Weltberges und des Gottes mit dem richtenden Gesez führt diese Göttergenealogie zurük. Denn Philonis ist Tochter des Morgengottes Eosphoros und überall war die Morgengöttinn die Kuh, der Stier ein Morgenstier (s. oben, unten). Daher heißt auch Eosphoros Gattinn Kleo-boia, d. h. Muse Kleio, die Redende und Singende *), in Gestalt der Kuh (βοιϰ). Endlich als Kämpfender Zwillingsstier oder Elephant Ganescha war dann Philammon im Orakel des Apollo διδυμος in der Zwillingsstadt (Delphi) und führte hier den Chor ein.

---

*) von ϰλεω, ϰλειω rühmen, verkünden, besingen Hesych. sagen, zusammengezogen aus ϰελεω ϰαλεω, rufen, nennen, ϰελευω befehlen, קול kol die Stimme, teutsch gellen, tönen, hallen ꝛc.

men der Eingeborne (יחיד) — der Einzige mit dem göttlichen Gesez begabte, daher als Ganescha Gottes Liebling. Denn allein der Mensch ist das Ebenbild, das im innern Gesez das Urbild wieder erkennt, und allein Ganescha konnte unter drei Brüdern seinen Vater als unendliches Weltall begreifen (s. unten).

Doch schon Indien ist Ganescha der Elephant und die Leier des Weltalls gewesen, sein Beiname Vina-gaya bedeutet den Gott der indischen Vina, und der Name einer andern Leier Coe-hapi kam von חפי hab der Elephant und Kua, die Zahlenlinie auf der Schildkröte, kie lineatus קו kau die Linie, wie Coe-maha-raja 140), der Name des bei der Weltschöpfung hervorgerufenen Königs der Schildkröten. So auch den Zauber der Liebe hatte hier die Linie Yang und der Iyngs- (indisch Onga) Vogel gehabt, und was Ganescha zu Ehren die Weiber in Lingamgestalt am Halse tragen, — das Taly, ist der zaubernde Tallis-man (s. unten).

Welchen Einfluß die Idee der alten Religion auf die Sprache der Völker gehabt, zum öftern haben das Beispiele gezeigt; ein neues finden wir hier in folgenden Worten für richten, Urtheilsprechen, meinen, deren erste Bedeutung, weil mit der richtenden Axt und Sichel der Gott das Recht gesprochen, hauen, schlagen, schneiden gewesen ist.

Keinem fiel es auf, daß schon das Germanische (— Islands Sage enthielt ja den Grund des Sprachgebrauchs —)

---

140) eigentlich großer König (maha raja) der Koe, wie Biryen-Maha-bul, Maha-owa.

zugleich sagte: ein Urtheil und einen Baum fällen. Doch dies konnte mit einigen andern (— Adelungs barmherzig war das warnendste Beispiel —) als Ueberrest aus dem lateinischen Mönchsteutsch, angesehen werden, nur war dann nicht erklärt, — und was gieng das den Teutschen an? —: warum der Römer sagte: putare meinen, und putare arborem, einen Baum fällen, am-putare abschneiden. Ohne Zweifel war doch lezteres die erste Bedeutung, und blieb der zweiten hier auch unverändert dasselbe Wort, so bekam in einem andern Beispiel die abgeleitete doch auch eine abgeleitete Form: nemlich decidere, (gerichtlich) entscheiden, urtheilen, war Ableitung von caedere (kaedere) schlagen, hauen, das intransitiv., wie umgekehrt fällen von fallen, *cadere* hieß, transitiv in derselben Sprache auch *cudere*, *cutere*, *quatere*, äol. *κοττω*, altd. kutten schlagen, sanskr. *gheda*, die Keule, lapp. *kattjet* fallen, *kattjetet* fällen, *kăddet* todschlagen, *kăddem* caedes, *kaddet accusare*, arab. *gada* praecidere, *kadha* cudere, decidere, *constituere cadi judex*, hebr. קצה *kasah* praecidere, lat. *causa* gerichtliche Klage, ac-*cusare* anklagen. So putare meinen, fällen, griech. *πετω*, *πεσω*, dekan. in Goan *paddum*, böhm. *padat* fallen, böhm. *biti*, franz. *battre*, griech. *πατασσειν* schlagen, südinsul. *potu-potu* die Axt.

Wir gehen weiter, und finden auch hier den Ursprung der Luft aus dem Ton, der in ihr mit dem Licht erst offenbar werden, im Sohne erst erscheinen konnte. Aber geistig war auch diese Geburt; Lebenshauch, Seele war Ursprungs das nachmals in Wasser verkörperte Element. Durch alle Stufen der Schöpfungen also ist ein Wesen dann geblieben, der Ton als singender Schwan ist aus Seele, Hauch, Luft endlich Erde und Finsterniß, tönendes Metall geworden;

Fohi, im Namen die Luft, ein Sohn des Windes im Mythus, war es, der auf der Schildkröte die Yanglinie fand, Pan, dem sie heilig war, dessen Vater aus ihr die Leier erfand, hieß ein Sohn der Luft und der tönenden Eiche — eine Wind- und Aeolsharfe war die Vina, ein Vogel der Luft der tönende Schwan. Erklären wir wieder auch mit der Sprache, und führen ein Beispiel an, in dem nicht nur richten und Schwan, sondern auch Luft und Seele die Bedeutungen des Worts sind.

Nemlich An, Ahn, Anet, Anem bedeutet im German. ahnen, ahnden, im Gemüthe vernehmen, isl. anot spiritus, And-hyrna die Schwanenart, lat. anas, platd. Ant Ente, lat. ans-er Gans (Schwan); mit Gutturaldig. an χαν, χην anser, platd. Gante bei Plinius Ganta, hocht. Gans, Gänserich (anser), sanskr. Annon, der Schwan Hamsa, grönl. annersok spiritus, griech ανεμος Wind, lat. animus Gemüth, anima Seele, sanskr. anhuma, anemonte der Wind, mit Labialdig. pers. van, nord. wana, von der Form ant, lat. ventus, teutsch Wind, Vina Windharfe, im Mythus Vanistan, das Luftland, isl. Wanen die Luftriesen (Roikos), chines. Van-teu das Land, wo Fohi geboren war, teutsch wahnen, d. i. ahnen, der Wahn, mit vorges. s swanen, es schwant (ahnet) mir, der Schwan, und in der Bedeutung der richtenden, strafenden Schwanenart: ahnen, ahnden, strafen, rächen, alleman. wan, wene Kero, suana judicium, suanan judicare, angels. wenan, ulphil wenjan, Kero wanan, Minnes. wenen, wand aestimare, judicare.

So heißt in den verschiedensten Sprachen die Luft noch geistiger Lebenshauch und Seele, z. B. רוח, נשמה, atma, hugh,

hugh, silla &c., und der Mythus weiß noch von einer Entstehung der Atmosphäre aus dem geistigen Leben des Riesen. Nichts blieb Ewiges und Unvergängliches jenen Riesen, denen der Unsterblichkeit Trank wieder entrissen war, als das Geistige, das Haupt allein, und an den Himmel wurde es versezt. Auch der Weltriese Ymer stirbt, erst aus des Sterbenden Leib — weil in der Körperlichkeit des Weltgeistes höheres Dasein untergieng — entstehen die Theile der sichtbaren Welt; das höhere, geistigere Element aber aus seinem Gehirn, das Bore's Söhne an den Himmel werfen und dadurch die Wolken hervorbringen. So in der Sage der Edda, aber in der Sprache ist Gehirn nicht mit Luft und Atmosphäre, sondern mit dem aus ihnen Gewordenen — mit Regen und Wasser zusammengestellt. Denn mit βρεχος, βρεγμα, platd. Bregen, Gehirn, ist ein Wort βρεχειν benezen, dies ohne Labialdigamm. ist Reigen, Gehirn, teutsch Regen, lat. ir-rigare benezen ꝛc. vom Grundwort רוח ruach Seele und Luft, ריח riach teutsch riechen urspr. wittern ꝛc. So Hirn schwed. *hierne* cerebrum, teutsch Harn, Urin. ἀρυστηρ ein Taucher, zend. aruna, madagass. arrani Wasser, Bundeheſch here Urin, griech. ἐρειν uriniren, baſcuens. ura, sanſkr. arua aqua ἀρδειν benezen. Doch die Edda selbst nennt Regen und Schnee die Thränen und den Schweiß von Ymers Gehirn.

Das Sinnliche aber ist nach der Indischen Lehre mit den Sinnen entstanden, doch hieraus wäre wohl nicht zu erklären, daß ruach, die Luft, in dem abstammenden Wort auch Riechen bedeutete, aber wohl, daß Indra, der Gott der Atmosphäre, mit der langen Nase abgebildet wurde, daß der Luftschwan auch Vogel des Geruchs (olor) hieß, daß

Brama der Seelenhauch der Erde (atmabhu) und der Schwan Annu, Annon (animus) sein Vogel ist.

Auch aus Brama ist die Atmosphäre entstanden; — Gebärerinn der Wolken heißt er, und in ihm und Indra sind nur aus zwei Bedeutungen zwei Personen geworden, die aber die Mythe so vielfach wieder einet. Nicht anders war der hebräische Brama als Indra nasyapa sein Bruder oder Großvater Abram-Nahor (von נחר *nahar* flavit, arab. spirirum duxit per nares, hebr. נחירים nehir-im, *nares*).

Der griechische Zeus, als erste der drei göttlichen Personen (Zeus, Poseidon, Aides) ist Brama (mit Wischnu und Schiwa). Als Herr des Luftkreises ist er Indra, den Römern genannt, wie dieser den Indiern (Dispater, indisch Diwespetir, Luftvater s. Urk.). Zeus war daher Bramas Luftvogel in seiner Verwandlung in den Schwan.

Geschieden war Indra und Brama, wenn der Mythus die Bildungen des Einen zu mehrern Gebildeten machte, und so Indra, als Luft und erstes Element, von Brama, als Erde und leztem, schied; aber auch ist alles nur Einer geblieben, Brama ist Lebenshauch der Erde (ihr Ursprung) und die aus ihm gewordene Erde selbst, wie sein Schwan als Kyknos die Luft und das Metall.

Der Erde aber, dem körperlichen Dunkel, war uns immer gleichbedeutend der Mond als Monderde, und dann ist Brama selbst im Beinamen zugleich die Atmosphäre und die Erde, Erstes und Leztes; denn nach Paullinus kann abiayoni sowohl die Gebärerin der Wolken als des Mondes heißen und im Grönländischen hat jenes Wort für Schwan, Luft, Seele (Ann) in den zwei Formen ann-ersak und ann-ingal die Bedeutungen Lebenshauch und Mond.

So hat Zeus, der Luftgott, mit der starken Monderde (Alk-mene) sich begattet, und den Erdenlöwen (Herakles) gezeugt; er hat die Mondkuh Jo umarmt. Doch so ist Luft der Vater, Sohn die Erde geworden, wie im Hebräischen Nahor (die Luft) der Großvater, Abram (die Erde) der Enkel, indem Wasser (Tharah) zwischen beiden in der Mitte stand. Aber wie in Bramas Beinamen und im Metallschwan der Luft ꝛc., ist erstes und letztes Einem wiedergegeben, wenn die Indische Lehre sagt: mit der Erde sei der Geruch entstanden. In schnellen Momenten hatte auch die Natur den Prozeß der Verwandlung aus Luft in Wasser und Erde vollendet, schnell waren Luftsphären zu Monderden, wie Gewitterluft zu dem Steinregen geworden, von dem die Alten so oft als einem Factum sprechen (z. B. Livius), und der Mythus in der Fabel vom Erdenlöwen Herkules, daß Zeus, der Luftgott, ihm mit Steinregen gegen die Erdenriesen zu Hülfe gekommen sei.

Aus dem Ton im weißen und dunkeln Nordlande stammte schon das erste elementarische Körperleben, von der Kälte ward es vollendet. Im Norden wohnten die Windgötter [141]; Apollo, dem Hyperboreer, gehörte der singende Schwan, ein Adler war Nor und Aquilo ꝛc. Mit Abram und Nahor zugleich hat Tharah daher Lot, den Verborgenen, gezeugt, Zeus in Schwanengestalt die Leda umarmt, Leto hat ihm Apollon und Artemis geboren; und Bramas Luftschwan hieß Camsa, Hamsa (von ⊐⊓⊐ camas *abscondere*), d. h. Camos, ein Götze der Moabiter die von Lot ihren Ursprung ableiteten (s. oben).

141) Auch die Sprache stellte zusammen: ψυχη Seele (Hauch, Luft), ψυχος Kälte.

Nur Eines ist darum in den drei Mythen erzählt: daß der Luftgott mit der starken Monderde (Alkmena) den Erdenlöwen (Zwilling und Fingergott), mit Leda in Schwanengestalt die Zwillinge und Dactylen (Kastor und Pollux), und zugleich die Mondgöttinn (Helena), mit Leto den Zwilling Apollon (mit dem Schwan) und die Mondgöttinn Artemis 142) gezeugt habe.

Weil aber das dunkle Nordland und die Monderde das weiße Schneeland hießen (s. oben), so war die Hyperboreische Artemis, als starke und Kraftgeborne (Iphigeneia) auch in Leuke, Zeus in Kreta, und Latium, das Verborgene, hatte auch Alba longa und Lavinium geheißen (ebendas.) So konnte die nur in Bruchstükken erhaltene Sage (bei Konon) erzählen, daß Smikros, von Delphi abstammend, Apollo's Orakel der Zwillinge (εν Διδυμοις) ge-

---

142) Artemis als Tochter der Leto hieß im Beinamen Σελήνη (Mond), und wenn Zeus sie mit der Leda erzeugt hatte, war es ihr gewöhnlicher Name, nemlich: Ελενη, mit Dentaldig. Σελενη (wie Ἑλλοι und Σελλοι &c.), dor. σελλανα luna, als Zeeländische Göttinn des Neumondes. Ne-*hellania* (s. Urk.) Man vergleiche, was oben über Helena in Leuke-Taurika, und über Hellen aus der weißen Stiermsel Kreta bemerkt ist, und es wird erhellen, daß Helena nicht blos als weiblicher Mondgott, sondern auch als Mondstier (Hellen, Minos) in Troja's Nordstadt gewesen sei, nemlich als Helenos, der Sohn Priamos, d. h. Brama's, der im Stier Buta, seinem Sohn, wiedergeboren war. Denn Helenos ist der kämpfende Zwillingsstier gewesen, der mordende und gemordete, und weil der Mensch entstanden aus dem sterbenden Kain-mord, leibliches Leben, das gebauete Haus, aus

gründet, daß er einen Schwan gefangen und Leukothea ihm erschienen sey. Als Schäfer hat Apollon um die Alkestis, Admetos dienend, geworben, Jakob, Labans Heerden weidend, um Rahel: denn Laban, sein Schwiegervater, war der weiße Mondgott Lavinius (von לבן laban לבנה lebenah) (s. oben) Alk-estis, die starke Monderde (Alk-mene) und Admetos, das unbezwingliche Eisen (ἀδμητος i. e. ἀδαμας). Hieß der Erdenlöwe und Apollons Zwillingsbruder Herkules, so hatte die starke Monderde ihn geboren, hieß er Löwenkönig der Erde, (Melek-ertes s. oben) so war die weiße Leukothea seine Mutter, und die Göttinn der Monderde (Artemis-Selene) hatte im Kultus den Beinamen Leuk-ophryne. Sie als Gemahlinn des Gesezgebenden Stiers ꝛc. war, so genannt, Leukothea mit dem Schwan der richtenden Axt, — Kyknos

---

dem Untergang des geistigen, so hat auch Helenos nach langen Wanderungen sich da niedergelassen und eine Stadt erbaut, wo ein verwundeter Stier gestorben war.

Wie Brahm unmittelbar sein Sohn Buta heißt, auch alle 9 Menus oder Mondenwillen, wie sie aus ihm geflossen, so wieder in ihm allein begriffen sind, so Priam und seine Söhne, deren nach der Zahl der Wochen im Mondjahr 50 waren. Nur wenige werden von ihnen genannt, aber die Genannten sind sämmtlich Menus und Mondstiere, z. B. außer Helenos, Paris, der Helena Räuber (s. oben), Hektor, der uns oben Aktor, der Erdenlöwe des Mondes, Herkules als Sohn der Alk-mene war, daher ein Held in der Eichenstadt Ilium, wie dieser in Dryopia und Elis ꝛc. Man vergl. unten über Hellens Nachkommen in der Göttertafel von Elis, Selene's 50 Söhne ꝛc.

Gattinn Philo-nome (die Gesezgöttinn), und Tennes, wenn er, im Kasten gerettet, nach Leukophrys schwamm. Tennes ist als Schwan, Joseph war als Phönix des Verborgenseins der Vogel im Nordlande (zaphnath phanech), und hieß jener der Tugendheld Bellerophon im Abendlande, so hatte er ein Ungeheuer, das hinten Schlange war, bekämpft; aber schon sein Name Tennes, und der seiner Insel Tenedos, vorher Leukophrys genannt, bedeutete ihn selbst als Schlangengott (von ן than, Hesych τηνος anguis); daher sollte Tenedos ehemals Ὀφιοεσσα (Schlangeninsel) geheißen haben. Und wie der Schwan die metallene Art, alle jene Götter Erstes und Leztes, Luft und Metallerde zugleich hießen, so war *tenos*, *tennes* zugleich die zinnerne Schlange (im platd. Tennen, lat. s-tannum, hochd. Zinn). Eben so hat נחש nahas noch in einer und derselben Sprache die Bedeutungen: Schlange und Erz, und die hebräische Sage weiß von einer ehernen Schlange נחש תן (Nahas-than). Wie daher Tennes weißes Inselland Tenedos, Ophioessa, und Leukophrys zugleich hieß, so war die westliche Zinninsel (England) schon vor Alters die weiße — eine Leuke, Kreta, nemlich Albion genannt worden.

Aber Metallinsel überhaupt war sie dem Alterthum, und in Tamisa (Themse) will Pallas in Gestalt des Luftbots Mentes, in Eisen beladenen Schiffen Gold hohlen. Sie, die Erd- und Metallschöpferinn, heißt gleich der Monderde Alkmene im Beinamen: Sthenia, die Starke (σθενια), und ein Sohn des Schwan Kyknos war Sthenelus, wie oben Bellerophons verführendes Weib Stheno-boia. Schon in der Sprache bedeutete σθενος ursprünglich die Kraft, festes zu binden, fester Körper selbst, im germanischen

Stein, lat. *stannum* Zinn, im Grundwort tao, stao feſt ſein, ſtehen, griech. σταω, lat. sto, ſlav. stoyt, (u. ſ. v. Spr.), griech. στεα Stein.

Ein Kampf iſt daher Herkules Streit mit Kyknos und mit Sthenelos, eine Abſtammung von Alkmene und von Elektryon, dem Gott des weißen Goldes und Bernſteins (ἠλεκτρον), eine Bedeutung hat die Kraftgeborne Ihigeneia, und ihre Schweſter Elektra: jene iſt nach der nördlichen Stierinſel Leuke-Taurika gekommen, dieſe, eine Tochter des Stier Kadmus, ſollte einem Thor der nördlichen Siebenſtadt (Theben) den Namen gegeben haben, und ihre Schweſter Leukothea war ja Iphigeneia in Leuke und hieß die Mutter des Erdenlöwen Melek-ertes, der als Herkules von Alkmene (Iphigeneia) geboren war.

Ein Schattenreich iſt das weiße Nordland des Verborgenſeins: — Geiſter werden hier erlöſt und Geiſter gefeſſelt — und aus dem Hades hohlte Bakchus die Göttinn der Kälte (Semele) ꝛc. Dies Abentheuer beſtand auch Theſeus, da er die Mondgöttinn Helena, Orpheus, da er ſeine Gattinn, der raſende Oreſt, da er die Kraftgeborne [143]) Iphigenia in Leuke zu retten, und ſein Freund und Gefährte (der Zwilling zu ihm als Herkules) hieß das Hades-Thor: Πυλ-αδης, wie nach Homers Sage bei dem weiſſen Felſen (λευκας πετρη) die Thore der Träume, (denn aus dem Hades fordert dieſe die wahrſagende Kunſt) der nach der Unterwelt Wandernde fand. So iſt Joſeph im Norden der Träumer und Traumdeuter, als

143) Beide alſo Herkules, Sohn der ſtarken Mondgöttinn, in ſeiner Farth zum Hades.

Ganescha mit Elephantengesicht Gott der elfenbeinernen Traumthore, und war der wahrsagende dann der richtende Elephant mit der Schulter des Eselroßes (Joseph am Brunnen des Esels, Phil-ammon, Phil-oms, Philo-nome ꝛc. s. oben) so erlöste Orpheus, der redende Eselgott, aus dem Hades eine Göttinn des weitherrschenden Gesezes, eine Eurynome — Eurydike. Doch sie ward noch nicht der erlöste Geist, sie blieb, weil ihr Gatte sich umgesehen, von der Körperkraft ans verborgene Nachtland gefesselt. So schaute die Gattinn Lots, des Verborgenen, nach Gomorrha zurük, als zerstöhrend das Feuer die Körper zu höheren Seyn entfesselte, und wurde in eine Salzsäure verwandelt; leibliches Wesen ward sie im salzigen Reifstein, aus dem die Kuh Audumbla den ersten Menschen hervorgelekt hatte (s. auch unten).

Doch alle Entfesselung vom Körper, alle Rükkehr in körperliches Dasein ward durch das Wasser vermittelt, und was war Pylades anders als Poseidon Pylaochus am Eingang in der Unterwelt zu Tänarum, als der Wasserriese Aegäon, der Hades Thore im Strome bewachte, als Wischnu, der Thürhüter mit Thorebewachenden Riesen? Ward nicht auch Leukothea, die als Monderde Artemis (Leukophryne) Irdisches schaffend den Erdenlöwen (Melek-arthos) geboren, die Wassergöttinn? Und was hieß des Salzes und des Reifes Stein, als erstes Körperliche, was die Kälte aus Wasser gebar, des Wassers erstes Dasein als salziges Meerwasser, der Thränen weinende Stein der Niobe, in den sie von der Göttinn des Verborgenseins in Norden (Leto) verwandelt worden? Man sehe unten die Sagen, welche erzählen, daß Eisen aus gemahlenem Salze im Meere entstanden sey.

Aber was hieß in diesem Mythus der rasende Orest? Was Leukothea als Wasser- und Erdgöttinn bedeutete. Sie war die weiße Frau, der rasende Geist, und Orestes, mit dem Freund Pylades in ein Wesen wieder vereinigt, der Böse, vom Muni verfluchte Riese, der im Wasser der Geisterwelt Thore bewacht.

Empörte, gegen Gott ergrimmte Riesengeister hatten in besonderes Dasein gestrebt, dadurch alles Leibliche und Endliche — den Tod der Natur geschaffen; empört rasten auch die Seelen, wenn sie, von Leiblichkeit entbunden, dem Alliwesen wieder gegeben werden sollten. Wir fanden in diesem Sinn, daß Riesengeist, Grim, Raserei, Bosheit zusammen der Geon Ragia war, der in der Mitte stand zwischen Wahrheit und Finsterniß (Satwa und Tama), aber zugleich, daß es auch den Geist als freien Willen, den Riesen als Herrn und König bedeutete: denn nur durch Freiheit geistiger Wesen war das Böse möglich gewesen, Körperlichkeit und Natur entstanden. Noch weiter oben wurde erzählt, daß in der Indischen und der allgemeinen Sprache, Manu die Körperlichkeit als Monderde, der mit dem Monde geschaffene Wille und der Mensch, als welcher dessen allein theilhaftig geworden, zugleich gewesen sei. Allein hießen dem Römer nicht dii *manes* auch die Geister nach dem Tode, dem Griechen μανη der Mond, μενος Geist, und μανια Raserei, μηνις der Grim, dem Perser Manistan der Zustand der Begeisterung 144)? Woher anders kam der alte Glaube an Mondrasende (Σεληνοβλητοι, Αρτεμιδοβλη-

144) wie im griech. μαντις Wahrsager, eigentl. Begeisterter, ἐνθεος.

τοι 145)? Schon das spätere Misverständniß der alten Lehre: die Manes haben zwischen Mond und Erde gewohnt, konnte hier zum Verständniß dienen, und wer wird nun nicht unter einen Begriff bringen; λημειν, de-lirari rasen, Lar ein nächtlich Gespenst, abgeschiedener Geist, Larva, die in der Salier Gedichte Larunda und *Mania* hieß, λειριον, laurus, lierre, die Blumen des Dunkels in der nördlichen Schattenwelt, luridus dunkelfarbig, Mania oder Manuana, wenn sie mit der Furia Vorsteherinn der dii Summanes oder Aquili im Norden ist? Dies aber war der Geist im weissen Lande der Kälte, der Gott der weißen Monderde; der rasende Orest, wenn er die Kraftgeborne Mondgöttinn in Leuke erlöset hatte, die Furie im Lande der Erde (Arkadia) dann weiß ihm erschienen war.

Bekannt sind uns jene Menschengeburten aus dem Grim Gottes, d. h. der Geister, aber wieder ist, was Ursach war, der Sage die schuldfreie Folge geworden, wie die leibliche Zeugung der Sündenfall selbst. Dann liegt in allem Entstandenen der Grim der schaffenden Riesengeister, und ein Fluch ruht auf dem Irdischen, das doch zu entsündigen bestimmt war.

Keine Schuld mehr war es, wenn der Siriuslöwe Mithra im körperlichen Stein geboren, wenn der Teumessische Hund und Fuchs darin verwandelt wurden, aber der Wolf Loke ist böse geworden, weil er eines Weibes Steinherz gefunden ꝛc. (s. oben). Alles Leib gewordene ist darum noch der grimmende und rasende Geist, der weiße Gott, das

---

145) Man nehme hinzu, daß die Mänade des Bakchus Θυια, Θυωνη, den Römern Dyone und die Mondgöttinn *Diana* geworden ist, wie die Griechen von μανη ableiteten μανια.

Wasser, Blut, Erde, z. B. *Lara* ist eine Najade, Rasende sind Lymphatici, Νυμφολῆπτοι, die Grimmende, Zürnende ist Erdengöttinn Brimo ꝛc.

Aber dennoch hat die Sage nicht die wahre Idee von der entsündigenden Natur vergessen. Aus seinem Grim zwar hat Schiwa den Blutmenschen Vira geschaffen, aber auch seine rasende Gattinn besänftigt, da er sich den Finger abschneit und ihr das Blut zu trinken gab, aus dem der Blut- und Steinmensch entstehen sollte, und so erzählt die griechische Mythe von Orestes. Rasend hat er sich im Lande der Erde einen Finger abgebissen (noch zu Pausanias Zeit zeigte der Kultus das Δακτυλου μνημα) — aber dann auch ist die Furie ihm weiß und versöhnt erschienen, entschwunden seine Raserei.

Daß dann aber aus dem Blute der Mensch geboren worden, weiß zwar diese Sage nicht, aber alles was da wurde, war ja des Daseienden eigene Umwandlung selbst auch in jenen Mythen, und Orestes ist nun der Zwillingsgeborne mit seinem Freund Pylades, als Schöpfer und Geschaffener aus dem erkennenden Finger, Herkules der Dactyl mit Apollo κονδυλος, Pollux mit Kastor. Darum ist nur eines gewesen, was nun die indische Sage getrennt hat, nemlich eine Versöhnung der rasenden Maritale durch das Blut aus ihres Gatten Finger und darauf durch zwei Jünglinge und das Schiff, das er ihr zum Geschenk macht. Denn diese sind Kastor und Pollux, Götter der Schiffenden, ursprünglich des weißen Schiffes Argo, das die Seelen in und aus dem Tode führte 146).

---

146) Denn abwechselnd sind die Dioskuren im Leben und dem Tod und zwar einer nach dem andern, Ein Leben also beide.

So ist noch dem alten Glauben der Mexikaner die erste Leibwerdung der Geister in Blut ihre Entsündigung und Versöhnung gewesen, und immer noch befahl ihr Kultus, mit Blutlassen Buße zu thun, auch in der Hieroglyphe der Tlaskalaner bedeutete die Lanzette als Zeichen des dritten Monats Büßung, noch größere die des vierten. Aber noch genau hieng hier Ritus mit altem Glauben und Mythus zusammen. Denn sie selbst leiteten das bei ihnen aus Kultus so üblich gewordene Aderlassen von der ersten Menschenschöpfung ab, von jenen 6000 Helden, die aus dem steinernen Messer entstanden waren, welches im Bösen die göttlichen Söhne der Omecihuatl vom Himmel auf die Erde geworfen hatten, worauf dann aus einem mit Blut besprüzten Knochen Menschen geboren werden zu niedrem, irdischen Dasein, welches sie (die nun ungewandelten göttlichen Söhne) durch ihr unwürdiges Leben im Himmel verdient hatten.

Wir sahen schon oben die Uebereinstimmung dieser Tradition mit der allgemeinen Völkersage über die Leibwerdung der abgefallenen Geister. Weiter können wir hier sie zeigen.

Von der Geburt aus Blut, Knochen und Stein sprach diese Mythe, aber Genesis konnte auch hier Palingeneste, Wiedergeburt erste Entstehung sein, wenn man, was sie erzählt von der Abstammung der Helden aus dem steinernen Messer, ihrer fernern Geburt aus dem Blut und Knochen des Todengottes, mit andern Traditionen von dem Knochen der Auferstehung, von Pelops Gebeinen vergleicht. Aber von demselben Glauben ist den Mexikanern noch der heilige Gebrauch geblieben, in des Verstorbenen Asche einen Edelstein zu legen, der ihm in der andern Welt statt des Herzens dienen soll: denn in andern Traditionen

fanden wir wieder, daß ein Stein-Herz des Weibes die Natur hervorgebracht, ein Blutherz des Stein- und Erdgebornen Löwen (simham &c.) erste Körperwerdung gewesen, aus Blut, Erde und Stein erste Menschen geschaffen worden.

Dann führt uns die Mexikanische Hieroglyphe zurük in jenen weiten Fabelkreiß vom Stier und dem hinkenden Gott, der aus Bluterde und Stein den Leib zum Hause des Geistes gebauet. Die Tlaskalaner mahlten das Zeichen des dritten Monats und das des vierten mit der Lanzette, die Mexikaner als ein Haus mit Schilfblättern, die nach alter Sitte in Blut getaucht waren: denn wir sahen oben, daß auch die Hebräer am Fest des Hinkenden Gottes, (Passah) der das Haus aus Steinen gebaut, die Schwelle mit Blut bestrichen; ja bei ihren Nachbaren hinkten die Pfaffen Baals um den Altar und vergoßen, mit Messern sich rizend, ihr Blut, den Götzen, büßend wie die Mexikaner, zu bewegen. Solchen Ursprungs sind die italischen Salier (die Hüpfenden Priester) gewesen und weil im Lande der Erde (Arkadia) mit dem Blut aus dem Finger der Rasende die Furie versöhnt, so hat Salius Arkas [147]) sie eingesezt, oder Alesus, weil des Hinkenden Fest das Lache- und Spottfest zu Eleusis war, (von עלס alas יעז alaz ridere, irridere).

147) Salier sind daher Priester des Löwen Mars, der nach dem italischen Glauben den Kindern das Blut gab (s. oben). Er selbst hieß Bi-sultor, wie griech. die Götter Hephaistos Αμφι-γυηεις, Αμφ-ιων &c. die mit beiden Füßen Hinkenden; daher als Gradegehender, Schreitender: Mars *Gradivus*. Ares, der Buhle der Aphrodite war also kein anderer als ihr hinkender Gatte Hephaistos.

Monathieroglyphen waren diese; aber stellte nicht in den Alphabetzeichen die orientalische und griechische Jahrhieroglyphik auch einen bauenden Stier, ein Haus, eine Thür ꝛc. vor? s. Urk. Der Bauende ist hier die erste, Haus die zweite, Thür die vierte Hieroglyphe, im Mexikanischen diese das Beith. Drei Zeichen haben in diesem Quadrat aus zwei Dyaden also ähnliche Bedeutung, und selbst das dritte (Gamma) hatte, wo nicht Namen, doch Gestalt des Daled, indem das griechische Γ das orientalische ⅂ ἑστραμμενον war ꝛc. s. Urk. Im Namen hieß Gamma der Becher, nach dem pers. giam proculum, hebr. גמא zu trinken geben ꝛc. (s. ebendas.), und so stand hier ein Becher neben der Thür, wie in der zweiten Hälfte des Alphabets ע ain, das im hebräischen Auge und Brunnen heißt, vor פה peh, dem Munde. Peh aber ist das griechische Π, dann in Gestalt die Thür (wie das hebräische ה und ה), und das ihm vorangehende O μικρον ist das kleine Kreisauge (κυκλοτερες ομμα der Kyklopen) im Gegensaz zu dem dreiekkigen, das die Dreiheit der kyklopischen Brüder ausdrükken sollte. Auch die orientalischen Alphabete schreiben עין oculus mit diesem Kreisauge sowohl, als mit dem dreiekkigen im umgekehrten Δ, das im Namen doch Buchstabe der Thür hieß (s. Urk.)

Getrennt und vereint also waren in Namen und Gestalt der Becher, das Brunnenauge, die Thür, das Haus. So die mexikanische Hieroglyphe, die den ersten Monat mit Wasser über dem Hause schrieb. Denn jenes bedeutete der Becher Gamma zwischen Beith und Daled, und das Brunnenauge neben der Thür des Hauses. Aus dem Auge des Lichtwassers waren die Ströme geflossen, welche in der vertilgenden Fluth die Welt erneuerten, und Blut aus Was-

ser geworden, als das Haus des Leibes aus den flüssigen Stof erbauet werden sollte. Schilfblätter, als Sinnbild des Wassers, in Blut getaucht, stekte daher der Mexikaner über des Hauses Thür, mit Blut bestrich der Hebräer die Schwelle.

Eine Mythe war es dann, daß Wischnu nach der Ueberschwemmung gebaut, der hinkende Gott über den scheidenden Strom gegangen oder jener Aesus ein Sohn Poseidons hieß, daß Aegyptens Thürland (Delta) überschwemmt gewesen sei; denn, wie im Mexikanischen das Wasser über dem Hause (das die Erde noch überschwemmende) das Zeichen des ersten Monats, im Orientalischen der bauende Stier der erste Buchstabe war, so soll Thaut nach der Ueberschwemmung des Delta zum anfangenden Buchstaben einen Vogel genommen haben, dessen Name Ibi mit andern Vokalen der des Stiervaters Ab, Eb, im ägyptischen selbst Api [148]), war, und so schreiben auch die Mexikaner als Hieroglyphe des dritten Monats einen Vogel auf einer Lanzette. Uberall kommt in der Tradition nach der Fluth die schaffende Taube, selbst auch in der amerikanischen.

Aber schon alte Hieroglyphik war auch jenes, daß die Thür und das Brunnenauge der Mund (peh) hieß: denn immer sahen wir in den Traditionen neben einander das Licht und das Wort, Gegenbild und Gegenhall, Begattung durch Auge und durch Ohr. So nennen auch die Chinesen den Buchstaben peh den Mund (keu), und die Mexikaner haben eine Hieroglyphe, die ausdrükken soll: Wasser im Munde, wie jene: Wasser über dem Hause.

---

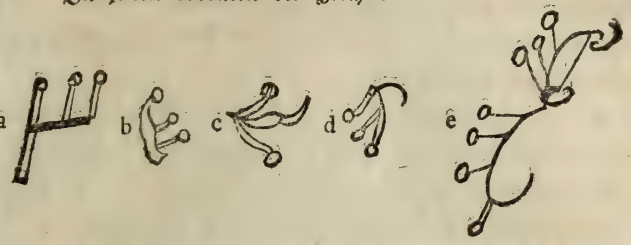
148) armenisch heist Aip der erste Buchstabe.

Wie dann in diesem Quadrat das Endende war wie das Beginnende (s. Urk.), indem die scheidende Fluth zwischen alter und neuer Schöpfung stand, so schloß auch das Quadrat von Dreiheiten (4mal 3 = 12) wieder mit dem Wasserbuchstaben: Mem, und Wischnu ward 12ter Monatgott (Aditya); Mitra dann zwar eilfter, aber auch er, ehe er der Steingeborne Erdenlöwe geworden, war das Wasser gewesen und von dieser Bedeutung eben Mithra der Regnende genannt worden (s. unten). So bedeutet schon nach Abenephius Uebersezung der ägyptische Löwe Mo-ph, Mom-ph oder Mem-ph, das Wasser Gottes 149) (vergl. Urk. und unten), und Horapollo sagt: wollen die Aegypter das Steigen des Nils schreiben, so mahlen sie bald zwei Wasserkrüge, bald einen Löwen. Ja die Mexikanische Hieroglyphe hat für das Wasser dasselbe Zeichen, wie in den Alpha-

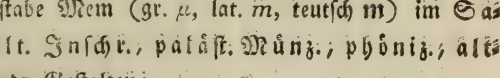
149) vom kopt. mou, sahid. moou, arab. ma, pelv. mia, krimmisch und syr. mai, samar. miah, äthiop. maje aqua, Form m hebr. מים maim und מם mem. Leztere Form sezten die Chaldäer in Babylon zusammen mit אל el deus im Namen des babylonischen Königs: Mam-el; die memphitischen Babylonier beide mit ph, Φ, in den im Text angeführten einheimischen Namen. Das koptisch-griechische Φ (phi) aber war, wie Θ, aus der ägyptischen Hieroglyphe des Weltalls entstanden s. Urk., und weil der gefügelte Knеph das Universum aus dem Munde geboren hatte, als Gott, der das Wort war, so wurde Φ phi im Laut: פ pheh (פה) hebr. der Mund, d. h. Gott als λογος, und Momph konnte folglich sowohl Wasser Gottes, als, wie die Mexikanische Hieroglyphe, Wasser im Munde heißen.

Alphabeten der Buchstabe Mem, nemlich das der Dreivierheit oder Vierdreiheit.

In jenen bedeuten die Zeichen:



a) Wasser über dem Hause, b) Wasser (Atl) c) Wasser im Munde, d) Wasserpflanze, e) Wasser und Erde. Aehnlich diesen Hieroglyphen, besonders der ersten, hat der Buchstabe Mem (gr. μ, lat. *m*, teutsch m) im Samarit., mält. Inschr., palästi. Münz., phöniz., altchines. folgende Gestalten:



Vierheit also ist in den meisten, aber auch in einigen Dreiheit, und eben so wird umgekehrt das griechische Dreiek der Thür (Δ) auch mit einem Strich der Vierheit gefunden, s. Urk. Der Wassergott selbst aber — Wischnu, der das Haus gebauet, Pallas σκιρὰς als Tochter Poseidons mit dem Augenbrunn (γλαυκῶπις) — hieß der Dreigott, Neptun mit dem tridens, nemlich Pallas Τριτο-γένεια, und ihr war die τριτο-μηνὶς heilig. So konnte Eusebius Sage von Erichthonius, dem Erdenmenschen, den Pallas mit Hephaistos erzeugt hatte, (denn der Erdgeborne war das gebaute Haus) erzählen: Erichthonius Vulcani et *Triae* filius &c.; ja Triton, das Meer, hieß wahrscheinlich in

seiner zweiten Bedeutung das Dritte griech. τριτον, indisch tridye, im Grundw. τρεις, τρια. lat. tres, sanskr. und slav. tri, Yaos: terr-ewan &c. 3., wie nach der Sage von Fohi Zahlen als Elementenlinien gefunden waren. Auch sind in mehrern Sprachen die Worte für Elemente Zahlenwörter, jenes aber ursprünglich.

Das ganze Alphabet, in zwei Hälften getheilt, enthielt die 12 = 24 der göttlichen Weltdauer (s. Anhang), die 12 Monatsgötter des Lichts (Adityas) und die 12 der Finsterniß, wie in der Persischen Mythe den von Ormuzd geschaffenen Göttern, die wir auch als Götter der Monate finden, Ariman in gleicher Zahl andere entgegenschaft. Wie die fünf Epakten, so endigte dann der lezte Göttermonat alle Zeit und in ihm war Zerstöhrung und Wiedergeburt. Den Griechen und andern war daher die Hieroglyphe des Wassers (Mem, Mi) der 12te, andern aber der 13te Buchstabe, wenn, wie im Mexikanischen Kalkulus, diese Zahl, in welcher außer den 12 noch Eins gesezt wurde, in welchem alle Theile begriffen sein sollten, als die herrschende galt, und nun Chaldäer auch 13 Zeichen des Thierkreises, Otaheiter soviel Monate, und Kasyapa, der die 12 Adityas zeugte, soviel Frauen hatte. Deutlich liegt jener Sinn noch im Namen der mexikanischen Hieroglyphe für den lezten Monat: er heißt Izcalli, das nach Clavigero Auferstehung bedeutet, und ein Mann, der ein Kind beim Kopfe aufhebt, bezeichnet ihn. Auch hat der Glaube der Mexikaner wie die Tradition aller Völker, den Norden als Ort des Untergangs und der Wiedergeburt angenommen: Mictlan heißt ihre Hölle, und schon aus diesem Namen schloß Siguenza, daß sie nach Norden hin (mictlampa) verlegt worden. Sollte endlich auch dies nicht noch aus alter Hieroglyphik tradirt gewesen sein, daß

ihnen die Kälte jene bindende, in Körperlichkeit fesselnde Kraft war, da sie den kalten Monat zusammenziehende Gewalt (Titl) hießen, und mit einer Hand ihn bezeichneten, die drei Stükken Holz mit einem Strik zusammen schnürt?

So werden wir die von ihren Brüdern so lange geschiedenen Bewohner der Westwelt immer mehr und mehr in ihre alte Heimath zurükführen, und wieder mit ihnen uns verbrüdern. Aber wenn man allein schon auf die getreuen Berichte oft partheiischer Erzähler hin, gegen Kinderbücher und den hassenden de Pauw (einen Unerträglichen), endlich aufhören wollte, von amerikanischen, besonders mexikanischen, Wilden zu sprechen, dazu gehörte doch nur ein mäßiger Mangel an Augenkrankheit.

Noch thun wir auch einen Rükblik auf jene mexikanische Mythe vom Ursprung der Menschen. Nur berührt haben wir, was sie von den 6000 Helden sagte, die das Steinmesser geboren: sie haben ihren Ursprung aus dem Himmel noch gewust. Denn noch war geistiges Erkennen, nur vereint mit leiblichem Leben, jenes noch nicht untergegangen in diesem. Dann aber entschlummert in den natürlichen Dingen die Seele der Welt und aus einem vergessenden Schlafe der Natur, aus dem Tama und der Lethe 150) erwacht sie zu Bewustsein. Dann neu erwacht

---

151) ληθω vergessen, verborgen, dunkel sein. Statt Vergessenheit hieß Bewustlosigkeit auch Nichtwissen, Tama daher Mutter der Unwissenheit. So das dunkle Land im Norden. Hierhin nemlich versezen die Indier Aud, Aodja, d. h. aodia, sanskr. Unwissenheit. Rama hat Aodia verlassen, um, wie der wandernde Schiwa, das Leben umzuwandeln,

kam Brama, in der Blume des Verborgenseins (Lotus) geboren, anfänglich noch seinen Ursprung nicht finden, und irrt im Stengel der Pflanze umher. Aber es war auch ein höheres Vergessenhaben des zu geistigerm Leben Erwachten, denn vergessen sind auch und fremd dem Bewußtsein geworden alle vorhergegangenen Formen niedrigern Daseins, und Schiwa, im Lilienlande der Nacht wieder geboren, kann sich seiner vorigen Zustände nicht mehr entsinnen 151), bloß Parvadi, das irdische Weib, weiß sie noch alle und erzählt von ihnen. Aber ist von Gedenken und Bewußtsein die Rede, dies wohnt des Weibes Finsterniß nicht inne, sie ist das Vergessende, wenn der Mann das Gedenkende: denn warum sonst hieß (was Rabbinen alle Mühe gebrauchten zu erklären) נשה Weib und Vergessen זכר Mann und Gedenken 152)?

So ist der bewußtlosen Natur noch nicht Wort und Sprache entstanden; sprachlos, stammelnd und stumm noch

---

das Dunkel in das Licht, und ist nach Lanka gegangen, der Insel der Sprache, des Bewußtseins (s. unten). Aber so lange hier die Riesen der Finsterniß noch unbezwungen waren, war es noch nicht Lanka, sondern Rodja selbst: denn überall sind zwei Pole nur Eines, das aus sich hervorgeht in Zweien und so in sich zurükkehrt.

151) Aber ein Drittes ist noch. Wenn getilgt alle Schuld ist durch den Schlaf der Natur, der erwachte Geist endlich Gott schauen wird, wieder ins All übergehen, dann wird er auch wissen alles, was war. So sind Krisnas Worte im Gespräch mit Arjoon zu verstehen.

152) Bekannt sind auch Namen griechischer Götter, die den Gedenkenden bedeuten, z. B. Μεμνων, Μνειαι die Musen, Memnons Vogeltöchter ꝛc.

der erstgeschaffene Stier; die finstere Natur Tama, das Nachtreich דומא Duma, war noch geistig finster (dumm), wortlos und schweigend דום dum (silens), die Styks hieß שתקא stika - *silentium*, und wie Brama in der Blume des Dunkels noch nicht zum Bewußtsein erwacht war, so hieß die silberne Nachtrose auf dem Nordberge der Inder und Theosophen 153) s. oben, die Blume des Schwei-

153) Auch die Griechen hatten einen Rosenberg in des Boreas dunkeles Land gesezt, nemlich den Rhodope nach Thrakien. Auch dieser Name hieß also das Rosenauge, das sich in der Nordblume Narkissus selbstschauende Brunnenauge, wie oben Leiriope das Lilien-, Dryops das Eichen-auge. So Dryope, eine Schwester der Jole, des Veilchens (von ἰον, dimin. iola viola), die vom Lotus einen Zweig brach, aus dem dann Blut floß: denn auch Lotus hieß die Blume des Verborgenseins im Norden, wie dsaphah, δαφνη (s. oben). Daher hat Daphne sich im Ladon gebadet, d. h. im Strom des Vergessens und des geistigen Dunkels, (ληδη, λαδα, λατω), wie nach der Indischen Sage die Lotus auf dem Todenstrome Jamuna schwimmt. In einer zusammenhängenden Mythenreihe fanden wir oben neben einander: Pan, die Echo liebend, wie diese den Nar-kissos, Dryops, Vater Pans; Daphnis, von Pan abstammend, als Gott mit dem Brunnenauge ꝛc. Wie daher Dryops mit dem Eichenauge, Pans Vater, so hieß dieser selbst Pan-opeus, der sehende Pan, und hatte Epeios erzeugt, der das eichene Roß verfertigt.

So hieß eine Eichenart mit süßen Früchten αἰγιλ-ωψ, aber obgleich Αχαιος, ακυλος, Αχ-ιλης im Griechischen Eichel, Eiche und Eichengott, αιγανεη die Lanze aus diesem Baume, bedeutete, so war hier doch auch dies Wort allgemeiner Name für die Pflanze des Dunkels: denn

gers — und *sub rosa* vertrauete man Geheimniße an. War des Bewußtseins Licht aufgegangen, das Wort gesprochen, entfesselt von der bindenden Kraft war der Natur todtes Leben, aber neu gefesselt in Körper wurden wieder die Geister, die das Bewußtsein von Gott geschieden hatte. Riesen und Götter streben daher das Wort nicht auszusprechen, als hätten sie ein Geheimniß. So schweigen Harpokrates, Angerona [154]), die Musa Tacita, aber Simsons Weib ver-

---

wie κισσος κιττος, Epheu, κοτινος wilde Feige, im Indischen das Unkraut *cusa* im Nordlande, so bedeutet αἰγιλωψ auch das Unkraut in der Gerste, und in der Sprache der Thurier αἰγιλιψ die Weide (wie in der gewöhnlich griech. αἰγ-ειρος die schwarze Pappel). Davon kommt ohne Zweifel das immer nicht erklärte αἰγιλιψ in der poetischen Bedeutung hoch, denn der Baum und Zweig hieß der Weltberg, und z. B. רם רום rum, ram altus war ein Wort mit Granatapfel, Feige ꝛc., wovon anderswo und oben.

154) Mit Beinamen Volupia, d. h. die Buhlinn des Löwen, die das Geheimniß den Feinden nicht verschwiegen. Seit es verrathen, ist gefesselt der Gott, und dadurch eben zu Natur und zum Weibe geworden. Diese selbst trift daher als Strafe das Verstummen in der Bewußtlosigkeit. Denn die Najade war zur Göttinn der Finsterniß, zum rasenden Geist, der dunkele Natur zu werden strebt und aus ihr nicht zurük will in geistiges Leben, — sie war eine *Lara* geworden (diese sonst Larunda und Mania, Mania und Furina genannt), und Merkurius hatte ihre ausgerissene Zunge zu den *Manes* gebracht, weil sie der Juno ein Geheimniß verrathen. *Lara* ist daher Koronis in Larissa, deren Untreue Apollon vom Raben verrathen ward, wie der Juno die des Zeus von der Lara, und nun der

räth den Riesen, was sie verschweigen sollte; — wie zu fesseln sei ihr Gatte.

War also nicht, wie man nach dem Koptischen seinen Namen ausgelegt hat, der Gott, der aus und in das stumme Land die Seelen führt, war Charon nicht der Schwei-

---

Rabe der Bestrafte. In den Vogel der Finsterniß wird er verwandelt, schwarz wird sein Gefieder. Allein Koronis selbst schon hieß der schwarze Vogel, — die Krähe (κωρωνη). In jener Sage muste Merkurius die Zunge der Verrätherinn ins Reich der Nacht tragen, aber in der griechischen Mythe ist er selbst der Gott, dessen Geheimniß Battus ausplaudert, und dieser, sahen wir, war der Stier Buta, Bottus, der den irdischen Leib aus Broderde gebaut (s. oben), aber eben dadurch auch der stumme, sprachlose Stier geworden, dessen Name in der Sprache zum Wort für Stammler (βαττος) wurde, wie er selbst zum Sprichwort auf Schwersprechende: βος ἐπι γλωττη, (der Stier auf Zunge). Dann auch er, der finstere, nächtlich wandelnde Geist Lar geworden, hieß schon als Indischer Buda, Buta in dieser Bedeutung: Budon, ein nächtlicher, feindlicher Dämon, den Germanen der Kinderschrek Bude-mann, und die Griechen sagten im Sprichwort: βος περιφοιτα, der Stier geht nun, wie auch אלף alp bos zum nächtlichen deus incubus und Alp wurde. So unterscheidet die persische Mythe die ersten Stiermenschen in den sprachlosen Stier und den redenden Menschen, den Hebräern war auch der Gehörnte Moses der Stammler ꝛc. Endlich nennt Battus die Sage zwar den Stammler, aber nicht Strafe hieß seine Sprachlosigkeit, wie bei der Lara, doch gleichbedeutend mit dieser war uns das in Körperlichkeit gebundene Leben, und so wurde Battus mit Verwandlung in Stein bestraft. Der sprachlose Stier Abudad wurde als Stein verehrt.

gende? Er war es, wie Harpokrates 155), aber seine Bedeutung hat dem Worte der Sprache sich mitgetheilt, wie ja דום dum silere abgeleitet war von Dum, die Finsterniß; nicht der Schweigende hieß ursprünglich Charon, sondern Gott des weißen Nordlandes, der weiße Geist, mit dem Kleide der Trauer und Freude angethan — Demeter die Nichtlachende und Fröhliche im Freudenlande Eleusis.

Zur rechten Zeit — denn Aufklärung ist recht nöthig, so daß wir deren nun auch sattsam haben — begegnete ein Mann (Eberhard) dem alten Aberglauben an die weiße Frau, und hinlänglich damit, daß er zeigte, es sei alte Sitte der Höfe gewesen, weiß zu trauen, indem die reine blanche nach dem Todesfall endlich auch vor demselben gekommen sei. Aber sollte es zum Glük wahr sein, daß alte Sitte aus altem Glauben entsprungen ist, so müsten alle die, welche den Mythus antiquarisch erklären, endlich aufhören, die Tochter für die Mutter zu nehmen: es ist nemlich dies der Fall mit der weißen Frau.

Es verreisen die Götter, wenn untergehen soll, was ist, und wieder werden, die Pole des Lebens und Todes zu wandeln, ins nördliche Land, dort zu kämpfen, mit Riesen sich zu versöhnen, das fröhliche Abendmal des lezten Tages zu halten. Schiwa verreist mit Parvadi nach den Nördlichen Nachtberge, sie scheiden von einander, sie vereinigen sich wieder und sind versöhnt. Auch Zeus ist verreist, sechs Tage 156) bei den paradiesischen Aethiopen zu gastmalen; Here gleichfalls — sie, die gebadet im verjüngenden Lebensquell

155) Hinkend war dieser, segelnd jener, über den Paradies und Höllenstrom gekommen.

156) S. Urk.

neue Jungfrau ward — jezt in die Ferne zu Okeanos und Thetys, dem Ursprung und der Wiedergeburt aller Götter (ἀνδρων τε θεων γενεσιν και μητερα Τηθυν); Freya weint goldene Thranen, daß ihr Gemahl in die Fremde gezogen, und Odysseus, in den Kampf gegangen gegen die Riesen der Eichenburg, die geraubte Göttinn mit der Lebensfrucht wieder zu gewinnen, hat Penelope zur Wittfrau gemacht, neue Freier bewerben sich um sie. — Auch Zeus die Here: — denn dem Kultus war sie χηρα, vidua — sie den Zeus zum Iupiter Viduus; — und was hieß nun Wittfrau vidua, (sanskr. widhawa, Ottfr. vitua, engl. widdow, Ulphil. widuwo), als weiße Frau? nemlich vom platd. *witt*, isl. hwit, weiß, wie Waisen Willer. witem, Ottfr. wais alle Hinterlassenen des in den Tod Gegangenen. Ist nicht Artemis Leuk-ophryne auf der weißen Nordinsel Leuke auch die Verreiste, Ferne (ἑκατη)? Grade als Hekate kam sie nach Leuke-Taurika, und bekannt ist sie unter diesem Namen als Nächtliche, auf Gräbern wandelnde, als Gespenst Hekate-Empusa — völlig also weiße Frau. Wohl ist Here Αργειη ein Kultusname, aber früher hieß von der weißen Göttinn ihr Land selbst Argos (von ἀργος albus). Ja ihr Beiname χηρα, vidua, selbst kam von חר char, baskisch churia, Quich. yurak weiß, γηρας Grauheit (urspr. weiße Farbe, wie canus), und eben dies ist der Ursprung des Namens Charon, sein Schiff war das weiße Todenschiff: Argo.

Dieser Bedeutung ist auch der Sirius als κυων ἀργης, der isländische Hwit-as, der indische Wit-esa (Reuter des weißen Roßes), und die mongolische Durga.

Was sollten wir dann eine Iuno Populonia und Populonia Vidua trennen? War nicht die weiße Pappel auch

eine Trauerweide in alten Romanzen, die Indische Pipala Zeugung, Wiedergeburt und zweiter Name der Nachtblume Tamara? Oder näher dem griechischen Alterthum, Herkules, der Höllenfahrer, hatte die weiße Pappel (λευκη) am Acheron gehohlt 157), nach Ueberwindung des Höllenhundes mit ihrem Laube sich bekränzt, dann nach Elis, der Eichenstadt, sie gebracht. Denn mit der Fabel von der Auferstehung aus Pelops Knochenbaum, ohne welchen die Stadt der Nordeiche nicht eingenommen werden konnte, hieng auch diese Mythe zusammen, beide mit den Fabeln der nördlichen Siebenstadt mit dem Thor der Elektra, der Schwester der (Artemis-) Iphigenia und Hekate in Leuke, alle mit der von Phaetons Schwestern, die trauernd in Pappelbäume verwandelt waren und gleich der isländischen Göttinn, nicht goldene, sondern Bernsteinthränen (ἠλεκτρον) weinen. Auch hieß den Arabern (nach Tizini) der dritte !Stern im Schwanz des Nordbären die weiße Pappel (חור). Nachher aber ist, da Weltende als Jahrende in jährlichen Epaktenmahlen, in Todenkämpfen ꝛc. gefeiert wurde, die Reise in die Ferne die Sonnenferne geworden, und Artemis ἑκατη, Apollo ἑκατος, sind nun Phaeton, der mit dem Sonnenwagen die Erdbahn verlassen und ihrem Centrum weiter entwichen ins Aphelium. Herkules selbst ist der Sonnengott und wandert nach den Orphikern durch die 12 Zeichen, und schon seine Vermählung mit Elektryons Tochter vermählt ihn wieder mit Phaeton und seinen Schwestern, die ἠλεκτρον weinen, und Nymphen des Pappelbaums sind, den er von Acheron hohlt.

---

157) Daher Populus Alcidae gratissima Virgil.

Dann verknüpft sich des Fingergottes und Zwillings Herkules Mythe wieder mit jener von Pollux und Kastor im weißen Todtenschiffe, von dem Zwilling Orestes, der Iphigenia (Herkules Mutter Alkmene) von der weißen Insel gehohlt, dem weiß in Arkadia die Furie erschienen, da er (als Herkules Dactylos) den Finger abschnitt. In solchem Zusammenhang steht auch Kumbakarna, der Riese der Becher-Hand mit Virali (jenem Vareu, Vira-putren, der aus dem Zorn Schiwas und dem Blut seines abgeschnittenen Fingers entstanden). Denn eine Witwe hat Virali hinterlassen, genannt die weiße-Frau Chur-panaia, wie ihr Vetter Char i. e. χηρα, חר char &c. und Rawana, der Roß- und Reuterriese der Becherhand, Kumbakarna's Bruder, ist dann der weiße Char selbst als Reuter des weissen Roßes (Witesa).

In die Ferne gezogen, hat die weiße Frau ihren Mann zum Witwer gemacht, oder geraubt ist sie von dem gehörnten Stier, oder Sitta von Rawana in Hirschgestalt. Vergebens buhlt er um ihre Liebe, wie die Freier um Penelope, aber dennoch hat Rama, ihr Gatte, sie in Verdacht, daß sie untreu gewesen 158).

Dies ist die Fabel vom Hirsch der Jägerin im Nordpol (denn Rawana raubt die schöne Sitta, während

158) Sie hat ein Kind geboren, das Rama nicht anerkennen will. In umgekehrtem Wandel der Dinge aus dem Bösen ins Gute ist des bösen Typhon Gattinn, Nephthys, vom Gott des Lebens (Osiris) schwanger, und, während dieser todt, gebiert sie im goldenen Anubis das neue Leben, den erneueten Vater; daher der Sohn den Vater aus dem Grabe hohlt (s. unten).

Rama jagt). Untreu ist die Gattinn geworden, und Hirsches Hörner hat sie dem Mann aufgesezt, oder des Bokkes, wenn Klytemnestra mit Aigisthos, (dem Bok des Feuers s. unten) Agamemnon untreu wurde, wenn Irion (v. αιγς ἰξαλος &c.) Zeus treue Gattinn antastete; endlich des Karnos als gehörnten Stiers, wenn diese Gestalt der Räuber Paris hatte, wenn die Ungetreue selbst, die Bellerophon zum Ehebruch verführen wollte, eine Stheno-boia war ꝛc. Dann hieß die Wittfrau Here eine κοκκυγια und ihr war der Kukuk heilig, der in fremde Nester seine Brut legt, und von dem nach altem Liede bei Shakespear es heißt:

Da nekt der Kukuk weit und breit
Auf jedem Zweig die Eheleut
Des Ehmanns Ohr
Vernimmt es und erschrekt davor.

Sonst war Here stets die Ehrbare und Getreue, vom Gemahl gleiche Tugend fordernde. Aber auch die den Freiern in Ithaka wiederstrebende Penelope war die ungetreue Here gewesen; einen Sohn hatte sie geboren, dessen Vater nicht Odysseus war, nemlich den Bok Pan. Den Gehörnten, dessen Geweihe sie dem Gatten aufgesezt, hat die Mythe verschwiegen, aber da Pan auch Sohn der Luft heist, so ist Penelope die Luftgöttinn Here, und der lüsterne Bok Irion war es dann, der ihre Keuschheit angetastet. Darum sind zwei Ikarius nur Einer, und Eine Göttinn beider Töchter: die Luftgeborne Erigone und Penelope. Gleichwie daher Erigone mit der Hündinn Maira ihren goldenen Vater aus dem Grabe erwekt, hat es der goldene Hund Anubis gethan, und in unehelichem Bett war dieser von Osiris gezeugt (Anmerk. 158.) Ja Here's verwitweter

Gatte Zeus wird dann der erwekte Ikarius, wenn durch Schaukeln in der Luft Erigone ihren verlorenen Vater wieder gefunden, nachdem er sechs Tage (so lange als Zeus zum Aethiopenmahl verreist ist) *Jupiter* Latiaris im verborgenen Nordlande gewesen war.

Wiedergefunden, wiedererstanden war der verlorene Gott und ein Freudenfest der Götter feierte seine Rükkehr aus der Ferne — ein Spottfest des Olympos, an dem hinkend der Weinschenkende Hephaistos verlacht wurde, hinkend Jambe die betrübte Demeter zum Lachen bewog. Leid war in Freude verwandelt, die Trauerfarbe der weißgekleideten in weißes Licht. Schon was die Seelen in dunkele Körper gebunden, der kalte verborgene Norden, hatte selbst begonnen, diese neue Schöpfung vorzubereiten; ein weißes Schneegewand war schon der Mantel der Nacht geworden, und leuchtend endlich trat die weiße Frau als Prechta hervor 159). Weiß ward die Farbe der Freude, und Char hieß nun χαρις, Fröhlichkeit, daher von der Bedeutung: Leuchten, auch Schönheit.

In diesem Sinne, als die weiße Wittwe, war Here die Herrscherinn über die Charites und verschenkte sie zu Gemahlinnen, und so ist tiefere Bedeutung der Mythe, daß sie Hypnos eine vermählt — ihm dem Gott der bewustlos schlafenden Natur, der die Geister von Sünden gereinigt und den Orphikern noch der Erlöser der Seele (ψυχης σωτηρ) hieß. Auch muste Hephaistos, der erstandene Gott des Freudenfestes, der Charis vermählt sein, und war Aphrodite es auch — sie, die ungetreue Wittfrau, die mit Ares

159) Denn Prechta (bekanntlich Glanz, Pracht) hieß Schlesiens weiße Frau.

buhlte — so hieß auch sie die weiße Frau — Aphrodite Argynnis.

Wir müssen daher abermals Hephaistos in seiner oft gezeigten Bedeutung als Weingott Bakchus nehmen.

Dann ist nur eine Charis, die an ihn und Hypnos vermählt ist, weil ein Gatte beide sind, nemlich Bakchus mit dem Schlafgott Prosymnos, Polypnos, in der Unterwelt 160).

Und war nicht Hephaistos schon als Mundschenk bei dem Götterschmaus Hephaistos der Weingott? Den ewig verjüngenden Lebenstrank der Ambologera und Iduna hatte er den Göttern gereicht, und darum war auch die stete Jugend, die Göttinn Hebe, die Mundschenkinn. Allein es kam dieser Lebenstrank aus dem Urquell des Lichtwassers, aus der Centralsonne Kynaithos, und in diesem Strome pflegte Here selbst ihre Jugend zu erneuern und in der Tochter eben sich wieder zu gebären, wie der Vater immer im Sohn, — Hebe zu werden. Als weiße Frau χαρα aber war sie die Freudengöttinn Charis, als jene Mutter, als diese Gemahlinn des Weinschenkenden Hephaistos, und als Hebe hatte sie gethan, was ihr Gemahl und Sohn, nemlich wie sich selbst im Lebenstrank verjüngt, so den Göttern ihn bewahrt und dargereicht, und daher auch als Charis: denn Freudengott, der Herzerfreuende, hieß ja der Götterschenk Ganymedes (von γανυω und μηδος, μητις). Here war folglich wie in ihrer Tochter, so in ihrem Sohn, dem männ-

160) Auch hatte der Schlafgott, wenn er Traumgott (Oneiros) hieß, die ungestalteten Beine des Hephaistos und Harpokrates: διεστραμμενους ποδας.

lichen Mundschenken Hephaistos wiedergeboren; der Sohn aber, wie immer, auch Gatte des göttlichen Weibes.

Eben so kehrt die Mythe von Hephaistos-Hypnos und Bakchus-Prosymnos nochmals in jene von Orestes und Pylades zurük.

Vor des Hades Thoren war Prosymnos gestorben im Vorschlaf der Natur, der Thore Gott hieß Pylades, und wie Prosymnus der Freund des Bakchus μαινομενος, so Pylades des rasenden Orest.

Darum war der Weingott mit Pro-symnos kein anderer als Bakchus Ai-συμνητης, der ewig schlafende; denn Eury-pylos, Gott der weiten Thore (Pyl-ades) wird rasend, wie Orest, und zwar, weil er in die heilige Larnax des Bakchus, hier mit dem Beinamen Ai-symnetes, geschaut hat.

Der Schlaf der versöhnenden Natur, die Körperwerdung in Blut, Erde und Stein, aber heilte die rasenden Geister: Herkules hörte auf zu rasen durch den einschläfernden und Seelenheilenden Stein Sophronister, Orest, nachdem er einen Finger abgeschnitten nnd dadurch leibliches Wesen hervorgebracht. Auch soll Eurypylos durch Blut genesen, durch Menschenopfer heist es, aber der Mythe ursprünglicher Sinn war, wie bei jenen indischen Sagen von der Versöhnung der Rasenden durch Bluttrank aus dem abgeschnittenen Finger, daß er selbst als Blutgeborner und leiblicher Mensch nun erscheinen sollte, und diese Bedeutung hat noch sein Abstammen von Eu-aimon, dem Blutgott 161).

---

161) Auch wird in andern Namen die Mythe von Eurypylus und Aisymnetes zu der Sage vom Ursprung der Menschen im thessalischen Blutlande Haimonia. Nemlich von

Durch mehrere Bildungen hiedurch führte uns die Sage ab von der geflügelten Weltart des Schwans, die im Ton des Metalls, in der Stimme des singenden Vogels, Harmonie dem Weltall geboten, das Weltall auch geboren hatte, als sei es im Vogel erzeugt. Ein Ey wars, und der geflü-

gelte

Zeus und der Tochter des thessalischen Menschenschöpfers Deukalion, von Protogeneia, der Erstgebornen, stammte Aethlios, von diesem der Schläfer Endymion, der in seiner Tochter Eurypyle jener Eurypylus mit dem Gott des Schlafs (Aisymnetes, Prosymnos) war. Wie daher Prosymnos als Todesschlaf im Hades starb, als Pylades und Eurypylus des Unterreichs Thore bewachte, so En-dymion in seinem Namen, der, vor dem oft angeführten Duma, *tuma &c.* Unterwelt, Finsterniß, sich ableitend, den Ἐν-ερος, In-ferus deus bedeutete.

In dieser Bedeutung hieß er auch Gott der finstern Mondenwelt; dann war Selene seine Gattinn und gebar ihm die 50 Söhne der Wochen im Mondjahre, wie Hekabe dem trojanischen Priamos. Dieser in seinen Söhnen, unter denen daher Helenos, d. i. Selenos, Er selbst als Ganzes in seinen Theilen, herrschte in der Eichenstadt Troia-Ilion, welche Achaier wegen der Mondgöttinn Helena (Selene, Helenos) belagerten. Aber auch Endymion ist König im Eichenlande Elis, demselben, das die Gebeine Pelops bewahrte, von welchen Ilions Schikksal abhieng, und sein Sohn Epeios hatte denselben Namen wie jener Künstlergott, der das trojanische Eichenroß verfertigte, ja von ihm sollte das Volk, das nachher Eleioi hieß, Epeioi genannt worden sein. Epeios aber bedeutete uns den Gott des Roßes (ἔπος ἵππος), und Endymion selbst hatte ihn gezeugt mit der Hyper-ippe,

gelte Kneph sprach, wie im Wort, das Weltei aus dem Munde. Denn längst war der Geist erwacht, der Schwan das richtende Weltgesez geworden.

Wie manches fanden wir schon, das, der alten Idee entsprossen, dem späten Dichter zum poetischen Schmuk diente, wenn es die Idee konnte vergessen lassen. Ist nicht der

---

der Aosgöttinn im Nordlande Hyperia, wo die Eiche war, weswegen Arkas ihr Vater. Diese Göttergenealogie ist folglich jene der thessalischen Eichengötter: Aiolos, Doros, Xuthos, Achaios, vom Mondgott Hellen (Helenos, Helena, Selena), dem Sohn Deukalions, der dort durch seine Tochter Protogoneia der Stammvater des Menschengeschlechts hieß. Daher auch Paion, der Gott der thessalischen Paionier, ein Sohn Endymions und Bruder des Epeios, eigentlich der mit thessalischen Kräutern heilende (παιων, Paicon), d. h. der thessalische Arzt Cheiron mit seinem Zögling, dem Eichengott Achilles. Wiederum der Kentaur Cheiron als Zwilling mit der Hand war der Stiertödter Herkules δακτυλος, der διδυμος von Apollon, und Elis eben hieß das Land, wo Herkules den Stier getödtet und die Spiele eingesezt. Darum hat Endymion zur Tochter die Eurypyle, d. h. Eurypylus-Pylades, den Zwillingsfreund des Orestes, und ausser Epeios und Paion den Sohn Aitolos, der dem Lande, das vorher von den Zwillingsgöttern (den Kureten) Κουρητις geheißen hatte, den Namen Aitolia gegeben haben sollte. Aber noch so gehörte der Name dem Zwillingsgott δακτυλος im thessalischen Blutlande Häimonia, nemlich Orestes, wenn aus dem Blut seines Fingers der erste Mensch geboren war. Denn Aitolus bedeutete, wie Endymions Vater Aethlios, den Gott des Blutes und Herzens (vom obenangef. ηϑ, αιτ, ηπορ).

ganze Gegenstand der Ilias ein Drama der Geister? Auch schmükkende Beiwörter der Götter sind dem Dichter geblieben (s. Urk.), die aus der alten Menschensprache sich hinüber in sein Epos gerettet, wo sie nur zum äußern Sinn noch sprechen. Ein solches ist sein geflügeltes Wort — ἔπος πτεροεν, das schaffend ehemals geflügelte Welten geboren, das vom Vogel Kareschsat, als er die Avesta lehrte, von der Nachtigal, da sie das Weltgesez sang, in die Schöpfung gesprochen war. Ein schaffend Wort ist ja dem Perser auch Honover, und 21 ist einst es gesprochen, so oft als der Riese sterben, neues Leben entstehen muste, aber es war ein geflügeltes Wort der Schwanenart, wenn wir, was beide Völker historisch und geistig waren, Perser und Germanen wieder zu Brüdern machen in der Sage. Denn Gnoffra ist in der Edda der Beiname der Schwanenart, und hieraus Hnoffra, Hnover entstanden (wie aus calamus, Halm cornu Horn, poln. kroch, böhm. hrach, glawo hlawo &c.), jenes aber mit persisch-germanischer Endung aus כנף chanaph, der Flügel, ägypt. Kneph, der geflügelte Gott, gr. κωνωψ, die Fliege.

Nun können wir Zweies in Eines fassen, was dem Aufmerksamen mit Willkühr konnte geschieden dünken.

Nemlich wir führten zuerst an, wie schon andere gefunden, daß die Taube der Wiedergeburt: Eneh, Anah oder Zeit geheißen; später zeigten wir, daß der Schwan anah Luft und Lebenshauch bedeutet habe, und doch ein Wort ist beider Name. Aber kein Widerspruch, noch getrennt ist hier; denn zwei Bedeutungen: Luft und Zeit sind einem Wort, wie wir schon in Urk. gezeigt, unten näher folgen wird.

So hat dann Herkules mit dem Schwan Kyknos gekämpft, und nach der Orphiker Sage als Vogel der Zeit die Welt geboren. Denn Eygestalt hatte die Welt, die er schuf; geflügelt war der Schöpfer, und Herkules Chronos — die Zeit, hieß er.

Aber wie der Gott geschaffen, so ist er selbst entstanden; denn alles Dasein ist Selbstbildung und Entwikkelung des Einen, der Alles wird — alles Schaffen ein sich Ein- und Anbilden. Sehen wir daher Herkules, den Zwillingsgott des Fingers, unter einem andern jener Namen, so ist er als Apollo von der Göttinn des Verborgenseins Leto, von eben derselben als Leda, nun Kastor und Pollux genannt, aus dem Schwaneneye geboren, das er als Herkules geschaffen. Aber jene Kosmogonie der Orphiker hat selbst schon diesen doppelten Sinn. Wie sie bei Athenagoras lautet, hat Herkules das Ey geschaffen, wie bei Damascius und Clemens Romanus, ist der Gott geflügelt aus den Eye geboren, und so war Herkules Chronos der Zeitvogel Taube (jonah) in der syrischen Sage; hier aber, da er in Schlangengestalt das Weltei geschaffen, unverkennbar auch der Schlangengott Tennes, der Sohn des Schwans, der das Ey geboren hatte. Kämpfte er aber mit Kyknos, so war dies nur der Brüder- und Zwillingskampf.

Doch Eines nur heißt es, wenn in Herkules Weltei Himmel und Erde, in dem indischen Motta Goldhimmel und Silbererde entsteht, als wenn Leto in Apollon die Sonne, in Artemis den Mond geboren, da Himmel, allgemeine Sonne (wie Brama, aus diesem Motta geboren, selbst genannt wird) und Gold, als Höheres, Mann und Licht, entgegenstehen der Monderde und dem Silber

als Niederm und Weibe. Aber eines auch mit beiden ist, wenn Leda im Eye zwei Brüder und eine Mondgöttinn (Helena) gebiert. Dort ist das Männliche und Weibliche Bruder und Schwester (Apollon und Artemis), wie in der Mythe von Narciß, hier männlicher Bruder und weiblicher (wie in ebenderselben und der Indischen von Schiwa und Wischnu ꝛc.), und noch außer ihnen ein Weib, die Schwæster Helena, — nach der oben erklärten Idee von den drei Personen Gottes und des im Bewußtsein sich schauenden Geistes.

Wie der richtende Löwe der Schwanenart als Herkules im Weltei die einander erkennenden Zwillinge, d. i. sich selbst mit Apollon erzeugte, so als Ares und Vater des Kykнos mit der Tenedischen Art. Die Zwillinge Romus 162) und Remus, sind Ares Söhne in der italischen Tradition, aber von dieser noch immer genannt, wie von der griechischen die Dioskuren, nemlich Curetes, Quirites i. e. Κουρητες, Διος-κουροι. Ja Romus, Romulus, in einem alten Beiwort *Altellus*, der Hohe, wie in seinem eigentlichen Namen, (von רום rum altum esse, רם ram altus), war der Sohn als Vater, nemlich Ares Ηρειτης, Ηριος (von תור tur, lat. turris &c.), den die Amme Θηρω erzogen und dessen Kultus daher die Dioskuren aus Taurika herübergebracht haben sollten 163).

---

162) So heißt der Name in der alten Sage, nicht Romulus.

163) Aber der Kultus des Ares Thereites und der Thero wird Thrakien beigelegt, wie Ares überhaupt hier der einheimische Gott ist. Thrakien aber heißt jetzt Romanien oder Rum-Ili, des Rhomus Land — also ein alter,

Zwar ist der italischen Sage keine Spur mehr von der Taube des richtenden Löwen, von der Schwanenart des Gesezes, aber hat nicht grade Rom mit Tenedos die zweigeflügelte Art der Richter gemein? Ist nicht der Zwillinge

---

später wieder zum Vorschein gekommener Name, dergleichen wir schon mehrere aufgezeigt. Aber die ganze europäische Türkei wird auch Romanien genannt, und welches auch das ursprüngliche Land dieses Namens gewesen sein mag, so stammten daraus doch die nördlicher, als die Romanier, wohnenden, aber doch in der übrigen europäischen Türkei auch sehr zerstreuten Wlachen (Wallachen), die sich selbst noch Rumunye nennen, und von den Römern ableiten, auch bekanntlich eine mit Lateinischen sehr gemischte Sprache haben. Mit dem häufig, besonders Gutturalen, vorgesezten s (z. B. μιγω, μισγω lat. miſkeo) ist auch ihr anderer Name Wlachen, dann Wlaſchen, derjenige von Italiens Bewohnern, nemlich der neuern Welſchen, und alten Volſki, metathet. Wlosky, Wlaſchen, slav. wlasky, italienisch. Dies wuste noch Berosus Urkunde und gab einen Cambo-*Blaſcon* als italischen Ahnherrn an.

Aber selbst der Name Türken, wie schon Urk. gesagt ist, war nicht neu, sondern er hieß eben Thraken (metathet. wie Θαρσος, Θρασος &c.), wie die Turchmenen, Turkomanen auch Truchmenen, von denen bekanntlich die Türken selbst abstammen, obgleich sie nicht so, sondern Osmannen heißen wollen. Die späteren Abkömmlinge jenes asiatischen Stammes, hätten also, ohne es zu wissen, an Romanien ein Land erobert, das schon von Alters her von Türken (Thraken) bewohnt gewesen wäre, wenn nicht, was sehr oft der Fall ist, auch hier die verschiedensten Völker von einem Gott zugleich den Namen gehabt haben.

Grosvater der Gesezgeber Numitor (von νομος, ital.-griech. νεμος), Romulus Nachfolger Numa Pompilius 164).

Aber es war ja die tönende Weltort, von der das Wort und Gesez geoffenbaret, auch der Welt und Sprachenberg, auf dem das Gesez gegeben, auch die tönende und richtende Eiche, und auf dem Baume sizend wahrsagte und richtete

---

164) Seine Gesezе waren eine Offenbarung der Nymphe Egeria, d. h. er war Bakchus Θεσμοφορος und Hephaistos, die Aveſta, bei der Gesezgebenden Meergöttinn Eurynome: denn Egeria kommt vom isl. aeger, der Meergott und das Meer, im Lateinischen selbst aequor, griech. ὑγρος feucht, mainisch ayer das Wasser, teutsch der Gesundbrunnen Eger (wie die vielen ähnlichen Namen: Baden, Aquae, Aix &c.), im Wurzelwort: lat. Aqua, Wasser (wovon Aachen, aquae Sextiae), portug. agoa, waldens. agga, kastil agua, languedok. aigno Wasser, αἰγες die Wellen, αἰγιαλος Ufer, Αἰγαι, Poseidons Lieblingsort, ωγυγης, unter dem die Fluth kam, ωγ-ηνος, ωκε-ανος, Ozean, Αἰγαιων der Wasserriese, lapp. aja, ajek der Quell, akte imber, jok, juk rivus, juktet trinken, grönl. akkarpok untertauchen, akitsok Wasser, ikkapok vadum, ikek Meerbusen, ikarpok trajicere. Mit Labialdig. sanskr. vaga Wasser, isl. Wogur, Meer, franz. les vagues, teutsch Wogen, Ulph. wegos fluctus, lapp. wuojet schwimmen, wuojot untertauchen, wakket ein reißender Strom, platd. Bake, schwed. bak, hocht. ein Bach; lapp. bagar, teutsch Becher, griech. πηγη der Quell; die Flüsse: Bog in Polen, Bega in Ungern und im Lippischen, Bojana in Bosnien, die Waag in Ungern u. w.

Pompilius hieß Numa (von πομπη, die Gesandschaft) als Gesandter Gottes und Messias, der der Welt das neue Gesez offenbart hatte.

dann in Dodona die Taube ꝛc. (ſ. oben). So ebenfalls in der italiſchen Sage von den Zwillingen. Sie hießen die Hohen eben als Götter des Berges und der Weltſäule (Rama, Pi-rama, turris) Ilia, die Göttinn der nördlichen Eiche (Ilah ilex &c. 165), daher auch Rhea Sylvia genannt, (von sylva der Wald) war Romus und Remus Mutter, und bei der ficus *ruminalis* waren ſie gerettet.

Es iſt ſchon erinnert, daß Sprache und Hieroglyphe in Ein Bild den Berg und den Baum vereint haben, daß ein Wort Berg, Zweig und Gedanke (סעיף), und Rum Raman ſowohl das Hohe, den Berg, als Zweig und den Lebensbaum, z. B. die Feige, den Granatapfel ꝛc. (ramus, roman, rimon &c.) geheißen. So die römiſche Sage von Rhomus und Remus, und der Ruminaliſchen Feige, ſo wenn Dryas, der Eichengott, mit der Göttinn getheilter Sprachen, Merope, vermählt war, Merops um Klite, Göttinn des Sprachberges ꝛc. freiete, oder Dryas zugleich mit Kleitos um Pallene (vergl. oben).

Aber wie die tönende Schwanenart, ſo iſt auch der ſingende Eichbaum (σαρων &c.) 166) mit dem Vogel

---

165) Daher die Sage, die Römer ſtammen aus Ilium.

166) Ueber die Namen Σειρην (der ſingende Sirenenvogel) und שרון saron, griech. σαρωνις (Eiche) als Formen von שור sur canere, שיר sir cantus ſiehe ſchon oben. Doch daß Orpheus mit der Leier die muſikaliſchen Eichenſtämme (σαρωνιδες) zuſammengeſpielt, dies führte ihn in der Argonautenfarth wohl nicht zuſammen mit Sirenen. Aber daß er als redendes Eſelroß auch das geflügelte Muſenpferd, alſo auch das Roß der ſingenden Eiche geweſen, wird aus obigen Vergleichungen ſchon erhellt ſein.

in Mythus und Hieroglyphe vereinigt. Mit des Baumes Zweigen in der Hand, nach jedem geendeten Buche einen

---

So war Pallas, die Flötenerfinderin und Muse Ardalis, im Beinamen ἵππια, χαλινῖτις, die Göttinn des Roßes Pegasus, das sie Bellerophon gegeben, als Σαρωνις besaß sie die musikalische Eiche, als Σαλπιγξ den Ton, als Κορωνη Onga ꝛc, war sie der Vogel Jyngs, indisch Onga. Auch Achilles, sahen wir, hieß der Eichengott, Cheiron, das Roß, war sein Lehrer im Leierspielen, aber sein zweiter Erzieher Phönix eben derselbe als Vogel im Norden, wo die Welteiche zuerst getönt. Als Onga und Jyngs und mit den Beinamen Pania ꝛc. war Pallas der weibliche Flötenbläser Pan mit Vogeltöchtern (Jyngen) und seiner heiligen Schildkröte; aber es hieß auch ein arkadischer Eichenwald, wie der musikalische Baum, Soron, und Pausanias erzählt, Schildkröten halten sich hier auf, aus deren Schale man Indische Leiern machen könnte.

Wie Jyngs, urspr. die musikalische Zahlenlinie, der Sprache das Wort für eine Vogelart geworden ist, so Σειρην. Wie schon Schneider verglichen hat, mag den Griechen σειρην die Vogelart gewesen sein, die den Galliern le serin heißt. Offenbar aber sind die Sirenen die Memnonischen Trauervögel gewesen, die klagend auf Memnons Grabe starben: denn auch der Sirene Bild kam noch auf Grabmäler.

Memnon aber hieß der Geistige als Gedenkender, wie die Musen selbst: Μνειαι, diese von man, men, μενος der Geist (s. oben), μεναομαι contr. μναομαι, gedenken, jener von demselben Worte mit griechischer Reduplik (wie αγω, αγ·αγω &c.) μεμεναω, lat. me-mini contr. μμναω,

neuen nehmend, rezitirt der persische Priester die Aveſta, die in Vogelsprache Kareschfat offenbart, die Nachtigall gesungen;

μεμνημι. So die Namen der griechischen Heldenbrüder, die gegen die Eichenstadt kämpften, welcher Memnon aus Aethiopien in diesem Kriege zu Hülfe gekommen war. Wie Memnon ein Aegypter, und seine tönende Bildsäule die des Amen-ophis, (die Stimme der Wahrheit) war, so hatte Menelaos, derjenige von den Heldenbrüdern, um dessen Gattinn willen der Krieg geführt wurde, diese in Aegypten wiedergeholt, ein ägyptischer Kanobus war sein Steuermann gewesen. Kanobus aber war die ägyptische Hydria mit der Zunge des klagenden Memnon, und so hieß Menelaos Bruder Aga-Memnon, der klagende Memnon (von ⊓ך ach, gr. αχεω), und Mene-laos selbst die zählende, gedenkende Zunge von jener Form μεναω, μναω und dem koptischen las, griech. mit Gutturaldig. γ - λωσσα, pelv. und syr. lesan, hebr. lason, chald, lisan *lingua*, (wovon lesen urspr. sprechen, wie to read &c.) Darum sind die Sirenen, als klagende Vögel Memnons, Töchter des Flußgottes Ache-loos, d. h. Aga-(Acha-) Memnons als Mene-laos und Nilzunge des Wassermans, und daher vormals Gefährtinnen der Göttinn des Klagens, der Todengöttinn Persephone gewesen. Weil diese als Todenbiene auch μελιτωδης und Demeter μελισσα hieß, so wurde zweitens σειρην auch das Wort für eine Bienenart. Auch wollten die Sirenen nur den Tod der Segelnden und mit abgeschelten Gebeinen war ihre Wohnung umgeben. Tod aber hieß sinnliches Dasein, und aus dem Tone war dies entsprungen. Darum lokten sie singend die Segelnden in den Untergang, und wer sie hörte, vergaß, in Sinnlichkeit verstrikt, seine Heimath, seinen höhern Ursprung aus dem Geiste: denn Vergessen hieß der geistige Tod.

Ruthensänger (Rhapsoden) sind die griechischen Barden, Zweige schneiden und singen heißt זמר zugleich.

Darum, wie Peleia, die Taube, das Gesez gesprochen von der Eiche, so hat sie des Berges getheilte Sprachen vom Weltbaum als Vogelsprachen den Völkern mitgetheilt. Zerstöhrt war dann das harmonische Leben der geschaffenen Geister, in Zweige zertheilt die Dreieinheit im Baumstamme (Trimurti), getheilt die Eine Menschen- und Geistersprache in vieler Völker Zungen; Zertheilung aber ist Entwikkelung, Entwikkelung Tod und Zerstöhrung; unter Peleg daher, dem Zertheiler, kommt die Sündfluth des Untergangs und Wiedererstehens, zu seiner Zeit hat Babels Weltsäule und Pyramide die Sprachen geschieden.

Doch in einem Geiste ist das Leben der Geister gerettet worden, mit ihm das von Riesen geraubte Gesez, — in dem gerechten Sottiwrata die Vedam. So rettet ein schwimmender Kasten Bakchus Ἱεσμοφορος, so Tennes mit der richtenden Axt, so Noah, den aus den Fluthen der Weltberg (Ararat) 167), so die schiffenden Zwillinge Romus und Remus, die hohen Berggötter, welche der Ruminalische Feigenbaume aufnimmt ꝛc.

Aber nicht enger vereinigt in Eine Tradition können alle diese Sagen von dem Weltberge, dem Baume, und der redenden Taube sein, als wieder in der Ueberlieferung der Mexikaner.

Einen hohen Berg, in der Fluth stehend, mahlte ihre Hieroglyphe; zur Linken des Berges einen Menschenkopf, einen Vogelkopf rechts schwimmend. Aus dem

---

167) Ar-arat heist Erde der Erden, der Weltberg mit irdischen Welten, die körperliche Bildung der Fluthen.

Berge wächst ein Baum, auf welchem eine Taube sizend den nach der Fluth verstummten, d. h. durch geistige Entzweiung endlich bewust- und sprachlose Natur gewordenen Menschen, die Sprachen mittheilt. Funfzehn Menschen sind es, die von der Taube reden lernen, soviel als nach der Persischen Sage Menschenarten aus der Reiwapflanze gewachsen, und als der Hund Hundsgeschlechter geschaffen 168). Wie Noah's Taube einen Oelzweig im Schnabel gebracht, so gehen in jener Hieroglyphe Zweige der Taube aus dem Munde, die, wie der Bericht sagt, die Sprachen andeuten, da die Mexikaner Wörter und Sprachen immer mit Ruthen schreiben. Auch hier ist also der Vogel ein Ruthensänger.

Doch was in jenen Sagen geschieden war, haben wir wieder vereinigt, und werden es noch mehr.

---

168) Die persische Sage von der Menschenschöpfung durch den Siriushund (Sura) haben in Amerika die Grönländer. Der Hund, sagen sie, ist älter als der Mensch, und das Siriusgestirn (Nelleraglek) soll ihr Landsmann gewesen sein und sich mit Seehundsfellen bekleidet haben. Auch weiß die grönländische Sprache noch, daß des Sirius Centralsonne die Harmonie singender Welten hervorgebracht. Denn wie im lat. canis und canere zusammenstehen, so heist grönl. kemmek ein Hund, die Melodie und ein Strik (griech. καμηλος), lezteres von der spinnend-singenden Moira, als Gattinn des Siriuslöwen, der an ihrem Rokken spinnt. So in derselben Sprache *pisl* ein Lied, teutsch Posaune, slav. pisen der Gesang, pes der Hund, teutsch Petze, Hündinn, lat. pesestas, pestis die vom Siriushund geschikte Pest ꝛc. Mit pisl ist vielleicht verwandt ψαλλω urspr. πισαλλω, psallere.

Was dort Berg, Baum, Zweig hieß, das Wort ram, rim — bedeutet in andern Sprachen singen, dichten, german. reimen, franz. rimer; le ramage Vogelgesang, und weil Wort Zahl ist, lapp. römur, der Kalender. Der Indische Rama ferner ist der Berg- und Baumgeborne Romus und Remus — eine Menschwerdung Wischnus, woher romi indisch-zigeun. noch Mensch und Mann, kopt. lezteres bedeutet. Daher war seine Gattinn Sidha eine Roman und Granatapfels-Göttinn (von σιδη, malum punicum), vom Riesen, da er sie geraubt, wie die Vanen Idunn mit den Äpfeln, in den Paradiesgarten unter den Se-sembaum (den mystischen σησαμος) gesezt, (denn nie kam sie in sein Haus). Diese Namen dann — Se-Sem und Rama — in einen vereinigt, ist Parvadi im Semibaume, so verwandelt Semi-Rama genannt 169), nachdem sie vorher der Taube Gestalt gehabt hatte. So ist in einen Mythus alles wieder zusammengeflossen, und Semirama, als assyrische Semiramis aus dem Taubenei geboren, bringt uns zu jenen Sagen von der Zwillingsgeburt aus dem Weltei zurük; die römischen Kureten waren dann Rhomus und Remus als Rama.

Aber auch Baum und Berg der Sprachen, redende Taube auch ist der Indische Gott gewesen. Denn wie als Sidha die Göttinn in der Riesen Gewalt kommt, so geht sie als des Riesen Gattinn Mandori zu Rama über — ein Wesen durch den Wechsel der Dinge in zwei Göttinnen zertheilt, in eine zurükkehrend, wie die griechische Despoina — und Mandori, was war sie, als die Göttinn des Welt-

169) Daher raman ein punischer Apfel, denn samar hieß die Palme: φοινιξ, pench, punus s. oben.

berges Mandar, und dieser als der Sprachberg vom sanskr. mandar, mandaram, das Wort.

So auch des Sprachbaumes Name. Denn als mit dem Berg Mandar der Unsterblichkeit Trank bereitet ward, giengen aus dem Milchmeer fünf Bäume hervor, unter ihnen Mandaram — so eines wieder von der Zahl getheilt. — So hieß auch die Insel wo dieser Fabel Schauplaz ist, — Lanka, der Sprache Insel, wie in Amerika's Sage der Fabelberg Languit, von lingua, la langue; wenigstens gehört in der Grundform lig, λεγω 170) dies Wort der allgemeinen Sprache schon (siehe Pangl.) Lokke, λαχειν, Gelokke, loki, loqui heist es in andern Formen, davon der amerikanische Lokfoc. Denn er war der einzige in der Fluth Gerettete, hatte mit dem Schiffe sich auf den Berg begeben, seine stummgebornen Kinder hatten von der Taube sprechen gelernt, so verschiedene Sprachen, daß sie einander nicht verstanden.

Noch andere Aehnlichkeiten zwischen der Amerikanischen, der Hebräischen und dieser Indischen Sage von Mandori, Rama, Lanka, sind auffallend, z. B. wenn Rama gegen Lanka den Krieg mit einem Heer Affen führt, nach der Tlaskalaner Erzählung die Menschen nach der Fluth in Affen verwandelt worden sind, und nach und nach erst wieder Sprache und Vernunft bekommen haben; ferner wenn jene Wiedergeschaffenen die Sonne (das geistige Urlicht) bekriegen, wie Hanuman, der Affen Oberster, einen Sprung nach der Sonne gethan sie zu verschlingen, was im Bösen auch die Riesen Lawen, Russen, im isländischen die zwei Wölfe

170) Denn in allen Sprachen ist vor c, k, g ein zwischengesetztes n.

wollen, so oft die Sonne in der Eklipse verfinstert ist, s. oben Empörte Geister sind es, und daher jene zum irdischen Dasein verdammten Helden der Mexikanischen Sage, die anfangs den Himmel bewohnt, dann unwürdig gelebt hatten. Eben so muß auch Hanuman mit der ganzen Affenschaar auf der Erde bleiben, als Rama mit den Seinen gen Himmel fährt.

Noch reden wir wieder vom Diluvianischen Siriuslöwen, von der Löwentaube (Laistrygon), wie diese nun auch jene Sprachentaube der Sündfluth war.

Der Sprachthurm in Babel war die Pyramide im ägyptischen Babylon: Denn so hieß Memphis im zweiten Namen. Aus Chaldäa war nach der Genesis Abraham gekommen, aber nach eben derselben aus Aegyptenland auch: — zwei Namen für Eine Fabelwelt, die das schwarze Land hieß. Man vergleiche daher, was oben gesagt wurde von Abraham-Chus, Chus und Mizraim, Kutha, Sowad ꝛc.

In Babel herrschte nach Berosus Tradition Mam-El, ein König des Wassers Gottes, d. i. des Lichtwassers der Centralsonne (s. oben), Abram wohnte in Mam-Re, dem Wasser des Sehens (Augenbrunnen des Lichtwassers) und Mem-phis hieß Gottes Wasser (ebendas.). Auch Mitra sollte ägyptische Pyramiden erbaut haben, und wir sagten schon in Urkund. daß von seinem Namen die Aegypter Mitr-aim, Mizr-aim (jezt Misra) geheißen: denn sein Name bedeutete, was Momph, und Memph, nemlich der regnende Sirius — Licht-Wasser (Bakchus ὑης, Taschter, Sothis) von מטר *matar*, dial. *mazar* regnen, pelv. *metera*, *madreg* pluvia, in der Grundform, von der Mithras im Pelvischen auch *Matun* [171]) heißt, grönl. *mait-*

171) Um so weniger kann also Schlegels Erklärung bestehen.

sekpok, naß sein, lat. *madeo*, griech. μυδάω, arab. *mazah*, valde diluit, lapp. *muot* Schnee, korea: *moet* Wasser, japan. *midsno*.

Erst war ein Glanzleib des Lichtwassers die Welt gewesen, in dunkeln Erdenleib des Bergriesen ward er dann verwandelt, aber Einer Gottheit blieb Ursprüngliches und Umwandlung.

So stellt mit dem Wassergott auch den Berggott zusammen der mexikanische Glaube. Wie einer der phönizischen Bergriesen, die man nach dem Tode mit Säulen und Ruthen verehrte, die Wasserhöhe (Mem-Rumos) hieß, so feierte ein und dasselbe Fest in Mexiko das Andenken der Wasser- und Berggötter, und des obersten Berggottes Tlalok Gefährtinn ist des Meeres Göttinn. Daß in den chinesischen Kuas *kan* ☵ das Wasser, ☶ *ken* Berge bedeutet, möchte nicht zunächst auf einander Bezug haben, aber vielleicht ist die mexikanische Hieroglyphe, die Wasser auf den Stufen schreibt, noch verwandt mit dem caput turritum der phrygischen Göttinn, das drei Abstufungen hat.

Nemlich das Thurmhaupt sollte den Berg-Pyramiden- und Thurmgott Mithras bedeuten. Der Göttinn Wagen wurde von Löwen gezogen, und auch Mithra wurde abgebildet als Löwe, seine Sakra waren Leontika. Er, aus Steinen geboren, war diese phrygische Göttinn, wenn ihr Sinnbild ein von Himmel gefallener Stein war [172]) (jenes steinerne Messer, das von den mexikanischen Göttern vom Him-

172) Pessinus war die Steinstadt, wo dies geschehen sein sollte, vergl. oben.

mel geworfen, Menschen gebiert, wie Mithras der Felsen).

Auch den Aegyptern hatte Momph Löwengestalt, und er, der Pyramidengott in Memph, war wieder der Menschlöwe Wischnu, der aus der Weltsäule hervorsprang, und der Löwe, der ein Geschenk des Berges (Meru) hieß.

Dreies also zugleich war Mithras: der Pyramidengott, der Löwe und der Ueberschwemmende. Daher konnten die Indier die Verkörperung Wischnus, in der er aus der Sündfluth den einzigen Sottiwrata rettete, — Mattaram (Matera Mitra) heißen. Aber am nächsten verwandt in dieser Bedeutung ist er mit dem griechischen Gott, der die Fluth über die Welt brachte und Menschen so schuf, wie Mithra geschaffen war — aus Steinen.

Aber noch ein drittes vereinet sie und das führt uns zu einer neuen Gestaltung, die oben nur berührt wurde.

Mitra nemlich wird als Löwe mit einer Biene im Munde vorgestellt, und Deukalion heißt der Löwe des süßen Honigs (von δευκος dulcedo 173). So fand Simson

173) Weil Deukalion ein Kretenser war, wie Meliffus, der Bienengott, so könnte das Wort δευκος kretenfischer Dialekt scheinen statt δελκος lat. dulkis, weil die Kretenser δευγειν, αὐλη &c. statt θελγειν, ἀλλη sagten, wie der gallische Dialekt aus dem lat. al, el au und eu gemacht hat. Aber der Dialekt hat hier auch umgekehrt al und el aus au und eu gemacht, wie bei θαλπειν, slav. taupit u. w. s. Urk. Denn δευκος ist dasselbe Wort, wie συκος Feige, und die Wurzel von σακχαρον, Zukker, שכר sacar, thacar &c.

Simson im Löwen den Bienenschwarm und die süße Speise; von Wischnu als Menschlöwen sagt der Indische Dichter: "Deine Löwentaze ist die schwarze Biene, die den zerfleischten Riesen stach." Deukalion hatte daher auf Kreta geherrscht, weil hier ein Bienenkönig Melissus gewaltet. Nur mit anderm Namen war er dieser selbst gewesen.

So tauschen nun alle Funkzionen gegen einander die Biene und die Taube des Löwen, wie schon in der Sprache σειρην eine Vogel- und Bienenart zugleich hieß.

Tauben wahrsagen in Zeus dodonäischer Eiche, Bienen und Tauben ernähren ihn in Kreta, wie Aescalep die Holztaube, Rebekka die Biene zur Amme hatte. Sprache und Wort gab die Taube den wiedergeschaffenen Menschen, die Sprechende hieß die Biene noch im Wort der Sprache: דבורה *deborah* apis von דבר dabar loqui. Mit dem Wort hat der Vogel der Aveſta das Gesez offenbart, der richtende Schwan war des Löwen Sohn, die Taube wohnte im Gericht der Liebe zu Dodona, und die Biene war eine Richterinn Deborah [174]), der Richter Simson fand den Bienenschwarm. Unter der Eiche, auf der die Taube richtete, war daher eine zweite Deborah begraben, die Rebekka's Amme hieß.

So wuste die Biene um die Liebe des Riesen Rhoikos zu der Seele, die der Eiche inwohnete — zu der Hamadryade; so war die süße Lebensspeise, das indische Schima, das vor ihr kam, der Schöpfungsstof, aus dem der Löwe leibliche Wesen hervorgebracht. Nicht aus Steinen

174) Sie steht unter den israelitischen Suffeten, ein wirklicher Richter des Hebräers wäre wohl kein weiblicher gewesen.

und aus Erde erneuerte dann der Honiglöwe nach der Fluth das Menschengeschlecht; in Honigbäumen (Meliä) waren sie nun gewachsen (s. oben), und als Hamadryaden mit dem Baume gestorben. Unter der Eiche lag die Biene begraben, Rebekka's, der Zankenden, Amme: denn im Zankbaum waren die ersten Menschen entsprossen.

Dem Erdenlöwen aber gehörte die Biene; denn Ein leiblicher Stoff war selbst in der Sprache alle erste Materia. Jenes Wort haima, ima, bama, shima, das wir in den Bedeutungen Erde, Blut, Stein, des Löwen Herz (*sim-ham*) aufführten, hieß auch Biene und Honig: platd. Imme, hocht. Hummel (wovon griech. Hymettus, der Bienenberg) ex-*amen* Bienenschwarm, Honig-Saim, und weil b immer zwischen m und l hinzu kam, aus Immele, Hummele, Ἰμβλος, σιμβλος Bienenkorb, isl. Embla, Göttinn der Esche (die im griechischen μελια, Honigbaum heißt). Und wie Doppelbedeutung dem Wort, so dem Mythus in Einem eine doppelte Schöpfung aus Honig und Stein. Denn Embla, aus Holz von Bore's Söhnen geschaffen, war Aud-Umbla, die Bore's Vater Bure aus Steinen schuf.

Wie daher der Erden-löwe, so die Erdgöttinn der Biene. Melissen hatte Demeter zu Priesterinnen, μελιτωδης hieß sie als Persephone. Auch der richtenden und wahrsagenden in Delphi waren Bienen. Nicht Demeter, Mutter Erde, hier genannt, sondern Ge, (von γη terra) hatte sie Orakel gesprochen, aber der Ge Nachfolgerinn Themis war Demeter Θεσμια, die Richtende, mit Μελισσαις; denn der Themis Töchter, die Moiren, flogen hier nach Honigwaben an den Parnaß, der delphische Tempel hielt den heiligen Bienenschwarm.

Des Löwen Ares Buhlinn war Aphrodite und der Kultus hieß auch sie Honiggöttinn (Meliteia); aber sie hatte auch von Paris Apfeln genossen, sie war auch Buhlinn Adonis, den Persephone μελιτωδης durch den Apfelgenuß an ihre Umarmung fesselte: wie konnte nun nicht Simsons Räthsel sagen, das Süßeste ist Honig, das des Samischen Adonis, das Süßeste ist der Apfel? — Ein Baum des Lebens waren alle, Einen Namen hatte alle Frucht, die Schöpfungsspeise hieß; schon war uns rimon die süße Feige, der Brodbaum, der Granatapfel, die Brombeerstaude ꝛc.

Aber ist nicht auch Aphrodite Meliteia geboren, wie die Nymphen des Honigbaums? Aus den Blutstropfen der Geschlechtstheile Uranos entsprangen die Meliai, als Aphrodite aus dem Schaum um dieselben geboren ward.

Aber auch eben des Ursprungs sind die Erdgebornen Giganten — empörte Geister, dann die schwarzen Erinnyes; d. h. Aphrodite selbst, wenn sie μελανις hieß 175). Erdgeschaffener Mensch war sie, in leiblicher Er-

175) Dann war Aphrodite die Göttinn des finstern Erdenleibes: Demeter μελαινα; aber weil die süße Speise den Leib verdunkelt, bedeutete dies Beiwort nichts anderes als jene: Demeter Μελισσα, Persephone μελιτωδης, Aphrodite Μελιται und die Nymphe des Honigbaums (Melia). So hatte Demeter auch die Bedeutung der rasenden Geister, der Erdenriesen, die zugleich mit der Erinnys, den Meliai und mit Aphrodite geboren waren, im Beiwort: Ερινυς, und dieser Name schon hieß sowohl: Erdprinzip, als leibliche Begattung (oder das Weib als Demeter-Aphrodite), daher auch Zwietracht, Leidenschaft, Zorn. Noch im Griechischen allein hat die Wurzel Er alle diese Bedeutungen in den Formen: ἐρα terra, ερως, amor,

kenntniß buhlend mit dem Löwen, Zerstöhrerinn seines geistigen Lebens, feindlich dann kämpfend als Gigantinn gegen den Geist, aus dem sie gewichen, hieß sie die bewafnete (ἐνοπλιος) mit Lanze Gerüstete (ἐγχια) — weiblich sie, was ihr Buhle Ares männlich war, nachdem er Erdenlöwe und Steingeborner geworden — nur ein anderer Name also für die kriegende, gegen Zeus empörte Pallas, Schöpferinn des Erdenmenschen Erichthonius 176).

ἐρις Zank, arkad. ἐριννυσθαι zürnen, ἐρινεος der Feigenbaum als Baum des Zankes (wie Rebe und Nibe). Wie daher Aphrodite der weibliche Erdenlöwe und empörter, kriegender Geist (Ares) war, s. im Text, so hatte die Göttinn auch als Demeter Ares gewöhnliches Beiwort: Ἑουρια, die Hohe. Oder hieß der Löwe der Erde Arka-lis, Herak-lis, so waren auch von diesem Wort für Erde, Finsterniß, Norden (arg, ereg, ark, orcus s. oben) dem buhlenden Weibe Namen gegeben. Nemlich als Aphrodite mit Löwentauben in Eryks war sie Erykine, als Demeter hieß sie Herkynne, als rasende Göttinn der finstern Monderde (die den Löwen Heraklis als Alk-mene gezeugt) Diana *Arikia*. Darum war Aphrodite Erykine auf der Insel des gebaueten Erdenleibes (Sikania) in anderer Gestaltung der Sage Demeter-Persephone, die hier ins Reich der Finsterniß gehohlt, von Pluto geraubt war; auch so daher sind beide Göttinnen (Aphrodite und Persephone) nur eine Buhlinn des Eisenlöwen Adonis, der im Wechsel der Dinge bald die eine umarmt, bald die andere. Schon der Kultusname der sikanischen Stadt Enna wo Persephone geraubt war, stimmte mit jenen der Götter Eneios, Aenias, Aeneias zusammen, die in den Mythen der Aphrodite in Eryks vorkamen (S. 220.).

176) Auch er hatte, wie die mit Aphrodite gebornen Giganten, Schlangenfüße.

Auch in Pallas daher war der Vogel die Biene geworden, aber nicht als Taube, sondern als Athene Koronëia (doch Aesculap hatte zur Amme die Taube, zur Mutter die Krähe) — war sie in der Βιμη, Φιμη, Σφιγξ, sowohl die geflügelte Löwinn als die Bienen-Wespe (*fucus σφηξ*) gewesen, als Vogel und Wespe gab sie Theben das Räthsel des Honigs auf.

Ganz anders wohl lautete hier das Räthsel, als was Simson aufgab, und was in Samos Adonis löste, aber als eines werden uns dennoch alle erscheinen 177). Des hebräischen fernere Deutung wurde von den Urkund. versprochen, hier werde das Versprechen gehalten.

Was es sey, das auf vier Beinen erst, dann auf zweien einhergeht und endlich auf dreien, lange war dies die Frage morgenländischer Festräthsel gewesen, nur anders war sie gestellt. Ein Roß Guistasps war das Vierbeinige, dem alle Beine in den Leib zurükgetreten waren und durch Zerdüscht Wunder, eines nach dem andern, wieder hervorgewachsen; — oder nach der Idee der Dreiheitslehre in derselben Sage der Dreibeinigte Esel, dieser als Mensch und Ἰριαμβος der Hinkende mit dem Stokke, der verlacht über des Paradieses Brükke wanderte, (s. oben) und eine Bienenbrükke hieß diese.

Erste Schöpfung und des in Laster Untergegangenen Wiedergeburt war des Räthsels Inhalt. Auf vier Stierbeinen hatte der Tugendhafte Dharma im ersten Weltalter kindlicher Unschuld noch gestanden, nur drei ließ ihm das

177) Schon hieß Samos (von שמש semes, sams sol) wie im Hebräischen der Gott: Semes-on, Sames-on.

einbrechende Laster im zweiten, im dritten nur zwei, im lezten nur eines noch.

Im vierten Weltalter lebt die jezige Zeit, sagen die Indier und laute Klage der Indischen Bücher ist über die wachsende Schuld, aber dennoch kein Kind dieses Seufzers ist jener Mythus; frölicher Anblik eines kräftigen, unsterblichen All-lebens, keine Todesbetrachtung hat ihn geboren. Zerrüttet ist zwar alles göttliche Leben, aber wiedererstehen wird es zu größerer Herrlichkeit, so lautet hier und überall die Antwort auf jene Klage, und von unendlichen Wiederschöpfungen handeln die alten Bücher.

Hat auch der Stier der Tugend — ihn, den Ariman mit seiner Krankheit vergiftete — Unschuld und ewiges Leben in vier Stufen des Sinkens verloren, — auch dem weißen Roß Guistasps war sie so entwichen, — aber der göttliche Prophet, dem das Himmelsgesez offenbart ward, erneuete ja die Welt und rief die vier Beine durch göttliche Wirkung wieder hervor.

Aber Schöpfung und Wiederschöpfung, — Dasein, Versinken und Wiedererstehen, — ist nach berechneten Weltaltern bestimmt; in jedem Jug hat der Stier ein Bein verloren, und ist das lezte Alter verflossen, so wird die Welt untergehen; es wird Wischnu als Roß Kallenki (als jener Guistasp) erscheinen, und die Erde durchtreten, alles dann erneuern.

Ein Zahlenräthsel ist dadurch das Welträthsel geworden, aber noch schwerer dann aufgegeben. Nicht bloß vier Stufen immer größern Sinkens sind gewesen, sondern auch 4 mal 4, — sechszehn kleinere in vier größern.

Aber Geister und geistige Leben, was waren sie immer als Sternenwelten und deren steter Wandel? Es entstehen

und sterben mit den Seelen der Geister Wohnsize, und nicht 16 Zeiten sind es nun, in denen die Welt allmählig sich vertilgt, sondern 16 Räume — soviel erstgeschaffene Lustörter Ormuzd, soviel Regionen der tibetanischen Geister (Lahen), aus deren glänzenden Leibern die Gestirne ihr Licht empfangen hatten 178).

Sämtlich sind diese Welten Ormuzd Lustörter, obgleich Ariman in jedem sein besonderes Böse schafft. Denn das Böse ist nur da um des Guten Willen, und des Uebels höchster Gipfel wird ja alle Endlichkeit brechen, damit aus der tiefsten Nacht das glänzendsten Licht wieder geboren werde; alle steigenden Stufen des Bösen haben also stufenweis das Gute erhöhet. Darum ist die lezte der tibetanischen Regionen die über alle erhabene (huan-min), obgleich schon die erste der Ort der Freude heißt, und selbst im Namen Chaden das Paradies der ersten Unschuld ist: nemlich עדן Eden ע als guttur. ausgespr. geden, von עדן gadan, voluptate frui. Wie das Persische sie alle Lustörter heißt, so sind auch dem Indischen alle Welten Eden und Chaden, nemlich Gaten.

Aber Ursprungs hatten die Lahen die Welt mit ihrem wunderbaren Glanzleibe erleuchtet, ohne daß noch Welten, d. h. endliches, körperliches Dasein war. Erst da sie von irdischer Speise gegessen, und ihre Leiber dunkel geworden, fiengen die Gestirne an zu leuchten, erzählt die Sage. Nun erst entstanden Gestirne, das hies, nun erst wurden Lahen selbst endliche Weltkörper; denn von ihnen empfiengen ja die

178) d. h. sie selbst, die Geister, sind Gestirne worden, aus dem Urlicht entsprungen. Als daher die Sterne durch sie entstanden waren, starben sie selbst. Doch davon anderswo.

Gestirne das Licht und wie sie es empfangen, starben die Lahen als ewige Geister.

Anders sagt dasselbe die Persische Mythe.

Denn weil aller Körperlichkeit Ursprung, Ton und Kälte ist, so hat in Ormuzd ersten Lustort der Satan Ariman (dieser, weil Leibwerdung des Bösen Folge war) den Winter geschaffen; und im lezten auch, damit die Sünde, wie sie den Tod begonnen, so ihn vollendete.

Doch diesen Sinn der Sage haben wir nun in der nähern Enthüllung des Räthsels zu zeigen; wir müssen finden, daß das Aenigma der vier Weltalter und sechszehn Regionen eines gewesen mit dem Honigräthsel, und die Bienenbrücke über den Strom, der zum Paradies führte, vom Winter gebaut worden aus Eis, wie aus schwimmenden Steinen [179]) jene, über die Rama von Koromandel nach Lanka wandern konnte, dem Riesen auf der Paradiesinsel die Göttinn unter dem Sesembaume wieder zu entreißen.

In Simsons Räthsel war es nicht zu errathen, ob in des Löwen Leichnam ein Bienen- oder ein Fliegenschwarm gewohnt. Denn wie die Biene (דבורה deborah) die Sprechende hieß von דבר dabar, so die Fliege דבוב dial. דבוב debub von דבב dabab *loqui*, einer andern Form desselben Worts, das noch in der Grundform דבא dobe, *sermo* übrig ist.

Doch wie die Sprache, gab der Mythus selbst die Zweideutigkeit des Räthsels. Mithra, der Löwe mit der Biene im Munde, tödtet nicht, wie Simson, den Löwen, sondern wie Ariman den erstgeschaffenen Stier. Gleiches

179) Denn Stein ist immer das durch Ton und Kälte gebildete Körperliche, der tönende Sternenstein.

that der griechische Löwengott Herkules als Kentaur unter Kentauren, nemlich als βαφαγος in Lindos und Dryopien, — dann beim Stieropfer zu Elis, und nicht Bienen sind im Leichnam des getödteten Stiers, sondern Fliegen wollen das Opfer verzehren; Herkules jagt sie über den Stierfluß Alpheios und Zeus nannte dieser Kultus davon ἀπομυιος.

In Elis und Dryopien, dem Eichenlande des Nordens, war dies geschehen: hier, wo Herkules mit den Daktylen die Olympischen Todenkämpfe einsezte, wo Pelops Gebeine der Auferstehung ruhten, ohne welche die Riesen der nördlichen Eichenburg Troia nicht bezwungen werden, das Leben nicht aus dem Tode erstehen konnte. Hier konnte daher die Olympische Jugrechnung das Bienenräthsel als rechnendes aufgegeben haben.

Aber wenn das endende Jug die Welt zerstöhrte, so brachte in Einem Moment der Untergang neu eine doppelte Schöpfung hervor, und das Räthsel muste errathen, was hier Leben sei: das der neuen Leibwerdung der Geister in den sichtbaren Dingen, oder ihre Auferstehung aus dem Schlummer der Natur zu höhern, geistigern Formen des Daseins?

War erstere gemeint, so hatte der Tod des vom bösen Geiste gemordeten Stiers den Sinn, den wir oben der Mythe gaben. Aber auch leztere war hier verstanden, wenn z. B. gesagt ist, daß des Sterbenden Saame in Sonne und Mond geläutert worden sei.

Nach diesem Doppelsinn des Räthsels konnte die Speise des Lebens der Milchtrank der Unsterblichkeit, aber dieser auch zum irdischen Gericht der Hülsenfrucht (adamah) geworden sein.

So wenn im Eichenlande Elis Pelops Gebeine der Auferstehung am Ort der Erbse (Pisa) ruhten. Denn einmal war im Lebensbaume leiblich Dasein aus nährenden Pflanzensäften entstanden, aber auch der Baum, den die irdische Speise gab, hieß wie der Knoche, aus dem alles aus der Verwesung zu höhern Leben erwachte, und die süße Honigspeise Simsons gieng nach dem Räthsel von dem Leichnam des Starken. Der Starke aber konnte sowohl der getödtete Löwe (dessen verwestes Gebein), als der Baum mit der Lebensfrucht in Elis sein: denn auch אלה elah, ἴλης, ilex die Eiche hieß die Starke, von אל el fortis, wie im Lateinischen robur, und das Starke (ἀλκη, σθενος) bedeutete immer das Körperliche, Feste.

So hatte des Todenreichs Göttinn, Persephone μελιτωδης, die Honigspeise des Lebens gegeben, und dem Indischen Mythus war, wie dem Isländischen, der Verwesende ein Riese des Todes, und der Bienenlöwe hatte ihn erlegt, wenn es von Wischnu in seiner Erscheinung als Menschenlöwen, hieß: deine Löwentaze ist die schwarze Biene, die den zerfleischten Riesen (seinen Leichnam) stach.

Auch in der Gestalt des Wolfes und Hundes hieß der Siriuslöwe — und mehr in dieser als in andern — der Tod und Auferwekker von den Todten; ins Leben führt er die Seelen und ins Schattenreich (s. oben). So erwekte die Canicula Maira mit ihrer Hündinn den goldenen Ikarius aus dem Grabe, der goldene Hund Anubis den vom Riesen Typhon zerrissenen Osiris: in Gold, als dem Metall des Lichts, erstand dann Leben aus dem Grabe, und noch das Sprichwort: hier liegt der Hund begraben, hieß,

hier liegt der Schaz, den ihr suchet — der lange gesuchte, endlich im Grabe gefundene Ikarius.

Darum mahlte die ägyptische Hieroglyphe, wollte sie einen Balsamirer der Leichname (ἐνταφιαστης) schreiben, einen Hund, und auch die Wortsprache leitete von Tiewe Tifte ꝛc. ταφος das Grab, Ταπ-Οσιρι Osiridis sepulcrum. So nannte sie die schwarze Todtenbiene, die den zerfleischten Leichnam des Riesen stach, die σφηξ und vespa, den Todengräber *vespillo*; von Sip ꝛc. canis leitete sie *sepilio*, begraben, und wie der Siriushund als Tod der Gott der Trauer und des Weinens, so hieß die Biene (fucus φηξ, σφηξ) die Throne oder Thräne.

Als Löwengott schon hatte daher der Sirius, (denn seine Löwentaze hieß ja die schwarze Biene und die geflügelte Löwinn Sphix, eine σφηξ), selbst der Biene und Wespe Gestalt angenommen; so auch als Hund und Fuchs. Denn κοθρος, die Throne, hieß auch κοθρις, weiblicher Fuchs, κοθυρος listig, arg; davon καθαρος rein, weil Aes-calep ἁγνιτης und der Hund Cappari der Reiniger in der Wiedergeburt aus dem Tode war. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Namens aber war der schwarze Gott des Todes: Kattara, κιδαρια &c. Wie daher der Sirius als Biene, so war er in Fliegengestalt der Tod und Wehklagende.

Herakles verjagte die Fliege am Alpheios, wie der Kultus in Akora: denn der Todtengott und Böse Feind wurde auch als Wolf in der Luperkalien, und als Bakchus (wehklagender Gott in Löwen- und Fuchsgestalt) von Lykoergos (dem Wolfabwehrer, Wehrwolf) vertrieben. Der Satan war er dann, der den Tod mit der Sünde in die Welt gebracht, der böse Ariman, der den Stier getödtet,

denn auch dieser hatte in Fliegengestalt das Universum durchdrungen. Gleich ihm erscheint der heidnische Götze Baal-zebub oder Fliegengott (זבוב בעל baal-zebub) im neuen Testament als Belzebub und oberster der Teufel.

Tod und Verwesung aber ist in miasmatischer Fäulniß, ansteckender Lepra und Pest ausgebrochen. Apoll, der Sirius des Klagens (Apel), im ganzen griechischen Mythus ist er der Pestsender, und als ihm Linos der Wehklagende, geboren ward, so schikte er die Seuche über Argos und mit Hunden reinigte der Kultus an dem argivischen Feste, das zum Andenken dieser Begebenheit gefeiert wurde. Aller giftigen Geschwüre Urheberinn ist die ägyptische Canicula, und die schwarze, rasende Maritale der Kinderblattern. Rasend hat sie ihrem Gatten das Halsband aus ihren eignen von 21 Leben gesammelten Todengebeinen ins Gesicht geworfen, daß es mit Geschwüren bedekt ward. So hatten die Furien, den Römern Pesnae genannt, von Pes der Hund s. Urk., die *pestis* altröm. pesestas verursacht, und das Hebräische leitete von דבר dabar ab: דבורה deborah, die Biene und דבר deber, die Pest. Dem Griechen hieß οἶστρος Raserei und Fliege, urspr. Siriusgestirn, das κατ. ἐξ. der Stern, ἀστρον, Astraus ꝛc. genannt wurde, wie in andern Namen Sonne.

Verfolgt daher ein οἶστρος die Kuh Jo, so hat Ariman in Fliegengestalt den erstgeschaffenen Stier angefallen, ihn mit seiner Krankheit zu vergiften, die verjagte Fliege den Leichnam des Eleensischen Ochsen, in Akora sollte sie Pest gesandt haben 180).

---

180) Irre ich nicht, so sprechen Propheten und das Buch Weisheit von der Fliege des Todes.

Längst war uns Eine hieroglyphische Gestalt des Löwen Taube und Biene, gleicher Entstehung auch sind sie im Mythus, als Vogel und Insekt überhaupt. Wie aus der Verwesung das Insekt zuerst als Made geboren ward, so ist auch der Vogel Phönix aus seiner Asche als Wurm (σκωληξ) wieder auferstanden, die Zwerge der Edda (der neugeborne Gott als Lingamzwerg) sind im Fleische des Frost- und Todenriesen Ymer als Würmer gewachsen. Wie daher Biene und Fliege, wie der Siriusgott in seinen Gestalten als Löwe, Hund und Fuchs genannt war, so heist des Talmuds fabelhafter Wurm Semir, wie der Vogel Phönix in indisch-phönizischen Namen: Samar, Semir; σκωληξ, der Wurm, war der Sprache auch σκυλαξ der Siriushund, Σκυλλα, die bellende Hündinn, שעל sgeal Fuchswolf, Skolle ein Wolf der Edda; das platd. Miek, ein Wurm, hocht Mükke, griech. μυια, slav. Maucha, Fliege, ist ein Wort mit dem grönl. mekke der Hund, und der Wurm λαθαργος bedeutete den Todesschlaf Ληθ-αργος, urspr. den weißen Todengott und κυων αργης bewustloser Vergessenheit.

So ist der germanischen Sage der Kampf des Löwen mit dem Tode und dem Wurm der Verwesung der Kampf mit dem Lind-wurm geworden.

Lind hieß der Lindenbaum. Denn im Eichenlande Elis und Dryopien hatte der Löwe den Stier geschlachtet, dessen Leichnam Fliegen verzehrten, aber völlig gleichlautend mit dieser dryopischen Mythe ist die Sage von der Stadt Lindos in Rhodus. Wie vom Vogel und Wurm Samar und Semir die Stadt Samorna auch Ptelea oder Linde (πτελεη) genannt worden war, so diese rhodische, und mit zwei andern Städten hatte sie der gemeinschaftliche Kultus zu einer Tripolis vereinigt, wie es deren viele in

Griechenland gab. Alle waren sie Städte der trauernden Göttinn und der Lindenbaum war der einen die Trauerweide und die Nachtpflanze in Norden gewesen. — Lindos nemlich hieß sie von λινος, das Klagelied, lun das Dunkel und Verborgensein [181]) ꝛc., Kameiros, die andere, von כמר camar ater, d. h. von Demeter μελαινα; die dritte Achaia von אחה achah, ἀχεω, wieder wie Demeter Αχαια, die schwarz gekleidet und betrübt nach Eleusis, dem Ort neuer Freude, (עלס alas) gekommen, in die Fröhliche umgewandelt war; daher auch die rhodische Stadt Achaia erst im spätern Namen Jalysus (vom fut. יעלס jalas) geheißen haben soll [182]).

---

181) Man seze zu den oben genannten Beispielen noch: Hann Leiner, das nach der Edda von einem gesagt wird, der sich verbirgt, und von der Göttinn Hlyn (luna) hergeleitet ist.

182) So war die Insel Rhodus überhaupt, wie der thrazische Rhodope, von der finstern Nordblume (ῥοδον) genannt worden. Dorier hatten sie bevölkert, und Dorus, der Gott der Nordeiche, soll auch am Parnaß eine rhodische Tripolis angelegt haben, nemlich Boion, Kytinion, Erineos. Leztere hieß die Stadt des Zwistbaumes, der Feige, (ερινεος), die andere die des wilden Oelbaumes κοτινος, und dieser überhaupt Baum der Finsternis (κιττος, κισσος, cusha cutha &c.). Andere sagen von einer dorischen Tetrapolis, und nennen die vierte: Lilaia (Nacht- und Lilienstadt). Nach Tzetzes hieß eine der dorischen Städte die des: Eichenauges (Dryope) also wie das Land Dryopien, nach welchem die Sage jene That des Herkules versezte, die er auch in Lindos gethan haben sollte.

Weil aus der Verwesung im Wurm und Insekt das neue Leben erstanden war, so hieß der Fliegengott: Deus Muscarius zugleich *Stercutius*, ein mit Mist bedekter Götze. Darum erwartete der Hebräer nach alter Tradition und Glaubenslehre noch den wiedergebornen Messias mit Geschwüren, Unflath und Koth beladen, und den im Extrement lebenden Käfer mahlte der Aegypter auf Gräber, in der Mumie gab er ihn dem Verstorbenen mit [183]), schrieb nach Horapollo mit ihm Welt und Zeugung (Wiedergeburt), und mit gerektem Phallus, auch gleich der Löwenwespe Sphinx, mit Jungfrauengesicht abgebildet, hielt er das Weltall in Menschenhänden, oder aus seinem Saamen, mit Sumpfwasser vermischt, hat er sich in Gestalt der Erde eine Kugel bereitet.

Weil aber im Streit der Doppelnatur des Einen Wesens die Schöpfung und Wiederschöpfung vollendet worden, so war Pallas mit der σφηξ, als Leben und Tod mit sich selbst im Kampfe begriffen, und sowohl die gegen Gott als die Riesen des Todes Kriegende gewesen, und den Käfer sezte der Aegypter auf der Krieger Ring. Was man dann in neuern Zeiten wieder beobachtet, daß nach drei Tagen im Verwesenden gänzliche Umwandlung, neue Belebung sich offenbare [184]), das hat das Alterthum früher gewust, und drei Tage hat ihm das Leben mit dem Tode gekämpft — ein Drei-krieger — Tri-ptolemos — ist der attische König, zu dem die schwarze Demeter kam, als ihr am Freuden-

---

183) Siehe über den in Nürnberg aus der Mumie gebrochenen Skarabäus des Dr. Osterhausen: Morgenblatt 1810.

184) Siehe in Schuberts Geschichte des Lebens den Aufsaz über die Verwesung.

ort Kore aus der Unterwelt wiedergeboren ward. Dreimal geht Mandori durchs Feuer, neugeborne Jungfrau den Göttern des Lebens zu werden. Nach dreien Tagen ist auch der Messias aus dem Grabe auferstanden, der Tempel seines Leibes wieder erbaut worden, und so lange hat Jonah, sein Vorbild und die Phönix-Taube (יוֹנָה jonah 185) im Bauche des Wallfisches geruht, um, weil alle Wiedergeburt aus dem Wasser ist, wie Wischnu in seiner Verkörperung als Fisch, aus der Fluth das Leben und Gesez wieder zu retten 186), denn Eine Gestalt wieder war die Taube mit dem Fisch, wie bei der syrischen Göttinn, den Plejaden, Artemis-Eurynome ꝛc. (s. oben).

Oder wurde mit dem Vogel wieder der Käfer vereinigt, so war dem Hermes mit dem eingehörnten Käfer zugleich der Ibis heilig; denn nach des Delta Ueberschwemmung war dieser erschienen, und statt des bauenden Stiers Aleph hatte er im ägyptischen Alphabet im ersten Buchstabenzeichen des Körperlichen Schöpfung aus dem Wasser angefangen.

So kam dann nicht von der Biene allein, sondern auch von dem Vogel die süße Lebensspeise der Wiedergeburt, oder mit Wachteln zugleich kommt die leibliche Mondspeise (Mana)

---

185) Mit Jonah ist der Messias vom N. T. selbst verglichen worden. Daher auch die Taube bei des Erlösers Taufe, der Wiedergeburt aus Wasser, und der Name seines Täufers Joannes, d. h. der Gott Oannes in Fischgestalt,— ein verdorbener Name aus Jonah.

186) Nicht als Fisch stellt ihn die Abbildung dar, sondern als Gott, der, wie Jonas, aus des Fisches Bauche hervorgegangen, bis an den Leib noch in ihm steht.

(Mana) den irrenden Kindern Jakobs vom Himmel. Der Geruch der Wachtel ist es, der Herkules aus dem Tode erwekt hat. So hat der Vogel Pheneh (Phineus) ein Gericht, aber fliegende Harpyen beschmuzen es mit ihrem Exkrement, weil im Kadaver und Koth die Lebensspiese, aus dem Verwesten das Leben im Wurm sich erzeugt hat.

Denn Harpyen, sie sind wieder die Vögel des Todes:

Kelaino, die eine von ihnen, hieß die Schwarze (κελαινη), und eben so die Tochter Jamos, des Indischen Yama, der die Aufsicht über das Todenreich hat. Diesen erkannten wir für יום *jom*, arab. *jaum*, den Gott des Morgens, seinen Todenschreiber Chittra, den Schwarzen, für den Morgenstier Jutro und Jethro; es geht aber der Gott des Morgendunkels, im Indischen Arun genannt, und als Arjoon des schwarzen Krisna Liebling, nach dieser Sage hinkend vor dem Sonnenwagen her, und auch die Harpye Kelaino ist in ihrer Schwester Podarge die Trägefüßige: denn hinkend ist der Gott der neuen Weltperiode aus dem Tode zurükgekehrt.

Dann werden Aruns Sonnenroße die zwei Pferde Achills, welche mit der trägefüßigen Podarge der Nordwind erzeugt hat, und diese sind dann wieder die Indischen Zwillingsgötter Aswin und Kumar, vom Winde geboren [187]), denn jener ist im Namen das Roß vom

187) Dies hieß: die Zwillinge Kastor und Pollux, vom Luftschwan im verborgenen Norden erzeugt. Lebenshauch, Luft, Seele (ψυχη) stammte dann von dem kalten Norden (ψυχος), und bestimmter nannte die griechische Mythe daher den Vater der Zwillingsrosse den Nordwind. Wie dann Podarge

sanskr. aswa, dieser Schwarze von כמר camar ater, die der Demeter μελαινα in Kameiros, indisch Gomar, eine Priesterinn der schwarzen Kali 188). Darum war der Harpyen Vater Thaumas — der Finstere — (von dem immer in mythischen Namen wiederkehrenden Wort Thama, Dunkel, Unterwelt ꝛc.) — und jener A-thamas, der mit den Mondgöttern, den Minyai, zusammengewohnt hatte, die in das schwarze Todenland Kolchis mit dem weißem Schiff die Farth thaten: Daher begegnen auch eben die Harpyen bei Phineus den Argonauten und Windgötter verjagen sie, wie Herkules in Elis die Fliegen oder am Stymphalos die verderblichen Vögel.

Ganz als Todengott und wüthender Sirius wird Athamas rasend beschrieben. Bei Mondgöttern Minyai wohnend, war er dann der Mondrasende Gott, und wenn Sisyphus, des trunkenen Teukers Schreiber, sein Bruder hieß,

---

mit Boreas im kalten Pol wohnt, so ihre Schwester, die schwarze Kelaino, als Jamos-Yama Tochter. Denn Jamvent (Yama, der Wind), Vater der Jam-ty, war König der Bären, und Jama, der Todengott in Nark, ist der Riese Nerk-asur im Nachtlande Nietsk. Im Griechischen bedeutet ναρκη noch die Erstarrung (durch Kälte), ursprünglich aber hieß es Dunkelheit, Norden (von ναρω, Nor, ναρ-κισσος &c.), und weil Bakchus der Gott des Todenschlafs, Sohn und Zögling der Persephone war ꝛc., daher sein Kultus als Ναρκαιος.

188) Kali selbst heißt sanskr. schwarz, und die Priesterinnen hießen immer wie die Götter, z. B. Melissai, Arktoi, Lykoi; daher im Hebr. כמר schwarz sein und ein Priester überhaupt.

so war er der rasende Weingott Bakchus (μαινομενος) in der Unterwelt, der trunkene Lot und Nocturnus, und zugleich der schwarze Chittra, Schreiber des Todes, — seine Vogeltöchter dann der schreibende Elsterriese der Finsterniß, der das Buch des Lebens geraubt. Mit Kelaino, auch wenn sie Harpye war, konnte also Apollo, als Trauergott und Pestsender, den Zwilling Delphus (die Zwillingsrosse) erzeugt haben, und gleichbedeutend war es, wenn Melaina oder die rasende Thyia Delphus Mutter hieß. Schon Jamos-Yama, der Kalaino Vater, war durch seinen Sohn Lykoreus verwandt mit Apollo in Lykien, Bakchus in Wolf- und Fuchsgestalt, und eine Melantheia (der weibliche Bakchus Melantheus) daher des Lykoras Tochter, Melaina mit Apollo vermählt.

Bedeutend wird endlich, daß der finstere Thaumas mit Harpyen zugleich die Göttinn des Regenbogens, die siebenfarbige Iris, gezeugt hat. Es sind aus der Finsterniß mit der weißen Farbe der Kälte alle Farben des Lichts und des Feuers entsprungen, und selbst der böse Ariman, die ewige geistige Finsterniß, soll die Farben ausgeströmt haben.

Von selbst erhellet, wie die griechische Götterbotinn ursprünglich das neue Evangelium des erschienenen Lichts der Welt verkündet hat, wie, nachdem die Ueberschwemmung das böse Geschlecht vertilgt, das Buch des Lebens gerettet worden, Gott seinen Frieden und neuen Bund (das neue Evangelium) vermittelst des Regenbogens Noah, dem Gott der Trauer [189]), kund gethan.

---

189) Ganz ist dann Noah der Weinerfindende Gesetzgeber Bakchus, jener trunkene Lehrer und Schreiber des Buchs, das in der Sündfluth mit Sottiwrata gerettet

Aber auch die schwarze Todenbiene, mit der Lebensspeise erstanden aus der Verwesung, aus dem Tod der Kälte, auch sie ist der fröhliche Regenbogen geworden; — Byfrost, Bienenkälte 190), heißt die Edda die Brükke, welche zur Wohnung der Götter führt, und so, sezt sie hinzu, nennt man den Regenbogen. Es hieß ja die Biene auch das Wort, die Sprechende (deborah) die das Evangelium des neuen Gesezes offenbaret 191).

---

und erneuert ward. Mehrmals ist er schon mit diesem verglichen worden, und selbst noch in Namen stimmt hier die indische Sage mit der Hebräischen überein. Denn Sem, Ham und Japhet sind Noahs Söhne, und Sottwrata hat: Scherma, Charma und Japati (Japet, Ιαπετος) erzeugt. Wie Sem Ham (die Erdengötter), als Ein Wesen, zusammen der Weintrinkende Erdenlöwe Sim-Ham, und ihr Name nur doppelte Form eines Worts war, das Blut, Erden, irdische Speise bedeutete (s. oben), so ist Charma und Scherma nur verschiedene Aussprache des Indischen (wie der Planet Churien auch Schurien heißt ꝛc.), und den Weingott כרם charm, charam (Bakchus mit Karmanor), den Erfinder des irdischen und des ambrosischen Tranks, bedeutete dieser Name. So war hier der Vater im Sohn der Weinerfinder, wie im griechischen Japetos in Prometheus der Gott des geraubten und geretteten Gesezbuches.

190) Vom englisch-germ. bie, deutsch Biene, im isländischem *by-flugur* apis, eigentlich Bienenfliege, wie im französ. *mouche à miel*.

191) So hieß auch im Griechischen die Göttinn des Regenbogens das Wort, die Sprechende: richtig hat Schneider Ιρις abgeleitet von *ειρω*, *ερω* dico. Von ihrem Namen, der aus Ειρις kontrahirt ist, (denn wirklich kommt *ειρις* vor)

So können wir näher in diesen Mythen die Idee des Alterthums nachweisen, daß alles körperliche Leben von der Kälte hervorgebracht, von ihr die Fesseln geschaffen, mit welchen der aus Gott gewichene Geist in Leiblichkeit gebunden, bis sie alles vollbracht, und entsündigt in der gefesselten Natur die Geister wieder frei werden.

Wie in der Persischen Sage in der ersten Region der kalte Winter, in der lezten die Schlange des Frostes geschaffen wird, so beginnt und endet in der isländischen die Kälte alles in ihrem Kampf mit der Wärme.

Der Geist des Bösen ist in dieser Sage der Wolf Loke, und ihn zu fesseln trachten die Götter, damit das Böse in leiblichem Leben ende. Dagegen sich sträubend, nimmt er seine Zuflucht in das Reich des Wassers, wo der in alle Gestalten sich umwandelnde Proteus wohnte: denn allein würde dieser formlose Stof nie bleibende Gestaltung gewinnen, immer körperlos der Geist bleiben. Aber Proteus wird ge-

---

kam, weil der Regenbogen die Friedensbotinn war, εἰρηνη der Friede, aber auch dies war ursprünglich Name einer Göttinn des Worts und Gesezes: nemlich der Eirene, die mit ihren Schwestern Dike und Eunomia (Gerechtigkeit und Gesez) Tochter des Themis heist. Sie waren ihre Mutter in drei Personen, und gleichbedeutend mit ihren Schwestern, den drei Moiren, die mit Bienenflügeln nach dem Parnaß fliegen; die Mutter Themis selbst wahrsagte am delphischen Orakel, wo der heilige Bienenschwarm gehalten, und die Pythia die delphische Biene genannt ward. Iris und Irene folglich ist dann ganz, wie in der Edda, der Regenbogen als Bienenbrükke.

fesselt und Loke, von den Asen im Neze gefangen, mit eisernen Banden gebunden 192).

Doch sollte der göttliche Urstoff der Dinge — das Lichtwasser des Siriuswolfes, womit der Leib der Geister Ursprungs bekleidet war, sterbliche Körpergestaltung annehmen, der Keim der Sterblichkeit muste erst in ihn gelegt, der Trank der Unsterklichkeit von der Schlange vergiftet werden, wie nach der Indischen Mythe; und dieser Keim endlicher Leiblichkeit entstammte der fesselnden Kälte. Skade, des Nordgottes Nordur Gattinn war es, die über ihn eine Schlange hieng 193), (jene eherne Winter- und Metallschlange) deren Gift Loke ins Gesicht tropfte, daß sein Geschrei Erdbeben erregte, und so gefesselt wird er bis an der Welt Ende (Ragna-rokur) verbleiben.

Aber was ihn gefesselt, wird ihn auch erlösen. Vieles wird von diesem Dunkel erzählt 194), fährt unmittelbar die genau zusammenhängende Edda fort, vorzüglich daß dann der Winter Fimbulwetur kommen, die ganze Welt in Krieg entflammt sein wird, Bruder aus Habsucht

---

192) Aehnlich dem Vater wird der Wolf Fenris, sein Sohn, von den Asen mit der Fessel Gleipner gebunden, s. unten.

193) Skade heist die Schadende (die griechische Ατη), wie die Schlange Nydhog (von נדך nadak noceo) selbst, die an den Wurzeln des Lebensbaumes nagt. Ein Weib also kam noch hinzu, weil durch das Weib Tod und Sünde in die Welt gekommen. Hier braucht sie die Schlange als Mittel, nach anderer Sage hat diese das Weib verführt.

194) Denn Körperlichkeit ist die Finsterniß, und eben die bösen Wölfe haben nach dieser Sage Sonne und Mond verdunkelt.

den Bruder morden, kurz das ganze Maaß der Sünde voll werden. Aber dann folgt auch Erlösung, und alle Ketten und Banden zerreißen, der gefesselte Wolf Fenris wird frei, das Todenschiff Nagelfare, an dem aus der Verstorbenen Nägeln bis zu Ragnarokur gebaut war, wird endlich flott. Der Riese des Reiffrostes (Hrymur) ist sein Steuermann (denn die weiße Winter-Argo war es), und ihm voran zieht der Wolf Fenris mit aufgespertem Rachen, Gift speiend ihm zur Seite die Mitgardische Schlange. Alle bösen Geister; Fenris, Loke, die Schlange, Hrymur und die Reifriesen (Hrymussen) versammeln sich, wie die Lichtschaar der Muspelsöhne, und Heimdal bläßt mit dem Horn Gialla, der Posaune der Auferstehung, die Götter zusammen: der Kampf beginnt um den Sieg des Lebens über das Böse und den Tod.

Aber was entscheidet dieser Kampf? Erlöset ist nun schon alles, was vormals böse gewesen und gefesselt war; aber es wäre kein Licht, wenn keine Finsterniß; kein Gutes, wenn nicht Böses wäre: ewig muß Tod, Natur und Sünde bleiben, wieder entstehen, wie Ursprungs sie entstanden waren. Die alte Natur wird dann zwar besiegt, aber Sieger sind dennoch nicht die Asen und Einherian ganz und allein. Mit der Art Gugner fällt Odin den Wolf Fenris an, aber Thor, ihm zur Seite, kann ihm keinen Beistand leisten, weil er alle Kräfte gegen die Mitgardische Schlange gebraucht hat. Freyer kämpft mit Surtur, aber fallen muß er, weil er Skrymmer sein Schwerd gegeben. Thor besiegt zwar die Schlange, aber von ihrem Gift angehaucht, stirbt er, Odin wird vom Wolf Fenris verschlungen. Loke fällt im Zweikampf mit Heimdal, aber dieser selbst ebenfalls; Widar hat Fenris mit seinem unsterblichen Schuh in den Rachen getreten,

aber der Hund Garm, der an das Thor der Hölle Gnypa Hellar angebunden war, ist von der Kette losgekommen.

Es theilet sich daher alles von neuem wieder in Gutes und Böses, und nachdem Surtur die ganze Welt verbrannt, (alles Körperliche aufgezehrt hat), sind nun viele gute, aber auch viele schlimme Wohnungen (Regionen). Der beste Wohnplatz ist Brymer, der Warme, in Okolm, wo es nicht gefrieren (nichts körperlich werden) kann. Reichlich wird da ein Trank des Lebens gereicht. Auf dem Berge des Verenügens liegt er. Ein schlimmer Aufenthalt ist dagegen in Nastrandum, dessen Thore gegen Norden liegen; Giftbäche strömen hier aus dem Munde der Schlange.

So war alles Ursprungs auch. Ehe die Erde war, stand viele Jahrhunderte das dunkle Nebelland Niffelheim, wohin die Bösen kommen; dies im Norden, und das lichte und warme Muspelheim in Süden. Niemand als den Einheimischen, (den Lichtgeistern) ist hier erträglich der Aufenthalt, und Surtur, sein Herrscher, wird alle Götter überwinden und alles verheeren, gleich dem Zerstöhrer und Feuergott Schiwa, der, wenn alles untergeht, allein noch übrig bleibt als Licht und Flämmchen. Schiwa selbst ist es daher wieder, der als Welt im Thautropfen entsteht und die Schöpfung von neuem beginnt. Nicht anders Surtur. Nur das Körperliche durch Feuer zu erlösen, ist er im Ragnarokur mit jenen Riesen der Kälte in Bund getreten, aber mit dem Wasser hat er als Feuer auch die Körper geschaffen, zwar nicht als Surtur, sondern als Alfadur und Allvater, der beide Gegensätze in sich vereinet. Denn dieser heißt Suidrer, der Verheerer, Suidor, der Verbrenner, aber auch Schöpfer Himmels oder Erde und des Menschen. Wie da-

her Surtur mit den Frostriesen sich vereinigt, das Körperliche aufzulösen, so ist Allfadur, ehe Himmel und Erde waren, im dunkeln Niffelheim bei den Reifriesen gewesen, und alle Schöpfung der leiblichen Welt hat nun wieder aus diesem Kälteland seinen Anfang.

Viele Jahrhunderte vor der Erde strömte in Niffelheims Mitte der Quel Huergelmer an den Thoren der Unterwelt, die auch in jenen Sagen von Wasserriesen bewacht wurden. Denn Wasser ist aller Schöpfung Stof.

Aber nur aus der Vereinigung beider Pole, dem Licht und dem Ton, ist dieser Stof entsprungen, und die Ströme Elivagar kommen auch aus einem warmen Lande, und erst, da sie sich von ihrem Quell entfernt, gefrieren sie zu Eis. Dies wieder ist sterblicher Körper mit dem tödtenden Giftkeim. Denn es heißt, das Gift in den Strömen sei zu Eis gefroren und habe aus seinen Ausdünstungen einen giftigen Reif angesezt.

Dann erst sind beide Pole getrennt; der Reif wächst bis in den leeren Weltraum (Ginunjapap), der an seiner nördlichen Seite (als Niffelheim 195) mit Eis und Reif angefüllt ist, aber an seiner Südseite sich gegen die aus Muspelheim kommenden Funken und Strahlen erhebt. Dadurch ward der Reif in Tropfen aufgelöst, und durch die Kraft dessen, der die Wärme schikte, entstand daraus ein Mensch Namens Ymer, d. h. der Leib der Welt in einem Frost-

195) Denn dies will die Edda ausdrüklich mit den folgenden Worten: wie von Niffelheim Kälte und das Rauhe kam, so war alles was gegen Muspelheim lag, warm und hell.

rieſen. Denn in den leeren Raum wird er geſchlept und alle Beſtandtheile der Welt entſtehen aus ſeinem Leibe 196).

Auch iſt eine Doppelſchöpfung hier zu bemerken. Denn nicht nur Ymer, ſondern auch die Kuh Aud-umbla iſt aus den Reiftropfen entſtanden, hat das Univerſum im Rieſen mit ihrer Milch ernährt, und den erſten Menſchen Bure aus Reifſteinen hervorgelekt.

Eine dritte endlich. Denn Bure's Enkel, die Söhne Bore's, der ſich mit der Tochter des Rieſen Bergthörers vermählt hat, ſchaffen die erſten Menſchen aus Holzblökken. Auch hat Ymer ſelbſt Menſchen hervorgebracht; ein Männlein und Weiblein (er ſelbſt und Audumbla) iſt aus ſeinen Schweiß geboren; ſein Fuß hat mit dem andern ſich begattet und einen Sohn gezeugt, von dem alle Reifrieſen (Rhymkuſſen) abſtammen, d. h. der Froſtrieſe Ymer ſelbſt in geiſtigen Rieſennaturen 197).

Alles iſt Wiedergeburt des Vaters in den Kindern, welche Menſchen und böſe Rieſen ſind, ja gleich Urſpungs

---

196) Aber erſt da Bore's Söhne ihn getödtet haben und ſein Blut die Sündfluth über die Welt gebracht hat. Denn ſo muſte auch Kaiomord, um leibliches Leben hervorzubringen, erſt geiſtig ſterben.

197) Denn Zertheilung des Einen in Zwei, dann in Viele war durch das Selbſterkennen entſtanden, und dadurch eben der Geiſt zur empörten Rieſennatur geworden. Wie in der Perſiſchen Mythe Gott ſich mit ſich ſelbſt als Weib durch die Hand begattet hatte, ſo Ymer durch den rechten und linken Fuß, aber er und alle Rieſen heißen wie der Indiſchen Götter und die ſich erkennenden Zwillinge, die Rieſen der Hand: Jotun von יד jad, ἰατα, jede-man &c., Jotunheim (Ida, Geden) ihr Wohnort.

ist das Entstandene schon da gewesen. Denn ehe Allfadur Himmel und Erde schuf, war er ja schon bei den Rhymtussen, und so heist Ymer in seinem zweiten Namen Aurgelme selbst wie der Urquell Huergelmir in Niffelheim, und kein anderer ist wieder Bergelmer, von dem, wie von Ymer selbst, alle Rhymtussen abstammten, nachdem er sich mit dem Schiff gerettet hatte aus der Fluth, die durch Ymers vergossenes Blut entstanden. Wiederschöpfer und Erneuerer war er dann, hatte, als alles in Wasser aufgelöst worden, aus Wasser und Blut wieder Leib geschaffen, wie Deukalion und Audumbla in Steinen. Daher hat Hymer, wenn er Gymer heist und aus dem Geschlecht der Bergtroller stammt, eine Tochter Erde (Gerda, sonst isl. Jord) ein Weib Aurboda (Erdenleib), und in Norden hat er einen Pallast mit der glänzenden Jungfrau (der weißen Frau Prechta) gesehen und sie geliebt 198).

198) Aber Riesen und Menschen sind wieder Götter (Asen), weil diese durch das irdische Weib aus Geistern zu jenen geworden. Wie der Bergtroller Gymer in seiner Tochter Gerda zu Erde geworden, so hatte der Ase Odin zum Weibe und zur Tochter (denn beides ist eines, da das Weib Gottes aus ihm selbst entstanden ist) die Erdgöttinn Jordan, und zeugte mit ihr den Kriegsgott Thor, d. h. den Erdenlöwen Ares Thurios ꝛc. (s. unten). Dieser aber ist wieder Riese, Berg-troller und Bergthörer (ebendas.), und schon Bore hatte seinen Vater Odin mit der Tochter des Riesen Bergthörers gezeugt; Bors Vater Bure wieder war von der Kuh Audumbla aus Steinen geschaffen, und diese selbst auf eben die Art entstanden, wie Ymer (Gymer) der Vater aller Riesen. Baute dann Odin aus dem Leibe Ymers die Erdenwelt, (den irdischen Weltberg),

Doch wir kehren zurük zu dem Räthsel von der Biene des Frostes.

Embla (Gemahlinn Askurs), und Aud-umbla — diese isländische Namen hießen uns oben die Geschaffene und

---

so hieß dies schon, Odin war Sohn des Weibes aus dem Geschlecht Bergthörers; er selbst, so schaffend, war als irdische Welt erschienen. Darum kehrt auch Odin, obgleich er mit seinen zwei Brüdern (als Dreiheit der göttlichen Personen) erst später erschienen, wie in der hebräischen Sage Abram mit Isaak Jakob, Sem mit Ham und Japhet ꝛc., doch in den ersten Ursprung der Dinge zuerst. Denn oberster und ältester der Götter wird zwar Allfadur genannt, er hat Himmel, Erde und Menschen geschaffen, allein auch Odin ist im Beinamen Allfadur, er heißt Ursprung aller Asen und Menschen. Obgleich daher sein Großvater Bure, aus Steinen geschaffen, erster Mensch genannt wird, so schafft doch sein Enkel Odin, mit seinen Brüdern, wie aus Ymer die Welt, so aus Holz die Menschen Askur und Embla. War also Allfadur, ehe Himmel und Erde geschaffen, bei den Frostriesen Rhymthussen, so hieß dies ja: Odin-Allfadur war Sohn Bore's, d. h. des Nordwindes Boreas, mit der Tochter des Bergthörers erzeugt. Er daher konnte es sein, der, Gott im Lande verkörpernder Kälte, aus dem Frostriesen die irdische Welt schuf, die in ihm selbst, insofern er sein Weib und seine Tochter Erde war, schon geschaffen lag.

Wir sehen also in der ganzen Isländischen, wie in allen Götterstammtafeln, das Eine Wesen in Zweien (in Geist und Natur) immer von neuem aus sich selbst, als Sohn des Vaters, wieder erscheinen, und immer, wie es von Ewigkeit her gewesen. Aber wie oft es so wiedergeboren werden sollte, hat immer die Zahl der Welterneuerungen bestimmt. Andere Wiederhohlungen Eines und desselben hatten andere Gründe.

Schöpferinn des Eschen- und Honigbaums, und eine andere nordische Mythe erzählt nun, daß die Esche Ygdrasil Honigthau in den Lebensbrunnen Huergelmir tropfen lasse, und die Schicksalsgöttinnen (Norner) aus dem Brunnen schöpfen, wie die griechische Moiren am Parnaß nach Honigwaben fliegen. Da nun schon die Brükke, die vom Baum Ygdrasil ins Reich der Seelen führt, Brükke der Frostbiene hieß, so können wir Embla, Umbla für Einen Namen halten mit Fimbul-wetur, wie der Winter des Weltendes, und mit Fimbul, wie einer von den zehn (Ganga-) Strömen Huergelmirs heißt, und näher wird dies unten erhellen.

Aber mit der Biene und Fliege war im Räthsel noch ein drittes Thier zu errathen. Allein in der Metamorphose ward ja dies auch zur Fliege, nachdem es vorher der fleißigen, in gemeinsamen Staate arbeitenden Biene ähnlich gewesen — es war die Ameise.

Denn nach dem Winter im ersten Lustort Ormuzd schafft Ariman im zweiten die Fliege, im vierten die Ameise. Doch in keinem wird die Biene genannt; allein nimmt man der Lustörter Namen, so konnten zwei derselben die Zeitalter der Biene oder Fliege sein, wenn diese die Sprechenden (deborah und debub) hießen.

Das vierte nemlich heißt Bakhdi, vom sanskr. bak, vaku, ukti (mit Labialdig. bukti) ukham, zend. vekio, okdam (vokdam) *verbum dictum*, pers. peigham; grönl. pekko sermo, lapp. pakkot reden, mit vorges. s engl. speak; lat. voks Stimme, voco rufen, griech. βακις, die Sage, Bakis in Böeotien und Aegypten der Orakelsprecher (wie debir oraculum, von dabar). Von eben dem Wort mit Dentaldig. kommt der Name des zweiten Weltalters

Saghdo, und so finden wir in der Sprache dieses Volks: pelv. sokham, pers. sokhan, teutsch sagen ꝛc. Von beiden Formen stammt der Name: Sokwa Bekkium, wo nach der Edda die Saga 199) wohnt. Im vierten wird zwar erst die Ameise geschaffen, aber schon das dritte heist von ihr Moor, von pers. mour, pelv. maor, isl. maara (davon Huergel-mir), russ. myrabe, engl. mire, nieders. mere, griech. μυρ-μηξ Ameise.

Verschweigen und dennoch nennen wollte das persische Räthsel die Biene, und das hebräische nannte wieder die Ameise nicht, aber wie Simson der Sonnenmann (von שמש sems) so heißt im Talmud die Ameise Sums-ma-nah (נמנ שמש) die Sonnenzählerinn, d. h. Simsons Vater Manoha, der Zähler: denn ein Zahlen-Räthsel der Jugs war auch das Aenigma.

Aber auch der griechische Löwengott Herkules erscheint noch in allen diesen Gestalten.

Αἰολομορφος, den Vielgestaltigen, nennen ihn die Orphiker, denn ehe er als Löwe der Erde der gefesselte Simson und Ares geworden, war wandelbar seine Wassergestalt gewesen, wie des Proteus, ehe der Held ihn band in feste Gestaltung. Auch Allfadur, der Festes schuf durch bindende Kälte, konnte als Seeungeheuer Nikur mannigfach seine Gestalt verändern. So hatte Poseidon diese Gabe dem Wasserschnellen Hallirrithous und dem Meergott Perikymenos gegeben, und in diesem werden wir Herkules wieder finden, obgleich als den sich selbst dann mit seiner andern Natur bekämpfenden Gott.

---

199) Nach anderer Lesart zwar Laga, aber auch dieser Name würde die Redende bedeuten (von λεγω &c.)

Zuerst hat Periklymenos der Fliege Gestalt angenommen, in der tödtet ihn Herkules, wie er im Eleenſiſchen Stieropfer die Fliege über den Alpheus jagt. Darauf hatte er ſich, wie Euphorion erzählte, gleichſam wie eine Biene, auf Herkules Keule geſezt, aber nach Heſiod ſich wirklich in einen Bienenſchwarm verwandelt. In der dritten Metamorphoſe nimmt er Ameiſengeſtalt an, und weil das geflügelte Inſekt auch des Löwen Taube, der Phönix und Ares Nordſchwan war, iſt er auch Vogel geworden und dann hat Herkules gegen ihn gekämpft als den Schwan Kyknos, den das Gedicht des Nordſchildes (Aſpis) beſang.

Aber alle Verwandlung war auch hier Wiedergeburt aus Finſterniß und Tod, denn Periklymenos hieß: Klymenos oder Hades in ſeinem Beinamen. Seine Abſtammung von Poſeidon hat daher denſelben Sinn, als wenn dieſer ſelbſt der Thorwächter vor dem Hades war, aus dem Nichtſehenden der Sehende geworden. Auch ſtammt ſeine Schweſter Hyrmene zugleich vom Nachtgott Nykteus und dem Waſſergott Neleus 200) ab. Iſt daher die Herrſchaft Neſtors, deſſen Vater Neleus, in Pylos, dem Thorlande, ſo hat er als Wiſchnu, Poſeidon πυλαοχος, Pylades, Eurypylus ꝛc. vor Ades Thoren gewacht, und Herkules im Unterreich iſt nun als διδυμος der Zwilling Pylades.

Aber Namen und andere Bedeutung haben, wie immer, auch hier in verſchiedene Perſönlichkeit getrennt, da hinzukam, daß die Umwandlungen des Einen ſo viele Söhne

200) von נהל nahal fluvius &c. iſl. Nale ſ. Urk. Neleus mit zwölf Söhnen iſt Allfadur mit ſoviel Namen, Wiſchnu mit zwölf Brüdern.

oder Brüder genannt wurden. So hat Ein Herkules den Stier bekämpft und getödet, und Periklymenos in allen jenen Verwandlungen; aber in dieser Genealogie ist nicht Periklymenos der getödtete Stier, sondern sein Bruder Taurus, und ein anderer der erlegte Löwe, genannt Epi-leon, eigentlich der Gegen-Löwe gegen Herkules. Statt daß Herakles, in Lindos, wo er das Ochsengespann geschlachtet hatte, auf dem Altar Buzygos das verwünschende Opfer gebracht wurde, das der That Andenken feierte, ist in diesem Mythus nun Buzyge des Klymenus Mutter ꝛc.

Aber in allen diesen mannigfachen Gestaltungen bleibt der Bienenlöwe Herkules immer jener Gott, der auf die Zahl den Bau der Welten gegründet. Nur den Namen hat er in dieser Bedeutung in den Sagen gewandelt, wie das Land, wo er eine und dieselbe That verrichtet.

Im Eichenlande, wenn es Elis hieß, schlachtete er den Stier und erfand mit fünf Daktylen die Zahlen der Weltdauer. Roseninsel, Lindenstadt oder nur mit anderm Wort der Sprache wieder Eichenland (Dryopien) ward ebendasselbe genannt, wenn er das Opfer des Ochsengespanns hier gebracht, und dem Alter davon den Namen Buzygos gegeben. Nicht Herkules-Klymenos, Sohn der Buzyge, hieß er in der Nordstadt der Sieben, sondern als Morgenstier Kadmus war er hierhin mit dem Ochsengespann (βεζυγος) gekommen, aber auch dann, nicht unter fünf Daktylen, sondern fünf Sparten, die aus den Zähnen der Zusazschlange entsprossen waren, die Zahlen der Zeit erfunden, und eben hier giebt Sphinx das Räthsel der Jugs zu errathen. Denn sie ist die Verwandlung Herkules und Klymenos in die Wespe und Biene, und sie allein noch

wuste

wuste das Orakel, welches zu Delphi dem Stier Kadmus gegeben war.

So war im Nordland der Eiche, wenn es Troia, Ilium hieß, ein Mondstier Helenos, eine Mondkuh Helena (s. oben), der Epaktengott. Denn der Mondgöttinn hatte im Würfelspiel Hermes die fünf Epagomenen abgewonnen, und Droepeti, (der Göttinn der Eiche) die im Spiele verloren und gewonnen worden, waren fünf Männer nachgelaufen, die im Gleichniß die fünf buhlenden Stiere der Kuh Kamadhog sein sollten. Auch von der Mondkuh Helena hieß es, an fünf Männer nacheinander habe sie sich vermählt, wie Droepeti an die fünf Panduwers, obgleich nur Ein Stier (Paris) sie geraubt hatte.

Ferner wie Kadmus zählende Sparten aus den Zähnen des Drachen entstanden waren, so war Herkules selbst, grade wenn er Zeit und Zahl (Chronos) hieß, der Welt in Schlangengestalt erschienen und hatte im Ey das Weltall geboren. Noch so ist er daher der Dactyl Herkules mit der zählenden Hand, nemlich der Eygeborne Zwilling und Fingergott Pollux. Herkules auch war es, der, sich dann selbst in seiner feindlichen Natur bekämpfend, die Schlange Hydra mit den vielen Köpfen erlegt hatte. Denn auch in den Häuptern des Drachen lag die Zahl der Weltrechnung, und Ananda hatte deren soviel, als das Indische Jahr Tage und Epakten, nemlich 1000 und 5. Epaktenschlange: Leviathan (von לריא levia, additamentum ן than anguis) hatte daher der Hebräische Mythus den Drachen geheißen, aus dessen Backen die fünf Sparten gesäet waren. Nur ist aus Herkules Wasserschlange dieser Satz das Seeungeheuer geworden, aber beim Propheten (Jesaias) wird

sie, ihrem Namen entsprechend, noch immer als Schlange aufgeführt.

Wie die Schlange Levia-than, so hieß ferner in dieser Sage unter Jakobs Söhnen Levi der Hinzusezer, aber er war es auch, der, gleich Herkules, mit Simeon den Stier ermordet hatte und, wie der griechische Held beim Lindischen Opfer, deswegen verflucht worden war vom Vater. Ein anderer von Jakobs Söhnen (Joseph) hieß, nur von einem andern Wort der Sprache, wie Levi, und diesen selbst nennt des Vaters Seegen den eingehörnten Stier. Auch als Diener Potiphars und Pharo's hatte er diese Gestalt (s. oben). Aber schon auf anderm Wege fanden wir ihn, den Tugendhelden, gleichbedeutend mit dem keuschen Schlangengott Tennes auf der Insel Ophioessa, dem Sohn des Schwans, mit dem Herakles gekämpft, dessen Ey ihn als Zwillingsgott geboren oder in welchem er selbst die Welt hervorgebracht hatte. Und auch Joseph hatte die Vogelgestalt des Phanech, Vogel der Zeit hieß dieser, ganz wie der geflügelte Schlangengott Herkules Chronos, der als Vogel die Welt geboren. Ja auch, wenn er Tennes und Sohn des Kyknos hieß, war Herkules immer im Nordlande des Phönix und der Eiche — in Zaphnath Phanech, Aquilo, Dryopien, Elis: denn Kyknos hatte dem Kriege der Eichenstadt Troja beigewohnt, und vom Gott der Eiche (Achiles) war er getödtet worden. Troer nannten sich die Einwohner von Tenea, und Agamemnon sollte sie nach dem Kriege gegen Ilium von der Insel des Tennes (Tenedos) noch Achaia geführt haben.

Ferner in allen seinen Gestalten sehen wir in der Mythe das animalische Leben in eines verbunden mit dem Pflanzenleben, vom menschlichen an im Reiwabaume bis zum

thierischen der Biene in der Eiche und Esche; in solcher Gemeinschaft der Leben war das Thier geboren.

Darum sind nach der Sage von Hispaniola die ersten Weiber als Ameisen an Bäumen heraufgelaufen, und ein Specht — (denn ohne leibliche Begattung lebte das erste Paar in der Reiwa) — hat ihnen mit dem Schnabel erst Schamglieder gebohrt.

Allgemein wollten auch die Hellenischen Mondenkinder in Thessalien aus der Eiche (von Achaios, Doros, Achilles ꝛc.) entsprossen sein, aber ein Stamm dieser Völker, die Myrmidonen, sagten, Ameisen sein sie gewesen. Dasselbe hat den Athenienſern, die sich Autochthonen nannten, die sprechende Cicada, den Lokrern die Locusta bedeutet (s. oben 201). Völker des finnischen Stammes nannten sich, wie wir zeigten, Erde- Stein- und Blutgeborne, aber andere derselben Abkunft hatten ihren Ursprung von der Ameise und Fliege abgeleitet. Wie die Myr-midonen von μυρ-μηξ, pers. mour, isl. maare &c. (s. oben), so nennen sich die Tschere-mischen Mari, ihre Nachbarn heißen Mordduinen, russ. Mordwa. Aber selbst nennen diese sich Mokscha, d. h. Tschere-Mischen, jenes von der zend. Form *maksche*, dies von der lateinischen *musca* Fliege, wie von der Grundform μυια, slav. Maucha, teutsch Mükke, Mügge die Ungarischen Finnen: Magyar. Schon Be-

201) Daher hieß der Wohnort eines Lokrischen Stammes: Οπους, Οποεις, von ὀψ, ὀπος, Stimme, ἐπω, ἀπυω sprechen ꝛc. Daß λοκρος schon eben dies bedeutet hatte, war vergessen worden, aber noch immer galt die Heuschrekke als die Sprechende Biene, und ein neuer Name sollte daher dies sagen.

rosus Völkertafel kennt ein Volk des Fliegengottes: Moscus, und Mesek nennt diesen Stamm die Noachidische. Es ist der Stamm der Moska (Moskowiter). Jetzt zwar heißt so ein slavisches Volk der Russen, aber seit es das Land bewohnt hat, wo ehemals finnische Moska gewohnt hatten. Noch immer auch ist von finnisch-lappischen Stämmen hier der slavische umgeben, und in dem der Letten und andern haben sich beider Völker Sprachen vermischt.

Wie jene Thessalier das Volk der Ameise, das thessalisch-lokrische die Heuschrekken sich nannten, so waren in Thessalien sogar Phtheires (von φθειρ pediculus) und andere Lokrer hießen Myonier (von μυς, μυος). In diesem Sinn war Apollo der Gott der Maus (σμινθευς) und wie hier dem Stammvolk die singende und sprechende Lokusta, ihren Abkömmlingen die Maus das heilige Thier war, so hatte Schiwa, wie eine Grille das schaffende Wort gesprochen, in seinem Sohn Gaenvadi aber den Riesen bezwungen, der sich in eine Ratte verwandelt hatte. Sizend oder stehend auf der Ratte abgebildet, hat er den Tod unter seine Fuße gebracht, aus der Verwesung das Leben geschaffen.

Denn Ratte hieß Finsterniß, Todenreich (sanskr. ratrem, lapp. ratta &c. s. oben), — weswegen der ägyptischen Nachtgöttinn die Maus heilig war; — und Schiwa ist im Beinamen Ratra, aber mit der Nebenbedeutung des Winterschlafs der Ratte 202), des Todenschlummers der Na-

202) Denn aus dem kalten Norden entstammte dies Scheinleben der Geister. Nach der Zahl der sieben Nordsterne war der schlafende Gott ein Siebenschläfer, aus dem das späte Mährchen freilich einen sieben Jahr schlafenden gemacht hat.

tur (Prosymnus). Daher dieser Riesenkampf jener des Rama gegen Kumbakarna, der das ganze Jahr schlief, und nur einen Tag wachte, aber schlafend die Versöhnung durch die Natur zu Stande brachte: denn wir sahen, daß Kumbakarna schon die mit Gott versöhnte Riesennatur bedeuten sollte. Aber schon vom ganzen Mythus wird diese Zusammenstellung befohlen.

Was Kumbakarna war — der Riese der Becherhand — hieß Gaenvadi als Elephant mit den Namen: hasti, cari; der Rattenriese, den dieser erlegte, — Kay-mag, — war Kay-mag-asura, der durch Hanuman, Rama's mächtigen Mitstreiter gegen Kumbakarna und Rawana, gefallen ist. Wie aber dort die Maus mit der Heuschrekke, so ist hier die Ratte mit der Fliege vom Mythus vereinigt, wenn man den Namen Kay-mag ableitet vom obigen Mag, Mügge. Denn Hanuman wird mit dem Fliegenwedel vorgestellt, und ist Herkules, der die böse Todesfliege vom Stier wegjagte, der Riese Kay-mag also der feindliche Ariman in Fliegengestalt, der den Stier getödet und selbst von eben diesem Wort den Beinamen Asch-Mag, brennende 203) Fliege, hat. Auch hieß der indische Kay-mag selbst Fliege des Stiers, — der die Kuh Jo verfolgende οἶστρος (vom sanskr. *kay*, *gaio* bos &c.)

Warum dann die Indier neben dem Lingam, der Gaenvadi heilig war, und der Blume der Finsterniß, in der seine Schlafstätte, die Maus abbildeten, erhellet von selbst aus jenen Ideen vom wiederzeugenden Tode (Ratta,

203) d. h. Sirius Aescalep, Kynaithos &c., wie die Fliege gleich dem Sirius auch Pestsenderinn, Hund &c. hieß (siehe oben).

Rattem). Eben so wird uns in diesem Sinnbilde Gaenvadi von neuem wieder Joseph-Tennes. Denn auf Tenedischen Münzen bei Golz ist auf der einen Seite Tennes Schwanenart abgebildet, und neben ihr die Maus, und jene Teneaten, die ihren Ursprug von der Insel ableiteten, verehrten Apollo Smintheus.

Wie ferner Herkules in seiner Thiergestaltung als Löwe der Metallene geworden, so wenn er als Schlange das Weltey des Schwans gebar. Denn wir zeigten oben, daß Tennes, des Schwanes Sohn, die Zinnschlange, נחשתן nahasthan die eherne hieß, daß נחש Metall und Schlange zugleich bedeutete und daher eine Göttinn mit Erzstimme Phrixus die Drachenzähne gegeben.

Oder hatte der Schlangengott Ophioneus das Weltall im Sternenmantel der Welteiche (in Elis, Dryopien ꝛc.) geschaffen, — das Universum in zusammengerollter Leinwanddecke, so ward er Herkules Chronos ἀστροχιτων (der Gott des Sternengewands) genannt, und nach dieser Orphischen Kosmogonie, wie sie Damascius erzählt, sollte der Eygeborne aus dem weißen Kleide (ἀργης χιτων), des Eyes Häutchen, hervorgesprungen sein.

Darum hat der Gott nicht nur als eherne Schlange aus den Drachenzähnen die fünf Epaktengötter geschaffen, sondern in den fünf lezten Gahtagen haben auch fünf Izeds den Mantel der Gerechtigkeit gewoben, Herkules hat gesponnen bei der Omphale und wenn der Eygeborne Phanes (denn so, nicht Herkules, heißt der Gott bei Damascius) Pan war, so muste eine Weberinn (Penelope) seine Mutter, oder Dryops, der Gott des Eichenlandes, in welchem Herkules den Epaktenstier tödtete, sein Vater

sein, aber beides zusammen hieß, er war Gott der Weltleiche, auf welche Zeus den Mantel gehangen.

Alle Sternenwelten aber sind freigeborne Geister, die dem Urlicht sich entfremdet, durch eigene That ihr besonderes Leben, durch Selbstbestimmung ihre Bestimmung, und was nachmals Schiksal und Nothwendigkeit heißen konnte, hervorgebracht haben. Nach den Sternen sahe man daher, des Neugebornen Schiksal zu wissen, in falscher Anwendung der hohen Lehre, und weil gewoben und gesponnen in einem Sternenmantel das Weltall war, so hieß die Schiksalgöttinn die Spinnerinn. Was aber die Geister in der ersten Geburt gethan und gewollt, wurde ihr Schiksal in den künftigen Werdungen, und im Mantel des richtenden All-Gesezes Zeit und Bestimmung von göttlichen Izeds, kämpfenden, empörten Riesengeistern gewoben. Eines hieß also der Mantel der Gerechtigkeit (des Gesezes) und die richtende Weltart des Schwans, in dessen Weltei der Mantel im Häutchen entstanden war.

Aber was wir in diesen Mythen getrennt gefunden und wieder vereinigt haben, steht in der Isländischen Tradition noch ungetrennt nebeneinander: — die Eiche, Biene, die Schiksalgöttinn, der Mantel im Eyhäutchen, der Schwan, das richtende Gesez.

Der Baum mit dem Mantel der Gerechtigkeit, des Weltgesezes, in welchem alles Schiksal liegt, ist die Eichenesche Ygdrasil, unter der die Götter Gericht halten. Sie, die Eiche des richtenden Bienenlöwen, läst einen Honigthau (hunigsfall) von ihren Blättern träufeln, von welchem Bienen leben, und zugleich zwei Vögel Suaner, (Schwanen) wie die Biene nach andern Sagen auch Vogel,

Taube des richtenden Löwen, der Schwan mit der Art des Gesezes war. Wie ferner die griechischen Parzen, 3 Töchter der Gerechtigkeit (Themis), nach Honigwaben fliegen, so wohnen am Bienenbaum Yggdrasil drei Jungfrauen, die der Menschen Leben austheilen, jedes Tage bestimmen, und andere ihres ganzen Geschlechts heißen, Eschennymphen (Astungar), d. h. Μελιαι, Honignymphen. Aber das Schikal bestimmend, haben sie der Moiren Mantel der Eiche gewoben in weißen Eyhäutchen. Denn täglich schöpfen sie, Yggdrasils Blätter zu erfrischen, aus dem Brunnen Vergangenheit, und alles was man in diesen Quell legt, wird weiß wie das Häutchen des Eyes, das man Zukunft nennt: die Jungfrauen selbst auch heißen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.

Der aus dem Häutchen des Eyes mit Flügeln geborne Phanes ist den Orphikern Eros (sie sagen, jenes sei sein späterer Name), aber auch Pan; ihnen selbst des Eros Prädikat, hat er im Kultus eine Erato zur Prophetinn und seine Töchter sind die neun Liebezaubernden Jungen — die neun Memnonischen Musenvögel. Denn Memnons, des Gedenkenden, Vogeltöchter, d. h. die Musen, wenn sie Μυσιαι genannt werden, waren in sein Gewand gewebt, d. i. in den Mantel, aus dem Pan geboren, den seine Mutter Penelope gewoben. Singende Vögel sind nun die tönenden Sphären im Gewande der Welt, wie ein Vogeley das Universum. Tauben waren ja auch die Plejaden, und der Nordstern ein Adler.

So hatte der attische König Pandion zwei Vogeltöchter Prokne und Philomele; diese wob ihre Leiden in ein Gewand, jene war das Siriusgestirn Prokyne,

Procanis, Proproitis 204) Pronapis, der Lehrer des Sängers Homer: denn Sternentänze hielt im χορος Μαιρας die Canikula, eine Tochter des Sternenberges Atlas, wie die Tänzerinn Aremba dem gestirnten Himmel seine Bewegung gegeben. Aber Pandion, der indische Pandu, war uns oben ja Pan selbst, und sein Nachfolger Aigeus, der Bok.

Wieder tritt auch Pallas in ihrer Vogelgestalt in diesen Kreiß der Götter. Als Bok Mentes, als Pania und weiblicher Satyr Marsyas war sie Erfinderinn der Flöte, die zu spielen ein Satyr den Gott des Weltbergs (Olympos) gelehrt. So hatte Ardalus sie erfunden, und hieß Vater der Musen, seine Töchter die Ardalisvögel (s. oben). Und auch hatte sie gleich Philomele ꝛc. das Gewand gewoben, das Weben erfunden, als Pania war sie folglich die Weberinn Penelope, des Bokkes Pan Mutter.

Ferner Artemis ist die Schikksalspinnende im Beiwort χρυσηλακατος — mit dem goldenen Rokken, und schon im Prädikat Eurynome (Göttinn mit dem weitherrschenden Weltgesez) die spinnende Moira als Tochter der Weberinn des Mantels der Gerechtigkeit, der Themis, und unten wird sie auch als Aspalis, mit dem Schilde aus dem Fell der Ziege im Nordbären (vergl. Urk.), ferner im Prädikat Artemis Knakalesia (von κναξος der Bok), endlich als Agrotera im Tempel der Aigeira, der erbaut worden,

---

204) Denn Proitiden hießen die Siriusgöttinnen, unter ihnen war daher die Hündinn Maira (vergl. Urk.) — Die Proprötiden werden als wollüstige Weiber beschrieben, weil der Siriusgott in seinen Gestalten als Hund, Wolf, Fuchs der Buhlende, der Kinäde ꝛc. hieß.

wo eine Ziege (αιγς) sich niedergelegt, eine Göttinn mit der Weberinn Pallas in Boksgestalt werden.

Darum war auch sie die kriegende Athene und der weibliche Löwe Ares, nemlich in Beinamen Areia, den mit zwei andern: Antheia und Messatia, Ein Kultus ihr gab. Denn sie sollte auch der männliche Löwe und Gesezgeber Bakchus sein, der ebenfalls Antheus, Messadeus und Areus in Einem Kultus hieß, und einst als Θεσμοφορος, als das Weltgesez, in der Fluth untergegangen und zu der richtenden Meergöttinn Eurynome, d. h. wie oben gezeigt ist, Artemis Ευρονομη 205) gekommen war. Darum war schon Artemis als Areia der männliche Ares im Gericht des Löwen (Areopagus); und nahm Eurynome Bakchus auf, wenn er Hephaistos hieß (s. oben), so war wieder Pallas als Hephaiste und Gesez Aveſta seine weibliche Bedeutung, also Eurynome selbst.

Pallas ferner, mit Eisen beladenen Schiffen nach Tamisa segelnd, erkannten wir als Eisenlöwinn Tamus und Adonis, welcher im samischen Räthsel Eisen das Stärkste, Apfel das Süßeste nannte. Denn auch Pallas hieß im Kultus Kydonia, Göttinn des Quittenapfels (κυδωνιη), und Klymenos, jener Unterirdische, den der Löwe Herkules als Biene und Fliege tödtete, hatte ihr, hieß sie so, einen Tempel erbaut, weil das Räthsel vom Apfel das Aenigma Simsons vom Honig, von der Biene und der Wespe war: Pallas selbst auch trug auf dem Helm die geflügelte Wespenlöwinn (σφηξ σφιγξ).

---

205) Denn Artemis Eurynome hielt in der Hand den Fisch, Wischnu das Gesez aus dem Meer zu retten, hatte sich in den Fisch verkörpert.

Aber der unterirdische Klymenos war Hades (denn dieser hat seinen Namen zum Beiwort), und so wurde ja auch von Pluto erzählt, daß er mit dem Quittenapfel die geraubte Persephone ans Unterreich gefesselt, wie diese wieder den Räthsellösenden Adonis. Dann war Adonis, ihr Geliebter, der Gatte Hades selbst, und darum hieß, wie er der Herr (Adon), so sie die Herrinn (Despoina). Dann auch errieth das Räthsel nicht den Apfel nur, sondern auch den Honig: denn Persephone-Despoina war die Honigreiche (μελιτωδης), und als Demeter-Despoina sowohl Μελισσα (Biene) als Apfelträgerinn (μαλοφορος), folglich als Demeter Θεσμια die nach Honig fliegende Moira, Tochter der richtenden Themis.

Aber auch Aprodite hieß die Honiggöttinn Μελιτεια, und die Apfel hatte ihr Paris gegeben. Sie war es auch, die wechselnd mit Persephone μελιτωδης, den Liebling Adonis durch den Apfelgenuß in ihre Umarmung zog, sie auch geboren aus des entmannten Uranos Zeugegliedern, wie die Nymphen des Honigbaums (Meliai) aus den Blutstropfen derselben, sie auch, wie Pallas, die Kriegende, mit der Lanze bewafnete (Venus Armata), als Geliebte des Eisenlöwen Adonis schon die Buhlinn Ares. Wie alle diese Göttinnen, erscheint sie endlich auch in der Gestalt des Gesezgebenden Vogels.

Denn so gehörte ihr die Löwentaube (Laistrygon) als buhlender Plejadenvogel in Eryx, und die Zahl der Apagogientage, in welchen sie mit den Tauben ins Löwenland (Libya) verreist war, entsprach der der neun Musenvögel selbst, und diese als neun Jungen hatten ihren Liebeszauber, waren von Pan geboren, der die Liebe (Eros) hieß, und dem, wie der Aphrodite selbst, die Schildkröte heilig war. Auf dieser, der

Leier des Weltalls, harmonirte dann nicht in Vogelstimmen der Jungen, sondern in Tonlinien der Yang das Universum, nicht in den Weltmantel des Schikfals waren dann die Vögel singender Sterne gewebt, aber Aphrodite hieß ja auch Urania — denn dies war die Muse der Sternenkunde 206) und die Sage des Kultus wollte, daß Aphrodite mit diesem Beinamen die Aelteste der Schikfalsgöttinnen gewesen sei. Buhlend mit Adonis, mit dem Löwen Ares, hatte sie das Gewand des Schikfals und der Gestirne gewoben, buhlend als Omphale den Löwen Herkules selbst an den Spinnrokken gebracht. Denn Omphale, die Göttinn des Nabels (ομφαλος), der den Griechen die Mitte (μεσον, μεσσον) hieß, war die Löwinn Artemis Areia, Μεσσατια und in Μεσσα, Bakchus Areus Μεσσαδευς.

So hat Zeus, Gemahl der Themis, der Meiren Vater, selbst der Schikfalspender und der Gesetze Stifter genannt, am Spinnrokken den Mantel des Schikfals und der Gerechtigkeit bereitet: er hieß ηλακαταιος, wie Artemis χρυσηλακατος. Als Gott der Luft und der Eiche, war ihm dann Pan, der Eichen- und Luftgeborne, Sohn gewesen, (denn Here als Penelope hatte diesen geboren s. oben). Er selbst hatte dann den Mantel bereitet, aus dem Pan hervorgesprungen, als Bok Ixion-Pan seine Gemahlinn, die Luftgöttinn Here, angetastet, und diese mit einer Νεφελη sich gedekt, weil die Orphiker so auch den weißen Mantel heissen, aus dem Phanes geboren ward.

---

206) Eine andere der neun Musen: Erato, bedeutete Aphrodite als Göttinn der Liebe, und so hieß auch die Prophetis des Gottes mit neun Jungen.

Aber am meisten nannte der Mythus in dieser Bedeutung den webenden und spinnenden Gott den buhlenden Löwen. Auch Simson, der Richter, hat den Mantel des Gesezes gewoben, wie Herkules gesponnen.

Seine Geliebte Delila — eine Buhlinn, die er gefunden — hieß schon im Namen die Weberinn und Spinnerinn. Von den Zeitwörtern דלל dalal und דלה dalah kommt im chald. דליל *delil* peniculi textorum, lat. *tela* das Gewebe, franz. la toile, Leinwand, türk. und ungar. toll-man ein Rok, griech. ταλασια, Wollenspinnen, κροκοδειλος 207) oder — *διλη* Hesych. τυλη der gesponnene Faden, τελα-μων Binde (urspr. Band, Faden) τολυ-πευω auf ein Knaul wikkeln 208), und weil die spinnende Parze die Vertheilerinn (Νεμεσις, Μοιρα) hieß, teutsch theilen, platd. deelen (woher auch der Name Parca, Parsa kommt s. Urk., und vom lat. *dividere*, sanskr. dwaidkam divisio, hat noch das gallische die ursprüngliche Bedeutung in *devider*, abhaspeln.

---

207) κροκη heißt Faden zum Einschlang, ein Wollenflokken im Tuch ꝛc.

208) 2, τολυπευειν δολους, wie ὑφαινειν δολους (Betrug weben), weil trügend und zaubernd die Webende und Spinnende war s. unten 3, heißt τολυπευειν vollenden, wie ja schon das Grundwort τελος finis, teutsch Ziel (das platd. Tiel heißen müßte), grönl. *sillan*-garpok fimbria munit. Denn der Saum des Kleides war das Ende der Zeit. Dann wurde das Epakten-Fest des sterbenden Stiers, der Hekatomben gefeiert ꝛc. daher τελετη eigentlich Ende (τελευτη) 2, Opfer, Reinigungsceremonie (lustrum).

Der griechischen Mythe stammen von diesem Wort zahlreiche Namen, als der des Tala-os, welcher Arkas, d. h. dem Erdenlöwen Herku-les s. oben, weben und spinnen gelehrt; Daulis, wo Philomele ihre Leiden in das Gewand wob; Delos, die auch Gewandinsel (Chlamydia) hieß, Teleon, Vater der webenden Philomele (sonst Pandion, Pan, Sohn der Penelope), daher diese Gattinn des grausamen Tereus, d. i. des Löwen Ares in jenen Beinamen: Therei-tes, Thurios, Thir u. s. w.

Bedeutender aber als diese mythischen Namen ist der des kretensischen Talos, der weteiferte mit Dai-dalus, d. h. mit Talaos, jenem Arkadier, der spinnen und weben lehrte (von δαιω disco, doceo). Darum hat Daidalus jenes Gebäude errichtet, aus dem nur mit dem Faden der Weg gefunden werden konnte; denn es war ein Tempel des Weltgewandes und der Zeit, nemlich der Löwenperiode: לב אר ענת lab-ir-eneth, so genannt, wie Kor-inth, nach chaldäischer, indischer, aber nach ägypt.-hebr. ꝛc. Form Kyr-eneh, *Seth-eneh* Siriusperiode, Sottijug, κυνικον ετος vergl. oben [209]), auch bloß aus ענת und לבא (eneth, lebe) zusammengesezt im Namen Laby-

---

209) So die mythischen Namen: Auto-leon, Auto-lykos Löwen- und Wolfsperiode, von ἐτος annus, in der Zusammensezung ἐνι-αυτος (von ἐνος, annus). In andern Formazionen δι-αιταω die Zeit durchleben, lat. aetas Zeitalter, kalmükk. oedur Tag, chald. עדן idan tempus, slav. hodiene Stunde, zend. hede, griech. ηδη pelv. ad, teutsch itzo, jezt, zend. edenam, pelv. edun, eitonu, sanskr. aduna nun ꝛc.

nith, d. i. Nab-onith, Jahr des goldenen Sirius (Nab).

Mit dem Labyrinth und dem spinnenden Gott ist in Kreta auch ein Löwe der Biene und des Honigs (Melissus, Deukalion) wie eine spinnende Moira, die von Honigwaben lebt; und den Faden des gesponnenen Gewandes hat auch hier des Löwen Buhlinn besessen — Ari-adne (von אר ari leo עדן adan, adinah adnah voluptas. Aber Deukalion, der in Weltperioden das Geschaffene mit der Fluth vertilgt, war hier auch der Weinerfindende Noah, der trinkende Löwe Bakchus, und so hieß er noch als Ariadne's Buhle. Darum war des Dädalus Sohn, Ikarus, jener Ikarios der goldene, der von Bakchus in Attika den Weinbau lernte, und berauscht vom Akkermann erschlagen ward, auch jener Ikarios, welcher Vater der webenden Penelope hieß, und in den engen Zusammenhang kommt dann wieder der kretensische Mythus mit dem attischen, in welchem beider Länder Sagen schon oben standen, wenn der Gott der Bauende hieß 210).

Nemlich der trunkene Ikarius als Vater der webenden Penelope, die Pan gebar, war Bakchus, der von Satyrn und Panen begleitet, den Weinbau verbreitete. Als attischer König, der von Bakchus die Erfindung lernt, ist er zu den zwei Heldenbrüdern derselben Sage: zu Oeneus, den Weingott, und Aigeus, den Bok geworden, und letzterer führte gegen Kreta den Götterkrieg, sein Sohn bestand das Aben-

210) wieder unten durch dieselben Namen, wenn der Bok, Ikarius Tochter Erigone, Hexe ꝛc. die Götter der Luft bedeuteten.

theuer mit dem Faden der Ariadne, aber schon zu Ikarius war Bakchus gekommen, vom Kretenser Karmanor, dem Winzer (כרם carm) begleitet, und Kreta's webender Talos hieß Sohn des Weintrinkers Oinopion.

Buhlend und zechend mit der feindlichen, kriegenden Gemahlinn hatte der Löwe seine göttliche Kraft verloren, er hatte den irdischen Trank Schiwa's getrunken, durch leibliches Erkennen zum Erdenlöwen sich gemacht. Simson war es daher verboten, Wein zu trinken, aber er fand im Thal der Rebe seine Buhlinn; der Löwe Juda zahlte der Thimnath am Wege den Hurenlohn und in Blut der Reben war sein Mantel getaucht, an den Weinstok seine Eselfüllen gebanden, und auch Herkules Gattinn, die Mannzerstöhrerinn Deianira (von δηιοω und ἀνηρ), hieß Tochter des Weingottes Oeneus.

So hatte Herkules, den trinkenden Löwengott bedeutend, Stiertödter (die Kentauren) bezecht: denn er selbst war nach jenen Sagen der Mörder des Stiers, wie als Daktyl schon der Cheiron. Aber der gemordete Stier, vorher der Göttliche, war, wie das Buch, das Amrita und der göttliche Jüngling, von dem Mörder den Himmlischen geraubt worden in sterbliches Dasein, und verflucht ward darum Herakles, da er gewaltsam das Gespann der Rinder Theiodamas entriß und schlachtete. So trieb er Geryons Ochsen weg, und ihm wieder entwandte sie der Riese Kakus, der Böse (κακος), d. h. Hermes ἀκακητης, Ἀκακος, der sehr Arge, der Apollon die Rinder entwandte, wie Kakus, ihre Spuren rükwärts kehrend. Aber auch dann war im Italischen Kultus Herakles der zechende Gott gewesen, und noch immer hießen, wie der Gott, Trinkende die Priester

ſter (Potitii et Pinarii), die ihm dienten an dem heiligen Tage, an dem er den Rieſen Kakus erlegt hatte 211).

Durch des Geiſtes Bewuſtwerden und Sich ſelber Schauen war getrentes, beſonderes Daſein geworden, und vorher gab es keine Zeit, an keinem Tage keines Monats ſind die Götter der dunkeln Gahtage, der Bewuſtloſigkeit, geboren. Doch nicht anders als aus dieſem Dunkel kann das Licht hervorbrechen, nur in den Gahtagen kann der Mantel der Zeit gewoben werden, aber wie das Licht aufgegangen, iſt auch beſonderes Daſein, Endlichkeit, des Geiſtes Entfremdung von ſich ſelbſt entſtanden, und kämpfende Rieſengeiſter ſind gleich Urſprungs in den fünf Tagen der Finſterniß erſchienen. In Zorn gebiert Brama dieſe zur Endlichkeit beſtimmten Weſen, die alle Zeit beginnen, zürnend zittern ihm die Haar und ihr Beben, heiſt es, bedeutet die

---

211) Aus Latium zog Herakles mit Geryons Rindern nach Sikania, aber ſchon Kakus, wenn trinkende Prieſter noch das Feſt ſeiner Beſiegung feierten, war ſelbſt Sikanias bezechter Rieſe Polyphemus, wie dieſer daher ein Diener, ſo er ein Sohn des ſizilischen Vulkans. Jenen bekämpfte nicht Herkules, ſondern der verſchlagene Odyſſeus (Hermes ακακητης, ὁλοοφρων), und umgekehrt, wie Herkules, wandert dieſer von Sizilien nach Latium. Auch hat Odyſſeus Sohn Auſon Italien zuerſt bevölkert, der Weingott Bakchus in Geſtalt des Eſels hieß wieder dieſer im Namen (ſ. unten) und ſchon ſein Vater Odyſſeus ſelbſt war vermählt mit der Tochter der berauſchten Ikarius, dem Bakchus den Weinbau gelehrt. Darum war zu den Auſones der Weingott Oinotros aus Arkadien gekommen, und hier eben hieß Hermes, wie der italiſche Rieſe, Ακακητης, Ακακος, ſein heiliger Berg Akakeſios. Vergl. unten über Siſyphus Raub.

Zeit und die Bewegungen in der Zeit. Darum spint die feindliche Göttinn nun aus den Haaren des leuchtenden Sonnengemahls das Gewand der Zeit, und mit der göttlichen Kraft verliert Simson das, worin seine Stärke bestand. Dann kommt er in die Fesseln der Natur, in die Knechtschaft der finstern Riesen, von der Buhlinn, dem Weibe, durch welches Tod und Sünde in die Welt gekommen, an sie verrathen 212), und gleich den Lahen, deren glänzende

212) Wie der Sirius in der Löwengestalt Ares und Simsons gefesselt wird, so in der Edda als Wolf Loke s. oben. Auch der Wolf Fenris, Loke's Sohn, wollen die Asen überreden, sich mit der Fußfessel Gleipner binden zu lassen, ihm versichernd, leicht werde er sie zerreißen können. Aber er will es nicht anders, als wenn Tyr ihm zur Sicherheit die Hand in den Rachen steckt.

Dieser, der germanische Kriegsgott, ist der Löwe Ares Thurios (s. unten), und mit dem Wolf Fenris zusammen der gute und böse Siriusgott, die kriegende Pallas in ihren zwei Bedeutungen. Gleichbedeutend mit seinem Sohn Fenris wird Loke eben so gefesselt, wie der Löwe Ares, da er, mit Aphrodite buhlend, in die Bande der Sinnlichkeit kam. Denn um gebunden zu werden, muste er in einem Neze gefangen werden. Unsichtbar war das Nez, mit welchen Hephaistos den Ares umschlang, und aus sechs Dingen, die gar nicht da sind, ist die Fessel Gleipner verfertigt, mit welcher die Asen Fenris fesseln, z. B. aus dem Bart eines Weibes, den Wurzeln eines Steins, dem Athem des Fisches, dem Speichel des Vogels. Unsichtbar, vorhanden und doch noch nicht vorhanden, waren auch nach der alten Lehre Ursprungs die Kräfte der nachher sichtbar gewordenen Natur, der Weltberg in seinem ersten Dasein, das Lebenswasser ꝛc. Erst, als Luft war, erschien die unsichtbar fesselnde Kraft als Ton, und mit der gefesselten Körperlich-

Sonnenleiber verdunkelt worden, sobald sie von der irdischen Speise gegessen, wird er der Finstere, der Nichtsehende: sie stechen ihm die Augen aus. Die Strahlen seines ersten Lichtleibes sind die Haare, und wie irdischer und dunkeler

---

keit vereinigt hieß sie der tönende Stein. Darum ziehen die Asen, Fenris zu binden, den Strik der Fessel Gleipner durch das Loch eines ungeheuren Steins, des Giöll, der, wie in derselben Sage das Horn Giallar, der Tönende, Gellende Silennusstein heißt. Des Strikkes anderes Ende wird durch den Stein Thuite gezogen, und auch dieser Name scheint den Tönenden anzuzeigen *).

Aber die Fesselung sollte die Geister erlösen und heiligen, und wie der Schlaf der Erretter, so hieß der Strom des Geifers (das Speichelwasser), das aus des gebundenen Wolfes Munde floß, (auch der Hund der finstern Welt, Kerberos, war in Emeia der speiende Hund —) der Hofnungsstrom (Won), nach dem Teutschen ein Wonne- und Freudenstrom, wie des Schlafgottes Gemahlinn die Freudengöttinn (Charis) hieß. So ist Freya, das Weib, eine Nymphe der Hoffnung (bessern Lebens), sie in goldenen Thränen das Metall und die trauernde, klagende Natur geworden, sie Besitzerinn des kleinen Mondes Brysingamen (der dunkeln Monderde), d. h. das goldene

---

*) vom niedergerman. tuten, auf dem Horn blasen. Dies selbst kommt von Theut, Thuut, der mit Hörnern abgebildet wurde. Ein Theuthorn hatte Giallar geheißen, und noch bedeutet Tüte, Tute, Deute ein in Gestalt des Horns zusammengerolltes Papier, das auch die Franzosen corne heißen. Wie der Ton, so kam von Theut die Sprache, das Wort, und Deuten hieß gleich Theut die Sprache auslegen, wie ερμηνευειν von Hermes.

des Gottes Wesen wird, so schwinden ihm die Lokken im Wandel der Zeiten (Simson nennt sie die sieben Lokkenwandlungen): er wird Greiß und Kahlkopf 213).

Bekannt ist Apollo πολιος, der Greiß, und ακερσικομης, mit unbeschorenem Haar; Venus Calva, die kahle, Bakchus ψιλος; Harpokrates mit schwindenden und wiederwachsenden Lokken u. s. w.

Bedeutend hieß daher Simson der Sonnenmann als Siriuslöwe und Centralsonne, und wie Delila, die Spinnende, aus seinem Strahlenlokken das Gewand der Zeiten bereitet, so stellten die Lappen ihrem Sonnengott Beiwe (Schiwa Bhavy) einen Spinnrokken hin, und nach dem Nordischen Kinderreim ließ der Flachs die Sonne scheinen 214). Ja in den Sprachen hieß das Haar zugleich Flachs 215), Licht und Strahlen.

Z. B. λασιος haarigt, amerik. tschipiw. lisfio, slav. in Niederlauf. lofs, Edda lod, böhm. mit Labialdig. wlasf, russ. poln. wlofs, lüneburg. flasfoi Haar, platd. Flaß, Flachs, von der Schikfalspinnenden Moira: Loos, lotto,

---

Mondkalb, die Mondkuh, in derselben Sage daher auch die Goldmasse Brisingamen genannt, die in Gestalt von Kälbern im Meere schwam, also das Irdische Leben in Metall: daher auch die Folge der Entzweiung böser Geister; den eben Loke streitet um die Goldmasse Brisingamen.

213) Weil buhlend der Gott das Haar verloren, so hieß im mystischen Wort die weibliche Schaam der Kamm.

214) Liebes, liebes Leinen, laß die Sonne gut scheinen.

215) Im Oestr. heißt das Flachs Haar, platd. Härl ein Flachshalm.

Schikſal, Glük. In der Gutturalform: lapp. lukko, ſchwed. lioka, indiſch lakki, teutſch G-lük, Schikſal, platd. lükken, glükken, hocht. Lokke das Haar, mit Labialdig. lat. f-loccus, ein Büſchel Haar, epirot. flochete, littau. plaukas Haar, gr. πλεκειν Haar flechten, πλοκαμος die Lokke, lapp. laike, lat. likium ein Faden, teutſch Laken, Leinen, lat. lakerare zerreißen, teutſch f-likken ꝛc. Die Bedeutung Licht: λυκος, lux, φλοξ, φλεγειν ſ. in allen Formen im Pangl. — So lat. juba Mähne, jubar Sonnenſtrahl. Griech. φως Licht, lat. *Feſſonia* und Fulgoria, die Blizgöttinnen, languedoc. fios, iſl. fasti das Feuer, kubeſchan. fusi die Sonne languedoc. peuſe; chineſ. fuhsa Haar, böhm. fauſey Bart, Ottfr. *fas*, capillus, (. . . ?) *foz* villus, lat. fusus, die Spindel, platd. Fiſſel-band, la ficelle Bindfaden, feſſeln binden, platd. Fiſſe, ein Strang Garn. In der Gutturalform φωγω brennen, *focus* Heerd, teutſch fachen, Fakkel, lat. *fax*, ſlav. Wokena Feuer u. v. a. S. platd. Wokken Spinnrokken, chineſ. tartar. *pyga*, philipp. *buac*, tagal. *bohoc*. Haar, griech. πωγων Bart, iſl. *fax*, die Mähne, angelſ. *feax*, capillus.

Wenig Worte der Sage ſind ſpäterer Zuſaz, und ſollten nicht auch die der Tibetaniſchen, daß die Geiſter irdiſche Leiber bekommen haben durch die Kunſt des Schikſals, ältere Tradition noch enthalten? Hieß Schikſal hier nicht die ſpinnende Schikſalgöttinn, ihre Kunſt Verführung und Bezauberung?

Denn unſterblich wären die Rieſen geblieben, wären ſie nicht vom Weibe verführt und bezaubert, hätte Wiſchnu nicht, in das Weib der Täuſchung (Maja) verwandelt, ſie um den Trank des ewigen Lebens gebracht, wie einſt mit Schiwa glükliche Menſchen um ihr Leben der Unſchuld.

So hat Aphrodite, des Löwen Buhlinn, auch Riesen in der Korykischen Höhle betrogen, und wir fanden oben, daß sie schon als Mutter des sizilischen Butes die Indische Maja war, von welcher der Stier Buta abstammte, daß eben, wo sie Butes Mutter hieß, die Löwentaube (Laistrygon) mit ihr in das Land Libya wanderte, und die Taube als πελειας, Plejade und Tochter der Wollust auf dem Stier im Zodiak wieder von den Griechen Maja genannt wurde, auch daß der Stier noch nach dem Indischen Sprichwort das Gewand gewebt hatte, wie der spinnende Talos auch Tauros hieß, wie den Germanen der Schneider ein Bok.

Nur einen Ueberrest des alten Glaubens an die verlorene Göttlichkeit des Menschen enthielt jener heilige Gebrauch Lappischer Völker, wenn sie dem Sonnengott den Spinnrokken hinstellten, und sein Erklärer muste der Norwegische Reim sein. Aber fragen wir ihre Sprache, so ist in ihr schon die Idee vom verführenden Liebeszauber des Weibes niedergelegt.

Im griech. heist Μοιρα die spinnende Parze, die Vertheilerinn, μοιρα, μερος Antheil, μηριν θος und μερμις lat. muranula der Strik (das Gesponnene), holl. marem ein Seil binden, koromand. mair, neuholl. morye, das menschliche, gr. μηριγξ das thierische Haar, aber im Lappischen bedeutet meuret noch spinnen und zaubern, falsa kati meuret zaubern und ohne Handschuh spinnen, das den Weibern verboten war und allein nur Männer thaten, weil das Weib den Mann zuerst dadurch verführt. Denn in der Hand lag Zeugung und Zauber, durch sie hatte sich das göttliche Paar im Baum zuerst erkannt und begattet. Auch die griechischen Fingergötter (Δακτυλοι) sind daher Zauberer, und von יד jad, pers. jede-man die Hand, kommt pelv. jat-okte

Zauber-Wort (okda), zend. jato-merite ein Magier (lezteres zugleich vom obigen meuret).

Weil, bezaubert mit irdischer Liebe, die Geister des Lichts ihr ewiges Dasein und unsterbliche Kraft verloren hatten, so blieb im Glauben der Völker die Zeugekraft entmannend der Zauber des magischen Gesangs, und ἅρπη hieß: der Zauber, die Liebe, das musikalische Instrument, die tönende Sichel (s. oben) und mit dieser hatte das irdische Weib (Γη terra) den Himmel (Uranos) entmannt. So sind Liebe-zaubernd die singenden Jungen, und in des Sprache ist mit *fascinum*, Zeugeglied, verwandt βασκαινω, *fascinor* Zaubern. Delila war die Spinnende nach jenen Bedeutungen des Worts דלה דלל dalal, dalach, dalah, δαλ, ταλ, aber im hebräischen ist ihm doch vorzüglich die des Kraftberaubens geblieben 216). Im Griech. heißt δηλεω durch Zaubertränke schaden 2, schaden überhaupt 217) δελεαζω anlokken, verführen δολος Betrug, List, im Morgenl. Talisman, ein Zauber, indisch tali, der zaubernde Lingam (fascinum) am Halse der Weiber, von delach, griech. θελγειν zaubern, Τελχινες, Θελγινες, die Magier und neidischen Menschen auf Rhodos, lapp. talkot heilen (durch Inkantamente).

---

216) דלל exhausit, attenuavit, arab. دل enervatus fuit, hebr. דלה hausit.

217) Wie lapp. naidot schaden und zaubern, niddo Neid (wie auch von δηλεω δηλημων neidisch), natitot veneficiis uti, naitastallet artes magicas exercere, נדק nadak schaden; in der Bedeutung Spinnen: lapp. naddo ein Knauel, lat. nodus Knoten, teutsch die Nath vom Grundwort νηω, lat. neo spinnen, teutsch nähen.

Nicht anders das Wort, von dem der Name des täuschenden Weibes Maja kam. Es heißt im Indischen die täuschende Scheinwelt der Sinnlichkeit, eben das Irdischgewordensein, dann das Weib und der Fisch der Täuschung, pers. μαγος, ein Magier, griech. μαγνης Magnet urspr. Zauberstein, in der Form r: indisch makar der Fisch der Täuschung, griech. μεγαιρω fut. μεγαρω bezaubern 2, beneiden (wie Anmerk. 217), davon Megara die feindliche Gattinn Herkules (ein anderer Name für Omphale, bei der er spann, und für Deianeira, die Mannverderberinn). Im Hebräischen blieb nur die Bedeutung des Kraftberaubens: מוג *mug* diffolvi, diffluere מוך *much* macescere, attenuari, arab. *makak* diminuere, consumere, emedullare, hebr. *na-mak* tabere, und davon der Name des Richters Micha in Lais (d. h. Löwenstadt von לישׁ lais leo), der wieder Herkules in Myk-eneh, Kadmues in Myka-lessos 218), der Stadt des hinschwindenden Löwen war.

---

218) Dem Griechischen blieb das Wort לישׁ lais auch in der Homerischen Sprache als λις, dann in den Namen Λαις-τρυγων die Löwentaube, Λυσσος der sizilische Fluß in Leontium, und in dem der Buhlinn Lais: denn eine andere Hetäre hieß von dem bekanntern griechischen Wort λεων: Leontion. Beides waren ursprünglich allgemeine Namen für Buhlinn des Siriusgottes in Löwengestalt, wie βεσσαρις, κιναδος, Lüsche, lupa, Aphrodite λυκαινα, wenn er Wolf und Fuchs gewesen. Daß eine Lais daher Aphrodite, des Löwen Ares Buhlinn, und die spinnende Nemesis geheißen hatte, benutzte noch der Epigrammatist auf seine Art, wenn er der wirklichen Lais sagte:

Aber der alten Sprache und Hieroglyphik sind das Feuer und des Lichtes Strahlen das Schwerd, die Schärfe, Spitze, der Nagel, Pfeil (s. Pangl.) Darum werden in Rama's Mythus der Riesen Pfeile in Schlangen verwandelt, weil die Strahlen der Sonne als Haare das Schlangenbehaarte Haupt bildeten.

Wie Simsons feindliche Delila des Löwen sieben Wandlungen der Lokken weben soll, so ist in andern Mythen das kriegende, zürnende und rasende Weib selbst die Schlangenbelokte, wie die Erinnys des Todenreichs, die schwarze Kali.

Zürnend hatte Kali geistiges Wesen mit irdischen Leib aus dem Blut von Schiwens Finger geschaffen, auch Erinnys hieß die Zürnende und den Blutstropfen des entmannten, vom irdischen Weibe bezauberten Himmels (Uranos), war sie mit den Nymphen des Honigbaums und den Erdriesen entsprossen: denn der schaffende Löwe selbst ward, buhlend mit der feindlichen, in den Erden-löwen umgewandelt worden, selbst nun mit Steinleibe erschienen.

---

du bist nun nicht Aphrodite mehr, sondern Nemesis. Nicht mehr die reizende, meinte er, wäre sie, sondern der zürnenden Göttinn der Nacht ähnlich. Aber selbst in ihrer Umwandlung in diese trug Aphrodite-Nemesis noch immer auf dem Rhamnusischen Felde den Apfelzweig, hieß ja auch selbst als Aphrodite die schwarze μελανις, und grade mit diesem Beinamen hatte sie im korinthischen Hain einen Tempel, und die Lais ein Grabmal. Diese war hier nicht die wirkliche Lais, sondern noch die mythische. Denn wie wuste man damals noch, daß Löwinn ihr Name geheißen, und doch sagt Pausanias: και ταφος Λαιδος, ὡ δη λεαινα ἐπιθημα ἐστι, κριον ἐχουσα ἐν τοις προτεροις ποσιν.

So die alles in Irdischen Leib — in Stein verwandelnde. Medusa mit dem Schlangenhaupt, und darum dies auf dem Schilde der feindlichen Pallas Kranae, die aus Steinen geboren war und den irdischen Menschen Erichthonius mit den Schlangenfüßen der Giganten geschaffen hatte (s. oben).

Aber nur dadurch, daß sie göttlichen Ursprungs, Ausfluß des reinen Weltgeistes gewesen, waren diese Riesennaturen die feindlichen, gegen Gott streitenden Dämonen. Als böse Riesin wollte Pallas den göttlichen Allvater fesseln, aber gegen Riesen hatte sie auch mit ihm gekämpft und war seine liebste Tochter — die Eingeborne. In ihr war der göttliche Geist menschlicher, aber mit Gott vereint gebliebener Geist geworden, aus Zeus μητιοων, nachdem er die Μητις, seinen eignen schauenden Geist als erkanntes Weib, verschlingend, mit seinem Wesen das Fremde und Getrennte vereint hatte, war Pallas geboren, und immer hieß sie noch Προμη-θεια, Προ-νοια, Προ-μηδουσα, wie die göttliche Providenz selbst (s. oben). So die Gorgone — zwar eine schreckliche feindliche Göttinn, von Pallas selbst in die Furchtbare mit Schlangenhaaren verwandelt, — aber vorher auch sie die Wunderschöne, dann keine andere als Pallas selbst, wenn sie Tochter der Metis, und Pro-medusa war; denn Medusa, der göttliche Geist, hieß ja die furchtbare Gorgone.

Seit sie aber der empörte Geist geworden, mußte sie wie Riesin bekämpft werden und gleich dem hochmüthigen Brama und dem Riesen Darida enthauptet. Diese Enthauptung der Schlangenbehaarten war daher jene der Wasserschlange Hydra, welcher immer neue Köpfe wieder wuchsen, wie dem Riesen Darida immer nur Scheinhäupter ab-

geschlagen wurden. Und der sie Bekämpfende — es war Perseus, der Reuter — was bedeutete er als Pallas ἱππία in männlicher Natur, als jene, die dem Reuter Bellerophon das Roß gegeben, auch Perseus selbst in diesem Abentheuer begleitet hatte? Bellerophon aber führte den Krieg gegen ein ähnlich gestaltetes Ungeheuer, als Perseus, nemlich gegen die Schlangenziege Chimaira: denn Schlangenbehaart war Meduſa, auch hieß es, daß Pallas aus dem Ziſchen ihrer Haarſchlangen die Flöte erfunden, und gerade auch als Göttinn der Ziege, als weiblicher Pan und Marſyas war ſie ja auf dieſe Erfindung gekommen (ſ. oben), in beiden Geſtalten alſo, als Ziege und Schlange, — als Chimaira, war ſie die Flötenſpielerinn.

Dieſe Erfindung aber hieß die Schöpfung durch den verkörpernden Ton der ſingenden Vogelſchlange, des metallenen Schlangengottes Tennes, den der ſingende Schwan erzeugt, und ſo hatte die alles in Stein verwandelnde Meduſa durch den Ton ihres ſingenden Schlangenhaars tönende Steine hervorgebracht. Nur in anderer Geſtalt lehrte auch die Mythe dieſen Urſprung der Körperlichkeit, wenn Pallas Promeduſa ſich ſelbſt in ihrer feindlichen Natur (als Meduſa) bekämpfend, ſich, die Rieſinn, enthauptet, wie Kali den Darida. Denn dann entſtand aus dem Blut, das in des Enthaupteten Hirnſchale geſammelt war, das körperliche Leben, der blutgeborne Erdenmenſch. Und ſo war Pallas, die aus der Hirnſchale (cranium) geborne, die Göttinn der irdiſchen Steins (Kranae), die in Stein verwandelnde Meduſa, die aus dem Körperlichen Schaffende und Geſchaffene.

Der Menſchgewordene Geiſt ferner hieß als Rieſe ענק anak enak, als Dioſkur und Rieſenzwilling: Ἀνακες, und ſo als Freigeborner und König (ἄναξ). Durch

die Freiheit des Geistes Urheber der Endlichkeit und des Todes, war er Gott des Wehklagens אנח anach (lamentans 219), aber nur in ihm, dem Geist, konnte das vom Tode Gefesselte wieder erlöst, wieder auferwekt werden zu Leben des Geistes. Dann war er Noah 219, der einzig Gerettete in der Weltvertilgenden Fluth, der gerechte Sottiwrata. Auch als Anaks und Dioskur steuerte er daher das Todes- und Lebensschiff, als Annakos und attischer Inachos hatte er die Fluth herbeigeführt, die den Schiffenden rettete, als Anoch, Hanoch, Henoch fuhr der Gerechte, der göttliche Geist, lebendig gen Himmel zu den Geistern. Er, der erlöste Geist, ward dann nicht wieder Leib, aber von neuem entstand Körperliches, und gleichbedeutend, ob die erste Genesis verstanden sei, oder Palingenesie, wird der Löwengott, der als Deukalion die Fluth brachte, der vom Weibe bezauberte und Entmannte.

Der wehklagende Bakchus Ates, ein Liebling der phrygischen Erdgöttinn, ist entmannt worden. Bakchus gleichbedeutend in Namen und im ganzen Mythus ist Noah, berauschter Siriusgott und der Gerettete in der Fluth, und gleich dem Weintrinkenden Löwen hat ihn das Irdische bezaubert. Was die Genesis erzählt, daß Ham (die Erde) dem Berauschten die Schaam entblößt, weiß bestimmter die arabische Sage, wenn mit magischen Sprüchen Ham den

---

219) נח Noach von נה noach lamentum (dem Grundwort von אנח anach lamentari &c.) hieß auch Tod, Schlaf, Ruhe, woher noch נוח noach ruhen. So war Noah, der Weinerfinder Bakchus ꝛc., wieder dieser griechische Gott als Prosymnos im Todenreich.

Vater entmannt haben soll, und nach der Sprache hieß nach, anach im gräzis. ἐυνεχος ein Entmannter.

So ist in allen Bedeutungen die Urheberinn der leiblichen Begattung und des irdischen Daseins das zaubernde Weib.

Aber welche andere konnte der Lebengeberinn vorzüglicher gehören, als die der Geburtshelfenden.

Majah, die Liebe und das täuschende Zauberweib, hieß dem Griechen in der Sprache die Hebamme (μαια); Genetyllis, Zeugerinn 220), ist ihm Beiname der buhlenden Aphrodite und Name der Geburtshelferinn, die Monderde (Μανη) heißt die Zeugerinn (Μανη γενειτα) und Kreisenden Helfende (als Selene und Artemis 221).

Aber der erste Lebensstof war auch die erste Speise und der irdischen Frucht Genuß hatte der Lahen Lichtleiber finster gemacht: — die Erzeugerinn hieß auch Ernährerinn und

---

220) So wurde Tyche, das Schikſal, (die spinnend-zaubernde Moira) unter die drei Parzen gezählt, aber bedeutete ursprünglich die Zeugerinn; daher in der Sprache: τυχειν durch Zufall, Glük, geschehen, τεκειν, platd. tügen, zeugen θυγατηρ, teutsch Tochter (gnata), τυκω, τευχω verfertigen, τεκτων Zimmermann, (wie hebr. banah bauen und zeugen, bara schaffen, lat. *pario* zeugen, paro verfertigen, hebr. *bar* Sohn ꝛc.)

221) So war *Levana*, die unter den Geburtsgöttinnen genannt und von Augustin erklärt wird: quae *infantes* levat a terra, die Μανη γενειτα, vom לבנה lewenah, luna, *lawan*, *album esse* ꝛc., diese den Römern sonst die Göttinn Lavinia und Albunea (s. oben). Auch zählt Augustin selbst unter die Kindergöttinnen eine *Albana*.

Amme. So μαια in des Worts zweiter Bedeutung. So Adriſtas und Adraſteia im Mythus.

Im Indiſchen heißt Adariſto die Schikſalsgöttinn, im Griechiſchen war Adraſt Sohn des webenden Talaos, aber der Arkadier Adriſtas hat mit dem Weben und Spinnen zugleich das Brod erfunden, und zugleich von Bienen und der Adraſteia, der Gefährtinn des Schikſals und der Nothwendigkeit (Ανανκη), wird Zeus in Kreta ernährt.

Aber dem finſtern Norden gehörte alles Irdiſche, alle Lebensſpeiſe, die den Leib verdunkelt hatte. Ein Arkadier war daher Adriſtas, der das Brod erfunden, von Norden aus ſandte der Hyperboreiſche Apollon und Ariſteas Getraide, hier hatte die Ziege Am-altheia Zeus mit ihrer Milch ernährt, zwie in der weißen Inſel die Amme Adraſteia, der weibliche Adriſtas.

Denn die aſtronomiſche Fabel ſezte mit der Helike die Ziege (Aix) auf des nördlichen Fuhrmanns Schulter, und während Amaltheia Zeus erzogen, erzählt ſie, habe Aix zwei Böcke geboren. Aber ſchon ihr Name hieß die Ernährerinn des Dunkels und Verborgenſeins im Norden — Am-Altheia, von dem oft angeführten: לאט laat, λαθω, lateo לעל *alal*, *altha*, Alitta [222]) ꝛc. Auch in zwei Perſonifikazionen wurde dieſer Name getrennt, in Am-Altheia und Altheia, die Schweſter und Schweſter

222) Den Arabern iſt Alitta die Mondgöttinn, d. i. *luna*, die dunkele Erde ꝛc., aber auch dieſe hat die irdiſche Mondenſpeiſe (die Mana, den Mondkuchen) gegeben. Sowohl Amme, als Geburtshelferinn, μαια in ſeinen zwei Bedeutungen, war alſo Μανη γενειτα, Levana, Albana &c.

sind, oder von beiden Formen des Worts; lat, lad, alat, hieß man Thespius Töchter: Leda und Althaia.

So lebte die Schikſalſpinnende Omphale, in Lydia, dem Verborgenſein, und hier war ein Zauberkönig 223) mit unſichtbarmachenden Ring, d. h. mit Plutos verbergenden Helm, und ein anderer hieß das Verborgenſein עלת *alat*, Alitta, nemlich Alyattes.

Die ſpinnende Omphale in Lydia wieder war die Schikſalwebende Penelope, und dieſe eben als Mutter des Boks Pan jene Ziege des nördlichen Fuhrmanns, die zwei Böcke gebar, als die Verborgene Zeus ernährte, als Odyſſeus Gattinn folglich keine andere als Kalypſo, die Verbergende (von καλυπτω), die ihn in Feſſeln der Liebe hielt, wie Omphale den Helden 224). Denn auch Kalypſo hat in ihrer Grotte mit Nymphen gewoben. Darum hat Telemach, vom Bok Mentes begleitet, ſeinen Vater Odyſſeus geſucht, und die webende Pallas damals Mentes Geſtalt angenommen. Auch eine zweite Buhlinn noch hielt ihn gefeſſelt und dieſe war Kirke die Zauberinn, aber im Namen wieder die Ziege (kirka, hirca) — des Bok Pans Liebezaubernde Jyngs mit dem Rade, auf das in der Unterwelt (dem Verborgenſein) Jxion (der Bok) geſpannt iſt 225).

---

223) Gyges, vom angef. Gyges, der Zauber.

224) Herakles iſt der Erdenlöwe und Odyſſeus (von οδυσσαμαι) der zürnende Gott, der aus dem Grimme Jrdiſches geſchaffen.

225) Als Satyr hieß Pan und Jxion, wie die Ziege, der Verborgene von שתר satar.

So war auch als Geburtshelferinn die zaubernde Erdengöttinn Majah die Verborgene, nemlich Eleutho Ilithya 226) (von עלם alat, elet), und dem alten Dichter hieß diese noch die spinnende Moira (εὐλινος Μοιρα) — Omphale in Lydia. So dem Hebräer die Nachtgöttinn Lilith 227), Adams Gattinn; aber schrieb er an die Thür: לילת חוץ Lilith chus, *Lilith foras*, so hätte das ursprünglich nicht das feindliche, nächtliche Gespenst Lilith gegolten, nicht geheißen: Lilith sei draußen, sondern die Geburthelferinn vor der Thür, wie die griechische Ilithya προθυρια, die loppische Thürfrau Ues-akka 228). Sie die Göttinn der nördlichen Unterwelt, hatte wie Poseidon und die Riesen, vor des Hades Thür gestanden, empfangen alles, was aus dem Tode ins Leben geboren ward, wie Kerberos alles verschlungen, was aus dem Leben in den Tod gieng. So Janus, der Schlüsselträger und Thorgott. Im Verborgensein Latiums wohnte er, mit ihm herrschte Saturnus und Camises, (die Verborgenen s. oben),

---

226) Lessing meinte mit Ilithya, der Hexe, unter andern wohl die Zauberinnen (Φαρμακιδες), welche Here bestellte, der Alkmene Geburt zu hemmen. Weil in der Hand der Zauber lag, so sollten sie es mit verschränkten Fingern gethan haben. Sie hießen Moira und Ilithya — wieder zwei Namen Einer Göttinn in zwei Bedeutungen, die aber der angeführte Dichter der Ilithyia beide beilegte.

227) von לל lail, לילה lilah constr. lilath, nox.

228) vom lapp. uks janua, akka mulier. Mit ihren Töchtern steht sie den Kreisenden bei, wie Here Ilithyen zu Dienerinnen hat.

oben), und seine Gattinn Camisene ward als Geburtshelferinn verehrt.

Aber in Luft war zuerst alles elementarische Leben offenbart, und sie gab Lebenshauch dem Neugebornen. — Here, die Luftgöttinn, wurde Geburtshelferinn und Ilithyen dienten ihr. Und war nicht Pan der Luftgeborne? Wollte nicht Jrion, der Bok, die Göttinn Here umarmen? Doch noch ist nicht der Ort, zu zeigen, was oben versprochen wurde, daß Ziege und Bok überhaupt die Luft geheißen habe. Hier stellen wir nur folgende Vergleichungen an.

Ἠριγονη, die Luftgeborne, wekte ihren Vater, den goldenen Jkarius (mit neuem Lebenshauch) aus dem Grabe auf und fand den begrabenen durch die Siriushündinn Maira, wie umgekehrt der persische Geber dem Hunde die Seele einhaucht, damit er sie ins Paradies bringe. Darum war ihr Vater jener Jkarius, der die Windschläuche in den Nordbären sezte, auch Jkarius, der Penelope's Vater hieß. Denn diese gebar Pan, den Luftbok des Nordens, und ihr Gemahl Odysseus erhielt die Windschläuche von Aiolos; Kalypso, die ihn liebte, war die Verborgene im Norden (die Ziege Amaltheia). Ja wie die griechische Erigone ihren verlorenen Vater im Grabe wieder gefunden, so ward Latinus (der Verborgene) sechs Tage der Gahs vermißt und Jupiter Latiaris geworden, erst durch Schaukeln in der Luft, das der Erigone zu Ehren angestellt war, wurde er wieder gefunden.

Dies Luftschaukeln stellen die Jndischen Parias der feindlichen Menschenschöpferinn Kali zu Ehren an: martervoll dem, der der Aufgehängte wird 229). Aber auch Boks-

229) Noch sagt man in Franken: es geht ein starker Wind es muß sich einer aufgehängt haben.

opfer werden ihr gebracht, von denen die griechische Luftgöttinn Here αιγοφαγος, wie Herkules βοφαγος, hieß. Obgleich daher Vareu, Vira, aus dem Blut geboren war, das Schiwa der Kali zu trinken gegeben, so war er doch der Luftgeborne und als Vaira-wert aus Schiwens Athem, aus dem Lebenshauch, entstanden.

Aber was der Kultus that, war dramatische Nachahmung dessen, was der Gott gethan und gelitten. Die zankende Here — Schiwa's zürnende Gattinn Kali — ist selbst vom Olymp aufgehängt worden nach der Homerischen Fabel, und der Kultus hatte noch eine erhenkte Artemis (ἀπαγχομενη).

Denn die ganze Fabel sezte Artemis in den Norden. Sie war die Hyperboreeiren, hieß Αρκτος, hatte mit der Kallisto gejagt, ward selbst Καλλιστη genannt, und ihr Name Artamis bedeutete die Göttinn des Schildes mit den sieben Nordsternen (s. oben). Und wieder war die Sage, daß Zeus und der Pallas Schild aus dem Fell der nördlichen Ziege, oder dem der Amaltheia bereitet worden und davon Αιγις, Ziegenhaut, genannt sei; Artemis selbst hieß in einer und derselben Mythe die Schildgöttinn (Aspalis) und die Ziege des Verborgenseins (Am-eilete תלא ילא alete, Ilithya), und Leto, die Verborgene, war ihre Mutter.

So war die Jungfräuliche auch die Geburtshelfetinn (λοχεια), und schon der kreisenden Mutter hatte sie beigestanden. So konnte sie auch, weil Ilithya die spinnende Moira hieß, die Göttinn mit dem goldenen Rokken (χρυσηλακατος) sein, und darum auch die nach Honig fliegende Moira und die Biene, die mit Amaltheia den Knaben Zeus ernährt: denn in Melite, der Honigstadt, war

Amarilete, gleich der Perſephone μελιτωδης, von Pluto, dem Verbergenden, geraubt worden.

In Kreta, wo Zeus von Amaltheia erzogen, auch in Aigina, der Ziegeninſel, wurde Artemis daher als Aphaia verehrt. Denn als Kalliſte im nördlichen Bären war ſie, gleich Sara-ſouadi, zu den ſieben Altvätern (Pitris) gekommen, und jener Beiname eben hieß Pitri pater: ἀππα, אב, ab, abu, lat. avus, avunculus. Ein Wort der allgemeinen Sprache war dies 230), und nach Paul Egede bedeutete es auch in der alten Grönländiſchen noch Vater, aber in der jezigen heiſt Abba nur noch der Norden (Pitri-wohnung 231). Derſelben Sprache iſt auch das griechiſche ἀρκ-τος übrig in den Worten: arksak das Nordlicht, ark-soma septentrionalis, arko, qui septentrionem versus degunt, und wie die Arkadier, deren ganze Sage die kretenſiſche iſt (vergl. oben), den Urſprung ihrer Väter aus Norden von Arkas und Kalliſto ableiten, ſo die (kretenſiſchen) Aegineten. Denn ihre Aigina iſt die Tochter Aſopus, d. h. צפון asap, asp. astrologus, ἀσπις das prophetiſche Ziegenſchild der ſieben Nordſterne.

---

230) z. B. ſyr. tamul. boman. abba, perſ. abu, telugiſch appih, tibet. jap, kaſan. aba, ſanſkr. koriak. tſchautſch. appa, barman. apa, oſtiak. ob, aſſan. obo, jakut. aibiit, pelv. abider, lesg. obi, ſamojed. abam, cingal. appaa, arinz. ypa, kuril. faſci-apu, kamtſchad. ipip und apatch, kaſſent. ubija &c. Vater, tſcherem. awa Mutter.

231) In Aegina war Aphaia Eine Göttinn mit Britomartis, nach der kretenſiſchen hatte dieſe mit Artemis gejagt, wie nach der arkadiſchen mit Kalliſto. Auch in Abia hatte Artemis Kultus.

Noch tiefer hat der Glaube der Grönländer die alte Idee behalten. Weil des Nordens Finsterniß nicht nur durch die weiße Farbe aus dem Dunkel in Licht verklärt zu werden gestrebt hat, (in welchem Sinn Here die Amaltheia und weiße Frau Prechta zugleich war s. oben), sondern auch, mächtiger geregt von diesem Streben, zu höherm Licht gelangt ist — zu dem Nordschein, so ist Licht, Seele, Geist zuerst in dieser Erscheinung aus der Finsterniß geboren, und Geister der Verstorbenen sind es dem Grönländer, die Ball spielen, wenn das Nordlicht scheint, auch ihrer Sprache ist Ballspielen und das Nordlicht scheint, nur ein Wort (ark-sarpok).

Nach dieser Uebereinstimmung der griechischen Tradition mit der Grönländischen können wir noch einen Schritt weiter thun.

Beiden ist die Idee von der zeugend-erkennenden Hand geblieben, der grönländischen, wenn sie erzählt, aus des Mannes Daumen sei das Weib entstanden, der griechischen in einem ganzen reichen Fabelkreise. Auch Apollo hieß κονδυλος und καππατης, und Artemis, seine Schwester, κονδυλεατις. So in der Stadt Kondylea, die nahe bei Kaphyai liegend, gleich einer andern Anti-kondylos hätte heißen können: denn Kaphyai war wieder die Stadt des Gottes der Hand (כף caph, καππα &c.). In dieser aber hatte Artemis den Beinamen Knakalesia, des Bokkes Göttinn (von κναξος), hier war ein Fluß Τραγος (τραγος hircus), und die Einwohner erzählten, sie sein von Aigeus (dem Bok) vertrieben worden. In Kondylea dagegen wurde Artemis als aufgehängte Luftgöttinn (ἀπαγχόμενη), d. h. als Luftziege verehrt. So gehörte ihr als jagenden Göttinn im Nordbären der Tempel der Agrote-

ra 232) in Aigeira, und dieser sollte erbaut sein, wo eine Ziege (αἴξ) sich niedergelassen. Die Göttinn der zeugenden Hand war also die Altmutter (Αφαια) im Norden, aus dem alles Lebenslicht des erkennenden Auges in der aufgeschlossenen Nachtblume entsprungen, und was im Grönländischen Norden und Nordlicht heißt (arksak, arksoma &c.), ist in derselben Sprache auch Wort für die erkennende Hand: arkseit, manus, digiti, ark sakok armus, arksarpok manibus eripit. War ja auch Herkules in Lydia nördlicher Arkas, in Hyberborea und zugleich Daktylos; waren auf der weißen Nordinsel Kreta, und in des Arkas Lande Daktylon des Ida und zugleich ein Dictysberg, dem die jagende Artemis den Namen gegeben haben sollte ꝛc. Doch längst sagten wir dasselbe von den sieben Indischen Göttern des Bärengestirns, von denen fünf die Götter der Hand, oder deren Erzeuger so hießen.

Gleich der Artemis besaß Pallas das Sternenschild der nördlichen Ziege (die Aigide), des Bokkes Gestalt selbst hatte sie angenommen, und Homer giebt ihr einen Beinamen, wie der Kultus der Altmutter Artemis, aber gewiß wuste seine Zeit nicht mehr dessen Deutung, sonst hätt' er dem Dichter nicht zum schmükkenden Beiwort gedient. Aus dem Indischen muß er erklärt werden.

Brama hat die sieben Pitris geschaffen, er selbst der Vornehmste unter ihnen, und auch seine Gemahlinn Sarasouadi, d. i. er selbst in seiner weiblichen Natur, ist in

232) Artemis ἀγροτερα und ἀγραια, Apollon ἀγρευς von ἀγρα die Jagd, ἀγραιος Jäger, d. i. Diana Britomartis, Αφαια, Apollo in Hyperborea ꝛc.

ihrer Zahl begriffen. Daß sie daher, da die Indier den Nordpol Kettara, Chitterare. nannten, Brama's zweite Gattinn Kiatri war, und Abram's Weib und Kebsweib Sara und Ketura, wurde schon oben bemerkt, und mit dem indischen und hebräischen Gott der griechische Bromios verglichen. Aber Brama als Pitri und Altvater war ja kein anderer, als ihn das Beiwort Dada (pater) nennt, der griechische Bromios als Liber *pater* und Atys, und dieser als weiblicher Bram oder Brem hieß Βρεμω (s. oben), mit א prosth., wie im indischen Wort abrahm und im hebräischen Namen Abram, Obrimo, Pallas daher als weiblicher Altvater, Obrimo-patre, im Kultus die Mutter, wie Vater Abram der hebräische Gott. Weil aber Bram und abrahm den Indiern Erdengott und Erde bedeutet, so ist Obrimo-patre nur ein anderer Name als: De-meter, Erde Mutter, und wir sahen oben, daß Pallas sowohl, als Deo (Demeter) Gottes Eingeborne den Griechen hieß, auch daß Brimo grade der Demeter Prädikat war.

Die Geistige Sternenwelt, mit Freiheit und Willen begabt, war mit und von Brahm geschaffen, und erst nachmals zur dunkeln Monden- und Erdenwelt 233) verkörpert worden. Aber noch immer hieß es, mit dem Monde sei der Wille geschaffen, er sei die große Seele, und auch in Deo und Obrimopatre blieb Gottes geistiges Ebenbild die Eingeborne, die Meduſa und Prometheia. Sie waren die

233) Auch die Altmutter Artemis im Bären galt ja den Griechen so vorzüglich als Selene und weiblicher Hellen.

erstgeschaffenen Sternengeister mit menschlicher Freiheit (die Risches im Bären), erste Menschen, und der Menschen Urväter und Altmütter, Gebärerinnen (μαια) der Scheinwelt (Majah), daher auch die abgefallenen empörten Geister, Rischis als Riesen, die kriegende Pallas, die den Allvater fesseln will ꝛc.

Dies und Mehreres, was oben erklärt ist, sezen wir voraus, um Uebereinstimmung in folgenden Indischen Mythenkreisen anzuerkennen.

Nicht Wischnu bloß ist in immer neuem Körper erschienen, die vertilgte Welt wieder herzustellen, auch von Brama wird es erzählt, immer seinen Leib umtauschend mit einem andern, habe er neue Menschen geschaffen. Zuerst hatte er in reinem, göttlichen Erkennen mit Sarasouadi, der Göttin der Wissenschaft, des Geistes Ebenbilde im Weibe gelebt; er schämt sich, da er mit sinnlicher Liebe sie angeschaut, wie Hephaistos die ewige Jungfrau, die Eingeborne, verlezet, und von den Rischis mit Vorwürfen überhäuft, verläßt er diesen Leib, in dem er so gesündigt hat. So hatte jechlich göttliches Paar Ursprungs ohne Begattung gelebt, und dies war der Sinn der Mythe von Sarasouadi's und Sara's Unfruchtbarkeit mit Brama und Abram. Aber dennoch muste Natur entstehen, endlich gebar Sara dennoch einen Sohn, den Einzigen, Eingebornen Isaak, da Abraham so alt war, als Brama immer werden muß, um zu sterben (einen neuen Leib anzunehmen), nemlich hundert Jahr. Denn Isaak, der Lachende, von der Herrinn (dem freien Geiste) geboren, war der wiedergeborne Vater selbst, und daher Despoina, wenn sie der lachenden Mutter, die mit eben dem Namen die Herrinn hieß, aus der Unterwelt wieder-

kehrte 234). Im Persischen war es Abraham unmittelbar als Ibrahim Zerdusicht, denn lachend hatte dieser das Licht der Welt erblikt 235).

In einer andern Verkörperung schuf Brama ein erstes Menschenpaar, aber der Mann, Suyambhu, hieß, wie Brama den Indiern selbst als ewiger Geist, der durch sich selbst Existirende 236), und das Weib Sadarubai, Geist oder Seele der Wahrheit, wie den Hebräern beide, Jehovah und Heva, der Existirende, die Seyende — das reine Seyn.

Aber alle Erscheinungen Wischnus fallen mit Brama's Verkörperungen zusammen

Schon als Zwerg Wamen hieß Wischnu auch Brama Men, und weil nach Baldäus Rama ein Name Brama's ist, so war Wischnu in seiner Menschwerdung in Rama wieder als Brama erschienen, dieser Name auch nur aus Par Rama (großer Rama) in Prama zusammengezogen. Darum ertheilte Wischnu Brama den Befehl, damit Rama geboren würde, die Seelen der Reneka und des Siamdechemi, eines früher von Brama geschaffenen Menschenpaars, in die Leiber der Kuzila und des Dessaraden

---

234) Auch war, wie Despoina von Pluto, so Sara von Abimelech (dem Vater König, d. h. Herr und Altvater) geraubt worden, und erst nach ihrer Rükkehr (aus diesem Tode) gebiert sie Isaak.

235) Nicht bloß persische sondern auch römische Schriftsteller erzählten von des neugebornen Zoroasters wunderbarem Lachen. Denn die bewußtlose Natur hieß umgekehrt die Trauernde, Weinende, Nichtlachende, weil dem Menschen allein das Lachen gegeben ist.

236) So übersezten schon Ausleger Syambhu.

zu führen; diese sollten ihn erzeugen. Dessaraden und Kuzila aber waren unter den bösen Ketteris erschlagen: denn diese hießen wieder Bram-Ketteris oder Nachkommen Brama's und der schwarzen Kiatry, d. h. Abrams und der Ketura — ein Riesengeschlecht, in welchem der Eingeborne der Abtrünnige, Empörte geworden, aber durch Dessaraden und Kuzila nun in Brama-Rama zum Guten wiedergeboren werden sollte. Weil diese Wiederversöhnung erst in der dritten Generazion jenes vor Wischnus Thoren verfluchten Riesengeschlechts sich zeignen sollte, so heißt die Indische Mythe auch diese Wiederlebendigwerdung des unter Ketteris erschlagenen Dessaraden und seiner Gattinn die dritte Seelenwanderung des ersten Menschenpaars, das von Brama erschaffen worden, und, wie der Schöpfer selbst, Brama und Bramani genannt war. Wie aber Dessaraden als Gott des nördlichen Bärenwagens, wieder Brama als Rischi und der Nordpol Kettera gewesen, wird der Anhang zeigen.

Braman und Bramani, nachdem sie, wie Abram und Sara, Brama und seine Gemahlinnen, lange unfruchtbar gewesen, erhalten endlich von Wischnu, der ihnen, wie Abraham der Engel, erschienen, das Versprechen, dreimal nach einander würden sie einen Sohn bekommen; aber weil im Sohn der Vater wiedergeboren und von Sünden gereinigt wird, so geht dies Versprechen nur dadurch in Erfüllung, daß sie selbst sterbend in einen Leib wandern. Zuerst führt Brama daher ihre Seelen in den Leib des neugebornen Syam-dechemi und seiner Gattinn Reneka, aber jener ist im Namen wieder der von Brama geschaffene Gottmensch Suyam-bhu 237), und der Affenbär Siam-

237) Da Suyam aus Syam, sam entstanden ist.

bhu-emi, der mit Rama und Hanuman den Krieg gegen die Riesen führt. Denn Braman und Bramani, heißt es, sind nach des Affen Hanuman Erscheinung in der Welt geboren worden, und die Affen-Bären, die Hanumans Heer bilden, waren wieder die Rischis und Ketteris im Nordpol. Darum ist Hanuman von Prama-Sari, d. h. Brama-Sara-souadi, Abram-Sara erzeugt. Auch daß Prama-Sari Schiwens Gattinn ist, gleicht hier der Mythus aus, wenn Wischnu von Braman und Bramani, da er ihnen drei Nachkommenschaften verspricht, Mahadew, also mit Schiwens gewöhnlichen Beinamen genannt wird, und weil, wie wir sagten, die drei Nachkommenschaften jene drei Riesengenerazionen sein sollten, so hieß Maha-dew grade wieder, wie der Riese Bely, in welchem dies feindliche Geschlecht sich endlich mit Gott in Wischnu als Brama-zwerg aussöhnte 238). Und Schiwen als Maha-dew, und großer Geist, was hieß er anders als Para-Schiwa, Para-Rama und Para-Brama, der Hohe?

Ferner erscheint auch in den drei Nachkommenschaften Bramans und der Bramani Rama offenbar zum zweiten Mal als noch nicht vollendet umgewandelte Riesennatur, mit seiner bessern die noch böse bekämpfend.

Wie Rama im Kriege gegen Rawana mit dem Luftgott Indra gegen den feindlichen Luftriesen Inder-seit kämpfte, so wurde er schon als Prassa-Rama, unter welchem Namen er in Braman's zweiter Seelenwanderung von Siam-bechemi geboren war, von Indra erzogen, und schon sein Mitstreiter Hanuman, Sohn des Windes, war

238) Den Bely's bekannte Namen sind Maha-bul und Maha-dew, der große Geist.

der Luftaffe im Boreas selbst. Feindlich tritt Prassa-Rama gegen Rama auf. Als er ihm und seiner Braut Sidha begegnet, will er den Bogen spannen, aber verliert gegen den Höhern seine Kraft und bleibt nichts als gemeiner Brame. Oder die Malabaren erzählen: da Pareri-Rama, d. i. Par-rischi, Par-viri, Prassa-Rama, in der Wüste seine Andacht verrichtet, sei Siri-Rama 239) vorbeigegangen, und als er diesen erblikt, habe er die Worte gesagt: vielleicht ist ein grösserer Rama auf der Welt wie ich. Aber dann habe er mit ihm streiten wollen, und nur dadurch sei von den übrigen Riris (Rischis, Königen, Menschen), Friede gestiftet, daß sie beider Abkunft (daß nur Ein wandernder Rama beide sein) erzählt haben: worauf Pareri Rama dem Höhern den Bogen 240) übergeben habe.

Nicht anders war Rama's Gemahlinn Sidha Suyambhu's Weib Sada-rubai, und Schiwa selbst, ist er das Wannweib Prama-Sari, heißt Sada-Schiwa, oder als Gatte Para-Schiwa, als Gattinn Para-Sati, d. h. Brama in Satia-logam als dritter Goon Satia und in der körperlich-geistigen Leibesspeise.

Aber wieder von Rama ist die höhere Wiedergeburt Wischnu in seiner Menschwerdung als Krisna, dem alles, was Höchstes von Gott gesagt werden kann, beigelegt wird.

Denn weil in der höchsten Palingeneste der Gewanderte sich aller vorigen Existenzen bewust wird (Krisna im Gespräch mit Arjoon legt diese Gabe sich bei), Bewustsein aber

---

239) So wird Rama oft genannt. Es ist Rama-Brama-Sara.

240) d. i. seine Gewalt. Denn dadurch wurde Reich und Gattinn gewonnen, daß man den Bogen spannen konnte.

nicht möglich ist ohne wirkliches Seyn in dieser Existenz, so erzählt die Mythe: Krisna, da ihm seine Mutter noch als weinendem Schooßkinde Rama's Begebenheiten erzählt (ihn wieder an dies Dasein erinnert) sei er in Rama's Gestalt ihr vom Schooße gesprungen. Auch war die Seele von Rama's Gattinn Sitta in Rochemy gefahren, die bestimmt war, Krisna's Gemahlinn zu werden. Denselben Sinn hat es, wenn von Vasudews einer Gattinn Krisna, von der andern Bala-Rama (der Zwergknabe Rama 241) geboren wird. Jene hieß Rogini und Krisna's Gemahlinn muß einer Göttinn dieses Namens Opfer bringen.

Krisna war folglich die Wiedergeburt jener schwarzen Ketteris überhaupt, und, ursprünglich als der Schwarze geboren, wurde er noch immer so abgebildet und genannt, aber insofern er nun ins höchste geistige Leben zurükgekehrt war, unterschied ihn die Mythe in zwei Personen — in Krisna und Arjoon, den Gott des Dunkels, und dieser nur ist es, der, sich seiner vorigen Existenzen unbewust, noch nicht zum höchsten Seyn gelangt ist.

Selbst aus der Ketteris Riesennatur zum bessern Dasein wiedergeboren sein, hieß auch: Krisna hat die feindlichen Geister von ihren Fesseln befreit; vorher hassend den übermüthigen Panduwer, hilft er nun ihm Herrschaft und Gattinn wieder gewinnen — ihm und seinen Brüdern, unter denen auch der schwarze Arjoon ist. Denn wir fanden oben daß sie sämmtlich Ketteris — die sieben Götter der fin-

241) Schiwa Bal-eswara ꝛc. Wie daher Brama Nen (der Zwerg) so hieß Krisnas Pflegevater in Gokala der Brame Nen. Auch ist Bel-abdra-Rama eine besondere Verkörperung Wischnu's.

stern Nordgestirne (Ketara), Riesen und Rischis waren. Darum erhalten Rischis von Wischnu den Befehl, als Schäfer bei dem Bramen Nen zu erscheinen, als Krisna in Gokala geboren werden soll. Sie sind nun die himmlischen Gandarven, die auf dem Nordberge Haimakutha singen (s. oben) und die Geister singender Sterne, die Loblieder anstimmten zu Krisnas Geburt, wie Engel, als der Messias geboren ward.

Auch Rama hatte sich auf diesem Berge nach Sänger Art niedergelassen, wie Schiwa als Lingamknabe (Bal-eswara). Er war dann Bala-Rama (mit welchem Namen ihm auch zu Krisna's Zeit Wasudews Gattinn gebar), folglich Brama der Zwerg (Nen), und eben jener Brame Nen, bei dem Krisna's Geburt von singenden Gandarven gefeiert ward.

Darum finden wir jenen Bramen Aersing, das Haupt der fünf, sechs und sieben Sternengötter, denen Krisna's Hülfe den Besiz der Göttinn des Nordgestirns (Draupeti) wieder verschafft, auch in Rama's Geschlechtstafel als Sestra-Arsum (d. i. Sussuster, Sesostris, Dreetar-aster s. oben), aber hier noch als den feindlichen und jagenden Riesen im Bärengestirn [242]). Dann noch folgende Beziehungen der einen Menschwerdung Wischnu's auf die andere.

---

242) Sestraarsum (Aersing; ursus) ist Gemahl von Renuka's Schwester und ein gewaltiger Jäger. Aber auch hier war die eine Schwester die entgegengesezte Natur der andern, die eine an einen Riesen, die andere an einen Bramen Siambechemi verheirathet, den wir oben mit dem König der Affen-bären Siam-boemt indentisirten.

Weil dieselben Götter die sieben Sternengeister im Norden und in den sieben und sechs Plejaden sind, so erscheint der Brame Ren oder Brama der Zwerg hier auch als bauender Plejadenstier mit Succoth Benoth, und als Wischnu Wama, der das Haus des Leibes errichtet. Der Brame Ren ist daher, wie immer, auch Stier der Schäfer und in seinen Schäfereien wird Krisna geboren. Hirten mit großen (Sternen-) Heerden sind es, die dieser leitet, unter Milchmädchen und von ihnen werden ihm alle die tausend Sternen-Melodien erfunden. Gokala, das Land der Kuh, heißt des Gottes und seiner Hirten Aufenthalt; es war jene Insel des Hauses (Sitania), wo Kokalos herrschte, wo Aphrodite als Plejadentaube Majah den bauenden Stier und Hirten Butes gebar. Und diese erscheint auch hier. Wie die Rischis als Schäfer bei Ren erscheinen müssen, so erhält Majah Befehl, als Rens Tochter zur Welt zu kommen, damit der verfolgende Kansa sie statt des rettenden Krisna hier finde. Buta, als der Majah Sohn, der Stier und der Schäfer, stammte also vom Hirten und Bramen Ren, wie er als Menu und Reformator der Vedas Brama's Sohn oder dieser unmittelbar genannt wird.

So auch Rama. Zwar nur einmal, soviel uns bekannt, gedenkt die Sage seiner als Gemahls der Maja, aber diese Mythe ist keine andere, als die gewöhnliche, nach welcher Sitta seine Gattinn ist. Denn diese, die Göttinn des Sessem und Granatbaums, war die griechische Maja, die zuerst von den Äpfeln der Hesperiden aß, oder Aphrodite-Majah, die vom Stier und Hirten Paris die Frucht des Baumes bekam.

Aber schon Rama's Mutter hieß die Göttinn der Kuh (Ku-zilah), und in der zweiten Seelenwanderung, in der

Rama als Prassa-Rama erschien, bekam sein Vater Siamdechimi die Kuh des Ueberflusses von Indra. Auch Krisna in Gokala erhielt sie von diesem, und fünf Göttern half er kämpfen, die um Droepeti buhlten, wie fünf Stiere um die Kuh des Ueberflußes. Ka-madhog aber war hier die Kuh des Bauens, die dem Stier den Ort anzeigte, wo er die Pagode errichten sollte. Denn Siamedechemi und Reneka sind in die Einöde gegangen und haben eine Hütte errichtet: in der Abbildung ist neben dem Hause eine Kuh. Darum erzählt von Prassa-Ram, ihrem Sohn, die Malabarische Sage noch folgendes:

Wischnu kam in ein Kind verwandelt (als bauender Zwergknabe) zu dem Riesen Para-Jara und befahl hier Prassa-Ram, der bösen Könige 44 zu tödten. Dieser will dann einen Tempel bauen, aber, wie in der Sage von Wischnu als bauendem Zwerg, ist alles bis an die Gebirge Gatte überschwemmt und nirgends ein Plaz. Denn das Haus und der Stein selbst sollte das erste Irdische sein 243), was zu festem Körper sich wieder bildete aus den Fluthen, die das böse Riesengeschlecht vertilgt hatten. Wischnu muß die Erde vom Riese Mahabeli erhalten, Prassaram aber verrichtet das Homan und es erscheint ihm ein Sieb oder eine Wanne. Diesen schüttelnd, trieb er die Fluthen zurük; zum zweiten Mal that ers und das Wasser wich in die See, und beim dritten Mal verwandelte sich der Gott des Meers in eine weiße Ameise und zerbiß den Sieb; worauf Prassa-Ram 108 Tempel und 108 Steine errichtete, d. h. Ja-

243) Die Gebirge Gatte selbst bedeuteten nach dem Indischen und andern Sprachen die Berge des Hauses s. oben.

tobs Haus Gottes im Bethel-Steine, von vielen Baitylien umgeben s. oben 244).

Nur Einen Gott erkennen wir also nach diesen Mythen in Brama, Wischnu und Schiwa; nur Eine Göttinn waren die Schwestern: Sara-souadi, Bramas Gemahlinn, und Brama-Sari, Schiwens Gattinn; jene ist Sara und Bram (Abram), Weib mit dem Mann, diese Sara als Brama oder Weib und Mann, d. i. Brama in weiblicher Natur mit seinem Bruder Schiwa vermählt. Sonst ist Wischnu das Weib Schiwa's und Wischnu's Brama, aber Wischnu war selbst auch Brama als bauender Zwerg (Brama Nen), dann also als Schiwens Weib jene Brama-Sari oder weiblicher Brama; weswegen diese mit gewöhnlicherm Namen Par-vadi oder Herrscherinn (des bauenden) Stiers genannt und auf einem Ochsen reitend neben ihrem Gatten Schiwa abgebildet wird.

Wie

---

244) Der Meergott in die Ameise verwandelt ist jener Wassergott Periklymnos, der von Poseidon die Gabe der Verwandlung erhielt und zuerst der Ameise Gestalt annahm ꝛc. Es war hier die Rede von der Erburt des Erdenlöwen (mit Bienen und Ameisen) aus dem flüßigen Stof. Die Bildung des Festen und Körperlichen aber geschah durch die Bewegung im Wasser (Narayana) welche von zwei streitenden Kräften, dem Feuer und Wasser, (Sangara-Narayana), nachdem die Luft sie angeregt, hervorgebracht war. Der ersten Bewegung hieroglyphisches Bild war der Sieb, die Wanne und die Wiege Bakchus. Prassaram war also wieder Rama, dessen Wiege noch vorgezeigt wurde, und Rama Bakchus λικνιτης, gleich ihm Erfinder des Weins ꝛc.

Wie daher mit Brama auch Wischnu und Schiwa aus bösen Ketteris wiedergeboren und in Göttliches umgewandelt erscheinen, so Brama mit Wischnu und Schiwa, wenn sie der feindliche Riese Maha-bely oder Maha-dew genannt werden.

Mahabely nemlich ist der lezte Sprößling des Riesenstammes von drei Generazionen, und mit ihm hatte das Göttliche in Wischnu sich versöhnt, da dieser als bauender Zwerg die Welt erlöste. Aber Mahadew heißt auch Schiwa, und eben so wurde Wischnu von Braman und Bramani genannt, da er ihnen die drei Nachkommenschaften versprach. Mit der Herrschaft über die Welt, die Mahadew dem bauenden Zwerg abtrat, mit der Umwandlung der Riesennatur in die göttliche hatte Wischnu also auch den Namen des Riesen angenommen, und Ursprungs schon hatten beide so geheißen, da noch keine Trennung ihrer Naturen gewesen, alles noch das göttliche Ebenbild, der große Weltgeist (Maharuba) war.

Noch den erstgeschaffenen Geist, der erst durch Trennung von Gott Menschen und Natur hervorbrachte, noch diesen bedeutend war Maha-bely den Persern aus dem Stammvater aller Menschen zum Ahnherrn des Volks geworden: Maha-bul ist ihr erster König und der Vater Maha-bady's, des großen Herrn (des ersten Menschen, den die Perser König der Erde, guilschach, nennen.) Aber weil der erstgeschaffene Geist eben dadurch, daß er der böse geworden, Schöpfer der Welt gewesen, so war auch ihnen Maha-bely, Mahadew, wie den Indiern, Riese gewesen und davon mag es kommen, daß sie den bösen Geist Dew nennen, das doch den Indischen und andern Völker guter Geist und Gott heißt.

Eben so nannten sich die Perser auch Iranier, ihr Geschlecht ableitend von Irania, einem Gott aus eben jenem Indischen Riesenstamm, das Mahabely beschließt. Auch nennt die Indische Mythe eine dieser Riesengenerazionen: Irania mit Zunamen Kasy-apa, oder Herr der Welt, d. i. Mensch-Riese als König, Herr und Guilschach. Wie daher Wischnu Mahadew's Namen annahm, so hieß er wieder gleich diesem Riesen, mit dem er kämpfte, selbst auch Kasy-Bady, Herr der Welt. Aber die Mythe selbst bringt hier die getrennte und streitende Natur wieder zu ihrer ursprünglichen Einheit mit dem Guten, und Ein Wesen, von dem daher Gutes und Böses ausgieng, war dann Kasybady und Mahabady, Irania Kasyapa: denn ein Kasyapa hat sowohl die Adityas erzeugt, unter denen Wischnu selbst ist, als die feindlichen Riesen der Finsterniß (die Dityas), von deren Knechtschaft Wischnu sich, seine Brüder und Mutter befreiet.

Erstgeschaffener, Mensch-göttlicher Geist war die Riesennatur, und die Persische Tradition selbst, nennt auch Mahabul den ersten Menschen auf Erden. Er ist folglich Brama, ehe er Riese und Bram-Ketteri wurde, und als er dies geworden. Ganz wie Brama in Indien, hat Mahabul in Persien daher die vier Kasten eingesezt und Brama's Vedas sind Mahabuls Buch, das ihm in göttlicher Sprache offenbart worden, wie in derselben Sage die Aveſta dem Brama-Ibrahim. Auch Mahabul hat im gebaueten Hause Leiber erschaffen, ein Haus errichtet, das Achad genannt wurde, d. h. Haus des Einen: אחד achad ahad &c., wie in hebräischen Kultusnamen die Städte: Beith Achad, Beith Thri (Haus der Zwei) Beith Selisah (der Drey), im griechischen Μονογισσον, Stadt des Ein-Steins, d. i. des

Felsen Agdus, (ἄχατης) aus dem der erste Mensch geboren ward (s. oben). Doch auch Mahabul war Wiedergeburt und Wiederschöpfer, weil er mit dem Auge der Vernunft alles, was er in der verflossenen Zeit einzeln gesehen, in ein Ganzes verbunden (das Getrennte wieder vereint, die Natur durch Vernunft und Bewußtsein erlöst) und in der jezigen Schöpfung als in einem Spiegel (im wieder erkennenden Spiegel-Auge) treu dargestellt hat.

Wie wir den Sinn des Mythus gefaßt, wäre in strenger Ordnung abzuhandeln keinem erlaubt. An keinen Götternamen, an keine Gestaltung, nicht an eine vorgewählte Sagengeschichte (ohne Zweifel wäre das die griechische) können wir bis jezt noch die Untersuchung binden, wenn Bako's Wort nicht immer wahr bleiben soll: res versatilis est fabula, quae huc illucque duci potest, immo trahi, pro cujusque ingenii *commoditate*. Wir müßen verlassen, um wieder abzubrechen, damit in Allem Eines und Eines in Allen gesehen werde.

Zuerst sagen wir wieder von dem unsterblichmachenden Lebenstrank, von der säugenden Luftziege in Norden, und dem unsichtbaren Weltberge.

Eine Mutter aller elementarischen Körperlichkeit ist das Amrita, selbst noch unkörperlich und wie ein ätherisch Lichtgewand der ersten Lahen und Sternenseelen. Viel sprachen davon noch die spätern Mystiker, sie konnten kein Wort finden, das diese prima materia dargestellt hätte, aber eitel war die Hoffnung, sie hienieden noch wieder zu finden; von keiner alten Lehre auch die Weisung gegeben, mit Zauber und Menschenwiz sie zu suchen. Denn weise war diese Lehre, und gebot zu erwarten, bis daß erfüllet würde, was da ver-

heißen wäre — die Rükkehr ins gelobte Land, wo Milch und Honig fleußet.

Damals war dieser ätherische Lichtstoff, als die Luft noch alle ihre elementarischen Geburten in sich versammlet und eingeschlossen hielt, als sie selbst noch ungeboren ruhte in Vater und Mutter, in Licht und Tonkraft — darum eine reine, ungetrübte Welt lebendiger Raumerfüllung, weil erst Entwikkeltes mit Entwikkeltem vermischt das trübe, zeitliche Dasein gebiert.

Aber wie ein Bild für den Ewigen, Unsichtbaren die Hieroglyphe fand, so entborgte die Sprache einen Ausdruk für die unsichtbare Mutter von ihren sichtbaren Töchtern.

Ein Lichtwasser war es, Milch, Honig, Saamen und aller leibliche Nähr- und Zeugestoff, als wär er, so genannt, einmal unleiblich gewesen; — den Theosophen auch ein unsichtbares, luftiges Wasser, das aus dem Berge des Weltraums strömte, und dies schon der alten Tradition.

Nemlich die Milch, mit welcher die Luftziege Amaltheia den Luftgott Zeus ernährt hatte, war der von Göttern und Riesen mit dem Weltberg im Milchmeer bereitete Trank, und seine Gebärinn den Griechen auch die Wassernymphe Galateia (Chaldäa 245) oder Nereide der Milch reiner Luft (Gal-aura) genannt. Es war jenes Wasser, das Prassa-Rams Mutter, so lange sie reines Herzens war, in ein Tuch fassen konnte, ohne daß es durchrann. Prassa-Ram aber ward bei dem Luftgott Indra erzogen, der die Milchkuh des Ueberflusses besaß, und mehr

245) s. oben. Darum ist Galateia Mutter des Stahlriesen Kyklops, wie Chaldäer oder Chalyben Milch- und Eisenvölker ꝛc. (ebendas.)

als andere beschäftigt, den Trank der Unsterblichkeit im Milchmeere zu bereiten, als Dew-Andra und Götterarzt den ewig verjüngenden und alles heilenden gleich der Iduna bewahrte und den Göttern austheilte, auch den Eltern seines Zöglings die Kuh des Ueberflusses schenkte.

Vanen, Luftriesen, sind es, mit denen die Götter um den Sieg des Lebens kämpfen, und, friedeschließend, das Speichelwasser Kwasers bereiten — das Chei der Perser, mit welchem Kaiomords Leibe neuer Lichtglanz gegeben ward.

So ist auch Indra Rama's Mitstreiter gegen die Riesen, da die geraubte Göttinn Sitta (Islands Iduna) wieder zu gewinnen ist, und als Inderseit unter den Bekämpften, aber erst in Hanumans Thiergestalt eine der Hauptpersonen dieses Götterkriegs: denn der Affe Hanuman oder Anemonte stammte vom Gott des Windes und sein eigener Name hieß Luft (vom sanskr. anhuma, anemonte, griech. ἄνεμος &c. Wind, Luft). Auch hieß Indra Sakravadi, sein Lehrer Sakr-assaren, wie von demselben Wort Sukr-iga einer der vornehmsten Affenkönige.

Wie daher die Luftziege im Verborgensein des Nordens wohnte, die Gebärerin der Bökke im Bärengestirn (s. oben), so hatten Rama's Affen selbst Bärenköpfe, und vergleichen wir mit Rama's Feldzug aus Ajodja nach Lanka den des Bakchus nach Indien (ins Land des Indu oder Luftgottes), so begleiteten den Gott Σατυροι, Verborgene (von שתר satar), und diese konnten nach dem griechischen Sprachgebrauch Bökke und Affen sein.

Darum stammte Hanuman auch von Panduwa ab, d. h. von Pan, Pandu, dem Vater der Panduwer und attischen Bokgott Pandion-Aigeus, und so war dieser Götterkrieg jener der Panduwers, die, wie hier Indra, die Kuh

des Ueberflußes besaßen, und deren gemeinschaftliche Gattinn sie war als Droepeti und Nordgöttinn.

Oder Hanuman ist von Schiwa (den der Wind zum Tanz vor den Göttern hohlt) und von Brama-Sari geboren, aber diese heißt die Tochter des Jerka mit Bokskopfe, d. h. Pan's als Jrion, ἴξαλος, αἴγς ägypt. Hykſos, Hirtenkönig. Daher zu gleicher Zeit, als Jerka das Bokshaupt aufgeſezt ward, die Schlange Seren — enthauptet wurde, denn diese ist die griechische Chimaira mit Schlangen-Ziegen- und Löwengestalt, Pallas Pania als Ziegenschlange und enthauptete Meduſa (ſ. oben), auch kommt ihr Name Seren von eben jenem Wort: αἰξ, Hexe, Jxe mit Dentalbig., wie es im Teutſchen ist: Ziege, platd. Siege und Sixe.

Aber mit Hanuman, dem Sohn Schiwa's, kommt seine Tochter und Gattinn Kali in diesen Mythenkreis.

Wir identiſirten die Kriegende und Menſchenſchöpferinn zum öftern mit der feindlichen Pallas. Diese gerüſtet mit dem Schilde der Nordziege, Pania genannt und männlicher Satyr Marſyas, unternahm, in den Bok Mentes verwandelt, die Farth zur See, jene, der zu Ehren ſich die Parias in der Luft ſchaukeln ꝛc. und der das Boksopfer gebracht wird, erhält von ihrem Gatten ein Schiff, und unſichtbar in der Luft ſegelnd begegnet ſie unterwegs einem Affenfänger, oder, wie Pallas, ihr Schiff mit Eiſen beladen, Gold hohlen will, wie in des ſegelnden Odyſſeus Windſchläuchen von ſeinen Gefährten goldene Schäze geſucht werden, ſo begiebt ſich Kali mit ihren Schäzen zu Schiffe, Handel zu treiben. Auch muß ſie mit dem König der Affen Krieg führen, und Schiwa hat ihr einen Affen geſchenkt, in welchem ſie eine Zeitlang wohnen ſoll (bei ihrer Rükwand-

lung in Luft), und wie Bakchus mit Satyrn zu Schiffe geht und von Seeräubern angefallen wird, so hat ein Straßenräuber aus Pandy (dem Lande Pans und Pandus) der Kali Gatten ermordet. Sechs Tage — grade so lange als am Ende aller Zeit der Gott im Paradiese schmaußt und das der Luftgebornen Erigone-Kali zu Ehren angestellte Schaukeln den verlorenen Jupiter *Latiaris* wiedersucht — harret Kali vergebens seiner: er war erschlagen, wie der Erigone Vater, der goldene Ikarius, und aus dem Grabe wird dieser wieder erwekt von seiner Tochter und ihrer Hündinn Maira, wie Osiris vom goldenen Hunde Anubis. Darum vermißt Kali mit ihrem Gatten zugleich den goldenen Ring, wie Freya um den vermisten Gemahl goldene Thränen weint. Alles ist die Farth des weißen Todenschiffes Argo nach dem goldenen Fell des Widders und des Boks, und wie Erigone den Ikarius wieder erwekt, so hat Kali, nachdem sie den Krieg mit dem Bok Pandy beendigt, eines Goldschmieds Weib wieder lebendig gemacht.

Aber aus dem unkörperlichen und unsterblichen Weltstof ward leibliches Leben, Element, Stein, Metall und Erde, und des Indra Milchkuh ward die Gattinn des Leibbauenden Stiers. So Pallas die bauende (σπιρας), so Kali, wenn sie dem Weibe des Goldschmieds einen Sohn verlieh, der am Tempelbau helfen sollte, so die Kuh Audumbla, die das Universum, ehe Ymer der Welt Leib ward, mit ihrer Milch ernährt hatte, wenn sie aus Steinen Menschen schuf.

Aber dann war der reine Göttertrank, aus dem Kwaser geboren war, sein Sinneberauschendes Honigmeth geworden, der Lebensbaum zu Rama's und Bakchus Weinstok, und aus Palmeersaft oder Blut hatte Schiwa mit den Gattinnen (unter denen auch Kali) Kinder gezeugt, vom be-

rauschten Vater stammte der Luftaffe, auch Ikarius war trunken von den Akkerleuten erschlagen, und Weinschläuche hatte er in das Bärengestirn gesezt 246), ja Indra selbst, hieß: Sakra-vadi, sein Lehrer Sakra-assaren, Rama's Affe Sukr-iga, von שכר *sacar* ebrius.

Doch mit eben diesem Namen war das berauschende Sakar die süße Lebensspeise *Saccharum* gewesen, und das Milchmeer dann ein Zukkersee, in welchem Gaenvadi, unersättlich dieser Speise, auf einem Berge wohnt, wie sein Vater auf dem Meru-Mandar, mit dem im Milchmeer der Trank der Unsterblichkeit bereitet war. Wie Kwaser, aller Wissenschaft kundig, Vater aller Dichter, so ist dieser Sohn des trunkenen Schiwa, der Beredsamkeit und Dichtkunst Gott, ohne seinen Elephantenrüssel gezeichnet zu haben, fangen die Schreiber keine Schrift an und er selbst heißt Cypern oder Schipern von ספר sheper scheper, Schrift und Rechnung, wie oben Teuker der Trunkene, (שכר schacar, thacar) in seinem Schreiber Sisyphus, dem Gott des Buchs, oder wenn er Dardanus, dem das Alterthum mehrere Schriften beilegte, in sein Reich aufnahm. Aber auch Rama, Pflanzer der Rebe, vom trunkenen Affen begleitet, hatte den Schreiber Savari (סופר saphar) s. oben, und Bakchus hatte nicht den Weinbau bloß verbreitet, sondern der Gesezgebende (Θεσμοφορος) auch das göttliche Wort aller Welt verkündet, der Weise und Kundige hieß sein Begleiter Marsyas, sein berauschter Lehrer Silen

246) Bei seinem Schwiegersohn Odysseus waren es Windschläuche, doch dieser selbst, dessen Gattinn nun den Bok Pan geboren (weil im Norden, wohin ihr Vater die Schläuche stellte, die Ziege wohnte s. oben) war Bakchus mit Satyrn.

(Indra's Sakrassaren) hielt ein hohes Gespräch mit dem eingeweiheten Eselgott Midas, und Merope, des Weintrinkenden Gottes (Oinopion) Tochter, war die Erfinderinn des Worts und der Sprache ꝛc.

Aber wir zeigen, ehe wir weiter gehen, diese Mythen in ihren nähern Berührungen mit sich und andern oben angeführten.

Wie der trunkene Silen, der weise Lehrer und ein Gott des Musenesels war, so Rama's Erzieher Sakrassaren und Rama selbst als Sakravadi: denn wie im hebräischen חמר Wein und Esel heißt, im griechischen *οἶνος* ein Wort mit *ὄνος* ist, so bedeutet שכר shakar, schakr, im persischen *schakra* noch asinus. Solcher Bedeutung war auch der Weingott Oinotros, wenn er mit Arkadischen Kolonisten, unter welchen Oinianoi, im Lande des Auson sich niederließ und ein Ausoner wurde; denn auch dieser war אזן asan, deus auritus, im Lat. selbst: *asinus*, und im Mythus ein Sohn Odysseus, dessen Lustschläuche sein trunkener Schwiegervater als Weinschläuche in das Land der Ziege gestellt, und der selbst auch auf Sikania, woher Auson nach Latium wanderte, den Riesen Polyphemus trunken gemacht hatte.

Auch verglichen wir mit diesem Riesen, der, wie Bakchos in seinem Begleiter Pan, ein Schäfer war, den bösen Kakos, wenn er in Latium Herakles, ehe er nach Sikania kam, die Heerden raubte, mit diesem Rinderraube wieder den des Hermes, der Pans Vater und, wie Kakos, Ἀκακος hieß, auch in jenem Lande geboren war, aus welchem Oinotros nach der Heimath des Auson gewandert war. Arkadia und Land der nördlichen Kallisto hieß es (s. oben) und war folglich schon Ausonia als Latium mit den

Göttern des Verborgenseins in Norden. Auch war Hermes in Arkadia, hier Sohn der Maja genannt, schon der Sikanische Gott als Schäfer und Stier Butes, den in Sizilien die Göttinn der Liebe als Aphrodite, in Indien als Maja geboren hatte, und noch mehr wird er als Verschlagener und Listiger nun Odysseus δολομητις &c. als Erfinder der Schrift und gelehrter Hermes, zu Sisyphus, dem Schreiber des trunkenen Teuker. Darum heißt auch Sisyphus bei Homer der Verschlagenste aller Menschen, Odysseus ein Sisyphide, Sohn des Laertes, den Sisyphus mit der Tochter Autolykus erzeugt hatte, nachdem vorher dieser, ein Listiger, Meineidiger, Arger, ihm seine Heerden geraubt, wie Hermes ακακος Apollon, Kakus dem Herkules.

Noch verschlagener als Auto-Lykos (wieder der arkadische Lykaon, den wegen seiner Bosheit die Götter verwandelten) hatte Sisyphus den Räuber überlistet, und durch seine Schreibekunst die Heerden gerettet, indem er μονογραμματα unter der Rinder Füße geschrieben, woran er sie noch in ihrer Verwandlung wieder erkannte.

Auch in dieser Mythe ist also Sisyphus der Erfinder der Buchstaben (Hermes), und der Weingott Teuker, dessen Schreiber er war, wieder Bakchus als Silen oder als Gott mit der Eselschulter (ωμαδιος), schon nach der persischen Bedeutung des Worts shaker, thakar. Darum ist Skam-ander sein Vater, d. h. der Gott שכם skam humeri, also der hebräische שכם ein Sohn des Esel- und Weingottes Hamor. Daher hieß Skam-ander als Hektors Sohn auch Astyanax, oder König der Stadt, wie der Löwe Herakles im Beinamen Melekertes (s. oben), ferner seine Mutter Andromache, die Mannbekriegende,

wie Herakles Gattinn Deianira, die Mannzerstöhrerinn, und sein Vater Hektor bedeutete den Löwengott selbst (ebend.) Denn auch Herkules war, wie Teuker und Skamander, und grade als Gott mit geraubten Heerden, in Latium der Weingott mit Pinariis und Potititis (s. oben). Gleich dem Löwen Simson hatte er zur Gattinn eine Tochter der Rebe (s. oben), und Simson wieder war Teuker als Skamander und ωμαδιος, aber die Schulter des Esels hier des Thieres Bakken, aus dem auch der Löwengott als Juda, welcher Eselinnen an Weinreben gebunden, säend die fünf Götter des Herkules Daktylos geschaffen.

Wenn daher ferner der Weingott Teuker sein Reich theilte mit dem Schriftgelehrten Dardanus, wie die gewöhnliche Sage ist, so heißt dies: Dardanus wird Herr von Troja, nachdem ihn Ato mit einem Theil von Mäonien beschenkt: denn Ato ist der lydisch-mäonische Bakchus-Ates, weswegen auch bei Berosus diese Begebenheit in die Zeit gesezt wird, da der Weinstok erfunden war, und bedeutend ist hier dann der Name des babylonischen Königs, unter welchen beides vorgefallen sein soll. Aska-tades heißt er, von שׁכע *ask* litigari, denn der Zankbaum (Ribe) war die Rebe, und selbst der Weinschlauch (ασκος) nach diesem Wort benannt. Auch hatte Bakchus um die Weinstadt Oinoe gekämpft, und wenn er sie als wetteifernder Marsyas 247) gewonnen, so war seine Bokshaut hier zum Schlauche geworden, denn in Kelainä, der schwarzen Stadt, hieng Marsyas Schlauch und Melaina hieß auch Oinoe, um die Bakches μελαναιγις kämpfte (s. unten).

---

247) Anthes, d. h. Bakchus Antheus, wird wie Marsyas geschunden.

Aber auch Dardanus soll nach Latium (ins Verborgene Land des schwarzen Volkes, Bakchos μελαναιγις, der Amaltheia) gewandert sein, wie Odysseus und Herkules, und lezterer war ja in eben dem Lande, wenn es Lydia hieß, also als Dardanus im lydischen Mäonia, als Skamander-Astyanax, wenn er Herkules-Meleertes hieß. Denn nach Konons seltener Sage war Astyanax in Lydien König, dann also (als Gott der Eselschulter, Skamander) der lydische Midas mit Eselohren, der im musikalischen Wettkampf Apollo's mit dem Bok Marsyas richtete: und weil das Verborgene das Land des Nichtsehens hieß, so war der singende Gott des Museneselsels (Apollon, Marsyas) auch ein blinder Sänger und Eselgott Homeros in Mäonien gewesen. Eben so sollte Homeros auf der Weininsel Chios, dem finsterm Lande (Chus), geboren sein, und eben hier durch den Weintrinker Oinopion Orion blind geworden, wie der trinkende Polyphem durch Odysseus in Sikania, auch Sisyphus, der Grosvater Odysseus, auf der finstern Insel, wenn sie Kos hieß, König gewesen. Andere Sagen hießen den berauschten Gott im Nachtlande nicht den blinden, sondern den dunkeln. So die Römer ihren in stetem Rausche schlummernden Nocturnus, die Hebräer ihren Lot, den Verborgenen, (s. oben) der betrunken seine Töchter beschlief, wie Nyktimene (die Nachtgöttinn) ihren eigenen Vater zum Beischlaf verführte.

So ist auch Sisyphus, den Stein wälzend, im Nacht- und Todenreiche, und als Erfinder der Buchstaben dann der Indische Nachtgott Chittra, Schreiber des Todes, als Gott der geraubten Rinderheerden der Morgenstier Chittra, Jethro, dessen Tochter, die Schreiberinn Siporah, mit dem Gehörnten Moseh, der die Gesezе geschrieben, ver-

mählt war. So war Herkules eben mit Rinderheerden (als Stier und Schäfer) im Nachtlande Latium, und Minos, der Gesetzgebende Mondstier, auch Richter in der Unterwelt.

Allein schon Minos weiße Insel (Kreta) war das nördliche Nachtland, wo Zeus in Stiergestalt (auch Καρειος, der Gehörnte, genannt) die Abendgöttinn geraubt, wie Paris die Göttinn des Nordens (Troia). Diese, die Mondkuh Helena, sahen wir, wohnte daher auch auf der weissen Insel (Leuke) unter den Seelen der Verstorbenen, und Leuke-Taurika, weißes Stierland, hieß sie, wenn hier die Mondgöttinn Artemis ταυροπολος waltete, die aber als Selena, nur nach anderer Form des Namens, wieder die vom Stier geraubte Helena war. Darum hatte Artemis, als Gattinn des schreibenden und gesetzgebenden Stiers, den Beinamen Eurynome, als Bewohnerinn der weißen Insel den: Leukophryne. Eben so aber hieß die Insel des Gesetzgebenden Tennes: Leukophrys, und seine Mutter, ähnlich der Eurynome, Philonome, auch seine Geschichte daher war in die des trojanischen Kriegs verwebt.

Auch schon als Sohn des verborgenen Schwans (Kyknos) stammte Tennes aus dem Lande des nördlichen Dunkels, und zugleich mit seiner Axt, die ihm als Richter der Unterwelt gehörte, stand die Maus der Nacht auf Tenedischen Münzen. Wie daher ein lokrischer Stamm von Apollo Smintheus sich das Volk der Maus (Myonier) genannt, so hatten andere Lokrer ihre Gesetze von einem Tennes in Leukophrys, von einem weißen Stiergott in Kreta abgeleitet: — es war Zaleukos, der nach Hesychius richtiger Lesart auch Leukos, der Weiße, hieß: denn die Griechen haben vor mehrere Namen alter Gesetzgeber die Silbe Za

gesezt, z. B. Za-molxis, dem des thrazischen, Za-thraustes, dem des Gesezgebers der Arimaspen, Za-rates dem des persischen. Wie leztere, so nannten sie Zarades[248]), den Lehrer Pythagoras, und von diesem soll wieder Zaleukos mit anderen alten Legislatoren Schüler gewesen sein. Einer der berühmtesten unter ihnen ist Charondas, aber sehr vieles, was von ihm erzählt wird, ist auch Sage von Zaleukus, z. B. beide sollen Thurium, der Stierstadt, Gesezе gegeben, daß man nicht bewafnet im Rath erschien, eingeführt, beide dieselbe Anordnung wegen künftiger Aenderung in den Gesezen getroffen und ein Einäugiger sowohl Charondas als Zaleukus Gesez, das die Wiedervergeltung betraf, verbessert haben. Allein sie sind auch schon im Namen eine und dieselbe mythische Person: denn auch Charonda hieß, wie Zaleukus, der weiße Gott der Nacht und Richter der Unterwelt — es war der Todenschiffer Charon (s. oben). Auch schon im Alterthum hatte Timäus die wirkliche Existenz eines Zaleukus geläugnet, wie Aristoteles die des Orpheus, und daß nun so viele Städte ihre Gesezе von ihnen ableiteten, z. B. von Charondas Himera, Naxos, Zankle, Euboä, Rhegium, Sybaris (Thurium) ꝛc., ist eben so zu erklären, wie wenn sieben Städte einen Dichter Homeros, mehrere Länder einen Linos ꝛc. wollten geboren haben: allen waren sie Götter und Götterhelden gewesen.

Aber am meisten war Charondas Siziliens einheimischer Gott gewesen, und hier, fanden wir oben, hatte auch

---

248) von רדה radah herrschen, daher Gesezе geben, richten, befehlen, wie von eben diesem Wort: Rad-amanthys, der Richter der Unterwelt (Amenthes).

der kretensische Gesezstier Minos gewaltet, hier Butes und Bottos als Indischer Buta und Reformator der Vedas, und Naxos, wie auch eine jener Städte hieß, denen Charondas Gesetze gegeben, war sowohl Name der Insel, wohin die kretensische Ariadne mit dem Weingott gekommen war, als alter Name der Stadt Tauromenium, der umgekehrt die Stadt des kretensischen Mondstiers Mino-taurus bedeutete. Auch in Sizilien war daher der blinde Gott des dunkeln Landes ein geblendeter Schäfer und Stier, seine Gattinn die Blindekuh, wie wir oben aus der Vergleichung Polyphems mit Stalo fanden. So hatte dann Himera, eine andere jener sikanischen Städte, einen Sänger Stesichorus, der gleich Thamyris und Homeros die Augen verloren hatte, und nur von der Mondkuh Helena, die seine Blindheit verursacht, konnte er geheilt werden, wenn er eine Reise nach der weißen Stierinsel Leuke-Taurika machte, wo sie damals unter den Geistern der Verstorbenen lebte. Aber auch Zaleukus soll, gleich dem spartanischen Gesezgeber Lykurgos, ein Auge verloren haben, wie jener Einäugige, als er seine und des Charondas Gesez änderte, gänzlich geblendet war, und hiervon ist die Sage gekommen, daß Zathraustes den Arimaspen Gesetze gegeben: denn diese waren den Griechen nach scythischer Herleitung bekanntlich Einäugige Völker — sikanische Klyklopen. Eben daher erklärt man vielleicht auch das Sprichwort: der Scythe sieht (Σκυθης ὁρᾳ), und von neuem erkennen wir nun den sikanischen Polyphem, mit dem einen geblendeten Auge, als den Gott des Worts und Gesezes (Φημη) s. oben. Anders endlich und doch eben so hieß der thrazische Gesezgeber Zamolxis, nemlich der Mondstier als Vater mit Brüsten (Abudad), als Milchkuh Kamadhog ꝛc. von

α-μελγειν, αμολγος, μιλκα, melken, Molke, Mliko 249); Thurium aber oder Sybaris hatte sich diese beiden Namen vom Stier als Schreiber des Gesezes (Kadmus, Moses mit Siporah ꝛc.) gegeben, jenen von תר thor, ταυρος, wie die böotische, wohin Kadmus kam, diesen von ספר sapar, seper, seber, scribere.

Diese Mythen nun verknüpfen wir mit den obigen von der Lustgöttinn in Affen- und Boksgestalt, und erklären ferner ihre Bedeutung.

Eine und dieselbe Göttinn war uns die Lustgeborne Erigone, Tochter des goldenen Weingottes, und die indische Kali in Gestalt des Windaffen als Schöpferinn des Goldes, auch Tochter und Gattinn des immer berauschten Schiwa, der den Wein erfand. Beiden zu Ehren stellte man auch das Schaukeln in der Luft an, und lezterer zugleich das Boksopfer. Aber die Boksgestalt des Luftaffen und Weingottes hatte Erigone nur gehabt, wenn Ikarius, ihr Vater, eine Tochter Penelope erzeugt hatte, denn diese war des Luftgebornen Bokkes Pan Mutter.

Penelope ferner als Weberin und zugleich Mutter des Bokkes Pan, der aus ihrem bereiteten Gewande entsprungen war, wurde verglichen mit der webenden Pallas, als weiblichem Bok (Mentes, Pania,) als Ziegenschlange und Schlangenbehaarten, die das Kleid aus Haaren gewoben, und so ist Ikarius Tochter nicht nur als Luftgeborne Erigone, sondern auch als Penelope und Mutter des Windbokkes

249) So hieß im persischen dad Brüste und das Recht ꝛc. siehe oben, nach Fani's Dabistan der öffentliche Gerichtsplaz: Dabistan.

bokkes die Indische Kali: denn auch diese heißt die Schlangenbehaarte, und wie in der indischen Mythe hier die Göttinn und das Weib die Zürnende und Grimmende ist, so in der griechischen der Mann, nemlich der Penelope Gatte Odysseus (von οδυσσομαι). Aber in derselben Sage hieß so auch das Weib als arkadische Erinnys und gleich der Kali hatte diese Schlangenhaare.

Dann aber erzählte die Mythe den Ursprung des Menschen aus dem Zorn des Gottes, und grade wie der aus dem Blut des Fingers geborne Vira und Viraputren, so hieß einer der zwei Jünglinge, die Schiwa, welcher selbst, wie der aus Bramas Zorn Geborne, Rutra genannt wird, der zürnenden Kali schenkte, als er ihr das Blut aus seinem abgeschnittenen Finger zu trinken gegeben, hiermit, wie mit dem Geschenk, ihren Grimm zu besänftigen.

Darum sind diese beiden Jünglinge uns die Zwillingsfreunde Oreste und Pylades geworden. Jener, im Mythus der Rasende, hat die zürnende Erinnys 250) mit dem Blut seines Fingers versöhnt, und mit seinem Freunde ist er im Lande jener weißen Götter — in Leuke Taurika gewesen, hier die Kraftgeborne Mondgöttinn zu erlösen: es war das weiße Nordland und Reich der Erinnys, und Pylades daher der Gott, der vor den Thoren des Hades wachte.

So war der eine dieser Zwillingsfreunde der Dioskur Herkules, als Höllenfahrer, der den Thürhüter des Hades erlegt; nur hieß das Land, wohin dieser mit Rin-

250) Odysseus hieß beides, im Namen der Zürnende, im Beinamen der Rasende; letzteres in Sophokles Οδυσσευς μαινομενος.

derheerden gekommen war, nicht das weiße Nordland Leuke-Taurika, sondern das Verborgene (Latium), Italia (das Land der Kuh) oder die Insel des bauenden Stiers (Sikania), aber wir sahen, daß auch auf dieser ein weißer Mondstier aus Kreta Gesetze gegeben hatte.

Gleich dem andern dieser Zwillingsfreunde (Orestes) hatte auch Herkules geraft (aus dem Grimm Sterbliches geboren), und wie jener mit dem Blut seines abgeschnittenen Fingers die zürnende Göttinn in die weiße verwandelt, so hieß Herkules der zeugende Fingergott (Daktylos) und Zwilling zu Apollon κονδυλος.

So verglichen wir in vielen Beziehungen mit Herkules den Fingerzwilling Pollux 251) und mit Apollon δωμα-

---

251) z. B. wurde Herkules als Fingerzwilling auf Sikania zum Dioskur, insofern die kabirischen Didymoi Söhne des sikanisch-lemnischen Hephaistos waren. Aber wir finden Kastor und Pollux nochmals unter anderm Namen als Söhne Hephaistos auf Sikania: nemlich als die hier einheimischen Παλικοι, lat. Palici, d. h. Polluces, wie die Römer auch sagten Castores, die beiden Castoren. Wie Pollux vom römischen pollex, icis, der Daumen, so Palici, nach der slavischen Form palec, palez, der Finger, wovon das griech. παλα-μη mandingh. bulla, jalunk. ibolee, fokko: blu die Hand, und weil die Dioskuren die Götter der Ringenden waren, παλη lucta. Ferner heißen die Palici, wie die griechischen Zwillinge, Götter der Schiffenden, und wie die Römer Castor und Pollux grade als Zwillinge der Hand beim Schwören zu Zeugen anriefen (wovon noch die Versicherungsformeln: Ecastor, Me Castor, Aede Pol d. h. Poll, Pollux, sei Zeuge, von עד ed testis, teutsch Eid, mit Labialdig. lat. fides &c. und das Wort polliceor, ver-

τιτης den bauenden Castor, und in diesen Brüdern erschienen die griechischen Διδυμοι wieder völlig als die zwei Jünglinge der zürnenden Kali.

---

sprechen, urspr. mit dem Finger oder beim Fingergott pollux versichern), oder den Zwilling Herkules als Mittelfinger (Hercules medius fidius), so die Sizilier die Palikoi. Einen sehr heiligen Eid schwuren sie beim Brunnen dieser Götter, den die Einheimischen den Becher (d. h. das Becher- und Brunnenauge des den Bruder im Ebenbilde erkennenden Zwillings) nannten. Man warf ein mit dem Eide beschriebenes Täfelchen in den Quell, und ob es oben schwamm oder verschwand, entschied ob der Schwörende ein Meineidiger war. Endlich wie die Griechen von ihren Dioskuren glaubten, wechselnd gehen sie ins Leben und in den Tod, so sagt Aeschylus von den sizilischen Palici: παλιν γαρ ἱκουσ' ἐκ σκοτους τοδ' ἐς Φαος, und Stephan. Byzant. δια το ἀποθανοντας παλιν ἐν ἀνθρωπους ἱκεσθαι. Aber eben dies hieß ja wieder des Zwillings Herkules, des Bakchos-Hephaistos ꝛc. Rükkehr aus der Unterwelt, der Zwillinge Orestes und Pylades Wanderung nach der weißen Todesinsel, wo die Seelen auf der Wiese schweben. Wie daher Hephaistos, der Wanderer über den Todesstrom, als weißer Charon, der über denselben die Gestorbenen segelt, vermählt war mit der Charis (s. oben) so als Vater dieser Palici, wenn sie auch Söhne der Thaleia heißen: denn diese ist unter Hesiods Charites. Im Namen bedeutet sie die Göttinn des fröhlichen Gastmals (Θαλεια): denn auch Hephaistos war der lachenerregende Mundschenk beim Götterschmaus, Freudengöttinn hieß die weiße Charis, Herzerfreuer der Mundschenk Ganymed (ebendas.). Von dieser Bedeutung des Hephaistos als Weingott Bakchus (s. oben), konnte der sikanische Zwilling als Kyklops und Didymos zum Gott der Hand (He-

Denn wie ihr mit den Jünglingen zugleich ein Schiff gegeben ward (die weiße Argo Charons), wie sie segelnd durch die Luft reiste, so waren die Dioskuren noch immer im Kultus die Götter der Schiffenden, und Poly-deukes, der Honigreiche, hieß wie Deuka-lion, den das Todenschiff aus dem Untergang in das neue Leben hinüber führte, der Bienengott, d. h. Herkules, Simson, Mithra als Honiglöwe.

Ferner wie Kali unsichtbar in den Lüften segelte, so heißen im griechischen die Dioskuren ἀόρατοι, und werden sie Korybanten, im Helm Gehende, genannt, so sind sie der unsichtbare Pluto mit dem verbergenden Helm: — Götter der Nacht und des Nichtsehens im weißen Norden.

---

katoncheir) der vom rasenden Odysseus (Orestes) berauschte Polyphem sein, aber sein Name zeigte auch, daß er wie Hephaistos, dessen Diener er als sizilische Kyklops war, zugleich die Aveſta, das Gesez und Wort (Φημη) bedeutete, wie jene Götter die Weintrinkenden Gesezgeber hießen, und so waren ja die Charites, Hephaistos Gemahlinnen, Töchter der Göttinn des Weltgesezes (Eurynome), die mit der Thetis den Bakchos und Hephaistos im Meere aufnahm. Denn eine Okanine hieß Eurynome, und darum stammen auch die sizilischen Palici nach der einen Sage von Hephaistos und einer Tochter des Okeans, nach der andern von der Thaleia, einer Tochter Hephaistos, aber diese als Charis und Tochter der Eurynome war in ihrer Mutter jene Tochter des Ozeans selbst.

Ferner war, gleich dem Kyklopen, der sizilische Gesezgeber Zaleukus-Charondas der Weiße und Einäugige Gott gewesen (s. oben). Hephaistos-Aveſta war in seinem Sohn Caeculus der Blinde, d. h. der geblendete Kyklops. So hieß der weibliche Hephaistos (Pallas) die Göttinn des

Wie Kastor, Apollon οἰκιστης, die Bauenden sind, so hatte auch Kali der Leibes Tempel errichtet, aber ehe sie so das Körperliche geschaffen, war sie, was auch ihre Hauptbedeutung blieb, die Luftgöttinn gewesen. Auch dies sind die griechischen Dioskuren: Luft, Seele und Hauch heissen sie bei den Orphikern.

Stellen wir dann zusammen: daß, wie sie die Unsichtbaren mit Plutos Helm im Lande des Verborgenseins, also die Zwillinge Herkules und Apollon, jener als Gott in Latium und Lydia, dieser als Hyperboreer und Sohn der verborgenen Göttinn (Lato) gewesen, daß ferner in Lydia ein König Alyattes (latens) gewaltet, auch ein anderer,

---

Auges, und nun erkennen wir in den Palici als Göttern der Finger zugleich den Zwilling in drei göttlichen Personen als Gott der erkennenden Hand (Hekatoncheir) und seinen Bruder, den dreifachen Kyklops, mit dem erkennenden Auge, und diesen zugleich als Sohn, jenen als Schwiegersohn Poseidons, d. h. den Gott des Augen-Brunnens, oder des Blizauges Schiwens, aus dem die Gangaströme kommen. Denn die Sizilier hießen den heiligen Brunnen der Palici nicht nur diße Becher, sondern auch die Augen: Δελλοι; von einem Wort, das im griechischen noch übrig ist im verb. δεν-διλλω, die Augen umherdrehen (δινειν), umherschauen, sowie in der Grundform ἰλλος, oculus, und in der abstammenden Bedeutung δηλος sichtbar. In der Grundbedeutung Licht, Feuer ist es in mehrern Sprachen z. B. δαλος die Fakkel, mexikan. tel, lapp. tali, finnisch tuli, esthn. tulli, tscheremiss. tul, wotiak. tül, morduin. tol Feuer, Edda: deel Licht, mandingh. und jalunk. telu die Sonne, tunguf. dellizin epirot. ntiala (wie nneri vir) die Sonne דלק dalak arsit.

der statt der Zwillinge unsichtbar machenden Helm einen verbergenden Ring (der Kali goldenen) besessen hatte und Gyges genannt war, so verstehen wir, wie Hesychius Gigon 1, durch Herkules 2, durch Παταικος Επιτραπεζιος (d. h. Hercules Epitrapezius) wie Εὐφραδης durch Παταικος επιτραπεζιος erklären konnte, denn eben Pataikoi heißen die Griechen die Schiffgötter, d. h. Dioskuren, der Phönizier, und nahe liegt es dann, daß da die Dioskuren sowohl die Schiff- als Luftgötter sind, die schiffende und mit Zwillingen beschenkte Kali des Windaffen Gestalt angenommen oder in der Luft segelnd einen Affenfänger getroffen hat, Παταικος nun nichts anders sei als Πιθηκος der Affe. So war ja auch der männliche Luftgott Indra in seinem Beinamen Sakra-vadi der Affe Sukriga (s. oben), und wenn dann er vorzüglich thätig gewesen, den Milchtrank der Luftziege mit dem Mandar zu bereiten, so hieß das in anderer Sage auch: der Affe Baly wurde herbeigerufen, den Mandar in Bewegung zu sezen. Denn wieder in der Mythe Rama's, der, von Sukriga und den andern Affen unterstüzt, den Krieg führt, kommt eben derselbe Baly als Affenkönig Bael vor und hat seinen Bruder Sukriga der Herrschaft beraubt. Aber auch wenn wir Rama wieder als Weinerfinder, Sukariga als trunkenen Affengott, den Σατυρος des griechischen Weingottes dann nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung als Luftgott in Boksgestalt, sondern als Windaffen nehmen, finden wir noch folgende Zusammentreffungen:

In den Norden kamen die Weinschläuche aus der Haut des Bokkes, aus welcher auch das Schild der sieben Sterne des Wagens bereitet war, und des Nordens Götter hießen die Väter der Menschen (Pitris). So fanden wir eine

Artemis mit dem nördlichen Schilde (Aspalis) die Volksgöttinn (Knakalesia), die jagende Bärinn in der Ziegenstadt, aber auch die Mutter (Aphaia) genannt, wie Pallas Pania mit dem Ziegenschild auch der weibliche Vater Brama = Abram (ὁβριματρη). Nicht anders der Weingott mit Böcken und dem schwarzen Ziegenfelle Wie Brama Dhada hieß er Bakchos Bromios und Pater, und dem Griechen nach der Zahl der drei göttlichen Personen der Dreivater (Tritopatreus) (s. unten). Aber eben so sind den Orphikern die Dioskuren Tritopatores (ebendas.), und hatten diese Luftgötter dann die Gestalt des Affen, so hieß πιθηκος den Germanen von dem Wort der allgemeinen Sprache ab, ap (s. oben), eben so wie den Aegyptern, Indiern, Persern der Stiervater (Apis, apem, Abu), nemlich platd. Ape, engl. ape, hocht. Affe. So ferner im Namen Pavian, der von eben dem Wort in der Form bab, baw, pab kommt, in welcher es z. B. in folgenden Sprachen in der Bedeutung Vater vorkommt: goan. bapa, malay. bappa, mongol. baap, bap, kurd. baper, armen. tûrk. und kirgis. babe, teleut. babam, molukk. und franz. pappa, amazirg. babagh, platd. Pappe, lampun. bawa, griech. παππος Grosvater, Papa der heilige Vater, russ. Pope, platd. Pape, hocht. Pfaff, ein Priester, wie Abas von אב ab &c. Aber auch die Römer hatten den Affen Papa geheißen, und zwar wenn er Vater Dioskur, Παταικος und Πιθηκος der Schiffenden war: denn weil die Pataiken nach Hesychius und Herodot im Hintertheil des Schiffes standen, so hatten sie diesen, wie den Affengott selbst, puppis genannt. Aber der schiffende Gott ist ihnen Ianus gewesen; die ersten Münzen hat er geprägt und auf sie ein Schiff, oder seine Nachkommen haben ihm zum Andenken

des Schiffes Hintertheil darauf abgebildet, und es hieß in ihrer Sprache ratis ein Schiff, rates eine Münzart (triens), im neujüdischen Rad ein Thaler, bei Festus: quadrans ratitus. Allein Ianus war nur ein anderer Name für den verborgenen Gott als Satyros (סתר satar) in Affen- und Boksgestalt; herrschte er ja im Lande Latium und des Satur (Saturnus) mit einer Gattinn und einem Bruder, die Götter des Verborgenseins hießen (Camisene, Camises). So ist er also der Zwilling mit dem unsichtbarmachenden Ringe und Helme (Pataikos als Gigon) Dioskur als ἀόρατος und κορυβας, und wir sahen schon, daß er auch als Thürgott und Schlüsselträger den Zwillingsgott Pylades bedeutete, und dies eben hieß der phönizische Schiffgott Pataikos und der griechische πιθηκος. nemlich Ianus *Patulcus*, der Thüroffende, von פתח *patach* aperuit, פתח piteach aperuit, patuit, פתח petach *janua*. Einmal hatte er so den Seelen der Verstorbenen des Hades Thore geöfnet und sie ins Land des Verborgenseins geführt, als Schiffender aber sie über den scheidenden Todenstrom gesegelt, und in dieser Bedeutung dann war er zugleich der Gott gewesen, der Münzen mit dem Schiffe geprägt, nemlich der Todengott Charon, dem man die Münze des Wehklagens (ὀβολος), die alte Mutter der Abiponen, der man ein Fährlohn zahlen mußte, aber nach dem obigen auch dann wieder der Zwillings- und Thürgott Pylades und Oreſtes im weißen Lande (Leuke) ꝛc.; Charon als weißer Gott mit der Argo, endlich, wie der Dioskur und der πιθηκος, der Luftgott Indra, dies als Sohn der *Entoria*.

Noch haben wir nicht erklärt, warum der Pataikos auch Euphrades, der Wohlredende, genannt worden

ist; aber dieser Name führt uns zurük zu dem Gott, den wir oben als Sohn der Maja, als Herkules-Kakus mit Rinderheerden in diesem Mythenkreis sahen. Es ist der beredte Hermes, facundus nepos Atlantis; und, wie der Pataik als Charon und Janus, führte auch er die Seelen zum Hades, hatte hierhin die Zunge der Lara gebracht, ihm als Gott der Beredsamkeit und Sprache ward sie geopfert.

Und warum endlich Euphrades und Gigon durch Παταικος ἐπιτραπεζιος erklärt, warum ein Herkules Epitrapezius? Der Gott des Tisches, der Speise bedeutet dieser Beiname, und leicht gedenken wir dabei des Löwen Herkules-Simson, der aus dem Nahrungsstoff das leibliche Leben geschaffen, des Gottes, dessen Leib das Brod hieß und der Menschenschöpfung durch den Bäkker. Diese Idee des Alterthums aber, die wir auch unten überall in der Sage nachweisen werden, hat es veranlaßt, daß die Sprache nicht nur das Thier, in welchem Gott als Menschenschöpfer erschienen, sondern auch den nährende Stoff selbst Vater und Mutter genannt hat. So bedeutet jenes Wort Ap, Af im Teutschen Affe, im lat. Kuche (offa), wie nach Baldäus im Malabarischen ein anderes Affe und Brod zugleich. Von eben demselben in der Form pap, in der es oben Affe und Vater hieß, kommt das griech. ποπανον Kuche, das teutsche (Mehl-) Pappe, das kamtchad. pop-kom Brod u. s. w. Unersättlich ist im Mythus der Affe Hanuman, und eben so sein Bruder Gaenvadi mit den Mondkuchen (s. unten). Aber so auch der πιθηκος als Παταικος ἐπιτραπεζιος und italischer Janus. Denn Ποπανωνα, den Kuchengott, nannten diesen die Thusker 252). Auch denke

252) Von den Kuchen an den Kalenden, wird hinzugesezt.

man an die sikanischen Zwillingsgötter (Palikoi) als Söhne der Göttinn des Gastmals (Thaleia). Hier legte die Mythe in Genealogie, was dort der Kultus in den Namen ἐπιτραπεζιοι.

Ferner wie der Luftgott in Affengestalt, so hieß Artemis, als Göttinn der Luftziege, im Beinamen Am-eilete (Am-altha, Amaltheia) die Mutter des Verborgenseins: אם עלטה am, eleteh, aber auch von diesem Wort für Vater und Mutter hatte der Windaffe wieder den Namen; gleich der Biene, von der ebenfalls der Ursprung der Menschen und die Speise des Löwen gekommen war.

Die Römer hießen die Biene, wie die Germanen den Affen, und wie andere den Stiervater, nemlich apis, die Germanen wieder Imme, wovon wir aber auch das lat. ex-amen, das griech. Υμ-ηττος, ιμελος, ιμβλος, mit Dentaldig. σιμβλος, das isl. Emblа ꝛc. herleiteten, und dies Wort war das obige אם am, barman. ame, sanskr. amma, amba, malab. amme, samoj. imam, arinz. amä, schwed. dän. amma, amme, fuhlaisch hamma, baskuenz. amar, Helych. ἄμμας, manding. jem, tibet. jum, esthn. emma, finn. ema, Mutter, andisch ima, manschur. ame, tunguf. amin-mun, lamut. amai, mangerr. amu, batt. amman, philipp. amma, bissa. amahan, jalunk. umfa, gabil. you-amau, Vater, lat. amita Vaters Schwester, teutsch Ohm, Vaters Bruder (wie Vater und Vetter, avus, ab und avunculus &c.). Aber eben so hatte in andern Sprachen auch wieder der Affe geheißen, und nur in abgeleiteter Bedeutung und Form ist noch übrig: teutsch ahmen, nachahmen, lat. imitor; imago, das ähnliche Bild, mit Dentaldig. s-imia, der Affe, similis ähnlich. So μιμεομαι nachahmen, μιμω ein Affe von am in der Form mam: epirot. mami, wotiak.

mumi, lapp. mamma, franz. mama, platd. Moime Mutter, Muhme, der Mutter und des Vaters Schwester, georg., osterinigs., mingrel. muma, wogul. memjef, der Vater.

Kehren wir hiervon wieder zurük zu der Mythe von der Bereitung der Milchluft, — des Trankes, den nur der Luftgott mit der Kuh des Ueberflusses besaß und bewahrte.

Einen Kampf zwischen Riesen und Göttern veranlaste diese Speise des Lebens und des Todes, aber die Kämpfenden waren immer auch die Luftgötter als Zwillinge, d. h. der Eine in seinen zwei Naturen, als Mann und Weib, Bruder und Schwester, oder männlicher und weiblicher Bruder 253), und so hat auch der Zwilling als Weingott den Zweikampf bestanden, der Wein, von Schiwa erfunden, ist der Lebenstrank, die Rebe der Zankbaum gewesen (siehe oben).

Oefters nemlich berührten wir schon den Zweikampf, um den Besiz der Weinstadt Oinoe. Bakchus, als täuschendes Phantom erscheinend, verschaffte hier dem Melanthos den Sieg über Xanthos, und noch immer brachte das Täuschefest der Apaturien dem Bakchus Melanthides und dem Luftgott Zeus ἀπατηριος Opfer 254).

---

253) Den Griechen auch Liebe und Haß oder Zwietracht: Φιλια und Νεικος (auch Πολεμος), Ερως und Αντερως, Προμηθευς und Ἐπιμηθευς &c.

254) Auch ἀπατηγωρ hieß Zeus, von ἀπατη, Betrug, Täuschung. Schon Eusebius Erzählung enthält diese Etymologie: Cum Melanthus suscepisset singulare certamen ac deinde regnasset, hic et *Apaturiorum*, i. e. *fallaciarum* solennitas celebratur, quod ad victoriam *fraude* processerat.

Aber wir sagten schon oben, daß Melanthos hier Bakchus selbst war, wenn er Antheus und als Gott der dunkeln Blume (κισσος, nysa &c.) Melanantheus hieß. Wie ihm daher als Anthes, gleich dem Bok Marsyas, die Haut und das goldene Vließ in Anthedon abgezogen war, so nennt ihn diese Sage vom Zweikampf des Melanthes auch μελαναιγις (mit dem schwarzen Ziegenfell), und wie des geschundenen Marsyas Bokshaut als (Wind- Wein- und Gold-) Schlauch in Phrygiens schwarzer Stadt (Kelaino) aufgehängt war, so war nach anderer Erzählung nicht Oinoe, sondern Melainai die Stadt, um welche Melanthos kämpfte, (auch hatte eine Kelaine oder Melantheia Bakchus Orgien eingesezt). Leicht war es dann, den täuschenden Bakchus mit schwarzem Ziegenfell mit Jakob zu vergleichen, der schon im Namen יעקב der Betrügende genannt, mit Ziegenfellen bekleidet, Vater und Bruder hintergangen hatte, als Gemahl des Lammes Rahel der Gott mit dem goldenen Widderfell gewesen war, wie seine Mutter Rebekka, die jenen Betrug veranlaßt, die Göttinn des Zanks (der Rebe) s. oben. Auch er hatte im Zweikampf gerungen, wie Bakchus μελαναιγις mit Xanthos, und hinkend geworden in diesem Zweikampf, war er der hinkende Bakchus als Hephaistos (s. oben), der in der Iliade daher auch mit einem Xanthos ringt, und als Mundschenk der Götter der Weingott ist. Darum wird jene Mythe von Melanthos Zweikampf mit Xanthos als eine Attische erzählt; denn mit der attischen Pallas Pania, dem weiblichen Marsyas, war Hephaistos vermählt, und beider Sohn Erichthonius (Erechtheus) hieß der Erdengott, wie Edom, den der hinkende Jakob betrog. Weswegen in der Geschlechtstafel der Attischen Kö-

nige auf die Melanthiden die Erechthiden folgten, diese aber wieder mit dem schwarzen Kodros endigten, wie jene mit Melanthus und Melanaigis angefangen; auch dieser hatte betrügend (durch ein Stratagem) die Feinde besiegt.

Aber durch das Weib ist die Sünde in die Welt gekommen, wenn Riesen ihr göttliches Leben verloren und leiblich dann das täuschende Weib der Liebe erkannt haben (s. oben). In ein Weib ward auch Bakchus verwandelt, und der täuschende Bok (κιρκος, hircus 255), war dann die Zauberin Kirke. Seine Gattinn und Tochter, die schwarze Kali, schikte Schiwa, die Riesen zu bekämpfen, und Wischnu verwandelt sich in die täuschende Maja, den mit Liebe bethörten den unsterblichmachenden Trank wieder zu entreißen. Diese aber war als Buta's Mutter ꝛc. die griechische Aphrodite, und Venus selbst hieß, wie der täuschende Bakchus, die schwarze (μελανις), und hatte in der korykischen Höhle die Riesen betrogen. Das hieß in der Höhle des Zauberboks: Koryk, Kork, Kirkos, Hesych. καρκω, die Hexe 256): denn schon dadurch hatte diese Göttinn der Liebe der Zauberziege Bedeutung, daß ihr gemeinschaftlich mit dem Bok Pan die Schildkröte heilig war, daß Pan auch Eros, seine Prophetis Erato, und Liebezaubernd seine Vogeltochter Jynge war. — So Pallas Pania im Beinamen Onga (d. i. Jynge oder Vogel Onga). Auch hieß Aphrodite als Plejade Maja Mutter des Widderträ-

255) wovon in der Sprache κερκωπιζων betrügen.

256) So von diesem Wort Kerkyra, Korkyra, der Name der Insel des Hauses (Scheria), d. h. Sikania; wo Aphrodite die Taube und die täuschende Göttinn gewesen.

gers Hermes, der Pans Vater war und aus der Schildkröte die Leier erfunden hatte.

Aber schon nach der Indischen Mythe hatte Wischnu sich bei der Bereitung des Amrita nicht nur in die täuschende Maja verwandelt (die Riesen zu sterblichen, irdischen Wesen zu machen) sondern auch in die Schildkröte (den Berg in die irdische Welt umzuschaffen s. unten), und in einer andern Verkörperung, in welcher er den Riesen mit Buche das ewige Leben entrieß, war er erschienen als Fisch Maja. So hatte die täuschende Aphrodite im ganzen syrischen Kultus Fischgestalt und zugleich war sie hier Taube; als Artemis-Eurynome (mit dem Buch des Gesezes, das der Fisch den Riesen raubte) hielt sie den Fisch in der einen, die Taube in der andern Hand (s. oben). So auch als griechische Plejade Μαια, indem die Griechen die Plejaden Töchter der Taube, der Orient die Küchlein um eine Henne; aber die Indier in Ceylan die 6 Fische nennen. So wird Arra-*mien* übersezt, und lezteres Wort ist nur eine entstellte Form von maya, nemlich mayam der Betrug, *mayen* der Betrüger (der täuschende Zauberfisch μαγος). Die Perser nennen Fisch überhaupt mahi, die Otaheiter den Hayfisch mao, und die Chineser ein Gestirn Mao, das schon andere für die Plejaden genommen haben.

Als Μαια auch standen die Plejaden auf dem Stier des Zodiaks, der den Frühling macht, und wie in den oben angeführten Wort Frühling und Stier ein Wort war, so hieß von Maja der Frühlingsmonat *Majus*. Eben so nennen die Indier den May Susu-*makara* von *makar*, dem Fisch der Täuschung, und von der Form magam, Betrug, den Februar Magam. Aber den Römern, wenn das Jahr mit dem Zeichen des zaubernden Widders, Hermes κριοφορος,

den ja die Arkadische Maja geboren hatte, anfieng, hieß der Monat der zaubernde Liebegöttinn Maja-Aphrodite: *Aprilis*, das die Römer selbst von Αφρος, Αφροδιτη ableiten. Lange war den Germanen von den Frühlings- und Aprilfesten der betrügenden Göttinn das Aprilschikken und der Aprilnarr geblieben, den Galliern, weil die täuschende Plejade ein Fisch gewesen, das Aprilfische geben (donner des poissons d'Avril), aber obgleich der Monat den Römischen Namen annahm, so blieb doch immer auch der erste May der Tag, an welchem der zaubernde Bok kerkos, (Aphrodite in Korykos Höhle) die Hexen (Ziegen) zum Tanz auf den schwarzen Norderberg führte 257), wie in der Mythe Bakchus mit dem schwarzen Ziegenfell den Zweikämpfenden betrogen und dem attischen Täuschefest den Ursprung gegeben hatte.

Auch wird uns die Plejade wieder die entmannende Zauberinn, wenn wir sie als Göttinn des Maystiers im Thierkreise nehmen, folglich Aphrodite als Mutter des sikanischen Stiers und Schäfers Butes, die indische Maja, wenn sie nach dem Amarasinha Buta mit Beinamen Godama (Herr der Kuh) geboren, oder die Arkadische Μαια, Mutter des Schäfers Hermes, der betrügend Apollon die Rinder entwandte, aber von Battus (d. h. Butes, Bottos) ihm verrathen wurde in der Stadt der Kuh (Boiai).

---

257) Der Bloksberg ist der griechische Kithairon, der indische Kittra-kuda ꝛc. vom teutschen Blak, Dinte, engl. blak schwarz. Eben so heißt der schwedische Hexenberg der Walpurgisnacht blåkull, d. h. blak hill schwarz Hügel, daher auch Bläder-Hügel.

Nemlich wenn die zaubernde Maja den göttlichen Menschen durch leibliches Erkennen entmannt und seines ewigen Daseins beraubt hatte, so hatte sie dem Griechen nicht die Gestalt des täuschenden Fisches, sondern des Krebses gehabt, und der Sprache war μαια die gröste Krebsart geworden. Eben so hieß καρκινος, indisch karki-deya, *cancer*, ursprünglich der Zauberkrebs (von καρκω lamia, κιρκη, κορκυρα &c.) und kanker, Krebs und Krebskrankheit, griech. γαγγρ-αινα die fressende Fäulniß, war abgeleitet von gag, gang, jang der Zauber, so aber zugleich das Thier bedeutend, das in Fäulniß und Geschwür den Giftkeim des Todes gebracht hatte, wie von der Todenbiene im Leichnam (s. oben) als Wespe (σφηξ, σφαξ) eben jene Krankheit auch σφαχελισμος hieß. Aber was im Griechischen die Sprache sagt, erzählt im Persischen die Mythe, wenn es ein Krebs war, der den göttlichen Stiermenschen entmannte, welcher Ursprungs das Leben reiner Unschuld gelebt hatte. Allein auch der böse Ariman, die Pest- und Todenfliege, hat ihn mit seiner Krankheit vergiftet und dann gemordet, oder der Bienenlöwe Mithras, der die Todenfliege als Biene im Munde trägt (s. oben), ist in den Vorstellungen der Kunst der Mörder des Stiers, und neben diesem Gott, wenn er ihn schlachtet, ist auch der Krebs abgebildet. Es war der Krebs im Zeichen des Löwen, wie dort der Stier in dem des Widders, und ganz nach der astronomischen Mythe hieß es ja auch: im Zeichen des Löwen Mithra haben die Menschen ihre Unschuld verloren, sei Ariman in die Welt gekommen. Aehnlich dem Griechen, wenn der täuschende Hermes, Sohn der Maja, und der böse Kakus den Sternenstier in einer Heerde Rinder raubte, dieser sie in die Hölle (in den Tod und die Unterwelt) zog, beide der Rin-

der

der Spuren rükwärts kehrend, weil rükwärts der Krebs geht.

So ist Herkules mit rükwärtsgehenden Rindern im ganzen Mythus der Sonnengott Mithras mit dem Stier und dem Krebs. Daß auch er z. B. der Stiertödter, Bienen- und Fliegengott gewesen, wurde zum öftern angeführt, aber am bedeutendsten ist hier, daß die Orphische Kosmogonie ihm alle Gestalten beilegt, die Mithras, wenn er den Stier schlachtet, in Attributen gegeben werden, vorzüglich die Schlangengestalt. Wie der schlachtende Mithras mit einer Schlange umwunden ist, zwischen deren Windungen die Zeichen des Zodiaks angebracht sind, so hat Herkules Chronos selbst diese Gestalt und als Schlange auch kriecht er durch die zwölf ἄθλα des Thierkreises. So vorgestellt aber war Herkules mit den Rinderheerden wieder der Sonnengott Sirius mit Sternen-Rindern und Ηρακλης αστροχιτων, so wie schon sein getödteter und entmannter Plejadenstier mit dem Krebs in den Zodiak gehörte. Diesen Sinn hat auch der Name Sebasius, den Mithras Sol deus invincibilis (Hercules invictus) auf den Inschriften jener Statuen hat; er bedeutete den Bakchus Σαβαζιος oder Σαβος und Silen mit dem tönenden Sternensteine, den morgenländischen Eselgott Sebos, Zeboth oder Herrn der Heerden und Sterne (sebah) s. oben. So Herkules, wenn er sein Zwillingsbruder Apollon mit der Leier singender Sterne und dem musikalischen Eselroß in Hyperborea war. Als Schäfer freiend um Alk-estis (Herkules Mutter Alk-mene), die Göttinn der Monden- und Sternenwelten, wie Jakob um die Tochter des Mondgottes Laban (s. oben), war Apollon der starke Alkide selbst und Jakob mit dem Sternensteine in Bethel: darum hieß auch der Räuber seiner Heerden (Her-

mes Akakos) eben so wie der böse Riese, der täuschend Herkules die Rinder entwandte. Aber in der hebräischen Sage war der betrügende Jakob selbst der listige Hermes, der verschlagene Sisyphus mit Heerden, und hintergieng Laban, wie seinen Vater und Bruder.

Endlich ist Aphrodite auch als sizilische Göttinn und Mutter des Schäfers und Stiers Bures die täuschende Plejade Maja auf dem Stier des Thierkreises gewesen.

Im Namen Sikania die Insel des bauenden Stiers Buta bedeutend, war Sizilien die fabelhafte Scheria oder Insel des Hauses (s. oben), und diese, sahen wir, hieß auch Zauberinsel (Korkyra, Kerkyra): denn ihre Bewohner, die Phaiaken, waren aus Blutstropfen des Himmels entstanden, als das irdische Weib (die Γη) den Göttlichen mit der Zaubersichel der Liebe (ἅρπη, ἅρπυς) entmannt hatte. Davon hatte Scheria den dritten Namen Drepane oder Sichel (δρεπανη). Allein auch Sikania war die Insel der täuschenden Erdgöttinn Γη, wenn sie Mutter-Erde (Δημητηρ) hieß. Hier war sie, noch das göttliche Weib, von Pluto geraubt, eben die Göttinn irdischer Finsterniß und des Todes geworden, die nachher den Löwen Adonis zum Genuß der Liebe verführte. So verglichen wir Δημητηρ μελαινα in mehrern Beziehungen mit Adonis und Ares Buhlinn Aphrodite μελανις, und auch auf Sizilien war die eine die andere. Wie Scheria, so hieß von der Zaubersichel des listigen Kronos, die ihm Γη gegeben hatte, Siziliens Stadt Zankle. Hier sollte er sie verborgen haben, als er seinen Vater Uranos entmannt hatte, wie mit Zauberspruchen der Sohn Ham den Weinerfindenden Vater. So war der Weingott Bakchus-Atys entmannt worden, denn buhlend und trinkend verlor der Löwe das göttliche Leben (s. oben),

und in der Sprache hieß ζαγκλη, zwar nach sizilischem Dialekt Sichel, aber im allgemeinen das Rebenmesser. Der spätere Dichter gab der Stadt Zankle daher das Beiwort Δρεπανηις, aber eine andere Stadt Siziliens, so wie ein Vorgebirge, hieß wirklich, wie Scheria, Δρεπανα, Δρεπανον, und nach der Sage wieder von Kronos Sichel. Gleichen Sinn hatte es, wenn Zankle von einem Sohn des Erdgebornen Γηγενης erbaut sein sollte. Denn von dem irdischen Weibe (Γη) stammte die zaubernde Sichel, buhlend hatte es den göttlichen Löwen zum Erdenlöwen gemacht, und, wie Phaiaken, so waren aus des entmannten Uranos Geschlechtstheilen Γηγενεις entstanden, ja das zaubernde Weib Aphrodite hatte selbst auch diesen Ursprung. Darum lag die Stadt Δρεπανα am Fuß des Gebirges Eryx, wo sie als Plejadentaube die Buhlinn des Löwen (Laistrygon) hieß, und darum sollte hier ihr Buhle Anchises gestorben (der sterbliche Mensch, der getödtete Stier) geworden sein. Daher auch hieß Anchises Sohn Aeneas, wie oben Aenias, der Vater des sizilischen Stiers Butas, und weil sie hier Buhlinn des Löwen hieß, mit ihren Tauben auch von Eryx in das Löwenland Libya wanderte, so sezte die griechische Sage eine Stadt der Sichel (Drepanon) auch nach dem wirklichen Libyen. Endlich wie der Weingott Bakchus dadurch daß er von dem Saft der Zankpflanze, den zu trinken Simson verboten war, genossen hatte, und dadurch der entmannte Atys, als solcher der Gott des Todes und des Naturschlafs (Prosymnos, Aisymnetes, geworden, so das verführende, entmannende Weib, die Erdgöttinn Demeter Prosymna mit Mohnhäuptern, und Bakchus Farth in die Unterwelt hieß nichts anders als Demeter Persephone's Raub. Aber eben so war auch der Löwe Herkules der Weintrinkende

Gott, der Höllenfahrer, Erdenlöwe, der von der zaubernden Omphale 258) Entmannte, und der sizilische Schafer Butas.

Aber wiederum hat die verkürzende Tradition, weil im Frühern wie im Spätern nur Ein Bund und Ein Kampf zweier Gegensäze das ewige Werk vollendete, in diesen Mythen vom Spätern wie vom Frühergeschehenen gesprochen, und das Uebersinnliche nur noch als das Sinnliche gelassen, die ganze Kette der Entwikkelungen nur ins lezte Glied zusammenfassend.

Sogleich nemlich, (als wäre dies das Erste), ist jener Riesen- und Zwillingskampf als der vermählende Krieg des Feuers mit dem Wasser hervorgetreten und hat die Erde und Körperlichkeit geschaffen. Hephaistos-Bakchus als Feuer ringt hier mit dem Flußgott Xanthus; mit der Pallas als Tritogeneia vermählt, zeugt er den Erichthonius, und des Erechtheus Geschlecht folgt nun dem des kämpfenden Melanthus, wie die Wirkung der Ursach. Eben so wie dort der Feuergott als Hephaistos mit dem Wassergott um den Besiz der Stadt Olnoe kämpft, so Helios mit Poseidon um Korinth, als Pallas-Hephaiste um Athen.

Doch hat nicht schon die indische Mythe von der Bereitung des Amrita Gleiches gewollt? Vergleichen wir sie mit andern, in welchen das im flüssigen Zuerst- oder Wiedererstandene noch die schwimmende, versenkte Insel ist, mit jener Indischen selbst, nach der Wischnu sich in den Eber verwandelt hat, um die durch den Riesen in die Flu-

258) Megara, Deianira, Omphale s. oben. Wie bei den Lappen keine Frau mit der bloßen Hand spinnen durfte, weil das erste Weib so den Mann bezaubert, so gieng, weil Herkules der Omphale gedient, kein Weib in seinen Tempel.

chen herabgezogene Erde mit den Zähnen wieder herauf zu heben, so sehen wir hier den unsichtbaren Mandar in den Sternenberg irdischer Mondenwelten sich verwandeln, (vergl. unten); wie die schwimmende Insel, versinkt er im Milchmeer und abermals Wischnu verwandelt sich in die Schildkröte, auf die der Weltbau (die Sternenwelt der Leier) gegründet ist, und hebt ihn aus der Fluth herauf. Dort zwar hieß der Berg und die Welt auf der Schildkröte die Erde auf dem Eberzahn, aber Erde bedeutet irdische Mondenwelt, und auch die Schildkröte sezte noch immer der wörtlich verstehende Glaube als Stüze unter die Erde, wie den Elephanten, statt daß nach dem ursprünglichen Sinn der Berg Atlas den Himmel gestüzt und selbst das gestirnte Weltall gewesen war.

In welcher Bedeutung aber war es eine Schildkröte, die den flüssigen Weltenstoff in den irdischen umschuf. Nur das Feuer brachte mit dem Wasser die Bildung des Festen und Irdischen zu Stande, und war die Schildkröte hier nicht die blizende, elektrische, wie der Elephant? Denn richtig schon die Erdbeben von Vulkan ableitend, sagte die Indische Tradition und so ist es noch immer Glaube, daß von der Schildkröte unter der Welt die Erderschütterungen kommen. Der Grieche hieß seinen Poseidon ἐνοσίγαιος, ἐνοσίχθων (Erderschütterer), aber seine Tradition hatte vergessen, daß der Wassergott als Erderschütterer, wie Wischnu in die Schildkröte verwandelt gewesen war und Feuergott geworden.

Auch auf dem Elephanten ruht das Weltall, auch er, wenn er sich bewegt, bringt Erdbeben hervor, und oben bemerkten wir schon, daß die Weltleier sowohl vom Elephanten (hab), als von der Schildkröte, dem großen König der Kooi,

(d. h. der chinesischen Kua-linie auf ihrer Schale) Koeh-hapi genannt war. Darum hatte allein unter Schiwens Söhnen Gaenvadi mit Elephantengesicht, wetstreitend mit seinen Brüdern, den Weltberg Kalaya ermessen können, er allein begriff den unermeßlichen Vater, weil er selbst, — der Liebling und Eingeborne — der das All tragende Elephant war: "denn Niemand erkennt den Vater als nur der eingeborne Sohn, der ihm gleich ist.„

Wie daher der Zwilling und Dactyl Herkules mit dem Flußgott Achelous den Elementenkampf bestand, und ihm ein Horn abbrach, so rang Gaenvadi (als Elephant der Hand, cari, hab, hasti) mit seinen Bruder Superbennia, und verlor einen Zahn. Denn in diesem lag seine Bedeutung als Schildkröte des Blizes, indem dem Alterthum Horn, Knoche und Zahn das Hieroglyphum für Feuer und das vom Feuer hervorgebrachte Feste war. Auch als Eber hatte Wischnu daher mit dem Zahn die Erde aus den Fluthen gehoben, und ausgezeichnet heißt der Elephant dem Indischen *naga*, *dandi*, *rota* (dens). Aber wir zeigen dies näher.

Ich sehe deine Zähne, sagt Arjoon zu Krisna, das Sinnbild des Feuers der lezen Zeit ꝛc., wie nach der griechischen Mythe aus den Zähnen des Drachen Feuerspeiende Stiere die Erdgebornen 259) Sparten, welche in den Epatten die lezte Zeit herbeiführen und die neue beginnen, aus dem Acker hervorgepflügt haben. Und wie im Indischen der Elephant dwiradi oder der Zweizahn, so heist im Lateinischen das Lamm *bidens*, denn wohin der Bliz getroffen hatte, den Ort nannte man bidental und opferte da

259) Οὐδαιος, χθονιος sind zwei von ihnen.

ein Schaaf, und die Ziege (denn der Zweikämpfende Feuergott war in jenen Sagen sowohl Widder als Bok) hieß den Germanen das Thier des Bliz- und Donnergottes Thor, im Platdeutscheu noch das Donnerstagspferd 260). Ferner bedeutet das Lateinische *agnus*, Lamm, nach dem indischen *agni*, im lat. selbst *ignis*, slavon. ogni, maratt. ognee, litt. ugni, oder uggine, malab. akini das Feuer (griech. ἁγνος heilig, durch Feuer gereinigt, wie ἱερος und v. a.) Im Lappischen heist lamos der Zahn, lamb das Lamm, griech. λαμπειν leuchten, lat. lumen das Licht, mit Labialdig. f-lamma, teutsch Flamme, mit Guttural. g-limmen, im Mythus Lamos, König der Blizriesen, (Kyklopen), Lem-

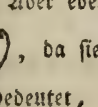
260) Denn Thors zwei Bökke sind wie Pferde vor seinen Wagen gespannt. Er heißt nach der Edda von ihnen Aka-thor, d. h. Thor der Bökke von αιγς, ἰξαλος &c., und auch sie haben von den Zähnen ihre Namen. Der eine wird Tann-grisner genannt, dentibus rarus (wie es übersezt ist) weil das Lamm nur zwei Feuerzähne hatte, der andere Tann-gnioester, d. h. Blizzahn, vom isl. gnister, Minnes. geneist Funken, platd. knistern, dän. gnist, gl. Mons. gnisto, Feuer, griech. κνισση der Dampf und Geruch des Angezündeten (im Grundw. lat. nidor, Gernch angezündeter Dinge, niteo glänzen, isl. neiter Feuer).

So donnert die Bokgöttinn Pallas, das Schild aus dem Ziegenfell (αἰγις) schüttelnd, und wie der Zahn des Boks und des Lammes, so hieß dem Griechen das Horn der Ziege der Bliz und Donner. Denn von קרן karan, karna, griech. κερας, κερην (wovon κεραννυω), im Namen Καρνος, Καρανος (Gehörnt) kommt κεραυνος der Donner, und im hebräischen selbst bedeutet קרן leuchten, strahlen.

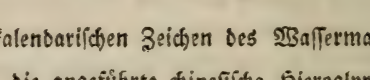
nos, Vulkans Feurinsel. Das chinesische endlich führt in einem Worte beide Gestalten des Feuergottes, die des Lammes und der Schildkröte, zusammen: denn yang heißt hier das Schaaf, yangh das Feuer, und Yang die Linie, aus welcher Fohi auf der Schildkröte die Kuas fand. Aber hier ist zugleich bestätigt, was wir sagten, daß die lezten Gegensaze der Tradition als die ursprünglichen gegolten haben. Denn der Kampf des Feuers mit dem Wasser ist in dieser Hieroglyphik noch jener des Lichts mit der Finsterniß geblieben, und die ursprüngliche und ungebrochene Yanglinie bedeutet nach de Guignes den Chinesen Licht und das Männliche, die gebrochene Yn (wahrscheinlicher Yu?) das Weibliche, Unvollkommene und Finstere. Auch ist das Feuerlamm (yang) noch der Luft-Bok und Widder Pan-Hermes ꝛc. Denn Fohi, der Sohn des Windes, erfand die Kuas auf der Schildkröte, die dem Luftgebornen Pan heilig war, und aus der sein Vater Hermes die Leier gemacht hatte ꝛc.

Doch nicht auf die tönende Schildkröte war dem Chinesen der Weltbau gegründet, nicht mit den Tönen der Leier sieben Sternenwelten erbaut, sondern in des Tones Zeitmaaß, in der Zahl war alles Dasein entsprungen: — Elementen- und Zahlenlinien heißen die Kuas. Andere haben beides verbunden; aber wie schon aus dem, was die Chinesen unter Yang verstehen, erhellet, ist dies Zahlensystem nur das Gerüste ihrer Metaphysik gewesen. Nannten sie ja die große Eins, der die Zwey entsprang, noch immer die Vernunft — tao, — mit einem Wort, das andere Sprachen das sich schauende Yanglicht, das Auge geheißen hatten; daher noch mantschur. tua, koreaisch doen Auge, griech. θεα-ομαι, lat. *tueor*, in-*tueor*, sehen. Auch denke man

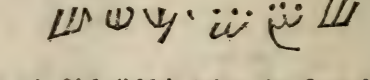
hier nicht an eine Eigenthümlichkeit des chinesischen Geistes: nicht sie haben eine Zahlenphilosophie geschaffen, dem ganzen Alterthum hatte die Zahl jene hohe Bedeutung gehabt. Schon eben jenes Wort tua, tao &c. heist andern Sprachen, weil das sich Schauende Trennung und Zweiheit wurde, die Zahl zwei; gr. *duo*, lat. duo, zend. und pelv. dou, pers. dü, in Gilan dutta, indisch due, maratt. dui, bengal. dooee, anamit. do, Wilhelmsund. taiha, kurd. und slav. dwa, platd. twey, tschuwasch. dwattu. Aber dem chinesischen am nächsten kommt hier die Lappische Sprache. Lamm, das Feuer, bedeutet ihr zugleich der Zahn (lamot) das Lamm (lamb) und zweifach (lamot), und ihr mallotet, verdoppeln, mallodes, doppelt, ist verwandt mit *μηλον* das Schaaf, *μαλλος* Wolle.

Noch weiter führt uns das Wort shen, hebr. שֵׁנִי *sheni*, der zweite, plur. שְׁנַיִם *shen*-aim, amazirg. *seen*, zwei. Denn in ersterer Sprache heist auch שֵׂן sön das Schaaf, (Hesych. *σαννας, αἰξ ἀγρια*) שֵׁן *shen* dens, arab. *dsan*, teutsch Zahn, und eine dritte Bedeutung, nemlich die des Weltberges und der Säule, die der Feuerzahn des Ebers und die blizende Schildkröte aus dem Wasser geschaffen, geht hervor, wenn wir hebräische mit chinesischer Hieroglyphik vereinigen. Nemlich das Wort שֵׁן shen ist dem Hebräischen auch Name der Alphabethieroglyphe *Schin* und *Shin*, welche die zwei vorlezten Zeichen sind und שׁ, שׂ geschrieben werden. Aber eben dies ist ja die chinesische Hieroglyphe  , da sie nach Barrow Schan genannt wird und Berg bedeutet, wie eben das Wort in der Form Zan, im Teutschen Zinne der Gipfel, platd. Zinn, Tinn, die Spize, hebr. זִין zin, spina, arab. acuere.

Wie also die Phönizier einen mit Säulen verehrten Riesen des Wasser-Berges (Mem-Rum) hatten, oder die Mexikaner den Wasser- und Berggott vereinigten ꝛc. (s. oben), so ist hier nicht der Stoff (das Flüssige), aus dem der irdische Weltberg entstanden war, sondern das ihn aus demselben schaffende (das Feuer und der Feuerzahn), mit der Säule zu einer Hieroglyphe geworden, indem ja eben der Zahn und das Horn, gleich der Feuergöttinn Vesta, nicht bloß das Bildende, sondern auch das Feste und Körperliche selbst sein sollte. So auch, wenn das Wort und hieroglyphische Zeichen Shen eine Zahl bedeutete: denn shen war nicht nur, wie im Hebräischen und Amazirgischen (שן), gleich jenen andern Worten für Lamm und Zahn, die Zwei, sondern auch die Dreiheit sollte es ausdrükken, wie oben die mexikanischen Hieroglyphen für Wasser und die orientalischen Zeichen für den Wasserbuchstaben Mem (s. S. 289.) Denn mit leztern:



und dem kalendarischen Zeichen des Wassermanns ≈ vergleiche man die angeführte chinesische Hieroglyphe Shan, die hebräischen Buchstaben ש und ש und wie sie in andern orientalischen Alphabeten (paläst. Münz., malt. Inschr., mauritan., sauraz., phöniz.) gestaltet sind:



so wird man die Aehnlichkeit beider im Laut so verschiedenen Buchstaben und in allen das Zeichen der Dreiheit, den Drei-Zahn (tridens) Neptuns erkennen, mit welchem er, wie die Feuerschildkröte (in die er als Wischnu verwandelt ist) oder

wie der Elephant als Zweizahn (dwiradi) das Erdbeben erregt.

Aber noch ein anderer Buchstabe des hebräischen Alphabets, der im Laut nur ein anderes S bezeichnet, als ש und ס, nemlich das *sain*: ז, bedeutet im Namen die Hirreplyphe: Berg, Zahn (Shan, Shin), und dieser ist das Σαν der ionischen Griechen, von den übrigen Σιγμα genannt. Im Laut war es sowohl sain, als shan, shin, aber in der Figur nur lezteres: denn Σ ist nur das liegende W, — eine Gestalt, die das ש in mehrern orientalischen Alphabeten hat; doch im Namen hieß Σιγμα nicht der Feuerknoche als Zahn, sondern als Schulter des Elephanten und Esels, nemlich שכמ *sichma*, humeri littera.

Allein schon haben wir in der Mythe jene Vereinigung des Wassers mit dem Feuer gefunden, z. B. wenn Wischnu mit Schiwa Sangara-Narayana war, wenn Bliz- und Wasserriesen (Kyklopen und Hekitoncheiren) Eine Dreiheit bildeten, und so war ja Neptun der Besizer des blizenden Dreizahns, Pallas zugleich die Dreiheit, (Tritogeneia, Tria) die Wassergeborne, der weibliche Feuergott Hephaistos, und die donnernde Ziegengöttinn.

Lezteres ist sie mit dem Isländischen Donnergott, wenn Bökke mit Feuerzähnen seinen Wagen ziehen, aber auch wenn wir Pallas wieder als die Kriegsgöttinn und weiblichen Ares betrachten, wird sie identisch mit dem Isländischen Gott. Denn Thor, der stärkste unter den Asen, ist der kriegende Löwengott Ares und erscheint in derselben Sage wieder als Tyr, der Kühnste unter den Göttern, der im Kriege zum Sieg verhilft. Auch im Namen schon war Thor und Tyr der griechische Ares Θουρος, Θουριος, Θηρειτης mit der Amme Θηρω, den nach Suidas die Assyrer als Planeten Mars

Thuras nannten. Und mit diesem Namen war, wie wir oben sahen, Ares ja wieder der Gott des Berges, der Höhe und der Feuersäule (des blizenden Bergzahns) und auch die Isländer wieder haben davon das Riesengeschlecht die Berg-Thörer genannt 261).

Unter den Indischen Gottheiten ist vorzüglich Schiwa der Berggott und ein besonderer Beiname nennt ihn Herr des

---

261) Doch ist hier die Verwandtschaft nicht zunächst zwischen Griechischem und Germanischen, sondern schon die allgemeine Sprache hat das Wort, woraus der Name Thor, Thyr, Θουρος entstanden ist, und die germanische in allen seinen Formen. Nemlich das chald. תּוּרָא *tura*, arab. *tur*, der Berg, hebr. צוּר *zur* rupes, lat. *turris*, griech. τυρρις, platd. Thore, hocht. der Thurm, ist die Dentalform von הר har, pelv. hara, heré, griech. ορος Berg, isländ haer erhaben, slav. horro, indisch in Dekan hora, hoch und Höhe, mit Gutturaldig. poln. gurro, zend. choro hoch, zigeun. chor, malab. gehera, indost. geiree die Tiefe, (wie altus &c. hoch und tief), sanskr. giri, guir Berg, giribi Hügel, lapp. *karreh* apex arboris, karet ascendere, karad acclivis, karastet, vom Hügel herabsteigen, karo, karr die Spize des Berges; mit Labialdig. zigeun. bar, sanskr. pura, multan. und bengal. pahar, malab. paar, lapp. finn. ware, wuore, lapp. wer, wära, wärak, wereg, *mons* teutsch Berg, schwed. bärg; griech. πυργος Thurm, sanskr. par, perum hoch, par-bara der Höchste, teutsch em-por, in die Höhe, grönl. pur-tursok altus, Von der Dentalform tur, weil Berg, Baum und Zweig Ein Wort ist, kommt: lat. turio ein junger Zweig, griech. (wie τυρρις und τυρσις, Thurm, τυρσος Gebäude in der Höhe) θυρσος, ein mit Weinlaub umwundener Stab, lat. thyrsus der Stengel einer Pflanze.

Berges (guirischah), wie seine Gemahlinn (Parvadi) die Herrscherinn des Haymа (Haymavadi); aber nicht er, sondern sie, wenn sie Kali heißt, besitzt den blizenden Bergzahn des Ebers, wie wir gleich unten anführen.

Als Kali war die Gattinn zugleich auch seine Tochter, und eben so ist nun Schiwa der Berg- und Zahngott in seinem Sohn (Saenvadi): denn eines und dasselbe bedeutet immer Weib, Sohn, Tochter des Weltgeistes, nemlich das Entstandene und Abgeleitete. Aber das abgeleitete Wesen war wieder der göttliche Geist selbst in seiner andern Natur, und wieder mit Gott vereiniget und zu einer Person zu werden, dahin gieng das Streben aller Intelligenzen. Aber nur dadurch konnte dies Streben, Gott gleich zu werden, sein Ziel erreichen, daß man ihn erkannte, wie er ist, weil man selbst geworden, was man begriffen hat.

Darum ist nun der Wettstreit der göttlichen Naturen und Personen um den Trank der Unsterblichkeit, um das Buch des Lebens und aller Erkenntniß ꝛc., ein Kampf um das Schauen in die Tiefen der Gottheit. So in jenen Mythen von Schiwa, dem Berggott, die wir an mehrern Orten schon berührt haben.

Einmal nemlich war Schiwa die unermeßliche Feuersäule und ihm gleich zu sein, strebt Brama und Wischnu. Aber vergebens will jener der Säule Gipfel erfliegen, dieser mit dem Eberzahn ihren Grund finden; unbegreiflich in seiner Höhe und Tiefe bleibt er ihnen und darum allein die Höchste unter den drei Personen der Gottheit. Aber wie eine Trimurti, so ist auch eine Tetras der göttlichen Personen, und nun sind es nicht drei Söhne der obersten Gottheit, unter denen Schiwa die höchste Person, sondern vier Söhne Schiwa's als obersten Gottes, die um den Vorrang

wetteifern, und Gaenvadi, der Versammelnde, allein war es, der begriff, daß, wenn man den Berg Kalaya umreiten wolle, man um Schiwa selbst reiten müsse.

Schon durch diese Zusammenstellung also erhellete, daß Schiwa's Erscheinung in der unermeßlichen Säule sein Dasein im Weltberge Kalaya war, und Paulinus konnte mit Grund jene für den Berg Meru nehmen, wenn auch keine bestimmte Aussage der Indier darauf hingewiesen hätte. Welche es ihm gewesen sein mag, wüßten wir nicht, aber wir finden sie in dem, was man zu Tirounamaly von dem Ursprung des heiligen Berges erzählt. Hier nemlich, wo die Indier das große Fest zu Ehren des Tempels, der auf diesem Berge steht, so feierlich begehen, soll am Tage Paor-Nomi das Gebirge zum Vorschein gekommen sein, um Schiwa vorzustellen, als er in der Feuersäule auf dasselbe herabgestiegen, um den Rangstreit der Götter zu enden. Zum Andenken dieser Begebenheit soll er die Säule in das Gebirge verwandelt haben, damit seine Verehrer sie da anbäteten.

Aber noch näher erkennt man, daß beide Mythen von dem Rangstreit der Götter eine und dieselbe Idee nur mit andern Nebenbestimmungen vorgetragen haben. Denn wie Gaenvadi, der seinen Vater im Weltberge allein begriff, als Elephant, auf dem das Weltall ruhte, selbst das Universum, ja sein Wohnort ein Berg war, von dem dasselbe erzählt wird, was von Schiwa's Kalaya (s. oben), eben so ist ja Wischnu, der im andern Wettkampfe den Vorrang vor Brama erhält, selbst auch als Menschlöwe aus einer Säule geboren, um übermüthigen Riesen seine Allgegenwart zu zeigen, wie Schiwa seine Unendlichkeit Brama bewiesen, der hier als Hochmüthiger und Lügender, folglich als empörte Riesennatur, als Bram-Ketteri, erscheint.

Ferner erscheint Wischnu im Wettstreit bei der Säule als Eber, und mit den Zähnen will er den Unendlichen zum Endlichen machen, und so hat Gaenvadi als Elephant von den zwei Feuerzähnen des Lammes den besondern Beinamen Dwi-radi (bidens). Aber dann grade hat er nicht, wie dort, den Wettstreit als vierter Sohn Schiwa's, sondern, wie Wischnu, einen Zweikampf gehalten mit seinem Bruder, und dieser ihm einen Zahn ausgebrochen. Dann also war die Tetras der göttlichen Personen (das Quadrat der Natur) auf die ursprünglichen Gegensäze in zwei Personen zurükgeführt, und eben diese Dyas bildet wieder ein anderer derselben vier Söhne Schiwa's mit einem andern Bruder. Es ist der Affe Hanuman, der einen Zweikampf mit seinem Bruder bestanden, und heilig bewahrte man noch immer auch des Affen Zahn. Auch hier also war der Affe der Indischen Mythe der Bok und Widder der griechischen — das Lamm und die Ziege mit zwei Feuerzähnen, und dieser Zweikampf folglich jener des Bakchus in Boksgestalt oder seines Begleiters Marsyas.

Aber weil aller Wandel der Dinge nach diesen Mythen des Einen Verwandlung selbst gewesen, so scheint die Tradition manches verwechselt zu haben, was unterschieden war.

Ein Weltraum, in geistigen Kräften wirkend und lebendig, war der Berg gewesen, in welchem Gott als unendlicher, allgegenwärtiger Geist erschienen. Aber aus dem Geiste entsprangen dann Geister, wodurch Unendliches anfieng in endlichem und geschiedenem Dasein zu existiren, und wie nach dieser Entzweiung ein kämpfender Gott in Affengestalt den in Irdisches verwandelnden Feuerzahn des Berges besessen, so hatte er auch als Affe Baly den Berg Meru erschüttert, daß er in Sternen geistige Lichtwelten und Seelen

hervorbrachte, und aus dem Centrallicht der Geister eine Welt mit vielen Welten, ein Sternenberg, wurde.

Aber vor der Entstehung dieser besondern Welten war der Trank des ewigen Lebens aus dem Weltberge Mandar bereitet, so wie selbst auch die Sternenwelten aus ihm, dem Centrallicht des Sirius und Lichtwassers (dem Var Satewis des Gestirns Sur) in Sternen-Strömen (Vars und Nads), oder weil das Lichtwasser ein Milchtrank war, in Milchstraßen 262) ausgeronnen sind.

Der Mandar selbst also ist ursprünglich, ehe er noch das Universum der Körperwelten geworden, das Milchmeer gewesen, in welches Götter und Riesen ihn tragen. Aber die eigentlich Indische Sage, nachdem sie zwei Momente der Schöpfung zu einem gemacht, erzählt nun, daß Ströme von Blumen- und Pflanzensäften dem Mandar entflossen sein und mit dem Schaum eines schon vorhandenen Milchmeers, in welches der Berg getragen worden, sich vermischend, das das Gold hervorgebracht habe.

In letztern Worten eben erzählt sie von der Entstehung des irdischen, dunkeln Metalls im Flüssigen, aber eine solche Verwandlung des Lichtwassers in finstere Körperlichkeit sollte auch mit dem Mandar selbst vorgegangen sein, und der Berg, insoweit er irdische Welt geworden, zum schwimmenden Insel- und Sternenberg (Atlas) aus dem Flüssigen sich entwickelt haben. Und darum eben verwandelte sich Wischnu bei der Bereitung des Amrita in die Feuerschildkröte, aus den Fluthen

262) Sie kamen aus den Brüsten der Luftgöttinn Here: denn eine Luftmilch (Galaure) hatte die Ziege Amaltheia gegeben.

Fluthen ihn hervorzuheben (zu schaffen), wie er mit dem feurigen Eberzahn in der andern Verkörperung die Erde aus dem Meere heraufhub.

Doch dann war nicht mehr der Moment, wo das Amrita mit dem Mandar bereitet werden konnte, und es schweigt auch hievon gänzlich die Mongolisch-Indische Tradition, wenn sie erzählt: als sich die Welt aus dem Meer zu entwikkeln angefangen, habe die goldene Schildkröte, den Meru auf dem Rükken, auf dem Wasser geschwommen.

So hat ursprünglich auch die Indische Tradition gewollt, und so will sie noch, wenn ihr die entstandene Welt nicht der Berg, sondern das Weltey ist. Denn es schwimmt auf einem Wasser ausserhalb der Welt, auf dem unsterblichen, nicht mehr und noch nicht zum Endlichen gehörenden.

Auch ist Wischnu, dort zwar die irdische Welt aus dem Lebenswasser schaffend, doch selbst das unendliche, geistige Weltall gewesen: denn wie Schiwa ihm und Brama, als geschaffenen Geistern, seine Unendlichkeit in der Feuersäule bewiesen, so gebar sie auch ihn als Menschlöwen und zeigte übermüthigen Riesen seine Allgegenwart.

Hier also war Er der Geist des Alls, dort war es Schiwa und er dann der hochmüthige Riese, der Gott ermessen will, indem er mit Ebergebiß nach unten die Grenze des Unbegränzten suchend, mit dem Feuerzahn in Irdisches zu verwandeln strebt, was noch unendlich bleiben will, wie er nachher wirklich es verwandelt, da er als Schildkröte, oder gleichfalls als Eber mit dem Zahn den Berg und die Erde aus den Fluthen gehoben.

So war er als geschaffener Geist, als böser Riese, Urheber der Endlichkeit, und, gleich ihm in diesen zwei Verkörperungen, haben alle Riesen Ebergebiß. Man erkennt sie sogleich daran, und Wischnu selbst erkannte so Russen und Lawen, als sie den Trank der Unsterblichkeit trinken wollten. So hat die schwarze feindliche Kali, die uns überall die Riesin und Schöpferinn irdischen Leibes war, zwei hervorragende Schweinszähne. Der Grieche bildete daher mit Ebergebiß seine Graia ab, und sie hieß ihm als Urheberinn des Vergänglichen, als Riesin, die von dem ewig verjüngenden Trank nicht gekostet, die Göttinn des Alters (γραια, anus), wie umgekehrt Aphrodite mit den verjüngenden Äpfeln ἀμβολο-γηρα, oder Herkules mit der Hesperiden Äpfeln die ewige Zeit, der nie veralternde Chronos (ἀγηραος χρονος). So aber hieß Herkules den Orphikern in seiner Schlangengestalt, und die Schlange wieder hatte des Ebers Feuerzähne 263).

---

263) Phrixus, der Verbrenner, besaß die Drachenzähne, und mit feuerspeienden Ochsen wurde der Akker gepflügt, auf dem aus ihnen die Erd- und Schlangenriesen (Oudaios, Echion), d. h. die irdischen, endlichen Leben empörter Geister entstanden. So war eine feuerspeiende Schlange die Chimära, aber auch insofern diese zugleich die Ziegengestalt hatte, war sie das Ungeheuer mit dem Feuerzahn des Lammes und der Blitziege (s. oben). Ferner leitete die Mythe die fünf Riesen, wenn sie aus Drachenzähnen entstandene Sparten hießen, zwar nicht von Herkules Chronos in seiner Schlangengestalt her, allein er war selbst einer von ihnen, wenn sie als fünf Daktylen die irdische Begattung durch die Hand, dann Zahl und Zeit (zeitliches Dasein, ihn selbst als Chronos) hervorgebracht hatten. Inso-

Nemlich daß Wischnu mit dem Eberzahn aus der vertilgenden Fluth die Erde bildete, hieß in anderer Gestalt: er hat nach der Ueberschwemmung das Haus des indischen Leibes gebaut. Darum erscheint er in jener Verkörperung als daumenlanger Eber, in dieser baut er als Daumenzwerg das Haus (s. oben), und wie Kadmus, da er die Wohnung errichtete, wo die Kuh sich niederließ, so findet der Held Aeneas, d. h. Aenias, der Vater des bauen-

---

fern er aber die Zeit als Ewigkeit geblieben und nicht der Erdenlöwe geworden war, hatte er als Feindliche die Schlange bekämpft, der Hydra die Häupter abgeschlagen. Diese wieder war die indische Ziegenschlange (Sexen) mit den 1000 und 5 Häuptern der Zeit (des Jahrs) oder die Epaktenschlange (Leviathan), aus deren Zähnen die fünf Zeitgötter gewachsen waren, und gleich Herkules, dem Gott der nie veraltenden Zeit, hieß ja auch Sexen mit gewöhnlichen Namen die Unendliche (Ananda). So war die feindliche Kali mit dem Eberzahn der Riesen auch die Bekämpferinn der Riesennatur, und zwar, indem sie, wie Herkules der Hydra, dem Riesen Darida die Scheinhäupter abschlug. Nicht anders kämpfte der Weingott Rama gegen einen vielhäuptigen Riesen (Rawana), und die Griechen nennen den Feind, gegen welchen ihr Bakchus, mit dem wir überall Rama verglichen haben, in Indien zu Felde zog, wie die Indier den Riesen Darida, gegen welchen Kali stritt, nemlich Deriades, und seine Bundsgenossen Derdä oder Dardä. Auch sind Pandä seine Gehülfen, d. h. die fünf Söhne Pandus, mit welchen der schwarze Krisna (Kali) gegen die Koros streitet, und mit diesem Namen wird die Fabel wieder die Mythe von Herkules mit fünf Göttern. Denn Pandaia war seine eingeborne Tochter (Kali, Pallas), die er in Indien erzeugt hatte.

den Butas auf der Insel des Hauses, Wohnsiz, wo ein weibliches Schwein Junge gebiert.

Wie der aus Stein den Sternenleib der Welt bauende Stier der Hirt der Sternenheerden (Butas) hieß, so auch Poim-ander, der Graia Gemahl, und weil die in Fluthen schwimmende Erde, die zuerst bei der Geburt des bauenden Schäfers Apollo (δωματιτης, οἰκιστης) bleibende Gestalt erhalten hatte, Delos genannt worden, so sollte Poimander in Tanagra ein Delion erbauet haben. Daher führte die Geschlechtstafel seinen Ursprung auf Apollon und die Feuergöttinn Aithusa zurük, und die einheimische Sage machte Tanagra zu dem Ort, wo der Gott des Sternenberges Atlas, dessen Töchter die Bauenden und Wohnenden (Sucoth) hießen, gewohnt, und dem, was unter der Erde und im Himmel ist, nachgeforscht haben sollte, wie Wischnu mit Ebergebiß, Brama als Hamsa, den Fuß und den Gipfel des unendlichen Säulenberges zu finden getrachtet.

Aber Tanagra hieß Poimanders Gattinn selbst, nachher erst wegen ihres Alters war sie Graia genannt, und ihr Name bedeutete die Schlange des Berges Atlas, von תן than, τηνος anguis und ἀκρα mons, d. h. Mandar von der unendlichen Schlange (Ananda) umwunden, als er im Milchmeer das Amrita bereitete. Auch diese, Ursprungs unsterblich und ohne Ende, schuf, den Trank vergiftend, das Endliche, Veralternde und wurde aus dem Chronos αγηραος, wie Tanagra, zur Graia. Eben so hat Fohi vom Berge Mandar seine drei Schlangen Tanagrä, nemlich Mandarinen geheißen.

Wir fanden ferner, daß auch der bauende Stier Kadmus sich mit seiner Gattinn in die Schlange verwandelt,

vorher aus Schlangenzähnen Riesen geschaffen hatte, daß Herakles Chronos Weltschöpfer in Schlangengestalt, aber auch der Bauende als zwergartiger Kabire und Zwilling des Daumens war. In dieser Bedeutung spricht daher die chinesische Fabel auch von einer wohnenden Schlange, welcher die Aufsicht über die Gebäude gegeben sei, und wie Kadmus durch die leitende Kuh, andere Helden durch die Ziege und das weibliche Schwein, Wohnung fanden, so ist eine Schlange Führerinn gewesen, als sich in Ophis Böotier, in deren Lande Kadmus die Drachenzähne gesäet und das Haus gebaut hatte, niederlassen wollten. In eben demselben sollte auch Tanagra und Atlas gelebt haben, Tanagräer bewohnten noch immer die Stadt (Mykalessus), wohin Kadmus mit der Kuh gekommen war 264).

---

264) Vier bedeutende Namen hatte die böotische Stadt: Tanagra, Poimandria, Graia und Gephyra, leztern von einer andern Gestaltung derselben mythischen Idee. Denn weil das Gebauete von der Fluth vertilgt worden, oder aus dem Wasser wieder neuer Erdenleib entstanden, so wanderte der Gott, über den beide Schöpfungen trennenden Strom und See (Peleg, πελαγος) ins Paradies oder aus demselben. Herkules schwamm am Schwanze der leitenden Kuh über die Meerenge zu der Insel des Hauses, Bakchus ward von Eselzwillingen über den Strom getragen, der Stier Moses theilte das Meer, aber Krisna kam durch eine Schlange über den Fluß und hieß davon Kalinibadana, das übersezt wird: Theiler des Stroms (Peleg) oder der über den Fluß gieng (Abram Eber, Hephaistos Mulkiber ꝛc.). Daher konnte die griechische Schlangenstadt (Tanagra) auch Gephyra oder Brükke heißen, denn auch auf einer vom Kultus gebaueten Brükke (γεφυρα) wanderte der ver-

Aber es kehren auch hier die lezten Momente der elementarischen Schöpfung, in einer Gottheit und Gestaltung zu dem ersten zurük.

Der Widder, das Lamm, der Bok war, wie der Gott, der den Trank des Lebens bereitete, die Luft, und als Luftaffe sezte Baly den Meru in Bewegung ꝛc. Daher stammte auch Tanagra von Aeolos, dem Gott der Winde, und die chinesische Sage hat neben der wohnenden eine fliegende Schlange.

Fliegend war die Schlange noch die Luft, das am wenigsten gebundene und bindende Körperelement. Darauf hatte sie gebauet und die festen körperlichen Fesseln geschaffen, aber alles, was sie hervorgebracht, war ihre eigne Umwandlung aus dem Unendlichen in immer Endlicheres gewesen: sie war

---

spottete Gott über den Strom. So Demeter in Eleusis, und wirklich leiteten sich die spottenden Gephyräer hier von Tanagräern ab, und das tanagräische Sprichwort: Γεφυραια ἡδονη, Gephyraea voluptas, lag schon im Namen von Eleusis, dem Ort der Freude (עלי alas), wo Demeter Γεφυραια wieder die Lachende geworden.

So war der bauende Gott auch der über den Strom wandelnde, (oder Jakob in Bethel und Sücoth, und als er über die Ueberfarth gieng ꝛc.) wenn man das äußerste Abendland und hesperische Paradies nach Hispania versezte, und Herkules nun hier die Apfel der Hesperiden hohlend Säulen erbaut hatte. Wie Abram, weil er über den Fluß gegangen, Eber (von עבר abar), Hephaistos (der hinkende Jakob) Mulk-Iber hieß, so nannte man Spanien Iberia und seinen Fluß Ebro, aber einen andern Baitis von בית baith, das Haus, oder die erbauete Paradiesstadt

endlich selbst das Metall geworden — der Drache נחשתן nahasthan, und Eine Göttinn mit Erzgesicht (Chalkiope) war es daher gewesen, die Phrixus die Drachenzähne gegeben, wie ein anderer Gott in dieser Mythe selbst der Gott mit ehernen Zähnen (Chalkodon) heißt. In der Sprache auch war nicht nur ein Wort נחש Erz, Kupfer und Schlange, תן than, τηνος, serpens, Tennen, Zinnen (s. oben) sondern auch weil Feuer das Feste geschaffen und das Schaffende, wie das Geschaffene, der Zahn hieß, תן then, dsen Zahn, Than ꝛc.

So hieß, wie wir schon erinnert, der Zahn des Ebers und Elephanten das Feste im Knochen überhaupt, und der Kinnbakke des Esels und Drachens war gleichbedeutend mit der elfenbeinernen Eselschulter. Hierüber aber noch folgende Bemerkungen aus Sparta's mythischer Geschichte.

(בית urbs), daher auch Kiritus oder Kritius, von קרת kereth oppidum, mit קרתא kartha, russ. gorod, urbs, (böhm. hrad, ein Schloß), in Namen der Städte: Bel-grad (Weißstadt), Star-garad (Stargard, Altstadt), Nowigrad (in Dalmazien und Ungern, wie Nowogorod in Rußland), Visegrad (in Servien), Starigrad (in Dalmazien), Stubgard, Mömpelgard ꝛc. Von dem Fluß Baitis hieß die ganze Provinz Baitika, und von dieser war ein Theil Lusitania, das von Bakcho's Sohn Lusus den Namen erhalten haben sollte. Denn Bakchus war der über den Strom Wandernde und als Lusus eben Jakob in לוז lus, wo er das Baith bauete, wie schon als μελαναιγις und ἀπαταριος im Zweikampf dieser hebräische Gott, wenn er mit dem Bruder gerungen, mit Ziegenfellen den Vater betrogen hatte.

Den Ursprung der Sparter leitete man nach Stephan. Byz. und andern von den Sparten ab, die aus Kadmus gesäeten Drachenzähnen entstanden waren, — Σπαρτη hieß das Land der Gesäeten (σπαρτοι), und der andere Name Λακων. Λακεδαιμων, bedeutete den Gott des Kinnbakkens mit den Drachenzähnen von לח *lach* maxilla, eben dem Worte, wovon der Ort, wo aus Simsons Eselbakken der Brunnen entstanden war, רמת לחי Ramath Lechi (Berg des Kinnbakkens) hieß. Beides stellte die mythische Genealogie zusammen und nannte den lazedämonischen Spartos Vater des Lechi, oder mit griechischer Reduplikazion und Endung, des Le-Legs (wie λακω, λελακω, λα-λεγεω, λαβω, λελαβω, λαχω λελαχω u. s. w.)

Daher nun zuerst die mythische Verwandschaft des lazedämonischen Spartos mit dem Schlangengott Τεννης oder Τενης, und des spartischen Landes mit der Insel Τηνος, die auch Οφιουσσα genannt war, d. i. Ten-edos, die mit den übrigen vielleicht aus einem andern Grunde, als man meint, eine Gesäete (Σπορας) genannt worden war 265). Denn dann wäre sie in diesem allgemeinen Namen Sparta gewesen, so wie in Lakonien die Stadt Τηνος wieder den Namen jener Schlangeninsel hatte. Doch wir suchen jene Verwandschaft in der Mythe.

Tennes war ein Sohn des thrazischen Kyknos oder des nördlichen Schwans im Verborgensein, der die Welt in einem Eye geboren hatte (s. oben), und so leiteten ja die Spartaner den Ursprung ihrer Zwillingsgötter von der Göttinn des Verborgenseins (Leda) ab, wel-

265) So hießen die Sporaden, wie Tenedos besonders, Καλυδναι.

che Zeus in Schwanengestalt umarmt hatte, ja der Name von Leda's Gemahl Tyn-dareos scheint aus תן than, Τηνος zusammengesezt. Ferner wie Kykнos Gemahlinn die Gesezgeberinn (Philonome) hieß und, die geflügelte Schwanenart seines Sohnes das Werkzeug strenger Gerechtigkeit, so haben die Spartaner den Urheber ihrer so strengen Gesezе, den Schlangengott Tennes, nemlich Drakon (δρακων) genannt. Allein grade wie Tennes Mutter Philonome, so hieß auch der Spartaner Philonomos, dessen Volk die kykladische Insel Μηλος (dor. Μαλος), bevölkert haben soll, und diese wieder hieß, wie das Mutterland Λακων, die Insel des Kinnbakkens (mala), wie das Vorgebirge Μαλεα, bei Lykophron daher auch γαμφηλαι Ονου (Eselbakken) genannt, und wie in Lakonien selbst der Ort Ονου γναθος (asini maxilla).

Philonomos, Philonome und Tennes mit der Gesezgebenden Axt war daher der Richter und Löwengott Simson mit dem Eselbakken, aus dem der Brunnen entsprang, der Gesezgeber Bakchos als Eselgott Silen, der einen Brunnen gegraben, nachdem er (oder ehe er?) in Onu-gnathos gewesen, ferner der Löwe Juda, dem nach Jakobs Seegen Siloh (Σιλλος, Silen) das Gesez nimmt und seine Schwester Dina, die im Namen der Richterinn, im Mythus die Schwiegertochter des Eselgottes (Hamor) und die Gattinn des Gottes mit der Eselschulter (Sechem) ist. Wie daher der spartanische König Areus in alten Schriften konnte gefunden haben, daß Spartaner und Juden Verwandte sein, wurde uns schon in Urk. wahrscheinlich, wo wir auch fanden, daß von Juda's Söhnen einer der Gott des Säens זרח sera oder Sparte hieß (von זרע sara, lat. sero), und hieraus des Historiker Jolaos misverstandene Sagen erklär-

ten, daß mit einem Juden Sparton (d. h. Judas als Sparten) Bakchus den Feldzug nach Indien gethan habe, da der Löwengott immer der Weintrinkende hieß und in Jakobs Seegen Judas seinen Mantel in Weinsaft taucht und Eselfüllen an die Reben bindet, wie Simson im Thal des Weinstoks seine Buhlinn nimmt.

Aber der Brunn Silens, der dem buhlenden Löwengott Simson aus dem Backen des Esels entstand, war eben der Augenbrunne, in welchem der göttliche Löwe das zaubernde Weib, der Zwilling den Bruder, leiblich erkannt hatte, und gieng die wollüstige Richterinn Dina aus, die Tochter der Erde zu sehen (zu erkennen), begattete sich aber dann mit dem Gott der Schulter, dem Sohn Hamors, so hatte sie als Tribade am Brunnen des Sehens gebuhlt — jenem der Knabenschänder bei Kades, wo der Ha-Ger ein wilder Eselsohn verheißen ward. So sollte nach Jakobs Seegen Joseph, (der Zwilling), wachsen an dem Quell der Töchter des Einherschreitens, d. h. nach dem arabischen: der Eselinnen oder des Schamgliedes und selbst diese Idee blieb dem Spartaner und Griechen. Denn Joseph heist in denselben Worten auch Sohn des fruchtbaren Flußes Phrat, und aus diesem Namen haben die Griechen, wenn er mit N prosth. Ephrat hieß, Euphrates gemacht, die Spartaner den ihres einheimischen Flusses Eurotas (ausgespr. Evrotas), und weil Josephs Phrat eben der Brunn der Eselinnen und des Schamgliedes selbst war, so ist Ευρωτας in Sprache zum Wort für männliches Zeugeglied (ευρωτας) geworden.

So wird uns also auf neuem Wege der keusche Joseph abermals zu dem Tugendhelden Tennes, und noch mehr,

wenn wir zu den früher erklärten Mythen noch folgendes hinzusezen:

Der nördliche Schwan Kyknos, dessen Sohn Tennes hieß, und jener, der die spartanischen Zwillinge mit der Göttinn des Verborgenseins zeugte, war uns oben schon im Namen Anah der Nordvogel der Zeit: Phönix, Phenech, Pheneh überhaupt, und übereinstimmend mit der hebräischen Sage: daß Bewohner des dunkeln Abendlandes Arabia Joseph nach Aegypten gebracht, daß er hier Zaphnath Phanech oder Phönix des Nordens und Verborgenseins genannt worden, sagte (gleich der ägyptischen: der Phönix komme aus Arabien nach Aegypten), die griechische in der Genealogie: Arabus Tochter war Gemahlinn des Phönix und zeugte mit ihm Phineus (Pheneh) und den Becher-gott Kilix, d. i. den Zwilling Joseph mit Benjamin im erkennenden Becherbrunnen. Und eben so hießen die Griechen Tennes Insel, gleich dem Nordpol (Φοινικη), im alten Namen noch Phoenice, und von Melos, wohin das Volk des Philonomos (Tennes Mutter Philonome) aus Sparta geführt worden, erzählte man, ein Phönizier Melos sei hier vorher gelandet.

Aber bei Apollo, dem Hyperboreer, der von der Göttinn des Verborgenseins Leto geboren war, wie die spartanischen Zwillinge von der Leda in Schwanengestalt ꝛc., war der Vogel des Nordens wieder der singende Schwan, und sein Zwillingsbruder Herkules hatte im Kampf der Brüder Kyknos bezwungen, aber als Herkules mit Beinamen die Zeit (Chronos), unter diesem Namen in Gestalt der geflügelten Schlange abgebildet, war er selbst wieder der Zeitvogel Phönix (s. oben). So vereinigte die chinesische Mythe in dem geflügelten Drachen den Schlangengott Ten-

nes und seinen Vater, den Schwan. In dieser Vereinigung hatte dann die Schlange nicht bloß als das Metall (als eherne Schlange, als Weltart) den Ton geschaffen, sondern auch als Vogel, als Apollo's Schwan, der sein Todenlied singt, und wie in der bekannten Mythe Pallas die Flöte aus dem Zischen der Medusen-Schlangen erfunden, so ist mit des Schlangengottes Tennes richtender Schwanenart, auch der Tenedische Flötenbläser (Τενεδιος αὐλητης) zum Sprichwort geworden, (jene für strenges Recht, dieser für einen falschen Ankläger vor Gericht).

Wie ferner die Zwillinge Orestes, Pylades nach dem Nordlande wanderten, wenn es die weiße Stierinsel Leuke-Taurika war, wie Tenedos selbst daher Leukophrys geheißen, so kam das Volk des spartanischen Philonomos von Amyklä nach der weißen Stierinsel Kreta, und zugleich nach Melos, ja welcher die Wandernden führte, hieß, wie Apollon selbst, der Zwillingsgott Delphos, und sein Gehülfe (der andere Zwilling) war der Dioskur in Gestalt des Elephanten, — der indische Ganescha, den wir mit Joseph, Tennes und Bellerophon so oft verglichen haben. Polis hieß er und sein Name war jener seines Ahnherrn Philo-nomos und der Phllo-nome oder Phylonome, der Göttinn des hebräischen Elephantengerichts (Dinhaba) s. oben. Er kam von der Grundform פל phol, pol, von der wir auch Φωλος ableiteten, wie jener mit andern griechischen Namen (ebendas.) von der abstammenden: פיל *phil*, pers. *pil*, elephas. Auch in diesem Kultus also war der Kinnbakken des Esels die Elephanten- und Eselschulter des Pel-ops, der Phil-onis gewesen, so wie der Drachenzahn auch der des Ebers, da Kalydna, ein anderer Name der Tennesinsel, gleichbedeutend ist mit dem der ätolischen Stadt Ka-

lydon, wo Meleager den Eber erlegte, ähnlich dann, wie oben, wo die Schlangengöttinn Tanagra die Graia mit Ebergebiß war.

Andere Bedeutung hatte ein dritter und vierter Name von Tenedos. Nemlich weil Pallas, wenn sie aus den Schlangenhaaren die Flöte erfanden, die Ziege und der weibliche Marsyas, und der Drache selbst die Ziegenschlange (Chimaira, Seren) gewesen war, auch der blizenden Ziege, wie dem Widder, der Feuerzahn des Drachen beigelegt wurde 266), so konnte der Tenedische Schlangengott als Flötenbläser (αὐλητης) auch in dieser Beziehung mit Pallas in mythischer Verwandschaft sein, wie er als Tugendheld Bellerophon es in anderer war (s. oben). Aber nicht der Σατυρος als Luftbok im verborgenen Lande heißt in dieser Mythe dann der verbrüderte Zwilling, sondern des Elephantengottes Ganescha Bruder, der Luftaffe Hanuman (der Dioskur als πιθηκος), und hiervon hieß Tenedos sowohl die Affeninsel: Mimalis (von μιμω), wie die Thyrrhenischen Πιθηκουσαι und die Σατυριδες, als die Insel des Luftgottes: Zephyria, von ζεφυρος, (das aber selbst ursprünglich Luftbok: זפיר zephir hircus bedeutete). Wie daher der eine lokrische Stamm sich von dem Gott mit der Tenedischen Maus Myonier genannt hatte (s. oben), so ein anderer von jener Bedeutung des Gottes: Epi-Zephyrioi.

Tenedos Name Μιμαλις, so erklärt, wird dann mit jenem andern: Καλυδνα, (Καλυδων), zusammenstehen, wie Μιμ-αλλων und Κλαδων oder Κλωδων (contrah. aus Καλαδων, Καλωδων), — die mazedonischen Namen für Bac-

266) Daher kam vom Verbrenner Phrixus sowohl der Drachenzahn als das Vließ des Widders und Bokkes.

chantinn, von denen jener der spätere, dieser der frühere gewesen sein soll.

Wir sahen nemlich, daß den griechischen Bakchus sowohl, als den indischen Weingott Rama die Affen der Luft auf ihren Feldzügen begleiteten, daß Σατυρος noch in der Sprache der Bok und der Affe, und der Affenkönig Sukariga, wie der Weingott selbst, der trunkene Silenus hieß ꝛc. Aber nicht nur diese männlichen Begleiter hatte Bakchus, sondern auch weibliche stellten den in das Weib Verwandelten in allen seinen Gestalten und Namen dar; — es waren die Bacchantinnen. Wie der Gott selbst, so hießen sie Βακχαι (die weiblichen Bakchus), Μαιναδες (die Rasenden), Ληναι (die Kelternden und Buhlenden), Βασσαριδες Füchsinnen und Buhlinnen, und letzteres bedeutete der zusammengesezte Name Μιμ-αλλων, Μιμ-αλις, nach der Herleitung von μιμω der Affe, und dem pers. alia, griech. ἀλω-πηξ ꝛc. der Fuchs.

Zwei Thiergestalten des Gottes kamen also in diesem Namen zusammen, wie von eben dem Wort in der persischen Mythe Alus das Roß mit Fuchsohren hieß, oder im Kultus der Gott die jenen ähnliche Gestalten des Bokkes und des Wolfes zugleich hatte, wenn das Fest des Wolfabwehrens (Lupercalia) Bakchus als Bok Pan gefeiert wurde, obgleich er dann der von Lykoergos verjagte Wolf gewesen war, und die arkadischen Kolonisten unter Anführung des Weingottes (Oinotros) vom Berge Lykaion diesen Kultus nach Italien ins Land des Eselgottes (Auson) gebracht hatten.

Ferner waren es vorzüglich Bakchus dramatische Festspiele gewesen, die der Tragödie und Komödie den Ursprung gegeben; weswegen man in Athen noch immer an seinen vier

Festen die Tetralogie der Dramen aufführte. Auch von ihm als Gott in Bocksgestalt hieß das Trauerspiel τραγῳδια (Bocksgesang), und gleich den in den festlichen Wettkämpfen singenden Dichtern hatte schon im Mythus sein Satyr Marsyas im musikalischen Spiel geweteifert. Das Lustspiel war von ihm als Weingott τρυγῳδια oder Mostgesang genannt, und Thaleia, die Göttinn des fröhlichen Gastmahls, an welchem ihr Gatte Bakchus-Hephaistos der Weinschenk war (s. oben), hieß der Komödie Muse, ursprünglich aber Drama überhaupt bedeutend (wie selbst κωμῳδια und τραγῳδια), wurde τρυγῳδια dadurch der Name für das spottende Lustspiel und Thaleia seine Muse, weil der hinkende Weinschenk beim Götterschmaus verlacht und verspottet war. Das vierte Drama der Tetralogie endlich hieß von Bakchus Böcken das Satyrspiel (δραμα Σατυρικον), nicht weil vorzüglich Satyrn darin vorgekommen wären, sondern aus demselben Grunde, warum das Trauerspiel τραγῳδια genannt war.

Die Römer nannten vom Satyr das Spottgedicht Satyra und die satyrische Schüssel des spottenden Götterschmauses der Thaleia die satura lanx. So haben auch alle übrigen Namen des komischen Spiels auf Bakchus Bezug. Bekanntlich behielt der griechische Kultus überall die spottenden Festdramen, ohne daß sie als Werke der Kunst gegeben wurden, aber noch, wo sie dies schon geworden, pflegte das Lustspiel als Comoedia vetus und media Personen und Persönlichkeiten mit Namen aufzuführen und zu verspotten, wie es beim Festdrama die Anwesenden einander thaten. Allein es blieb in Athen neben der gedichteten Komödie noch immer ein Festdrama, an dem die Weiber lachten und die über die Eleusinische Brücke Gehenden verspottet wurden. Doch galten diese festlichen Gebräuche nicht Bakchus, sondern Deme-

ter, die ihre geraubte Tochter suchend nach Eleusis gekommen und durch den Scherz der hinkenden Jambe aus der Betrübten die Lachende geworden war. Aber wie sie über die Spottbrücke des scheidenden Stroms gewandert, so war Bakchus und der verlachte Hephaistos mit Eseln über den Todesfluß gegangen (s. oben), auch er war daher nach Attika gekommen und hatte Ikarius den Weinbau, wie sie Triptolemos das Getraidebauen, gelehrt; ja er war die vom Hades geraubte Demeter-Persephone selbst in weiblicher Natur, hieß von ihr geboren (ihre Wiedergeburt in der Tochter) und im Hades erzogen, im Namen daher Erdengott Bromios-Brama, wie sie Brimo, Deo, Demeter (s. oben). Erschien er in Attika, so war er aus dem Hades gekommen, wohin er den Gott des Todenschlafes Prosymnos gebracht, und so erschien er als Demeter-Persephone selbst, wenn sie Demeter Prosymna hieß, und die einschläfernden Mohnhäupter besaß. Darum ward Demeter auch bei ihrer Ankunft in Eleusis zur Lachenden und Fröhlichen, wenn gleich die Sage von der Wiedererscheinung ihrer Tochter schweigt, und sehen daß der trunkene Geldgott Ikarius, d. h. der Weingott Bakchus selbst als Sohn des goldenen Meru, hier aus dem Grabe wieder erweckt wurde, bedeutete die Auferstehung der Gottheit von den Toden, so wie die Mythe von Triptolemos, dem Dreiekrieger im Todenkampf mit Giganten (s. oben), in welchen Bakchus-Hephaistos auf dem Esel geritten war; denn unsterblich wollte Demeter ihn brennen und die Neugier der Mutter vereitelte der Göttinn Absicht, wie aus derselben Ursach Eurydice und Lots Gemahlinn im Tode (in der Sterblichkeit) bleiben musten.

Obgleich daher von der einbeinig hinkenden Jambe (ι-αμβη) Demeter zur Lachenden gemacht war auf dem Stein

Stein des Nichtlachens, so hieß doch der Gesang des dreibeinig Hinkenden (Θρι-αμβος), in seiner gewöhnlichen Bedeutung Triumpflied (ursprüngl. auf den Sieger Hephaistos im Riesenkampfe) und als Spottlied auf den über die Brükke Hinkenden, ein Gesang auf Bakchus, der ja in der Mythe, wie Demeter, auch der Nichtlachende (αγελαος) hieß (s. oben). Nemlich Hesychius erklärt Θριαμβος durch: πομπη, ἐπιδειξις νικης, Διονυσιακος ὑμνος, und ἰαμβος (Spottgedicht); — durch lezteres wie an einer andern Stelle umgekehrt κωμῳδειν (verspotten) durch Θριαμβευειν. Auch erhellet dies aus Suidas Erklärungen, und zugleich noch, daß auch hier an ein festliches Drama zu denken sei. Θριαμβος, der Aufzug der Siegenden, sagt er, sei von den ersten Gesängen auf den aus Indien rükkehrenden Bakchus so genannt worden; ehe man Masken erfunden, habe man sich mit Blättern des Feigenbaums, die Bakchus heilig gewesen, das Gesicht bedekt, auch die Krieger (denn nach dem Riesenkampf feierte der Gott den Θριαμβος) haben gleich den Soldaten auf der Bühne, ihr Gesicht so mit Blättern maskirt und die Triumphirenden (den rükkehrenden Gott mit seinen Begleitern) in Jamben verspottet, und Kinder, die Zweige und Blätter des Baums tragend, tetrametrische Jamben gesungen.

Aber umgekehrt wie Suidas ableitet, kam Θριαμβος nicht von Θρια, Feigenblätter, sondern diese selbst waren so genannt, weil mit ihnen der Gott aus dem Dreikampfe des Triptolemos, und dreibeinig hinkend zurükgekommen war (von τρια, slav. tri &c. indem Θ für τ ist, wie statt Τρινακια, die Insel mit drei Spizen, Θρινακια). Denn im Hades hatte Bakchus ja den Feigenbaum auf das Grab des Schlafgottes gepflanzt, und so hieß die Attische

Pallas (der weibliche Bakchus in Boks- und Eselgestalt) wenn sie mit Bakchus-Hephaistos den Erichthonios gezeugt hatte, die Dreigöttinn Tria, auch sie Streiterinn im Gigantenkampf und die Siegtragende, Triumphirende (νικηφορος), als Göttinn auf den Jungfernfelde Marathon, ihrem Lieblingsaufenthalt, mit ἀγαλμασι νικης geschmükt und in der Hand den Zweig des Baums tragend 267). So brachte siegend Herkules aus dem Hades die weiße Pappel zurük, und wie Bakchus vom Feigenbaum den Beinamen Συκιτης bekommen, so nannte umgekehrt der Messenische Dialekt den wilden Feigenbaum Bakchus den Bok: τραγος, ähnlich dem römischen capri-ficus. Im gewöhnlichen Dialekt hieß er ἐρινεος oder Zankbaum, wie im Teutschen seine Rebe, wieder weil er nach dem Streit mit Riesen und jenem Zweikampf mit Xanthos um die Weinstadt Oinoe, sich mit seinen Blättern bekränzt hatte, und auch pampinus das Weinlaub, hieß davon das Laub des Θριαμβος und der πομπη (pompa).

Aber vorzüglich wenn Bakchus der Gott des Eselroßes, sein Silenos und der Dreibeinige Esel der persischen Mythe war, hatte der Θριαμβος ihn verspottet, und das Spottlied war hievon σιλλος, σιλλας oder Gesang auf Siloh, Silen genannt. Auch in dieser Gestalt war er der weibliche Erdengott Brimo; nemlich als Bakchus Atys, welchen die obige Mythe von dem Feigenbaum ableitete, hieß er Liebling der phrygischen Erdgöttinn Kybele und seine

267) s. Urk. Hier war es der Apfelzweig, aber רמון rimon, roman der Granatapfel, wovon Ραμνους, wo die Statue stand, den Namen hatte, bedeutete auch die Feige (ficus ruminalis).

Begleiter waren dann Κωβαλοι oder Κοβαλοι, d. h. Götter des Eselroßes, von καβαλλης, ἐργατης ἱππος, lat. caballus, böhm. kobila &c. das Roß s. oben. In dieser Gestalt der Verlachte und, wie Demeter, selbst auch der Lachende, gab er der Sprache das Wort κοβαλος in der Bedeutung Lustigmacher, lat. *cavilla*, eine Spottrede. Aber als Kriegender, gleich der Pallas und Kali (s. oben), die gute und böse Natur in sich vereinigend, war er im Hades auch der Geist der Finsterniß, der Böse, Listige, Betrügende und alles Verkehrende gewesen, und aus sich selbst zum guten Geist auferstanden. Darum hieß *cavilla* auch die verkehrende Auslegung einer Rede und Handlung, das neuere Kabale, griech. κοβαλος und κυβελιστης, ein Boshafter, κωβηλινη, eine Betrügerinn (d. i. Βαυχος der ἀπατουριος mit schwarzem Bocksfell), κωβηλα, listige, bübische Handlungen, ἀνδρο-κωβαλος ein κακουργος; dem Deutschen aber der unterirdische Dämon, der Kobold. So haben die Slaven ihren Satan den Satyr und verborgenen Gott (Satar) genannt (s. oben); auch die Deutschen legten ihm Bocksfüße bei (wovon auch der Ausdruk Waldteufel für den Satyr als Sylvan und Faunus), und dem Griechen bedeutete der Gott als Pan ἐφιαλτης den nächtlichen Dämon und Alp, und im Mythus den bösen Riesen Ephialtes, der mit Otus, der Ohreule, den Ares fesselte. So wollte auch Pallas in ihrer bösen Natur den Vater der Götter binden, und wie sie als Athanah der Silen, als ιππια der καβαλος, als Pania der Satyr Bakchus war, so vereinigte sie mit der Bocksgestalt des Riesen Ephialtes die seines Gefährten Otus als attische Eulengöttinn (γλαυξ) mit dem Spiegel des Brunnenauges (γλαυκωπις). Darum war der germanische Eulenspiegel, wie der Kobal, nicht

nur das satanisch-verkehrte Gemüth, sondern auch der Skoptiker und Lustigmacher, und das Griechische schon leitete σκωπτειν verspotten, verlachen, scherzen von σκωψ, die Eule 2, ein lustiger Tanz (urspr. der spottende Chortanz des Drama's) oder umgekehrt kam σκωψ (auch σπωπευς) von σκωπτω, σκωπω. Schon die Alten selbst machten diese Ableitung (φασι δε ἀπο του ζωου και το σκωπτειν ειρησθαι, τετεστι το λοιδορειν), und Etymolog. Magn., der dies sagt, gebrauchte, was er von der mimischen Eule wuste, zu einer Erklärung aus der Natur: κοβαλλον δε και μιμηλον το ὀρνεον, So sagen noch die Teutschen ein lustiger Kauz oder ein Spottvogel, die Franzosen faire la chouette, lächerliche Gebärden (eigentlich das Käuzchen) machen, uud ihr bouffon, ein Lustigmacher, kommt von bubo die Eule, bufo die (satanische) Kröte 268), wie der Provinzialism utzen, verspotten, von ωτος Ohreule, platd. Uetze, eine Kröte. Auch in anderer Bedeutung als Schöpfer des Metalls war der Frosch wieder der Bok (s. unten).

So kam von Bakchus dem Satyr, wenn er der Bok und das Lamm mit dem Feuerzahn des Affen oder σαννας (ἀγρια αιγς), צאן sohn (ovis) hieß (s. oben), das lat. sanna, der Spott, sannio ein Lustigmacher, σαννας, σαννορος, der Narr, und endlich vom Namen des Satyraffen Mam, Mom, μιμω (s. oben): μιμος der Schauspieler, μιμεομαι (dramatisch) nachahmen, Hesych. μομμω der Maske, teutsch ver-mummen, franz. le mommon; dann wie in jenen Zusammensezungen: Μιμ-αλλων Bakchantinn, Μιμαλις die Insel des Affen; μιμ-αυλεω im Drama-spielen und nachahmen, (auch μιμ-ηλαζω), und in der Bedeutung

---

268) wie Unke, Pallas Onka und ihr Vogel Onga.

Spott, Tadel, Vorwurf (wie leztere bei Konon auch ἰαμβος hat) μωμος der Tadel, homer. ἀ-μυμων untadelich, hebr. מום meum, vituperium, μυμάρ und μωμαρ (geformt wie μιμερα, die Nachahmungskunst) Tadel, Schande, μυμαριζειν verlachen, μεμ-φομαι tadeln, schelten. So vom Grundw. Im, mit Dentaldig. simia, das den Griechen in σιμος, affennasig noch übrig ist, bei Hesych. σιμουσι, μεμφονται, δια-σιμοω, in der Komödie durchziehen (διακωμωδειν) und σιμη χειρ, ein tragischer Tanz (wie oben die Eule, ein lustiger). So wissen nur noch griechische Namen und Wörter von dem dramatischen Satyr in Affengestalt, aber im Mythus ist er gänzlich vergessen, und im Sprichwort: τραγικος πιθηκος als Affe der tragischen Bühne fast unkenntlich geworden.

Nun ist auch der andere Name von Tenedos und der mazedonischen Bacchantinn, mit dem wir Μιμαλις und Μιμαλλων zusammenstellten, zu erklären übrig.

Καλυδνα, (Καλυδων, Καλαδων) war Tenedos von seinen Göttern Tennes ond Kyknos genannt, insofern jener die eherne und zinnerne Metallschlange, dieser der Schwan der geflügelten Eisenaxt gewesen. Von den zwei Formen der Wurzel Kal, Gal, von der dieser Name kommt, hieß schon das Pontische Volk, das die Metallarbeit erfunden haben sollte, sowohl Chaldaioi (Chaladaioi, Γαλαται) als Chalybes, Chalyboi, und eben so die syrische (d. i. chaldäische) Stadt, wo der οινος Χαλυβωνιος oder Χαλυδωνιος wuchs. In der Sprache heißt χαλυβς noch das bereitete Eisen, aber das Metall war die lezte Verkörperung des ersten Naturstoffes, dessen Verwandlungen alle die Metamorphosen Eines Gottes sind. Darum war der Schlauch aus dem Vließ des Boks der Luft-, Wein- und Gold-

schlauch; von der Ziege des Nordens kam der erste Nahrungs- und Körperstoff in der Milch 269), und zugleich war sie die Göttinn der Metallschläuche ꝛc. So war der Eisenlöwe Sirius der Gott der Milch gewesen und die Perser hatten davon in der Sprache nur ein Wort für Milch und Löwe: *shir* (lat *serum* lactis). Darum wurde durch Μηδεια das goldene Vließ gewonnen, denn Persien hieß Μηδια, *Shirvan* oder das Milchland und die Griechen leiteten von Medea und Perseus die Meder und Perser ab. Aber der Löwengott hatte auch die Fuchs- und Hundsgestalt des Si-

---

269) Doch auch den Griechen war sie vor dieser Verkörperung der indische Unsterblichkeitstrank des Milchmeers gewesen, und die Nordziege der Nacht hatte Zeus in Kreta mit dieser ambrosischen Speise ernährt. Aber statt Am-Althaia (mater nocturna) oder Althaia (Nox et abiconsio) wurde ihnen Νυξ die Gebärinn des Amrita und noch die Dichter liefen ihr, wie dem Schlafgott, von dem das Sinnliche durch ein Leben in Finsterniß ins Ewige zurückgeführt wird, die alten Beinamen νυξ ἀμβροσιη, ἀβροτη, die Ambrosische, Unsterbliche (mit dem unsterblich machenden Trank). Oder sie wird νυξ ἀμολγος, Milchgeberinn, Melkende genannt, und wie im Indischen die Kuh des Ueberflußes die Milchkuh (Ka-Madenu) heißt, so war auch Αμολγος Name der Milchgebenden Nachtziege gewesen und blieb der Sprache in letzterer Bedeutung in den Worten: ἐν νυκτος ἀμολγῳ, in der Finsterniß der Nacht, αμολγος dunkel, μολγος die finstere Woike. Eben so ist der Nektar das Amrita der Nachtgöttinnen gewesen und so genannt von νυξ, νυκτος, nox, noctis, (sanskr. nakhs hetra, die Finsterniß vertreibend, grönl. *nekto*arlik der nördliche Nachtvogel ꝛc. s. oben).

rius; schon in der Sprache heißt alia pers. Löwe und Fuchs, und statt Mithra war dann Kyros der alte Gott gewesen, von dem sich die persischen Könige nannten, wie die lydischen von Midas (der noch bei Hesychius Μιδαθεος heißt), die ägyptischen von Pharo ꝛc. Von Kyros (dem Gott) aber war erzählt worden, er sei von einer Hündinn gesäugt, wie Romus und Remus von einer Wölfinn ꝛc., auch hieß er selbst im Namen der Sirius und Hund, vom neu- und altpers. gur Sonne (Centralsonne, wie Σειριος auch ἡλιος &c.) khura Hündinn, cheerak. *keera*, vlonez. *koira* canis, in erweiterter Form (von der Kyr Kyros und Kores כרש heißt) חרש cheres, (zend. houeré) sol, in der Zusammensezung mit dem Sirius-Namen Sed, Seth, Sotti, pers. Sate-wis (persisch) kurdisch Scheit: *gur-fhid* die Sonne 270). In dieser Mythe war also die säugende Hündinn die Milchgeberinn und Amme Amaltheia, Audumbla, und wie fhir der Eisenlöwe und die Milch heißt, so wurde in der römischen Sage der Vater der von der Wölfinn gesäugten Zwillinge der Eisengott Mars. Daher hatte in der Sprache חלב chalab die Milch die Bedeutungen Eisen und Hund in den Worten: χαλυβς und כלב chaleb, und die Wurzel dieses Worts heißt im Griechischen γαλα Milch, im German. Goll, gollen aurum, aureus, franz. les galons die Tressen, le gala der Puz, galant gepuzt, καλος schön, urspr. geschmüket, lat. gal-ena Silber- und Bleiadern (ἰνες, lat. inae und v-enae) in der Dentralform χαλαδ,

270) Von Κυρ kommt auch Κυρ-ηνη, Kor-eneth (Κορινθος), der Name des Κυνικον ετος, wie Seth-eneh, Lab-eneth u. s. w. (s. oben). Es ist der Name der cilizischen Göttinn Κυρανηνη (von der Form annus Jahr).

teutsch Geld, Gold, in der Gutturalform γαλακτος lactis, γλαγος (γαλαγος) Milch, γλυκυς süß (wie Hesych. γαλα, ἡδυ und vom zend. medo, indisch madhok Milch, hebr. מרק madak, sanskr. madhira dulcis) und χαλκος (χαλκος) das Erz. Aus diesen drei Formen des Namens erklärt sich dann folgendes:

Pallas ist als Pania und Mentes die Ziege des Verborgenseins, von der die Milch gekommen und das Metall. Mit Eisen beladenen Schiffe segelte sie in Mentes Gestalt nach Golde, auch als Hephaiste war sie die Göttinn des Metalls und der Schmiede und ihr und Hephaistos zu Ehren feierten die Athinenser das Erzfest Χαλκεια, das von ihr auch Αθηναια genannt und anfänglich ein allgemeines Nationalfest war, aber in der Folge nur von Erzarbeitern gefeiert wurde. Ja ihre Eule, d. h. sie selbst als γλαυξ und σκωψ, hieß hiervon in der Sprache der Metallvogel: χαλκις (ulula) und als skoptischer Eulenspiegel der Skalko und Schalk. Ferner weil sie die Siriusgöttinn in Namen Pallah Athanah (brennende Eselinn), Kynna Palla und Koia (feurige Hündinn), in lezterer Thiergestalt daher als Palla im phlegräischen Pallene Tochter des Sirius Seth (Σιθων) hieß, so war sie in diesem Namen identisch mit Aeskalep, Askalab, dem feurigen Sirius mit dem Hund Καππαρ, (s. oben), dieser daher mit Pallas der Ohreule, nemlich als jener Ασ-καλαφος oder Ασ-καλαβος, der in die ωτος verwandelt wurde. So hieß Pallas in anderer Vogelgestalt Koroneta und dann Aeskalep der Sohn der Koronis. Auch ist jener Name in der Bedeutung Nachteule (ασκαλαφος) in die Sprache übergegangen, und mit einer zweiten Thiergestalt des Gottes Askalaphus auch das Wort die Benennung für dies Thier geworden. Nemlich

mit der ehernen Schlange war auch die Eidechse die Thiergestaltung des Metallgottes. Schon in der Sprache hieß σαυρα die Eidechse, σαυριτης eine Schlangenart, aber das hiervon abgeleitete σαυρωτηρ, oder (in der Zusammensezung σαυροβριθες εγχος) auch σαυρος, bedeutet das Eisen unten an der Lanze, σαυρια den Wurfspieß selbst, und weil das Metall und alles Körperliche die Stärke hieß, so war als eherne Eidechse im lat. die lacerta auch die Kraft (lacertus), wie im hebr. ⊓⊃ vis et lacerta. Anders hieß sie als Thier des Sirius, den man immer ausgezeichnet den Stern, die Sonne nannte, die Sterneneidechse, stellio (von stella). wie der basiliscus gleich dem Löwenkönig Sirius (βασιλευς, Βασιλος) wenn im Sternenbilde sein Herz der βασιλισκος hieß, aber die Griechen nennen die Eidechsenart stellio, wie die Nachteule und den Gott des brennenden Hundsterns, nemlich ἀσ-καλαβος und ἀσ-καλαβωτης, oder im magnesischen Dialekt bloß καλαφος, (כלב calab, kalaw, canis) und im Lakonischen auch nach der Grundform Kal, *chal* γαλα; denn Hesychus erklärt γαλλι-ωται, ἀσκαλαβωται, Λακωνες, und an einer andern Stelle: γαλεωτης, ἀσκαλαβωτης.

Wie nun die Pallaseule der eherne Vogel (χαλκις), der Schwan Kyknos die Metallart und ein Sohn des Eisenlöwen Ares hieß, so war die Holztaube Trygon, Pallas-Aescaleps Amme, im Wort der Sprache der Vogel des Bleies (s. oben), wie des Schwans Sohn die Schlange des Zinns, und als Lais-Trygon gehörte sie wieder dem Eisenlöwen Ares, der kriegenden Pallas in männlicher Natur. Und wie die Nachteule gleich dem Sirius Aescalep die feurige Hündinn (ασ-καλαβος) hieß, so nannte der Mythus Aescaleps Vater den brennenden Adler Phlegyas (φλε-

γυας aquila) und auch dieser war der Metallvogel und pflegte goldene Schäze zu rauben, wie Geier sie bewachen.

Mit Absicht war die Eule als Vogel der Nacht (noctua לילית) zu dieser Gestaltung der Pallas von der Hieroglyphe genommen worden, und eben so hieß ja der Schwan Hamsa das Verborgensein und die Göttinn in Schwanengestalt Leda. Aber diese Bedeutung hatte der tenedische Schwan auch in der Gestalt des Boks und der Ziege gehabt. Wie der Bok und Affe der Verborgene (Satyros, Satar), die nördliche Ziege die Mutter des Verborgenseins hieß, so hatte von Tenedos, d. i. von ihres Gottes Namen Kalydna der Herrscher der Finsterniß mit dem verbergenden Helm den Beinamen: Αιδωνευς Καλυδναιος. Doch nicht im Fabelland Kalydna, wenn es Tenedos ist — (viele Inseln aber hatten jenen Namen) — erscheint in der Mythe mehr die Ziege des Verborgenseins, sondern wenn es Kalydon hieß: denn nicht nur der kalydonische Eber, sondern auch die αιγς καλυδωνιος wurde von der Fabel genannt. Aber wir fanden auch, daß Odysseus mit den Luft- und Goldschläuchen der Ziege in der Penelope, die den Bok Pan gebar, und in der Kalypso, der Göttinn des Verborgenseins, nur Eine Gemahlinn, nemlich die Ziege Amaltheia hatte. Wie daher die Götter in Gestalt der nördlichen Nachtziege die Altväter und Urmütter (Amaltheia, Aphaia, Abia, Trito-patores ꝛc.) hießen (siehe oben) so wurde die Insel der Altmutter Kalypso-Penelope zu der alten und Urinsel Ωγυγιη (von ωγυγιος, antiquus), und mit ihr war es das Land der verbergenden Kalydna, der kalydonischen Ziege; denn Καλυδναιος wird erklärt: durch παλαιος, αρχαιος. So nannten die Griechen von χαος, dem Luftraum (der verborgenen Windziege), aus

dem alle Dinge entsprungen, die Ahnen und Pitris χθιοι, und in ähnlichem Sinn bedeutete αγυγιος und βεκκεσελληνος ursprünglich und alt.

So schon erhält also der Name *Mimalis*, der Tenedos als Insel des Windaffen bezeichnete, gleiche Bedeutung mit Kalydna, den sie vom Luftbok des Verborgenseins hatte.

Sie war also die Insel des Satyros in den beiden Bedeutungen dieses Namens. Aber wird dann nicht wieder die Ziegengestalt des einheimischen Gottes Tennes sich mit seiner Schlangengestalt vereinigen, damit er, wie oben im Sprichwort Τενεδιος αὐλητης, die Ziegenschlange Chimaira sei? Schon als Schlangengott Tennes und Ophioeis hatte er ja die Bedeutung der Luftziege gehabt, und wie Tan-agra, die Bergschlange, eine Tochter des Windgottes Äolos gewesen, so die Insel dieses Tanos auch eine Zephyrinsel (Ζεφυρια).

Aber wir nehmen die Namen Kalydna und Kalydon wieder nach ihrer Herleitung von Kalad, Chald, das Metall. So hatte der tenedische Gott als Mimalis und indischer Hanuman den Feuerzahn, der Körperliches und Metall geschaffen, und in der Doppelgestalt der Schlangenziege die Drachenzähne der Sparten, so daß nun die Bergschlange Tan-agra mit Ebergebiß der Eber und die Ziege von Kalydon in Tanos-Kalydna ist. Und daß dann die Schöpferinn des Körperlichen selbst die eherne Nahas-than, die Erz-Göttinn mit Drachenzähnen (Chalkiope) die Gottheit mit dem Erz-Zahn (Chalkedon) hieß, und Tan Schlange, Metall und Zahn zugleich bedeutete, wird aus diesen Mythen von neuem hervorgehen.

Nemlich wie von dem Namen der alten Fabelinsel in der Form Kalad auch andere die Kalydnäischen hießen, so blieb er in der Gutturalform Chalak, Chalk mehreren Orten, die den metallenen Gott verehrt hatten. Nebst vielen Städten, die Chalkis hießen, war eine Insel Chalkis, die Chalkedon gegenüber, in dem Meere lag, an welchem die Chalyben wohnten, und mit der zu der Inselgruppe der Demonesol eine andere gehörte, die, wie Tenedos-Mimalis und die Pithekusen, die Affeninsel hieß, nemlich Pityusa (vom obigen פתח patach, öfnen, offen stehen, wovon Παταικος und Πιθηκος, wenn es ohne Gutturalaspiration pathah ausgesprochen wurde, wie ja in dem lateinischen Wort pateo, von dem der Thüröfnende Pataike Patulcus hieß). So sind auch zwei iberische Pityusai, und die eine wird, wie die Affeninsel Mimalis in ihren Namen: Tanos, Tenedos, Ophioessa, ebenfalls die Schlangeninsel (Οφιουσσα) genannt. Auch Salamis hatte den Beinamen Pityusa, aber sie war auch die Insel des alten Gottes Salam, Salmon, der als griechischer Σαλμωνευς, gleich dem Steuermann Kanopus (als schiffender Dioskur und Affengott Pataikos), von einer Schlange todgebissen war. Oder Solymoi auch hieß das Land dieses Gottes und wie er in Salamis-Pityusa mit der Schlangengestalt die des Windaffen vereinigt hatte, so wohnte er bei den Solymoi als Schlangen-Ziege: denn Chimaira war hier. Auch Chimaira als Metallschlange hatte Salam dann bedeutet und ein Drachenland Tenos-Chalkis und Kalydna, ein Kâldâa, war Solymoi gewesen, weil die mythische Genealogie des Volkes Ahnherrn (Solymos) von der Kaldene (Kalydone) und dem Eisengott Ares ableitete, der auch des tenedischen Gottes Vater hieß. War daher Pisios der

Kaldene Vater, so hieß auch hier der Metallgott (Hephaistos) der Hinkende (pasa), der über den Strom ins Paradies und aus ihm gewandert war, nicht dann wie Bakchus-Hephaistos von dem Eselroß herübergetragen, sondern wie Krisna von einer Schlange, deren Name Kaliga aus jenem Wort Kal, Kald in der Gutturalform (kalag) gebildet ist. Dann eben bedeutete er den Gott, der über den Paradiesfluß die Verstorbenen ins Schattenreich segelt, den segelnden Pataiken, der gleich Hades κληιδεχος, ihnen die Thore der Unterwelt geöfnet, und als Metallgott (auch der Steuermann Kanobus war den Aegyptern der Schöpfer des Goldes) wie in der römischen Mythe der Thürgott Ianus *Clavigerus* und *Patulcus*, aus dem Erz die Münze des Todes und auf sie das weiße Todenschiff Charons geprägt (s. oben). Aber dann auch liegt der Vergleich des Gottes Salmoneus mit dem segelnden Kanobus (den wir schon mit dem Steuermann Tiphys in dem weißen Argoschiffe identisirten), und des Salaminischen Thürgottes (Pitys) mit dem schiffenden Pataiken schon in den Namen Salam, Salomon. Sie bedeutet den Gott des Friedens, der lezten und der neubeginnenden Zeit, da die Todenbiene, die Tochter der Nacht, und der schiffende Pataike als Bienengott Polydeukes, im Regenbogen den neuen Friedensbund der Eirene und die fröhliche Botschaft (Charons und der Charis) aus dem Hades zurükbringt (s. oben) denn שלם salam hieß pacem habere und Salomon, Soliman (Σαλμωνευς, Σαλαμιν), der Friedensfürst, und in dieser Bedeutung war der salaminische Gott auch der Todenrichter Aiakos, der nach dem ewigen Weltgesez im Hades entschieden, welche Geister in die Finsterniß gestoßen, und welche in den neuen Friedensbund aufgenommen werden

sollten. Und wieder wechselt mit diesem neuen Namen die Bok- und Affengestalt des Luftgottes. In Salamis hatte Aiakos als Pataikos gewaltet und ihr den Namen Pityusa gegeben, aber er hieß der Sohn der Ziegengöttinn und auf der Insel Aigina war vorzüglich seine Herrschaft gewesen. So hieß Oileus, der Widder (אַיִל ail) und Luftgott (Aiolos) s. unten, der Vater des einen Ajaks, mit dem wir Aiakus verglichen, und der des andern, Telamon, war wieder der Gott Salomon (nach der Dialektverschiedenheit des ש und ת: shub und thub, shor, thor &c.). Auch in der Geschlechtstafel schon ist Ajax, Telamons Sohn, nur die Wiedergeburt seines Grosvaters Aiakos, und wie dieser hat Telamon auf Aigina und Salamis geherrscht. So ist Salmoneus von dem Windgott Aiolos geboren, d. h. vom Widder Oileus, des zweiten Ajax Vater, und Aiolus anderer Sohn Mimas ist dann der Luftaffe Μίμων, Μιμαλις, von dem Salamis den Namen Pityusa hatte, wenn er Pitys oder, als attischer König, Pittheus hieß und zum Sohn den Bok Aigeus und dieser zur Gemahlinn die Luftgöttinn Aithra hatte. Ein und derselbe Aiolos aber ist es, von dem Salmoneus und Mimas stammen, denn als beider Vater hieß er Sohn Hellens. Lange waltete Mimas im Lande des Luftwidders (Aiolien) und im Enkel und Urenkel war ihm sein Vater wiedergeboren, von lezterm auch die Windinseln die Aiolischen genannt.

Hier empfieng Odysseus von ihm die Luft- und Metallschläuche und schon in seiner Gattinn Sidero (von σιδηρος) war Aiolos der Eisengott. Eben dieselbe hieß als erste Gemahlinn, weil Körperlichkeit das Starke ist, Alki-Dike. Sie war dann die Göttinn der starken Mondkuh Alkmene und Sthenoboia, die den Tugendhelden

Bellerophon verführen wollte, denn dieser erscheint als irrender Reuter (Hippotes Aleios) nach dem Kampf mit der Chimaira in der Geschlechttafel dieser Götter selbst: — Hippotes ist ein Sohn des Luftaffen Mimas, Aiolos sein Großvater, sein Sohn und Enkel, lezterer der Alkidike Gemahl und diese wieder eine Tochter des irrenden Aleios. Eben so war Telamon mit einer Sthenoboia und Alkidike vermählt, wenn seine erste Gattinn Eri-boia, die Mond- als Erdenkuh, eine Tochter des starken Alka-thos hieß und Ajaks gebar. In allem sind also diese Mythen in die Tenedische zurückgekehrt, und war nicht der keusche Bellerophon auch hier wieder der Tugendheld Tennes, und Philonome, die Gesezgeberinn mit der richtenden Eisenaxt, die diesen zur Sünde verführen wollte, eine Sthenoboia als Sidero und Alki-Dike, die starke Eisengöttinn des Gesezes?

Als ungetreue Gattinnen wollten Philonome und Sthenoboia die Tugendhaften verführen. So auch war Aphrodite das ungetreue Weib Hephaistos, das mit Ares buhlend ihn in die Fesseln der Körperlichkeit (in Hephaistos Netz s. oben) brachte. Metalien wurde durch die Begattung sein Leib, in den starken Erden- und Eisenlöwen war er verwandelt, d. h. selbst zu dem Weibe, zur Eri-boia, Sthenoboia, Sidero, Alki-dike geworden. Darum auch diese Uebereinstimmung in beiden Mythen, daß der ungetreuen Sthenoboia Gatte Iobates (der Hinkende, mit einem Fuß Gehende) eben so heißt wie der betrogene Hephaistos Kyllopodion, Amphigyeus. Denn auch dieser selbst war durch die Ehe mit der Buhlinn Aphrodite zum Metallgottes und χαλκευς geworden, der das Werk der Chalyben treibt.

Eine gemeinschaftliche Stammtafel umfaßt ferner auch mit jenen Göttinnen der Inselländer eine Urheberinn des Metalls, eine Chalkis. Mit Tan-agra, der Bergschlange mit ehernen Zähnen; mit der Ziegen- und Schlangengöttinn Aigina, mit Salamis ꝛc. gehört sie zu den zwölf Töchtern Asopus, die, wie gewöhnlich, alle die Personifikazionen und Namen eines einzigen Wesens sind.

Sin-ope hieß dies Weib als Göttinn mit dem Metallzahn שׁ shin, Σαν (s. oben), Tan-agra als Zinnschlange mit Eberzähnen, die den Weltberg umschlang, gleich der Ziegenschlange Chimaira, deren Gestalt der Kultus einem Berge gegeben hatte; aber die Ziegengestalt der Schlange drükete der Name der dritten Tochter Aigina aus, und Salamis hieß der Chimaira Wohnort Solymoi. Eine fünfte: Thebe, war die Göttinn der sieben Sterne in Norden (Theba); aber hier wohnte ja auch die Ziegengöttinn des Verborgenseins, aus deren Felle das wahrsagende Schild der sieben Sterne bereitet war. Thebe, Aigina, Tanagra ꝛc. sind daher zusammen die sechste Tochter: Asopis, die wie der Vater selbst hieß. Denn אשף *asop*, astrologus, war auch der Name des prophetischen Ziegenschildes Ασπις, wovon Artemis in Bokgestalt (Knakalesia, Aigeira ꝛc.) in einer Sage zugleich Aspalis und Am-eilete oder verborgene Ziege heißt; gleichbedeutend diese mit Artemis Opis, der Wahrsagerinn (von אוב ob oraculum) als Schlange Ουβαιος und οφις. Denn von diesem Namen hatte wieder die Bergschlange Tan-agra auch Ωρ-ωπος oder Schlangenorakel der Lichter geheißen. אור or, das Licht, aber bedeutet im plur. אורים urim oder im arab. im sing. den Norden, die Nordsterne, und statt Or-opus nannte der Hebräer das Prophetische Schild Ur-im Tum-im

von

vom sing. Or-tam, d. h. Ar-temis Opis, Or-opus. Hieß daher Or-opos im gewöhnlichen Namen die Zahnschlange mit Ebergebiß: Tanagra, so war sie jene andere der zwölf Schwestern, die Sin-Ope oder die Göttinn mit den Zähnen (Tan, Σαν, Shin) der wahrsagenden Schlange Ope.

Vom Norden also gieng auch hier alle Leibwerdung aus und zugleich mit der Göttinn des verkörpernden Metallzahns, (der Tanagräischen Feuergöttinn Aithusa, der Chalkiope) hatte daher die Stammtafel der zwölf Schwestern jene Erzgöttinn Chalkis und wieder geht dann dieser Fabelkreis in den des Hephaistos über.

Durch die Leier des hinkenden Amphion (Hephaistos) waren die sieben Nordsterne der Göttinn Thebe, Schwester der Chalkis, als Sternensteine zu einer gebaueten Stadt, zu dem בית des Leibes, geworden; der Ton hatte das Körperliche geschaffen und das Geschaffene blieb mit dem Schöpfer vereinigt im tönenden Metall und im singenden Eisenvogel der Art, der als Vogel nördlicher Finsterniß zum ehernen Nachtvogel (χαλκις) wurde. Darum stammte aus den Haaren der ehernen Nordschlange der Ton der Flöte, und die Art des Schlangengottes Tennes war auch der Tenedische Flötenbläser.

Pallas, die Eisen- und Erzgöttinn, hatte so den Flötenton aus dem zischenden Schlangenhaar gefunden, und weil Chimaira, so wie Pallas selbst als Pania, zugleich die Göttinn der Nordziege war, so bekam die Flöte der Bok Marsyas aus ihrer Hand. Aber auch als weiblicher Hephaistos, als Pallas-Hephaiste, blieb sie die Göttinn des tönenden Metalls. Der χαλκευς und Götterschmied war Hephaistos, aber als Vater des Feuergottes Ardalus hatte auch er die

Flöte erfunden und Ardalides hießen dann die singenden Musen. So auch als Vater der Kureten, die in Kreta das Feuer erfunden und mit musikalischen Instrumenten rauschend hier Zeus Höhle bewachen.

In der hebräischen Sage bildeten die Zwei- und Dreiheit der Kuretenzwillinge die Brüder Jubal und Tubalkain. Der eine hatte die Eisenarbeit, der andere musikalische Instrumente erfunden, und dieser war uns schon im Namen der römische Vulkan. In der griechischen Mythe, wenn Hephaistos in den sikanischen Essen schmiedete, dienten die Zwillinge ihm als kyklopische Brüderdreiheit, und darum hieß hier der Kyklops Poly-phem der Gott des Worts, des Tones, (Φημη), gleich der Naema, der Schwester von Jubal und Tubalkain, und der Geblendete war uns der blinde Eisenriese Stalo, der kyklopische Augengott Og in Basan mit dem eisernen Bett. Sikania aber hieß die Insel des Hauses und Eines bedeutete auch die Schöpfung des Metalls und der gebauete Leib. Darum machte in der hebräischen Sage Jabal, der das Bauen erfand, mit Jubal und Tubalkain zusammen die Dreiheit der Kyklopen aus, ja Pallas vereinigte als bauende Göttinn (σειρας &c.), als Erfinderinn des Tons und Metalls die Bedeutungen dieser drei Brüder in dem Namen: Chalkioikos, (Chalkinaos) Göttinn des ehernen Hauses — einem Namen, dem sie in Sparta einen Tempel aus Erz verdankte. Eben daselbst wurde auch eine unbekannte Göttinn Chalkedone verehrt, die also wohl Pallas selbst gewesen ist.

So war zwar Hephaistos der Vater der sikanischen Zwillinge, wenn sie Palici oder Polluces und lemnische Kabiren hießen, aber auch des Hausbauenden Gottes Söhne

sind die Kureten. Sochos ist ihr Vater und dieser Name bedeutet den Gott der שכה suchah oder Hütten, von שך soch tugurium כוך such (das Bethel) salben ꝛc. Es war Hermes Σωκος mit den Sternenheerden des sikanischen Stiers Bütes, der im Bethel den gestirnten Weltleib des Seboth in den sieben Plejaden gebaut, wie der hinkende Amphion-Hephaistos in den sieben Nordsternen Thebens das בית (weswegen auch hier der bauende Stier Kadmus die Drachenzähne gesäet, und Erdenmenschen geschaffen).

Noch bestimmter werden die Kureten zu kyklopischen Metallarbeitern durch ihren Namen Χαλκιδεις und wenn Hesychius ihre Mutter Kombe heisst. Nach Eustath. ist dies der zweite Name jener Chalkis, der Tochter der Nordschildes Asopus, sie die Erbauerinn der euböischen Stadt Chalkis, die zuerst die Metallarbeit erfunden haben sollte, und gleich ihren Zwillingssöhnen und den Brüdern Jubal und Tubalkain war sie in den beiden Namen Chalkis und Kombe die Göttinn des Metalls und des Tons. Denn Kombe kommt von κομβεω Hesych. tönen, im gewöhnlichen Griechischen κομπεω rauschen, tönen, wovon auch κυμβαλον, das Cymbal, und weil Metall das Feste überhaupt, der Zahn und Knochen das Erz hieß ꝛc., so tönte auch des Eselgottes Kinnbakken, und κομβος hieß in der Sprache auch der Mahlzahn, γομφος der Nagel, γομφιοι Backenzähne, und als tönender Metallzahn κομπος das Geräusch der Eberzähne.

Aber noch in einer andern Bedeutung werden die Kureten als Chalkideis und Söhne der Chalkis die Kyklopische Brüderdreiheit ausmachen, wenn wir die dunkle Erklärung verstehen, die Hesychius von Χαλκιδικος λειμων

fand. Einige, sagt er, haben Κυκλωπια κωμη, andere Κυκλωπος λιμνη darunter verstanden.

Als Götter des Tons und des Worts hatten die Chalkidischen Zwillinge im Augenbrunnen durchs Ohr sich begattet und erkannt, und Gegenbild war Wiederhall des λογος gewesen. Aber auch sie sollten die zwei und drei göttlichen Personen, die kyklopischen Augengötter sein, die schauend im Brunnen des Auges das Urbild als Ebenbild des Geistes erblikt, und diesen Sinn hatte der Χαλκιδικος λειμων und Κυκλωπος λιμνη, — der See, Teich, Brunnen des chalcidischen Augengottes. Und wie ע mit vielem andern Worten zugleich Auge und Brunnen hieß s. oben, so war λιμνη, der See, (wovon λειμων und λιμην abgeleitete Bedeutungen sind) ein Wort mit *lumen*, Auge und Licht, λημη Augenkrankheit, Λημνος die Feuerinsel, wo Hephaistos Zwillingssöhne, die Kabirischen Sinties, sich in dem männlichen und weiblichen Augapfel geschaut, Lamon oder Lamos, König der Kyklopen, lamos der Feuerzahn ꝛc. Die kyklopischen Chalcider sind also wieder die sikanischen Zwillinge, wenn sie Palici, Polluces und Hephaistos Söhne genannt, an den Brunnen der zwei Augen und Becher (Δελλοι, Κρατηρες) verehrt wurden (Anmerk. 251.) Aber noch etwas anders als die λιμνη des Kyklopen wollte der hiermit erklärte Ausdruk: λειμων der Chalkiden. Denn wie der Augenbrunn der Zwillinge, die schauend sich erkannt und begattet hatten, das Wasser des Sehens, des Schamgliedes, des fruchtbaren Phrat, Ephrat, Euvrat, Ευρωτας, und daher auch in der Sprache εὐρωτας das männliche Zeugeglied hieß, so bedeutet λειμων bekanntlich auch die weibliche Scham, und wie die Indier heilige Jonis haben, so verehrten ja eben die Sizilier den weiblichen Phal-

lus und hießen ihn γερρον, wie die Mosaische Urkunde Josephs Phratbrunnen den Quell der Töchter des Einherschreitens בנות צערה, d. h. nach der Arabischen Bedeutung des Worts צערה: der Eselinnen und des Schamgliedes: denn γερρον kommt mit den Namen des Eselgottes Ger und der Ha-Ger am Brunnen des wilden Esels von עיר gair, gir, asinus, ערה garah (urspr. die Scham) entblößen, ערוה pudenda, in abgeleiteter Form ערד garad, onager, im Grundwort עיר gur, (ohne Gutturalaspr. οὐρεις jumenta), sanskr. gora, german. Gorre, Gurre, das Pferd, pers. khar der Esel. Eben so war das erkennende Auge eine Blume, ein Blumengott hatte im Brunnen sich beschaut und wie der Mythus daher eine Phallusblume (Phal-anthos) hatte, der Indische Kultus die Lotus und die Rose mit dem Lingam im Dreiek (dem Augentriangel) bewahrte, so heißt im Griechischen die Rose (ῥοδον) auch in der Sprache noch die weibliche Scham.

Aber wie der Blumengott Narkissos am Brunn des Erkennens auch im Ton und Wort der Echo sein Ebenbild gefunden, so auch der Kyklops als Phemios und Polyphem (s. oben) und die Chalcidischen Zwillinge als Söhne der Kombe. Dies will die zweite Erklärung Hesychius: Κυκλωπια κωμη, wenn man statt κωμη Κωμβη ließt, oder wenigstens Κωμωη; denn nicht erst Hesychius Abschreiber können den Namen so verdorben haben, sondern er selbst bei seinem Gewährsmann ihn so vorgefunden, da auch bei Stephan. Byz. die Chalkis im zweiten Namen Κωμωη statt Κωμβη heißt.

Ein Eselbrunn sich schauender Zwillinge und der Göttinn des Tons und des Worts hieß also: der Quell der Stimme (hakorah), der aus Simsons Eselbakken floß,

oder jener, an welchem der Ha-Ger ein Eselsohn verheißen ward, den sie des Hörens Gott nennen sollte. Denn Eselzwillinge, mit Stimme begabt, sind in der astronomischen Mythe der Griechen die Didymoi, und haben Bakchus redend über den Strom getragen, über welchen auch der Vater der Kureten (Bakchus-Hephaistos) gewandert oder auf dem Thier geritten war. Oder nicht in Zwillingssöhnen, sondern, welches gleichbedeutend ist, Hephaistos und seine Gattinn Hephaiste war das erkennende und erkannte Auge, und Pallas wieder die feurige — Eselinn der schauenden Centralsonne, des Lichtwassers im Augenbrunnen (ὀξυδερκης, ὀφθαλμιτις) — (s. oben). Hiessen ferner die Zwillingssöhne, wie der Vater selbst, die Feuergötter (Kabiren, Pyrrhoi), so hatte Pyrrhos der Stadt Pyrrhichus den Namen gegeben, wo Silen den Brunn des Eselbakkens grub. Dieser Pyrrhos aber hieß der Sohn Achilles und war so der Eselzwilling in Roßgestalt. Denn Achilles sprechende Pferde sind jene Eselzwillinge, die Bakchus redend über den Strom trugen ꝛc. (s. oben), und eben so wird nun ausdrüklich vom Zwilling Kastor gesagt, er habe zwei Roße gehabt, und das eine ist nur mit einem andern Wort der Sprache eben so genannt, wie der Zwilling und Achilles Sohn Pyrrhus, nemlich Phlogeos (das Brennende); auch waren beide, wie Achilles unsterbliche Roße, von der Harpyie Podarge geboren, und diese, die Tragefüßige, ist der hinkende Hephaistos als Vater der Zwillinge selbst (vergl. oben).

Aller Kultus des Feuergottes und seiner Zwillingssöhne war demnach ursprünglich die Anbätung des geistigen Urlichts, das sich selbst schauend die Welt aus sich hervorgebracht hatte, und mit ihm der Sabäismus. Auch er hat

Anfangs nur die geistige Centralsonne verehrt und nachher erst Sternen und Sternengeister überhaupt, wie andere Kultus den einzigen Gott in andern natürlichen Dingen, in Genien, Dämonen und Engeln. Ueberall wird auch die Erklärung der Religionen Feuer- und Sternendienst, den einen für den andern anerkennen müssen und beiden zugleich jenen Ursprung geben.

Phlogeos und Harpagos hießen daher Kastors Zwillingsrosse, wenn Hermes sie ihm geschenkt hatte. Aber andere hatte er von der Here erhalten, von denen das eine statt Feuerroß Pyrrhos und Phlogios das Pferd der sechs Sternensteine Εξα-λιθος hieß, ähnlich dem Indischen Plejadengott Er-aster, Suss-uster (Sesostris) und Susu-matara. Nun war also das Zwillingsroß Pyrrhos jenes in Pyrrhichus, wo der Eselgott Silen, der den tönenden Sternenstein besaß, den Brunnen gegraben. Es hatte Bakchus-Hephaistos als Gott der Eselzwillinge gehört, wenn er Σεβασιος, Σαβος oder Sternengott der Sabäer hieß, und dann als orientalischer Seboth mit dem Eselkopf abgebildet wurde. Aber nichts anders bedeutete schon Hephaistos in seinen Lemnischen Feuersöhnen, den Kabiren. Sinties oder Sintioi, die Zwillingsgötter des erkennenden Lichtauges (Sintu), hießen die Männer, die ihn auf Lemnos aufgenommen als er mit dem göttlichen Wort der Aveſta vom Himmel auf die Erde herab kam, in diesem Auge des Lichts sich selbst und dadurch einer Welt offenbar zu werden. Aber was war auch das Sindhu der zwei Augapfel, als das Licht der Centralsonne mit der abgeleiteten Sternenwelt: Denn die Lemnischen Sintoi hießen auch Σαπαιοι — Sabäer. So ist der Indische Schiwa oder Sibo, unter welchem Namen

die Griechen auch in sabäisches Volk in Indien (die Sibai) anführen, zwar der Gott des Feuers, aber auch das erste und lezte Licht, und in der Feuersäule die höchste Intelligenz, der erste Feuer der Sterne. Weisheit, Geist, Verstand hieß auch der Name Sab, Saph nach der Grundbedeutung des Worts; aber es wurde ausgezeichnet der Name der Sterne des Nordens, aus dem aller Ursprung hergeleitet war, und dadurch das Wort für die Zahl Sieben, *septem*, שבע sheba, dial. theba &c. Dann war der singende Apollo mit den Eselzwillingen in Hyperborea, Silens tönender Sternenstein die Siebenstadt Theba, mit der Leier des hinkenden Gottes aus Steinen erbaut, und Kastors Roß der sechs Steinen konnte dann gleich jenen Göttern der sechs und sieben Plejaden, auch in den sieben Nordsternen wohnen als Roß des prophetischen Schildes (Asp). Es war ja das Zwillingsroß Achilles, dieser in seinem Sohn Pyrrhos der Feuergott und Zwilling Hephaistos, also der hinkende Amphion, der die Nordstadt mit dem Ton der Leier aus den Steinen (Hexa-lithos) erbaut. Als hinkender Hephaistos galt der Gott als Erfinder der Flöte, aber als Achilles spielte er bei Cheiron die Leier, und Orphe, der redende Esel, (Achilles sprechendes Roß) war ein Sänger, der tönende Eichenstämme mit der Leier versammlet, wie Amphion Steine, aber auch so der Citherspieler Achilles selbst als Gott der nördlichen Roßeiche, des Eichenroßes Troja, — d. i. seiner Zwillingspferde, von denen jenes nun statt Εξαλιππος auch das Roß der sechs Eichen (Ses-tra-arium, Dree-tar-aster) hätte heißen können. So ist vielfach in den Mythen der singende Nordbaum der tönende Stein der Theba, und selbst zu einem Baum der Steine sind beide hieroglyphisch zusammengesezt worden.

Nicht anders war noch im elementarischen Kampfe des Feuers mit dem Wassen — Hephaistos mit dem Flußgott Xanthus — jener der Zwillingskämpfer am Haderbrunnen des Eselbakkens, den auch das Zwillingsroß — das tönende, singende Musenpferd — aus dem Hufe geboren. Denn Xanthos hieß im zweiten Namen Skamander oder Gott der Eselschulter — Bakchos ὠμάδιος (siehe oben). So war der Mundschenk Hephaistos abermals der Weingott Bakchus mit Eselzwillingen und schon durch die Abstammung des Weintrinkers Teuker von Skamander (ebendas.) hatten die Kämpfenden diese Bedeutung, so daß Hephaistos Zweikampf mit diesem Xanthos jener war, in welchem Bakchus mit dem attischen Xanthos um die Weinstadt stritt. Und auch mit diesem Namen blieb der Eselgott mit dem tönenden Stein und Metall der Schöpfer und Erfinder des Eisens und Erzes — der Zwilling als Sohn der Chalkis. Denn σιδηρίτις, die Eisenkunst, fand Hesychius erklärt durch Xanthias Kunst. Und wie Bakchus mit Xanthos um die Weinstadt Oinoe, — um die Zankrebe gekämpft, so war auch der Zwilling des schauenden Haderbrunnens, der Eisenschmied Vulkans, ein berauschter Kyklope und von dem chalkidischen Gott scheint das ποτηριον Χαλκιδικον genannt zu sein. So wohnten auf der Kyklopeninsel noch später Chalkideis — ein kleiner Stamm, der vom Kultus jener Götter den Namen hatte[271]), und eine Stadt hier erbauet, die hieß wie die Insel, wo der

271) Mochten sie hier einheimisch gewesen, oder, wie es hieß, mit Theokles aus der euböischen Chalkis hierher gekommen sein. Theokles wenigstens ist noch der fabelhafte Chalcidenser Thoklos bei Konon.

Weingott mit Ariadne gebuhlt (Naxos). Und weil die Weinschläuche aus der Haut des bacchischen Satyrs auch die Goldschläuche waren, um das Gold auch die Zwillinge stritten (z. B. Achilles selbst um die Briseis-Chryseis), so war Naxos wieder die Insel und Stadt des Metallaottes, des goldenen Vließes (νακος) s. unten, das Bakchus Anthes als Satyr selbst abgestreift war. In jenem Streit hatte er die goldene Haut verloren, wie der Bok Marsyas im musikalischen Wettkampf, in welchem aber wieder Bakchus selbst der goldene Eselgott Midas, daher noch in der Sage der Geber seiner Reichthümer war.

Die Mythe der sikanischen Chalkis war also jene attische von Bakchus, der mit dem Ziegenfell mit Xanthos kämpfte, und eben so stellte ein attisches Fest (die Thesmophorien, die nicht nur die Gesezgebende Demeter, sondern auch Bakchus Θεσμοφορος angiengen, wie beide zugleich das Spott- und Freudenfest) im Opfer eine Chalcidische Verfolgung (διωγμα Χαλκιδικον) vor, die auch in die sizilische Mythe gehörte: denn es war jene des Minos, der Dadalus von Kreta nach Sikanien verfolgt hatte. Doch auch die Attische erzählte von dieser Verfolgung. Auch nach Athen war Dadalus damals vor Minos geflohen, und daß die Athenienser sie eine Chalcidische Verfolgung hiessen, hieng mit der ganzen sikanisch-attischen und kretensischen Sage zusammen. Sizilische Chalcidenser bewohnten eine Naxos, wo Bakchus mit der Kretenserinn Ariadne gebuhlt hatte, aber ebendaselbst hatte der attische Theseus sie verlassen, und der Vater desselben, der Bok Aigeus mit Luftschläuchen 272), war wieder Bakches selbst als Satyr der

272) Er ist Gemahl der Luftgöttinn Aithra und er soll nach Befehl des Orakels den Fuß seines Schlauches nicht lösen ꝛc.

Winde mit dem goldenen Vließ, von dem Naxos den Namen hatte. Selbst daß die Athenienser am Fest der Gesezgebenden Gottheit die Chalcidische Verfolgung darstellten, war aus der ganzen Fabel geflossen. Denn der verfolgende Minos hatte der weißen Kretainsel Gesetze gegeben, der weiße Leukus-Charondas der chalcidischen Naxos in Sizilien, wie Tennes der Richtende in Leukophrys war. Als Gesezgebender Stier auch war Minos nach Sizilien und darum zu Kokalos (dem Gott der Kuh) gekommen, und sein mitwanderndes Volk konnte nur Bottiäer heißen von dem Stiergott Bottos, Battas, der in Sizilien selbst als Butes, und in Athen und Naxos als Butas, Stammheld war.

Nach dieser Gestalt des Gottes war Sikanien und alle jene Inseln mit Fabelnamen dann die weiße Stierinsel Leuke-Taurika, und ein Taurus der Berg. In diesem Sinn hieß auch die Göttinn der Stadt Kyrene die Tochter des Hypseus (von ὕψος, die Höhe), denn jener sikanische Stiergott Bottos, Butes als stammelnder Battus, von dem auch ein Berg Βαττου σκοπιαι den Namen hatte, galt als Gründer dieser Stadt und er selbst stammte von Thera, der Insel des Berggottes Thero, Thurios, Thereites, Thor ꝛc. s. oben, wohin aber seine Mutter von der Stierinsel Kreta gekommen war und zwar aus der Stadt Oaxos (von Asi Morgenstier, platd. Osse bos, in der Gutturalform Ochse, grönländ. *okse*, bos et vacca, türkisch ökuz, ungar. ökör, wie πισσα auch pix, Fοσσα vox, οσσε οκω oculus &c.). Thera selbst war daher von einem Gefährten des Morgenstiers Kadmus zuerst bevölkert worden, und noch folgende Uebereinstimmungen in den Namen vereinigen hier Sage mit Sage.

Als sikanischer Stier und Argonaut Butas war Battos der Gott der Weltperiode Enios, Aeneas (von עֵנֶה eneh, ενος annus) s. oben, oder auch Eteo-butas und als Kretensischer Stier Eteo-kres (von עֵת ἔτος aetas &c.) hatte er geheißen (ebendas.) und so herrscht in der Stierstadt Oaxes, aus welcher Battus stammt, ein König Ete-archos, d. h. Herr der Periode, weil das κυνικον ετος, das Kalpam ꝛc. eine Weltherrschaft (Manvataro) war. Aber eben diese Bedeutung des Zeitgottes hatte Battus auch als Gründer der libyschen Stadt Kyr-ene, deren Göttinn (auch Kyre genannt) eben jener Enios im κυνικον ετος (Setheneh) war, nemlich der persische Kyros und die Göttinn Kyranna (s. oben; oder in anderer Form des Namens ein Karas, der daher noch in dem von dem Ausleger unerklärten Wort Βατα Καρας mit dem Stier Battos zusammensteht. Kyros aber, der Siriusgott in Hundsgestalt, war oben identisch mit dem Löwengott Mars, wenn er Vater der von der Wölfinn gesaugten Zwillingskinder hieß, die im hebräischen Namen (Rhom, Rem) und seiner römischen Uebersezung (Altellus) die Götter der Höhe bedeuteten. Von ihm selbst als Ares Thurios, Thero bekam, wie gesagt, die Insel, aus der Battus stammte, den Namen Thera (Insel des Hohen), aber die Kolonieſtadt, die Battus im Löwenland anlegte, wurde von ihm als Kor, Kyr, Kyrene, Kyre genannt, und wie die Assyrer noch den Planetengott Mars mit dem einen Namen Thouras hießen, so die Araber mit dem andern Kahir, und von diesem leitet schon die Sage die ägyptische Kairo ab, in welcher der Berggott in Pyramiden und Säulen erschienen war: denn Kairo ist ein alter erst in späterer Zeit wieder erschienener Name für Memphis, und auch diese selbst hieß so von Mars

als ägyptischen Löwengott Momph, Memph, ja auch jene Insel Thera soll durch einen Memb=liaros, Gefährten des ägyptischen Kadmus, bevölkert sein, und der persische Siegesgott selbst, zwar nicht als Kyr und Kair, sondern als Löwe Mithra hat nach der Sage Pyramiden, (in Kairo) gebaut, und daher nach ihm (dem Regnenden) sind die Aegypter Mitr=aim, Mizra=im (Μεσραιοι) genannt worden, wie von Memph (dem Wasser Gottes), Memphiten (s. oben 273).

Thera, die Hohe, war mit Tenedos unter den sporadischen Inseln, und auch der Gott von dieser hatte eine atlantische Insel als Weltberg Atlas bewohnt. Es war der Schlangenaott Tenes, Tanos, wenn er in Gestalt der Bergschlange oder des Schlangenberges (Tanagra) da gelebt, wo Atlas den Himmel und die Erde geschaut. Mandar hieß er in anderer Sprache und eine Mandarinen=Schlange hatte dann den Inselberg umschlungen und in dem Milchmeer bewegt, wie nach anderer Mythe der Luftaffe Baly, und auch in der griechischen Sage ist der Affe wie der Insel=, so der Berggott gewesen. Jenes war er in Tenedos=Mimalis, dieses als Riese Mimas auf dem Gebirge gleiches Namens, jener Beragott Mimas, dessen Vater (der Windgott Aiolos) eben so hieß, wie die Schlan=

---

273) Andere Vergleiche übergehen wir hier, z. B. der Mutter des Battus Phronime (der Vernunft) mit der Löwengöttinn Pallas als Meduſa, Metis, Promeduſa; ihres Erretters Themiſou mit dem Eiſenlöwen Thamus, und mit Pallas ſelbſt, wenn ſie mit Eiſen beladenen Schiffen nach Thamiſa ſegelt, Gold zu holen (weswegen auch Themiſou ein ſchiffender Kaufmann geweſen) u. ſ. w.

geninsel Tenedos im dritten Namen (Zephyria). Eben derselbe war daher der Bruder des Schlangengottes Salmoneus, — jenes Salam im Lande der Chimaira oder der Salamis, als Schwester der Tanagra ꝛc., und Salmoneus wieder hatte zur Tochter eine Berggöttinn Tyro, deren Schikſal als gehaßten Stieftochter der Alkidike (der Göttinn der Gerechtigkeit) zu vergleichen iſt mit dem des Tennes, wenn ſeine Stiefmutter Philonome (des Geſezes Göttinn) dem Vater ihm verhaßt machte.

Im Namen Tyro wäre uns alſo jener der Inſel Thera, des Gottes Thur und Tyr zurükgekehrt und andere Vergleichungen werden bald auch an die ſchwimmenden Felſen von Tyrus (an den fluthenden Inſelberg im Urmeere) erinnern, die erſt durch Adlerblut benezt ſtill geſtanden. Denn auch Tenedos iſt ſchon durch ſeinen alten Namen Phoenice ein Tyros in Phönizien geweſen, und der tyriſche Adler der Vogel Phönix und der tenediſche Schwan. Auch jener Mimas als Berg wird mit Phönix und Tyrus wieder einem Mythus gehören.

Kyknos ſelbſt nemlich war ſchon der Gott des Berges als Herrſcher im trojaniſchen Kolonai (von κολωνη, mons), und auch Herkules, der als geflügelte Zeitſchlange Chronos der Schlangott Tennes und der Zeitvogel Phönix zugleich war, hatte im Zwillingskampf einen Theſſaliſchen Kyknos in Pagäſa, dem Ort des Berges, (von παγος, collis) erlegt. Hier aber wohnte auch der Pagaſaiſche Apollo und in ſeinem Tempel war es, wo Herkules mit Kyknos gekämpft, d. h. mit ſeinem Zwillingsbruder Apollon ſelbſt, dem Gott des ſingenden Schwans, der von der verborgenen Leto geboren auch der Zwilling war, der Leda in Schwanengeſtalt zur Mutter hatte ꝛc. (ſ. oben),

also der verborgene Hamsa und Phönix im Zaphnath, seinem Hyperborea.

Aber Herkules in Thessalien den Kyknos erlegend, war auch der Thessalische Eichengott Achilles, der den tenedischen Kyknos im trojanischen Eichenlande tödtete, wie schon als Gott der Zwillingsrosse und Vater des Pyrrhus auch dieser der kämpfende Geminus, und noch in so vielen andern Beziehungen gleichbedeutend mit Herakles. Herkules z. B. war der daktylische Zwilling Pollux und Apollo κονδυλος, und lernte bei Linos die Leier, wie Achilles bei dem Roßzwilling der Hand (Cheiron), beide als Götter der tönenden Nordeiche, und des singenden Eichenrosses — oder Herkules in Dryopien, Elis, Ilion ꝛc. In lezterer Bedeutung aber waren sie Götter des Weltberges im Baume — die Götter Dryas und Klitos in der Palleniſchen Fabel ꝛc., und in demselben Sinn vermählte die Mythe den Schwan in Kolonai mit der Schwester des Berggottes Klytios. Gleich dem singenden und redenden Eichenroße hieß diese daher die Sprechende: Pro-kleia, wie ihr anderer Bruder Kalator, beide von κλεω κελεω (gellen) κελευω, καλεω, קל kol yox &c., und ein Berg der Sprachen war dann Kolonai, wie in jenen Sagen der Berggott Klitos durch die Merope, Klite durch den Merops, und der Schlangenberg Mandar durch seinen Namen. Auch schon als Schwan und geflügelte Axt, die singend das Wort der Schöpfung gesprochen, ist Kyknos dieser Bedeutung.

Nirgends aber erschien uns noch in der tenedischen Fabel der Gott in der Gestalt der tönenden Schildkröte, die den Weltberg der Sprache, des Tons und der Zahl getragen, obgleich in allen gleichbedeutenden andern. Allein der Fabelberg Kolone war ja eben der Arkadische Kyllene,

von welchem Hermes, der hier aus der Schildkrötenschale die Leier der Welt erfunden, Κυλλήνιος, und nach der Grundform von κολ-ωνος, die noch im lateinischen *collis*, der Hügel, übrig ist, Κυλλιος hieß. Er war es ja, der am Kyllene Apollon, dem Kyknos in Kolone, jene Leier gegeben. Wie daher Kyknos in Kolone der Schwan des Verborgenseins und die Fabelgebirge des Nordens Rishados, Haimakuthas, Chittrakudas waren, so hieß Kyllenos, des Berges Held, ein Sohn Elatos, d. h. עלט *elet*, *elat*, absconsionis &c. Mit Absicht war der Schwan mit schneefarbenem Gefieder zum Phönix des Verborgenseins im Norden von der Mythe gewählt worden, und auch am Arkadischen Kyllene wohnten Vögel, in deren Federn die Kälte das Licht zuerst durch die weiße Farbe offenbart hatte. Nirgends in der Welt, als an diesem Berge, erzählte man, gäbe es weiße Amseln, (wie auch dem Gallier die merle blanc als Sprichwort geblieben für ein Ding, das es nicht giebt) und eine Sage war dies, wie so viele andere der alten Naturgeschichte, die der Mythe ihren Ursprung verdankte. In dieser hatte der kalte Nordberg das Gefieder des Vogels in weißes verwandelt, wie umgekehrt Apollon den ehemals weissen Raben in den schwarzen. Auch war Arkadia das Land, wo Orestes, als er aus Leuke-Taurika, zurückgekehrt, die Erinnys weiß erschienen, so wie Tennes von Kolonä aus in dem Kasten nach der Insel schwimmt, die vormals Leukophrys geheißen. Und was die Amsel vor dieser Verwandlung gewesen — der schwarzgeflügelte Nachtvogel im Verborgensein des Nordens, — noch in der Sprache hieß sie dies immer — im germanischen Amsel, von Amse Amsa, war sie, wie der Indische Schwan Hamsa die Verborgene (חמסא chamsa), — und eben so im griechischen κοσσυφος

oder

oder κοττυφος, von cush, cuth, κευθω, Nacht, Verborgensein, wovon auch die Elster κισσα und κιττα, und die Pflanze der Nacht, die Herkules aus dem Acheron und aus Hyperborea gehohlt, Bakchus auf den Nachtberg Nysa gepflanzt, (κοτινος, κιττος, cusha &c.) s. oben.

Aber es wohnt im Norden auch der Adler. Niord fliegt mit seinem Balg und sein Gefieder bewegend erregt er die Winde, Adlerwind (aquilo) heißt der Nordwind, und im Grönländischen der Vogel der Nächtliche ꝛc. Auch diesen bestimmten Namen hat also der fabelhafte Nordvogel des Verborgenseins — Zaphnath Phanech, Phönix, angenommen. Und nun erklären wir, wie der Phönix, von dem doch das ganze Volk den Namen Φοινικες hatte, ein Adler in der Sage der tyrischen Phönizier sein und von ihm der Ursprung der im Meere als Berg schwimmenden Welt, wie vom Vogel überhaupt das Weltei auf dem Urwasser, abgeleitet werden konnte, warum Aegypten, obgleich es für das Land galt, wohin der Phönix kam, und wo Joseph eben zum Zaphnath Phanech geworden war, dennoch vom Adlergeier (αἰγυπιος) Αἰγυπτος, und vom αετος (aquila) (oder, wie es heißt, von einem Indier Aetos) Αετια genannt war. Oder wenn die Mythe, welches sie oft gethan, Aegypter und Aethiopen zu einem Volke gemacht, wie die hebräische den Mizr-aim (Misra, Mitra) zum Bruder des Aethiopen (Chus), so sollten nun nach der Sage des verlornen Phaborinos (der persisch-ägyptische) Mithras und Phlegyas, der Adler, (v. Φλεγυας) zwei Aethioper und des Volkes erste Gesezgeber gewesen, wie in der Persischen selbst vom Vogel Kareschfat die Aveſta gekommen ist. Aber den Aegyptern war in Religion und Bilderschrift statt des Adlergeiers mehr der Habicht der heilige Vogel; — sie

hießen ihn als Lebengeber die Seele des Herzens, und sagten, er lebe nur von Blut — ein Glaube, der wieder mit jener phönizischen Sage übereinstimmte, durch des Adlers Blut sein die schwimmenden Felsen von Tyros stehen geblieben, (das Flüssige zu Blut, Leib und Erde geworden). Eben so fliegen Geier in die Berghöhle, durch die blutende Wunde des Schäfers angelockt, der hier nach Golde gräbt: denn auch in Metall ist das Flüssige zum festen Leibe durch den Vogel des Goldes und Eisens geworden; und diese griechische Mythe vereinigt, wie jene von den Aethiopen, den Löwen Mithras mit dem Adler (Phlegyas), weil in den Höhlen des Löwenberges (Lyssos s. oben) diese Begebenheit, von der Apollo den Namen Geiergott (Γυπαιευς) erhalten, vorgefallen war; auch war, wie hier der Geier, der äthiopische Adler der Vogel des Goldes den Griechen; denn sie nennen Phlegyas einen Sohn der goldenen Chryse und delphische Schätze raubt er (vergl oben). Aber bedeutend ist auch, daß der Geiergott hier Apollon war — er, der wie der Adler die tyrischen Felsen, so den schwimmenden Berg als Insel Delos in den Fluthen zum Stillstand gebracht, ja auch eine andere Insel zuerst aus dem Meere hervorgerufen, deren Name auch Delos selbst beigelegt wird, und die Geierinsel bedeutet. Es war Anaphe, wo er auch als Apollo αἰγλητης (der Leuchtende[274], d. i. der Gott, der mit dem Blitzzahn den Erdenberg aus dem Flüssigen geschaffen) noch immer verehrt wurde, und weil zürnend der Gott das irdische Leben geschaffen, ein Zürnender

---

274) Seinen Bogen, dessen Pfeile die Strahlen des Lichts und der Sonne sind, nimmt er und aus dem Himmel strahlt Licht und bringt Anaphe zum Vorschein.

(Odysseus) die Goldschläuche besaß, so hieß der Geier hier אנפה anapha, welches schon die Rabbinen nach der Herleitung von אנף anaph irasci als milvus *iracundus* verstanden haben. Mit dem Spott der Komödie feierten daher die Anapheer Apollons Fest, wie die Brükkenpriester das Attische, denn auch in Rom legte man an der Brükke des Milvus (pons Milvius) Geld nieder, wie im Persischen Kultus der Eselreuter (der über die Brükke wandernde Gott) mit dem Raben in der Hand Geld sammelt — (für den Vogel des Metalls) und Schiwa selbst, der Zürnende und Rutra, hatte so, mit Brama's Hirnschädel, in welchem der Zorngeborne aus Blut, wie in dieser Mythe durch den blutenden Adler das Leibliche, entsteht, als griechischer κορωνιστης und χελιδονιστης Münze gebettelt, statt daß Charon als Lohn sie gebührte, wenn nicht über die Brükke, sondern im Kahne der Gott über den Todenstrom wandert. Eine und dieselbe Sage war auch dadurch diese griechische von Anaphe mit jenen vom äthiopischen, ägyptischen und phönizischen Adler, daß die Insel zuerst durch Apollon zum Vorschein kommt, als Argonauten hier landen: denn diese, in vielen Abentheuern nur ein einziges in seinen verschiedenen Gestalten und unter mancherlei Namen bestehend, sind dann schon in Kolchis, dem verbrannten Lande (קלח kalch) wo wollenhaarige Aegypter, d. h. Aethiopen mit verbrannten Gesichtern (αιθιοπες) wohnen, und hohlen nun in Anaphe die goldenen Schäze des Geiers, wie sie bei den Chalyben das Eisen finden. Auch hieß ja, wie Αιθιοψ und Kolchis, schon jener äthiopische Vogel selbst der brennende Phlegyas (von φλεγω), und so wieder Phrixus (von φρυγω, lat. fr co, frixus &c.) der das goldene Kolchis-Vließ besaß. Aber wir zeigen noch, daß nicht bloß das kolchische

Aegypten, sondern auch das eigentliche das Land war, aus welchem im Fell des Boks und Widders das Gold gekommen, und finden dann näher die Verwandschaft von Aegyptens und Phöniziens alten Völkernamen.

Die hebräische Stammtafel der Völker leitet den Aegypter (Mizraim) und den Aethiopen (Chus) als Brüder von Cham oder Ham ab, und Aegypten selbst hatte vom Kultus dieses Gottes die Stadt und Insel Χημι genannt. Bekannt ist aber, daß man in diesem Namen die Etymologie des Worts für die Kunst des Goldmachens: Chemia, Chymia gefunden hat.

Cham ist in jener Hebräischen Mythe ein Sohn des Weinerfinders Noah, in welchem wir nach Namen und Sage öfter den griechischen Bakchos gefunden haben. Vom Weingott aber kam der irdische Trank und das metallene Leben, berauscht war der goldene Ikarius, der die Schläuche in den Norden gesezt, und metallene Schäze enthielt der Luftschlauch seines Schwiegersohns ꝛc. Den Weingott begleiteten daher die Satyrböcke, aus deren Fell der Schlauch des Vließes geworden, und er selbst war als Bakchus Anthes, wie sein Marsyas, geschunden. So schaffend war er selbst der Erdengott und das irdische Weib, und als Prosymnos und Demeter Prosymna in das Reich irdischer Finsterniß und des Schlafes gekommen. Auch den Namen des hebräischen Cham erklärten wir durch Erdengott (Χαμα, Demeter Χαμυνη &c.), wie Bakchus Bromios durch den Erdengott Brama, Brahm, und in seiner weiblichen Natur und als rasenden Gott des irdischen, finstern Lebens, der grimmend es hervorgebracht, durch die zürnende, rasende Brimo. In dieser Bedeutung von Persephone geboren, war er dann auch der Orcus (Finsterniß und Erde) als Goldgeber Pluto, —

Brama, die Gebärerinn der Goldes, und daher, wie dieser, aus dem Goldberge Meru geboren (Μητροφης &c.) oder in Thrazien mit Silenen am Brama- und Birmahberge Bermios, wo daher Midas das Metall grabend in seine Mysterien eingeweiht wurde. Dies war dann die Bedeutung Chams, die seinen Namen zum Wort für die Metallkunst gemacht hat und nicht von den Aegyptern (Chemiten), weil sie die Kunst zuerst getrieben hatten, war sie so genannt. Auch Chams Sohn, der Aethiope Chus, erzeugte einen Gott, der gleich dem Lande im Paradiese, das von dem Goldstrom umflossen wird, Hevilah (Havilah) hieß, und im Sohne war dann Chus jener Aethiope Phlegyas, von Chryse geboren, indem Hevilah den Adlerphönix bedeutet, der aus dem Sande des Meers das Gold geschaffen 275).

---

275) Denn חוילה bedeutet in rad. חול arena und bei Hiob den Vogel Phönix. So hat die Sandnymphe (Psamathe*) Phokus, den Edelstein und das goldene Kalb (פוך phuch, Φωκη) geboren, und Kaleb, der Sirius, mit der Aschengöttinn (Ephrata) den Gott des Goldlandes Opira (von אפיר opir), wie in der Otaheiter Sage die Sonne (der Sirius) eben diesen Gott mit dem Sande des Meers. Aber schon in der Sprache (wie dort im Namen חול) hieß Sand und Staub auch das Gold und Metall z. B. אפר eper, epher cinis עפר aphar pulvis אפיר ophir, das Goldland, עפרת opheret Blei; lat. arena Sand, sanſk. haryana Gold, im Mythus daher Apharеus (von

*) als Mutter des Linos war sie die Tochter des Raben Koronbos (ערב goreb) d. h. des Vogels aus Abend (ערב) woher ja Phönix nach Aegypten kam.

Wie ferner der Gott, durch den Zauber des Weibes der Scheinwelt in diese Metallfesseln der Körperlichkeit gebunden, der entmannte Eisenlöwe hieß, oder selbst dann in seiner weiblichen Natur die entmannende Zauberinn war, so sahen wir, war der Weingott Dionysus (denn trinkend mit der Buhlinn war auch der Löwe so bezaubert worden) im Kultus Lydiens, wo auch Herkules in den Armen der Omphale in jene Knechtschaft gekommen war, der entmannte Bakchus Atys, und die Priester der Erdgöttinn (des irdischen Weibes), die es gleich ihrem Liebling und Buhlen Atys auch sein musten, hießen noch, (weil die Verkörperung in den irdischen Leib die Entmannung selbst war) wie Bakchus als Gott des Metalls, nemlich Galloi (vom obigen Gal, Gold ꝛc.) Aber gleich Bakchus war auch der Weinerfinder Noah und der Goldgott Cham, jener der Entmannte, dieser als der Irdische (χαμ) der entmannende Zauberer. Rhodischen Telchinen hatte Cham nach Berosus die Magie gelehrt, nach der arabischen Sage sie zu Noah's Entmannung gebraucht; und wie im Dienst der Kybele der Gott als Verkörperter und Goldener (Gallus 276) der Verschnittene hieß, so in andern Namen als wehklagender Siriuslöwe, der

---

אפר aphar) Vater oder Gemahl der Arene; פז phaz, phas aurum, Pison der Goldfluß im hebräischen, Phasis im kolchischen Paradies, slavv. pisek Sand und Name der böhmischen Stadt Pisek, wo ehmals Goldsand gewesen.

276) So hieß kaelebs (caelebs), ein Unverheiratheter, ursprünglich ein Verschnittener und kam mit Gallos von Gal, kal, chal, das Metall, in der Form kalab, chalab, wovon χαλυβς das Eisen ꝛc.

durch diese Verkörperung die ewig trauernde Natur geworden war 277). Denn von Bakchos, dem Trauernden, (בכה bakach, bakah) kommt βακχηλος ein Verschnittener, wie oben von Noach, Anach, Ανακος, Ιναχος der Eunuchos.

Aber nicht bloß in Gestalt des goldenen Bokkes war Bakchus der Metallgott, sondern auch wenn Silenen ihn begleiteten, wenn Midas mit Eselohren am Goldberge Bermios Silen war und mit der Gabe, alles in Gold zu verwandeln, von ihm beschenkt wurde. Und auch diese Gestalt des Gottes hat Cham, wenn nach der ägyptischen Form des Namens (Chemmi) Berosus ihn Chem Essenuus, den langohrigen Cham, nennt (von אזן isen audire, *osen* auris, *ason*, *asinus*), oder wenn die hebräische Urkunde die Sage der Araber, er habe seinen Vater entmannt, so erzählte, als habe er seine Schaam entblößt, denn das Wort עיר asinus bedeutete im verb. ערה nudare pudenda (s. Urk.).

Aber die Aegypter ließen ihrem Chem auch die Gestalt des bakchischen Goldboks. Der Name von Chemmo der Stadt, wohin durch Osiris Zug, den Diodor ganz wie den Bakchischen beschreibt, die Verehrung Pans kam, wurde von den Griechen in Πανοσπολις übersezt; im Aegyptischen selbst aber hieß der Bokgott Mendes und nach Diodor in einem zweiten Namen Marros, d. h. Maron, den Osiris als Pfleger des Weinstoks unter seine Mitstreiter aufnahm, ein Sohn Bakchus oder des Euanthes (Bakchus-

277) Nur einen Gott hat nach die goldene Psamathe geboren, wenn bald der Gott des Edelsteins und des goldenen Meerkalbes (Phokus), bald der trauernde Linos ihr Sohn ist. S. Anmerk. 275. und unten.

Antheus, Anthes). Als Anthes aber wurde Dionysus selbst die Haut abgezogen, wie dem Bok Marsyas, aber dieser war auch jener Sohn des Euanthes — Marros. Denn Marsyas hieß ursprünglich Marryas, wie nach gewöhnlicher Sprachveränderung ϑαρρειν auch ϑαρσειν, τυρρις τυρσις, Τυρρηνοι Τυρσηνοι &c. (weswegen Maryandiner von Marsyas das Flötenspiel erlernt), und Mar war wieder der Name des Goldberges Meru, aus dem Bakchus geboren. So konnte Mendes als Schöpfer des Metalls, als Flötenspieler Marros, der Stein und Metall durch den Ton hervorgebracht, und im festen Körper ihn immer wohnen ließ, auch Silens und Is-Mandies, Osy-Mandes, tönender und redender Stein sein (s. oben).

Oder es war Pans Vater der Schöpfer des Goldes, — Hermes κριοφορος mit dem Widdervließ. Aus Italien war er, sagt die Mythe, mit der Kunst, Gold zu machen, nach Aegypten gewandert, und durch ihn das Vließ in das goldene verwandelt worden. Wie daher Pan-Mendes der Gott in Chemmo war, so wurde Hermes Name mit Cham, Chym zum Hermu-Chymios zusammengesezt, oder er war der goldene Kynokephalos Anubis, und die Stadt, wo dieser verehrt wurde, nannten die Griechen Hermes Stadt (Hermupolis). Auch dann gehörte er wieder in die Fabel des goldenen Bakchus, Noahs und Chams. Denn Anubis ist der Sohn des Weinerfinders Osiris und immer des Vaters Wiedergeburt und Auferstehung von den Toden. Daher auch jene so genaue Uebereinstimmung der ägyptischen Mythe von Anubis und Osiris mit der griechischen von Ikarius, der von Bakchus den Weinbau gelernt hatte. Trunken war der Weingott Ikarius erschlagen worden und von seiner Tochter Erigone durch die Hündinn Maira im Grabe

wieder gefunden, wie Osiris, als Typhon ihn ermordet, von seinem Sohn Anubis, und was nach koptischer Etymologie, (von *nub* a-nub, aurum, teutsch bei Rüdiger nupp, der Schaz) Anubis hieß (der goldene Siriushund), bedeutete Ikarius nach der hebräischen (von יקר jakar, ikar pretiosum): denn aus Hesychius Erklärung (Ἰκαρος, κυων, αστηρ) so wie aus Statius-Worten (Icarii quamvis juba fulguret astri) folgt, daß Ikarius selbst die ihn auferweckende Hündinn Μαιρα (Canicula), also der Kynokephalos Anubis in Namen und Gestalt — ein goldener Hundstern Zoro-aster und Zer-duscht selbst gewesen sey. Eben so war ja überall in den Sagen der in den metallischen Leib Verkörperte und in diesem irdischen Leben Trauernde, der Löwe und Hund des Sirius, wenn sein Lichtleib verfinstert worden, wie zunächst in jenen vom Sonnengott Apollo (dem Klagenden), wenn er Linos und Phokus, von Mahaenna, (der Sonne) und Kaleb, (dem Hunde), wenn sie aus dem Sande des Meers Opira schufen.

Aber auch in dieser Mythe kehrt die Bedeutung des Goldschöpfers in die Gestalt des Bakchischen Satyrs zurük, wie dort, wenn Anubis Hermes hieß. Denn Ikarius Tochter, hieß sie Erigone, war die Luftgeborne und Göttinn der Ziege des Windes, und hieß sie Penelope, die Mutter Pans, den der Wind erzeugt, daher auch Gattinn des zürnenden Odysseus, der in Luftschläuchen goldene Schäze besaß. Auch noch einen andern Namen des Siriusgottes wählen wir, dies zu zeigen, und mit ihm die Sage vom ägyptisch-äthiopischen Goldadler und Phönix in neuer Gestalt zurükzuführen. Es ist der Name Aes-kaleps, des leuchtenden Siriushundes.

Auch er war, wie der klagende Linos-Phokos, ein Sohn des trauernden Apollon, aber nur Einen Gott mit verschiedenen Namen hatte der Vater in beiden erzeugt, diesen mit der Tochter des Raben (Koroibos) jenen mit der Krähe (Koronis); weswegen das Trauerfest Linos mit reinigenden Hundsopfern gefeiert wurde, Aeskalep aber selbst der Reiniger (ἁγνιτης) hieß, wie sein Hund Kapari, (כפר capar) s. oben. Schon in dieser Bedeutung aber nahmen wir ihn für den Gott der Auferstehung von den Toden, die von Sünden gereinigt hat, und verstanden hieraus die Sage, er habe durch seine Kunst die Toden auferwekt und Pluto's Reich leer von Bewohnern gemacht. Aes-kalep in Hundsgestalt war folglich nur ein anderer Name für den ägyptischen Kynokephalos Anubis, der in seinem Vater die Natur aus dem Schlafe des Todes wekt, und diesen konnten die Griechen mit Hermes identisiren, da auch er mit der Zauberruthe einschläferte und erwekte, die Seelen in den Tod und in das Leben führte. Tod und Schlaf aber hieß das Leben in der trauernden Natur, in der Verkörperung der Geister zu Leibern, und Bakchus Prosymnos, Demeter Prosymna hieß schon Bakchus der Goldschöpfer, Demeter die Mutter des Plutus und Gemahlinn Pluto's.

So war auch Aes-kalep schon durch jene Vergleichungen der hebräische Kaleb, der aus Staub und Sand das Gold gebar, aber eben so durch seine eigne Abstammung. Denn wie eine Tochter des Raben, die Göttinn des Goldsandes, mit Apollon den Edelstein (Linos-Phokus) schuf, so hieß die Krähe (Koronis), mit der er Aeskalep zeugte, die Tochter des Adlers Phlegyas, und Phlegyas ein Sohn der goldenen Chryse. Dieser nun ist jener äthiopisch-ägyptische Phlegyas, — der Aigyptos, Aietos und der

Phönix des Goldsandes, wie aus den Pallenischen Sagen erhellet, die nun selbst Aegyptisches und Phöniziſches mit Griechischem zusammenstellen.

Nemlich Aeſ-kalep war die männliche Pallas als Göttinn des Eisens und Erzes. Wie er der feurige Siriushund, so hieß sie die brennende Eſelinn — Pallah Athona, Itonia, oder selbst auch die Feurige und die Hündinn (Palla, Koia, Kynna), und daher als Heldengöttinn Pallena die Tochter des Feuer-Sirius Seth (Sithon). Dieſer beherrſchte auf der von ihr benannten Halbinsel Thraziens ein Land, wohin die Sage mit den Riesenkämpfen ein Aethiopien und Kolchis — ein Feuerland mit brennenden Feldern gesezt hatte. Campi phlegraei heißen ſie, und Berosus nennt sein fabelhaftes Feuerland (conflagrata regio) wie die Griechen die ganze Halbinsel, — Palin-sana, d. i. Pallene, Palla mit dem Feuerzahn (sana, sain, sin).

Auch schon in der Vogelgestalt der Ohreule ασπαλαβος, ασπαλαφος, hieß Pallas der männliche Aeſkalep, und in dieſer Gestalt war ſie der Vogel des Metalls — die Eule χαλκις, als männlicher Eulenrieſe Otus daher das irdiſche und kriegende Weib, das den Eiſenlöwen Ares gebunden und in metalliſche Feſſeln gelegt hatte, auch als Hephaiſte der weibliche Feuergott, der den buhlenden Ares im feſſelnden Neze fieng (ſ. oben). Pallene iſt daher ein Feuerland Lemnos, wo Hephaiſtos das Eiſen ſchmiedet und als Sintios das Weib im schauenden Auge und Spiegel der Eule erkennend durch Pallah (γλαυκωπις, οφθαλμιτις) ſelbſt in den metallenen Gott verkörpert worden war. Aber nicht in Gestalt der Eule war ſie in Pallene der Vogel des Metalls, ſondern als weiblicher Aeſkalep in Gestalt der Krähe — jener Göt-

tinn Koronis, die Aeskaleps Mutter und des Feueradlers Phlegyas Tochter hieß. Denn dieser Name ist im Kultus ihr Beiname Koroneia geworden, und in der Mythe der thrazischen Halbinsel hat ihn der Pallene Tochter Korone 278), aber auch der Vogel des Goldes hat diese geheißen, wie die thessalische Chryse, die den Vater der Koronis gebar. Denn die eine Sage nennt die Tochter der Pallene, die Klitos dem ägyptischen Proteus gab, Korone, die andere Chrysonoe.

Durch die Pallenische Mythe nun ist der thessalische Goldadler Phlegyas zu dem äthiopisch-ägyptischen und zum Aetos, Aigyptos geworden. Denn griechische Sage giebt sich hier ganz als ägyptische selbst, sie nennt Pallene eine Tochter der Nymphe des Nils (der bekanntlich selbst Αἴγυπτος heißt) und führt zu ihrem Vater Klitus den Aegyptier Kadmus, der hier zwar, weil Phlegyas und Aetos der Adler Phönix war, ein Sohn des Φοινιξ heißt, so wie Torone (Korone) eine Tochter der Phönike, aber mit Kadmus zugleich läßt die Sage doch Proteus aus Aegypten nach Pallene segeln und mit der Phönike hat er die Torone erzeugt 279); so daß deutlich griechisch-ägyptische hier auch phönizische Fabel ist.

---

278) Bei Lykophron ꝛc. heißt sie Torone und von ihr eine Stadt, die nicht auch Korone genannt wird. Doch keines von beiden ist eine falsche Lesart, sondern beide Namen hat die Pallenische Göttinn gehabt, wie der kretensische Talos auch Kalos hieß.

279) Kadmus kommt die Abendgöttinn (ערב ereb) zu suchen nach Pallene, denn Φοινιξ kam aus dem Abendlande (ערב) nach Aegypten, und Korone als Rabe hieß im hebräischen der Hesperische Vogel (ערב).

Am meisten aber erzählt diese Mythe von der Ankunft des Proteus nach Pallene. Busiris Grausamkeit hatte ihn hierhin getrieben, wie umgekehrt die griechischen Götter im Gigantenkampf nach Aegypten wandern. Auch schon als Proteslaus und Held des trojanischen Götterkampfs ist Proteus hier gelandet und hat sich niedergelassen, wo eine Stadt ägyptischen Namens lag. Sie hieß Mende, wie der ägyptische Bok und wie Pallas, da sie in Mentes verwandelt das Gold hohlt, auch Pallene (Pallas) selbst die Tochter einer Mendeischen Nymphe. Wie daher Pallas, in Mentes verwandelt, mit Tele-mach, dem fernstreitenden (Riesenbekämpfer), in Eisen beladenen Schiffen nach Golde segelt, so erzeugt Proteus auf Pallene mit der goldenen Chrysonoe einen ferngeborenen Telegonus, und dieser ist in der That, was Telemachus im Namen, der kämpfende Riese und Gewaltthätige, den Herkules mit seinem Bruder erlegt. Pallene, auch sonst von der griechischen Mythe das Land des Götterkampfes genannt, ist also schon dadurch das ferne Land, wohin der Gott zum Epaktenmale oder zum Riesenstreit zog, und Pallas hier die Kriegerinn in Gigantenkämpfen überhaupt, aber zugleich auch, wie Kali, die Empörte als Gattinn und Tochter, die in Zeus Vater und Gemahl gefesselt. Denn ersteres war ja eben der Wassergott Proteus, der in Aegypten sich in alle Gestalten verwandelt hatte, aber durch die Verrätherei seiner Tochter zuletzt gefesselt war, wie Simson durch die Gattinn, und die Verkörperung in den irdischen, metallenen Leib war auch hier die Fesselung gewesen. Denn Chryso-Noe hieß die Gemahlinn, mit der Proteus in Pallene jene bösen Riesen zeugte, wie Theo-Noe die Tochter, die ihn in Aegypten in Fesseln brachte, d. h. Pallas Pro-Noe, Pro-medusa, Me-

tis. Denn nur als Eingeborne Gottes, als göttlicher Geist selbst hatte Pallas sündigen, dann Riesensöhne erzeugen und das irdische Leben hervorbringen können. So hatte der Wassergott Proteus, auch wenn er Nilus hieß, seinen Leib in den goldenen verwandelt; — Chysorrhoas hieß davon der ägyptische Fluß, und der Wassermann Kanobus, sein Sinnbild, der goldene Boden (χρυσον ἐδαφος). Auch der persische Mitras hieß ja, wie der ägyptische Löwe Momph, der Wassergott, und war erst nachher in den Eisenlöwen verwandelt worden; und stellt nun jene Sage einen Aethiopier Mithras mit dem Adler Phlegyas zusammen, so waren beide, als zwei Namen Eines Gottes, (da ja Mitra der Gott auch ägyptischer Mitraim in Momph gewesen), der Nil als Geierfluß (Αἰγυπτος), und durch Phlegyas Mutter Chryse der Νειλος Χρυσυῤῥοας, der Wassergott Proteus mit seiner Gemahlinn Chrysonoe. Gleich Proteus und dem Löwen Simson (Mithras) kann daher, von Neptun mit dieser Gabe beschenkt, auch eine Metra, d. h. die Eisenlöwinn Mitra, sich in alle Gestalten verwandeln. Endlich weil die Verkörperung des Wassergottes in den irdischen Leib auch das in der Fluth gebauete Haus hieß, so hat Proteus, als Held Protesilaus hier landend, Skione, die Stadt des Hauses (שכן sacan, σκηνη, Σικανια &c.) erbauet. Pallas als Pallene folglich war Hephaiste in Σικανια und die attische Σκιρας &c., wie Apollon der δωματιτης und οικιστης und der Koronis (der Pallenischen Korone) Gemahl. Auch daß der bauende Stier Kadmus mit Proteus hier landete, bedeutete eben dasselbe.

Beziehen wir nun auch hierhin die zweite Gestalt des Goldschaffenden Gottes, auch diese wird die Pallenische Athene-Aeskalep haben, wie oben Anubis-Ikarius. Schon daß

Pallene die Tochter einer Νυμφη Μενδης hieß und Telegonus hier Telemachus war, den Pallas in Mentes Gestalt begleitend nach Golde segelte, zeigte, daß Pallene die Pallas Pania und der weibliche Marryas, d. h. Mendes mit Beinamen Marros gewesen. Aber gleichbedeutend wird sie dann auch als Pallenische Chrysonoe-Chryse mit dem goldenen Ikarius selbst, und Aeskalep mit dem Sirius Anubis. Denn Telemachs Vater, den Pallas-Mentes suchte, hatte in seiner Gattinn Penelope eine webende Pallas Pania — denn den Lustbok Pan hatte Penelope geboren, — und als Luftgeborne Erigone war diese Tochter Ikarius die Pallas Athene mit Beinamen die Irrende (Aleia), weil auch Erigone Αλητις hieß.

So genannt hatte aber die Göttinn die Doppelgestalt des Boks und des goldenen Eselroßes, wie Pan-Mendes in Chemmo und als Chem Essenuus, oder Marsyas als Silenus und goldener Midas. Denn der irrende Aletes hieß ein Sohn des Reuters Hippotes und Pallas Ιππια hatte Bellerophon, dem Reuter auf dem Felde des Irrens (Αλητιον πεδιον) das Roß gegeben, die Ziege Chimaira zu bekämpfen. Als weiblicher Feuergott Hephaistos aber war sie selbst auf dem Eselroß in diesen Zwillings- und Riesenkampf gezogen, der auch in Pallene gekämpft worden war, und hatte sie des Thieres Gestalt, so hieß sie wie ihr Palleniſches Land, die brennende Göttinn des Esels (Palla Athonah), gleich dem Zwillingsroß Phlogios und dem Eselzwilling Pyrrhos. Aller Zweikampf der Götter aber hieß die Selbstbekriegung der guten und der bösen Natur Eines Wesens, und nur in seinen zwei verschiedenen Gestalten bestreiten sich hier die beiden Naturen: — das Roß die Ziege Chimaira. In beiden Gestalten auch war die Göttinn, die durch geistige

Entzweiung das Leibliche geschaffen hatte, mit der Metallgöttinn zugleich Schöpferinn des Tons. Ein Musenroß war jenes, das sie Bellerophon zum Kampfe gab, tönend der Stein des Eselgottes Silens, ein Schiedsrichter der goldene Midas im musikalischen Wettstreit Apollo's mit dem Bok, und Apollo selbst hatte in Hyperborea das Eselroß der Musen ꝛc. Auch in dieser Gestaltung also war Apollon Gatte der Palleniſchen Korone, Vater Aeskaleps und der δωματιτης. So ist auch in der andern Thiergestalt Pallene als Mendeiſche Nymphe der tönende Stein Osy-mandias, und Mendes mit Beinamen Marres (Marsyas) hat von Pallas die Flöte erhalten, Maryandinen sie von ihm gelernt. Weil aber eine trauernde Natur das Werk der Tonkraft war, so hieß Μαριανδηνος ein Trauerlied, und wieder war dann Apollon, der Klagende, Gatte der Palleniſchen Korone weil auch er mit der Tochter des Raben den Sänger und das Klagelied (Linos) erzeugt hatte.

Wie vom Roß der Musen, so kam von der Schildkröte der Ton und gleichbedeutend war der Erderschütterer Poseidon ἱππιος (Pallas ἱππια) mit dem indiſchen Neptun, der in Gestalt der Schildkröte das Erdbeben erregt. In dieser Verkörperung hatte daher Wiſchnu, einen Berg der Sprachen und singenden Sternenwelten aus dem Meere, durch und mit dem Ton das Körperliche, geschaffen, und eine Weltleier ward dem Griechen der Schildkröten Schale, statt daß der Chineſe von ihr, wie der Indier vom Roße (siehe unten), die Tonzahl ableitete. Jener Weltberg (Mandar) war durch diese Schöpfung daher auch in den metallenen verwandelt und zum Goldberg Meru geworden. Golden auch selbst schwam die Schildkröte, den Berg Meru tragend, im Waſſer, als die Welt ſich aus den Fluthen zu entwikkeln begann,

begann, erzählt die Mongolische Tradition, und sagt nicht alles dies auch die griechische, in zerrissener Mythe, von Pan und seinem Vater Hermes. Denn einmal waren sie die Schöpfer des Metalls und aus dem Wasser war durch des Bokkes Vließ das Gold geworden, aber auch ihnen ist dies Geschaffene der tönende Goldberg auf der Schildkröte gewesen — nemlich der Arkadischen Kyllene, an welchem Hermes die Weltleier aus ihrer Schaale erfand. Pan blieb sie heilig im Kultus, Apollo aber, der die Leier vom Hermes erhielt, wohnte als Vogel der Musen und singender Schwan auf dem Berge der Welt, wenn er statt Kyllene Kolone des Kyknos hieß, und so hatte er ja in jenen andern Vogelgestalten, als Geier im ephesischen Löwenberg, wie Midas im Bermios, das Gold gefunden, als zürnender Adler gleich der Schildkröte den fluthenden Berg in der Insel Delos und Anaphe aus dem Meere geschaffen, und der ägyptische Priester gab dem Gläubigen das alte schwimmende Eiland Delos, als beständig noch fluthend im Wasser, in einer Insel, die, wie die Stadt des Metallbokks Pan, vom Golderfinder Cham Esseníus Chemmis hieß und einen Gott verehrte, den die Griechen Apollo nennen. Die Erzählung von Chemmis ist ganz die Mythe von Delos-Anaphe, und was sie verschwiegen, daß Apollo in Vogelgestalt sie wie Anaphe geschaffen, als Weltey des Schwans das Eiland auf das Wasser gesezt, folgt noch aus dem Kultus der Palme, die hier, wie in Delos, dem Gott heilig war, weil sie der kreisenden Mutter, als Apollo geboren werden und durch seine Geburt die schwimmende Insel stille stehen sollte, die Niederkunft erleichtert hatte. Denn wie mit dem singenden Eichenroß, dem geflügelten Musenpferde, so ist mit dem tönenden Nordbaum der Vogel unmittelbar in ein Bild zusammen-

geflossen und selbst die Sprache hieß die Palme (Φοινιξ, samar), wie die Fabel den Vogel Phanech und Semir; im Baume auch wohnte die Indische Göttinn als Phönixtaube Semiram, und der singende Vogel Seiren war die Eiche Saron, die sich nach Orpheus Leier bewegt hatte ꝛc.

So war Apollon hier auch der unbenannte Vogel des Nordens und der Zeit, statt daß er als Gemahl der Koronis und Eidam des Phlegyas, als Goldschöpfer am Löwenberge, als Inselschöpfer von Delos-Anaphe in lauter bestimmten Vogelgestalten es gewesen. In Einer Gottheit also kommen alle Gestalten zusammen und alle jene Namen des ägyptisch-äthiopischen Vogels: Phlegyas, Aigyptos, Αιετος, haben dem Phönix in Chemmis und jenem, der aus Abend nach Aegypten kam, gehört. Wieder ist daher der ägyptische Phanech im Verborgensein des Nordens Apollon, der verborgene Schwan, der Hyperboreer und der Leto Sohn, und wie der Zaphnath Phanech in Aegypten (Joseph) der Getraidesender aus Hyperborea, welches im Persischen wieder ein Vogel (Tsamrosch) war (s. oben).

Aber so konnte der Nordbewohner Apollon auch der Gründer der Chemmisinsel sein, wenn das goldene Eiland vom Metallschöpfer in der Gestalt des Cham Essenuus den Namen hatte. Denn in Hyperborea besuchte Apollo mit Silenen das Fest der endenden Zeit, und in Lydia, dem Lande des Verborgenseins, war es, wo der goldene Midas (als Eselroß der Musen) der Schiedsrichter im musikalischen Wettstreit mit Marsyas war, und diesem (dem Mendes-Marros in Chemmo) das goldene Vließ abgezogen wurde. Und auch dann war die Verkörperung in das Metall, da der Uebermüthige nach dem Wettstreit der Cither

mit der Flöte damit gestraft war, im Norden durch den Ton hervorgebracht.

Wir zeigten ferner aus den Sprachen, daß das Wort und der Name anah, eneh oder anach, enech, mit dem koptischen Artikel ph-enech &c, den Schwan, den Phönix, die Taube als Vogel der Zeit und der Luft bedeutet habe, und werden auch unten noch finden, wie Zeit und Luft öfters als zwei Bedeutungen Einer Gottheit zusammengestanden sind. Der griechische Gott, der als kämpfender Zwillingsschwan im Weltey das Eiland geboren hatte, hieß daher Chronos, aber der Indische Schwan Hamsa war ein Vogel der Luft und des Geruchs, wie der Nordadler Aquilo der Boreas, und Niord, wenn er mit Adlerbalg angezogen, die Winde hervorbringt.

Beides war daher die Gottheit in den Vogelgestalten, sowohl das erste und unkörperlichste Element, als seine lezte Verkörperung in Metall, wie der Satyr sowohl der Luft- als der Goldgott, und auch hier also konnte der Metallschlauch des goldenen Ikarius zugleich der Windschlauch seines Eidams und des Aigeus gewesen sein.

Aber beide Gestalten, den Luftvogel und Windbok, hat auch Mythe und Hieroglyphe zu Einer Gestalt gemacht, wie den geflügelten Schwanendrachen mit der Ziege, und zur Hälfte wahr ist wenigstens die Etymologie des Griechen, wenn er den Namen Aegyptens von αἰγυπτος ableitend sagt: Αἰγυπτος παρα του τραγου, ἐν Αιγυπτιοι σεβεσι, μαλιστα δε οἱ Μενδησιοι. Denn αἰγυπιος, der Geier, wovon auch wir ihn ableiteten, ist eine Zusammensezung aus αἰγς, αιγος die Ziege und γυπς, γυπος vultur und ur-

sprünglich der Name eines Gottes in dieser Doppelgestalt gewesen 280).

Aber gleichbedeutend, ob vom Luftgott in der Gestalt des Mendesischen 281) Boks, oder des Aietos und Aigyptos, genug Aegypten hat von ihm, wie Tenedos Zephyria und die Aiolischen Inseln, das Land des Windgottes: — Αερια geheißen, — ein Fabelname, den die Griechen auch Aethiopien, Libyen und den Inseln Kreta, Sizilien, Kypros und Thasos geben. Leztere ist auch wieder die Insel des Goldschaffenden Luftboks und schon ihr Name Θασ-ος (Θησ-ος) verwandt mit Θησ-αυρος (Goldschaz) und mit dem des attischen Heldengottes Θησευς, den ja der Bok Aigeus mit der Luftgöttinn Aithra zeugte, nachdem er auf Befehl des Orakels den Schlauch nicht eher gelöst, als bis er nach Athen gekommen war. Aber auch Historiker erwähnen Thasos als eine Goldinsel, und der Mythe ist es die des goldenen Vließes geworden (Naxos), wo Theseus die entführte Kretenserinn verließ. Ein Bruder des Kadmus, der die in Kreta geraubte Abendgöttinn der goldenen Apfel such-

280) Αιγυπτος (aus Αιγ-γυπτος) kann also bloß Γυπτος geheißen haben, und daher ein Aegypter ein Kopte.

281) Als Luftbok nemlich ist Mendes von der Mythe in seinem Beinamen Marros (Marryas) erwähnt. Denn der Mariandynos, Ahnherr der Mariandynen, die von Marryas das Flötenspiel erlernt haben sollten, deren Land auch nach Eupolis Vers (χρυσῳ γενει ὁρω, θεω νυν την Μαριανδυνιαν) für des Luftboks Goldland galt, stammte in der mythischen Genealogie von Αἰολευς, d. h. Αἰολος, der Winde Gott. Aehnlich erklärt Hesychius Τραγαι (das Volk des Bokkes) durch Αἰολεις.

te, hieß daher Thasos, war mit ihm geschifft und hatte sich auf der Insel niedergelassen.

Aus jenem Namen Aegyptens möchte daher auch am ersten zu erklären sein, warum der Geierstrom Nil noch dem Dichter Αἴγυπτος δίπετης, der aus der Luft Kommende hieß. Aus dem Winde war das erste Element in das Wasser, aus diesem in Gold (in den Neilos χρυσορροας und Goldgeier) verkörpert worden, wie unten die Tibetanische Sage in selbst wörtlicher Uebereinstimmung mit der ägyptischen Mythe vom Wassermann Kanobus als goldenem Boden erzählen wird. Dieser stellte den Nil dar und der Nil war der Weltstrom und das Urwasser überhaupt, aus welchem Alles geworden, wie Okean den Griechen der Ursprung der Götter und Menschen hieß. Wie er aus der Luft geboren war, so entsprang die Ganga, als die Natur in Finsterniß vergraben lag, aus Schiwas Augen und die ganze Welt überschwemmend, dann die Asche der Verstorbenen wieder zum Leben erwekkend, begann sie die Schöpfung. Aber Schiwa's Auge war der erkennende Quell des Auges, und der Gott in der Pupilla (Andeh, Indu, Andra) hieß ja der Luftgott Indra, Dew-andra. Auch die Ganga also war der Luftgeborne Neilos. Indra, Indu aber hieß das erkennende Auge, weil eben in der Luft, als sie die beiden elementarischen Gegensäze, das Wasser und das Feuer, Ursprungs in sich eingeschlossen hielt, der Elementenkampf der erkennenden Zwillinge des Augenbrunns in ihr und durch sie sich ereignete, und so daß sie, der Vater und die Mutter, wie immer, der androgymische Zwillingsbruder und Sohn selber war. Ja selbst mit jenem indischen Namen war, gleichbedeutend mit Αἴγυπτος δίπετης, der Adler, von dem Aegypten den Namen Αετια hatte, der Luftgott Indu

genannt worden, woraus aber die Griechen Αετος Ινδος τις (einen gewissen Indier) gemacht haben. Aehnlich war Hephaistos von der Luftgöttinn Here geboren und zugleich der kämpfende und der erkennende Zwilling Indhu Shindhu (Σιντιος) [oben 282).

Als Vogel der Luft auch, der alle Elemente aus sich hervorgebracht, kommt dann wieder der ägyptische Geier- und Adlerphönix in Vergleich mit dem Tyrischen Adler in Phönikien. Auch mit diesem beginnt der Ursprung der Dinge.

---

282) Wie daher hier der Feuergott als Gesezbuch Aveſta zu den Sintiers kam; so war auch der Feuer- und Mithrasadler Phiegyas den Aethiopen der Gesezgeber gewesen, und den Persern hatte Kareschfat, der Vogel der Siriussonne (Koresch) die Aveſta offenbart. (In feindlicher Natur der Feuergott im Weibe Hephaiſte und Prometheia, Koroneia (Hajagriwa) das Gesezbuch entwendet).

Auch was oben von Hephaiſtos Zwillingskampf mit dem Xanthos-Skamander, dem Gott des Stroms, der aus dem Eselbakken entsprungen war, gesagt wurde, zeigen in neuer Gestalt zwei Mythen des Parthenius. Der Gott am schauenden Brunnen der Esel- und Roßzwillinge heißt hier Leukippos (Gott der weißen Roße) und ist ein Sohn des Xanthios, aus dem Geschlecht Bellerophons, dessen Roß den Brunnen schuf. Er liebt wie Narkiſſos und Kaunos (der Gott des Sirius- und Lichtwaſſers) seine Schweſter (den Zwillingsbruder als Weib), und in der andern Erzählung daher eine Daphne (den spröden Daphnis, der seine Augen verlieren sollte, wenn er die Quellnymphe nicht erhörte ꝛc.) Diese zu gewinnen, verkleidete er sich in ein Mädchen, wie es umgekehrt von Narkiſſos hieß, er habe seine Schweſter in männlichen Kleidern im Brunnen gesehen und geliebt. Aber Apollon verwandelte sie in den Lorbeer, die Augenblume der Nacht (ναρ-κισσος).

Es wollten die Phoinikes von dem Winde entsprungen sein, der sich mit dem leeren und dunkeln Baau im Anfang der Schöpfung vermählt hatte. Kolpia hieß dieser Wind, d. h. nach Gaspar Hybanez richtiger Erklärung: Stimme des Mundes Gottes, קול פיה kol pijah. Es war der schaffende λογος — ein ruach elohim, das πνευμα und der Lebenshauch; das ruach und πνευμα ἁγιον aber war ja in Gestalt der Taube, d. h. wie wir oben zeigten, der assyrischen und samaritanischen Pönixtaube: Jonah und Samar erschienen, und auch der ägyptische Weltschöpfer war ein Geflügelter, der aus dem Munde den λογος und die Welt im geflügelten Vogeley gebar, im ἐπος πτεροεν der Schwanenart, im Gnoffra und Honover, sie aussprach. Einen doppelten Namen erhielt daher das Volk, das von diesem Gott seinen Ursprung herleitete. Phoinikes und Samariter hießen sie, wenn er der Luftgott und das Ruach in der Vogelgestalt war, Kolpia's Söhne, wenn er bloß der Luftgott und der Logos hieß. Denn Κολπιτις ist ein Name Phöniziens und schon von Thom. de Pinedo von Sanchuniathons Kolpia abgeleitet. Auch die Bedeutung Vogel der Zeit, die schon im Namen phenech lag, legt Sanchuniathons Mythe noch in die Genealogie und Kolpia hat mit dem Baau den Αιων, d. i. die Zeit (αιων 283), und Protogonos, den Erstgebornen, erzeugt.

Wie wird aber mit der eignen Angabe der Phoinikes über ihren Ursprung die der mosaischen Urkunde übereinstimmen? Den Namen Phoinikien kennt die Sage die-

283) Denn bekanntlich sind die meisten phönizischen Namen in Sanchuniathons Kosmogonie ins Griechische übertragen.

ses mit den Phöniziern und Samaritern so verwandten Volkes nicht, sondern Kanaan — כְּנַעַן Chanaan, Chnaan — heist den Hebräern das Land, in welchem sie selbst aus heidnischen Phöniziern und Samaritern zu Abramiten geworden waren, und in der Sprache bedeutet כְּנַעַן noch immer den Kaufmann, urspr. den handelnden Phönizier. Auch der Grieche sagt: Χνα (Χαναα) heiße Φοινικη und bei Augustin sprechen Canani punisch. Und so wird in der Noachidischen Götter- und Völkertafel mit dem ägyptischen und äthiopischen Stammgott wieder der phönizische verbrüdert: denn Cham hat Mizraim, Chus und Chenaan zu Söhnen. Aber alle diese Brüder sind auch wieder nur der Eine Gott mit seinen verschiedenen Namen, Mitraim der äthiopisch-ägyptische Mitra-Phlegyas (der Nordadier), der Aethiope Chus, der Verborgene (s. oben), der Adler und ägyptische Zaphnath phanech im Verborgensein des Nordens, und Chenaan eben dieser Phoinix, wenn sein Name ענח anach, anah, indisch Annon (oder Schwan Hamsa) ohne den koptischen Artikel ph, p, und mit der gewöhnlichen Gutturalaspiration des Ain-Gain ע — Gannon, Chenon ausgesprochen wurde. Denn eben so kam in den Sprachen von ענח anah oder ganah sowohl Annon, anas, anser (Schwan, Ente, Gans) als χην, platd. Gante (anser), hebr. jonah Taube, la canne, mexik. canauthli, caraib. canarou Ente, und beide Formen hat auch Wort in der Bedeutung Zeit (annus, ενος, kon &c.) Kanaaniter und Phönikier also sind nach Geschichte und Sprache Ein Volk mit Einem Namen, und diesen hatte auch der Indische Gott Kanna, dessen Kind vom Vogel erzogen war und Adlertochter (Sakontala) hieß, oder wie Phlegyas und Kareschfat als Gesezgebender Vogel jener Kana-jacha, Haja-griwa

oder Kanna-griwa, der das Buch Veda geschrieben oder nach dem Mythus sich zugeeignet.

Wie Kanaan und Mitraim in der Stammtafel Brüder sind, so war auch mit zweifachen Namen das gelobte Land der alten Verheißung ein Kanaan und Aegypten zugleich. Auch nach diesem sind die hebräischen Götter Abram und Jakob mit allen Söhnen gewandert und in Mosch, (dem Messiah) reisen sie von hier nach Kanaan, aber dieser Messiah war schon in Aegypten Joseph, der Phanech und Kana, und gleich dem erwarteten Gesandten hieß er daher der Hirt und der Stein. Auch Abram ferner war Brama mit seinem Schwanenphönix Annon, Channon — Chanaan, daher auf seiner Wanderung mit dem verborgenen Lot eben das, was der Indische Schwan im Namen Hamsa, und Phanech als Zaphnath hieß, (wie schon die Abstammung der Verehrer des Gottes Chamos (Chamsa) von Lot sagte) folglich auch Kanaans und Mitraims Bruder Chus, Chuth, weswegen auch er in Cutha gewohnt hat. So bedeutete uns der dritte Name Nahor, (von נחר nahar, durch die Nase athmen, נחרים neharim nares) mit welchem Abram sein Bruder und Großvater ist, den Schwanenphönix als Vogel der Luft und des Geruchs, und der Luftgott Indra (Indu) mit der großen Nase ist folglich wieder jener ägyptische Ασιος Ινδος. Endlich ist Abram auch aus Chaldäa gekommen. Denn Chalad hieß das Land des tenedischen Metallschwans als chalybisches Eisenland, — Tenedos Καλυδνα. Aber eben diese Insel war ja auch das Eiland des Luftgottes (Zephyria) genannt, wie Καλυδων auch Aeolsstadt (Αιολις), und als Land des Verborgenen in Norden (Abram-Lot und Chus) bekam von ihm der Unsichtbare mit dem verbergenden Helm den Beinamen Καλυδναιος. So hieß

das alte Metallland des Ταμισα (der Themse), wohin Pallas mit Eisenbeladenen Schiffen segelt, sowohl Kaledonien als Skotia oder das Finstere (von σκοτος tenebrae, teutsch Schatten ꝛc.) so wie es auch als weißes Nordland Albion die Insel Tenedos, Kalydna in ihrem alten Namen Leukophrys war. Aber auch Aegypten konnte ein Chaldäa Abrams sein. Αιγυπτος stammt in der mythischen Genealogie von Belus, dem Gott und alten Stammkönig Chaldäas, von dem es Ba-Bel oder Haus Bel's hieß, und den Namen Babylon hatte auch die ägyptischen Mitrastadt Memphis, deren Pyramiden daher in der Babylonischen Sagen zum Thurme geworden sind, so wie der memphitische Gott Mom-phe (des Wasser Gottes) zum babylonischen Götterkönig Mam-El (aqua dei). Auch so konnte wieder Mitraim ein Bruder des phönizischen Chanaan sein, denn Babel war Byblos und diese phönizische Stadt beweinte noch den Adonis zu derselben Zeit, da Memphis den Osiris betrauerte und ein schwimmender Kopf aus Papyrus zeigte den Bybliern an, daß Osiris wieder gefunden sei.

In den griechischen Göttergenealogien ferner hieß, wie oben erwähnt ist, der Nordvogel nach der doppelten Aussprache des ה in ענה, (enech und eneh) wie man das Volk der Phönikes auch Puni, Polni nannte, sowohl Phönix als Phineus und beide waren Vater und Sohn in jener Stammtafel, die den Ursprung des Vogelgottes, wie die ägyptische Sage selbst, von Arabos ableitete. Eine andere Stammtafel heißt ihn Peneios und macht den Bewohner des Zaphnath hier zum Bruder Asopus, des Gottes im Nordschilde der sieben Sterne, der Theba mit ihren eilf Schwestern gezeugt hatte. Aber es ist auch der Name des thessalischen Heldengottes und Flusses Peneus, (des

Nils als Aigyptos) der daher im Thale der Zeit (Tempe) und in einem Lande gewohnt hatte, das noch im spätern Namen Ianiah (janjah) das Land des Zeitvogels Jonah und Chanaa hieß. Darum war auch hier der Vogelgott Apollon mit dem Pagasaischen Schwan, hier hatte Herkules mit Kyknos gekämpft, Apollon die Sternenheerden geweidet. Der Name Pagasai aber war gleichbedeutend mit Kolonai, wo der tenedische Kyknos herrschte, und Tenedos wieder hieß vom Phönixschwan nach der zweiten Form des Namens Φοινικη. Doch nicht vom Luftgott in der Vogelgestalt, sondern von Windaffen hatte es den Namen Zephyria-Mimalis, und so stand dieser Name mit jenem zusammen, wie Mimas, der Berg, und Φοινικους, der Hafe unter demselben. Aber war nicht schon bei dem Volke selbst, das von dem Gott sich Phönikes genannt hatte, der Vogel auch der Affe der Luft? Denn phönizische Schiffgötter waren ja die Παταικοι Πυγμοι. und wie sie im eigentlichen Namen (Patachi), die Thürhüter und Schlüsselträger des Hades hießen, zu dem sie die Seelen auf Charons Nachen geführt, der schiffende Dioskur der Römer aber nur in den Beinamen Clavigerus, Patulcus &c., so lag umgekehrt die Bedeutung der Pataiken als Luftgötter im Hauptnamen des römischen Ianus; — der Luftvogel Chanach, Janiah, die Phönixtaube Jonah hieß er 284). Auch den schiffenden Noah begleitete diese in der Arche als Kundschafterinn, und weil die Pataiken in des Schiffes Hintertheile, nach andern

284) janua, die Thür, ist also wieder eins von den Worten der alten Sprache, die aus dem Namen des Gottes entstanden sind, ohne daß in diesem selbst schon die Bedeutung des Worts lag.

in der πρωρα standen, so hieß die Taube in der Sprache noch — (was aber ursprünglich Name der Plejadengöttinn gewesen war) — der Vogel am Vorderbalken des Schiffes, — περιστερα (ἡ περι στειραν) oder nach teutscher Herleitung die Taube des Steuers, wie umgekehrt vom Pataiken als Luftaffen des Schiffes Hintertheil puppis. So hieß die Taube auch im Worte πελειας, das wieder vom Namen der Plejadengöttinn Πελειας, Πλειας und Πληιωνη kam, die Schiffende, und von columba kam κολυμβαω, schwimmen urspr. schiffen (wie ἀγχομαι und Nachen, ναω, nao, ναος, nato &c.). Schon war auch dadurch Janus die Phönixtaube und der kuretische Windgott, daß ihn Entoria d. h. Indera, Indra geboren hatte, und wie in diesem Namen seiner Mutter, so schon in seinem eigenen ein Indischer Gott, nemlich der Iahun, Iahnoo oder Sahnu. Dieser hatte die Gangaströme, als sie aus Schiwas Augen entstanden waren, verschlungen und aus sich wiedergeboren, denn als Luftgott Iahnu war er selbst jener Luftzwilling in Schiwas erkennendem Auge, (Indu, Indra), auch in ihm also muste aus dem Winde der Urstrom Ganga entsprungen sein; und so war Iahnu als Phönixtaube Jonah sowohl der ägyptische Adler des Indhu im Auge (Ἀετος Ινδος), als der Geierstrom Nil, wenn er der Luft- und Indrageborne, (Αἰγυπτος ὀωπετης) hieß. Aber auch die Bedeutung des Phönix als Vogel der Zeit hatte der römische Ianus; es gehörte ihm das Jahr und in der Abbildung zeigten seine Finger auf die Zahl 365. Eben so der Indische Iahnu oder Shanu: denn sein Name ist der des Indischen Planeten Saturn (Sahni) und diesen nennt das Alterthum Kronos. Den Römern aber hieß der Zeitgott der Verborgene in Latium (Satar, Saturnus), d. h. Phönix in

Zaphnath, der Luftbok im Verborgensein (Satyrus), auch ihnen folglich war Ianus der Gott Kronos und Sahni, denn mit Saturnus stellt ihn die Mythe als König in Latium immer zusammen und nennt auch seine Gattinn die Verborgene (Camisene). Selbst die Bedeutung der Metalltaube wurde Ianus mitgegeben, wenn er zum Gott in der kleinern Planetenwelt gemacht wurde. Denn Saturnus hieß das Blei, wie in der Sprache dies von πελεια, πλειαι die Taube, plumbum von palumbus kam. Oder es hatte der metallene Phönixschwan der Art den Gott des Zins (Tennes) geboren; nur nicht in der Vogelgestalt, sondern als Schlange war Tennes der metallene Gott. Aber auch diese Gestalt hat der Indische Planet Sahni in seinem Attribut, und in den Mythen der eherne Drache wieder des Phönix und Ianu gewöhnliche Bedeutung, als Schlange der Epakten, Leviathan, Ananda mit den Häuptern der 365 Tage, und Herkules Chronos in Schlangengestalt, in der er daher geflügelt (als Phönix) das Weltei geboren.

Wie aber der Tenedische Schlangengott mit dem Pataiken Iahnu auch in allen andern Bedeutungen übereinstimmte, wie er z. B. als Mimalis der πιθηκος war, als Zephyrios der Vogel und Affe der Luft, als Καλυδναιος der Satur &c., so der ihm gleichbedeutende Salmoneus und Salamis. Jener, wenn er Bruder des Mimas und Sohn des Luftgottes Aiolos, daher wenn seine Insel auch Pityusa (Pithekusa) hieß ꝛc., und beide in der Bedeutung der Friedensgottheit, (שלם salam), die dem Pataiken gehörte, insofern er Hades Thor öfnete oder schloß. Denn ob die Thüren von Ianus Tempel geschlossen waren oder geöfnet, bedeutete Frieden oder Krieg.

Noch endlich haben wir in einer andern Beziehung die Mythen des Phönix zu erklären.

Im Thessalischen Lande und Thale des Zeitgottes Iahnu — in Jahniah und Tempe — hatte Phönix in Schwanengestalt gewohnt, und Phineus, Peneios — Peneus war sein Name gewesen, Apollon aber hier der Gott, dem der Schwan auf dem Musenberge Pagasai gehörte. Der Pagasäische Schwan war uns der Tenedische Kyknos des Berges Kolonai, dieser der arkadische Kyllene, wo Hermes für Apollon die Leier der Welt erfunden hatte, und wie Apollon mit dem Pagasäischen Schwan im Lande Peneus ist, so Hermes am Kyllene in des Pheneos Stadt. In Pheneos war es, wo der Demeter der Schlund am Kyllene gewiesen worden, durch welchen Pluto ihre Tochter geraubt hatte, und solch ein Ort war auch Enna in Sizilien: denn Pheneos hieß mit dem Artikel ph, Enna ohne denselben, die Stadt des Zeitvogels Eneh, ἐνος, annus. Welchen Sinn aber dann die Mythe gehabt, erkläre sich in einem weitern Fabelkreise.

Wie der Musenberg des singenden Phönixschwans — Kolonai und Pagasai — der Arkadische Kyllene mit der Schildkrötenleier gewesen, so hieß in der mythischen Genealogie Kytheros, — der Gott der κιθάρα, — ein Sohn des Phönix, und in Böotien bewohnten Musen einen Berg Kithäron, singende Genien den Indischen Chittra-kutha. Weil aber ein schwimmendes Eiland immer auch der Weltberg hieß, so war es eine Insel Kythera, die jener Phönixsohn bewohnt hatte, und immer blieb sie der Lieblingsort Aphrodite's, die zuerst hier gelandet, da sie, gleich der schwimmenden Insel selbst, zuerst aus den Fluten geboren war. Aber es entsprach auch dem Namen ihrer Insel und dem des

Heldengottes dieser Göttinn Bedeutung: denn ihr war im Kultus die Schildkröte heilig, und auf Kypros ihr Liebling Kinyras ein Gott der Leier (κινυρα, כִּנּוֹר kinor) und der singenden Ginerers auf Chittra-kutha.

So war Pan, dem Sohn Hermes, die Schildkröte heilig, und seine Prophetis hieß auch, was Aphrodite war, die Göttinn der Liebe — Erato, gleich einer der neun Musen; und in neun Liebezaubernden Jyngsvögeln, Töchtern Pans, bedeutete diese die Aphrodite Urania mit acht Musenschwestern, — Vogelgöttinnen der Schildkrötenleier, wie des Kytheros Vater ein Phoinix; denn Jyngen sind die acht Tonlinien der Yang auf der Schildkrötenschaale. Liebezaubernd ist die Jyngs wieder die täuschende, magische Aphrodite in der Korykischen Höhle, als indische Maja und Trügerinn der Riesen hat sie den Schäfer der Sternenheerden Buta, als griechische Aphrodite den Butes geboren, aber auch der Schäfer am Leierberge Kyllene — Hermes — ist ihr Sohn, wenn sie, wie die indische Aphrodite, Maja heist, und ihr Vater der Sternenberg Atlas. Unmittelbar ist also Aphrodite Kythereia die Göttinn des arkadischen Berges, an dem ihr Sohn Hermes die Leier erfand und wo des Kytheros Vater Phönix, der Vogel des Verborgenseins mit weißem Schwanengefieder, κοσσυφος hieß.

Aber als Hermes Mutter und Maja hieß sie dem Griechen die Sternengöttinn der Plejaden — Urania in engerer Bedeutung, wie Ialinu als Planet; und in dieser hat sie mit ihren Schwestern die Gestalt der Jyngs, des Phönix und Schwans als Taube. Allein auch sechs Majas und Fische der Täuschung und des Aprils (Arra-majen, Susu-makara) sind die Plejadentauben, wie Aphrodite im Kultus Vogel und Fisch zugleich war, und anders hieß nun Arkadiens

Kyllone und seine Göttinn, die den Hermes geboren hatte, obgleich nur von einem andern Worte als Maja in seiner indischen Bedeutung Fisch der Tauchung. Non-akris war die arkadische Göttertheldinn des Weltberges genannt — von ἀκρις mons נון *nun* der Fisch — einem Worte, das wir unten auch im Griechischen und in andern Sprachen nachweisen werden. Zwar kein arkadischer Berg war mehr, der von dieser Göttinn Nonakris geheißen hätte, aber wohl eine Stadt mit Hermes Kultus, und wo man, wie am Kyllene, das Stygische Wasser und den Eingang zur Unterwelt glaubte. Nur ein anderer Name für den Gott und die Göttinn des Kyllene war es, und daher hieß die Heldinn statt Non-akris auch Non-apis, d. i. die Fischgöttinn des Stiers: denn auf diesem stehen im Sternbilde die sechs Plejadenfische und Hermes mit der Leier der Schildkröte war der arkadische Hirt und Stier, der die Sternenheerden des singenden Kyllene weidete, wie auch Apollon Heerden hütend Hermes Leier spielte, und Krisna als Schäfer die vielen Melodien erfand. So hieß Hermes als Sohn der Maja und Stiergott mit andern Namen Buta und Butes, beide auch führte die Mythe von Hermes Rinderraub zusammen, und der Sternenberg selbst, auf dem er Apollon den Rinderraub verrieth, war von ihm Battus Berg genannt, oder ein Battus hatte die Stadt der Berggöttinn (Thera) erbaut — er war Non-akris und Non-apis, ein Gott des Taurus und Apenin.

Es hatte aber die zaubernde Liebegöttinn Aphrodite-Maja die göttlichen Geister durch leibliches Erkennen zu den Riesen der Finsterniß umgeschaffen, sie war das verführende Weib gewesen, durch welches Tod und Sünde in die Welt gekommen, und auch unter dem Namen Nona wird sie

unten

unten als die täuschende und buhlende Plejade vorkommen die dem Gott des Lichts die irdische Speise gegeben und seinen Leib verdunkelt hat. In diesem Sinn war in Nonakris und am tönenden Kyllene das Reich der Finsterniß und das Stygische Wasser, und die Göttinn Nonakris die Tochter des gottlosen Arkadiers Lykaon, den die Götter für seine Missethat gestraft hatten. Die erste Sünde aber war Entzweiung und Empörung aus Hochmuth gewesen, und noch die späte Sage nannte die buhlende Nona und Nonakris der alten Mythe, als Frau von Nonoi, das gottlose Weib, das übermüthig und stolz gegen die Götter geworden war. Tod und Verkörperung hatte diese Sünde hervorgebracht; — wie Lykaon, der Nonakris Vater, zum irdischen Wolfsirius (Lykortas) geworden, so verwandelten die strafenden Götter die Frau von Nonoi mit ihren Heerden (Hermes Sternenrindern) in Steine. — Die Verkörperung der Sternengeister und Willen im Erdenmonde war dies, und wieder die Kraft der Kälte das Mittel der Fesselung in Körperlichkeit; — einen starken Frost schikten die Götter, sie in Stein zu verwandeln. Oft hat Chandler diese Erzählung im heutigen Griechenland gehört, und dem Andächtigen diente noch das übermüthige Weib von Nonoi zur Warnung vor Stolz. Aber schon die alte Sage wuste ein gleiches Beispiel bestraften Hochmuths in der Niobe. Auch sie war wegen ihres Stolzes gegen die Götter in Stein verwandelt worden, und bedeutete schon im Namen das irdische Weib, die goldene Metallgöttinn (von nub). Auch was in Arkadien das Stygische Wasser der Nonakris hieß, sollte in dieser Mythe der Name des Landes sagen, wo die goldene Niobe Königinn war. Es hieß das nördliche Nachtland des Verborgenseins Lydia; wo auch Midas zum Goldgott geworden, Marsyas

Uebermuth mit gleicher Verkörperung bestraft und Herkules der Buhle des irdischen Weibes gewesen war, das den Löwen zaubernd entmannt. So sagte auch der Name der Nachtgöttinn Leto, daß in Finsterniß und Tod das Lichtleben verwandelt worden war; denn Leto war die Urheberinn von Niobe's Versteinerung gewesen, wie in der hebräischen Mythe das irdische Weib als Gattinn des Nachtgottes Lot in die Salzsäule verwandelt wird, d. h. in Niobe's weinenden Stein, denn Salz war der erste Körperstof, den die Kälte aus dem Wasser hervorbrachte. Hier aber war nicht Uebermuth die Ursach des Todes, sondern sinnliche Lüsternheit, — Streben ins irdische Reich der Finsterniß. Alles sollte schon durch das Feuer der lezten Zeit in Sodom aus seiner Körperlichkeit entbunden werden, aber es muste eine Natur bleiben, und es war auch ein ewiges Streben der Geister, Natur zu werden; — das Weib des Mannes muste von neuem sich verkörpern und lüstern hatte sie sich umgeschaut nach dem Leben der Sinnlichkeit im Hades, wo Adonis den süßen Genuß der Apfel bei der Buhlinn fand. Durch ihn auch fesselte Pluto die Gattinn an sein finsteres Reich und geraubt hatte er sie, wo Nonakris gewohnt. Am Kyllene war der Schlund, durch den er sie herabgezogen, in Nonakris sein stygisches Wasser; — Nona und Niobe sind die geraubte Persephone selbst. —

In vielfachen Formen des thierischen Lebens also, zulezt in der Fischgestalt, hat in dieser Mythenreihe der göttliche Geist die Schöpfung des Weltberges vollendet und in jeder sich die ganze Reihe elementarischer Entstehungen hindurch aus jenem geistigen Stoffe verkörpert, in welchem beide Leben, — das ewige und das leibliche, — von Anbeginn eingehüllt und verborgen lagen, und in steter Binomität der

Brüder- und Zwillingsfreundschaft und Feindschaft es auch bleiben werden, so daß in ihm der höchste Moment des Zurükstrebens der Leiber in den Geist ruht — der Moment, wo das Zeitliche dem Ewigen zurükgiebt, was es von ihm empfangen und in demselben Augenblik von neuem empfängt.

Aber was wir hier und früher aus der Hieroglyphe der Fabel zum Wort unserer Sprache machen musten, alles das erzählen uns Kosmogonien des östlichen Morgenlands fast von aller mythischen Gestalt entblößt, doch so, daß es mit der Mythe verglichen, als altes, lauter erhaltenes Wort befunden wird, das nun nicht später erst so entkleidet vom Gewand der Fabel, sondern von Anfang an dem esoterischen Priester in dieser Gestalt bekannt gewesen ist und in den heiligen Büchern von ihm aufgezeichnet. In dieser Hinsicht von der Fabel zu handeln, behielten wir einem andern Ort vor; doch schon mehrmals musten wir diese Grenze überschreiten, und auch hier wird es so eher erlaubt sein, da, was wir aus jenen Kosmogonien anführen und vergleichen, deutlicher als Anderes der Art, für altes mythisches Priesterwort erkannt werden muß.

Vor allen sichtbaren Dingen, erzählt die Tebetanische Lehre, war ein leerer Raum — (jener unsichtbare Weltraum und das leere Sinunjapap, ehe Ymers Leib es erfüllete) — Dann sammlete der Wind im Raume Wolken, welchen eine Menge Wasser entströmte und das große Meer über der dikken Luft bildete. Ein neuer Windstoß brachte in dem Meer einen goldenen Schaum hervor, der sich zum goldenen Grunde bildete, und ein drittes Wehen schuf aus den gethürmten Wellen eine Menge Atome, die sich in fünf Gattungen zertheilten. Einige waren

erdig, andere krystallinisch, noch andere Gold und Edelgesteine.

So hatte im Anfang der Dinge mit dem leeren und öden Raum (Baau) der Wind und Luftvogel Kolpia sich vermischt und zugleich mit der Zeit (dem endlichen Dasein) das Ersterzeugte (Protogonos) hervorgebracht. Dies ist das erste Werden körperlichen Lebens, in der tibetanischen Kosmogonie daher das Entstehen erdiger, goldener und krystalliniſcher Körper. Weil aber alle Verkörperung und Sichtbarwerdung an der unsichtbaren Raumerfüllung, — dem Weltberge selbst und nur an ihm geschehen war, so haben jene krystallinischen, goldenen und diamantenen Atome — die Stern- und Steinwelten — sich vereinigt, um den großen und breiten Berg Rirou hervorzubringen, — d. i. den Unsichtbaren zum Sternenberge körperlicher Mondenwelten zu machen.

Oder war der Weltraum nicht der krystallene Berg, sondern der Baum der Steine, so brachte das bewegte Milchmeer statt wie hier fünf Atome, nach der Indischen Sage fünf Bäume hervor, von denen aber einer, der sie nach gewöhnlicher Art der Mythe alle vorstellt, wie der Berg Mandar selbst, nemlich Mandaram, genannt war. Es war der sprechende Baum — die singende Eiche — der Weltberg mit musikalischen Sphären. Beide Bilder des Weltalls will daher auch die Tibetanische Sage vereinigen, und sezt an des Rirou Südseite einen Weltbaum Zampuh, der seine Wurzeln gegen Morgen, seine Aeste soweit gegen Abend strekt, daß sie den Norden und des Berges Gipfel berühren, also wie der Aſwatha, durch die ganze Welt gehen.

Wie daher der Baum Aswatha, wenn gleich seine Zweige die Gegenstände der Sinnenwelt heißen, das Universum als intellektuale Welt, in seinen Blättern daher die Vedas, vorstellt, so zeigt uns auch die Tibetanische Tradition den Weltraum, der vor allen sichtbaren Dingen vorhanden gewesen, als eine von geistigen Kräften durchwohnte Welt.

Ehe die sichtbare Welt entstanden, erzählt sie, befanden sich in dem Raum, der sie umschließt, sechzehn Regionen, von Lahen oder Geistern bewohnt. Hier lebend waren die Geister nach der Bestimmung des Schikfals zwar mit Körpern bekleidet und genoßen köstlicher Speisen, aber in vier noch höhern Regionen lebten sie ohne Körper, Trank und Speise, und bloß himmlischer Dinge Betrachtung sich widmend. So seelig lebend, beklagten sie das Schikfal der Menschen, die mit Mühe durch Leiber wandern müssen.

Aber diese Beklagten sind sie selbst als Menschgewordene Geister, und Menschen sind Lahen gewesen, da die Seelen noch im Glük jener höhern Welten lebten. Denn nicht nur aus den vier seeligen Welten, sondern auch aus den sechzehn Regionen sind die Seelen, welche, als die im Raum entstandene sichtbare Welt bevölkert werden sollte, herabkamen und mit irdischen Leibern vereinigt jenes geistige Leben ohne leibliche Speise und Begattung genossen, das doch nur Lahen in den vier obersten Welten genossen hatten. Noch strahlten damals der Seeligen Leiber von angebornem Licht und wunderbarem Glanze, und erleuchteten, weil noch keine Sterne waren, die Welt. Erst da sie von den Früchten der Erde gekostet hatte, wurden ihre Leiber schwarz und finster.

Deutlich ist also die geistige Lichtwelt derselbe Raum gewesen, den nachher die körperliche ausfüllte, und diese nur die Verwandlung von jener selbst, und was die Sage nun eine Welt der Menschen heißt, in welche aus den zwanzig Regionen die Seelen herabgekommen, ist eben jene Welt der Geister als umgewandelte und verkörperte. Denn vorher hatten ja auch hier die Geister gelebt, wie in den vier höchsten Regionen.

Nicht Geister auch, sondern die ersten Menschen (Meschia und Meschianah) nennt die Persische Sage die Wesen, die anfangs ohne Begattung und Nahrung, dann von Wasser gelebt hatten, bis mit dem Genuß der Speise der Stand der Unschuld aufgehört.

So schließt auch die Tibetanische hiermit das erste goldene Weltalter, und in neue Welten begeben sich dann Lahen, auch hier anfangs wieder in Unschuld lebend. Denn die vorigen nur umgewandelten Welten sind es, und die Succession der Räume ist nur eine Reihenfolge der Zeiten, weswegen nach den Zahlen der Perioden vor der uns sichtbaren Welt 1800000 Welten da gewesen sind. Waren daher die Regionen Zustände des immer körperlicher werdenden geistigen Lebens, so entsprachen vier und sechzehn Regionen nebst der unvergänglichen Welt des höchste Gottes Hopame den 21 Leben der Menschschöpferinn Kali und der von Prassaram getödteten Riesen, den 21 aus dem Schiwalingam entstandenen Zeugegliedern.

Mit dieser Tibetanischen Mythe vergleichen wir noch folgende, ihr ganz ähnliche, der Mongolen.

Es waren vor Anbeginn der Dinge in den obern Räumen des Himmels göttliche Wesen, Tängäri 285). Einer dieser Götter rief aus dem Chaos eine Welt hervor, die sechs

Revoluzionen, in denen das Alter der Menschen allmählig abnimmt, zu erleiden hat. Das Weltmeer entstand aus den Tropfen in der Größe eines Wagenrades; goldfarbigen Wolken entfielen sie. Die Welt entstand durch Verdikkung des Schaums, der sich durch des Windes Gewalt auf des Meers Oberfläche sammlete. Während sie sich entwikkelte, schwebte auf dem Wasser eine goldfarbige Schildkröte, auf welche der große Su-Meruberg gestüzt war. Der Berg selbst, (die entwikkelte körperliche Welt) war, wie nach der tibetanischen Sage aus den irdischen, krystallenen ꝛc. Atomen, aus Metall und Edelsteinen zusammengesezt, und wie dort der Weltbaum Zampuh an des Nirou Südseite, so heißt hier die große südliche Insel, die mit drei andern den Su-Meru von allen Seiten umgiebt, Sampu-tip, Wohnung des Zampuh. Genießen daher die Lahen von des Zam-puh Früchten, so haben sie die irdische, ihren Leib verfinsternde Speise gekostet; denn unsere Erde, d. h. das Irdische, soll die Insel Sampu-tip enthalten, und entsprechend dieser Sage, kommt der Name Zam-pu, Sam-pu, von dem oben angeführten Wort: Zam, Zem, Sam, Sim in den Bedeutungen Erde, Blut, Saamen, Speise, ja eben so nennt das Mongolische die weiße, der Erde entquollene Zukkerspeise, nach welcher die Tängäri, wie die Lahen nach dem Genuß der irdischen Frucht, Vollkommenheit und Lichtglanz verloren, Shima, d. i. Saim, Honig (ebendas.)

---

285) Aber wie die geistige Welt der Geist selbst, ihre Umwandlung immer die Verkörperung ihrer innwohnenden Intelligenz ist, so heist im mongol. uud bürät. tangri der Himmel, bürät. tengeri türk. tangri Gott.

So waren (weil der Nahrungsstof zugleich der Körpergebende und zeugende ist s. oben) in Honigbäumen Nymphen aus Blut entstanden und mit ihnen die finstern Erdenriesen (Giganten). Denn umgewandelt werden durch den Genuß irdischer Speise hieß selbst leiblich geworden sein in diesem Körper- und Nahrungsstof.

Der Körperwerdung gieng aber Scheidung der göttlichen Einheit, Entzweiung der Geister mit dem Geiste, vorher. Wie also nach der Persischen Sage gleich Ursprungs, da die Menschen noch in geistigem Leben sich erkannten und keine Theilung der Geschlechter war, das erste Geisterpaar schon in der nährenden Pflanze, im Weltbaum, hervorwuchs, obgleich sie den Baum schon die Pflanze der Zwietracht (Reiwa) nannte, so läst die Tibetanische in der Pflanze zuerst die Entzweiung entstehen. Die göttliche Einheit hatte sich getheilt, und diese Theilung entsprang als Kind Centest in der Blume Pema, wie Brama in der finstern und irdischen Nachtblume. Was aber Ursach der Verkörperung war, hieß, wie das Feuer, selbst das Feste, der Stein, die Erde, die Leibverfinsternde Speise, und Pema bedeutet im Tibetanischen selbst den rothen Edelstein, d. i. die Bluterde (Adam), einen von jenen Atomen, durch welche Rirou der irdische Weltberg wurde, in andern Sprachen Baum, engl. beam &c., in ostorientalischen Erde (bumi, bami &c.), im teutschen das Brod (Bamma) s. unten.

Auch war bam nur die Labialform vom Grundwort am, ham, mit Dentaldigam. eben jenes Sam, in der Gutturalf. gam, kam, Erde, Stein &c. (s. oben), und nach lezterer hieß der Baum Sam-pu auch Giam, Giamun, also wie die Blume Pema, auch Edelgestein: lat. *gemma* (das daher auch Baumknospe bedeutet), slav. kamen,

lapis Edda Brisingamen, Goldstein, Camoëa, ein geschnittner Stein, bei den Theosophen gamaaea, Metall oder Stein, das den Planeten, darauf zu wirken, hingelegt wird, — Er war Adams Baum der Steine.

Wie daher der Persischen Sage schon Ursprungs die Pflanze der Baum der Zwietracht war, wie schon verkörperte Sternenseelen noch beseelte Steine der phönizischen hießen, so waren die Laben, aus welchen die Sterne als geistige Lichtwelten entstanden, sowohl Geister, Menschen: λαοι sanskr. logam, als Steine: λαες, sanskr. lagem; λιθοι und Leute, δαιμονες Götter, δημος (Volk, Menschen) δημος (Fleisch) דם dam (Blut, Erde ꝛc. 286).

Doch auch die Mongolische Sage hat nicht vergessen, daß durch die Entfremdung der Geister vom Geiste, aus dem Bösen und der Entzweiung, besonderes Dasein, Endliches, irdische Sternenwelten entstanden sind. Denn durch die Zwistigkeiten und Kämpfe der Tängäri, sagt sie, ist die Erde bevölkert, und dadurch ein Theil der Aessuri Tängäri in Assuri 287) Tängäri verwandelt worden. Lez-

286) Im Namen vereinigt, und dennoch nach Gestaltung getrennt hat die tibetanische Sage den Baum der Steine. Nemlich am Stamm des Zam-puh sind vier große Steine in den Gestaltungen thierischer Verkörperung, in der des Elephanten, Stiers, Pferdes und Löwen. Sie sollen die vier Weltgegenden bezeichnen, aber wieder hat hier die Sage eine irdischgewordene Sternen- und Mondenwelt zu unserer Erde gemacht, wenn sie von der Gestalt dieser spricht.

287) Im indischen heißt Assora, Asur, ein böser Geist, vielleicht so Schiwa als Issora, griech. Artemis Ισσωρια, aber אשר asar bedeutet der Glükliche, μακαρ θεος

tere sein geflohen (haben von Gott sich entfernt), und auf dem Scheitel 288) des Berges haben sie sich niedergelassen. Hier keinen Raum mehr findend, haben ihre Abkömmlinge die vier niedern Welttheile (in der tibetanischen Sage waren vier höhere) zum Aufenthalt gewählt.

Und unverkennbar ist in der fernern Mongolischen Erzählung die tibetanische Sage von den Lahen enthalten, welche in die niedern Welten als Seelen gehen, ihnen Bewohner zu geben. Denn weil in allen Umwandlungen nur Ein Umgewandeltes war, die spätern Menschengeister in niedern Welten daher der tibetanischen Sage eben dieselben Lahen in den höhern gewesen waren und göttlich gelebt hatten, wie diese, auch Veränderung der Wohnpläze Umwandlung ihres ursprünglichen Wohnsizes und ihres eigenen Wesens hieß, so hatten auch die Tängäri, wie die Lahen, Strahlengesichter gehabt, sich ohne Nahrung erhalten, ohne Begattung sich vermehrt und was sie gewollt, war geschehen; aber die verkürzende und verwechselnde Tradition sagte dies noch von ihnen, da sie und ihr Wohnplaz schon umgewandelt waren in

---

der seelige Gott, der noch nicht abgefallene Geist, wie Lucifer (ΦωσΦορος) das Lichtwesen und doch der Teufel, eben weil nur das Göttlichste auch das Satanische werden konnte. Darum ist אשר mit א prosth. das Wort שור sur, שר sar, franz. sieur sire &c. der Herr: denn allein der freie Geist konnte aus dem Herrn und König der böse Riese ragia werden (s. oben).

288) Denn aus dem Norden des Weltberges geht die Körperlichkeit hervor. Darum ist in dieser Sage der Gott, der die Welt schuf, der weiße Gott (Dewon *Charra* s. oben) und weiß die Speise, die den Leib der Tängäri verdunkelt zum irdischen.

das Körperliche, da sie (als Nachkommen von sich selbst, d. h. mit verändertem Wesen) schon geflohen waren auf den Scheitel des Berges und in niedre Welten, die vorher selbst jene höhern gewesen waren.

Gleichwohl hatten die Tängäri schon damals, da sie noch ohne Begattung und in reinem geistigen Dasein lebten, wie die Mythe sagt, große Veränderungen erlitten: denn das war die größte aller Veränderungen überhaupt, daß ein geistiges Leben außer Gott in Gott durch das göttliche Bewußtsein entstanden, daß etwas Begreifliches und Geschiedenes vorhanden war, wenn gleich es im ersten Leben noch vom göttlichen Geiste wieder erkannt, und in das Ich zurük geführt wurde. Obschon daher die Tängäri in ihren ersten Nachkommen, den vollkommnen Menschen, weil sie ohne leibliche Begattung noch in jenem geistigen Erkennen und Erkanntwerden lebten, noch wieder in Gott zurükkehrten, oder wie es heißt, als Burchane (höhere und höchste Geister) aufstiegen, so war doch mit ihrem Dasein schon der Anfang endlichen Lebens geworden und alle Tängäri, sowohl die guten, als die bösen, sind sterblicher Natur. Doch so lange sie gut waren, war nur möglich das Böse, und daß eine endliche Welt entstand, und insofern hatten sie mit den Burchanen (d. h. als solche) vor aller Schöpfung existirt, dann aber durch deren Mitwirkung (weil nur Gottähnlichkeit das Böse hervorbringen konnte) die Welt geschaffen, oder wie es mit andern Wort hieß, durch ihre Kämpfe und Entzweiung die Erde bevölkert.

Das göttliche Bewußtsein, sich außer sich selbst darstellend — in seinem Ebenbilde, war den Mythen ein Geist, der sich in die männliche und weibliche Hälfte geschieden, die Welt zu erschaffen. Aber statt zwei fanden wir überall auch drei

Personen des göttlichen Bewußtwerdens, und so sind außer Burchanen und Tängäri noch Ragini, und diese die Geister weiblicher Natur. Aber, wie die Tängäri, heißen sie sowohl gut als böse, dieselben Geister außer Gott, die sich wieder vereinigen können mit ihm, aber auch sich losreissen vermöge der Freiheit ihres Willens. Weswegen wir sie schon nach dem Namen für die Indischen Ragias, den Riesen Rogini und für das dritte Goon Ragia halten müssen.

Wie ferner den Indiern gleiches bedeutet hat ein geistiger Zustand, eine göttliche Person Ragia, und ein Reich solcher Geister, so waren den Tibetanern die Lahen in ihren geistigen Veränderungen eben die dreieinigen göttlichen Personen selbst: — ihr Giam-Jang, Cihanah Torceh und Cenresi; und wie den Mongolen die dritten Geister (Ragini) die weiblichen heißen, so ist hier die dritte Person der Gottheit ihre Trennung in zwei Geschlechter und darum auch Menschenschöpfer. Wie sie berathschlagen, daß Menschen werden sollten, findet Giam-Jang für nothwendig, daß einer von ihnen in einen Affen sich verwandele 289), und es trift Cenresi. Tibet wird nach seiner Begattung mit Kadromi bevölkert, und seit dieser Zeit hat unter den Menschen die fleischliche Vermischung angefangen.

Aber wie Cihanah Torceh mit drei Augen die ganze Dreieinheit der Personen vorstellt, die Veränderung der einen göttlichen Person die Geschichte aller ist, nemlich die Umwandlung des Ursprünglichen selbst, so waren alle drei, als die Schöpfung leiblicher Natur beschlossen ward, über dem

289) Wischnu's Menschwerdung als Rama mit dem Affenheer vergl. die Mexikanische Sage.

Berg Rirou in dem Paradies der sichtbaren Welt versammelt, und dies war dann wie immer, mit des Geistes Veränderung selbst, aus einem unsichtbaren in ein sichtbares Paradies verwandelt worden. Denn die Sage nennt es Chaden und die erste jener sechzehn Regionen, die doch vorher sämmlich vor der Entstehung aller sichtbaren Welt vorhanden gewesen als Wohnsitze geistiger Lahen.

So ist auch der Mongolischen Tradition die Veränderung der Geister die Umwandlung des geistigen Weltberges. Nicht nur die Menschen werden in den sechs Revoluzionen, wie sie allmählig sich verschlimmern, immer kleiner und sinken von Riesengröße zur Zwerggestalt herab, sondern auch der Berg Su-Meru nimmt stets an Höhe ab und an Umfang. Aber eigen scheint es, daß nach körperlicher Größe hier das mehr und minder Göttliche abgemessen ist, da sonst im Kleinsten die höchste Göttlichkeit wohnt, das Große die Riesennatur heist. Doch es scheint auch nur die Mongolische Sage das Gegentheil zu wollen.

Denn in der Folge der Sünde wird die Sünde immer getilgt, und nur deswegen zerstöhrt Endlichkeit und Tod das Endliche und vermindert stufenweis die körperliche Größe, um das aus dem Materialen Erlöste und Aufgelöste in höhere, geistigere Formen des Daseins überzuführen, bis aller leibliche Stof seinen Ursprung aus dem Urstoffe wieder findet, der in Gestalt eines kleinen Kindes Gott im ersten Menschwerden erscheinen ließ.

So schmilzt das All endlich in einen kleinen Thautropfen zusammen und nichts als Schiwa bleibt übrig, um wieder als dieser Thautropfen zu erscheinen, nachdem er das Wort Zeugung ausgesprochen. Darauf fängt die Welt an

zu grünen, nicht allein wie ein Senfkorn, sondern auch wie eine Perle und zulezt wird sie ein Ey — ein Mythus, welchem nun die Tibetanische und Mongolische Sage wieder begegnet.

Nemlich im Weltbaum und Pflanzenstof ist nun das Leben der Natur erschienen, und die Pflanze auch hier der Baum der Steine und Edelsteine: — wie ein Senfkorn und wie eine Perle grünt die Welt, wie dort die fünf krystallenen Atome, aus denen der Weltberg entsteht, fünf Bäume waren u. s. w. — Vom Kleinsten beginnend, grünt die Perle wie ein Senfkorn; denn wer entsinnt sich nicht des neutestamentalischen Worts vom kleinen Senfbaum, der endlich zum großen heranwachsen wird? Und was hieß σιναπι, (ein den Griechen mitgetheiltes und in der Endung noch nicht gräcisirtes Wort) als der tibetanische Baum, Sâm-pu (Sanpu), das mongolische Sampu-tip?

Eine Erscheinung Schiwa's war daher diese im Senfkorn, und da er als Lingamknabe und kleiner Zwerg der zerstörten Welt wieder gegeben wurde: denn ὑλη Holz und erster Stof, hieß die Mutter der Dinge (mater-ia) und lignum der Ligam, Lignam, selbst σιναπι vielleicht auch סנה sanah 290). Darum sind des Lingams vier Schaalen die Häutchen der Pflanzen- und Baumrinde, die innerste derselben Schiwa selbst als Schiwalingam 291).

---

290) cauda, denn cauda heist in den Sprachen in der ersten Bedeutung Zeugeglied, z. B. im böhm. wozas (urspr. Vater).

291) Man erinnert sich auch an den Lingam in den Lotus, an den Feigenbaum und die Blume Kalöeier in Gestalt des Zeugegliedes ꝛc.

Diese Häutchen hat er, und er allein unter den drei Göttern, mit Feuer verbrannt, dann das Körperliche in das ursprünglichere Element durch Zerstöhrung auflösend. Denn keiner von den drei Personen, Brama nicht als Erde, nicht Wischnu das Wasser, er selbst nicht als Feuer, war das vierte Element, und keine Stelle ist diesem überhaupt angewiesen, als hier in Schiwa, wo er aufhört das Feuer zu sein, nachdem er mit demselben die lezte Auflösung des Körperlichen vollbracht hat, und darum gilt er hier auch als Höchster unter den Dreien, wie in jenen Mythen, nach denen er als Lichtflämmchen allein nur in der Schöpfung übrig bleibt, allein zuerst wieder erscheint, wie er aufgehört hat.

Luft also war dies lezte Pflanzenhäutchen, und da ja nach der Sage von Schiwa's Wiedergeburt im Senfkorn und in der Perle, aus diesen zulezt das Weltey geworden ist, (so daß also zwei Bilder des Weltalls, das des Welteies und Berges, mit dem des Baumes zu Einem gemacht sind); so sind die Häutchen des Lingam wieder die des Eies, deren nach der Indischen Mythe sieben und jedes eine Welt war, und wir sahen schon oben, daß auch der griechisch-orphischen Sage des Welteies Häutchen die Wolke hieß, daß Pan aus dieser geboren den Luftgebornen Pan bedeutete, und die Wolke, auch der weiße Mantel genannt, in Pherekydes Schöpfungsgeschichte als Φαρος zugleich mit der Welteiche das Dasein der Natur begonnen. Darum vermuthen wir, daß die Orphiker hier den Namen Pan mit Absicht in Phanes verwandelt haben, damit er der Leuchtende, der Aetherschmelzende, im Licht wandelnde Eros wäre 292). Nemlich noch ein höheres Dasein

292) So ist es zu verstehen, wenn Phanes nach dem Orphischen Vers ein jüngerer Name des Eros sein soll.

gab es, als die Auflösung in Luft, und Schiwa war zwar das Lufthäutchen geworden, aber endlich doch nur als Lichtflämmchen übrig geblieben.

Dann war er wieder geworden, was Ursprungs Gott in den Lahen gewesen — das Licht der Lichter.

Diese ausstrahlend aus sich, schuf der Ewige Geister und geistige Lichtwelten, aber dann auch besonderes Dasein und den dunkeln Naturgrund. Die Lahen, d. h. Gott in den Geistern, waren Finsterniß geworden, als die Sterne zu leuchten anfiengen, als das Urlicht sich umwandelte in besonderes, begreifliches Seyn des Geistes, oder wie die Mongolische Tradition sagt: das Verschwinden des Gesichtsglanzes der Tängäri machte das Erscheinen der Gestirne nothwendig. Weil das Urlicht aber der Weltberg vor seiner Verkörperung in den Sternen- und Mondenberg war, so setzte sie hinzu: diese Gestirne sein entstanden, als die Tängäri den Berg Su-Meru angefaßt und in seinen Grundfesten erschüttert.

Nur geistig Licht war dies erste Seyn und Werden, — Vernunft. Wie dem Chineser die Lichtzahl Eins, so heißt dem Perser so das Erste, und Sonnenstrahlen sind die Zeugen von dessen Erhabenheit; von jeher hat das Universum mit dem Schöpfer die Aehnlichkeit, wie Sonnenstrahlen mit der Sonne. Vom Lichtstrahl der Vernunft geht ander geistig Dasein aus, aber Besonderes und Leibliches ist dies geistige Ebenbild geworden; Seele und Leib hieß es, und die krystallene Sphäre hat es gebildet. Denn Krystallscheibe (d. i. Edelstein, Stein der Sterne, Lahen) heißt auch der Tiberanischen Sage, der Mongolischen eine Glaskugel, die Sonne, die durch der Lahen geistig Licht entstanden war.

Aber

Aber obgleich Seele und Leib (Mensch) das Entstandene, so hieß das, woraus es entstanden, — der Geist, die Vernunft Bahman, — doch eben so, wie der vom Urliche Ormuzd Erstgeschaffene 293), das Urbild also wie das geistige Ebenbild, und Bhaman wieder war das Licht Schiwa als Lingamzwerg, nemlich als Wischnu Wamen oder Wama, der das Haus des Leibes bauete. Auch der Tibetaner oberstem Gott Ho-Pame war dieser Name, und bedeutete den Höchsten als Menschgewordenen, (im Edelstein und Baum Pema, im Lingamzwerg *pumi*-lio verkörperten) Geist Dschige-muni.

Aber des Lichtes und der geistigen Tonkraft Kind zugleich war doch der entstandene Geist, und ewig musten beseelte Sternenwelten — dem Zeitmaaß des Tones folgen. Tönend war der Sternenstein, singend die Eiche der Welten, ein Flötenspieler der Sternenberg, und auch Burchane, Lahen, Sternen- und Lichtseelen, — vom indisch. bark stella, ברק barak fulgurare, — sind Götter der Musik — der indische Brigu, die isländ. Bragur. —

So hieß im Tibetanischen der Weltbaum Sampu auch der Baum des Edelsteins: Giammu, aber Giam-Yang ist in dieser Tradition auch erste Person der göttlichen Dreieinheit, und bedeutet zugleich die chinesische Licht- und Tonlinie Yang auf der musikalischen Schildkröte. Licht der Vernunft war er, wie die erste Tonzahl dieser Linie (tao s. oben), aber weil das sich selbstschauende Lichtauge der Vernunft (rua) gleichbedeutend war mit der erkennenden und zählenden Hand, weil der Dichter Apollon daher *xov-*

293) Jener ist Bahman in Jami's Dabistan, dieser in den Bundehesch.

δυλος, der Leierspieler und Zahlenerfinder Herkules δακτυλος, und der Elephant, auf dem, wie auf der musikalischen Schildkröte, der Bau singender Welten gegründet ward, cari, hasti hieß ꝛc., so bedeutet den Griechen noch γρονθων die Anfangsgründe im Flötenblasen, γρονθος die Schildkröte, und die Hand 294).

Wiederum auch auf diesem Wege finden wir dann, daß es nicht chinesische Besonderheit war (wie im Mythus überhaupt an keine Individualität der Nazion zu denken ist) aus Tonzahlen das Dasein entspringen zu lassen.

Denn die erkennende Hand war der Becher des Selbstbeschauens, das Roß der Musen (der neun Yangvögel Pans) ein Becherroß (Skyphios), dem Perser aber copa das Roß der Hand 295). Davon kam in der Form l slav. kobila, lat. cavallus, gr. καβαλλης, wie κυπελλος, gobelet &c. der Becher, indisch der Gott Kabiler beim Roßopfer ꝛc. (s. oben 296), und ein indischer Kapila war es auch, der

294) Jetzt nur noch Fechterfaust und Maaß von vier Fingern.

295) So bei Anquetil im zend.-pelv.-persischen Wörterverzeichniß, übereinstimmend mit den Sprachen, z. B. כף cap, κωπη &c. manus &c.

296) Außerdem kommt dies Wort in beiden Formen noch vor in der abgeleiteten Bedeutung: *caupo* lat. der Wirth, urspr. Kaufmann, Käufer, slav. kaupit, platd. kaupen, kaufen, griech. καπηλος caupo, lat. copia Vorrath, Reichthum. Denn die Worte für Kaufen sind vom Tauschhandel mit Vieh hergenommen, wie pers. khar der Esel, kharidan kaufen, percunia von pecus, πωλος das Fohlen, πωλεομαι verkaufen, ονος der Esel, ωνος Kaufpreis; davon lat. mit Labialdig. (wie vinum vom abgeleitet. οινος) venio feil sein, vendo feil geben.

aus Zahlen den Ursprung der Dinge abgeleitet hatte, Kabala hieß noch dem späten Hebräer eine Zahlenphilosophie, die würdig ist, sie zu ergründen.

Durch wie viele Gestaltungen ist also die Mythe gewandert mit der einen Idee vom Gott der zählenden Hand. Er war die blizende Schildkröte mit den Kuas und der Yang, das Lamm und der Bok mit zwei Blizzähnen, der Elephant als cari und dwiradi, die Feuerschlange, die nach der Zahl des Jahrs 1000 und 5 Köpfe hatte und aus ihren Zähnen 5 rechnende Götter schuf; das Roß, der Affe, und nach dem altröm. ambiegni auch der Stier.

Aber werden alle diese und die andern Thiergestaltungen in der Mythik überhaupt die wechselnden Bilder mit Willkühr wählender Hieroglyphik gewesen sein?

Oder sollten sie sämmtlich kleinlichen Naturbeobachtungen, nach welchen des Thieres Leben einer Idee entsprochen hätte, ihr Dasein in Sage und Kultus verdanken? Etwa der Wahrsager Apollo zum Smintheus geworden sein, weil die Maus durch irgend ein Vorgefühl von Wetterveränderung gleichsam auch Prophetinn ist, da man ja, wie Scholien häufig genug erinnern, noch die verwundeten Gliedmaßen Marathonischer Helden nicht nur zu solchem Wetterprophezeien gebraucht, sondern deswegen auch göttlich verehrt habe?

Vieles darf allerdings hier späterem Scharfsinn der Priester zugeschrieben werden, der aber im neuen Bilde die alte Idee immer so fest gehalten hätte, wie die früheste Hieroglyphe selbst. Allein statt hier manchmal zu irren, wäre es nicht besser, mit den Deutern der alten Hieroglyphik auch manchmal zu erdichten und z. B. zu sagen, deswegen sein

dem Bok Mendes die sieben Tage der Woche heilig gewesen, weil er sich siebenmal nacheinander begatte?

Aber nicht aus solcher Wahl ist die älteste Thierhieroglyphik hervorgegangen, sondern ursprünglich ist ein bestimmter Thierkreis gewesen, — eine Reihenfolge des vom Menschen abwärts und wieder zu ihm aufwärts steigenden Lebendigen.

Jedes Glied dieser Kette war eine der 21 göttlichen Verkörperungen Wischnu's, der 21 Leben der Kali, der 87 Seelenwanderungen etc., und in jeder Thiergestalt war der Erscheinende und Verkörperte wieder der Eine und das Alles. Darum hat jede seiner Bedeutungen alle Gestalten, jede Gestalt alle seine Prädikate.

Aber wird jemals dieser Thierkreis seine erste Ordnung wieder erhalten können?

Unmöglich wäre es, jene Reihenfolge aus Wischnus Verkörperungen herauszufinden, auch wenn die indischen Berichte in ihrer Folge aufeinander übereinstimmender wären, und noch schwerer, sie der übrigen Traditionen wieder abzugewinnen. Vergebens daher auch, unsern Zodiak, der nur eine kleine Welt in der großen Welt bildete, wieder zu ordnen, wenn gleich (was das wenigste wäre) die Präzession der Nachtgleichen hier nicht geändert hätte.

Allerdings ist mit Wassergebornen Menschen angefangen, mit Wasserthieren fortgefahren worden, man hat den Raubthieren die von Pflanzen lebenden Menschen und Thiere vorangehen lassen, in der absteigenden Ordnung sind sie, vielleicht im Affen, auf den Menschen gefolgt. Aber Bestimm-

teres ist hier dennoch nicht zu sagen 297), und das Gewißeste, was wir nach fleißiger Nachforschung wissen, wäre, daß zum Verständniß des Mythus dies auch das Entbehrlichste, und wie wir glauben, ganz entbehrlich ist. Anderer Meinung müssen freilich diejenigen sein, die in der Tradition wirklich erlebte und erzählte Begebenheiten der Natur, Aufschlüsse über Geognosie u. dgl. suchen wollten; aber lange würden diese doch nicht suchen, ohne zu bemerken, daß sie für einen andern Zwek, als sie meinten, gefunden hätten.

Ohne also hier genauere Bestimmungen zu suchen, sezen wir die Bemerkungen über die verschiedenen Thiergestalten fort, um dann wieder zu den Mythen von der Entstehung des Festen im Flüssigen und von der Erzeugung der Körper aus dem irdischen Nahrungsstoffe überzugehen.

Daß eine Gestaltung die ganze Idee sich angeeignet hatte, und die Idee des Ganzen in allen Gestalten erschienen war, wurde in der Hieroglyphik und dem darstellenden Kultus die erste Veranlassung, die Gestalten zu einem Bilde zusammenzusezen, z. B. den Menschlöwen und die Halb-Göttinn als Löwinn mit Flügeln und Jungfrauen-Gesicht darzustellen, Herkules Chronos als geflügelte Schlange mit Löwen- Stier- und Widderkopf, die Chimaira als Ziege, Schlange, Löwinn u. s. w. Aber nicht nur im Bilde, sondern auch in Namen und Sprache haben wir die Gestalten mit einander vereinigt gefunden.

---

297) Dem Kenner werden z. B. zwar die Thiergeschlechter in den Mythen der Bundehesch Spuren genug enthalten, daß ursprünglich eine Ordnung der Thiere gesezt worden, aber, je mehr er Kenner ist, wird er sich nicht zu weiterm verleiten lassen.

In der Persischen Mythe hat der Siriusgott Taschter den Leib eines 15jährigen Jünglings, eines Stiers und eines Roßes angenommen, und im Roß Alus mit Fuchsohren, das nach dem Wort dieser Sprache Löwe und Fuchs (alia) zugleich heißen konnte, ist das Pflanzenfressende mit Raubthier vereinigt; woher wir auch erklärten, daß Daknia, d. i. Takin, Taschter oder der Siriusgott in der Hundgestalt, der Name des Parsen war, da Pars selbst, das gewöhnlich Roß und Reuter bedeutet, zugleich der Hundswolf heißt. So war in der hebräischen Sage Kain in diesem Namen der Sirius als Κυων, und in der arabischen, die ihn auch Kabiel heißt, der Roßgott Kabiler, Kapila ꝛc., so wie nach der griechischen statt Kain im Lande Nod ein Reuter auf dem Felde des Irrens, der Kains Brudermord begangen. (Bellerophon auf dem Ἀλήιον πεδιον, Aletes-Hippotes, Pallas ἱππια ἀλεια &c.). Doch auch unter diesem Namen kennt in der Doppelgestalt die Persische Sage den Siriusgott und vereinigt ihn daher mit Taschter: statt Kain, Καινευς, Κυννα, κυων heißt er hier Kean und Taschter hat nach den Bundeheschdiesem Starken Lichtglanz gegeben. Das Licht aber war des Sirius Lichtwasser Sura, Arduisur, Kynaithos, und wie nach der griechischen Sage das Roß des irrenden Reuters, — Kain-Kabiels im Lande Nod, — diesen Lebensbrunn geschaffen, aus dem die Sternenseelen in allen Thiergestalten hervorgegangen sind, so haben Keans Keime ihren Siz in Keiasch, aus dessen Quellen bei Hoschedersch Ankunft von neuem lebendige Rosse entspringen werden. Auch Taschter daher, dort Keans Lichtgeber und der Roßgestaltete, heißt in derselben Sage der mit Sate-wis (Sotti, Seth) dem Wasser nahe, und hat dem starken Kean Flüssigkeit verliehen

wie die ägyptische Canicula Sothis die Gewalt hat, Brunnen aus der Erde herauszuführen, und der Siriuslöwe Momph, gleich Mithras, im Lichtwasser Gottes wohnt. Wie aber der Löwe solch göttliches Leben verloren und den irdischen Leib angenommen hat, so ist der Lykos zum Lyk-ortas, der Kyon zum Kyn-ortas geworden und auch Taschter hat seinen Siz in Khun-erets, dem Lande des Erdenkyon. Weil diese Verwandlung aber die Folge der Sünden war, so ist Taschter im schönen Leibe des 15jährigen Jünglings selbst der Empörte geworden und kein anderer, als er selbst, ist nun jener böse Geist Dje, der den Leib dieses Jünglings geraubt und verunreinigt hat. Hieß er ja im Namen Kean, Kain und Khunerets nicht mehr der Göttliche, sondern der Gott der trauernden Natur, — Κυνορτας, der Sohn des Oebals, Kain der Bruder Abels, und Kaunos Aibials Vater, dieser am Brunnen des Lichtwassers, an welchem er den weiblichen Zwillingsbrüder, seine Schwester Byblis, leiblich erkannt hatte. Denn dies war die Verunreinigung von Taschters Leibe, und nicht nur der Löwe, der Wolf, Hund und Fuchs hieß in Sprache und Mythe der Knabenschänder und Hurer, sondern auch der Quell des Eselroßes war der Brunn des Sehens, und wie im arabischen Eselinn und Schamglied Ein Wort ist, so heißt im Griechischen ἱππος das Roß, das Zeugeglied und ein geiles Weib, ἱππο-μανες der Liebeszauber, und le ribaude, ein Hurer, kommt von rib, rab, das sowohl Pferd als Fuchs heist 298).

298) teutsch der Rappe, indisch Orchis-rawa, das alles wissende Roß, pers. roba, lapp. repe, dän. rävn, schwed. räff, isländ. räffur, lapp. raiwe Fuchs, Wolf, Hund. Davon Rupinie, der Umbrer Robigo, die als Kynaithos und Aeska-

So war Josephs Zwillingsbruder im Namen Ben-Jamin der Sirius Seth, im andern Ben-Oni der Sohn des Klagens und sein silberner Becher, den er daher von Joseph erhielt, bedeutete den Augenbrunnen des Becherpferdes (Σκυφιος), aber das Bild auf der Fahne seines Stammes gab ihm nicht diese, sondern Taschters dritte Gestalt, wie auch Joseph im Seegen des Vaters der eingehörnte Stier genannt wird, d. h. der ringende Zwilling, der im Zweikampf mit dem Bruder das eine Horn verloren.

In dieser Gestalt war Taschter-Kean, als Endlichgeborner und Gott des Todes, wieder der sterbliche Stiermensch Kaio-mard, wie die Persische Mythe selbst will. Denn Kean-veran ist in den Bundehesch der Name für Kaiomard und seine Nachkommen, und von Kaiomard stammen die Keaniden. Wie der böse Geist daher Taschter als 15jährigen Jüngling geraubt, so hat Ariman ihn auch als Kaiomard mit seiner Krankheit vergiftet und getödtet.

Aber Sterben hieß aus dem Unendlichen und Ungetheilten endliches und besonderes Dasein geworden, aus dem Urlicht in eine Welt von Sternengeistern, Mondenwillen und Menschenleben umgewandelt sein. Meschiah und Meschianah, die ersten Sterblichen, entspringen aus des sterbenden Kaiomord Saamen, aber zugleich, wie dadurch daß Lahen einen dunkeln Leib angenommen haben, Sternen-

---

lep den Brand im Getraide verursachte, wie Simsons Füchse mit brennenden Schwänzen im Korn der Philister; weswegen ihr, wie dem Siriusgott, Hundsopfer gebracht wurden. (Vergl. Festus: *Catularia* porta Romae dicta, quia non longe ab ea ad placandum *Caniculae* sidus, *frugibus* inimicum, rufae *canes* immolantur).

Geister entstehen, ist des sterbenden Stiers Seele (Goschorun) von ihm ausgegangen, durch Himmelsferne gezogen, durch Mond- und Sonnenhimmel, und Ormuzd hat ihm den Sternengeist (Feruer) Zoro-asters oder Zerduscht gezeigt.

Aber Zerduscht war uns oben der Sirius Taschter selbst in seinen zwei Bedeutungen als ewiges Licht und Gott des Todes und der Finsterniß. Kommt daher Kaiomords Sternenseele zu jenem, so ist er zu sich selbst zurükgekehrt als Taschter in Kaiomords Stiergestalt, in der er Tod und Endlichkeit geworden. Als ein und dasselbe Wesen ist er von sich ausgegangen in die endlichen Leben und als unendlicher Geist in sich, seinen Ursprung, zurükgeführt worden, nach seinen Wanderungen durch Sternenleiber.

Denn daß eine Wiederkehr der Dinge in das Urlicht, eine Rettung des Weltgesezes durch den Sirius Sottiwrata hier gemeint ist, liegt in der Verheißung, die der Lichtgott Ormuzd dem Goschorun Kaiomards giebt, ehe er durch die Sternenwelten wandert:

"Dieser Mensch (Kaiomard), sagt er, soll für eine bessere Welt aufgehoben werden.„ Daß er ihm nach den Wanderungen daher Zerduscht Feruer zeigt, ist schon die Erfüllung seines Versprechens. Denn diesen, sezt er hinzu, will ich der Welt schenken, und er soll sie lehren Reinbewahrung vor dem Bösen, d. h. als Sirius ἀγνιτης, Kapari &c. soll er im Strome der Wiedergeburt die Seelen reinigen, mit dem geretteten Weltgesez als Sottiwrata erscheinen, nachdem die Fluth das Böse vertilgt hat. Wie diesen daher Gott selbst im Buche des Gesezes während der Fluth unterwiesen, so hat Ormuzd die Aveſta auf Zerduscht von Himmel herabkommen lassen. Weltseele und Weltenseele

war Zoroaster, der ewige Allwille in den besondern Willen der Monden, Menschen und Sterne.

So wenig dies die Sage der Bundeheſch 299) mehr weiß, so wenig blieb ihr noch die Bedeutung jener Wanderungen Goſchoruns durch Himmels Ferne, Monden- und Sternenwelten. Aber, wie die Edda, hat ſie mit dem Sinn den Zuſammenhang verloren, und dennoch treu behalten. Denn ganz ohne allen Zuſammenhange, ohne daß auch früher von ſieben Sternen die Rede geweſen wäre, fährt die Urkunde, nachdem Goſchorun freudig dem Verlangen Ormuzd, Zoroaſter ſolle der Welt geſchenkt werden, Beifall gegeben hatte, fort: Dieſe ſieben Sterne, zur Wache beſtellt, ſind die ſieben Standſterne.

Und was bedeuteten dieſe der Sage in ihrer urſprünglichen Geſtalt als die einzelnen, getheilten Sternenleben, die aus Zoroaſters Urlicht entſprungen waren? — Es ſind die ſieben Urväter aller Lebendigen in den ſieben Nordgeſtirnen, die Riſchis (Rieſen und Menſchen), den Perſern die ſieben Amſchaspands oder Herrn der geſchaffenen Weſen genannt, — die ſieben Mondenwillen (Menus), die Plejaden, die Planeten 300).

---

299) eines Buchs, das weit reicher iſt, als die Zend-Aveſta ſelbſt, und der eigentliche Codex der perſiſchen Tradition.

300) Jeder Standſtern iſt von einem Planeten begleitet. Denn neben und in dem Höhern bleibend, behält das Niedere und Abgeleitete mit dieſem immer einerlei Zahl und Namen. Eine Gottheit wohnt in den Plejaden, im Bären, in den Planeten. Weswegen das höchſte Weſen ſelbſt immer unter den abgeleiteten iſt, wie Ormuzd unter Amſchaspands ꝛc.

Zur Wache sind sie bestellt, weil der Sirius als Hund Sura nach derselben Tradition die Wache hält über Menschen und Thiere (Sternenwelten in Menschen- und Thiergestalten), und wie Brama selbst unter den Rischis und Menus, Ormuzd unter den Amschaspands, so ist Taschter selbst einer von den sieben Standsternen, als das Eine in Allem.

Darum konnte hierauf in der alten Urkunde die Rede sein von der Entstehung des Berges Albordi, von welchem die Sterne ihren Lauf anfangen, alle Dinge ihren Ursprung genommen haben. Denn er war das Weltall als Sternenberg sowohl in seiner ursprünglichen, ungetheilten Natur, als da er in eine Welt von Welten und einzelnen Leben verkörpert worden. Und hieß er nicht der Berg des Sirius Taschter, der in Stiergestalt Endlicher und Sterblicher geworden war?

Denn auf einer Anhöhe haben Ursprungs Menschen und Stiere zusammengelebt, aber wie der Siriuslöwe in seiner Verkörperung in die Leiber der Erdenlöwe und Wolf (Lyk-Ortas) genannt wurde, so hieß nach dem Stier, der das Haus des Leibes aus Stein und Erde gebaut, oder der Kuh des Ueberflußes, die in die Erde sich verwandelt hatte, der Berg Alb-ordi ein Erden-Stier, vom pers. ard Erde ꝛc. und אֶלְף elp, alph, *bos*, wovon auch die Alpen und der rauhe Alb, jene als Stamm eines andern Gebirges, das von Apis, indisch *apen*, bos die Apeninen, in Arkadien Non-apis hieß. Ard in der Grundform or, ar, ἔρα (s. über beide oben) gab in der Zusammensezung mit Alb auch Elb-Orus, dem höchsten Gipfel des Kaukasus den Namen, und dieser selbst wieder hieß

der Stierberg; vom indisch. gau, kau, armen. kuew, teutsch Kuh ꝛc. und kasi indisch die Welt, hier also nach seiner eigentlichen Bedeutung als Weltall und Sternenberg, weswegen das Gebirge auch bloß kasy genannt wurde, nemlich als montes Casius und phönizischer Bergriese Kassius, oder in der Zusammensezung mit apen, apa — Kasy-apa 301). Jene Herleitung des Namens der Apeninen aber enthält die Sage selbst, wenn Porcius Cato erzählt: Saturnia, Italiae nomen, duravit ad *Apem*, deorum Italiae ultimum, ut Antiochus Syracusanus perhibet, a quo *Apenine*, quam *Taurinam* idem interpretatur, etsi Graeci de more quidem a *bobus Herculis*, vel quod opimos gignat Italia, ut ait Hellanicus, aut aut a *vitulo*

---

301) Der Name des Vaters der bösen und guten Götter (Dityat und Adityas). Weil der Stiermensch aber als freier Geist der Herr hieß, z. B. Kaiomord der guilschach oder terrae dominus, שור sor bos von שור sur principem esse, שר sar princeps, so bedeutet das indische apen, apa auch dominus: denn Kasyapa wird von Sprachkundigen übersezt: Herr der Welt, und ist also Synonymum von Wischnu Kasy-badi, der selbst auch unter Kasyapa's zwölf Söhnen ist und als lezter sie alle und des Vaters Wiedergeburt bedeutet. (Denn Wischnu soll der Erretter seiner Brüder von der Knechtschaft der Dityas sein). — Auch das koptische Os, der Herr, ist das oben angeführte Wort Osse, der Ochs, Asi, der Morgenstier, Osten Morgen, und aus beiden Formen der Name Ost-asos zusammengesezt; denn dieser ist ein Bruder des Adanos, d. i. אדן *adon* dominus, der mit Saros שר *sar* princeps, *bas* die cilicische Stadt Adana gegründet hat, wo daher ein Fluß Saros auch Κοιρανος oder Herrscher und Anführer heißt.

egresso, ut Herodotus 302) .... Venetos quibusdam placet a Tyla-vento ordiri. *Nam* (!) 303) *Tauri*-sanos *Persae* gentem ab *Api* duce conditam asserunt.

Die sieben Standsterne konnten daher auch die Plejaden sein, denn auf dem Stier wohnen sie als die bauenden Göttinnen und Töchter des Sternenberges Atlas-Albordi.

Sagen ferner die Indier: wer vom Rinde genieße, esse seines Vaters Fleisch, so hat schon in ihrer Sprache *apem*, der Stier, wie das ägyptische Apis, der Vater (abu) bedeutet, ja das Pelvische hat für Vaters Fleisch noch einen besondern Ausdruk, der eigentlich Stierfleisch bedeutet 304), nemlich calf-baseria (von baseria, hebr. בשר boser caro, und אלף alf, hsalf, mit Aspiraz. chalf, teutsch Kalb 305). Vater aber hieß der Stier als Nischi und Stammvater aller Menschen, denn die ersten Menschen Meschiah und Meschianach waren aus ihm geboren, und so hat das Persische, wie die Aegypter, selbst den erstgeschaffenen

---

302) Bekannt ist die Ableitung des Namens Italia von Fitulus, v-itulus (das Kalb) auch aus Dionys. Halik. Allerdings gehörte hieher die Mythe von Herkules mit den Sternenrindern des Berges, und daß er mit ihnen aus Italien nach der Insel des Baums geschwommen. Wie der verkörperte Erdenleibe, so war er in der Stiergestalt der Alb-ordi.

303) Nemlich Tyla-ventus ist der kretensische Stier Talos oder Tauros.

304) Auch im Zendischen ist für Vaters Fleisch ein besonderes Wort (pete-mom) — beides Ueberreste der alten Ideensprache.

305) wovon wieder der Berg Kalpis in den Lande wo Herkules die Rinder hohlte.

Stier, ap, ab genannt, nemlich Abu-dad, d. h. den Vater mit Brüsten (vom pers. abu und hebr. pers. דד dad.) So z. B. nach der Sage Hamzahs von Ispahan, der an der einen Stelle erzählt: Stiere und Menschen haben zusammen auf der Anhöhe gelebt, an der andern: die ersten Geschöpfe auf Erden sein Menschen und Stiere gewesen und nicht durch Mannes und Weibes Verbindung geworden. Der Mensch habe Kaiomard, der Stier Abu-dad geheißen.

Wie sie nicht entstanden waren, so hatten sie auch nicht gelebt, sondern noch in jenem Leben androgynischer Unschuld, wie nachmals wieder, oder von Ewigkeit her, Meschia und Meschianah, die Kaiomords Nachkommen hießen (s. oben). Diese sind Kaiomord und Abudad selbst, wie ausdrüklich schon die Persische Sage will 306), der Abkömmling ist der ewige Vater gewesen, und dieser im Sohne das endliche und besondere Leben geworden.

---

306) z. B. wenn es heißt: Kaio-mord hatte noch keine Frau, und Gott, um ihm eine zu geben, ließ aus seinem mit Erde vermischten Saamen, das erste Menschenpaar, Meschiah und Meschianah, entstehen. Meschia als Gatte der Meschianah war also der Vater Kaiomord, in sofern dieser durch leibliche Zeugung nun Endliches, nemlich Sohn, geworden war. Eins war dann der Erzeugte, und der Vater, der Erzeugender und dadurch Erzeugter (sein zweites Ich) geworden: — Ein Besonderes beide, auch Eines irdischen Weibes Gatten, wie die indischen drei Götter und ihr Vater, der Lichtgott Suruya. Aber wie diese, ist auch Meschia, so lange er nicht erzeugt und unerkannt (als Weib selbst) im Vater ruhte, der Vater selbst (das erste Ich) gewesen, und eben so rein, ohne das Weib Meschianah leiblich zu erkennen, hat er Anfangs lange gelebt, und hat, wie Kaiomord, gleichsam kein Weib gehabt.

Abudad, im Stein angebätet, war daher dem Perser auch der Leibgewordene, die in Sternensteine umgewandelte geistige Welt, der in Stein bauende Stier gewesen, deswegen als Kaiomard auch vom Bösen vergiftet und gestorben.

Irdischer Leibesstof aber war die Erdenspeise, der vergiftete Trank der Unsterblichkeit, der dem Stierberg entströmt war.

Daher ist der Berg des Erdenstiers (Alb-ordi, Elb-orus), als Erden- und Mondenkuh die säugende Kuh des Ueberflusses: denn in diese hat sich nach der Indischen Sage die Erde verwandelt ꝛc. Die Kuh gab den ewigen und leiblichen Milchtrank, den der Berg bereitete; Audumbla, die Schöpferinn aus Stein, säugte das leiblich gewordene Weltall, den Frostriesen Ymer, und darum hieß der Stein des Stiers — Abu-dad, der Vater mit Brüsten; er war die griechische Artemis Taurika, die als Ephesische Diana mit 100 Brüsten abgebildet war, und so hieß der Weltberg nicht nur Taurus, sondern auch Amanus, der Säugende, den Milchtrank gebende, von אמן aman nutrire, alere, im Grundwort teutsch und im v. Spr. Amme. In diesem Sinn (weil des Bösen Folge das irdische Leben ist) heißen in der phönizischen Kosmogonie Amynos und sein Bruder Magos, der Täuschende (die leibliche Scheinwelt, das Weib s. oben) Söhne der von Gott abgefallenen Titanen, aber weil in der Natur das Weltgesez und die Gerechtigkeit wiedergebracht wird, so stammt von den Söhnen ungerechter Väter Sadyk, der Gerechte (von צדק) Im griechischen ist Δικαιος (justus) ein Bruder des gewaltthätigen Hybristen Syleus, den Herkules gestraft.

Auch erinnern wir an die Mythen von dem Feuerzahn, der die Erde und den Berg aus den Fluthen gehoben hatte. Denn auch die Kuh des Ueberflusses trägt auf ihren Hörnern die Erde, und, wie von der Schildkröte und dem Elephanten, glauben die Indier von ihr, sie verursache das Erdbeben, wenn sie die Erde von einem Horn auf das andere wälze (vergl. oben). Darum war das Thier mit den zwei verkörpernden Feuerzähnen auch ein Stier (ambiegni), aber nicht einen Zahn, wie Ganescha, sondern ein Stierhorn hat im Brüderzweikampf Achelous verloren.

Achelous hieß ein Flußgott in Stiergestalt, aber die Mythe verband mit dieser die des Raubthiers, wenn sie erzählte, daß der Stier aus dem Wassergott in den Bauenden und Irdischen verwandelt worden. Herkules, der Löwe der Erde, war der Zwillingskämpfer, der ihm das Horn abbrach, und im Zeichen des Stiermörders Mitra ist Ariman mit der Sünde in die Welt gekommen und hat den Stier Kaiomerd vergiftet, Meschia und Meschianah zur leiblichen Begattung gebracht. Allein, wie der Stier, so war der Löwe Mitra selbst auch der verwandelten Wassergott gewesen und bedeutete noch immer in diesem Namen den regnenden Tochter; daher Metra zwar eine Tochter des Erdengottes Erysichthon hieß, aber als Wassergöttinn, (ehe sie die Erdentochter geworden) sich in alle Gestalten verwandelt hatte.

Ferner nennt die persische Sage statt des ersten Menschenpaars, Meschia und Meschianah (d. i. Kaiomerd selbst in seiner getheilten Natur als Mann und Weib) zehn Menschengeschlechter, die eben so wie jene, aus Kaiomerds Saamen in Raiwabaume gewachsen seyn. Aber weil Kaiomerd

selbst

selbst auch Keanveran und Ursprung der Keaniden gewesen, so erzählt die Sage auch von zehn erstgeschaffenen Geschlechtern der Hunde, d. h. der Menschen, die in dieser Thiergestalt vom Sirius geschaffen waren, — jenem Hund Sura, der aus einem Menschen (sich selbst) viele hervorgebracht. So schuf Brama zehn erste Menschen aus sich selbst, dem ersten und eilften, und ihr Name nannte sie Siriusmenschen der Trauer und der Thränen — Nutern (Keaniden, κυνες). Taschter-Kean war also, wie Brama, zugleich Vater von sieben Menus und Rischis (jener sieben Standsternen) und von den zehn Sternengöttern, die mit dem eilften (Brama und Schiwa Rutra selbst) im Mikrokosmus den Sirius als Centralsonne mit zehn Planeten bedeutet haben, aber auch die Götter höherer, größerer Welten und Sternenperioden.

So hieß der Erdenberg des Stiers und des Löwen dem Griechen auch der Wolfsberg, und Apollo, der klagende Sirius (Nutern, Kean, Abel), wurde als Lykischer, als Lyke-genes und als Gott des Wolfberges (Lyk-oreus) verehrt. Wie Apollon Nomios und Leierspieler, so war Pan, das Weltall mit der Schildkrötenleier, der weidende Gott singender Sternenheerden, und einen Wolfsberg (Lykaion) weihete ihm der arkadische Kultus, arkadische Kolonisten hatten noch nach Latium sein Fest des Wohlwehrens (Luperkalien) mitgenommen (s. oben). Doch war auch hier der Siriusgott aus dem Stier in das Raubthier umgewandelt worden, und noch immer hieß, wie das weiße Stierland (Kreta, Leuke-Taurika), wie das Zeitalter der Unschuld, (Krita-jug) in welchem der Stier Dherma auf vier Beinen stand, ein Ort auf dem Lykaion Kretea, und hier sollte der Stier Zeus, wie in Kreta, erzogen sein. Auch Sarpe-

don ist ein Lykier und ruft beim Dichter den Apollo Lykegenes an, aber auch nach Kreta versezt ihn die Sage, hier raubt er den schönen Milet und gründet in Asien die Stadt mit dem Orakel Apollons. Es hieß Orakel Apollons mit seinen Zwillingsbruder (εν Διδυμοις), gleich dem Delphischen, von dem es auch seinen Ursprung ableitete (s. oben), und dies sollte vormals auf dem Wolfsberge Lykorea (wie ein Delphischer Flekken noch immer hieß) gewahrsagt haben. Oder wurde durch die abkürzend-schreibende Hieroglyphe der Siriuswolf ein Löwengott Simson mit den Schwänzen der Füchse, so war der Hund Aeskalep (Apollons Sohn) εν Κυνος ουραις begraben, und eine Stadt Lykosura lag auf dem arkadischen Lykaion, die auf sich übertrug, was die Mythe von dem Weltberge und dem Eiland erzählt hatte. Denn weil mit diesen zuerst eine sichtbare Welt geworden, Apollon αιγλητης blizend die Insel Anaphe-Delos und in ihr das erste bewohnte Land, das gebauete Haus und die Stadt zum Vorschein gebracht hatte, so sollte Lykosura die älteste aller Städte der Welt sein, die Sonne sie zuerst erblikt und Menschen nach ihr andere zu bauen gelernt haben. So hieß in Arkadien ein Berg Kynosura und in Argos wohnten Kynureis, die mit den Arkadiern für ursprüngliche, autochthonische Menschen galten 307). Das eigentliche atlantische Bergeiland der Fabel aber lag im äußersten Hesperien, da wo der Atlantische Berg. Es war die Hundsinsel Canaria, (Teneriffa) deren hohes

307) Des Volkes Stammheld Kynurus hieß ein Sohn des Reuters Perseus. Hier lag also die Doppelgestalt des Hundes und Roßes in der mythischen Genealogie, wie im Persischen selbst in den Worten und Namen Pars, Sosia, Alus.

Gebirge Anfang oder leztes Ende des Atlas ist. Denn dieses neuern Namens Ursprung wüste kein Geograph, aber schon Pinedo sahe, daß es die unbekannte libysche Κυνων νησος der Griechen war. Auch daß die kanarischen Inseln die Glüklichen heißen, kommt noch von dem alten Glauben an die Atlantis als Insel der Seeligen (νησος μακαρων).

Noch erwähnen wir auch wieder, daß Apollon in Gestalt des zürnenden Geiers die erste Insel geschaffen und das schwimmende Eyland dann sein Schwaneney auf dem Urwasser außerhalb der Welt war.

Aus der Fabel ist das Wort Ey-land in die Sprache gekommen. Insel (die erste Erde) und das Ey war in der alten Ideensprache Ein Wort und noch bedeutet das ωον und Ey im hebräischen אי I das Eyland und עי I oder Gi den Haufen urspr. den Berg, griech. αια, γαια und γη die Erde, wie in der Indischen Mythe Motta das Weltey und bei Sanchuniathon Μωτ der Schlamm und die faule, wässerige Mischung, aus der aller Saamen der Dinge entstanden ist.

Vor dieser Verwandlung in das irdische Eiland aber war die νησος Στρογγυλη eine leuchtende Wasserkugel — das Lichtwasser — gewesen. Gott schuf, sagt das Indische Wort, das Wasser, des Lichtes Saamen und es war ein Ey. Aber die Verwandlung schon ist gemeint, wenn Schiwa, als Lichtflämmchen übrig geblieben, mit der Welt im Thautropfen wieder erscheint, dann eine Perle, endlich ein Ey wird. So waren aus dem Thau seiner Augenlieder die zehn Gangaströme entstanden, und Sahnu hatte sie in eine Kugel zusammengefaßt, verschlungen und wiedergeboren. Dieser aber war uns der Luftvogel Schwan, der das Weltey geboren, und Indra der Gott, der in Schiwa's Auge den

Thau und die Ströme aus Luft hervorgebracht hatte. Wir verglichen daher diese Mythe mit der phönizischen vom Luftvogel Phönix, der als Wind Kolpia in der Stimme des göttlichen Mundes, im λογος und πνευμα die Welt, wie ein geflügelt Wort ausgesprochen, und daß dies Kneph's geflügeltes, aus dem Munde geborenes Weltey war, lehrt nun die zweite phönizische Kosmogonie bei Sanchuniathon, nach welcher das Πνευμα jenes Μωτ oder irdisches Weltey Motta hervorgebracht hat. Also hatte das Pneuma geschaffen, nachdem eine Vermischung seiner Prinzipien vorhergegangen war, welche Ποθος, oder Sehnsucht, Verlangen — Liebe hieß. Denn auch dem Griechen war Eros Weltschöpfer und geflügelt im Eye geboren. Dies Ποθος heist der Anfang aller Schöpfung und unter dieser selbst ist auch hier die Theilung des Einen Geistes in Sternenseelen und Mondenwillen verstanden. Nemlich es entstehen nun Zopha-semim — Beschauer des Himmels, wie es übersezt wird. Denn Beschauer der Gottheit — Intelligenzen und Feruers sind die Sterne — Genien, die singend den Namen des Höchsten preisen, und צפה zaphah, saphah, contemplari, wovon Zopha-semim hergeleitet wird, ist Ein Wort mit saph, a-saph σοφος, der Geist, sab, צבא seba der Stern ꝛc. Aber die Kosmogonie selbst weist deutlich darauf hin, daß von Sternengöttern die Rede sei, die im Μωτ entsprungen, dies selbst zu der allgemeinen Sternenwelt gemacht haben: denn wie Zophasemim entstanden sind, fängt das Mot an zu leuchten, Sonne, Mond und Sterne erscheinen, wie damals, als der Lahen Leiber verdunkelt worden — sie sind also die persischen πνευματα (Feruers) die mit den Gestirnen zugleich geschaffen waren; ja wie den Indiern das Universum ein Weltey aus unzähligen kleinen Eyern, ein Andon aus aufgethürmten

Andons ist, so hat auch diese Kosmogonie den Zophasemim oder denkenden Wesen (ζωοις νοεροις) die sphärische Eygestalt der Sterne beigelegt, wenn in den Worten: και ἀνεπλασθη (τα ζωα νοερα) ὁμοιως σχηματι statt ὁμ-οιως σχηματι zu lesen ist ωου σχ. (ovi forma). Aehnlich muß wenigstens Vigerus gelesen haben, da er übersezt: contemplatores in ovi *figuram* conformatos.

Aehnlich dieser phönizischen Kosmogonie ist die Orphische, in welcher der Πο-θος Eros oder Phanes heist und aus dem Häutchen des Eies entsprungen ist: denn das Häutchen, Chiton oder Kleid genannt, ist das Weltgewand mit Sternen besezt, und Phanes daher, wie oben gesagt wurde, der Eygeborne Herkules ἀστροχιτων, der bei Omphale spinnend selbst das Sternengewand der Zeit gewoben. Und wie beide phönizische Kosmogonien, gleich der Indischen von Schiwa, alles erste Dasein einer sichtbaren Welt mit dem Winde und Hauche (Kolpia und Pneuma) beginnen, so hieß ja das Gewand der Orphischen auch die Wolke und Phanes-Pan, Sohn der Weberinn Penelope, war im Namen das All und bei Epimenides der Luftgeborne, als Luftbok des Sternengewandes, daher der Windaffe Baly, der die Sternen aus dem Mandar geschaffen. Dieser, vorher der unsichtbare Weltraum, hatte durch ihn zuerst elementarisches Wesen angenommen, er war zum Lufterfüllten Raum geworden, und als Weltey folglich war er das ὑπηνεμιον ὠον oder Windey, mit dem Aristophanes Kosmogonie die Schöpfung anfängt. So sezt jene Tibetanische Kosmogenie statt aller sichtbaren Dinge einen leeren Raum, in welchem dann Winde das Wasser hervorbringen, übereinstimmend mit der phönizischen, die eine Vermählung des Windes Kolpia mit dem Baau annahm. Dies — das Leere und Oede — ist

das בהו Bohu der Mosaischen Schöpfung, in welchem der Windhauch des Herrn (Ruach elohim) waltet, aber in der allgemeinen Sprache bedeutete bohu oder bochu (lat. *vacuus* leer) selbst auch Luft und Wind, z. B. sanskr. vagou ventus, פוח phuach hauchen, wehen, teutsch fachen, chines. Fohi der Sohn des Windes, teutsch wehen ꝛc., und darum scheint ihm die Kosmogonie das תהו Tohu (das All, den Raum vom kopt. toy) beigesellt zu haben.

Diesen entsprechend sagen auch die Indischen Kosmogonien: "Alles wird, nachdem es vom Feuer und Wasser verzehrt ist, sich in Luft zerstreuen und die Luft sich mit dem Raum vereinigen, der sodann seine Eigenschaft verliert, und in den wirkenden Willen (Praketree) übergeht. Dieser, die Ursach aller materiellen Handlung, wird mit seinen Wirkungen in das Wesen aller Wesen sich verlieren.„

Oder: "Gott erwachend aus dem Schlummer besinnt sich und schafft den Geist, der ist und auch nicht. Aus dem Schöpfungstrieb entsteht zuerst die Luft (akharon), die Quelle des Schalles.„ — Allein Akharon kann, wie Bohu, auch den Raum bedeuten und ist von einigen auch wirklich so übersezt. Denn nach der Lehre von den drei Goons war es das Leere und der Raum, die dem Ton Bestand gaben, und erst des Tones Bewegungen haben die Winde hervorgebracht, Nach Bagavadam ist der Raum durch die Gedanken geschaffen worden und hat die Winde entstehen lassen.

Ueberall steht also mit dem ersten Element der Raum zusammen und wir sahen oben, auch die zweite Form der sinnlichen Anschauung. Kolpia zeugte mit Baau die Zeit, ein Vogel der Luft und der Zeit war der Phönix und der Schwan, der das Weltey gebar. Ohne aber schon näher zu

bestimmen, wie mit dem Sinnlichen die Formen der sinnlichen Existenz in der alten Lehre, die hier nicht bloß an Formen der reinen Anschauung gedacht hat, zusammen gehören, führen wir noch griechische Mythen an, in welchen das erste Sinnliche mit Raum und Zeit zugleich vermählt ist.

Wir meinen die Hesiodische Kosmogonie, in welcher die vier Indischen Zeitperioden so viele Regenerazionen und Götterdynastien sind. Der Sohn hat hier den Vater vom Throne gestoßen und ihm in der Herrschaft folgend ist er der neue Vater geworden. Raum und Luft bedeutet der erste Dynast, die andern drei Luft und Zeit, und sämmtlich haben sie, als männlicher Gegensaz zum irdischen Weibe, zu Gemahlinnen eine Göttinn des lezten Elements, das in der Entwikkelungsreihe des Körperlichen aus der Luft entstanden war, nemlich eine Göttinn der Erde. Doch vom ersten Dynasten ist sie nur die Tochter, allein so war auch in der Indischen Kosmogonie und in allen Mythen das erste Weib aus den Manne geboren, und gleichbedeutend Tochter und Gattinn.

Chaos — Uranos — Kronos — Zeus heißen die vier Weltherrscher. — Chaos, das Erste, was war oder wurde, (γενετο), war schon vor Sextus Empirikus richtig verstanden als der Raum 308), und hieß auch nach der Etymologie das Befassende, pers. gah ein Weltraum, und die

308) Φασι γαρ, χαος τοπον ειναι ἀπο του χωρητικον αυτον ειναι των ἐν αὐτῳ γινομενων Pyrrh. hyp. vergl. adv. Phys. So Plutarch; το γαρ χαος δοκει χωραν τινα και τοπον του παντος ὑποτιθεσθαι.

Zeit, in der noch keine Zeit ist (die fünf Tage der Gah 309) lat. *cahum*, das Hohle, die Himmelswölbung, teutsch ein Gau, von χαω χαζω χαδω in sich fassen, 2, Plaz machen (weichen), platd. Gad eine Oefnung, Gatze die offene Straße, χασμα der Schlund, χανω χαινω sich öfnen, in der Labialform cavus hohl, כף caph, cap καππα die hohle Hand, die über die andere gelegt, das Alterthum zum Bilde des Weltraums genommen hat s. unten, davon isl. Ginun-Japap der leere Weltraum, (platd. japen, offen stehen), — Ηρι-καπαιος, der orphische Name des Eygebornen Phanes und Eros. Wie aber in dieser Zusammensezung mit ἠρ αηρ aer &c. das Chaos den Luftraum bedeutete, so schon das Grundwort χαος im Sprachgebrauch, z. B. ποτατ' ἐν αλλοτριῳ χαει (bei Ibykos), παντ' ὁσα ἑρπει δι' αιθρας χαους τε (bei Simmias) und in den Stellen bei Aristophanes, wo Chaos bald mit Wolke und Zunge (dem Ton), bald mit dem Athem und der Luft zusammen gestellt wird oder der Raum ist, durch welchen der Opferdampf zu den Göttern gelangt.

Nach dem Chaos entstand die Göttinn Erde (Γη). Gott, sich in Männlich und Weiblich theilend und jenes neben diesem bleibend, wurde ein Luftraum mit irdischen Welten, und das Weib dann Mutter der drei göttlichen Personen, die, weil sie zusammen, und auch jede für sich, Gott selbst sind, wie in der Indischen Fabel sich mit der Mutter vermählen, so daß nur Ein Weibliches war zu Vier, Drei, aber auch selbst nur Einem Männlichen.

Uranos, Sohn und Gemahl der Ge, bedeutet den Luftraum Chaos, von οὐρος günstiger Wind, εὐρος, εὐρα

309) Dies ist die Zeit der Finsterniß: daher χαος im griechischen auch die Unterwelt.

Südwind, αὔρα reine Luft, ἀήρ, lat. aer (contr. ἦρ), μετεωρος, in der Luft befindlich ꝛc., zusammengesezt mit ανος (ανεμος, ahnen ꝛc. s. oben) οὐρ-ανος Himmel als Luftgegend. Aber eben dies Wort hieß auch Zeit: ὥρα tempus, lat. hora Stunde, aera Periode, isl. aar das Jahr, philipp. arao, achim. arai, sanskr. haryana der Tag, kurdisch auro heute, griech. αὔριον morgen, lat. heri gestern, teutsch heuer, dies Jahr, sanskr. har, ahara täglich, lapp. aret mane, ara matutinus, ὦρος (Hesych), εαρ, ἦρ Frühlingszeit, Ὧραι die Göttinn der Jahrszeiten, die aber auch als Luftgöttinnen Wolken vor den Olymp wälzen. So war αἰων, die Zeit, verwandt mit αἰω, wehen.

Wieder auch der dritte Herrscher Kronos bedeutet die Zeit (χρονος), und dies Wort zugleich Luft: denn μεταχρονιος, ein Analogon von μετεωρος, heißt bei Hesiod in der Luft befindlich. Hier aber wechselt das irdische Weib den Namen und Kronos Gattinn heißt Rheia, aber gleich der erstgebornen Ge, ist sie Mutter der Götter und wird als Erdgöttinn verehrt.

Der vierte Dynast endlich: Ζευς, Δευς, Δις gen. Διος, war in seiner Homerischen Funktion der Gott, von dem das Jahr kam und als Luftgott beherrscht er Atmosphäre und Wetter. Beide Bedeutungen liegen wieder auch in seinem Namen; denn εν διῳ, sub divo heißt in freier Luft, indisch Diwes-petir, Herr des Luftkreises, djo diaw Luft, Himmel, διιπετης, aus der Luft fallend 2, immer während, lat. diu lange, dies der Tag, μινυθα-διος, von kurzer Dauer, αι-διος 310), immer dauernd, indost. ad-dia heute, pers.

---

310) von αει, αεν, wie oben Αι-συμνητης statt Αει-συμνητης.

dja-vedau allezeit, sanskr. diu-anda Tages Ende, pelv. djavan, sanskr. diwasa, armen. tiw, zigeun. diwes, malab. diw, der Tag, georg. djes heute, altd. De-mat, was in einem Tage (engl. day) zu mähen ist, du Fresne: dewarka, Tagewerk. In der Form Ζην, Δην, die in den casus Ζηνος, νι, να vorkommt, griech. δην lange, slav. den der Tag, dnes heute, indisch *danim*. sines. *tien* dies, guzurat. dinna-dinna, malayisch annua nulla *dina*, mongol. dinka täglich, malth. kul deni alle Tage, im römischen Kalender die Nun-dinae, franz. diner zu Mittag (Tag) essen, kamtschadal. daanjuh heute, javan. dien-tan (comp. a. 2. Form.) der Tag.

Doch in dieser Göttergenerazion war mit Zeus, dem Mann, gleichbedeutend sein Weib Here. Hieß so die Gattinn, so entsprach sie des Gottes höchster elementarischen Bedeutung und war daher allein seine rechtmäßige Gemahlinn. Aber Zeus umarmte auch das Weib als die Erdgöttinn Demeter, und diese, mit derselben Sichel ausgerüstet, mit welcher, als der Mann zuerst sich in Männlich und Weiblich getheilt und mit dem täuschenden Weibe sich vermählend, das göttliche Leben verloren, die Erdgöttinn Ge den Uranos entmannt hatte, war wieder die ursprüngliche Mutter aller drei Personen, und hat daher als Δηματηρ Θεσμοφορος, Θεσμια und Themis in demselben Orakel gewahrsagt, wo Ge einst Prophetinn gewesen. Ein Weib sind also alle und Zeus hat daher auch die zweite Mutter der Götter und seine eigne — Rheia, nach der Orphischen Mythe umarmt, wie Uranos seine Mutter Ge.

Aber nicht vier, sondern, nach den Personen der göttlichen Trimurti, nur drei Dynastien hat die Hesiodische Kosmogonie, wie sie bei Apollodor ist. Hier fängt sie mit Uranos an (Οὐρανος "πρωτος„ του παντος ἐδυ-

ναστευσε κοσμου), und wir erkennen die Göttervater in dieser Zahl leicht wieder als die drei Dioskuren.

Diese, im Weltraum entsprungen, wenn er das Welt- und Luftey hieß, waren uns schon nach den Worten der Orphiker und als Pataiken die Götter der Luft, wie Uranos, Kronos, Zeus, und lesen wir ihre Namen bei Cicero: Tritopatreus, Eubuleus, Dionysus, so zweifeln wir nicht, daß sie die alten Dreiväter, Tritopatores, der Orphiker gewesen sind, die nach Philochorus für die ersten geschaffenen Wesen gehalten wurden. Denn nach Demon in der verlornen Atthis waren die Tritopatores Winde, nach Orpheus Physikon der Winde Thürhüter also jene drei Riesengenerationen, die Wischnu's Thore bewacht hatten, oder die Brüdertriade: Briareos, Gyges und Kottos, von denen jener des Hades Thorwächter war, und wirklich hatte Orpheus Schrift den Tritopatores die Namen dieser drei Riesen gegeben. So hieß ja der Luftaffe Pataike in diesem Namen der Thürgott, und der Dioskur Ianus Clavigerus und Patulcus war in Namen und Funktion als Zeit- und Luftgott jeder jener Dynasten in seiner doppelten Bedeutung.

Aber dennoch gieng den drei Luftzwillingen auch hier ein Gott dieses Elements als höchstes Wesen voran; nemlich indem das Vierte immer auch das Erste war, so wurde der lezte in der Genealogie: Chaos Uranos, Kronos, Zeus, aus dem vierten zum ersten einer andern Tetrade, in welche die Drei nicht Söhne von einander, sondern Brüder sein sollten. Denn Zeus war es, der als ältester König Athens die drei Dioskuren erzeugte, wie nach der spartanischen Mythe eben dieselben als Zwillinge im Ey mit der Gemahlinn des einheimischen Königs. Jupiter als ältester König Athens? — Das hieß als Luftbot Aigeus, Gemahl

der Aithra, oder dessen Vorfahr, der Luftgeborne Gott des Alls (Pan), der hier Pan-Dion — All der Zeit oder Luft, also wie Zeus (Dios, Dis) selbst hieß. Darum wurde das attische Täuschefest zum Andenken des Siegs, den Bakchus ἀπατουριος mit schwarzem Bokfell über Xanthos erfochten, eben Zeus ἀπατουριος gefeiert, und so hieß seine Tochter, Athens vorzüglichste Göttinn, zugleich μηχανιτις, ἀπατουρια und Pania, Mentes ꝛc. Bakchus und Pallas waren dann, jener als Sohn, diese als Tochter Jupiters, des Vaters, Wiedergeburt, wie Zeus selbst in Bezug auf seine Vorfahren; der Sohn aber bedeutete in Einer Person eben jene drei dioskurischen Luftgötter alle, die Jupiter als Attischer König erzeugt hatte. Denn Panen begleiten Bakchus, er selbst als Antheus ist der Satyr ꝛc., und die drei Götterſöhne des Attischen Jupiters haben ja seine Namen: Eubuleus, Dionysos, Tritopatreus. Die beiden erstern sind bekannt, und den leztern erkannten wir schon oben in seinen Beinamen: Liber *Pater*, Atys und Papa. Darum ist nach Cicero Persephone dieser drei Dioskuren Mutter, denn auch Bakchus war in der Unterwelt erzogen und nach der Orphischen Mythe hatte Zeus in Schlangengestalt ihn mit seiner Tochter Proserpina erzeugt.

Ehe er in dieser Gestalt die Tochter umarmte, erzählt eben diese Sage, hatte er sich in derselben mit seiner Mutter Rheia begattet und Persephone selbst war die Frucht dieser Umarmung. Denn die Tochter Persephone-Demeter sollte auch hier die Mutter Rheia als Erdgöttinn sein. Nach anderer Mythe (bei Philocorus) waren die Tritopatores daher von der Erde und Sonne, Ge und Helios, also hiernach unmittelbar von der ersten Mutter aller Göt-

ter (Γη) entsprossen. Doch hieß in dieser Sage nicht die Luft der höhere und männliche Gegensaz zum irdischen Weibe (γη), sondern der noch höhere — das Licht war es, ehe es in Luft sich offenbart, — Helios, die Ursonne, von Philochorus daher auch Apollon oder Sirius genannt. Denn eben so ist auch im Indischen der Lichtgott Suruja Gemahl des irdischen Weibes und Erzeuger der drei göttlichen Brüder, die wieder auch Söhne von einander und der Mutter Gatten sind.

In der gewöhnlichen griechischen Mythe aber bildete Apollon mit der Zwillingsschwester, der dunkeln Monderde (Artemis), den männlichen und weiblichen Gegensaz, wie sowohl Here als Demeter Zeus Gemahlinnen und Schwestern waren. Auch dann gieng wie bei Bakchus und den drei Dioskuren alle Zeugung von Zeus aus, aber nicht die Erdgöttinn (Demeter, Rheia) hatte er umarmt, um Apollon und Artemis zu zeugen, sondern, welches gleichbedeutend war, die Finsterniß Leto. Diese aber war Leda, welche wieder die zwei Dioskuren und als drittes Wesen die Mondgöttinn Helena (d. i. Artemis) aus dem Schwaneney gebar; denn Pollux hieß Herkules Dactylos ꝛc. der Zwilling zu Apollon Kondylos. Jener zwar galt nicht als Zwillingsbruder der Mondgöttinn (Artemis, Helena) wie Apollon und die Dioskuren, sondern als Sohn derselben (der Alkmene), aber er selbst, der Sohn des Zeus, war der Vater und hatte als Herkules Chronos das Weltey geboren, in welchem Zeus, die Leda umarmend, die Zwillinge hervorgebracht. Ein Schwaneney war es, und Herkules auch der Zwillingskämpfer mit dem Pagasäischen Schwan Apollo's. Darum hieß nach Cicero, weil Herkules der Alkide und Sohn der Alkmene war, einer der drei Dioskuren auch

Alkon und nach Orpheus Am-alkeides. Auch zu bemerken ist, daß Herkules, sonst Jupiters Sohn, in jener Orphischen Kosmogonie nun Uranos, Kronos und Zeus vorangeht, und daß er in derselben Gestalt das Weltey hervorbringt, in welcher der Vater nachmals seine Mutter und Tochter umarmt.

Es war die Schlangengestalt, und zugleich tritt hier nun wieder die Bedeutung des metallenen Drachen, der Chalkidischen Luftzwillinge ein, die Herkules eben zum Alkiden machte.

Als Sphâra nemlich hatte der Drache im Weltey das All geboren, aber die Kugel wurde der κυκλος, wenn Ananda alle Andons, die Mitgardische Schlange die ganze Welt umgab, und wie des Eyes eine Hälfte die goldene, die andere die silberne hieß, so umkreisete der Drache das All als metallener Ring. Sollte daher auch hier das Metall aus dem Wasser geboren sein, so war Herkules Drache seine Hydra, die Mitgardische umkreisete in einem Strom die Welt, und wie Schiwa aus dem Thautropfen in Perle und goldnem Ey das Universum hervorbrachte, so war ein Goldring Drupner, dem acht andere in Tropfen entrannen. So konnte die Schlange Boya (Annanda) als goldener Ring der Armschmuk Schiwa's heißen, ja in der Sprache ist ὁρμος, das Armband, Ein Wort mit dem isländ. orm, die Schlange, im Labiald. platd. W-orm, lat. v-ermis der Wurm (urspr. serpens), wovon Formentera, der spätere Name für Colubria oder Οφιουσσα. Von eben dem Wort in der lateinischen Form ermis auch kam der Name des Golderfinders Hermes. Denn er hatte zwischen zwei ringende Schlangen (die kämpfenden Zwillinge, oder zwischen Mann und Weib in ihrer Entzweiung) die Ruthe der Zwie-

tracht geworfen, er selbst trug nach eben der Orphischen Kosmogonie, die das Weltall von Herkules in Schlangengestalt ableitet, die beiden Drachen am Stabe, in welche Zeus und Rheia verwandelt sich begattet, d. h. die Zwietracht in die Natur gebracht hatten. Alle Attribute aber sind eigene Gestalten und Hermes selbst hat als Hydra das Weltall umgeben; und Herkules Knote oder Band hieß die Verschlingung dieser Drachen. Hermode, Herman, Armin, Irmen hieß er Skandinaven und Teutonen, Irmensulen die Hermes Säulen, und so nennt die Edda den Mitgardischen Drachen im Weltstrom — Irmen-Gardur. Gleich seinem Sohn Pan war Hermes die Welt und das All selbst in dieser Gestalt, und lezteres bedeutet noch im Koptischen Urm, wie nach eben der Sprache sein anderer Name Thaut oder Theut das All und die Versammlung, und auch diesen hatte die Religion der Teutschen, deren Nazionalgott Merkur nach Tacitus war, mit den Aegyptern gemein. Nach ihm aber hießen sie als Hermes Verehrer Teutonen, oder wenn sie beide Namen in ihre Sprache übersezten, statt von ersterm Hermannen, (Germanen) — Alle-mannen — Volke der Gottheit des Alls, wie andere Stämme von Pan Panonen [311]).

---

311) All und Versammlung hieß immer auch Ende, Grenze und Saum. So wurde Hermes als Gott der Steinhaufen (Ερμαικες, Ερμαιοι λοφοι) im Grenzsteine verehrt, und Terminus war sein Name Erm, Ermin mit dem koptischen Artikel T. Er, der Erfinder der Schildkrötenleier, hatte daher auch tönende Steine, wie Silenus, woher bei Hesychius Ερμηνοι durch Σειληνοι erklärt sind, und schon als Vater Pans gehörte er in Bakchus Gefolge.

Auch der Wassermann Kanobus, ein Gott des χρυσου εδαφος und das Bild des Goldstroms, der mit der Schlange das Weltall umgiebt, ist noch von der Mythe auf die dioskurischen Luft- und Metallgötter bezogen. Als Steuermann des Osiris, den der goldene Hund, ein Sohn der Wassergöttinn Nephthys, von den Toden erwekt, ist er der segelnde Dioskur, der als Siriushund Tiphys (Tiwe) in der Argo das goldene Vließ hohlte, da Kolchis mit wollenhaarigen, schwarzen Aegyptern als Osiris Land selbst, und im Namen als Aethiopien galt, und darum schifft Kanobus auch mit Menelaos zum ägyptischen Wassergott Proteus, hier der Dioskuren Schwester, die Goldgöttinn Helena zu hohlen, um welche Götter und Riesen wetteiferten. Menelaos entführte Gattinn war sie, er der Gott, der den Trojanischen Riesenkrieg veranlast und dieser als Zwillingskampf wurde wieder zum Streit seines Bruders Agamemnon mit Achilles um die goldene Chryseis-Briseis.

Als Steuermann des Osiris aber war Kanobus nach obigen Vergleichen der goldene Bakchus mit Satyrn und dem Vließ der Bokshaut, mit welchem bekleidet er selbst auch den Zweikampf mit dem Metall- und Flußgott Xanthos bestanden und das er, geschunden wie Marsyas, verloren hatte; als Tiphys-Anubis Hermes, der den Widder trug und das Vließ zum goldenen gemacht hatte ꝛc. Alle Dioskuren werden folglich auch hier die Luftgötter in Boks- und Widdergestalt mit Wind- und Metallschläuchen; und was nun bisher überall aus Sage und mythischen Namen gefunden wurde, weisen wir in einigen Beispielen endlich noch in der Sprache nach.

Eben

Eben das Wort, wovon der Gemahl der Luftgöttinn Aithra den Namen Aigeus hatte, bedeutet in derselben Sprache sowohl Ziege als Wind, jenes in der Form αἴξ, (αἰγς), gen. αἰγος, dies als αἴξ, αἰκος (Sturmwind), und das abstammende αἰγις, heißt Ziegenfell und Windsturm zugleich. So ist ἀηρ, lat. aer, ital. aria, das oben auch in den Formen εὖρος, aura, οὖρος, οὖρανος 312), vorkam, Ein Wort mit dem tamul. aru, lat. aries, griech. ἔρραως Widder, ἐρι-φος, Bok, pelv. arroun, ein Schöps, griech. ἔριον, εἶρος, ἔρεα die Schaafwolle, daher ἐριωλη 1, Sturmwind 2, die wollene χλαινα, und mit Labialdig. ziaeun. bear, bengal. bara, indost. malab. beiar Wind, malab. bjeira Widder, lapp. wartes heitere Luft, wartsa *aries*, wie das griech. αἰθηρ, αἰθρα in derselben Form teutsch: Wetter, böhm. Witte, der Wind, sanskr. vidara der Sturm, teutsch Widder, isl. vedur, altdän. veder, das männliche Schaaf. Als Goldener aber heißt der Widder noch im tropischen Eddawort: giald-rhoi, König des Geldes oder Goldes (pretii rex, wie es übersezt wird).

Bei dem ägyptischen Wassergott-Proteus konnte Menelaos die geraubte Helena, wie in Troja, finden, denn auch dieser war in Pallene mit der Chrysonoe vermählt, und Aegyptens Stiergott Pharon (von פר phar, par) hieß wie der trojanische Paris, der diese Goldgöttinn geraubt hatte. So hatte in Stiergestalt Zeus die Abendgöttinn der goldenen Äpfel geraubt, ein ägyptischer Morgenstier Kadmus, sie suchend, kam mit dem Meergott Proteus nach Pallene, und in Kreta, wo Europa entführt worden, war der

312) In dieser Form heißt Luft als Atmosphäre auch im Irokes. aronhia, und sawann. heyrim der Himmel, loang. iru.

goldene Ikarius der attischen Fabel ein Wassergott Ikaros Auch Kadmus selbst hieß ein Sohn des Flußgottes Inachus. Dieser, von Okeanos geboren, brachte der Welt die vertilgende Fluth, und auch in seinem anderen Sohn Phoreneus war er der ägyptische Stier Pharon, — der Aegyptier Kadmus (s. oben). Darum sucht Kadmus eine Schwester, die Zeus in Stiergestalt entführt, und Phoroneus eine andere, die von demselben Gott geraubt und als Weib des Mannes in die Kuh verwandelt worden war. Jo hieß sie, wie im Koptischen der Mond (joh); denn Erden- und Mondkuh ist immer das irdische Weib; aber eben so hieß auch die vom Stier Paris entführte Helena nach dem Griechischen die Mondgöttinn, und wohnend bei dem ägyptischen Proteus, gehörte sie diesem Fabellande, wie Jo durch ihren und ihres Bruders Phoroneus Namen. So leitete der Mythos selbst die Könige von Argos, wo Inachos Phoroneus und Apis herrschten, aus Aegypten ab, und Argos bedeutet im Namen, was die weiße Stierinsel Kreta. Aus Aegypten nemlich ist Danaos nach Argos gekommen, und wie im heiligen Ritus ägyptische Priester nach der Zahl der Tage im Jahr 365 Gefäße mit Wasser oder Milch füllen, so in der Mythe Danaus Töchter die Fässer der 50 Wochen. Ein Gott war er dann wie jene, der aus Luft in Wasser, aus diesem in Gold sich verkörpert hatte — ein Aegyptischer Kanobus als Hydria und goldener Boden — ein Goldströmender Nilfluß, der aus der Luft geregnet war. Darum hieß der Argivischen Danae Oheim Prötus, d. h. der Wassergott Proteus, der Fluß Phrat, und auch sie hatte der Luftgott Zeus, wie jene Goldgöttinnen, verführt, hier in einen goldenen Regen sich verwandelnd: denn so schuf nach der Tibetanischen Sage

die Luft Wolken, welche ein Meer regneten, das einen goldenen Boden (Kanobus) annahm. Aber Danaos und Danae war ja Zeus selbst in seinem Namen Dios, Den, Dan, und der Indische Luftgott Indra, Andra, wenn er Danoo oder Danuw-Andra heißt. Milch floß aus Kanobus Brüsten, mit diesem Lebensstoff füllten die Priester die Gefäße der Zeit, und Danuwandra bewahrte den Trank der Unsterblichkeit, den das Milchmeer, einen goldenen Schaum bildend, hervorgebracht hatte, nachdem Pflanzen- und Blumensäften, die dem Mandar entströmten, sich mit ihm vermischt hatten. Denn statt fünf Atomen aus Gold und Edelstein, die nach Tibets Sage jenes Goldmeer gebar, sind mit dem Amrita soviel Bäume dem Milchmeer entwachsen; wie ein Senfkorn grünt der Perle, golden sind die Apfel der Abend- und Mondgöttinn, und eine Mondpflanze (lunaria leuchtet in der Nacht wie Edelgestein; weil Kö perliches und Erde zugleich die leibliche Speise und der nährende Pflanzenstoff sein sollte.

So hieß der persische Paradiesbaum Gog-ard Erdenbaum und der ihn beschützende Fisch Arez (von ard, arez terra s oben). Von den Steinen Talagramma, die eine Frucht des Berges Meru sind, (weil der Mandar auch jene fünf Bäume, unter ihnen den Mandaram, hervorgebracht) werden die Goldhaltigen Irenia-Karpam, also eben so genannt, wie der Baum Karpam, einer von denen, die durch den Mandar mit dem Amrita entstanden sind. Der Name bedeutet goldene Pflanzenfrucht, vom sanskr. haryana, aurum und καρπος Baumfrucht, in andern Sprachen Getraide, Erde, Hulsenfrucht 313).

313) Nemlich karp, harp, arp ist die Labialform von ar terra

Daher die Erzählung von Crisna: einst habe er seine Mutter, da sie Perlen aufreihete, gefragt, von welchem Baum sie solche genommen? Als sie geantwortet: wie man Perlen pflücken könne von einem Baume? habe er sogleich eine in die Erde gelegt, ein Baum sei daraus gewachsen, der wieder Perlen getragen.

Die Namen Gog-ard-Arez, verbunden mit dem des Gottes Danoo, gab die Mythe einem andern der fünf Bäume: Ares-an-Danam; oder Prissa-Danam ward die Paradiesblume genannt. Was aber von dieser die Mythe erzählt, hat nun seinen Zusammenhang verloren, und wird ihn in dieser Ideenverbindung wieder finden.

Die Götter nemlich berathschlagen sich auf dem Gipfel des Meru, wie der Trank der Unsterblichkeit zu bereiten sei. Darauf begegnet Dewandern (d. i. Andra, Danuwandern), auf einem Elephanten reitend 314), dem

---

(andere Formen waren: arg, art s. oben). Davon lat. arvum Akker, franz arpent eine Hufe, Akker, ervum, gr. ὄροβος, teutsch Erbse, holl. harpa Kornsieb, türk. und ungar. arp die Gerste, franz. la gerbe, teutsch Garbe, lat. carpo Früchte brechen, *herba* das Kraut mit Labialdig. gr. Φ-ερβειν weiden, teutsch Garbe-kraut, Körbel mit dentaldig. holl. terwe hocht. zerwe Waizen, metathet. böhm. drawa Graß, platd. Drabe, Trebern, hamb. tarwe Gerste, griech. δορπος, die Mahlzeit, glofs. mons. *derper* azyma, mit Gutturald. teutsch Graupen (von Gerste) franz. grappes, Trauben, (wie mit Dentaldig. gl. m. drupa, schwed. draf, teutsch Traube.)

314) Denn auf dem Elephanten ist der Weltberg gestützt, und er entsteht aus dem Milchmeer, als der Mandar das Amrita bereitet.

frommen Altvater Durumassen, der segnend ihm einen Kranz aus der Blume Prissa-danam giebt. Aus Ehrfurcht nimmt Dewandern den Kranz nicht mit den Händen auf, sondern mit dem Stekken, womit er seinen Elephanten treibt.

So hebt der Isländische Gott reitend auf dem Roße, statt des Kranzes aus der Goldblume einen goldenen Ring mit der Lanze auf, und schon oben erwähnten wir aus dieser Tradition des goldenen Wasserrings Drupner, von dem acht Welten tropften. Aber der Edda ist selbst der Name Prissa-danam geblieben in jenem der Goldmasse Brisin-gamen, die in Gestalt der Meerkälber im Wasser schwam, und ihr tropisches Wort hat als Goldenen den Bok Brusi genannt, wie den Widder Gialdrhoi.

Wir verglichen daher den Streit des Wolfs Loke um das Brisin-gamen mit dem Achills um die Briseis-Chryseis und dieser war uns der trojanische Krieg um die goldene Mondgöttinn Helena: denn auch Brisingamen heißt der Edda der kleine Mond, in Gestalt goldener Kälber, d. h. der Mondkuh, schwimmt es im Meer, und Achilles selbst wurde Gemahl der Helena auf jener Insel der Glükkichen (Leuke), die eben so hieß wie Kreta, wo Zeus die Göttinn mit den Goldapfeln entführte. Oder hatte das Vließ des Widders als Otterbalg das Gold aus dem Wasser geschaffen, so erzählte die Mythe von Loke, er habe einer Fischotter den Kopf zerschmettert, die einen Lachs mit verschlossenen Augen verschlungen. Hreidmar, Oter's Vater, fiel mit seinen Söhnen Loke und die andern Asen an, nahm sie gefangen, und mit einem Lösegeld musten sie sich loskaufen. Hreidmar sollte verlangen, was er wollte, und er forderte, daß sie Oters Balg mit Gold füllen und auch auswendig ganz damit überziehen sollten. Gold heiße daher,

sagt die Edda, Oturgold oder der Asen Nothgeld (Niaudgold Asanna). Aber es war der Mythe auch das Brisingamen, um welches Loke, der Urheber aller Zwietracht, stritt (Hader, Zank, hieß Oter), und wie mit Golde die Asen ihre Freiheit kauften, so hatte der Vater die Briseis-Chryseis, um welche Achilles stritt, mit Lösegeld befreien müssen, selbst in der Sprache auch hieß lytra, die Otter, ähnlich jenem isländischen Oturgold und Naudgold, λυτρον das Lösegeld. So war Loke Urheber des Zwistes und Götterkrieges, da er mit den Riesen die Göttinn Iduna und ihre verjüngenden Apfel geraubt hatte, wie Paris der am Ida weidend sie der Aphrodite ἀμβολεγηρα reichte, durch den Raub der Helena den Trojanischen veranlaßte, und wenn auch Theseus, der Gott des Schazes und Sohn des Goldbocks und der Luftgöttinn (Aigeus und Aithra) die Helena entführt hatte, so war hier der griechische Held auch im Namen der isländische Riesengott selbst — ein Thusse und Rhrym-Thusse (s. oben). Wie daher Rhymthussen aus Ymers Schweiße geboren sind so Theseus als Sohn des Bocks Aigeus, wenn wir ihn mit Ganescha vergleichen; denn diesen brachte Pragavadi in seiner Bocksgestalt aus ihrem Schweiße hervor.

Als Rhymthusse wohnte Theseus im Norden (ebend.) und sein Vater Aigeus war dann der Gott des nördlichen Schildes aus dem Fell der Ziege und des Boks. Denn die Nordstadt hieß Troia, deren Belagerung er als Räuber der Helena veranlaßt hatte, und das Schikfal der Belagerten hieng ja von dem Besiz eines Schildes ab, das von der Pallas als Pania und Göttinn der Aigide Palladium hieß. Chryse, die Goldene, die das Palladium verfertigt hatte, war daher Theseus als Gott des Schazes und zugleich sein

Vater Aigeus, aus dessen Boksvließ es bereitet war. Darum hieß sie eine Tochter des Dar-danus, d. i. Danaus, Danae, Danoe, und dieser war in seinem Bruder Jasion der Argonaut Jason, der aus Kolchis das Vließ hohlte. Wieder auch ist hier der Baum das Metall, daraus die Goldpflanze Prissa-danam, Aresan-Danam, — das Körperliche die irdische Speise gewesen. Denn mit der Göttinn der Erde und des Getraides (Demeter) hat Jasion den Reichthum (Plutus) erzeugt, und das griechische Wort πλουτος bedeutet im Slavischen Plod noch das Getraide, plodnost Fruchtbarkeit, im Mittelalt. bladum, franz. le *bled* frumentum, im teutschen Blatt, das Vegetabilische überhaupt.

Kein anderer als Jason und Jasion (auch Jasos genannt) ist daher Jaseus, ein Pyladesfreund von Phokus auf der Ziegeninsel Aigina; denn Jasos selbst bedeutete den goldenen Bok (von גז gez vellus, gr. κωας das goldene Vließ, teutsch Geld-Kaze, Kotze, ein Fell, gaza der Schaz, Geiß poln. Kosa die Ziege, la gazelle; dial. גדי גך gedi, gad, lat. hoedus Bok, sanskr. ada 315) die Ziege, גד gad das Glük urspr. Reichthum. Daher erhält Jaseus einen mit Gold eingefaßten Ring von seinem Freund Phokus, dem Gott des Edelgesteins (פוך phuch), des goldenen Meerkalbes (φωκη) und der Perlenpflanze, wenn sie φυκη, fucus (alga) oder ficus hieß.

Phokus aber war auch der Name der Phaiaken, die, wie die Nymphen des Eschenbaums und die Erdentrissen, aus den Bluttropfen von Uranos Zeugegliedern entspros

315) woraus auch der Name der Ziegenschlange Abi-sexen oder Sexen zusammengesezt ist. (s. oben).

sen sind und die Insel des gebaueten Leibes (Scheria) bewohnt haben, oder Phokäer hieß von diesem Gott ein anderes griechisches Volk, dessen Mythe nur in anderer Gestalt die Entstehung des Körperlichen aus Blut und Wasser erzählte. Nemlich auch die Brükke über den scheidenden Stroß hieß der gebauete Leib, und von den Honignymphen des Eichenbaums und der irdischen Speise die Bienenbrükke. Mit Hülfe des Luftaffen hat Rama sie aus schwimmenden Steinen gebaut, wie nach jener Sage in schwimmenden Goldkälbern (φωκαις) das Körperliche entstanden war, und von den Phökäern erzählte die trojanische Mythe: sie haben geschworen, nicht eher von Ilium zurükzukehren, als bis Steine, die sie ins Meer geworfen, schwimmen würden, d. i. bis die Riesenburg erobert wäre und eine neue Leibwerdung anfienge.

Ferner war auch in der Fabel des Golderfinders Bakchus das Metall der Apfel, und die Perle eine Pflanze. Sein Goldbok Marros hieß ein Sohn des Blumengottes (Euanthes), und diesen hatte Oinopion, d. h. der Weintrinker Bakchus, geboren. Dionysus selbst hieß Antheus und einem Anthes, Sohn Poseidons, zog der Meergott Glaukus das goldene Vließ ab. Wie daher der Indischen Mythe der goldene Ring ein Kranz aus der Blume Prissadanam hieß, so hatte Bakchus der Ariadne auf Naxos eine Krone aufgesezt und diese Insel war das Land des Vließes, von ναχος vellus, lapp. nakke eine köstliche Haut, sanstr. niksheba der Schaz (wovon lapp. negge geizig, wie Gelz von Gaza ꝛc.). Wie er als Gott der Rebe im Kampf um die Wein- und Goldstadt Oinoe zugleich den irdischen Baum des Zankes (ribe) und die goldene Frucht besaß, um welche Götter mit Riesen kämpften, so waren in der Spra-

che die Worte Νακσος, νακος, niksheba &c. verwandt mit νεικος der Zwist, nekken, zum Zank reizen und dem grönländ. niksau-larpok, das Rebhuhn schreit; mit lezterm, weil das Reb-huhn (Edda: rypia), wie der Rabe auf dem Zankbaum (ερινεος), der Vogel der Rebe und Zwietracht hieß, wie schon in derselben Sprache daher akeir-sek, das Rebhuhn, verwandt ist mit akar-torpok streiten. So στρουθος ein kleiner Vogel, mit στρατος, ein Kriegsheer, und Streit, der Zank; griech. δηρις Streit, pers. (im Wörterbuch Pharang) deru das Rebhuhn.

Kämpfte Bakchus um die Stadt der Rebe, so hieß er selbst Μελ-ανθος oder Gott der schwarzen Blume und sein Gegner war der blonde Xanthos (von ξανθος, ξουθος), der daher, wenn die Pflanze Troia's Eiche hieß, als Xuthos den Eichengott Dorus zum Bruder und Achaios zum Sohn hatte. Oder es war die Reiwapflanze der Feigenbaum des Zanks (ερινεος) und Bakchos hieß davon συκιτης. Auch Helena wurde auf Rhodus die im Baume wohnende (ενδενδρος) genannt und sie, die Urheberinn des trojanischen Kriegs, war dann, wie Meschiah und Meschianah, im Reiwabaum zuerst entstanden oder wie Adonis aus der Myrrha geboren. So hieß Zeus der Eichen- und Baumgott überhaupt (δρυωδης, δενδριτης) und noch als chinesischer Planet Jupiter hatte er die Aufsicht über das Holz, — die ὑλη und prima materia. Auch war er nach obigem schon als Gott des Attischen Täuschefestes gleichbedeutend mit seinem Sohn Bakchus, der Xanthos im Zweikampf betrogen und den schwarzen Melanthiden Athens Herrschaft verschafft, und vom lezten dieser Herrscher, Kodros dem Schwarzen, erzählte die Sage, er habe, wie Bakchus Melanthus vormals des Dorus Bruder (Xanthos), so die Böl-

ker dieses Eichengottes (Dorier) im Stratagem hintergangen, indem er sich in einen Holzsammler (ξυλευς) verkleidet. Und wie hier der Gott ein schwarzer Bok geheißen hatte, so war es in der Eichenstadt Elis ein schwarzer Widder, dessen Kopf dem ξυλευς gehörte, welcher das Opfer Pelops, durch dessen Gebeine die Eichenstadt (Ilion-Elis) erobert wurde hier anzündete.

Ein altes Wort ist darum das Indische von der Alimentazion der Welten durch Holz, das in ihr Feuer geworfen wird, und was das Wort gesagt hatte, ahmte im Opferfeuer noch der griechische Kultus nach.

In ewiger Zeugung und Ernährung, die eine durch die andere bewirkt, sind nach der alten Lehre die Welten begriffen; — Alimentazion heißt der Einfluß, den abhängige Welten auf einander und auf ihr Centrallicht, dieses auf jene hat. Sie theilen als Speise sich mit, was sie vom All empfangen und das Gegebene zurüknehmend, wird der Geber von neuem gespeiset.

Der Pran sättigt sich vom ersten Bissen des Menschen, dann wird das Auge satt, hiervon die Sonne, (das Auge des Urlichts), von dieser alles, was in der Welt ist. Nie wird Pran des Essens müde. Selbst die Vedams (die ja auch als vegetabilischer Nahrungsstof im Baum Aswatha lebten) sind aller Sinne Nahrung. Erde und Paradies sind Ernährendes und selbst Essendes, jene Speise der Himmelsgeister, alle Welten einander Eßbares und Essendes. Dem Hüter des Feuers, der Alles ist (das Centralfeuer), dient der Mond (die abgeleitete Sternwelt) zur Nahrung, und König des Pflanzenreichs heißt im Monde der weißgekleidete Porschi (Mensch, Nichtich im erkennenden Auge) Eßbares ist in ihm das Lebenswasser, und die Sonne ißt

es. Diese ist Alles, weil sie alle Weltgegenden, alle Thiere (leibliche Weltenexistenzen) durch ihre Strahlen an sich zieht (wieder in sich, das All, aufnimmt das Besondere).

Doch nur berühren wollten wir das Isaische Wort der wunderbaren Schrift. Im Mythus zuerst alle Grundideen des Geschriebenen nachzuweisen, ist hier unsere Aufgabe, und zu dem Gesagten setzen wir nun noch folgendes.

Zuerst fernere Beispiele, daß der leibliche Erdenstoff, aus dem der Mensch geschaffen worden, die Speise, das Brod, ein Bäcker daher in der Sage von Hispaniola der Schöpfer des ersten Weibes gewesen, oder umgekehrt ein Weib Zalakuphá der Menschen Schöpferinn, die aus einem Backofen sie hervorgezogen.

In folgenden Sprachen heißt lab die Erde: manding. lopa, philipp. labuad, tagala. lupa, jukadschir. lewje oder leviang, in folgenden das Brod: teutsch ein Laib, schwed. leipa, lepa, lef, friſ. läf, (rothwelſch): Lobenschüz, ein Bäcker) tibet. pah-leb, tamul. pe-lepum, lapp. laipe, laipep; (laipot backen). Griech. λίβον, lat. libum, eine Kuchenart, böhm. libanzi, ein Topfgebackenes. Mit Gutturaldig. allem. laib, hlaf, Ulph isl. hlaif, angelſ. hlaf, böhm. chleba oder chlep Brod, westph. Klöbe, eine Pretzel, gr. κλιβανος, das Backgeschirr, lat. *gleba* die Erscholle. Beides sind daher Bedeutungen jenes Worts לב leb &c. für Herz, Blut und alles leibliche, daher Laib auch Leib.

Ferner: pelv. lama, hebr. לחם lehem Brod, lapp. lema Kuchen, mit Labialdig. gr. β-λωμος ein Biſſen, javan. lemma Erde, lat. limus Kotherde, mit vorgeſ. s teutsch S-lam, S-leim (Schlamm) böhm. slama Stroh (urspr. Getraide, Brod), teutsch Lehm-erde, angelſ. laem Töpfererde.

Die oben in der Bedeutung Erde angeführte Wurzel: arth, ard &c. heißt in einigen ebenderselben oder ihnen verwandten Sprachen auch das Ernährende: griech. ἄρτος Brod, pers. ared Mehl, tartar. aryt Rokken, kora yurit Mais. So bedeutet im Churſächſ. Bamme, Bámme, Brod, zend. bame, pelv. bahmih, pers. boum u. a. Spr. (ſ. oben) Erde. Lezteres heißt im ſamojed. mogh; im platd. Muge, Schlammerde, im lapp. mukko Miſt, erſteres eben die Wurzel in folgenden Sprachen: böhm. moku Mehl, japan mochi Brod, lat. mica Krume, platd. Mikke, kleines Grobbrod (für die frohnthuenden) mit zwiſchengeſ. n, poln. monku Mehl, wie mogul. maanka Erde. So βωλος Erdſcholle, πηλος Schlamm, iſt fiäle oder folld, Feld, med. aev. *boletum*, ager incultus, Edda Boli-werkur, Odin als Schnitter, Heſych βωλις, βωλιτα ein Kuchen, med. aev. *bolus*, frustum panis, *boulent*, franz. boulanger ein Bäkker, gr. παλη, lat. pollen feines Mehl, *palea* Spreue, puls der Brei, jugaſſiſch pallusch, formoſ. paoul Brod . . Das teutſche Semmel, lat. simila, similago, feines Waizenbrod, bedeutet in ſlavon. semlja, käneth. similia, illyr. szembla Erde. Die Wurzel hiervon (zem, shem), die oben in den Bedeutungen Erde, Blut, Honigſpeiſe ꝛc. zum Theil aus denſelben Sprachen angeführt iſt, heißt im griech. σεμι-δαλις, Waizenbrod, im tibet. die ſüße Zukkerſpeiſe shima, welche den Leib verdunkelt hatte, und s verändert in t, grönl. time Erde, timi-ursak, Brod. Wie dies verwandt iſt mit דם dam Blut, adamah, Bluterde und Adam-Edoms Linſengericht, ſo das lat. vikea, teutſch Wikke, φακη, Linſen, mit dem phryg. βεκος Brod, teutſch Wek, Bakken, molukk. buchit, tſchautſch. bichimt Brod, böhm. *buchti*, Topfkuchen.

Weil leibliche Ernährung sinnliche Erzeugung war, so verknüpft sich in den Mythen mit der Idee von Verkörperung in dunkeln Erdenleib durch den Genuß der Schimaspeise vorzüglich jene von des Gottes Entmannung durch das zaubernde Weib, mit der er leiblich sich begattend, die göttlichen Lichtstrahlen verloren.

Hierhin gehört zuerst folgende Erzählung vom Lingamgott Gaenvadi, der mit dem Feuerzahn im Zweikampf das Körperliche aus dem Flüssigen gebildet, als kämpfender Zwilling das Haus des Leibes gebauet ꝛc.

Mit einem Kuchen unterm Arm wandelte er einst, und fiel über einen Pfahl (den Lingam — pales, φαλλος). Der Mond, dies sehend, lachte ihn aus, und erzürnt (in Zorn die leibliche Schöpfung hervorbringend) sagte er: wer künftig am vierten nach Neumond August dich ansieht, soll seine Zeugkraft verlieren.

Wie dies heiße, der Sonnengott mit dem irdischen Weibe, der Göttinn der finstern Monderde buhlend, verlohr bethört und bezaubert Licht und göttliche Kraft, erhellet aus den oben angeführten Mythen. Ja die irdische Speise, die süße Schima nannten die Hebräer die Mondspeise Manna 316), und auch, daß in dieser Indischen Mythe der Mond die entmannende Kraft erhält, durch den zeugen-

316) Wie daher die Arkadier ihren Ursprung von der Monderde ableiteten, so hatte man alte Menschen, Ahnherrn und Pitris, die aus der Mondspeise Geborenen geheißen: davon noch βεκκεσελληνος altväterisch, alt, von βεκος Brod, Wek, und σεληνη der Mond. Daher die Sage vom phrygischen Kinde, das damit des Volkes Alterthum und Ursprünglichkeit bewieß, daß es zuerst βεκος sprach.

den Gaenvadi, nachdem er vom Kuchen gegessen, hat die Sprache veranlaßt, den Mond wie diese irdische Speise nennen, nemlich das teutsche Kuche, engl. cake &c. heißt im Peivischen koka der Mond, und weil die Mondgöttinn als Irdische die Starke war (Alk-mene Sthenoboia &c.), im hebr. קוח coach, pers. cuach, japan. kikou, samojed. hoka die Kraft, im spartanischen Kultus die Mondgöttinn Artemis κακα-κακη i. e. Artemis Iphi-geneia (die Kraftgeborne) s. oben 317), daher kam, als der böse Ariman Sünde und Tod in Welt gebracht, und den unsterblichen Stier getödtet hatte, in den Mond des Stieres Kraft, er wurde Irrdisches Leben und Mondstier. Auch wohnt Gaenvadi selbst dann im Monde: denn eine Kuh (die in die Erde verwandelte Kamadhug) trägt ihn zwischen den Hörnern.

Zwar kann Gaenvadi — Er, der seinen Vater im Weltberge allein etwas und begriff, weil er selbst das All war — noch nicht Schöpfer der irdischen Welt sein, noch geistig muß seine Zeugung, geistiges All seine stete Ernährung sein, wenn er im Zuckersee lebend unermüdlich der süßen Speise ist, obgleich er unaufhörlich damit geweidet wird; aber dort schon hatte sein irdisches Leben begonnen, wenn er gieng und selbst noch im Fallen, vom entmannenden Kuchen genoß, auch wenn er mit dikken Leibe abgebildet wird, gleich Odin, der mit Ceres Sichel Getraide mäht, leib-

317) Und weil das dunkle Leben der Körper des Geistes Schlaf hieß, so war die Speise des finstern Maan, der Mann &c. die Frucht der Mohn- oder Mahn-pflanze. Die Erd- und Getraidegöttinn Demeter besaß daher die einschläfernde Pflanze, und schon oben wurde ihr Beiname Prosymna (die Schlafende) hiermit zusammengestellt.

liche Speise ärntend. So auch Erysi-chthon, der Erdengott (Eri-chthon, Ere-chtheus), den mit ewigem Hunger die Erd- und Getraidegöttinn Ceres gestraft hat, weil er einen Baum ihres Haynes umgehauen (schon hier nach der Pflanzenspeise verlangend). Selbst seine Tochter Metra (die Erdenlöwinn) aß er.

Buhlend hatte der Löwe Simson durch die zaubernde Spinnerin die Strahlokken seines Lichtes verloren, und seiner Kraft beraubt, gefesselt von Riesen, muß er endlich in der Mühle Getraide mahlen. So Zeus Μυλευς (von μυλη mola) der gleich dem entmannten Löwen Herkules selbst am Spinnrokken der Buhlinn gesessen, als ἡλακατιος, und in der historischen Mythe Myles, ein Sohn Lelegs, der in Alesiai (der Mahlstadt) zuerst das Getraidemahlen erfunden.

Darum heißen nun auch die buhlenden Plejaden auf dem irdischen Mondstier — unter ihnen ist die täuschende Zauberinn Maja — im hebräischen Namen כימה kimah, vom hebr. kemah, pelv. kama, arab. kamah das Mehl, griech. καμακιας (von קמח camah ausgespr. camach) eine Getraideart; indisch kama und v. a. Spr. die Liebe, deren Göttinn Maja ist.

Waren daher die prophetischen Plejaden-Tauben (im Gericht der Liebe zu Dodona) im orientalischen Bilde eine Henne mit ihren Jungen, so prophezeieten noch die Römer aus der Art, wie Hühner den Mehlbrei fraßen.

Die Plejade Aphrodite-Majah sie, die succah benah oder des irdischen Hauses Erbauerinn genannt, als Venus Sicca zu Karthago mit dem Kultus der babylonischen Mylitta verehrt wurde, hatte Priesterinnen im babylonischen Dienst, die sich allen Preißgebend der Göttinn Mehlkuchen opferten.

Man glaubte an dieses Opfers befruchtende Kraft, und was der hebräische Prophet eifernd gegen die Hure Babel sagt: nim die Mühle und mahle, flechte deine Zöpfe aus, entblöße deine Schenkel, daß deine Schaam aufgedekt werde, wird auch im Kultus und in der Sprache der Italer gefunden. Eine Buhlerinn haben sie nonaria genannt, von an-nona Getraide, pers kurd. und samojed. nan, wotiak. und ostiak. njan Brod, gr. *νανος* Kuchen aus Käse, Malikoll. nuon, grönl. nunna Erde, nannam continens terra, gabil. nuono Mond, nono Erde, karaib. Männer: nonum Erde und Mond, Yaos: nonna, karibar. (?) anunhia (gef wie annona) Erde. Der römische Grammatiker sagt: *Alicariae* in Campania solitae ante *pistrinas alicariorum* versari *quaesius causa* 318). Wie *nona* und Kuche coach, so hieß daher auch alica (das Mehl), die leibliche, starke Mondspeise, von *ἀλκη* robur, wie im Mythos Alkmene, Alkon, ein Sohn des Erdengottes Erechtheus ꝛc. und weil auch Knabenschänderei der Mylitta Dienst befahl, nannten die Griechen einen Päderasten *αλφηστικος* von *αλφι, αλφιτον* das Mehl. So heißt *nonaria*, die Hure, im griechischen *νανναρις* (bei Hesych.) der Einäde.

Selbst daß Herkules spinnende Buhlinn Omphale, die Göttinn des Nabels (*ὀμφαλος*) geheißen, stellte der Kultus noch in der irdischen Speise dar, und auf Mehlkuchen wurden des Nabels Figuren gedrükt.

Aber auch, weil Gott, die sichtbare, irdische Welt hervorzubringen, in Männlich und Weiblich getheilt, das Weib leiblich

318) Denn auch die babylonischen und cyprischen Mädchen buhlten für die Göttinn um Geld, und des Löwen Judah Hure fordert ihren Lohn.

leiblich erkannt hatte, folglich die erste Ehe geschlossen, so wurde der Gott mit der irdischen Speise auch der Ehengott. Dies war Gaenvadi mit den Mondkuchen, als Ehengott genannt Pollear (vom obigem παλη, pollen &c. Mehl, Brod) und den Römern blieb es bürgerlicher Ritus, in zwei vermischtem Mehlhaufen die Ehe zu schließen, wovon sie con-farreatio hieß.

Auch in Schottland ist es noch Sitte, daß die Weiber an einem bestimmten Tage gesalzene Kuchen (soar cakes) mit besonderer Zeremonie backen, und den ersten derjenigen geben, die am meisten in Verdacht der ehelichen Untreue ist.

In Indien selbst aber, weil Majah auch der Fisch der Täuschung und die Plejaden den Cylanern die sechs Fische heißen, ist es Gebrauch geworden, daß alle sich Vermählenden, ein Tuch anfassend, in einen Fluß gehen, hier zu fischen, in dem Glauben, je mehr Fische sie fangen, desto fruchtbarer werde ihre Ehe sein.

Aber eben so kam schon in der Sprache דגה dagah, sich vermehren, platd. biggen, gedeihen, von דג dag Fisch, gr. δικτυον und σαγ-ηνη das Netz, in letzterer Form das teutsche Seegen (Gedeihen). Und eben dies Wort hieß auch Getraide, Brod: nemlich hebr. דגן dagan frumentum, teutsch der Teig, platd. Deeg, Sago Weizen, und daher hatte der Gott Dagon Fischgestalt und wurde von Sanchuniathon übersezt ὁ Σιτων, Gott der Speise (σιτος). So Triton in Fischgestalt und im Namen auch Gott des Traides, Getraides, (lat. triti-cum Waizen, triturare dreschen, platd. tredden ernten, Tredde die Egge). Daher der Ehengott Pollear mit dem Kuchen und zugleich mit dem Buche, denn in Tritons Concha waren die Vedams verborgen ꝛc. (s. oben).

Hierhin gehört daher, was wir oben von der Arkadischen Non-akris und der Frau von Nonoi sagten, die buhlend in den irdischen Stein verwandelt worden. Sie war demnach sowohl die Göttinn des Fisches (נון nun) als die Buhlinn (ναvναρις, nonaria) der Lingamzwerg (ναννος) und die Erd- und Mondgöttinn (nun). Und noch im französischen bedeutet von der trügenden Maja der poisson d'Avril den Fisch der Täuschung (maja, makaram) und von der buhlendeu einen Kuppler und Hurenwirth.

So endlich hieß die Plejadentaube τρυγων und Laistrygon noch der Sprache sowohl die Getraidegöttinn, von τρυγη, geärntete Früchte, τρυγις Dünkel, als die Fischgestaltete: denn τρυγων bedeutet noch eine Rochenart, wie im teutschen Roche den Fisch des Getraides (Roggen), wovon auch Roger, Fischeier. Auch hieß dies vielleicht der Fisch Bech-but 319), von dem nach dem Koran jeder speißt, der ins Paradies kommt, wie im Persischen der den Erdenbaum (Gogard) beschüzende Fisch Arez, Erde- und Getraidefisch.

Nachdem wir ferner schon oben die Plejadengöttinn Süccoth in Gestalt und mit Namen des täuschenden Aprilfisches mit dem betrügenden Jakob in Süccoth und Bethel verglichen, so erklären wir nun, wie sein Passah das Hinke-Fest der ungesäuerten Brode, und umgekehrt das schottländische der gesalzenen (gesäuerten) Kuchen sein konnte. Denn von ihm hatte Edom, den er betrogen, das Linsengericht adamah bekommen, das dem hinkenden Harpokrates geopfert wurde.

---

319) vom obigen βεκος, Bakken, Wek ꝛc.

Nicht aus Brod, wie Zalakupha, hatte er den Tempel des Leibes geschaffen, sondern aus dem Stein Bethel, aber schon hieß der Ort, wo es geschehen, auch die Stäte der Haselstaude, und noch mehr vereinigte die hebräische Sage alles dies in dem Glauben von der Wiedergeburt im Messias. Denn einem Stein und einem Tempel verglich er sich, aus dem Brodhause erwartet, nannte er seinen Leib das Brod, sein Blut den Wein, und am Jakobs Passahfest war es, da seine Jünger ihn so speisen sollten.

So hatte Pyrrha Menschen aus Steinen geschaffen, aber als Schöpferinn und Feuergöttinn Vesta wurde ihr zu Rom das Kuchenfest gefeiert, und alle Mühlen standen dann still, irren wir nicht, nach Ovid in demselben Monat, da Gaenvadi, mit dem Kuchen gefallen, dem Mond die entmannende Kraft gegeben hatte.

Vesta als Pallas-Hephaiste hatte selbst die Gestalt des Eselrosses, darum wurden der römischen Göttinn zu Ehren an diesem Feste mit Kuchen behangene Esel in der Stadt herumgeführt, und dem ägyptischen Typhon Kuchen geopfert, die mit des Thieres Bild gezeichnet waren, auch alle feuerrothen Esel (πυρροι).

Wie daher in dieser Religion der hinkende Harpokrates (Vesta, Hephaiste als Hephaistos) Jakob mit dem Linsengericht war, so Typhon, dem das Bärengestirn gehörte, Jakobs Bruder Edom, dem er die Erdenspeise gab. Denn als Jagender und im Namen Esau war Edom der Gott dieses Gestirns (s. oben).

So nun Rama, mit Affenbären gegen Rawana verbündet. Dieser im Namen das Roß, in Gestalt mit zwanzig Häuptern, von denen der oberste ein Eselkopf war,

hatte, indeß Rama auf der Jagd war 320), täuschend sich in den Hirsch, dann in einen Fakir (den bettelnden Eigelgott) verwandelt, und sein Weib Sitta geraubt, indem er Speise vom vorigen Tage von ihr begehrte. Aber schon auf der Reise zu Rama verrichtete der Böse das Wunder, wozu der Satan den Messias auffordert und das nur misverstanden ein Wunder war: denn Brod soll der Hungernde aus Steinen bereiten. Nemlich ein anderer Riese begegnet Ramana und hungernd spricht er ihn, der erst von der Sitta das Erden-Gericht erhalten muß, schon jezt um Speise an. Doch schon jezt erfüllt er die Bitte, und ein Stein, der dem Riesen selbst ins Bein geworfen wird, verwandelt sich in Fleisch und Speise; sein eigener Leib ist also das Umgewandelte und sich selbst speist er mit sich selber. Dies Brod ist mein Leib, sagt auch der hebräische Messias.

So hat Krisna speisend die Welt gespeißt: denn alles ist aus ihm und in ihm. Wie der Messias mit wenigen Fischen viele Menschen sättigt, so ist Krisna von einem Körnlein Reiß satt geworden, und weil er, wie es heißt, mit seiner Gottheit alles füllt, hat er dadurch die 5 Panduwers und 1000 Bramen gespeist.

Auch hat er den ersten Weltstoff speisend, Alles geschaffen, und wie Fohi, eine geschaffene Welt in sich gefunden. Denn als er einst Milch und Butter (das Amrita) gegessen, erblickt seine Mutter in seinem geöfneten Munde die ganze Welt mit Sonne, Mond und Sternen (den Welt- und

320) So heißt der Riese Berry ein grosser Jäger, d. h. Biryen, von dem Wischnu die Broderde empfängt, um das Haus zu bauen.

Sternenberg Mandar, der aus dem Milchmeer hervorgegangen).

Ein ander Mal sind von ihm in der Speise die Weltstoffe geschieden, wenn seine Mutter das Gericht aus Reiß, Milch und Kraut ihm vorsezt, damit der Wunderbare jedes wieder sondern, und eine vierte Sage enthält zugleich die Idee von dem Weltkönig und Messias, der in fünf und sechs lezten Tagen die Riesenherrschaft vernichtet, oder mit Riesen versöhnt die Speise des Lebens bereitet, mit ihnen das Nachtmahl der Weltperiode im sechstägigen Aethiopenschmauß feiert; wie schon in jener Erzählung: er habe die fünf Götter der Hand (Panduwers) und 1000 Bramen gespeist: denn 5 und 1000 zusammen ist die Zahl des Indischen Jahrs, der Schlangenköpfe ꝛc. Nemlich als Krisna das Fest feierte, an dem er sich zum König erklärte, muste seine Wirthinn nach der Zahl jener Tage fünf bis sechs Schüsseln auftragen.

Daß die Zahl mit Absicht hier diese sein sollte, erhellet aus dem Beispiel einer andern Indischen Mythe, die wieder, was zerstreut und getheilt mehrere erzählten, in Eine Sage zusammendrängte. Es ist die von den sechs Webern.

Denn weil der neugeborne Gott aus dem Sternengewande entsprungen, das in den fünf Gahtagen die Izeds gewebt hatten, dann weil der Menschgewordene aus irdischer Speise und Speichel entsproß, so war nun Pramasari vom Anblik der sechs Weber schwanger geworden und hatte aus ihrem Speichel den allen seinen Vätern gleichenden Superbennia geboren.

Denn so war Kwaser 321) aus dem Speicheltopf der Riesen und Götter entstanden, aber nach der amerikanischen Sage kam der Speichel von einem Bäkker, und nach der isländischen selbst muste Odin, um Kwasers Trank zu bekommen, Getraide mähen.

Auch der Sprache ist Speichel und die Brodspeise ein Wort geworden. Das hebräische leitet von רקק rakak speien ab: רקיק rakik der Kuchen, und dies in der Grundform רוק ruk, wovon רק rok sputum, heist in andern Sprachen Rokke, Rogge, slav. rox, zigeun. roz*), sizilisch, griech. ῥογος, Getraidehaufe 322), mit Guttur. isl. hracha, franz. cracher speien, böhm. hrach, poln kroch Erbsen ꝛc. Weil dies Wort aber auch Fisch (Roche) bedeutete und die Getraidegöttinn der Ehe selbst den Plejadenfisch, so haben nach jener amerikanischen Sage, die vier Brüder, ehe ihnen der Bäkker eine Gemahlinn aus Speichel schuf, (in einem

---

321) Die Perser nennen das Speichelwasser, das Kaimords Leib verjüngte, Chei. Richtig verstanden die Ausleger darunter Wasser des Lebens: חי chai, vom חוה chavah. Hiervon auch der Name Chwaser Kwaser, so wie Pan-*chaviam* ein heiliger Trank der Indier aus den 5 (pan) Dingen: Butter, Milch, Urin, Mist und dem Stein Kerpam.

322) Hiervon der Name des amathusischen Königs Rhoikos, der einst nach Athen Gerste gesandt haben sollte, wie Apollon aus Hyperborea nach Delos und dem übrigen Griechenland den Waizenhalm. Man hatte von dieser Begebenheit das Wort Ροικου κριθοπομπια, (Rhoikos Gerstensendung).

*) griech. ορυζα, teutsch Reiß, franz. le ris.

Kürbis) gefischt, wie in Indien die Braut und der Bräutigam; dann ist die vertilgende Fluth gekommen, nach welcher im ersten Weibe die Welt neu geboren wird 323).

Noch mit einer andern Nebenbestimmung ferner hat das Alterthum in die Brod- und Speichelspeise den Ursprung des Körperlichen gelegt.

Ob das heilige Brod gesalzen oder ungesäuert sein sollte, bestimmte anders dieser Kultus, anders jener. Ungesalzen muste die Lebensspeise sein, wenn das Andenken an das irdische Dasein, am fröhlichen Fest der Auferstehung der

---

323) Die ganze Sage ist zum Theil noch die hebräische von Jonah, der Ninives Untergang (in der Fluth) prophezeiet, wenn man hinzunimmt, was wir oben bewiesen, daß die Plejade die Getraidegöttinn in Fisch- und Taubengestalt war. Denn Jonah hieß die Taube (יונה jonah) und aus dem Bauche des Fisches ist er nach dreien Tagen von den Todten auferstanden. Auch Semiramis, Ninive's Königinn, war als Taube geboren, und Ninus, ihr Sohn oder Gemahl, war sowohl der Zwergknabe als der Fisch (von נין nin piscis) Schiffend, wie in der Fluth der Gerechte gerettet wird, geht Jonah als Ungerechter und Gestrafter unter. Er, die Taube des heiligen Geistes, war das Weltgesez, das im Bösen untergegangen, von einem Riesen ins Meer geworfen war, aber durch den Fisch Majah wiedergebracht werden sollte. So wohnte Eyrynome, die Göttinn des Gesezes, im Meer, als Artemis-Eurynome hielt sie in einer Hand den Fisch, in der andern die Taube. Selbst den Kürbis, in welchem die Brüder fischen und der zerbrochen, wie das Weltei, alles überschwemmt, ließ Gott dem hebräischen Propheten wachsen, und bei dieser Uebereinstimmung beider Sagen ist Jaja, der Vater der vier Brüder, leicht für den hebräischen Jehovah יה jaja zu erkennen.

Geister aus dem Todesschlaf der Natur, detilat werden sollte, wenn mit der Sünde zugleich die unschuldige Folge der Schuld zu vergessen war, da wo man die Folge zur Ursach, z. B. die Zeugung zum Sundenfall selbst gemacht hatte 324).

Nemlich schon in der Sprache hieß der Speichel (saliva) das salzige Wasser (sal), aber dann war der Trank ewigen Lebens, der Kaiomerds Leib neuen Lichtglanz gegeben, schon in den finstern körperlichen Wasserstof umgewandelt schon die Kraft der Kälte in ihm die obherrschende geworden.

---

324) So hieß das Leibliche im Knochen, der Rippe und Steinufer: grönl. *sauna* Knochen, sina Küste, kreol. Neger soon Ufer, chines. sünu das Uebel, platd. Sünne Sünde, hocht. aus, sühnen *), wie *ripa* Ufer, Rippe und Zwietracht, letzteres ursprünglich; (ja die Grönländische Sprache weiß noch, daß das Leibliche hier der Todenschlaf der Natur gewesen, und das Weib aus des schlafenden Adams Rippe erbaut war: ihr Wort *sina* hat auch die Bedeutung Schlafen in der Form sinnik). Im lateinischen heißt dies Wort der Busen (sinus), ohne eine jener andern Bedeutungen zu haben, aber *culpa*, die Schuld, kommt in dieser Sprache von κολπος, der Busen, golfo Meerbusen, Willeram kolp. urspr. (wie auch sinus) Ufer, Rippe. War die Schulter des Esels und Elephanten der irdische Knoche, so leitete das Zendische Aeoschc, pelv. dosch die Schulter, ab vom dosch zend. und pelv. das Böse, pers. duschman der Feind, tagal. tosco Versuchung zum Bösen ꝛc. Anmerk. 64., und das Teutsche selbst Schulter, Schuld der von Schuld.

---

*) in der Sage der böse Hybrist Σινις, in der Sprache *sinio* verletzen, schaden, rauben.

Darum hassen die Egypter das salzige Meer und nannten das Salz den Speichel des bösen Typhon, und von der Knechtschaft des ägyptischen Riesen befreit, feierten Israels Kinder das Fest ungesalzener Brode. So sind es in der Persischen Sage giftige Kröten und böse Kharfesters gewesen, die alles Wasser salzig gemacht haben, und ähnliches müssen den griechischen Mysten die heiligen Salzkörner bedeutet haben 325).

Wie daher Brod und Stein das körperliche Leben hieß, so entsprang es nun aus Stein, Kälte und Salz: denn aus salzigen Reifsteinen leckte die Kuh Audumbla den ersten Menschen hervor, und in salzigen Thränen haben Freya und Phaetons Schwestern das Metall gewinnt, Niobe (das Gold) ist in einen weinenden Stein verwandelt worden, wie Lots Weib in die Salzsäule, da sie ewig das irdische Weib bleiben, in der Zerstöhrung der sündigen Welt Gemorrha's, wo der schwarze Kedor König gewesen, nicht zu Geist auferstehen sollte. Weil der Bok im Flüssigen das Metall geschaffen, so hieß der Kultus die epirotische Salzgegend Τραγασαι, und es wurde erzählt, daß Poseidon dem Tragasos zu Gunsten das Wasser in Salz verdichtet habe.

So stellt auch die isländische Sage das Eisen und Brod zusammen mit dem Salze, und leitet diesen Ursprug der Körperlichkeit vom Abfall empörter, kriegender Gei-

---

325) Darum hieß den Hebräern die alte Sünde, die am Passafest der Wiedergeburt getilgt worden, nicht figürlich der alte Sauerteig: der ausgefegt werden muß. Auch den Arabern bedeutet das hebräische Wort חמץ von dem מצה ungesäuert Brod abgeleitet wird, noch rein, lauter: חמץ sincerus, purus.

ster ab, aus einem eisernen Zeitalter des Löwen Ares, in welchem Simson, buhlend mit dem irdischen Weib, seine göttliche Lichtnatur verloren, das Auge seines Geistes geblendet, in Knechtschaft die Speise irdischen Lebens gemahlen hatte, so wie auch der römische Eisenlöwe Mars Sohn der Mehlgöttinn Mola (d. i. mola *salsa*) geheißen hatte, und nach Dabistans Sage der Krieg soviel Blut vergessen, daß Mühlen davon bewegt worden. Nemlich die Edda erzählt folgende merkwürdige Dömesage:

Froder (der Friedensgott?), unter welchem die Menschen das glükliche Leben des goldenen Alters lebten, hatte eine Mühle Grotta 326), und zwei Mägde zum Mahlen, Fenga und Menga. Er befahl ihnen Frieden, Glük und Gold zu mahlen, aber sie mahlten Krieg. Es kommt der Feind Mysing ins Land, nimmt die Mühle mit den den Mägden zu Schiffe, (denn in der Fluth soll die böse Welt vertilgt werden, und Wasser das Körperliche im Metall, hier Messing, Mysing, platd. Missing, wiedergebären). Schiffend auf dem Meer mahlen die Mägde Salz, und das Schiff geht in der salzig gewordenen Fluth unter.

Deutlich ist hier zugleich die Sage vom goldenen und eisernen Zeitalter. Das Gold aber bedeutete dem Alterthum nicht weniger, als die übrigen Metalle, das Finstere und Körperliche, und nur in besondern Sinn, im Gegensaz zu Silber das Licht, und zu den übrigen Metallen die Zeit des höhern, geistigen Lebens im Weltalter des Friedens, da noch keine Scheidung des Geistes war. Darum hier der

326) vom griech. κριθη Gerste, platd. Grütte Grütze, Schrot, Kleie, Schrot und Korn.

Widerspruch in der verkürzenden Sage der Edda. Denn obgleich Fenga und Menga statt Gold, Frieden und Glük, Krieg und Salz gemahlen, dienend dem Mysing, so sagt doch die Urkunde: Darum werde das Gold Mehl der Fenga und Menga genannt.

Aber die Indische Tradition, obgleich in ganz anderer Gestalt, erzählt nichts anders, als die Isländische, in der Geschichte des lezten Lebens von Krisna.

Als Krisna die Welt vom Bösen gereinigt hatte, und nun selbst sagte, seine Zeit sei zu Ende, kehrte er nach Devarka, dem Götterlande, zurük, woher er ausgegangen, die böse Welt zu bekriegen. Hierhin hatte er, Kansa's Verfolgungen entfliehend, seine Hirten in Gokala (d. h. Deverkels, Geister und göttliche Menschen) gerettet; aber während seiner Kämpfe sind diese nun selbst böse geworden, und bis zu 5600000 hat ihre Zahl sich vermehrt, weil der Sünde Folge die Zeugung ist. Er beschließt daher, sie zu vertilgen, und in einem Zeitalter der Entzweiung sollen sie einander sich aufreiben.

Bei einem Mahl, das er veranstaltet, hatten die Bösen zwei köstliche Blumen mit Füßen getreten; noch weiter den Uebermuth treibend, schikken sie einen Jüngling, wie ein Mädchen gekleidet (in das irdische Weib der Täuschung verwandelt), mit einem Korbe unter dem Kleide, als sei sie schwanger, zum Wahrsager Ruchi, damit er prophezeie, was das Mädchen gebären würde. Ruchi (der Getraidegott) antwortet: einen eisernen Stab, womit ihr euch alle die Köpfe zerschmettern werdet.

Des Propheten Wort geht in Erfüllung. Krisna befiehlt, der Jüngling solle zum Flekken Perwat-sputang gehen, wo er im Flusse einen Stein finden werde, mit

welchem er die Eisenstange zu Mehl zerreiben müsse und das Mehl wieder ins Wasser werfen. Der Jüngling thats, und das ganze Wasser wurde voll Rohre, womit die Hirten am zweiten Feste einander sich todschlugen.

Offenbar ist hier sowohl die Speise (das Mehl) als die Pflanze (das Rohr) der im Flüssigen entstandene Metalleib — ein Baum der Steine und der Perlen — jene die Eisenruthen der isländischen Zauberinn, deren Söhne die Sterne verdunkelt haben ꝛc. Ja der Name des Flekken Pervat-spu-tang sagt, daß der Berg Mandar aus dem Milch- und Speichelwasser hier das Eisen, wie dort Gold und Edelsteine, hervorgebracht. Denn Perwat heißt ein Berg, auf welchem Krisna gleich Anfangs mit den Hirten wohnte, und wie Götter und Riesen den Mandar ins Milchwasser tragen, so hat Brama den Berg Mee-Perwat (den hohen Pervat) ins Meer gesezt, um dem stolzen Wasser die 14 Kleinodien wieder zu entreißen, die nach allen Mythen durch den Mandar im Milchmeere geschaffen sind. Des Namens andere Hälfte: Spu-tang kommt von spuo, griech. πτυω, teutsch speien, und dem indisch und chines. tang der Teich, mit vorges. s. lat. stagnum, wovon franz. etang; Perwat ferner hieß der Berg der Parvati, Gebieterinn des Stiers, d. h. der Stierberg Taurus, Kaukasus, Apenin ꝛc., der Stier aber das Weltall in dieser Thiergestalt, der Vater der Brüste, die Kuh des Ueberflusses, der das All mit Milch säugt — Mandar im Milchmeere ꝛc. Immer also ist Krisna mit den Hirten und Sternenheerden, die hervorgegangen aus dem Sternen- und Stierberge Atlas, im Kuhlande Gokala geblieben, und das müste bei weiterer Entwikkelung der Sage auch in anderer Rükksicht

der Fabel Sinn werden. Alles muß wieder nur Einunddasselbe in seiner Umwandlung sein.

Noch müssen wir nun auf eine Ansicht von der Entstehung des Leiblichen aus der prima materia zurükkommen, die wir schon oben berührten.

Körperlich Leben war aus dem Trank der Unsterblichkeit nur hervorgegangen, seit das Gift der Schlange die Sterblichkeit in ihn gelegt, und die Schlange, in welcher Apollon, wie Krisna, den Tod erlegte, nannten die Griechen noch immer Verwesung und Fäulniß — Pytho (von πυθω 327, durch Fäulniß und Verwesung auflösen).

Aus dem Tode also war alles Leben der Natur geboren und wie in der ersten Genesis, so in der Palingenesie. Mit dem Ernst der Neuern, obgleich wohl nicht ganz in ihrem Sinn, dachte das Alterthum an einen lezten Stof des Verwesten, der wieder erster Keim sei, — an eine prima materia in den Gräbern, die Fourcroy zuerst gefunden zu haben glaubte 328). Als Leibes- und Nahrungsstof in der Pflanze hieß es der zeugende Feigenbaum auf Prosymnus Grabe, die Knochenstaude der Auferstehung im Eichenlande ꝛc.

Diese Idee legte das Alterthum auch in der Sprache nieder, und der Leibes- und Nahrungsstoff bekam Einen Namen mit dem der Verwesung, wie unter zahlreichen Beispielen nur folgende zeigen mögen:

Οὐθαρ, teutsch Euter (Milch) heißt in lezterer Sprache auch Eiter, platd. Etter, und im griechischen πυος zusammen: die erste Muttermilch und der Eiter. Ebendies

327) πυθεσθαι, die Pythia befragen, hieß daher ursprünglich nekyomantische Orakelsprüche hohlen.

328) s. Schubert a. oben a. O.

Wort mit vorgef. s bedeutete auch den salzigen Speicheltrank, wovon lat. s-puo, s-peien, spouwen, im griech. mit zwischengesetztem τ von πυω, πτυω, spuere, (wie πολις und πτολις, πολεμος und πτολεμος, κενω und κτενω &c.). Neben πτυω nimmt schon Schneider an: πουω (ψυω), hiervon daher ψωα, faules Gestank, ψωιζος, Exkrement, bei Suidas ψυζα eine Krankheit, die bei Cupolis mit λοιμος (Pest) zusammensteht. So in erweiterter Form ψυττω, spuere, von der Wurzel πυω selbst: πυετια geronnene Milch, πυθειν in Verwesung und Fäulniß bringen, lat. puteo faulen und riechen, lat. foeteo, stinken, foedo beschmuzen (urspr. wie violare, vergiften), in Persischen Namen die von Kharfestern verunreinigten und mit Fäulniß erfüllten Puetekeströme. Drittens wie oben Speichel das Getraide hieß und im amerikanischen Mythos nun ein Bäkker durch Speichel das Weib aus dem Geschwür, d. h. dem Eiter der Verwesung, schafft, so dies Wort in allen jenen Formen: πυανος, ein Gemisch von Hülsefrüchten und Getraidearten, woraus Theseus im Monat Pyanepsion das Breigericht (Esaus Linsengericht) gekocht haben sollte; in erweitert. Form s und t; πιτυρον Kleie (πισυα), le paté der Teig, πισον lat. pisum Erbse, lat. piso, mahlen und backen, mit zwischengef. τ (wie πυω, πτυω) πτισσω piso, πτισανη, Gerstengraupen, πτυον, πτεον Getraide-Schaufel und Maaß, in der Form baz med. aev. buza, manding. (oder fuhlaisch?) bassi, pers. bazeri Getraide, teutsch Waize. In der Bedeutung Milch, (wie in der Grundform πυος) teutsch Pfeffen, zend. *peet*-eschtano, pelv. *pat*-eschtan, die Brüste, zend. pem, pelv. peo Milch.

Eben dies Wort ferner, wenn den Alten, wie den Neuern, (s. auch die Theosophen) die prima materia der

Gräber das öligte, talgartige, saamenähnliche Wesen hieß, bedeutete auch den ersten Stoff als das Fett. Von der Wurzel *πι*, *πυ* nemlich kommt *πιαν*, *πι-μελης*, pers. *pieh* pinguis, in der Form t: *πιτυς* Fichte (Fettbaum) lapp. pittse, pidha, zend. pethoo, teutsch Fett, lapp. puoite Spekfett, Kero feizt, Königshov. vesfete, hocht. feist, griech. *πισσα* und *πιττα*, Pech, lat. *bitu*-men Erdpech. In der Gutturalform: lat. pix, das Pech, gr. *πευκη* die Pechfichte, teutsch Fichte, lat. piguis, mit zwischengef. n pinguis, fett, gl. mons, pacho, der Schinke.

So wiesen wir diese Bedeutung schon oben in den Worten für: Blut, Herz, Leben (lips) in einer und derselben Sprache nach, und erklären nun, warum die Bundehesch von dem Oel in Menschen und Thieren sagen: sein Nuze geht durch beide Welten, warum die Einherian in Walhalla vom Spek des Ebers leben, warum mit Oel oder Butter der Stein gesalbt wurde, in welchem das erste körperliche Leben erschienen. Schon jenes Wort wieder (mit vorgef. s von pik, pacho stammend) hieß im germ. auch das Gespenst Spuk, spoiken, als Geist, der schon in dem Streben in die Körperlichkeit befangen ist, oder entgegenstrebt der Auflösung in geistiges Leben — die rasende, wandelnde Mane (s. oben). So *λαρος* feist, lat. *lardum* Spek, *Lar* ein wandelnder Geist, *ληρειν*, lat. de-lirari rasen, oben lur die Finsterniß und Blume des Dunkels. Weil aber Sirius die Seele im Leben und Tod hieß, so war Spek, Spuk auch persisches Wort für den Siriushund Spaki, der wie eine Wölfin Romulus, den Kores (canis) erzogen hatte — ein Wort, das man im heutigen Persischen vergebens gesucht, aber doch noch wieder gefunden hätte im abgeleiteten zendisch: *spakhi*-tounetan wachsam

sein. Denn dies kommt von spak, canis, wie das pelvische *pasvan* vigil, teutsch passen von Pes u. a.

So sahen wir, war die süße Honigspeise der Körperstof, aber auch aus dem Leichnam des Löwen geboren, und eine Bienenbrükke führte in Tod und Paradies. Auch das Wort für diese Speise hatte daher alles bedeutet, was leiblicher Stof hieß, μελι lat. mel Honig, Μελια, den Eschenbaum, μαλϑα Wachs, böhm. Mliko, platd. Melke Milch, μελκα ein kühlendes Milchgetränk, α-μελγειν melken, grönl. *millek*-pok er säugt, *milluk*-tok lactens, griech. μαλειν teutsch mahlen, Mehl, das Gast-Mal, Speise überhaupt, μηλον, lat. malum der Apfel, pers. malaha, hebr. מלח *melah*, arab. מולח Salz, und nach der obigen Ideenverknüpfung des bösen mit dem leiblichen Leben, lat. malus übel, böse, sanskr. *mala* der Flek, teutsch das Mal, griech. μελας schwarz (geistige Finsterniß). Hiervon auch der Name des homerischen Wunderkrauts Moly, das gegen Zauber sicherte.

So heißt das Wort κηρ cor &c. Herz, Blut, Erde ꝛc. (s. oben) auch κηρος Wachs, lat. *kera*, teutsch Kerze, Wachslicht, schwed. kerna, angels. cerene, dän kiärne, teutsch Kern, die Butter, und schon der libidinöse Kultus der Fauna wollte die Idee nachahmend, die Bedeutungen der Worte gleichsam zusammen stellen, wenn er Wein die Milch nannte, und das Gefäß, worin er war, das Honiggefaß.

War nun Speichelwasser der Lebenstrank, so hieß Kerberos, der Siriushund vor der Hölle, der alles fraß, was in den Hades gieng, darum der Herzfresser genannt, der speiende Hund und selbst diesem hatte der Kultus den Ort Emeia (von ἐμεω, vomere) angewiesen; hier sollte er gespien haben. Hieß das unverwesliche Gebein der Auferstehung

hung (Pelops Knochen, das Luz) der Nagel des Fingers, so war das Todenschiff Nagelfare aus den Nägeln Verstorbener erbaut: jeder, der vor seinem Ende sie nicht abschneidet, trägt dazu bei, daß es endlich fertig werde; am Ende der Welt wird es auch (in der vertilgenden Fluth) flott werden können. Darum ließ auch Krisna, da sein Ende nahe war, nachdem er sich zum König ernannt, die Nägel und den Bart sich abschneiden, (den Keim irdischen Lebens nicht in ein Dasein endlicher Vollendung hinüber zu nehmen). In göttlichen Geist sollte er verklärt werden nach dieser irdischen Laufbahn, und darum hieß im Persischen, wie die göttliche Vernunft und das Urlicht selbst (544. f.), der Vogel Bahman Azeschi, der durch Aussprechung der Aveste den bösen Dews Schrekken einjagt und sie verhindert, noch unverwesse Klauen (Nägel) wegzutragen, d. h. den leiblichen Schöpfungsstof, der aus ihnen gekommen, und, besäßen sie ihn, stets ihnen dienen würden, daß nichts in Geist aufgelöst würde. Nie aber sollte die Wirkung der Schuld in die Gewalt der Schuldigen kommen: entsündigt in der Natur sollten die Geister in Bahman zurükkehren.

So vergebens aber, wie wir eine Reihenfolge in den Thierschöpfungen suchen würden, wäre eine andere Untersuchung über die Ordnung, in welcher die irdischen Substanzen nach einander geworden seyn. Jene ist im Thierkreis nicht mehr zu finden, diese würde man z. B. bei den Metallen umsonst nach der Planetenordnung zu bestimmen suchen: denn jeder Sternengott hat hier nur die metallische Gestalt behalten, die in seiner allgemeinen Bedeutung die Mythe vorzüglich ihm beilegte, z. B. Mars blieb, was er als Erdenlöwe gewesen, der Eiserne, — Saturnus die eherne und bleierne Weltschlange; der Mond als Erde behielt

das Silber der Finsterniß als alten Gegensaz zum Licht des Goldes, welchen Himmel und Erde, Centralsonne und abgeleitete Mondenwelt gebildet hatten.

Wir meinen aber, auch von dieser Seite der Untersuchung nichts schuldig zu bleiben, wenn wir gänzlich davon absehen, hier etwas finden zu wollen: denn würde auch hier etwas und alles gewonnen, (wir zweifeln aber an jedem Erfolg), so wäre der Gewinn für das Ganze dieses Natursystems doch nur ein kleiner.

Statt dessen sind wir noch über jene metallischen Gegensäze einige Erinnerungen schuldig, damit man Sage mit Sage nicht verwechsele, in andern aber die doppelte Bedeutung des Goldes suche, von der oben die Rede war 329).

Die Indische Mythe vom goldenen Lichtbecher im Morgen-, vom silbernen Nachtbecher im Abendmeer, finden wir in anderer Gestalt sowohl in der isländischen als griechischen Tradition.

Der Meergott Aeger, sagt jene, erleuchtet seine Zimmer mit Gold, und Gold werde Feuer Aegers und Licht seiner Gattinn Ran genannt, Elidur (isl. Feuer) sei Aegers Diener. Licht des Morgens bedeutete der Name Ran selbst, böhm. rano früh, lampun. ranneh, der Tag. Dies Wort wieder ist verwandt mit dem lateinischen

329) Mehreres hierüber, wenn wir in der Schrift über Sprache von den Gegensäzen und dem Positiven in der Negazion handeln. Es wird dann z. B. erhellen, daß Εσπερος, Abendstern und Abend, Ein Wort mit Ἑωςφορος oder Εως-φορος Morgenstern, und lezteres die erste Bedeutung gewesen sei.

rana, der Frosch 330); denn der Vogel und die Schlange war auch die metallene Kröte, die den Lebensbaum vernichten will ꝛc. So kommt das teutsche Frosch mit vorgesezten Labiald. vom pelv. rosch-neh 331), das Tageslicht, pers. ruz der Tag, und das hebräische צפר-דע *sephar-deag*, rana, sowohl vom teutschen Tag, platd. Dag ꝛc., als vom arab. *saphar*, chald. sephar-pharah, die Morgenröthe. Lezteres Wort hieß auch das Gold als Edelstein סַפִּיר *saphir*, σαφειρος, und beide Bedeutungen waren abgeleitete des Namens der Morgenröthe, wenn sie Schreiberinn (siphorah) des Morgenstiers Jethro und Moses genannt wurde. So hieß der Schrifterfinder und Stier Kadmus im hebräischen Wort der Morgen (קדם kadam oriens), und sephar-*phara* (aurora) selbst ist zusammengesezt aus jener und dem Wort für Stier (phar, Farre). Nicht anders war das Morgenland Asia in Gegensaz zum Abendland ערב Erep, Europa, aus welchem der Kretastier die Göttinn des Abends raubte, das Land des Morgenstiers: vom platd. Osse, japan. Us, indisch *ostem* der Ochs, teutsch Osten, oriens (s. oben). Wie daher בקר boker der Morgen, בקר bokar der Stier im tarent. βωκαρος, pers. bahar der Frühling als Morgenzeit des Jahrs hieß, von der ägyptischen Hieroglyphe mit einem Morgen Landes geschrieben, so kam Ostern, die Frühlingszeit, von Osten 332),

330) Aber unter den tropischen Wörtern der Edda selbst kommt vor: Ran Kellda und wird übersezt *ranarum* palus, dän. Froene's Killda.

331) wie das dän. froene von rana.

332) In der Edda und Voluspa heißt der Zwerg des Osten Austre, wie der des Westen Westre. So ist diese Form im

und der Plejadenstier im Zodiak begann mit dem Frühling das Jahr. Weil aber die vier Jugs (Morgen-Landes, Jugger) nicht bloß vier Weltalter, sondern auch die Jahrquadranten der zwei Nachtgleichen und zwei Sonnenwenden bedeuteten, so hatte der Stier Dharma, der in allen vier Weltaltern lebte, zugleich die Bedeutung des Jahrstiers, und umgekehrt wird der Stier der goldenen Frühlingsmorgenröthe nun der Herrscher im ersten goldenen Weltalter, und auch die folgenden sind mit Metallen bezeichnet. Vier Zeiten entsprechen also vier Räumen als Weltgegenden: Osten, Westen ꝛc.

Wir erklärten ferner mehrmals die ägyptische Mythe vom goldenen Hund Anubis, der seinen Vater wieder erwekt, und die griechische von der Erigone, die mit der Hündinn Maira den goldenen Ikarius im Grabe wieder findet, die eine durch die andere, und hier bestätigen wir die Bemerkung, daß Ηριγονη, die Luftgeborne, das homerische Beiwort der Morgenröthe: ηριγενεια gewesen. Denn Goldgöttinn (aur-ora) hieß die Morgenröthe, und weil Anubis der Hundskopf (Kynokephalos), Maira die Siriushündin war, so hatte Ηως, die Morgenröthe, in der Mythe den Kephalos mit seinem Hunde, d. h. Kynokephalos geraubt, oder Kephalos war ein Sohn Kanes (canis: κυων) und was hieß wieder Ηως, Εως, dor. Αως als das obenangeführte: Osse, Us, Asia ꝛc. der Stier und Morgen? Ursprünglich aber sollte Erigone die Luftgöttinn

---

im alten Namen: Austrasien (Ostfranken); im Gegensaz zu Neustrien (Neustrien, dem Westreich), und im römischen Auster, der Südwind (denn Morgen war Süden, siehe oben).

bedeuten — den Luftbok, der das Gold geschaffen (— auch jenes Wort צפר, סַפִּיר saphor bedeutete chald. צְפִיר sephir *hircus* —) und alles hieß nun: das Licht als Gold ist seinem Kinde der Luft zuerst offenbar worden.

Aber es fielen, wie gesagt, die vier polarischen Gegensäze in zwei Weltpole zusammen, und nun standen sich die Metalle der Weltalter gegenüber als Gold, Licht und Süden, als Silber, Nacht und Norden. Im Wechsel der Pole gab daher Joseph, der Phanech in Norden, den silbernen Becher der Kälte und der Nacht seinem Bruder, dem Sohn des Süden (Benjamin) und Sirius der Thränen (Benoni), Im Norden war dann Abend begriffen und Joseph kam nach Aegypten ꝛc. als Phönix aus dem Abendlande (s. oben). Diesen Sinn hat es daher, wenn der Olympische Sieger als Vogelpferde zwei Rosse besessen haben soll: Phönix und Korax, denn κοραξ, Rabe, bedeutet im hebr. עֹרֵב gorew, lat. corvus, gr. κορϜαξ st. κορϜαρ 333), den Abendvogel (ערב).

So stand der Osten als enthalten im Süden dem Norden gegenüber, und hierdurch wurden zunächst die Götter der sieben Plejaden im Frühlings- und Morgenstier zu den sieben Göttern in Norden und die Nordinsel eine Taurika, oder nach der lappländischen Sage hat in kalter Winternacht ein Herr seinen Knecht aus dem Hause geworfen, das Siebengestirn, sich seiner erbarmend, mit einem Felle ihn bedekt.

Ehe aber die vier polarischen Gegensäze auf zwei zurükgeführt wurden, waren sie aus zweien in vier zerstreut und vervielfacht. Denn Ursprungs war nur ein goldener

333) wie ὄρνιξ und ὄρνις u. s. w.

Lichtbecher in Morgen, ein silberner nächtlicher in Abend als Geist und Leib, Männlich und Weiblich, Himmel und Erde; golden war der Himmel, silbern die Erde, jenes die obere Hälfte und dieses die Untere im Indischen Weltei, (s. oben) und das Weltganze in diesen Gegensätzen hieß auch eine obere und untere Becherhand, als Hand dann bedeutend den Mann, der im Baume sich als Weib erkennt, als Becher das Brunnenauge, in welchem er sein weiblich Ebenbild geschaut.

Noch ist es den Indiern heiliger Gebrauch, die Rechte auf die Linke zu legen und dabei zu sagen: laß da ein Ende der Welt sein. Beide Hände, glauben sie, sein die zwei Hälften des Eies, die oberste der Himmel, die untere die Erde, und die Silben ja ra, mit dem vordern Finger der Rechten in die Linken in Asche geschrieben, soll der Streit der Luft und des Feuers im Eie seyn. Dann berühren sie sich ein wenig unter dem Nabel, auf der Brust, der Stirn, dem Kopf, auf dem Scheitel und an den untern Gliedern. Den vordersten Finger legen sie auf die Füße, Ohren und Fersen, und reichen sich endlich die Hände, als gäben sie etwas weg.

Von diesen Berührungen der Glieder wissen oder geben die Bramen keine Erklärung, aber ohne Zweifel bedeuten auch sie die Entstehung der Welten und Sternensysteme aus den Gliedern Bramas der aus den Theilen seines lebendigen Weltleibes Menus und Rischis geschaffen, und der Becher als Hand hatte dann zählend den Sphären Ort, Zahl und Zeitmaaß gegeben.

Anderer Sage (trügen wir uns nicht, auch der Indischen selbst) war das Weltei der Kürbis (s. oben), aber auch so hieß es das Ganze in zwei Becherhänden.

Κολο-κυνθα, der Kürbis, nach Suidas ein medisches (d. h. nach griech. Sprache persisches) Wort, bedeutet Becherhand des All's, von כל kol, chol, maith. cul, gr. ὅλος, teutsch All, All und dem persischen kondy, der Becher, gr. κονδυλος, die Faust, teutsch Gond, Hand in jenen indischen Namen Konta, Kondi ꝛc.). So פקע paküa der Kürbis, gr. πυκη, pugnus, Hand, teutsch pakken, mit der Hand fassen ꝛc. 334).

Wie daher, da Gott sich in Männlich und Weiblich theilte, im Weibe die unsichtbare, geistige Welt zum irdischen Weltberg, zum schwimmenden, bewohnbaren Land des Eies ward, so wenn die Welt die zwei Becher hieß.

Wie im Milchmeer der Berg Mandar bewegt worden war vom Geistern und Irdischen, von Göttern und Riesen, so waren bewegende Nymphen, virae Commotiae, welche im lacus Cutuliensis, d. i. im See des Bechers (von κοτυλη), eine Insel in Bewegung gesezt hatten. Sie war das schwimmende Eiland gewesen, und dann erster Wohnort der Menschen, das gebauete, aus der Fluth geschaffene Haus geworden. Pelasger hießen hier die ersten Menschen. In der sabinischen Stadt Kotyle angekommen, bemerkten sie in einem See, von Wellen herumgetrieben eine Insel, und glaubten nun, das Orakel sei erfüllt, das ihnen gesagt hatte:

Στειχετε μαιομενοι Σικιλων Σατορνιαν αἰαν,
Ἡδ' Αβοριγενεων Κοτυλην, οὑ νασος ὀχειται.

334) Auch κολοκυνθα war ein allgemeiner Name für den Baum und die Pflanze. Nach Suidas bedeutete es auch Lilie (Blume des erkennenden Auges) und eine Kürbisart (σικυα) hieß ähnlich der Feige (συκον).

Saturnisches Land der Sikuler hieß es: denn Sikania war dies Eiland, das als gebauetes Haus entstanden war; hierhin kam Herkules von den Aboriginern, auf dem Becher der Sonne schwimmend. Auch führt ihn jene Sage selbst schon zu den Pelasgern in Sabinien, und sagt, er habe bei seiner Rükkehr aus Erythia ihnen gelehrt, wie sie jenes Orakel verstehen müsten, das weiter befohlen:

Οἷς ἀναμιχθεντες δεηατην ἐπεμψατε Φοιβῳ
Και κεφαλας Κρονιδῃ, και τῳ πατρι πεμπετε
"Φωτα."

Nicht Köpfe sollten sie Jupiter, nicht den Mann Saturnus opfern, sondern menschenähnliche Bilder statt jener, statt dieses angezündete Lichter darbringen, da ja φως Licht und Mann heiße.

Bekanntlich ist nach dem Griechischen (το φως, ὁ φως) dies wirklich so, und eben so bedeutend, als daß im hebräischen der Mann das Gedenkende, das Weib das Vergessende heißt. Auch kein späterer Priesterwiz hat so gedeutet, sondern aus des Mythus eigentlichster Bedeutung war es hervorgegangen, mag das Orakel, wie es jezt ist, früher oder später geschrieben sein. Der Mann, das Licht im erkennenden Becherauge, war Weib und Erde in Kotyle geworden, einen Mann als Licht sollten sie darum Saturnus noch immer darbringen, und dem Jupiter Köpfe, der sterblichen Riesen unsterblichen, geistigen Theil.

N. im März 1810.

Zusätze.

S. 64. Wie λαις und λεοντιον, urspr. Buhlinn überhaupt, Name für berühmte Hetären geworden ist (Anm. 218), so κυννα (Hündinn). Aristophanes führt mit der Kynna zugleich eine Salabakcha auf, und diese wieder bedeutete Bakchus Mänade als βεσσαρα, ληνα und Buhlinn am Eselbrunnen des Sirius, (von Βακχα und Σαλα i. e. Σιλλος, Σειληνος, Siloh ꝛc., wovon auch Σαλαμβω, ἡ Αφροδιτη παρα Βαβυλωνιοις, d. i die babylonische Mylitta mit dem libidinosen Kultus. Die Athener pflegten wollüstige Weiber überhaupt Σαλαβακχω zu nennen, aber ursprünglich und nicht wie Hesychius meint *), war dies allgemeiner Name für Hetäre.

S. 68. Binah, von בינה *binach intellectus.* — Aber im Persischen selbst ist das hebräische Grundwort בן bun, wun erkennen (zeugen) S. 60.; nemlich vineh heißt pelvisch daß er sehe, vin persisch sehen 2, weil Schauen das Seyn selber ist, die Art zu sein. Bun, banah aber war die Labialform von ana, eno, erkennen und zeugen (S. 46, 47) hebr *hineh*, lat. *en*, siehe, und dies Wort wieder hieß hebr. und pers. עין ain, gain Brunnen und Auge (67), sanskr. kanna Auge, kiena Wissenschaft ꝛc. (47), pelv. kahneh der Quell,

*) Σαλαβακχω, πορνης ὀνομα, ἀπο δε ταυτης και τας καπωφερεις εἰς τα Αφροδισια οὑτως ἐλεγον Αττικοι.

zend. jahneh, pelv. aineh Art, Manier, (wie species von spicere) pers. aineh Spiegel (das schauende Auge) und Art.

S. 72. Anmerk. 25. vielleicht aber (welches etymologisch gleichbedeutend ist) auf den Münzen von Thurium-Sybaris.

S. 76. לט *lot*, *ληδος* &c. — Hesych. *λυταιως* finster, *λυταρις*, eine Art Mohn.

S. 78. Shamaria ꝛc. Im Indischen selbst der heilige Baum Samorie, dem das Fest Dessara gefeiert wird. Unter ihm soll Rama (Semi-Ram, S. 79. vergl. 316.) gesessen haben, als er das Heer gegen Rawana versammelte, wie dieser selbst Rama's Gattinn unter den Se-Sem (Semi-baum oder Semira) sezte.

S. 79. Nen, *nannus*, Lingamzwerg — Hesych. *νανος επι των μικρων, ὡς νανον και αἰδοιον εχοντα μεγα. οἱ γουν νανοι μεγαλα εχουσιν αιδοια.* Suid. *Θεο Φραστος, ως ναννον αἰδοιον εχοντα μεγα.*

S. 86. Anmerk. 32. Hesych. giebt an: *ναρειν, ζητειν, ἰ-ναρει, μαστευει.* Suchen und finden aber ist immer verwandt mit den Worten für Ernähren, Säugen, z. B. *ζητεω*, hebr. צרה sadah, zadah, suchen, pelv. satoûnatan finden, hebr. שד oder דד dad, pers. dad, sanskr. dadgha, gr. *τιτθη*, franz. tetons, platd. titte, tis, schwed. titt, tiz, hocht. Zitze, allem. zize, Brüste, (griech. *διζεω* suchen) indost. dut Milch, Ulphil. daddja lactatur; *μαστευειν*, suchen, mit *μασθος* Brüste, teutsch die Mast, mästen, lapp. mastet, kosten, *μεστος* voll (urspr. gesättigt) in der Form מצא maza, masa finden, *μαζος* Brüste, מצה und מצצ mazah, mazas saugen, מצה mazah Kuchen, gr. *μαισων* ein Koch, *μασσω ματτω*, Brod kneten, slav. masso, misso, armen' mis, zigeun. mas, sanskr. amisza,

schwed. matt Fleisch, (teutsch Met), engl. meet Speise und Fleisch, franz. le mets das Gericht, teutsch Gemüse und Muß; letr. maise Speise, lapp. muese köstliche Speise, grönl. misa-lukpok, er ißt, lapp. muesalet kosten, misso serum lactis, slav. maslo Butter, lapp. meslo Speise aus Fischeiern, ottsr. maz Brod, gr. μαζα, μαδδα, lapp. mattbitt Kuchen, indisch Mado-pallok das Paradies des Essens. Diese Bedeutung aber hat sowohl das griech. ναρειν (nach Hesych. heißt es wie αναρειν, auch melken, oder Milchgeben, αμελγεσθαι) als das grönländ. nerp-narriarpok suchen, nerpsarpok er findet, in der Grundform ner, nemlich niursok heißt Speise, nerryok er ißt, nerrekik Tisch und Teller, nerkik der Magen, nerrokak ventriculus, nerpik Fischfleisch, teutsch nähren, Nahrung, franz. nourrir, alere, platd nüren von der bald Milch gebenden Kuh. Wie aber die Bedeutung Nor, Finsterniß, ναρειν verbergen mit der des Nährens zusammenhänge, erhellet aus dem, was über die verdunkelnde Erdenspeise und Anmerk. 269. über αμολγος, die Milch und die Nacht, Amaltheia, die Säugerinn des Verborgenseins und über νεκταρ gesagt ist.

S. 90. Haima-kutha, der kalte und dunkle Berg. Wenn Norden Abend hieß, so war in der Sprache Ein Wort ערב ereb, oreb, gereb Abend, Horeb, der Winterberg von חרף horep *auctumnus* urspr. Winter, teutsch Herbst; herbe rauh, kalt.

S. 133. pelv. sese, zend. kh-schouesch sechs.

S. 134. Io ist Schwester Phoroneus und Tochter Inachus, der seine Söhne aussendet, sie zu suchen. So ist S. 188. zu verbessern. Lyrkos ist zwar Sohn des Phoroneus Sohn, aber nicht von diesem selbst ausgesandt.

S. 136. Ilos oder Kronos war ein Sohn des Himmels (Uranos) und diesen hatte Beruth von Eliun (ἐλιον, אלון elon) geboren. Weil der Zweig und Baum der Berg und das Hohe hieß, so hatte Eliun den Beinamen Hypsistos (summus). Daß Ilus (der Eichengott) bei Sanchuniathon, und Jakob in Eusebius Sage mit Kronos identisirt ist, liegt schon im Namen von Jakobs Gattinn Ano-breth. Sie hieß Vogelgöttinn der Zeit (anah, ph-enech) im Baum, (S. 80, 81, 520) und war folglich Semiram, als sie nach der Verwandlung in die Taube (anah, ganah, jonah ebendas.) in den Baumstamm sich einschloß (S. 78. vergl. Zus.). Denn wie nach Eusebius Jakob mit der Tannengöttinn Anobreth Juda zeugte, so war nach Alexander Polyhistor Semiramis die Mutter eines Sohns, der Judaia den Namen gegeben haben soll, und sein Bruder, von dem es nach ebendemselben auch Idumaia (Edoms Land) hieß, war Jakob selbst in seinem Zwillingsbruder Edom, dem Erdengott und Menschen (Adam), d. h. dem eingebornen Jehudah; Demeter μουνογενης.

S. 142. Iduna, die Göttinn des Ida. — Daher in der Edda selbst das Feld, wo sich die Asen versammeln, Ida-velle (Idafeld). Der trojanischen Berg hatte von der Göttinn mit den Apfeln der Iduna den Beinamen Μαλλωτης (von μηλον dor. μαλον lat. malum, pomum).

S. 162. Die phönizische Sage hat beides, den Gott des Metalls und des Worts, in Chrysor, dem Goldgott, vereinigt. Er, einer der zwei Brüder (der chalcidischen Dioskuren), die das Eisen und die Metallarbeit erfanden, hat sich auf die Sprache gelegt. Als Erfinder der Schiffe ist der segelnde Dioskur ꝛc.

S. 165. vergl. 168. Auch ist die Feuer- und Erdgöttinn Hephaiste-Vesta von ihrem Sohn, dem Erdengott Erichthonios (Erechtheus) als Jungfrau wieder geboren. Denn Attika verehrte die Töchter Erechtheus unter dem Namen παρθενοι, den auch Pallas hatte (z. B. als παρθενος Παλληνις im attischen Demos und als Göttinn des Jungfrauenfeldes Marathon).

S. 166. Ardi-beheścht, beścht, Beścht ꝛc. — Im Zendischen heißt der Gott Ardibeheścht auch Escha, im Pelvischen Eschè *Veheschte.*

S. 174. zend. dehmo, pelv. danm Volk 2, Produktion.

S. 175. zend. *erezo* Finger, eretzesté Hand, erezan Vorderfinger.

S. 178. Nach Hesychius hieß Μελιας καρπος (die Frucht der Esche) das Menschengeschlecht (το των ἀνθρωπων γενος). Auch Hesiod sagt, Zeus habe die Menschen des ehernen Zeitalters aus der μελια geschaffen.

S. 182. Anmerk. 83 und 84. Von der Form Aret, Arez hieß Herkules Name bei den Mazedoniern Ἀρητος.

S. 214. *osen*, *asinus* im Grundwort as, wovon lat. *asio*, die Ohreule (pelv. asia der Wein, wie οινος und ονος &c. lapp. *asne* isl. *asn*, asinus.)

S. 219. Wie die Zigeuner gleich den Slaven Bohemen heißen, so waren die Slaven, wie sie, Indoi, Hindu, Andeh; nemlich als *Antes*, *Vinidi*, *Veneti*, Wenden (vergl. Iordanes: — *Winidorum* (al. Venetorum) natio populosa; quorum nomina principaliter Slavini et *Antes* nominantur. Veneti ab una stirpe exorti tria nunc nomina reddidere, *Veneti*, *Antes*, Slavi (al. Entes, Slaveni). Eben diesen Namen hatten die paphlagonischen Ene-

τοι, die italischen Eneti oder Veneti, und nach der Form Andeh, Wandeh, die germanischen Andalen oder Vandalen, von denen Südwestspanien bekanntlich Andalusien, Vandalizien heißt.

S. 220. mit Anmerk. 115. und 116, und S. 491, 92. Diese Mythen kommen in nähern Zusammenhang durch die römische von der Zeit- und Jahrgöttinn Anna Perenna (annus, ἐνος), Wie Aenias (Eneios) ein Sohn des Stiers Butas, dieser daher auch Eteo-butas oder Jahrstier hieß, so kam Anna Perenna nach Italien zu Aeneas, nachdem sie vorher in Melite von Battos (Bottos, Butas) aufgenommen war. Aeneas Vater war in Aenos oder Enna auf der Insel des bauenden Stiers Butes gestorben, und der Buhle der Liebegöttinn Aphrodite gewesen, die hier selbst Gemahlinn oder Mutter Butes hieß. So kam Aeneas, ihr Sohn, den sie von Anchises gebar, selbst zu der Liebegöttinn Dido und diese war mit Anna Perenna verwandt. Anna flüchtete nach der Dido Tode aus Tyrus und so hieß wieder das schwimmende Eiland Battus das Hohe (Thera, Tyr), gleich dem Mars Thourios und Ther, von dem der Stammgott der Römer mit dem gleichbedeutenden Namen Altellus oder Rhom genannt war (491 f. 494. 308 ff. ꝛc. Daher hat auch Anna Perenna mit Mars gebuhlt und als verführendes und täuschendes Weib ist sie durch List zu des Löwen Umarmung gelangt. Sie war daher Maja-Aphrodite selbst, also Mutter des Butes und Bottos in Sikania. Wie daher Battus in Βοιαι gewesen, so war Anna aus Bovillae entsprossen, sie galt den Römern für die Mondkuh Jo oder für Luna, und von der Bedeutung des Gesetzgebenden Stiers für Themis. Als Göttinn der Insel des bauenden Stiers hatte sie daher dem Volk, das auf den hei-

ligen Berg entwichen war und hier dem Jupiter Δειματιος, d. h. dem bauenden Kretaſtier Jupiter, von δειμω (— auch die Bottiäer in Sikania waren Kretenſer) die Opferkuchen gebracht, und weil der indiſche Buta als Zwerg Wamen das Haus gebauet, ſo war Pygmalion, der Pygmäe, ihr Verfolger geweſen. Pygmalions beſeeltes Bild war der gebauete Leib mit lebendigem Geiſt — der λιθος ἐμψυχος, das Menſchenbild aus Thon, dem Prometheus lebendigen Othem gab.

S. 223. Wie daher Pyrrhus den Waffen-tanz (der kämpfenden Zwillinge) erfunden, welcher ähnlich der von ihm erbauten Stadt Pyrrhichus πυρρίχις hieß, ſo lehrten die Dioſkuren den Spartanern einen andern (das καρυατιζειν) und Bakchus-Hephaiſtos Begleiter haben zuerſt den Tanz des bauenden Gottes auf Sikania — die σικυννις getanzt.

S. 239. *grex*, *gregis*, *greha* — ohne Gutturaldig. hebr. רעה ragah, raah paſcere, רעי rei, regi paſcuum.

S. 247. Anmerk. 131. Kadmus ſucht die vom Stier Zeus geraubte Europa, und vor ihrem Räuber gebiert dieſe den gehörnten Karanos.

S. 252. Die Keuſche und Jungfrau war Pallas als Pallene. Denn im attiſchen Demos Pallene hieß ſie Παρθενος Παλληνις.

S. 315. Die Taube der Sprachen. Weil durch Zwietracht die Sprachen getheilt waren, ſo wurde die ſprechende Taube, der Vogel des Zwiſtes — das Rebhuhn, rypia (vergl. 585.) Wie daher die Griechen die Zwietracht (ὑρις), ſo nennen die Perſer das Rebhuhn (deru) und die alte Deri-ſprache; aber ihr Vogel Kareſch-fat, der in Vogelſprache die Aveſta offenbart hatte, hieß vielleicht Taube des Sirius, von Φατται und Koreſch, wie ihre Phelu-

und die indostanische Pali- oder Bali-sprache eine Sprache der Taube, von πελειαι, columba. So besaß die Taube, wie der Elfterriese Hajagriwa, mit der Sprache und dem heiligen Wort auch die Schrift, und von πελειαι, Phelu, Pali, kam billet, die Polete, polizza, das Bill, die Bulle; le poulet heißt daher sowohl das junge Huhn als ein *billet d'amour* *), weil die Plejadentaube auch die Henne mit ihren Jungen und die Göttinn der Liebe (Majah ꝛc.), daher Vogel der Aphrodite gewesen war, lezteres aber als Vogel der Zwietracht; denn durch Entzweiung war die leibliche Zeugung entstanden.

S. 318. *Matun.* Daher konnte Dionysopolis, (die Stadt des Bakchus ὑης) den Doppelnamen Matiopolis und Κρουνοι haben, leztern von κρουνος, κρηνη der Quell; denn Scymnus Chius, der dies sagt, sezt selbst hinzu: δια τας των ἐγγυς ὑδατων ἐκρυσεις.

S. 341. So beginnt und endet in der isländischen ꝛc. Aber gleich der persischen Sage hat die isländische eine Schlange des Winters gekannt. Orm heißt isl. anguis und im tropischen Eddawort der Winter.

S. 330. Das Grab des goldenen Hundes. Davon hatte eine libysche und eine trojanische Stadt den Namen Κυνος σημα, canis sepulcrum, leztere, wie es hieß, weil Hekabe hier begraben worden, nachdem Odysseus sie gesteinigt. Denn Ulysses war der Schwiegervater des goldenen Ikarus-Anubis, den die Hündinn Maira aus dem Grabe erwekte, und selbst der Gott goldener Schäze u. s. w.

S. 361.

---

*) vergl. auch Shakespear's Commentatoren.

S. 361. Anmerk. 204. Μαιρα heist bei Hesychius 1, κυων το αστρον 2, Ερινυς, die Furie, (rasende Prötide) 3, Σελην, die rasende Mondgöttinn, d. i. wie immer, die in Mondenwelten verkörperte Siriussonne der Maira.

S. 364. Herkules am Spinnrokken; — Zeus Ἡλακαταιος. Davon Ηλακατια, ein spartanischer Todenkampf zu Ehren des Ηλακατιος, der Herkules geliebt hatte, d. h. der buhlende Herkules in seiner weiblichen Natur oder von Isch als weiblichem Zwillingsbruder geliebt, So hielten die Athenienser dem Adrogeos Eurygyes, Sohn des kretensischen Minos (d. h. dem spinnenden Talos oder Tauros aus Kreta, Daidalus, der nach Athen vor Minos geflohen war ꝛc. S. 366), einen αγων εφιταφιος, und sein Beiname bezeichnete ihn selbst als den webenden und spinnenden Gott: Ευρυγυης ist mit ευ gräzis. Ερυγυης von ארג ereg textura, ארג arag texere, griech. αραχνη Spinne ꝛc., folglich hieß auch in diesem Namen der Tauros ein webender Talos, denn Androgeos, Minos Sohn, bedeutet Μινο-ταυρος. S. 222.

Ebendas. Omphale ꝛc. Weil das μεσον und der ὀμφαλος der Meridian und der Mittag (μεσημβρια) war, so kam von der buhlenden Omphale in Lydien das Sprichwort: Λυδος ἐν μεσημβριᾳ παιζει, das man von Wollüstigen sagte. Als gleichbedeutend mit diesem Sprichwort wird angeführt: Αἰτολος ἐν καυματι, der Ziegenhirt in der Hize (des Mittags). Denn die spinnende Omphale war die webende und spinnende Ziegengöttinn Penelope und Pallas Pania. Daher auch Αιγαι (das Ziegenland) als Mittelpunkt der Erde (ὀμφαλος), d. h. als Land der Omphale galt; wovon auch der Ausdruk: Αἰγαιος ὀμφαλος.

S. 366. Wahrscheinlicher als von δαω, δαιω, doceo kommt Δαι-δαλος von δαιω vertheilen und bedeutet den Vertheiler des Schikfalfadens.

S. 372. Im tropischen Eddawort heist das Haar *likt*, laterna, und in der Mythe das Sonnenpferd Skin-faxe, Licht-mähne.

S. 376. Magnet Zauberstein. Daher Μαγνητις λιθος, αυτη πλανα την ὀψιν. Hesych.

S. 386. Nach Didymus bei Lactanz war Melissa eine Schwester der Amaltheia.

S. 388. Im französ. heist das Nordlicht bekanntlich nördliche Morgenröthe (aurore boreale); in der mythischen Genealogie zeugt Theia, die Göttinn des Glanzes, die Aurora, diese mit dem Sternengott (Astraios) den Boreas.

S. 390. ὀβριμος stark, ist eine abgeleitete Bedeutung, weil das Irdische das σθενος war. So schon in der Grundform.

S. 422. Wie σατυρος und τιτυρος beides Affe und Satyr heist, so bedeutet nach Etym. Magn. κερκωψ (der täuschende Bok) πιθηκος.

S. 424. Weil der segelnde Dioskur als Poly-deukes und Gott der süßen Speise 425, auch Gott der Todenbiene war, die auf Charons Nachen die Seelen in die Unterwelt schiffte, so hatte die Sprache das Geld, das dem Farcher gegeben oder an der Bienenbrükke nieder gelegt worden, statt ὀβολος auch μελισσα (die Biene) geheißen: Hesych. μελισσα, ὀβολος, ὁ ἐστι μερος δραχμης. vergl. S. 477.

S. 425. *offa*, frank. Kugel-opfen, ein runder Kuchen.

S. 436. Bedeutend ist in der Mythe vom Wettstreit des Hellos und Poseidons um den Besiz Korinths, daß der

Riese Briareos ihn schlichtet. Denn er war die wohlthätige Riesennatur, in welcher der Götterkampf aufhörte, indem, wenn es, wie hier, schon der elementarische Kampf geworden, der Friede durch ihn als Aigaion und Poseidons Eidam vermittelt wurde, wie in der indischen Fabel durch den Riesen mit dem Wasserbecher (Bely) oder durch Kumbakarna mit der Becherhand des griechischen Centimanen. Es war daher diese Mythe gleicher Bedeutung mit jener, nach welcher dieser Hunderthändige von der Thetis herbeigerufen wurde, als die empörte Feuergöttinn Pallas-Hephaiste Zeus fesseln wollte, und diese Empörung der Pallas wieder ihr Wettstreit mit Poseidon um den Besitz Athens, da Briareos der helfende Gott wurde, wenn Poseidon diesen Kampf mit dem männlichen Licht- und Feuergott (Helios) bestand.

S. 444. Anmerk. 261. Auch im Lappischen hat mit der Labial- und Gutturalform das Wort auch die mit Dentaldig.: *tjaro*, mons.

S. 456. Λελεγηις war alter Name für Sparta. — לח, ohne Gutturalaspirazion, Lah ausgesprochen, wurde auch der Name der spartanischen Stadt Λα oder Λαϛ, welche Dioskuren (als Feuerzwillinge) zerstört haben sollten. Sie hießen nach Strabo davon Λαπερσαι (Zerstörer von La) und von ihnen ein lakonischer Berg Λαπερσα. Ersteres sagt auch Hesychius, aber seine Worte: Λαπερσας Διδυμος, τους Διοσκουρους απο Λαπερσης πολεως, sind zu verbessern: Λαπερσας διδυμους, τ. Δ. und vielleicht auch απο του περσαι την Λαν πολιν, wenn er nicht selbst hier geirrt hat.

S. 463. *Satura lanx* — Daher kommt es, daß, wie Flögel gefunden hat, auch die neuern Völker den Lustigmacher von einem Gerichte benannt haben; doch nicht, wie

er meint, von einem Lieblingsgericht der Nazion; denn z. B. die Franzosen haben neben einem Jean potage ursprünglich auch einen Hans Wurst oder Wurstel gehabt. Ihr Wort la farce, eine Farce (teutsch: metath. Fratze, urspr. die komische Maske) kommt vom lat. farcio vollstopfen, (wovon farcimen die Wurst) und bedeutet in ihrer eignen Sprache auch das Füllsel der Wurst ꝛc. — Weil Thaleia oder Thalia, Hephaistos Gemahlinn (s. Anmerk. 251.), in einem zweiten Namen Charis oder Freudengöttinn hieß, so hat hiervon das Wort θαλεια die Nebenbedeutung eines fröhlichen Mahls erhalten. Denn urspr. bedeutete θαλειη das Nährende überhaupt, von θηλη Mutterbrust, θηλω die Amme (θηλυς weiblich, ταλις ein mannbares Mädchen), teutsch Zuller, Tuller, woran die Kinder saugen, ἀ-ταλλω ernähren, füttern, aufziehen, platd. up-tillen, großziehen, daher auch, wie immer, Pflanze und Pflanzenstoff, wovon noch θαλος oder θαλλος der Sprößling, Zweig, Palmblätter, θαλλω, θαλω ion. θηλεω, grünen, blühen. Von lezterer Bedeutung leitete der Dichter θαλια her, wenn er ein prächtiges Mahl umschreibend εἰλαπινη τε θαλυια nannte, aber darunter ein glänzendes, gleichsam blühendes Gastmal verstand (Mehr über dies Wort s. im Pangl.) So war ja im Mythus Bakchus-Hephaistos selbst der Gott des Baums und der Pflanze, z. B. der Rebe, der Feige ꝛc.

S. 465. Wie ιαμβος und θριαμβος, so kam von ἀμβειν (S. 204) der Name der bakchischen Tänzer: ἰθυαμβοι, d. h. grade gehende, wie ορθιος νομος die grade Weise, beides im Gegensaz zu σκολιον, dem Trinklied des schiefen, krummen und hinkenden Gottes (σκολιος, σκυλλος). Von eben dem Wort kam im Indischen der Name der Sternentänzerinn Ar-emba, d. h. der Hinkenden, von αρκος,

κραιος, indisch Arun, der hinkend vor dem Sonnenwagen hergeht (s. über das Vorrükken der Nachtgleichen). Gehen (καμβειν) hieß also in beiden Sprachen auch Tanzen, wie ορχεισθαι verwandt ist mit ἐρχεσθαι, und im Römischen Mars sowohl Gradivus als Bi-*sultor* und sein Priester Sallus hieß.

Ebendaselbst. Ἰρια, Feigenblätter. So hieß der festliche Tanz, den die Spartaner von den Dioskuren, d. h. von Bakchus-Hephaistos als Gemahl der Thaleia, gelernt hatten, καρυατιζειν; von καρυον, die Nuß, d. h. die Staude des hinkenden Bakchus-Hephaistos oder Jakob in Luz, des deus Lusus, der Bakchus Sohn hieß. Καρυατιδες heißen auch Tänzerinnen der Artemis.

S. 468. Vergl. *Camerarius de utrtusque linguae Commentarii*: Erat inter saltationes et σκωψ, et alio nomine σκωπιας, et tum crebro collum vertebatur, quemadmodum facit avis illa, quae scopis nomen habet, et saltationis admiratione capitur (?). Haec non est ea (?), quam Plinius ait a quibusdam *asionem* vocari, quam nominant graeci ωτον et ωτιδα (s. zu S. 214): sed alia quaedam, cujus *satyricos motus* idem Plinius *negat se facile mente concipere posse*, et ait, *eas aves jam non existere.*

S. 471. *gur-schid* — So der pers. Diem-schid oder Becher der Sonne und des Jahrs (schet-eneh).

S. 475. χαος, χαοι. — Ebendaher leitete schon Julius Modestus in-choo, beginnen, anfangen (quia sit compositum a chao, initio rerum. Diomed.).

S. 476. Inselgruppe der Demonesoi. Nur zwei waren derselben, nemlich Chalkitis und Pityusa, und erstere hieß wahrscheinlich Δημονησος κατ' ἐξ. Denn bei

rühmt war das χαλκος Δημονησιος. Aus ihm sollte Hephaistos, der folglich auch hier auf seiner Metallinsel war, einen lebendigen Hund (beseelte Steine) gemacht und ihn Jupiter geschenkt haben, d. h. den goldenen Hund Anubis und Ikarius, von dem eine Sporade der Propontis Προκον-νησος oder Insel des Procanis, Προκυων hieß, wie die afrikanische Κυνων νησος oder Canaria. So war Hephaistos wieder also Bakchus mit dem goldenen Ikarius, der neu beseelt worden war, als Gemahl der Pallas Prometheia der Menschenschöpfer Prometheus, der das Bild aus Thon beseelte. Auch gehört der Fabel, was Aristoteles de mirabil von dem Metall dieser Insel erzählt; Εχει δε ὁ τοπος κυανουν το μεταλλον και χρυσυκολλης. Ταυτης δ' ἡ καλλιστη προς χρυσιον εὑρισκει τιμην. Και γαρ οφθαλμων Φαρμακον ἐστιν. Οἱ δε του χαλκου ὀρυττοντες, ὀξυδερκεστατοι γιγνονται, και οἱ βλεφαριδες μη εχοντες, φυουσι. παρο και οἱ ἰατροι τῳ ἀνθει του χαλκου και τῃ τεφρᾳ τῃ φρυγιᾳ χρωνται. Denn bekannt ist aus der Mythe der Metallgräber Lynkeus als ὀξυδερκης und ciairvoyant und so war ja Pallas-Hephaiste sowohl οξυδερκης, οφθαλμιτις als die Metallgöttinn des Festes χαλκεια und Παλληνια (Παρθενος Παλληνις) εν Χαλκιτιδι, so wie ihr Vogel zugleich der Schauende (γλαυξ, γλαυκωπις) und der Erzvogel (χαλκις), auch Hephaistos selbst zugleich der erkennende Zwilling des Brunnenauges auf der Metallinsel Sikania (Anmerk. 251) und die Zwillinge wieder Söhne der Chalkis S. 483. ff.

S. 477. Pisios, Kaldene, Solymos. Daher hatten die Pisidier vor Alters Solymoi geheißen. Solymos, Sohn der Chaldene und des Zeus, heißt ihr Ahnherr.

S. 485. γερρον — In abgeleiteter Bedeutung hieß γερρον, (Lingam), das Fell (urspr. das Leibliche, das goldene Vließ der Zeugung und der Zwietracht), nemlich in den Worten: γερρα, Hesych. δερματινα σκεπασματα; γερρον, ein persischer Schild (wie αιγις Ziegenfell und Schild), γερα ein Riemen, teutsch gerben, lat. corium, griech. χοριον Leder, (χορια ein Gericht aus Mehl und Honig, wenn der leibliche Stof die irdische Speise war und Begattung auf ihren Genuß folgte). Mit vorges. s teutsch Schurz, platd. Schörte urspr. Fell, lat. scortum Fell und Hure, metath. scrotum, die Hoden (Zeugeglied) gr. σκορδουν, Beischlaf halten. So in der Mythe, wenn Hyreus (der Eselgott) dadurch sich Nachkommen erwekt, daß er seinen Saamen auf ein Fell sprüzt, oder im Glauben, wenn sich die Weiber von den hüpfenden Saliern mit Riemen schlagen ließen, um schwanger zu werden.

S. 506. In der korinthischen Sage zeugt Apollon mit Chrysanthe (der Goldblume; Prissadanam S. 580 ff.) den Koronos (Gott der Krähe), dieser den Raben Korax, welchem in der Regierung der Wiedehopf (Epopeus) folgt.

S. 517. Wie der Nil, so heist bei Homer auch der Strom Xanthos, mit welchem Hephaistos den Zwillingskampf kämpfte, διπετης, und mit diesem war wieder der Fluß Acheloos, mit welchem Herkules stritt, und dessen Name nach Anmerk. 166. den ägyptisch-griechischen Menelaos *) und Agamemnon als Kanobus bedeutete. Wie Neilos und Okeanos war dem Alterthum daher Achelous der Weltstrom und das Wasser überhaupt, (Etymol. Magn. κοινως

*) Der daher bei dem Dichter noch Ξανθος Μενελαος hieß.

δε παν ὑδωρ Αχελωος καλειται, u. a.) und wie Homer Ηφαιστος für Feuer sagt, so Euripides Αχελωος statt ὑδωρ. Als Fluß des Zwillingskampfs im Augenstrom (Indu, Sindhu) ist Xanthos διτετης also auch der Nil als Αετος Ἰνδος und sein Gegner Hephaistos als Sindhu (S. 518 und Anmerkung 282).

S. 520. Von Chan, chun kam Χων, der Name eines morgenländischen Gottes, den die Griechen mit Recht Herkules nannten: denn dieser war Χρονος und Schwan.

S. 522. Brittanien hieß auch als Irrland das Land des Eisens, v. engl. iron, isl. jarn Eisen, teutsch Erz (lat. aes, aeris), lat. mit Labialdig. f-errum &c. Irrländer und die Bewohner der Hebriden (d. h. der Inseln des Erdenaottes Abram Heber, Iberien) nennen sich daher sowohl Albanich, (Völker von Albion), als Gael oder Cael, (Gallen, Gallier), lezteres von der Grundform des Worts gal, Metall, wie sie Caledonen von der Form kalad heißen.

S. 546. Anmerk. 294. Fechterfaust, weil Herkules als Δακτυλος die Kampfspiele eingesezt hatte, auch der Dioskur Pollux mit seinem Bruder der Gott des Ringens hieß.

S. 557. *calf-baseria.* Hier habe ich geirrt und das pelv. pad baseria, zend. petemom, des Vaters Fleisch, verwechselt mit dem pelv. calf baseria, das Fleisch des Körpers. Auch steht einigemal zend. pelv. pers. (wie manding. und maginḍ.) für einander, doch pers. oft für alle.

S. 562. Miletus hatte daher wieder den Wolf-Sirius (Lykos) in Hundsgestalt (Kaunus) zum Sohn, und Apollon der Lykier und Gott des milesischen Orakels, hieß wie Miletus (Μιλατ) selbst in der Grundform seines Na-

mens

mens milah von malal, mala (§ 96) denn der lesbische Apollon hieß Μαλοεις oder Μαλλοεις, und dieser Name wurde von Μηλος, einem Sohn der Manto abgeleitet, die einst im Orakel der Zwillinge (Δελφοι) gewahrsagt und darauf das kolophonische in Asien angelegt hatte. Hier weissagte ihr Sohn Mopsus und in Cilizien hatte er eine Stadt erbaut, die wie Apollon Μαλλοεις selbst hieß, nemlich Μαλλους, ουντος. Wie Manto, war auch Demoklos, der Vater Smikros, der das Orakel der Zwillinge εν Διδυμοις gründete, von Delphi nach Asien gekommen, Smikros der Kleine, war nach S. 96 Abraham-Jaketan, der persische Prophet Ibrahim Zerdutscht, auf den die Aveſta gekommen, und dessen Lehre in Persien Milat (Μιλατος) Ibrahims genannt wird, im Orakel Milets aber die göttliche Offenbarung, das Evangelium und der Bund des Worts geheissen hatte, denn Branchus, Smikros Sohn, von dem es Orakel der Branchiden hieß, gab dem Prophetenstuhl einen Euangelus, von dem in Milet das γενος Ευαγγελιδων hergeleitet wurde.

S. 563. Wie א auch ע, so heißt im tropischen Edawart die Insel Ey und Hugl (Hügel). Ein anderes nennt die Insel Manu oder Monu, d. i. im verw. Lappischen manne oder monne, das Ey, monnet Vogeleier suchen. Ursprüngiich aber bedeutet dies Wort, Wille, Mond, das Universum als intellektuale Mondenwelt (Man) S. 101, oder das Weltey (Hugl) als den Mondenberg, so wie das lat. mundus Ein Wort ist mit Mond, Mand ꝛc.

S. 570. Auch im Namen war Ηρη der weibliche Zeus. Denn Ηρη und Ζευς Ερρος, die schon Alberti zusammengestelt hat, sind nur zwei Formen von *Ar, Er*, s. 577. 568.

S. 572. Auch war, wie immer, Zeus sein Gegner Xanthos selbst und diesen Namen hatte er nach Augustin als kretensischer Stier, d. h. als Zwillingskämpfer und Flußgott Acheloos in Stiergestalt, der immer mit Xanthos verglichen wurde. Dieser als Ξανθος διπετης war daher wieder der Luftgott Zeus, Διϛ selbst (vergl. Zus. zu S. 517 und 585. 569.

S. 574. ὁρμος Armband isl. orm, Schlange, Wurm. Das tropische Eddawort sagt ganz bestimmt: *Annulus* dicitur vermis *Ormur*.

S. 575. Wie Hermanen, Teutonen, Allemannen hießen die gallisch-germanischen Allobrogen Völker der Allgottes, und auch Brogen bedeutete den Hermes als Brigu, und Bragur oder Gott der Musik (vergl. Anm. 311.), von dem auch die Brukterer genannt waren. Ein Name mit Hermanen ist auch Hermon-duren — Panonen scheint ein gothischer Name. Pan, lat. Faunus, All, Gottheit, heist im gothischen fan wie im slavischen Pan noch Herr (wovon lat. fanum, Göttertempel). Die gothischen Germanen überhaupt aber hatten sich Völker des Gottes genannt, dessen Name in der teutschen Sprache immer das Wort für die höchste Gottheit blieb, wie den Bohemen ihr Bug, Bohem. Gothe (bei Spartak. Gottus) kam von: Gott, pers. chod, karalit. gud, kreol. Neger god, tartar. in tobolsk chudai, hochelang. Canada cud-ragnii, kamtschad. kout, Freundschaftsinf. catoa Gott, wovon hebr. קדש kadas heilig, teutsch gut, indisch choudda rein, gr. κυδος Herrlichkeit.

S. 577. αιγις Ziegenfell und Sturmwind. So νακος, Schaaf- und Ziegenfell, mit vorg. Guttur. κναξος, der Bok, κνηκις ein dünnes Fell (δερρις λεπτη) 2, Wind-

stille 3, ein leichtes Wölkchen. Phot. lex. Ms. *κνηκις*, die den Sturmwind andeutende Wolke.

S. 580. Anmerk. 313. *αρ, ἀροω*, arvum, arp, im teutschen in der abgeleit. Bedeutung Arbeit. Denn Pflügen (*αροω*) hieß *κατ' ἐξ.* so, wie das französische *labourer* arare, die ursprüngliche Bedeutung ist vom lat. labor, Arbeit; denn dies kam von *lab*, Erde, Getraide, Brod S. 587) Arbeit hieß im Wurzelwort arben. wovon mit Labiald. werben um etwas, (sich bemühen) Gewerbe, wie wirken, Werk von *ἔργον*, das ebenfalls urspr. Feldarbeit hieß und die Gutturalform (ark) von ar, er war s. Anm. 83.

S. 589 590. Die süße Mondspeise Manna, *μελι*. — Nach Servius hieß *μελισσα*, die Biene, auch der Mond (*σελήνη*).

S. 593 und 154. Oder es hieß diese Pelrene eine Tochter des Flußgottes Achelous, dessen abgebrochenes Horn dann für Tritons Giallar galt. Von der Musengöttinn Pelrene und ihrem Sohn Kenchreus leitete die korinthische Stadt Kenchreä ihren Ursprung ab, aber ähnlichen Sinn hatte die Sage von der trojanischen, Homer habe hier gelebt und den Stof zur Iliade gesammelt. Wie Triton endlich der Getraide- und Waizengott (S 593), so war Kianka, concha, Kenchreus, verwandt mit *κεγχρυς*, Hirse, oder Korn in der Feige, *καγχρυς* geröstete Gerste zur polenta, 2, Frucht der Rosmarin und mehrerer Pflanzen, *καγχρυδιας*, eine Waizenart.

S. 591. ff. Auch Σατιλλα, das durch *Πλειας ἀστρον* erklärt wird, hat die Plejade als kimah und Getraidegöttinn bezeichnet. Er war hergeleitet von *σατον*, ein Getraidemaaß, *σιτος* Waizen, Brodspeise, *ζυθος* Gerstentrank, sanskr. sita gegessen, teutsch satt, lat. satur; sat, satis

genug — in der Grundform ohne Dentaldig: ital. *asfai*, fr. *asfes*, satis, grönl. aisfaa, es ist genug, griech. ἀση Ekel (Sattheit); lat. *esse*, grönl. esyok, teutsch essen, boman. aza, Speise, teutsch azen, ätzen, füttern, s als t u. d, lat. *edo*, griech. ἔδω, platd. eten, etten, sanskr. ada, Ulph. aitan, angels. etan, engl. eat (mit s vor t slav. jist, griech. ἐσθιω) essen, lazed. ἀ-αδειν, Mangel an Speise haben, ἀαδα, ἐνδεια, gr. überh. ἀδεω sättigen, ἀδην genug ἀ-ατος unersättlich. So die Plejadentaube, wenn sie die Henne und das Rebhuhn hieß. Denn ἀτταγας, ατταγης, lat. *attagen*, perdix, kommt von eben diesem Wort in der Form ada, ata, zusammengesezt mit ρογος, Roche, (Getraide S. 598.) hieß ατται-ραγος oder ατται-ραχος Brodkrumen oder harte Brodrinde, und weil die Athener von der Getraide- und Erdgöttinn Demeter ihren Ursprung ableiteten, so hieß ihr Land Ατθις oder Αττικη, und die Heuschrekke, die sie als Zeichen ihrer αὐτοχθονια trugen, ἀττακης, ähnlich also wie ἀτταγας, Rebhuhn, oder zusammengesezt mit lab, Brod oder Erde (S. 581.), ατται-λαβος.

S. 608. Obgleich Fauna so keusch gewesen, daß sie nie aus dem weiblichen Gemach gegangen war, nie einen Mann gesehen hatte, kein Mann daher auch in ihren Tempel treten durfte, so hatte sie dennoch den libidinosen Kultus der babylonischen und cyprischen Göttinn. Auch hier also war Einem Wesen geblieben, was sonst in zwei Personen, z. B. in Vesta-Hephaiste und Aphrodite, geschieden ist, — das Dasein in der göttlichen Unschuld des reinen Erkennens und in seiner Leibwerdung durch sinnliches Begatten; wie bei Ganescha, wenn er der Keusche und das Bild der Enthaltsamkeit, zugleich aber der Blutschänder und Ehengott mit dem

Lingam ist ꝛc. (S. 266. Anm. 138. vergl. 250. Anm. 132.) Gleichwie daher Ganescha sich mit seiner Mutter begattet, dem Weibe der höchsten und aller göttlichen Personen, so will auch der Fauna Vater diese seine Tochter, d. h. das aus ihm selbst entstandene Weib, umarmen, oder weil der Zwillingsbruder den Bruder auch als weiblich Wesen und seine Schwester leiblich erkennt, so ist Fauna und Faunus Gattinn und Schwester, wie Zeus sowohl seine Mutter (Rheia) als Schwester (Here) und Tochter (Persephone) in Einem Wesen umarmt. Aber noch ist Fauna die Keusche und entflieht des Vaters Lust, als weiblicher Phan, *Pan*, daher die ewige Jungfrau Pallas Pania, Mentes, die aber ebenfalls vom Mann als Bruder Hephaistos, den Römern als Minerva von Mars, in sinnlicher Liebe begehrt wird. Als idolisches Weib dann, das selbst den Löwen zur Wollust bewogen, als Buhlinn Simsons und Juda, besaß Fauna den leiblichen Trank der Zwietracht (608), den buhlend der Löwe genießt (S. 368. ff. ꝛc.) und es erzählte die Sage, daß einst sie ein ganzes Weingefäß ausgeleert und der Gemahl dafür sie mit Ruthen zu Tode gepeitscht habe. Denn eben durch diesen Genuß war sie das sinnliche Weib der Zwietracht und des Mannes Feindinn geworden, wie Schiwa's böse Gattinn, als sie dem Gemahl den Palmeerwein entwandte, und die Plejade, da sie zuerst vom Apfel aß, als Hevah dann auch den Mann der Unschuld beraubte. Als Pania gehörte Fauna daher mit allen lüsternen Satyrn in der Bedeutung der buhlenden und kelternden Mänade (Λῆναι) in des Weingottes Bakchus Gefolge, und bedeutete ihn selbst in seiner weiblichen Natur, buhlend dann mit der wollüstigen Löwinn (Ariadne), die daher ihr sinnliches Leben in Stein verwandelt, gleich den wollüstigen Pro-

prötiden*) u. a. Aber der berauschende Trank der Sinnlichkeit hieß in der Fauna Kultus auch die Milch und der Honig, denn als Pania war sie die Geberinn der Amritamilch, die Ziege Amaltheia, Schwester der Melissa, folglich der Bok und die Satyra im Lande der Unterwelt und Verborgenheit, — Altheia, Persephone. Wie daher nach der Orphischen Fabel Zeus Schlangengestalt angenommen, um mit seiner Tochter Persephone, nachdem sie, wie die keusche Fauna, des Vaters Umarmungen lange entflohen war, endlich sich zu begatten, so genoß auch der Fauna Vater die Tochter endlich in dieser Verwandlung und was Fauna selbst bedeutete (die Göttinn des Weins), das war ja Persephone in ihrem Sohn Bakchus, den sie nach jener Begattung mit dem Vater gebar, aber selbst auch Besizerinn des Apfels der Lust und die Honiggöttinn (μελιτωδης). Auch schon Zeus selbst als täuschender Bok in Bakchus Zweikampf um die Weinstadt (42[illegible]), als Pandion-Aigeus (57[illegible]) war der Fauna Vater und Gemahl, in seiner Bedeutung als Luftgott und Bok der Winde (Pan), in der er mit seiner Schwester Ηρη αιγοφαγος vermählt war. Und wie Pan die Göttinn der Stimme und des Wiederhalls liebt, wenn durchs Ohr der Mann das Weib erkannt hat, als Mendes selbst das Wort oder in der Mythe der Erfin-

*) Aus der Identität der rasenden Prötiden mit den Mainaden, dieser mit der Erinnys in der finstern Welt der Sinnlichkeit, erklärt sich, warum die Bakchantinnen bei Euripides Ποτνιαδες, Ehrwürdige, genannt werden (von ποτνιος), denn eben so heißen die Furien Σεμναι θεαι (von σεμνος) und Euripides selbst nennt sie mit eben jenem Wort ποτνιαι θεαι.

der des Flötentons hieß, so hatte Fauna auch den Namen *Fatua*, die Redende und Canens, die Singende, war ihre Mutter. Nur ein anderer Name also war diese buhlende Weingöttinn im Lande irdischer Finsterniß als der ewig berauschte Nocturnus und der verborgene Lot, der trunken seine Töchter beschlief, wie der Fauna und der Nachtgöttinn Nyktimene Vater. Aber Lot erzeugte mit seiner Tochter einen Sohn, dessen Nachkommen den Gott anbäteten, der nur mit einem andern Namen (כמש, camos, *latens*) die Bedeutung des Stammvaters Lot hatte und, wie immer, als Gott der erste Ahnherr des Volks gewesen war. Diesen Camos nun verglichen wir oft mit Latiums Gott *Camises* und Saturnus (Satyrus) und mit der Göttinn Camisene. Schon als die Verborgene war diese also die andere italische Göttinn Fauna (Satyra), desgleichen als Geburtshelferinn die Ziege Amaltheia, und das buhlende Weib Maja. In der Bedeutung Geburtshelferinn heißt aber Camisene Gemahlinn des Ianus, der selbst wieder als Zeitgott und Planet zweiter Name für Saturnus-Camises ist (S. 524.). Nemlich wie die Göttinn der Kreisenden die verborgene Nachtgöttinn (Lilith, Eleutho ꝛc.) und die Thürfrau (384) hieß, so war Ianus selbst die Gottheit der Thore, durch welche die Seelen der Neugebornen ins Leben und die der Sterbenden in den Tod geführet werden. Wie daher Ianus der Thüröffnende (Patulcus, Patach, Patah,) genannt war (S. 424), so der Fauna Sakra *Opertanea*, von *operta*, d. h. aperta: denn aperio, öfnen, hieß in seiner ursprünglichen Form operio von ὀπη Oeffnung, platd. open, offen ꝛc. Es war aber als Thurgott Patach Janus der Zwilling (424), als Vogel Iahnu der kämpfende Bruder des Apolloschwans (m. St.), und Apollon eben nannten die Ita-

ler ebenfalls den Oefnenden (Operta). Die Thür der Nacht öfnen zum Leben bedeutete ferner, daß der Zwilling den Bruder erkannt hatte im Auge des Brunnens und Schiwa dadurch die Welt hervorgebracht, daß nach langer Nacht sein Auge entsiegelt worden und die Gangaströme des Augenbrunnens hervorgebracht hatte. Wie diese Ströme daher, sobald sie entstanden waren, Ianoo, d. h. Ianus verschlungen hat und wieder aus sich geboren (524), so sollte der italische Janus den Tiber, oder Dheberfluß als Sohn erzeugt haben. In eine Kugel (den Welttropfen) hatte Iahnoo die Gangaströme zusammengefaßt, als er sie aus sich wieder gebar, wie der Geflügelte (denn auch Iahnu war Schwan und Taube S. 524. u. m. St. *) das überschwemmende Weltey aus seinem Munde. Im λογος und Wort entstand so die Welt, und Mund, Thür, Auge, Brunn stellte die Hieroglyphe auch neben und in einander (285 ff.). Wie daher die Mexikanische sowohl Wasser über dem Hause (der Thür) als Wasser im Munde schrieb, der ägyptische Momph כח מם mom-phe aqua oris hieß (S. 287 und Anmerk. 149), so war Janus Dheberstrom selbst die Welt, der Okean, als Wort genannt worden, von דבר dabar, deber, λογος. Doch alles gieng auch dann wieder auf die

*) Der Name jonah, Ianus oder Ianes in der Grundform onah, anu &c. (S. 520 und 80) ist noch in dem seines Sohns Aunus erhalten. Es gehört hierher auch der Name des italischen Flußes *Anio*, und Eine Göttinn mit der Fauna war Anna Perenna mit dem unkeuschen Kultus. In ihr eben war Fauna das sinnliche Weib geworden, wenn statt, da Minerva sich weigert, den Löwen Ares zu umarmen, Anna ihm beiwohnt.

die Bedeutung der Fauna als Windgöttinn, des Ianus als Luft-Zwilling und Vogel zurük (422, 272) und wie der Schwan des Verborgenseins (Chamos, Camsa) das Weltey zum Tropfen aus diesem höhern Element erst verkörpert hatte, so hatten die Vogelzwillinge im erkennenden Auge aus Luft den Strom des Alls hervorgebracht und Andah, Indra hieß gleich dem Luftgott (Indra, Andra) die schauende Pupilla, Indhu, Sindhu der heilige Strom, der Nil ein Luftgeborner Geier (Αιγυπτος διπετης) und ein Adler Indhu (Αετος Ινδος) S. 517 u. a. St. Wie daher Ianus, schon im Namen die Luft bedeutend, auch in seiner Abstammung Sohn des Indera (der Entoria) wurde, so hieß die Luftziege Fauna auch *Senta*, d. h. Andeh, Sandeh, Sindhu, der Zwilling Σιντιος, (S. 518 ꝛc.) und Ianus Sohn Tiber war auch von Capetus, d. h. dem Vogel Koptus, Γυπτος, Αιγ-γυπτος geboren, dann das schauende Brunnenauge ist die erkennende Becherhand כף cap, copa, Göpse, wovon γυπς (γυπτος) der Geier, wie accipiter, der Habicht als nehmende Hand (s. Urk.). Und wie Indhu die schauende Pupille, den Luftgott und den Strom zugleich bedeutet, so wird der Weltstrom Okeanos, aus dem nach dem Dichter Götter und Menschen (beide Leben) entstanden sind, bei Hesychius erklärt durch Luft und Aether (Ωκεανος, ἀηρ, αἰθηρ) und schon etymologisch hieß er Luft-Wasser, wie Galaure Milchluft, von ωκ aqua (Anmerk. 164.) und ἀνος Luft (S. 272). Gleichwie daher durch die Thür des Lichtauges und der Nacht alle Leben in Gott rükkehren und aus ihm geflossen sind, so heist es von Ωκεανοιο πορος (dem Laufe Ozeans), daß in ihn die Seelen der Sterbenden rükwandeln (εἰς ὁν αἱ ψυχαι των τελευτωντων ἀποχορουσιν), und darum geht die Luftgöttinn Here zum Okeanos, dem

Ursprung der Götter und Menschen, — sie, die im Lebensstrome jährlich wiedergeboren wurde, und wie sie die weiße Frau (χηρα) genannt wird (S. 296 ff. *), wie der Zwilling Orestes, begleitet vom Thürgott Pylades, nach Leuke wandert, wo die Seelen der Verstorbenen wohnen, weiß ihm die Furie in Arkadien erscheint. so strömt auch der Okean über die λευκας πετρη, die bei der Schattenwelt und den Thoren der Träume ist, ja Hesychius sagt, allegorisch nenne man den Mund des Menschen (die Thür, den Brunnen) λευκας πετρη, weil die Seelen der Sterbenden durch den Mund gehen. Deutlich also strömte auch hier der Felsen einen λογος in dem Fluße aus, in welchen Seele und Lebenshauch zurükkehren, und der Weltstrom ist nun der Fluß Oheber den die Götter mit dem sprechenden Becherroß aus dem Felsen schaffen.

S. 217 f. 223 u. a. St. Daß der persische Feuerdienst, als er mit der Zend-Aveſta die Lemnischen Sinties des Hephaistos der griechischen Religion gegeben, diese auch als Gebern oder Gavrn in den Kabiren oder Καυροι (s. Alberti zu Hesych.) zu Hephaistos Zwillingssöhnen auf Lemnos gemacht habe, könnte ja leicht damit widerlegt wer-

---

*) Was hier von der Here χηρα gesagt ist, erklärt die Σαραχηρω, wenn Hesychius sagt: παρα Βηρωσῳ κοσμητειρα της Ηρας. Schmükkerinn der Here aber hieß ohnzweifel die χηρα, χαρα, als schöne Χαρις, die alle Göttinnen begleitet und ziert, und vorzüglich der Here gehört (ebendas.). Uebrigens ist Sarachero ganz griechischer Name, von σαιρω, σαρω fegen, reinigen, urspr. putzen, schmükken, teutsch zieren, platd. sieren, daher Hesych. selbst σαρω, κοσμιζω.

den, daß, wie man sagt, erst Araber die Perser Gavrn oder Gebern genannt haben, weil sie dem ihnen verhaßten Alitischen Mahumedanismus zugethan sind, und unter diesem Schimpfnamen Unglaubige verstehen. Denn daß auch der Talmud die Perser Chabr (חבר) nennt, bewiese natürlich hiergegen nichts. Aber grade die neuern Gavrn gienge ja dann dieser Schipfname nichts an, da sie weder Alitische, noch Sunnitische Muhamedaner, sondern noch die alten Feueranbäter mit Zorvasters Lehre sind. Gavr ist also ein ursprünglicher Name für Perser, und eben weil er allgemeiner Volksname gewesen, und noch immer auch den Mahomedanischen Persern geblieben war, seit sie den Arabern entgegen die Sunnah und die ersten Chalifen verwarfen, so wurde, wie so viele andere, der verhaßte Volksname zum Schimpfwort für Unglaubige überhaupt, und in der Folge selbst für die heidnischen Kaffern, die sich gegen allen Muhamedanismus sträubten. Die Spuren auch, daß Gebern schon ein alter, und wie Sinties und Zend, ein Indischer Name (Gauri) gewesen sei, sind deutlich und wir werden, was in Urk. hierüber gesagt ist, bald weiter verfolgen können. Doch eine beweisende Analogie, die das Persische selbst giebt, können wir hier erwähnen.

Den Griechen heißen die Καβειροι oder Κουρητες die großen Götter (μεγαλοι θεοι) oder im orientalischen Synonymum: Καδωλοι von גדול gadol, *magnus*. Gleich ihnen ist der Zwilling Romus der Cures, Quires und der Hohe, Große (Altellus, רום rum, ram S. 308, II, 443 ff.), daher auch als Kabir und Hephaistos Sohn bei Φαιστυλος erzogen, d. h. mit röm. diminut. wie Romulus, Φαιστος, Vesta, ΗΦαιστος, Aveſta (S. 165. Anmerk. 67 und Zuſ. z. d. St.) Doch schon Καβειρος selbst bedeutete Καδωλος, vom hebr.

und arab. כבר *chabar*, *cabar* groß und stark, כביר *cabir*, potens, validus, גבר *gabar*, stark sein, גבור gibor, ein starker Held *). Und wie hier der Hohe ein Feuergott ist, so der Weltberg eine unendliche Feuersäule, u. w.

Hatten nun die Perser von diesen Feuer- und Zwillingsgöttern, d. h. ihrem Lichtgott in seinen zwei Naturen Ormuzd und Ariman, — (denn immer war uns dies Hephaistos und die Kureten in ihren Zwillingskämpfen **) den Namen Gebern, wie Parsen von eben denselben, wenn sie die Kentaurischen Rosse und Achills Feuer- und Zwillingspferde (Phlogios, Pyrrhus) waren, so entsprach dieser Name einem andern alten, den schon nach Herodot die Perser hatten. Denn sie hießen Αρταιοι, nach Herodian Αρτεαται, und ein Theil Persiens nach Steph. Αρταια, ebenfalls von ihrem Gott des Lichts und Feuers, — Ard, Ardi-Beschta, Arduisur, der die ersten Menschen geschaffen und ihnen Wissenschaft und hohen Geist (Aveſta) mitgetheilt ꝛc. (S. 159 ff.). Kinder der Centralsonne, des Lichts, des Feuers waren sie in beiden Namen. Aber wie Geber und Καβειρος so hieß auch Ard das Hohe, Große und Starke, pers. ארר *ard* ein starker Held, Hesych. αρταιοι, ἡρωες παρα Περσαις; Herodot erklärt Αρτα-ξερξης durch groß und kriegerisch, und weil Sur und Arduisur die ersten Menschen geschaffen, so bedeuteten nach Steph. Byz. Αρταιοι bei den Persern alte Menschen παλαιοι αν-

*) Im Grundwort: arab. גוה valuit robore, virtute, hebr. גאה altus, excelsus, superbus chald. und hebr. גוה superbia.

**) Auch war Ormuzd mit Ariman in Einem Mutterleibe geboren.

θρωποι), wie aus demselben Grund βεκκεσεληνος, χαος, ωγυγιος, Καλυδναιος das Wort für ursprünglich und alt geworden sind. Auch soll nach Hesych. Αρταδες bei den Persern Gerechte bedeuten: denn das Gesezbuch stammte ja vom Feuer- und Luftgott. Auffallend aber ist, daß Καβειροι bei ihm auch durch καρκινοι, Krebse, erklärt ist, doch wieder beweisend, daß Gabr ein alter persischer Volkname gewesen sei. Denn Καρκινος ist hier der magische Zauberkrebs (μαια), als Perser also der Μαγος (S. 432 f. vergl. 376) und grade Persische Mythe war es, daß der Krebs den Stier bezaubert, (ebendas.) wodurch eben von Kaiomord und Ard alle Menschen entsprungen sind; weswegen auch Kabeiros und Gavr selbst erster Mensch und Mensch überhaupt geheißen hat (Hesych. κοβαρος, ἀνθρωπος), wie vom pers. und ägyptischen Stiervater Kaio, Go (pers. indisch gau, go, Kuh ꝛc. (hebr. געה gaah mugiit) die Menschen und Völker גוי goi (gentes, populus) genannt waren. (Daß in derselben Sprache גו dann den Leib bedeutet, erklärt man aus dem pers. *calf*-baseria, petemom, pad-baseria S. 557. und Zus.).

S. 273. f. Die isländische Mythe von den Wolken, die aus Ymers Gehirn entstanden, und die indische von Brama, dem Gebärer der Wolken und des Mondes, hat das Griechische in der Sprache noch vereinigt erhalten. Μηνιγξ heist bei Hesychius das Gehirn und Gehirnhäutchen, das Häutchen im Weltey aber den Orphikern die Wolke, und wie schon Schneider vermuthete, mußte μηνιγξ das dimin. sein von μηνη, μην, der Mond, folglich bedeutete dies Wort, wie im indischen abyagoni, sowohl die Wolken als den Mond. Aber schon das Grundwort μην selbst wird durch Hesych. erklärt: das Innerste des Holzes,

das man Καρδια und Εντεριωνη nenne, und mit denselben Worten sagt er von μητρα: και των ξυλων το ἐντος, ὁ Καρδιαν τινες και Ἐντεριωνην καλουσι; denn wie μητρα (Mutter und Gebärmutter) wird in der anatomischen Sprache wieder das Hirnhäutchen μητρηρ genannt, und wie nach Servius der Mond (σεληνη) die Biene (μελισσα) hieß, so bedeutet nach Hesychius μητρα auch σφηκος εἰδος (eine Art Wespe *). Auch dann also war in der Sprache die Biene die Mutter und der Vater (Imme, Apis S. 426), und der Zwilling der Luft (des Wölkchens und Häutchens) hatte als Honiggeber (Πυλυ-δευκης) aus der unsterblichen Lebensspeise das Element Luft, dann die irdische Nahrung (die süße Honig- und Mondspeise) und das Körperliche in Metall geschaffen, weswegen Brama als Gebärerinn (μητρα, Mutter) der Wolken und des Mondes gleichbedeutend war mit sich, wenn er Gebärerinn des Goldes heißt (vergl. 274), und schuf er zürnend die Rutern (das Irdische) aus der Stirn, wie der Luftgott Zeus die Steingeborne aus der Hirnschale (vergl. daher 275 mit 377 ff. 189 f.), so heißt dies: er war Gebärerinn der Wolken aus Ymers Gehirn, er hatte das Mond- und Hirnhäutchen (μηνιγξ) hervorgebracht. Aber es wohnte der Luftgott im Innersten des Auges, aus welchem dann statt Wolken Ströme entspringen, oder die Luft war statt Eihäutchen nach dem Indischen das vierte und innerste Pflanzenhäutchen des hölzernen Lingams: daher konnte im Griechischen μην und μητρα auch das εντος oder

*) Auch kommt von μηνη mit vorges. σ σ-μηνος, der Bienenschwarm, und weil die Honigspeise Milch hieß, das teutsche Smant, Milchrahm.

μεσον und die Καρδια des Holzes bedeuten, im Baume auch wohnte, wie die Mondgöttinn Helena, der Luftgott Zeus als zweikämpfender Zwilling im Brunnenauge (S. 585 ꝛc.); ja Εντεριωνη schon im Namen hieß der Luft- und Augengott Indera oder Ianus Mutter Entoria. —

S. 186. Bei den Amathusiern hieß Herkules bloß מלך — nemlich Μαλικα (τον Ηρακλεα Ἀμαθησιοι Hesych.)

S. 528. Monakrie mit Hermes Kultus, der in Alterthum nicht so unbekannt gewesen sein muß. Denn, weil Hermes der Gott der Kampfspiele (ἐναγωνιος) war, so hieß ein πυκτης und παγκρατιαστης κατεξ. Νωνακρευς.

S. 123. Anmerk. 47. S. 562 ꝛc. In Athen war Apollo selbst Kynnios und seine Priester Κυννιδαι.

S. 322 f. So war auch nach dem Worte σιμβλος die Honiggöttinn Besitzerinn des Granatapfels: Imme, Imbe, σιμβλος hieß auch ξιμβη statt σιμβη (wie ξυν st. συν &c.) oder ξιμβρη, malum granatum.

Der Anhang über älteste Berechnung der Präzession konnte aus äußern Gründen hier nicht folgen, und wird nun in Koethe's und Dippolds Historischem Archiv erscheinen.

Verbesserungen.

S. 17. das Wesen l. die Wesen, S. 18. wurde l. werde. S. 32. bejahendes l. bejahende. S. 39. in ein binomes Eine l. ein. b. E. S. 40. band. Durch sie also wurde l. band, so wurde durch sie. S. 51. 30 Jahr l. 50 J. S. 67. als der Geist, noch nicht l. als d. Geist noch nicht. S. 74. wiederhohlte l. wieder hohlte. S. 77. mygdalum l. amygdalum. S. 88. Januna l. Jamuna. S. 96. Minotaus l. Minotaurus. S. 97. dessen Vorfahren l. und d. V. Ebend. vom Bakchus l. von Bakch. S. 104. erzeugt war l. erzeugt worden. S. 118. ὀπη l. ὀπς (οψ) wie S. 139. S. 129. Dorus Bruder l. Dorus Brudersohn. S. 135. Yuthos l. Xuthos. S. 152. ein Brama erhaltenes l. ein von B. erh. S. 154. den Weltbau l. das Weltall. S. 155. in dem der Trank l. indem d. T. S. 156. Fäden l. Faden — von νεμεω, vertheile, das Stammwort l. das St. v. νεμ.. v. S. 170. Pronoia l. Pronoe. S. 174. erezem l. erezeem. S. 176. seinen Sohn Sem l. seines Sohnes Sem. S. 177. Erdschotte l. Erdscholle. S. 207. שפר l. ספר. S. 214. Ohreute l. Ohreule. S. 219. Wie Wischnu ein Stük l. Wie W. e. St. Erde. S. 222. Eteotretes l. Eteokretes. S. 223. reitend l. redend. S. 225. κιρασται l. κερασται. S. 229. wiedergeschienen l. wiedererschienen. S. 231. Vater der Areta l. Gatte d. A. S. 235. pärsch l. pasfah. S. 236. mit dem er rang, heist l. der heist. S. 237. Anders l. anders nemlich S. 245. auch sowie l. sowie. S. 281. abschneit l. abschnit S. 298. Tizini l. Cazivini. S. 306. 21 l. 21 mal. S. 32 das vor, ihr kam l. das von ihr kam. S. 328. in Orni ersten l. erstem. S. 338. dieser Schwarze l. d. der Schwarz, ebendas. die der Demeter l. die D. S. 352. Alter l. Altar S. 375. entmanneud der Zauber l. entmannender Zauber. S. 398. auch Stier l. als Stier. Ebendas. des rettenden l. des zu rettenden. S. 403. verlassen, um wieder abzubrechen l. verlassen, um wieder anzuknüpfen und abzubrechen. S. 448. das das Gold l. das Gold. S. 457. Historiker l. Historikers. Ebendas. Sagen l. Sage. S. 474. לליח l. לילית. S. 504. Maryandiner l. Mariandyner. S. 516. der Maryandynos l. Mariandynos. S. 557. Anmerk. 302. des Baums l. des Bauens.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: Dec. 2004

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 006 915 179 6